MARKTGEMEINDE
GÖSTLING AN DER YBBS

JAHRESCHRONIK

1970 - 1979

Ausgabe 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Hermann Strobl

Georg Perschl

Nach dem großen Erfolg der gebundenen Ausgabe 1900 – 1969 legen wir Ihnen hiermit die Sammlung der Beiträge 1970 bis 1979 vor, die in den Gemeindezeitungen erschienen sind. Diese wurden teilweise überarbeitet und ergänzt.

Die Arbeit ist umfangreicher geworden, bedingt durch die jetzt immer üppiger sprudelnde Quellenlage – die eigentliche handgeschriebene Gemeindechronik gibt hier nicht mehr allzu viel her. (Den Originaltext der Chronik können Sie im Schriftbild unterscheiden.) Und deswegen sind die Jahreschroniken in größeren Abständen zu Ihnen gekommen, denn die Recherchen erforderten viel Zeit. Subjektiv Erzähltes galt es zu hinterfragen, Zeitungsartikel kritisch zu überprüfen. Mein Dank gilt diesbezüglich den Archivaren Hans SCHAGERL (Stadtarchiv Scheibbs), Eva ZANKL (Eisenstraßenarchiv Waidhofen/Ybbs) und Helmut DORFNER (Stadtarchiv St. Pölten), die mir meine Recherchen ermöglichen.

Wer die Chronik der späten Sechziger und frühen Siebziger aufmerksam durchliest, wird beinahe erstaunt feststellen, von welchem Aufbauwillen diese Generation geprägt war. In dieser Zeit wird unser Ort geschaffen, wie er sich uns heute darbietet: Gasthäuser und Beherbergungsbetriebe schießen aus dem Boden, auf dem Grünland um die drei Straßen nach Waidhofen, Lunz und Lassing bzw. Palfau entstehen Einfamilienhäuser und Wohnanlagen - ja ganze Siedlungen, moderne Gewerbebetriebe werden gegründet und verdrängen die alten Klein- und Kleinstbetriebe. Wer nicht mehr mitkommt, nicht modernisiert, muss aufgeben – so dünnt die Ortsdurchfahrt als alte Gewerbestraße immer mehr aus und verliert ihre Bedeutung. Aufbruchsstimmung überall, der Fremdenverkehr mit dem Hochkar gilt als Zukunftshoffnung für das strukturschwache Gebiet. Das Land tut das Seine, fördert den Aufbau der Infrastruktur und schließt – allerdings erst in den achtziger Jahren - das Gebiet durch moderne, großzügig ausgebaute Straßen den großen Zentren an. Das befruchtet die Investitionstätigkeit von Privaten und Gemeinde. Diese stößt finanziell bald an ihre Grenzen, „überhebt“ sich beinahe mit neuer Schule, Hallenbad, Turnhalle, Sportanlagen, Straßen, Wasserversorgung. Das Schulschiheim trägt ebenso bei zum Aufstieg Göstlings zu einem führenden niederösterreichischen Tourismusort. Und dieser Tourismus wandelt sich auch: Wir erleben die Ablöse der guten alten „Sommerfrische“ und den Aufbau einer schlagkräftigen Wintersportdestination - die Nächtigungsziffern des Winters übertreffen erstmals diejenigen des Sommers.

Und wo stehen wir heute? Ist erneut Aufbruchstimmung vorhanden oder verwalten wir nur das Erreichte von damals? Können wir mit den Mitteln von einst die Zukunft bewältigen? Oder benötigen wir neue Denkweisen und Strategien?

Zurück zu unserer Chronik. Sie kann natürlich niemals vollständig sein, sie will vielmehr Schlaglichter auf die Zeit werfen. Daher finden Sie nicht immer alle Jahresberichte von Vereinen oder anderen Institutionen abgedruckt, wir beleuchten sie aber manchmal über Jahre hindurch. So formt sich in der Zusammenschau das Bild unserer Gemeinde in den siebziger Jahren, ein lebendiges, wie wir hoffen. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, bezeugen zumindest die vielen anerkennenden Worte, die wir für unsere Arbeit bisher von Ihnen erhalten haben.

Göstling an der Ybbs, im Sommer 2013

WIDMUNG

Ich widme diesen Band allen Göstlingerinnen und Göstlingern, die mich so herzlich im Ort aufgenommen haben, ganz besonders aber meinem viel zu früh verstorbenen Freund Peter Perschl, der mir Land und Leute in Göstling so nahe gebracht hat.

Danke meiner lieben Frau Elisabeth für ihr großes Verständnis.

Impressum: Sammlung von Artikeln in der Gemeindezeitung der Marktgemeinde Göstling an der Ybbs. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Strobl. Medieninhaber: Marktgemeinde Göstling/Ybbs. Alle Rechte vorbehalten.

Handwerk und Kleingewerbe in Göstling
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
von Wolfgang Staudinger
2. Teil: Vom Bahnhof zum Meedlhaus

Im I. Teil, abgedruckt in der Chronik des Jahres 1957, hat Wolfgang Staudinger das rege kleingewerbliche Leben in Göstling in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgelistet, und zwar das rund vier Kilometer lange Straßenstück von der Göstlinger Kirche bis zum ehemaligen Sensenhammer in Strohmarkt. Diesmal durchwandern wir mit ihm die zweite wichtige Straße Göstlings vom Bahnhof zum Meedlhaus. Der Text wurde von mir ganz behutsam redigiert, Rechtschreibung und Beistrichsetzung angepasst, der Stil aber beibehalten. Zusätzlich finden Sie Briefköpfe auf Rechnungen von Betrieben um 1907/08 und später, die Staudinger nicht erwähnt hat.

Fotos: Sammlung Georg Perschl

Der **BAHNHOF**. Als am 15. Mai 1898 die Bahnstrecke Hollenstein – Lunz eröffnet wurde, herrschte bei der hiesigen Bevölkerung große Freude und Begeisterung. Unser Ort konnte nun endlich an den modernen Beförderungsmöglichkeiten mitpartizipieren. Heute ist der Bahnhof geschlossen, die Ybbstalbahn hat ihren Betrieb eingestellt.

Ein Jahr später, 1899, erbaute Josef KEFER die **BAHNHOFSWIRTSCHAFT** – nachmaliger Besitzer KIRSCHNER -, die recht gut florierte. Kirschner hatte diese verpachtet und manche Namen dieser Pächter wie HAGEMÜLLER, Hubert MANDL, Grete PECHHACKER oder AICHMAYER sind heute noch bekannt. Der letzte Betreiber war Herbert ENNSMANN.
Zeitweise hatte hier auch der Schneider BOCKSTALLER seine Werkstätte.
Heute stehen auf dem Gelände die Häuser der Familien HUBER und TAZREITER.

Schräg vis-a-vis, dort wo vor etlichen Jahren ein Erdrutsch passierte (hinter dem Haus Otto LENGAUER) , stand ein kleines **BERGWERKSHÄUSL**, in welchem der Sattler FRITHUM arbeitete, bis er dann ins „Bindhaus“ – Göstling 21 (Karl Fressner) – übersiedelte.

Das **ALTE LAGERHAUS**, „mit Gleisanschluss“, wie es damals so schön hieß, steht noch heute. Es war viel kleiner als der heutige Neubau. Aber unter den Geschäftsführern Leopold HUBER, welchen man nach einem Wort, das er gerne gebrauchte, „Garantie-Poldl“ nannte und Leopold SCHNEIBER rollte hier gleichfalls der Rubel.

Im Hause Steinbachmauer Nr. 16 war der **„KRAMER IN DER BAHNHOFSTRASSEN“** Franz PUCHEBNER und ab 1911 der Schneider Adolf NESSEL. Die Familie Nessel bewohnt das Haus noch heute.

Ungefähr dort, wo sich heute das Haus KÖPPEL befindet, war die **GÖSTLINGER SPRUNGSCHANZE** und zwischen der heutigen Raiffeisenkasse und dem Postgebäude der ehemalige **ROTHSCHILDSCHE,** später **BUNDESFORSTLICHE PFLANZGARTEN.**

Wer erinnert sich noch daran, dass das heutige Haus SCHEUCHEL (früher GRASBERGER) ab 1900 das **PARK-GASTHAUS** war und eine sehr frequentierte Kegelbahn besaß?

Die **WAGNEREI EIBENBERGER** ist der TISCHLEREI gleichen Namens gewichen und wird heute von Günter ZETTL geführt.

Und im Hause Nr. 1, dem **„FÜRSTENHAUS“** hatte im Jahre 1878 die Baronin BETTINA VON ROTHSCHILD ein Kinderheim errichtet, in welchem Kinder von Rothschild-Arbeitern aus entlegenen Gebieten zum Besuch der Volksschule untergebracht waren. In Verbindung mit dem Heim stand eine **KORBFLECHTERSCHULE** für Knaben, die von Fachlehrer BERNKOPF geleitet wurde.

Das Fürstenhaus hat davon den heute gebräuchlichen Namen „ASYL“ bekommen. – Man sieht, wie sozial die Familie Rothschild war.

An der Stelle des heutigen Geschäftshauses INTERSPORT FAHRNBERGER befand sich die **VIKTUALIENHANDLUNG** Pepi ZWACK. Viktualien, das ist eine alte Bezeichnung für Lebensmittel. Auch eine kleine GLASEREI war dabei.

rechts: Kaufhaus Pepi Zwack

Und im biedermeierlichen Haus Göstling Nr. 4 (heute Dr. Werner Putz) befand sich die **FORSTVERWALTUNG.** Hier starb 1953 der bedeutende Heimatforscher Dr. Eduard STEPAN.

An der Stelle, wo heute das Kriegerdenkmal steht, stand seit 1629 eine **LEDEREI**. Der letzte Gerber, Franz BRAUN, starb allerdings 1921 als „Armenpfründner“.

In diesem Gebäude hatte auch der **ALTWAREN- bzw. MÖBELHÄNDLER** Heinrich JANDL sein Geschäft, ebenerdig war die **TISCHLEREI LEICHTFRIED**.

Das Haus „OBERBRUCK“ Nr. 8 (heute **FERIENWOHNUNGEN**, früheres **GASTHAUS DEUFL**) war durch Generationen von **SCHUHMACHERN** bewohnt. An den 1904 verstorbenen Schustermeister Dominik SEIDL erinnert noch heute der Name „Seidl-Brücke“.

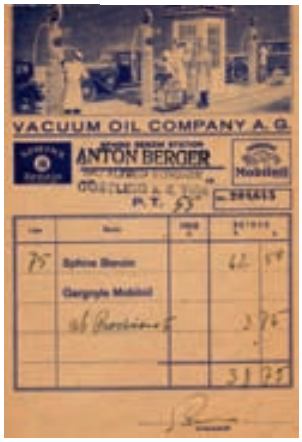
Seine Nichte Franziska LETTNER führte seit 1933 dieses **GASTHAUS**, das das Stammlokal der Leute aus Hochreit war.

Vis-a-vis – an der Stelle der Garage – war eine vom Haus SENONER betriebene **TANKSTELLE** (siehe Foto Mitte rechts).

Das Haus „KLEIN GRIESS“, Göstling Nr. 7, hat eine lange Geschichte: Durch 370 Jahre von 1604 bis 1974 war es eine der beiden großen **GEMISCHTWARENHANDLUNGEN** im Ort, und Namen wie WÖLL, BERGER und SENONER hatten immer einen guten Klang. Seit 1846 war in diesem Hause auch die erste Briefeinsammelstelle und bis ca. 1900 auch das Göstlinger **POSTAMT** untergebracht, welches dann in das daneben stehende Haus BERGER (Göstling 47)

oben: heute Haus Heidi Sykora; unten: Karl Miksche

„Post Berger“



übersiedelte und bis 1931 dort verblieb. Dieses Haus ist heute im Besitz von Dr. M. Putz und wurde 2012 renoviert.

Ungefähr an der Stelle, wo heute der Bauhof 2 der Firma GEISCHLÄGER ist, stand die große **ROTHSCHILD-SÄGE**, die einstmals vielen Göstlingern ihr Brot gab und teils mit Dampf, teils mit Turbine betrieben wurde.

Ja, und auch ein **KINO** gab es in Göstling im Haus Göstling 80! Es war neben dem barocken GRIESSHAUS, Göstling Nr. 9, das durch seine beiden Außenfresken aus dem Jahre 1765 so besonders ansprechend wirkt. In diesem Haus war für kurze Zeit einmal das BEZIRKSGERICHT etabliert. Der **SCHNEIDER** und Mesner RADLER hatte hier Werkstätte und Wohnung.

Hundertdreißig Jahre ist das **„BACKHAUS“**, Göstling Nr. 10 (Café SCHNESSL) im Familienbesitz. Ein uraltes Haus! Es besitzt ein gotisches Gewölbe und auf einem Schlussstein steht die Jahreszahl 1397 vermerkt. Dieses Gebäude strahlt eine beson-

dere Atmosphäre aus. (Foto rechts)

Das daneben liegende **RATHAUS** (Göstling Nr. 41) hieß früher „WIENERHAUS“, weil es vom Wiener Baumeister SCHMIDT erbaut worden war. Neben den Gemeinderäumen befand sich zeitweise die **ORDINATION** und Wohnung von Göstlinger Ärzten, z. B. Dr. FRÖMMEL, Dr. WAGNER und Dr. SCHMIDT. Und im hinteren Teil des Gebäudes war die erste **RAIFFEISENKASSE** von Göstling untergebracht, bis sie dann in die REICHENPFADERVILLA (heute Fam. Mag. PUTZ) übersiedelte (siehe Foto rechts, unten: Rechnungen aus 1907/08).

Im sogenannten „SCHUSTERHAUS“ Nr. 21, heute eine Bauruine gegenüber der Bäuerlichen Vermarktungsgemeinschaft, waren die Göstlinger **FLEISCHHAUER** zu finden (MITTERHUBER, STÖGER, STÖCKLER, zuletzt KLÖSCH).

Und manche werden sich vielleicht noch daran erinnern, dass im ersten Stock dieses Hauses der **DENTIST** Leopold WITT ordinierte, mit seinem fußbetriebenen Zahnbohrer.

Die letzte Gewerbetätigkeit nach dem **GASTHAUS** KLÖSCH übte Frau HOSA mit der eher rustikalen HINTERGASSEN-**DISCO** (mit Schaumpartys) im ersten Stock und einem **HEURIGEN** im schönen Kellergewölbe aus.

Die zweite große Göstlinger **GEMISCHTWARENHANDLUNG** befand sich im Hause Nr. 14, dem „PIERHAUS“ in der Hintergasse. Seit 1866 ist es im Besitz der Familie HOFER, die sich in kommunaler Hinsicht viele Verdienst um das Haus erworben hat. Als 1874 die Göstlinger Feuerwehr gegründet wurde, war Eduard Hofer auch ihr erster Kommandant.

Nachdem das Kaufhaus in den Zubau gegenüber übersiedelt war, eröffnete Frau Herta HEIM die „**TRACHTENSTUBE HERTA**“. Im ehemaligen Kaufgeschäft finden wir bis 2013 eine **DROGERIEKETTE** (SCHLECKER, dann DAYLI).

Das „HAUS AM PADT“ oder „STEINBRUCH“, Göstling Nr. 15 (WAGNER) war nicht nur das alte **BADER**- und **ARZTHAUS**.

1897 hier hatte Veronika WAGNER einen **SODAWASSERBETRIEB** errichtet. Dr. STEPAN schrieb in seiner Heimatkunde aus dem Jahr 1920, dass

hier jährlich 9.000 Flaschen Siphon (Sodawasser) und 40.000 „Kracherl“ (Limonaden) erzeugt wurden. Diese Kracherl waren für viele der älteren Generation der Kindertraum. (Foto rechts)

Und im „HOCHPÄCHLERHAUS“, Göstling Nr. 39, einem alten **SCHMIEDEHAUS**, in welchem sich um die Jahrhundertwende auch eine Bäckerei befunden hatte, hatte der **UHRMACHER** Franz ZWACK seine Werkstätte, und in einem winzigen Raum begann auch Franz PRÜLLER sen. seine **„ELEKTRISCHE“** Betätigung.

Besonders viel aber könnte uns das „MEEDLHAUS“ unmittelbar beim Friedhof erzählen. Im Laufe der Zeit waren hier **ARMENHAUS, SPITAL, SCHUBSTATION, ARREST, NATURALVERPFLEGSSTATION, TOTENHALLE, HEIMATMUSEUM ...**

Hans GROSSRABENREITER, vulgo Werfner, der später in seinem nach dem Krieg erbauten Haus mit Landmaschinen, Separatoren etc. gehandelt hat, betrieb hier anfangs eine kleine **SCHUSTERWERKSTATT**.

Und mit dem **SCHNITZER** Adolf MEHRINGER, der gleichfalls hier im Meedlhaus seine Werkstatt hatte, will ich meinen nostalgischen Spaziergang durch Göstling beenden. Der von ihm geschaffene Wegweiser vor dem Pfarrstöckl verdiente es, einmal ganz genau betrachtet zu werden! – Nach allen Richtungen lädt er zu einem Spaziergang ein.

Es gibt ja noch eine Menge Interessantes in Göstling zu entdecken. Dabei kommt es nur auf die Augen an, dass sie, was schön ist, sehen!

Wolfgang Staudinger: Beilage zum Pfarrblatt der Pfarre Mendling zu Lassing

Und weil uns alte Rechnungen in die Hände gefallen sind, begleiten wir Staudinger gleich noch ein Stückchen Richtung Lassing und treffen auf sehr bekannte Betriebe:

GÖSTLING 1970

11.1.1970: Offizielle **Eröffnung und Einweihung** der neuen Schlepplifte in **Steinbachschlag**. Errichtet wurde diese Liftanlage von der *„Jagersberger-Gusel-GesmbH“* mit Viktor GUSEL als Geschäftsführer und Walter LÄNGAUER als Betriebsleiter. Es herrschte wunderbares Winterwetter, als die Musikkapelle mit dem Marsch *„Mein Österreich“* Landeshauptmann Andreas MAURER begrüßte. Die Segnung der Anlagen nahm Pfarrer Ignaz SCHAUER vor.

Steinbachlifte 1970; Gesamtansicht des Schigeländes unten

Zwei Schlepplifte und später ein Babylift sollten den Ansprüchen für ein Schigebiet vor der Haustüre wohl genügen. Die Steinbachlifte wurden von Bevölkerung und Gästen, vor allem aber von Kindern, gerne angenommen – vielfach aber auch für Rennen. Der Hang eignete sich dafür hervorragend, und manchmal wurde die Strecke über die Straße, die zum Bauernhaus Steinbachschlag führt, verlängert, was dann noch ein interessantes Finale mit Zielsprung versprach.

Der Steilhang machte seinem Namen alle Ehre und konnte auch damals trotz des neuen Pistengerätes nicht komplett maschinell präpariert werden. So musste im eher seltenen Bedarfsfall der letzte oberste Teil noch getreten werden.

Ein Buffet gab’s 1970 noch nicht, wie man am Bild oben erkennen kann, diese Funktion übernahm vorläufig ein Container. Aber da gab es ja die Jausenstation im Bauernhof Wailzer. In der Stube beim Kachelofen war es behaglich warm, und zusätzlich hatte man Gasträume geschaffen. Vor allem die Kampfrichter des Schiclubs schätzten nach den zahlreichen Rennen die Gemütlichkeit und gute Kost beim Steinbachschlager.

Die Trasse von ganz oben verlief, wie man hier nicht erkennen kann, links (vom Betrachter aus gesehen) durch den Wald und führte zum eigentlichen Schihang bzw. zum Rennstart. Der Schiclub errichtete später eine Starthütte und verkabelte die Rennstrecke, die auch für FIS-Rennen zugelassen wurde.

Steinbach war damals auch ein klassisches Gebiet für Schikurse. Viele Niederösterreicher, Wiener und Berliner nahmen daran teil; besonders günstig lag das Schigebiet

für die Pension Grub in Hochreit; deren Gäste konnten die Piste gleich von oben in Angriff nehmen.
Gab's Schnee, war viel los auf den Pisten: Schikurse, Schülertraining, Rennen und Veranstaltungen wie der beliebte Maskenlauf im Fasching belebten das Gebiet; vielfach lockte aber einfach die Nähe zum Ort viele Göstlinger zu einem kurzen unkomplizierten und kostengünstigen Schivergnügen nach Steinbach. Allerdings kamen auch schneearme Winter und da sah die wirtschaftliche Lage für die Betreiber gleich nicht mehr so rosig aus.

Links: Betriebsleiter Walter Längauer vor seinem Kassenhäuschen; rechts: Doppelschlepplift: die rechte Spur führte ganz hinauf

Nehmen wir ein Rennen heraus:

21./22.2.1970: Schüler- und Jugendtestrennen des ÖSV in Steinbach – eine schöne Aufgabe für den WSV. Verweilen wir in bisschen bei den Spendern der Ehrenpreise[7], ein *Who's who* der Göstlinger Betriebe von damals. Diese gibt es heute nicht mehr: *Gasthof Franz und Elfriede DEUFL, Bahnhofsrestaurant Margarete PECHHACKER, Fleischhauerei Franz und Elfriede KLÖSCH, Modenhaus Franz und Theresia ERLACH, Kaufhaus Günther und Regina SENONER, Skoda und Volvoverkaufsstelle Edith und Reinhold MUSIL, Kaufhaus Ewald und Inge HOFER, Sportgeschäft und Drogerie Horst und Ilse THALER.*

Franz und Elfriede DEUFL mit dem neuen Lehrer aus Gams Reinhard KLAPF im Gh. Deufl 1970.

Aufsichtsführender Kampfrichter war Norbert THOMASBERGER, Streckenchef August KIENER, Rennleiter Walter LÄNGAUER. Beim Slalom starteten 92 Läufer, Fritz AUER gewann die Klasse Schüler I, Franz STOLL die Jugend II. Weitere gute Platzierungen erreichten Willi RIEGLER, Hildegard SCHÖRGMAYER, Renate BUDER und Andi HAGER.

Den Riesentorlauf gewann Elfi DEUFL bei den Schülerinnen I mit 6 Sekunden Vorsprung, Franz STOLL siegte in der Jugend II. Gute Plätze erreichten hier Renate BUDER, Fritz AUER, Andi HAGER, Hilde SCHÖRGMAYER und Ingrid AUER.

Bleiben wir gleich beim Wintersport.
Elfi DEUFL (DANNER) erreichte ihre ersten großen Erfolge. Bei den Landesmeisterschaften in Aspang am Wechsel gewann sie ihre Klasse jeweils im Slalom und Riesenslalom. Das war dann mit ein Grund, Elfi in die Schihauptschule Lilienfeld zu schicken.[7]

Aspang/Wechsel 1970: links Renate Buder, am obersten Podestplatz Elfi Deufl

13.1.1970: Das Telefon kommt in die **Lassinger Schule**.[2] Das ist durchaus erwähnenswert im Zeitalter der Viertel- und Halbtelefone, als sich mehrere Teilnehmer einen Anschluss teilen mussten, wobei dann immer nur einer telefonieren konnte. Die Warteliste auf der Post war lang, und es bedurfte anscheinend der Intervention des Bezirksschulinspektors zur positiven Erledigung. Entsprechend dankbar wurde dies vermerkt, zumal der Schulleiter Haruck-steiner auch ein Telefon in die Wohnung bekam. Die Kosten? 2492 S. Teuer.
Die Schule wurde nur mehr einklassig geführt, ohne Oberstufe, 34 Kinder insgesamt, 10 davon als Schulanfänger. Wir stellen den Jahrgang 1969/70 vor:
Gunther Heim, Herbert Huber, Helmut Janz, Hermann Kößler, Siegfried Mandl, Reinhold Musil, Kurt Ruspekhofer, Rudolf Wachter; Gabriele Forstner, Brigitte Paumann
Und da kommen wir schon zum Lassinger Schüler-Schirennen auf der Plachlwiese *„unter großer Anteilnahme der Eltern und Bewohner Lassings“*. Im Februar und März hatte es stark geschneit, Väter mussten das Tretkommando für die Pisten verstärken. Es siegten Gunther HEIM und Hansi RUSPEKHOFER, und beim Plachl gab's zur Siegerehrung eine fröhliche Jause. Heimelig.

Ein Jahreswetterbericht:
Schauen wir einmal aufs Wetter – damals wie heute ein niemals versiegendes Thema – und wir finden zwei strenge Winter. Der September und der November des Vorjahres waren überaus warm und trocken gewesen, man sprach sogar von den sonnenscheinreichsten Monaten seit hundert Jahren. Und dann kam am 30. Oktober ein kurzer Kälteeinbruch, der Kurzeck und Aschenmoos bereits Schnee brachte. Dieser kam dann am 28.11. mit 15 bis 20 cm auch nach Göstling herunter, und am 7.12. maß man bereits einen Meter Schneehöhe. Die Temperaturen lagen im Dezember zwischen minus 10 und 20 Grad, an einigen Tagen sogar bei minus 25 Grad.

In ganz Österreich herrschte ein empfindlicher Mangel an Brennmaterial, nur mit Mühe gelang es Dir. PERSCHL, für die Volksschule 5000 kg Koks aufzutreiben, um den Schulbetrieb aufrechterhalten zu können.
Der Winter wollte kein Ende nehmen, am 3. April fielen wiederum 25 cm Neuschnee. Seit dem 28.11. lag also in Göstling ununterbrochen eine geschlossene Schneedecke. Diese ging erst am 19. April endgültig weg.
Doch am 1. und 2. Mai kam der Winter nochmals. Ein starker Schneesturm brachte innerhalb kurzer Zeit ungefähr 25 cm Neuschnee. Zum Glück hielt sich dieser nicht lange und verschwand bald wieder.
Das letzte Aufbäumen des Winters zeigte sich am 25. Mai (!) mit 0 Grad in der Früh und starkem Reif.
Und am 6. Juni schreibt Dir. Perschl in der Schulchronik:
„Ende der Heizperiode
Da fast ständig tiefe Temperaturen herrschten, mußte immer wieder geheizt werden. Nur mit Mühe und Not schaffte es der altersschwache Kessel. Von einem Tag zum anderen wußte man nicht, ob er es noch durchstehen wird. – Wegen der großen Knappheit an Brennmaterial mußte der Kessel eben auch statt Koks minderwertige Kohle schlucken. Oft gab es im Kesselhaus so starke Rauchentwicklung, daß es stundenlang nicht betreten werden konnte.“
Einen Sommer gab's auch, dann ging's mit dem Schnee weiter.
4.10.1970: Erster Schneefall ab 800 m, Schneeregen herunten; am 20. Oktober fiel der erste Schnee auch im Tal, und die Schneeräumfahrzeuge mussten ausrücken. Das Hochkar war nur mit Ketten befahrbar.
Doch am 2. November kam der Föhn mit unerhörten Temperaturen. Am 3.11. hatte es 19 Grad im Schatten und 27 Grad in der Sonne. Verrückt. Es war dies der wärmste Novembertag, seit Aufzeichnungen über das Wetter existieren.
Am 22. November trafen Schneeregen und Stürme ein. Die Schneemengen legten sogar manche Telefonzuleitungen lahm.
Und vom 23. auf den 24. Dezember fielen fast 50 cm Pulverschnee. Es herrschte herrlichstes Winterwetter.

12.2.1970: Unterrichtsminister Dr. Alois MOCK kommt zu einer Wählerversammlung ins Gasthaus Dobrowa.

1.3.1970: Nationalratswahl

Göstling	Stimmen
ÖVP	640 (1966: 710)
SPÖ	522 (1966: 476)
FPÖ	19 (1966: 16)
KPÖ	3 (1966: 9)
DFK	2 (1966: 0)

Die SPÖ erringt die relative Mehrheit, die geschlagene ÖVP (Kanzler KLAUS war sofort zurückgetreten) überreizt die Koalitionsbedingungen und KREISKY bildet eine SPÖ-Minderheitsregierung unter Duldung der FPÖ.

Die Wahlbeteiligung betrug hier 94,4%, in Österreich auch noch stolze 91,8 %!

5.4.1970: Gemeinderatswahl

Was gibt's vom Wahlkampf zu berichten? Fünf Punkte aus dem Wahlprogramm der SPÖ 1965 versuchte die ÖVP zu zerpflücken und darauf hinzuweisen, dass sie ja schon vorher die Weichen dafür gestellt habe. Worum ging's? Also: Um den Ausbau Göstlings zum beliebtesten Fremdenverkehrsort Niederösterreichs, die Errichtung eines Kindergartens (sogar auch für Urlauber [!], forderte die ÖVP), die Führung eines Schülerbusses Göstling – Lassing (wofür die Eltern damals noch den Großteil der Kosten selber tragen mussten), die Unterstützung des Wohn- und Siedlungsbaues und den Bau eines Schwimmbades.

An Bürgermeister HEIGL prallte die Kritik ab, der Baugrund für den Kindergarten sei bereits angekauft und die Aufstockung statt eines Neubaues der Volksschule hätte der Gemeinde hohe Schulden erspart. Das mache Gelder frei für künftige Projekte. Die würden schon noch kommen.

Da half auch der Hinweis der ÖVP auf die enormen Summen nichts, die vom ÖVP-regierten Land NÖ noch heuer in das 12-Millionen-Schilling-Projekt eines Schulschiheimes auf dem Hochkar fließen sollten.

Wir stellen eine – für heute unglaubliche – Wahlbeteiligung von 93,53% fest. Im Zuge einer schleichenden Politikmüdigkeit ist diese Zahl 2010 auf rund 80% gesunken, was aber immer noch einen beachtenswerten und positiv anzumerkenden Wert darstellt, der unseren Bürgern hierzulande ein gutes demokratisches Reifezeugnis ausstellt.

Göstling	STIMMEN	MANDATE
SPÖ	742 (1965: 572)	11 (1965: 10)
ÖVP	519 (1965: 567)	8 (1965: 9)

Es gab einen überwältigenden Sieg für Peter HEIGL und die SPÖ, der knappe Vorsprung von fünf Stimmen war erheblich ausgebaut worden. Für Heigl wurden 411 Namenstimmzettel abgegeben, für Ing. Viktor GUSEL (ÖVP) 154.

Am **24.4.1970** wurde der bisherige Bürgermeister Peter HEIGL einstimmig wiedergewählt, Vizebürgermeister wurde Ernst ZETTEL. Der Antrag der ÖVP auf die Wahl eines 2. Vizebürgermeisters wurde von der SPÖ abgelehnt.

Die Gemeinderäte von damals:

SPÖ: Pius AICHMAYER, Ing. Günther PICHLER (Geschäftsführender Gemeinderat – GF), Franz LENGAUER (GF), Franz HEIM, Johann PAUMANN (GF), Gerhard DIPPELREUTHER, Johann GRUBER, Hubert JAGERSBERGER, Siegfried SPANRING.

ÖVP: Ing. Viktor GUSEL (GF), August JAGERSBERGER (GF), Johann SAUPRIGL, Franz PRÜLLER, Konrad FAHRNBERGER, Karl BLAMAUER, Heinrich AUJESKY, Gustav PECKARY.

April 1970: Helmut SCHÖRGMAYER reist als **Entwicklungshelfer** in die Dominikanische Republik ab.

Der 23-jährige Elektrotechniker, Sohn des Gemeindesekretärs, hatte sich schon als Schüler der HTL St. Pölten für die Entwicklungshilfe interessiert. Nach der Schule ging er zum Bundesheer, danach folgte die Praxis bei der NEWAG (heute EVN) in Waidhofen/Y. Das Rüstzeug für seinen Einsatz erhielt er im Institut für Entwicklungshilfe in Köln, die Sprachausbildung erfolgte in Madrid bzw. London.
Schörgmayers Ziel ist Santiago de los Caballeros, die zweitgrößte Stadt und zugleich Bischofssitz. An die katholische Universität der Stadt ist eine zweijährige technische Schule angeschlossen, die eine Werkmeisterausbildung vermittelt. Zur Schule gehören acht Lehrwerkstätten – Schörgmayer wird die Leitung der drei elektrotechnischen Werkstätten übernehmen. Er blieb in der Dominikanischen Republik und gründete dort eine Familie.[7]

Helmut Schörgmayer

12.4.1970: Hochkarlauf. Aufsichtsführender Kampfrichter war schon damals der in Funktionärskreisen bestens bekannte Helmut BROSCHA aus Waidhofen/Ybbs, den Streckenchef gab Alfred JAGERSBERGER und den Kurssetzer Fritz BERGER.
145 Läufer hatten genannt, 34 waren nicht am Start, bleiben also 111 Läufer. Davon kamen 48 nicht ins Ziel, was einer Ausfallsquote von 43 % entspricht. Nicht gerade üblich. Alfred AUER gewann die Jugend II, Elfi DEUFL wurde 6. in der Jugend I. Tagesbestzeit erzielte Johann TESAR aus Annaberg.[7]

Franz Seitzberger, Elfi Deufl (Danner), Teddy Auer nach dem Hochkarlauf 1970 vor dem Gh. Fahrnberger, Lassing.

Mai 1970: „Aktion missio“ der Kirche. Schwester IDA, die 14 Jahre lang in China gewesen war, hielt einige Lichtbildervorträge in Schule und Pfarrsaal. Sie fand damit zahlreiche Zuhörer, war doch damals China für die meisten Menschen ein wirklich unbekanntes, fernes, exotisches Land. Auch in Lassing kam sie in die Schule und ins Gasthaus Fahrnberger.[4)19)]

Pfingsten 1970: Der Fußballclub Göstling veranstaltet das 1. **Narzissenturnier**. Bereits im Vorjahr war ein „Narzissenfest“ ausgespielt worden (gegen INKU-Wien), bei dem die Spieler und deren Damen Narzissensträußchen erhielten. Nachdem aber der Duft eines solchen Sträußchens auf dem Nachtkästchen im Zimmer einer Wienerin des Nachts negative Auswirkungen gezeigt hatte, kam man von dieser schönen Geste wieder ab. Es war ja damals grundsätzlich der Brauch, dass Kinder an der Straße selbst gepflückte Sträußchen von unseren herrlichen Narzissenwiesen den Passanten und Autofahrern anpriesen – mit deren freiwilligen Spenden konnte man sein Taschengeld manchmal gehörig aufbessern.
Zurück zu unserem Fest. 4 Mannschaften nahmen daran teil, aus Wien Firmenteams von *Gerngroß* und *Herzmansky* (zwei Wiener Großkaufhäuser, d. V.), dazu Hollenstein und Göstling. Im Schreiben der Vereinsleitung des FC an die Gäste lesen wir,

dass *„wir für die Unterhaltung am Sonntag Abend und für einen Ausflug mit Narzissenpflücken am Montag Vormittag Sorge tragen werden."* Welch schönes, geruhsames, naturverbundenes Programm! Wie viele der Kicker nach der Sonntagnachtunterhaltung tatsächlich an diesem Ausflug in die Natur teilnahmen, ist nicht mehr bekannt.
Noch ein Wort zur Meisterschaft. Der Erzrivale Gloxwald wurde zwar daheim in Göstling besiegt, aber leider reichte es wieder nur für die Rote Laterne des Tabellenletzten. Aber wir dürfen hoffnungsfroh festhalten: Im Gegensatz zur ersten Saison mit 135 „Bummerln" lag der Ball nur noch 90 Mal im heimischen Kasten, und den 26 geschossenen Toren standen nunmehr 31 Treffer gegenüber. [8]

2.Klasse Ybbstal 1969/70				
Haag	20	98	25	35
Hollenstein	20	62	26	31
Oed/Zeillern	20	68	29	29
Grein	20	62	46	25
Seitenstetten	20	81	57	23
Ardagger	20	62	72	21
St.Pantaleon	20	60	61	18
Amstetten SK	20	50	51	16
Wallsee	20	27	80	11
Gloxwald	20	42	106	8
GÖSTLING	20	31	90	3

6.6.1970: Zum letzten Mal schnaufte die **Dampflokomotive** von Pöchlarn nach Kienberg-Gaming. Ein Sonderzug mit vielen Gästen befuhr nochmals diese Strecke, wobei auf allen Bahnhöfen zum Abschied ein feierlicher Empfang zelebriert wurde.

22.6.1970: Segelflieger in Göstling. Um etwa 17 Uhr landete das Segelflugzeug 0E-0862 auf einer Wiese des Reitbauern ober der Kirche. Der Pilot steuerte sein Flugzeug von Innsbruck nach Mariazell. Schlechtwetter hinderte ihn aber am Weiterflug, und so musste er eine Landung bei uns riskieren. Der Pilot setzte eine aber eine saubere Landung hin.

18.6.1970: Schwere Schäden durch **Unwetter.** Donnerstag ging über dem Hochkar ein schweres Gewitter nieder, das an der asphaltierten Straße auf das Hochkar großen Schaden verursachte. Die Asphaltdecke wurde auf einer Länge von ca. 80 Metern zum Einsturz gebracht.

24.8.1970: Der 55jährige Landwirt Siegfried HUBER aus Lassing 6 (Gustreitbauer) stürzte, als er in der Nacht nach Hause ging, in der Nähe des Gasthofes Hammer in den Göstlingbach und ertrank.

Herbst 1970: Ein kleines **Schulwart**-Ringelspiel. Franz PUTZ war nach neun Jahren *„verantwortungsbewußten Dienstes"* (HS-Chronik) in Pension gegangen, Johann MANDL als sein Nachfolger blieb aber nur bis Ende September. Putz kehrte aushilfsweise zurück, ehe mit 1. November Hubert und Ludmilla AICHMAYER die Stelle übernahmen.[3]

Franz Putz starb 2010 als einer der ältesten Göstlinger im 100. Lebensjahr.

5.9.1970: Will man die **Volksschule Lassing** schließen? Das vermutet zumindest Dir. HARUCKSTEINER. Er sollte die Leitung der Volksschule in Kienberg für einen erkrankten Kollegen übernehmen, und die Schüler aus Lassing hätten „einstweilen" (?) die Volksschule in Göstling besuchen müssen. Wäre dies das schleichende Aus für Lassing gewesen? Nach schweren Protesten nahm die Schulbehörde Abstand von diesem Plan.[2]

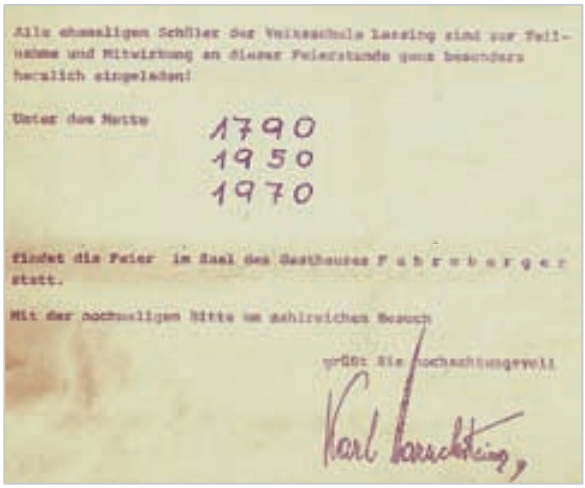
13.9.1970: Pfarrer Geistlicher Rat Emmerich NEUNTEUFEL feiert sein **30-jähriges Wirken** in der Pfarre Mendling zu Lassing. Beim Gottesdienst bedankt sich der Göstlinger Pfarrer Ignaz SCHAUER für die gute Zusammenarbeit, ebenso der Obmann des Pfarrkirchenrates August JAGERSBERGER. Georg MANDL und Edith MUSIL sagten ein schönes Gedicht auf, und bei einer kleinen Feier im Pfarrhof überreichte der „Kotleitner" Jagersberger dem Pfarrer einen von den Spenden der Pfarrangehörigen angekauften Fernsehapparat. *Gott vergelte allen Spendern reichlich!*, schrieb der Pfarrer. *Es war für den Ortspfarrer eine große Freude. Vor allem aber auch herzlich Vergelt's Gott für das Gebet und die Aufopferung der hl. Kommunion.*[19]
Sehr vermisste er auch seine Haushälterin Maria JAGERSBERGER, die seit 1951 *zur vollsten Zufriedenheit des Ortspfarrers* gearbeitet hatte und die im März in den Ruhestand gegangen und nach Frauenberg bei Admont ins Altersheim übersiedelt war.

Der Pfarrer bei der Erstkommunion 1963: Christian Hödl, August Jagersberger, Pfarrer Neunteufel, Martha Ensmann, Michael Fahrnberger

20.9.1970: Der Altbauer Albin HUBER vom Hause Weidenau wollte, ohne auf den nachkommenden Verkehr zu achten, mit seinem Fahrrad auf der B 31 nach links zu seinem Wohnhaus abbiegen und wurde vom nachkommenden PKW erfasst und tödlich verletzt.

6.10.1970: Der Pensionist Ernst Ebner aus Göstling 28 wurde auf der Straße nach Strohmarkt von einem PKW niedergefahren und dabei tödlich verletzt.

25.10.1970: Die **Volksschule in Lassing jubiliert.** Dir. Harucksteiner ahnte wohl das Ende seiner Volksschule nahen. So kamen die Jubiläumstage zur rechten Zeit, um auf die Schule aufmerksam zu machen. Und vielleicht könnte man das Rad der Zeit mit dem Hinweis auf die Tradition und die aktuellen Vorzüge einer Kleinschule ein wenig anhalten. So appellierte er an alle Lassinger, recht zahlreich mit ihrer Schule zu feiern.[2]



Alle ehemaligen Schüler der Volksschule Lassing sind zur Teilnahme und Mitwirkung an dieser Feierstunde ganz besonders herzlich eingeladen!

Unter dem Motto

1790
1950
1970

findet die Feier im Saal des Gasthauses Fahrnberger statt.

Mit der nochmaligen Bitte um zahlreichen Besuch

grüßt Sie hochachtungsvoll

Karl Harucksteiner

Alle Schüler und Mitwirkenden erhielten zur Feier des Tages eine Wurstsemmel und ein Erfrischungsgetränk; als Geburtstagsgeschenk wünschte sich Harucksteiner eine WEKU-Verdunkelung für eine Klasse, um Dias und Unterrichtsfilme besser zeigen zu können. Und er schreibt: *„Die wirklich gut gelungene Feier fand bei den Eltern großen Anklang, auch wenn der 180-jährige Bestand von der Schulbehörde übersehen wurde."* Kein gutes Zeichen.

180 Jahre Volksschule in Lassing

LASSING. — **Schüler, Leiter der Volksschule in Lassing hatten zu einer Feierstunde in den Saal des Gasthauses Fahrnberger geladen. In netter, volkstümlicher Art begingen Eltern und Schüler das Jubiläum des 180jährigen Bestehens einer Volksschule in Lassing. Gleichzeitig wurde der 20jährige Bestand des neuen Volksschulgebäudes gefeiert.**

Die Feierstunde wurde vom Schülerchor, der Sängergruppe Puchbauer-Lindner und der Schuhplattlergruppe Göstling umrahmt. In humoristischer Art brachten Schüler Szenen aus der Geschichte der Volksschule Lassing den zahlreichen Zuhörern in Erinnerung. Volksschuldirektor Karl Haruckstеiner konnte GR Pfarrer Neunteufel, ÖKR Fahrnberger, Vizebürgermeister Zettl, Hauptschuldirektor Ressl und den Obmann der Schulgemeinde Lassing, gf. GR Jagersberger als Ehrengäste begrüßen. In seinen Ausführungen wies Volksschuldirektor Haruckstеiner auf die Entwicklung des Schulwesens im allgemeinen hin und im besonderen auf die Entstehung der Schule in Lassing; er unterstrich besonders die gute Vertrauensbasis und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer in Lassing.

GR Jagersberger dankte ganz besonders dem Leiter der Schule, Volksschuldirektor Haruckstеiner, für seine nunmehr zehnjährige Tätigkeit in Lassing und leitete die Feier zum Nationalfeiertag ein und sprach über die Bedeutung dieses Tages.

Oktober 1970: Im nö. Landhaus beschloss der Vorstand des **Vereines „Schulschiheim" Hochkar**, die Baumeisterarbeiten zur Errichtung des Heimes am Hochkar an Ing. Franz Geischläger zu vergeben. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

6.11.1970: Das junge Leben der 25-jährigen Sportstudentin Ingrid SCHMIDT (Tochter unseres Gemeindearztes) hat am 6. November ein plötzliches Ende genommen. Als Ingrid den Reitstall in Wieselburg betrat, konnte sie nicht ahnen, dass dies die letzten Stunden ihres Lebens waren. Ingrid ging in die Box eines Pferdes und bekam plötzlich einen Hufschlag auf den Arm, sodass sie mit Wucht gegen die Stallmauer geschleudert wurde. Der Sturz auf den Hinterkopf führte eine tödliche Verletzung herbei.

20.12.1970: Weihnachtsfeier in der **Hochkarhöhle**! Jedes Jahr veranstaltet der Landesverein für Höhlenkunde in einer anderen Höhle Niederösterreichs eine Weihnachtsfeier, diesmal war das Hochkar an der Reihe. Bei strahlendem Winterwetter zogen Scharen von Leuten über den Schneehang und verschwanden im Berginneren. In der so genannten Pfingsthalle stand eine große Tanne, auf der Galerie erblickte man das Bläserquartett der Göstlinger Musikkapelle. Lieder und Sprechchöre rundeten die Feier ab. Das Fernsehen macht Aufnahmen, die man schon am 24. auf dem Bildschirm sehen konnte. Dir. PERSCHL meinte: *„Als ich zu Pfingsten 1964 als erster Mensch diesen Höhlenraum betrat, hätte ich nie im Leben daran gedacht, dass in dieser Halle jemals eine Weihnachtsfeier mit so vielen Menschen stattfinden könnte. Seither hat sich allerdings einiges geändert: von außen wurde ein 12 m langer Stollen in die Pfingsthalle getrieben, und bis zur Schichthalle führt ein elektrisch beleuchteter Steig."*[1]

24.12.1970: Heuer wurde zum ersten Mal die große Fichte in Kirschners Gastgarten (heute Kirchenwirt) mit weit über 100 elektrischen Kerzen beleuchtet. Bei diesem herrlichen Winterwetter bietet dieser **Weihnachtsbaum** einen prachtvollen Anblick.

26.12.1970: Aufführung der „Weihnachtsgeschichte“ von Carl ORFF in der Pfarrkirche

Werner PUTZ hatte im Musikunterricht intensiv mit den ORFF-Instrumenten gearbeitet und in zahlreichen Proben mit Chor & Orchester und in Zusammenarbeit mit der gesamten Lehrerschaft das Werk einstudiert.

Dir. RESSL hatte ein wunderschönes Programmheft mit einem stimmungsvollen Holzschnitt gestaltet, das wir Ihnen in Ausschnitten hier zeigen. Die bestens besuchten Aufführungen waren ein grandioser Erfolg und fanden weit über Göstling hinaus Lob und Anerkennung.

Wir zitieren aus Zeitungsberichten:

„… Dem Sprecher und den Hirten gelang es, durch ihre mustergültige Sprache die zahlreiche Zuhörerschaft derart in den Bann zu schlagen, daß sie das Weihnachtsgeschehen förmlich vor sich erstehen sah und hörte. Faszinierend war die Verschmelzung von sprachlicher Schilderung und musikalischer Ausgestaltung. Den Höhepunkt bildete das Gloria des auch sprachlich außerordentlich geschulten Chores…“

Gelobt wurden auch die einfachen optischen Hilfsmittel, die das weihnachtliche Geschehen nur begleiten sollten. Die Darsteller und Sänger standen vor dem Altar – auch dies wurde als eine mutige neue Form des Weihnachtsspiels gelobt und dem Pfarrer Dank für seine Zustimmung gezollt. Hervorgehoben wurde auch die gelungene „sinnvolle“ Beleuchtung durch Dr. Hans P. RÖTZER und die Mitwirkung durch ehemalige Hauptschüler/innen.

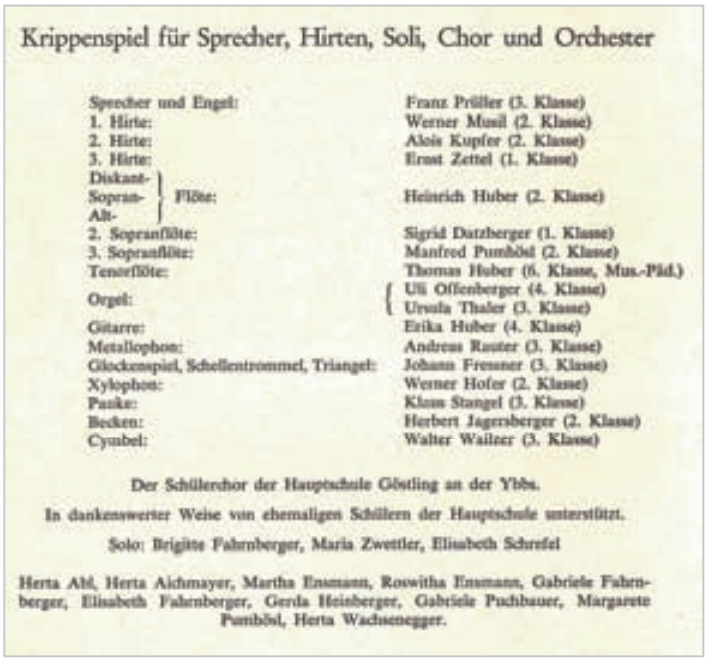
Wegen des großen Anklanges wurde dieses Spiel am 3.1.1971 wiederholt.[3]

Carl Orff

Weihnachtsgeschichte

Musik: Gunild Keetman

Von Kindern der Hauptschule Göstling musiziert, gesungen und dargestellt



Krippenspiel für Sprecher, Hirten, Soli, Chor und Orchester

Sprecher und Engel:	Franz Prüller (3. Klasse)
1. Hirte:	Werner Musil (2. Klasse)
2. Hirte:	Alois Kupfer (2. Klasse)
3. Hirte:	Ernst Zettel (1. Klasse)
Diskant-, Sopran-, Alt-Flöte:	Heinrich Huber (2. Klasse)
2. Sopranflöte:	Sigrid Datzberger (1. Klasse)
3. Sopranflöte:	Manfred Pumböl (2. Klasse)
Tenorflöte:	Thomas Huber (6. Klasse, Mus.-Päd.)
Orgel:	Uli Offenberger (4. Klasse), Ursula Thaler (3. Klasse)
Gitarre:	Erika Huber (4. Klasse)
Metallophon:	Andreas Reuter (3. Klasse)
Glockenspiel, Schellentrommel, Triangel:	Johann Fressner (3. Klasse)
Xylophon:	Werner Hofer (2. Klasse)
Pauke:	Klaus Stangel (3. Klasse)
Becken:	Herbert Jagersberger (2. Klasse)
Cymbel:	Walter Wallner (3. Klasse)

Der Schülerchor der Hauptschule Göstling an der Ybbs.

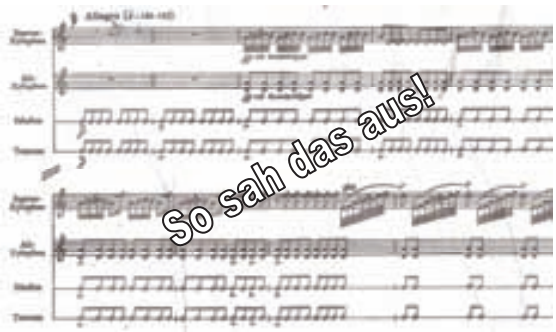
In dankenswerter Weise von ehemaligen Schülern der Hauptschule unterstützt.

Solo: Brigitte Fahrnberger, Maria Zwettler, Elisabeth Schrefel

Herta Abl, Herta Aichmayer, Martha Ensmann, Roswitha Ensmann, Gabriele Fahrnberger, Elisabeth Fahrnberger, Gerda Heinberger, Gabriele Puchbauer, Margarete Pumböl, Herta Wachsenegger.

Lesen Sie dazu den zeitgenössischen Bericht rechts:

Aber lassen wir dazu einen Beteiligten erzählen, den Hauptschullehrer und ehemaligen Bürgermeister von St. Georgen am Reith, Andreas RAUTTER: *„Ich musste ein ganz schwieriges Stück in raschem Tempo auf dem Xylophon spielen. Dabei musste ich zum Schlagen immer wieder mit der linken Hand über die rechte greifen. Und das bei diesem irren Tempo! Da fiel dem Perfektionisten Werner PUTZ eines Nachts ein, wie er mir helfen könnte: Wir drehten das Xylophon einfach auf die Schmalseite, und schon war kein Übergreifen mehr notwendig. Ich konnte mit den Schlägeln nebeneinander spielen. Genial! Und zu meinem 50. Geburtstag hat mir der Dr. Putz geschrieben: 'Du hast es mit Bravour gemeistert. Ich konnte als Dein damaliger Lehrer stolz sein, wie Du diese orientalische Weise in affenartigem Tempo spielen konntest.'"*



Göstlinger Schuljugend spielte Orff. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hätten die Kinder der Hauptschule Göstling den vielen Wintersportgästen und auch den Göstlingern kaum schenken können, als die überaus gut gelungene Aufführung von Carl Orffs „Weihnachtsgeschichte" mit der Musik von Gunild Keetmann, die am 26. Dezember abends in der Pfarrkirche Göstling stattfand. Dabei ist das Werk Carl Orffs bestimmt nicht leicht einzustudieren und aufzuführen. Auch für Berufsschauspieler hat es seine Tücken. Und von dem etwas eigenwilligen, doch sehr schönen Musikarrangement will der Berichterstatter gar nicht erst reden. Aber zwei Monate Probezeit trugen reiche Frucht! Frühere Schüler der Hauptschule verstärkten den Chor zu einem großartigen Klangkörper, der keinen der vielen Einsätze verpaßte, und Oberlehrer Werner Putz, der die Gesamtleitung innehatte, konnte mit den Leistungen geradeso zufrieden sein, wie die Zuhörer. Auch Oberlehrerin Datzberger, die nach ihren eigenen Worten schon von dem „Chor der Hirten" geträumt hatte, konnte zahlreiche Gratulationen entgegennehmen. Das Spiel selbst wurde im Presbyterium der Kirche, vor dem Chor als Hintergrund aufgeführt und gelang prächtig. Klare Stimmen der Sprecher, bis in die letzte Bank deutlich verständlich, und sehr tüchtige Musikbegleiter, schlugen die Zuhörer von Anfang an in Bann. Franz Prüller, Werner Musil, Alois Kupfer und Ernst Zettel entlockten mit ihren Dialogen dem Publikum oft ein leises Lachen, und die Gesangssolisten Brigitte Fahrnberger, Maria Zwettler und Elisabeth Schrefel, boten kultivierten Gesang und damit überzeugende Proben ihres Könnens. Es ist unmöglich, hier alle Mitwirkenden namentlich zu nennen, aber man muß ihnen allen größtes Lob und begeisterte Anerkennung zollen. Dieses Wort sprach nicht ein Göstlinger, sondern einer von den vielen Wintersportgästen, die diese Aufführung sahen. Aufrichtiger Dank gilt nun den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule Göstling, aber auch den vielen Lehrkräften, die sich so unermüdlich in den Dienst dieser Sache gestellt hatten. Die große und stille Anerkennung am Schluß galt Schülern wie Lehrkräften wohl gemeinsam. Und noch eines: Göstling hat einmal mehr Grund, auf seine Schuljugend stolz zu sein! h. s.

Von links:
Werner Putz, Heinrich Huber, Thomas Huber, Sigrid Datzberger, Andreas Rautter

Das Orff-Instrumentarium hebt besonders das rhythmische Element und das Schlagwerk, verbunden mit Sprache, heraus. Dazu zählen etwa Xylophon, Metallophon, Rassel, Flöte, Triangel, Pauke, Becken, Glocken usw.

Dezember 1970: „Sportzentrum mit Hallenbad für Göstling?“

So titelt eine Zeitung über die neuen Pläne im Gemeinderat. Bürgermeister Heigl hatte mit einer Delegation die Bäder in Kuchl und Admont besichtigt. Begeistert war man vom Kuchler Hallenbad, das auch als Freibad Verwendung finden konnte und „nur“ sieben Millionen Schilling gekostet hätte. Der Salzburger Architekt HUBER hatte sich das vorhandene Gelände unterhalb der Hauptschule angesehen und war mit Plänen gekommen, die bereits den geplanten Turnsaal, den Kindergarten und das Hallenbad miteinbezogen. Da gingen die Augen über beim Betrachten des Modells, Tränen konnten einem aber bei den geschätzten Kosten kommen: 12,5 Millionen Schilling! Unerschwinglich. Aber geschehen musste etwas, das verlangte der florierende Fremdenverkehr – vor allem im Winter (das Jahr 1970 hatte bereits 48.160 Nächtigungen gebracht!). Geld in ein Freibad für nur einige Wochen im Sommer zu stecken, wäre wohl hinausgeschmissen, aber das Flussbad in das neue Hallenbad zu integrieren, schien eine gute Lösung zu sein. Kühle Fluten für heiße, ein warmes Becken für kalte Tage. Aber jetzt ging es erstmal an Verhandlungen mit der Pfarre, der ja der benötigte Grund und Boden gehörte.

Modell des Großprojekts (ETB)

Was gab’s noch im Jahre 1970?

Fritz EIBNER eröffnet ein Elektro-Geschäft. Seit 1960 hatte das Ehepaar Eibner in München gearbeitet und war nur alle paar Monate zum Heimatbesuch angereist. Viele Göstlinger waren damals in Deutschland tätig, als dort dringend Arbeitskräfte gesucht wurden und hatten dabei gutes Geld verdient. Mit der DM (Deutsche Mark) konnte man sich in Österreich etwas leisten, viele deutsche Urlauber kamen gerne und oft ins billige Schilling-Österreich und brachten wertvolle Devisen.

Die Eibners hatten gespart und kehrten jetzt, heimatverbunden wie sie waren, nach Göstling zurück und richteten im alten Haus neben dem heutigen Geschäft ein Verkaufslokal ein. Dieses bestand aus einem Zimmer im Erdgeschoß, und darin stellte man halt einige Geräte auf: einen E-Herd, einen Kühlschrank, eine Waschmaschine und dazu einige kleinere Elektroartikel wie Glühlampen, Batterien und noch so einiges. Der Raum war ja bald voll.

Am 1. Jänner, am Feiertag, sollte laut Aussendung eröffnet werden, aber tatsächlich geschah dies erst am 2.1., und da kam auch niemand, weil es an jenem Tag so viel schneite, dass die Leute lieber daheim blieben.
Aber der Betrieb lief gut an, Riki Eibner übernahm den Verkauf, und Haus- und Stallinstallationen für Fritz gab es genug. Auch das Fernsehzeitalter war angebrochen und versprach gute Geschäfte, sodass bereits 1971 mit dem Bau des jetzigen Geschäftes begonnen wurde.
Einen herben Rückschlag gab es im September 1971. Aus nicht geklärter Ursache war im Keller des alten Gebäudes, in dem sich das Warenlager befand, ein Brand ausgebrochen und hatte den Lagerbestand und auch Kundengeräte vernichtet. Die Eibners mussten also wiederum bei Null anfangen. Trotzdem wurde 1972 bereits ins neue Haus übersiedelt und es gab Arbeit genug für einen ersten Lehrling, nämlich Wolfgang NESSEL. Und in den „Goldenen Achtzigern" waren bei der Firma Eibner bis zu 10 Leute beschäftigt.

Friedrich & Riki Eibner

Ilse THALER eröffnet ihre **Drogerie** im alten Kino. 1966 war der gebürtige Göstlinger Horst Thaler mit seiner Frau wieder nach Göstling gekommen und beide hatten im Haus Göstling 20 (Dietl bzw. Anton Zettl) eine Drogerie und ein **Sportgeschäft** eingerichtet. Horst Thaler war ein Schisport-Begeisterter und passte mit seinem Engagement und mit seinen vielen – mitunter auch unkonventionellen – Ideen genau in die Zeit des großen schisportlichen Aufschwungs in Göstling. Er darf sich gewiss zu den Mitbegründern des späteren Göstlinger „Schiwunders" zählen und zeigte sich als wortgewaltiger Verteidiger des Sports, unermüdlicher Antreiber (obwohl er sich selber als Getriebener sah), eifriger Funktionär im Wintersportverein und – nicht zuletzt – als großzügiger Förderer des Schisports, der auch mit seinen Schützlingen als Sportwart immer wieder an den Wochenenden von Rennen zu Rennen fuhr.

Drogerie Thaler etwa 1975-79; im rechten Fenster im 1. Stock lesen wir „SKI-THALER".

Das ehemalige Kino inmitten des Ortes stellte einen idealen Standort für die Drogerie dar, die auch gut lief. Das sei noch eine „echte" Drogerie gewesen, meint Ilse Thaler, in der noch nicht alles fix und fertig abgepackt war wie heute. Da wurde noch viel selbst aus verschiedenen Ingredienzien gemischt und abgefüllt. Zu ihren Mitarbeiterinnen im alten und neuen Geschäft zählten damals Regina BUDER, Erna WICKL (Görkis), Amalia PECKARY und Elisabeth HUDLER, später als Lehrling Silvia HAGER.
Auch Horst übersiedelte 1972 mit seinem **Sportgeschäft** ins alte Kino, und zwar in den 1. Stock.

In diesem Jahr **geht Viktor GUSEL sen.**, Gründer der gleichnamigen Göstlinger Firma, **in Pension**, gleichzeitig tritt Rosa-Maria GUSEL

als Gesellschafterin in die Firma ein. Nehmen wir dies als Anlass, die Entwicklung dieses für Göstling so wichtigen Betriebes ein wenig zu beleuchten.
Viktor Gusel war als Handwerksbursch aus Rabenstein im Pielachtal nach Göstling gekommen. Nachdem Zimmermeister GRÖBL gestorben war, beschloss er 1937 einen eigenen Zimmereibetrieb in Göstling zu gründen. 1938 erwarb er die Zimmereiwerkstätte samt Bauplatz. Dort, wo heute der Betrieb steht, befand sich damals, wie Ing. Viktor Gusel erzählt, ein großer betonierter Platz, etwa 40 mal 20 m mit einer etwa 75 cm hohen Wand – dort wurde für Göstling Eis zum Kühlen produziert. Noch gab's ja keine Kühlkammern und Gefriertruhen. Das Becken wurde mit Wasser gefüllt, und dann wurde das Eis in großen Blöcken herausgeschnitten und unter anderem in die Eiskeller der Gasthäuser transportiert. Dort hielt sich das Eis den ganzen Sommer lang und sorgte auch an heißen Tagen für kühle Getränke.
1940 musste Viktor sen. den Betrieb stilllegen, weil er zur deutschen Wehrmacht einrücken musste. Wir erinnern daran, dass es auf dem Platz der heutigen Firma Gusel gegen Ende des Krieges ein Barackenlager für ungarische jüdische Zwangsarbeiter gab. Über das Massaker an den dort lebenden Menschen lesen Sie bitte in der *Chronik 1945* nach.
1946 kehrte Gusel aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück und konnte seinen Betrieb wieder eröffnen. Im selben Jahr kam auch sein Neffe Viktor nach Göstling in die 1. Klasse der Hauptschule.
Viel Arbeit gab es vorerst nach dem Krieg, die Firma konnte bis zu 20 Arbeiter beschäftigen. Das Firmenareal wurde vergrößert, 1950 das Sägergewerbe angemeldet und ein Vollgattersägewerk errichtet.
1949 trat dann schon Viktor Gusel jun. als Zimmererlehrling in den Betrieb ein, so wie Leopold BACHLER oder später Franz KAINZ. Viktor besuchte die Zimmereifachschule in Hallein, danach die HTL Mödling, Abteilung Hochbau, und schloss mit Matura ab. Danach legte er die Prüfungen zum Zimmermeister und 1963 zum Baumeister ab.

Arbeit im Sägewerk in den Fünfzigern

1960 gründeten Onkel und Neffe gemeinsam eine OHG im Baumeistergewerbe mit Baustoffhandel. Viktor jun. machte sich auf die Suche nach Aufträgen, aber auch nach Mitarbeitern. Die Zeiten waren nicht gut gewesen für den Betrieb, die Anforderungen der neuen Zeit hatten den Senior doch schon überfordert. Mit Notizen im Heft über Lohnzahlungen und Aufträge war's jetzt nicht mehr getan. Und wenn es Anfang oder Mitte November zum Arbeiten zu kalt wurde, war man darüber froh, weil es ohnehin keine Arbeit mehr gab und die Leute „stempeln" geschickt werden konnten.

Mit der Unordnung im Büro räumte dann ab 1961 Rosa-Maria auf, die Ing. Viktor Gusel im Jahre 1962 heiratete. Und die Geschäfte begannen zu laufen, die sechziger Jahre brachten Göstling ja den großen Aufschwung im Tourismus und bei den „Häuslbauern“ – viele Einfamilienhäuser, Siedlungen und Wohnbauten entstanden. Und so wuchs auch die Firma und konnte zwischen 30 und 40 Leute beschäftigen, im Büro werkten Rosa-Maria und Christiane ZWETTLER, die 40 Jahre lang dem Betrieb bis zur Pensionierung treu blieb. Später arbeiteten noch deren Schwester Maria und Rudolf VIELHABER im Büro, letzterer dann in der Filiale in Lunz. Der Platz war zu klein geworden, also kaufte man 1970 den ehemaligen Sägewerks- und Zimmereibetrieb Berger in Lunz. Dorthin wurden Teile der Baufirma und des Baustoffhandels ausgelagert.

Viktor und Rosa-Maria Gusel zu Silvester 1961

Christiane Zwettler

Auch die Siebziger verliefen prächtig, diesmal war großer Aufholbedarf in der Landwirtschaft vorhanden. Die Bauern modernisierten ihre Höfe nicht nur im Wohnbereich, sondern auch durch den Neu- und Umbau von Ställen oder Scheunen. Firmenchef Ing. Gusel hatte Geschäftsbeziehungen in Wien aufbauen und damit gute Aufträge lukrieren können, dazu kamen viele Bauten in der Steiermark, in der die Firma Gusel immer schon einen guten Namen hatte. So konnte der Mitarbeiterstand gehalten werden, obwohl es damals eine Abwanderung von vielen Arbeitskräften nach Deutschland gab, vor allem nach München mit den Bauten für die Olympischen Spiele 1972. Dort lockte, wie wir wissen, ein guter Verdienst mit der harten D-Mark, und da konnten die Löhne, die hierorts bezahlt wurden, nicht konkurrieren.

Baustelle der Fa. Gusel in der Landwirtschaft in den Sechzigern.

Die Firma Gusel entwickelte sich in den Achtzigern kontinuierlich weiter, Wert hatte man immer auf ein harmonisches Arbeitsklima gelegt und damit auch gute Leute gehalten. *Wir haben mit wirklich viel Freude an und in unserem Betrieb gearbeitet,* erklärt das Ehepaar Gusel heute - was für die Entwicklung eines jeden Betriebes einen ganz erheblichen Baustein des Erfolgs darstellt.

Gründung des **Sportvereines Göstling/Ybbs.** Seit 1962 hatte es in Göstling den WINTERSPORTVEREIN gegeben. Um jetzt die Förderungen des Landes besser bündeln zu können, war man der Ansicht, alle Sportvereine zum SV Göstling unter einem Dach zu vereinen. Obmann wurde Wilhelm SCHÖRGMAYER, die Sektion Schilauf übernahm Kurt WALDHERR.

HS-Lehrer Kurt WALDHERR

Das **Ländliche Fortbildungswerk** erhält mit Alexander ZETTEL und Maria ENSMANN eine neue Leitung.[20)]

Der **Pfarrsaal** erhält zu den Klappsesseln Sitzbänke. Pfarrer Schauer kauft die Sitzreihen des ehemaligen Kinos, das von der Familie PLANKENBICHLER erworben worden war. Diese sind allen Göstlingern ein Begriff. Hart aber herzlich. Sie können – besonders bei entspannter Stimmung und Stille – so gut knarren. Bänke und Klappsessel haben die Zeiten bis 2013 überdauert.
Bleiben wir noch bei der Kirche. Seit Ostern gibt es einen neuen **Volksaltar**, geschmiedet vom Kunstschlosser Josef KRAFT und mit Platten versehen von Tischlermeister Ignaz BAIERL, der den provisorischen Volksaltar des Vorjahres ersetzt.
In **Lassing** wird vor Weihnachten ein **Pfarrgemeinderat** gewählt: Karl HARUCKSTEINER, Aloisia PAUMANN, Josef SCHREFEL sen., Josef SCHREFEL jun., Johann BUDER, Alfred MANDL, Karl PUCHBAUER, Ludwig KRONSTEINER, Anton JANZ, Josef HUBER, Franz KUPFER, Maria HARUCKSTEINER, August JAGERSBERGER, Maria ECKER.

Sr. M. ROMANA (Martha MANDL), Benediktinerin vom Unbefleckten Herzen Mariens, legt die **ewige Profess** ab. Sie war 1944 in der Steiermark geboren worden und im Alter von drei Jahren zu Verwandten nach Göstling in die Kohlgrub gekommen Sie absolvierte hier die Pflichtschule sowie die landwirtschaftliche Berufsschule und arbeitete am Hof ihres Onkels mit. 1962 trat sie in den Orden ein und war in verschiedenen Arbeitsbereichen von Horn bis Linz, Wien und Bad Hall tätig. Die sehr kontaktfreudige und hilfsbereite Frau starb 2013.

SR M. Romana

Im Rahmen der Wählerversammlung mit Unterrichtsminister Dr. MOCK am 12.2. wurde den Schülern etwas früher freigegeben, um den Lehrern den Besuch zu ermöglichen. Als Dr. Mock vor dem Gh. Dobrowa eintraf, fragte er auf der Straße einen Schüler der 2. Klasse, was denn da los sei. Der Knirps antwortete: *„Da Mock kimmt heit!“* Der Minister schmunzelte und zeigte sich erstaunt über das Wissen des Volksschülers.

Zum Schluss noch ein eher privates, aber höchst dramatisches Ereignis: So titelte eine Zeitung:

Die Hochzeitsreise jäh zu Ende: Schiff sank

Was war geschehen? Das frisch vermählte Ehepaar Bernhard und Margarete PUTZ hatte eine Atlantik-Kreuzfahrt gebucht. Als sie nach einem Bordball zu Bett gegangen waren, brach in einem Maschinenraum ein Brand aus, und innerhalb kurzer Zeit lag das Schiff mit schwerer Schlagseite in Flammen. Teilweise nur mit Decken, Pyjama und Nachthemden bekleidet, mussten die Passagiere in die Rettungsboote. Auch Bernhard durfte nur mehr kurz in die Kabine, um rasch die Pässe und ein wenig Geld an sich zu nehmen, denn auf den Decks breitete sich bereits der Qualm aus. 5 Stunden lang mussten die Passagiere auf hoher See in den Rettungsbooten warten, bis ein Rettungsschiff eintraf.
Ein Horror, meint Mag. Putz, war das Herunterlassen der Rettungsboote und der stundenlange Wellenritt auf dem unruhigen Meer. Alle Passagiere kamen wieder an Land, das Schiff sank aber am nächsten Tag.

Bernhard und Grete Putz mit der Rettungsschwimmweste. Nächste Seite: Rettungsboote mit den Passagieren.

Bernhard hatte in der Eile noch seine Super-8-Kamera mitgenommen und filmte das Ereignis. Der ORF stürzte sich auf das kurze Filmmaterial und sendete es mit einem Interview des Ehepaares Putz in der ZiB. Viele Reporter waren hinter ihnen her, um Interviews zu bekommen, und Bundeskanzler KREISKY sandte sogar ein Telegramm mit Glückwünschen zur glücklichen Rettung.

Einschub

GÖSTLING UND DIE „GUTE ALTE" SOMMERFRISCHE

Wie Sie sicherlich unserem ersten Band entnehmen konnten, hatte man auch schon vor 1945 versucht, Gäste in unser strukturschwaches Gebiet zu holen. Es war dies vor allem den sehr rührigen Honoratioren des Verschönerungsvereines, besonders aber dem Dr. STEPAN zu verdanken, der unentwegt von Wien bis Berlin mit Büchern, Fotos und Vorträgen für seine Heimat warb.

Nach 1945 erlebte Niederösterreich das Trauma der sowjetischen Besatzung, die dem Land eine große strukturelle Benachteiligung gegenüber den westlichen Bundesländern brachte. Die Abschottung im Inland, vor allem aber der unüberwindliche „Eiserne Vorhang" gegenüber den kommunistischen Nachbarländern Tschechoslowakei oder Ungarn ließ vor allem den Tourismus in den östlichen Landesteilen wegbrechen (1937 etwa registrierte man noch 261.900 Übernachtungen von Gästen aus der Tschechoslowakei und Ungarn, 1963 waren es bloß noch 23.600[21]). Erst seit der „Ostöffnung" 1989 und dem Wegfall der Grenzen in der EU kommen wieder vermehrt Gäste aus Tschechien, der Slowakei, Polen oder Ungarn zu uns. Dass diese einen Hoffnungsmarkt für unseren Tourismus darstellen, ist aber bis heute noch nicht immer und überall und von jedem verinnerlicht worden.

War der Tourismus vor 1945 bei uns als eine Art „Zubrot" zu einer eigentlich sich selbst genügsamen Wirtschaft mit Land- und Forstwirtschaft, Kleinhandel und Kleingewerbe betrachtet worden, wurde der Fremdenverkehr nach 1955 immer mehr als wichtiges auszubauendes Standbein der Wirtschaft betrachtet. Bis 1964 hatte das Land in einer großen Kreditaktion 3000 niederösterreichischen Gasthöfen und Hotels, also der Hälfte all dieser Betriebe, Gelder zur Modernisierung zur Verfügung gestellt[21]. Es war dies die Zeit des „Wirtschaftswunders", für viele gehörte der Urlaub daher schon zur Selbstverständlichkeit. Man warb mit Ruhe, Entspannung und guter Luft, und so fuhren viele Städter zur „Sommerfrische" aufs Land, oft auch einige Wochen, und dort boomte die Privatzimmervermietung. Vor allem die Wiener kamen gern in ihr Umland - dank besserer Verkehrsverbindungen, weil auch die maroden Straßen laufend saniert und ausgebaut wurden.

Doch der Tourismusaufschwung hielt nicht lange an, der neu erworbene Reichtum lenkte die Urlauberströme an die Seen und auf die Berge West- und Südösterreichs oder gar ans Meer oder in außereuropäische exotische Gefilde. Und viele der „Sommerfrischler" zogen teilweise gleich aufs Land und errichteten hier einen Zweitwohnsitz.

Trotzdem hielt sich der Sommertourismus in Göstling auf gleichbleibendem Niveau, zwischen 1960 und 1970 zählen wir zwischen 20.000 und 33.000 Nächtigungen, während sich die Zahlen im Winter bis zur Erschließung des Hochkars bloß zwischen 3000 und 4000 einpendelten.

BILANZ DER NÄCHTIGUNGEN IN GÖSTLING 1970 - 1980					
Winterhalbjahr 1969/70	20.384	**43 %**	Sommersaison 1970	27.085	**57 %**
1971/72	25.656	38 %	1972	41.360	62 %
1977/78	52.982	51 %	1978	50.662	49 %
1978/79	57.243	**56 %**	1979	44.612	**44 %**

Schauen Sie sich die Tabelle an: 1977/78 beginnt sich die Entwicklung zu drehen, der Wintertourismus hatte die Oberhand gewonnen. [22)]

In Göstling bauen, wie wir sehen werden, die Gasthäuser aus, es entstehen Pensionen, vor allem aber werden Privatzimmer eingerichtet. In all den neu errichteten Einfamilienhäusern sind schon Gästezimmer vorgesehen, mit den Einnahmen aus der Vermietung lassen sich Kredite leichter zurückzahlen bzw. die Häuser schöner ausstatten. Noch ist die Frau zumeist zu Hause, betreut Haushalt und Kinder und bekommt noch als Zusatz die Betreuung der Gäste aufgebürdet. Aber man braucht das Geld, man will es ja einmal besser haben – vor allem in Hinsicht auf die Kinder.

Suchen wir uns ein Beispiel heraus, und da kann uns eine Hauptbeteiligte viel erzählen: Theresia HEIMBERGER, die Gattin des langjährigen Fremdenverkehrsobmannes Gendarmerie-Inspektor Leopold Heimberger.

1953 sind wir eingezogen ins neue Haus, erzählt sie, das war natürlich noch nicht fertig, aber für uns reichte es schon. Wir konnten den Ausbau nur Schritt für Schritt angehen, 1955 war aber schon ein Fremdenzimmer im Obergeschoß fertig. Das war kein Komfortzimmer, es gab nur einen Waschtisch, das warme Wasser musste vom Bad herunten geholt werden. Obwohl im Vorhaus noch nicht einmal ein ordentlicher Fußboden gelegen ist, haben sich schon die ersten Gäste einquartiert. Damals stellte man ja noch keine hohen Ansprüche und die Zimmer waren auch billig. Aber mein Mann arbeitete schon an den Zwischenwänden, sodass im nächsten Jahr bereits ein zweites Gästezimmer zur Verfügung stand. Damit ging's so richtig los. Nicht nur Wiener kamen, auch viele Ausländer wie Deutsche, Franzosen, Holländer, ja sogar an einen Finnen erinnert sich Resi Heimberger.

Fam. Heimberger mit Gästen 1959. Ganz links GERDA, in der Mitte stehend LEOPOLD, vorne sitzend THERESIA neben ANGELA Heimberger. Fotos unten: „Urlaubsidyll".

Es war die Zeit der klassischen Sommerfrische, oft kamen ganze Familien, die bis zu drei Wochen blieben. Diese suchten auch Anschluss, und in dieser familiären Atmosphäre kam es schon vor, dass die Gäste auch da und dort mithalfen und etwa auf die Kinder aufpassten. Eine Familie Wachter kam jedes Jahr von Mai bis Mitte September, und das zwanzig (!) Jahre lang. Da haben sich gute persönliche Beziehungen herausgebildet, beim Abschied freute man sich schon wieder aufs nächste Jahr. Die Familie kochte anfangs auch Mittags und Abends bei uns in der Küche, da war's manchmal schon ein bisschen eng. Wenn's ums Abwaschen ging, mussten unsere beiden Töchter mithelfen, was ihnen oft aber gar nicht passte, weil sie viel lieber draußen unterwegs gewesen wären. Also taten sie der Frau Wachter recht schön und setzten so lange raffiniert auf den Mitleidseffekt, bis diese ihre Küchenaufgaben übernahm. Unsere Kinder mussten ohnehin Opfer bringen; wenn die Saison begann, mussten sie ihre Zimmer für die Gäste räumen und schliefen im Wohnzimmer auf einem Diwan bzw. auf einem ausziehbaren Sofa. Später konnten sich die Wachters auch das Essengehen zu Mittag leisten, sie aßen gern beim Klösch, weil die Wirtin Hausmannskost anbot und g'schmackig kochte. Die Wirtshäuser waren damals zu Mittag ausgezeichnet besucht, viele unserer Gäste gingen auch gerne ins nahe gelegene Gasthaus Gusel.

Ankunft mit dem Zug

Schivergnügen

Abwasch in Frau Resis Küch

1966 machten wir den nächsten Schritt mit dem Einbau einer Zentralheizung, jetzt gab es fließendes Warm- und Kaltwasser in den Zimmern, wir selber haben erst ein Jahr später die Heizung

herunten installiert. Zuerst kam halt der Gast. Am Ende hatten wir 4 Zimmer zur Verfügung, darunter sogar ein Dreibettzimmer. Und ein WC gab es jetzt auch im Obergeschoß.
1974 errichteten wir unseren Zubau mit einem schönen Frühstückszimmer, das von den Gästen auch am Abend gerne als Aufenthaltsort benützt wurde. Da ging's oft ganz lustig zu. Zum Frühstück gab es noch kein Buffet wie heute mit Wurst und Schinken und Obst und sonst allerhand, sondern Gebäck, Butter, Marmelade und natürlich Kaffee, Tee oder Kakao. Nur am Sonntag war auch ein Gugelhupf dabei. Der schmeckte manchen Gästen so gut, dass sie oft schon am Donnerstag anfragten, ob es am Sonntag eh einen Gugelhupf gäbe. Und weil wir vom Essen reden, muss ich eine nette Geschichte über einige junge Holländer erzählen, die plötzlich an einem Heiligen Abend vor unserer Tür standen und bei meinem Mann um ein Quartier nachfragten. Sie hatten in ganz Göstling keines bekommen und außerdem war der Ort – wie am Heiligen Abend üblich – am Nachmittag ausgestorben. Auch die Wirtshäuser hatten geschlossen, und so standen sie jetzt auch ohne Essen da. Zimmer konnten wir ihnen für diese eine Nacht geben – aber Essen? Unseren Kindern erbarmten die Holländer. Sie spielten Christkindl und sekkierten mich, ich solle ihnen doch ein Nachtmahl herrichten. Ich hatte wie immer vor Weihnachten eine Sulz gemacht – ob ihnen das schmecken würde? Sie kannten das ja gar nicht. Egal, ich stellte ihnen eine große Schüssel saure Sulz hin und Brot und wartete, ob sie diese auch essen würden. Und wie sie aßen! Nichts blieb übrig und sie waren begeistert von unserer Weihnachtssulz. Sie haben uns sogar eingeladen nach Holland. Es waren sehr nette Leute, aber Holland ist halt doch ein bisserl weit.

Gästezimmer im Haus Heimberger um 1970

Ja, es war viel los damals, Göstling war oft ausgebucht, sodass mein Mann die Leute zu den Bauern oder nach Kogelsbach oder St. Georgen schickte. Die Gemeinde hat sich damals sehr bemüht, den Gästen viel Abwechslung zu bieten, ich denke da vor allem an Ernst Zettl oder Franz Vielhaber. Wir hatten daher viele Stammgäste, manche von ihnen verbrachten bei uns nach dem ereignisreichen „Haupturlaub" ihren „Zweiturlaub" bei Ruhe und Erholung - entweder bei uns im Liegestuhl im Garten oder beim Wandern in unserer schönen Gegend. Es waren immer interessante, oft weit gereiste Leute dabei, ich habe gerne mit ihnen geplaudert, wenn sie das wollten, und ließ mir vieles von der Welt erzählen. Das hat mir schon getaugt.
Wir saßen ja oft mit den Gästen zusammen, am Nachmittag oder Abend beim Kartenspielen oder beim Musizieren und Singen. Wir hatten eine komplette Hausmusik zusammengestellt: Mein Mann Leopold spielte Gitarre, ebenso meine Tochter Angela, ich selber spielte Zither und die jüngere Tochter Gerda Klavier und Ziehharmonika. Oft saß die ganze Hausbelegschaft beieinander, aufgeteilt auf Küche und Wohnzimmer. In der Küche wurde getanzt, die 9-jährige Gerda hat dabei von einem Wiener sogar schon das Walzertanzen gelernt. Man war wirklich eine große Familie. Wir spielten Filmmusik vom „Dritten Mann" (das berühmte „Harry-Lime-Thema" auf der Zither war ja ein Weltschlager) bis zur Volksmusik mit Gesang, Seemannsliedern und den neuesten Schlagern. Viele Lieder hat mein Mann aus der Kriegsgefangenschaft mitgebracht, wie etwa die „Capri-Fischer"; er

hat sich in Afrika, wo er interniert war, selbst eine Gitarre gebastelt und sich das Spielen beigebracht. Ich selber war Zitherlehrerin in Göstling gewesen, und wir haben bald eine kleine Gruppe mit der Frau LIKAWEC und dem Hans LEICHTFRIED gebildet. Wir haben auf vielen Heimatabenden in Göstling und auch auswärts gespielt und gesungen – sogar bis ins Stadttheater Berndorf sind wir gekommen – , und Gerda hat uns mit der Harmonika begleitet. Meine Mädchen waren ja wirklich sehr musikalisch, als „Sunshine-Girls" sind sie öfter in Gasthäusern aufgetreten, um sich ihr Taschengeld aufzubessern. Und wenn ihnen, wie in der Lett'n, das Repertoire einmal ausging, haben sie halt wieder von vorne angefangen.
Wir haben bis Ende der Achtziger vermietet, dann hat sich das Urlaubsverhalten der Leute total geändert. Und als die alten Stammgäste weggestorben waren, kamen auch keine neuen mehr und wir selber wollten uns die Arbeit auch nicht mehr antun. So hat sich das langsam aufgehört so wie bei vielen anderen Privatzimmervermietern in Göstling auch. Aber es hat mir sehr schöne Erfahrungen, viele Freundschaften und Erlebnisse gebracht, die ich heute nicht missen möchte.

Aus frühen Sommerfrischezeiten: Kreuzung beim Hl. Nepomuk noch mit alter Ybbsbrücke.

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Schulchronik Lassing (2), Chronik der Hauptschule Göstling (3), Pfarrchronik Göstling (4), Haruckssteiner/Staudinger: Lassinger Pfarrchronik (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl, (7) Sammlung Walter Huber (8), Festschrift „75 Jahre Schiclub Göstling-Hochkar" (9), Pfarrchronik Lassing (19), Sprengelbuch des LFW (20); Melichar u. a.: NÖ im 20. Jh, Bd. 2 „Wirtschaft", Wien 2008 (21), Alfons: Der Tourismus in Göstling/Hochkar, Diplomarbeit, Wien 2002 (22)
Persönliche Interviews: Robert Deufl, Horst und Ilse Thaler. Riki Eibner, Andreas Rautter, Elfi Danner, Bernhard Putz, Viktor- und Rosa-Maria Gusel, Theresia und Gerda Heimberger.
Fotos:
S.1, 2: Perschl, Reinhard Klapf, S. 3: Deufl, Schulchronik Lassing; S. 6 Elfi Danner, S. 13: Fam. Eibner, S. 14/15: Fam. Gusel, S. 15: HS-Chronik, S. 16: Parte, Fam. Putz/NÖN), S. 18/19: Fam. Heimberger, alle anderen Fotos: Perschl.

Text: Hermann Strobl **Fotosammlung Georg Perschl**

GÖSTLING 1971

Ein Aus- und Umblick:
Das Land Niederösterreich setzt seine Strukturreformen fort – der Landtag beschließt die Gemeindereform, die viele Klein- und Kleinstgemeinden zu größeren Verwaltungseinheiten zusammenschließen soll. Nur leistungsfähige Gemeinden könnten überleben, hieß es, es werde damit eine Struktur für das Jahr 2000 geschaffen. (Seit 2010 beginnt man neuerlich über Strukturreformen zu Kleinregionen nachzudenken, weil viele Gemeinden in der Bewältigung ihrer ständig steigenden Aufgaben an ihre Grenzen stoßen.) Das ging nicht immer freiwillig, manches Zusammengehen musste zwangsverordnet werden und traf auf erbitterten Widerstand – kalt berechnende, bloß auf den Nutzen ausgerichtete Verwaltungsstrukturen gegen dörfliche Wärme und Heimatgefühl. Eine Frage der Identität. **„Groß-Waidhofen“** nennt man sich jetzt, weil die Orte St. Leonhard, Waidhofen-Land, Windhag und Zell zum 11.000-Einwohner-Großraum geschluckt wurden. Und unser Nachbarort **St. Georgen am Reith** steht auch zur Disposition. Wem würde man sich anschließen? Opponitz? Da lag der Berg dazwischen. Hollenstein? Nahe liegend – aber politisch anders gefärbt. Göstling? Da stellte sich die Bezirksgrenze als Hindernis. Bürgermeister HEIGL meinte zu diesen Debatten in der Gemeinderatssitzung lakonisch: *„Wir haben keine Ursache jemanden nachzurennen, wenn sie kommen, nehmen wir sie auf.“* Die Braut blieb ledig. St. Georgen warf sich niemandem in den Schoß und blieb selbständig.
Die Strukturreform betraf auch die Kleinschulen. Wie lange würde es die Lassinger Schule noch geben? Der Weiterbestand war versprochen worden bis zu einer neuerlichen Evaluierung. Würde man sich gegen eine Schließung entsprechend auf die Füße stellen können?
Auf die Füße stellten sich jetzt die Fremdenverkehrsorte in der Nachbarschaft. Noch ist ja der Sommer-Tourismus führend, aber als zweites Standbein soll der Wintersport ausgebaut werden. **Hollenstein** plant den Bau von zwei Schleppliften in schneesicherer Lage am Königsberg, das Projekt Gamsstein erscheint aber wegen der hohen Erschließungskosten (man rechnet mit 30 bis 40 Mill. Schilling) illusorisch.
Lunz investiert ca. zehn Millionen Schilling in den Ausbau der Maißzinkenlifte. Eine neue Zufahrtstraße, 500 Parkplätze und ein Bergrestaurant mit rund 250 Sitzplätzen verwöhnen die Schifahrer, die mit dem Doppelsessellift bei einer Kapazität von 2.000 Personen/Stunde zur Bergstation transportiert werden.
Lackenhof rühmt sich des ersten „Schizirkus’“ in NÖ durch die Errichtung des Schiliftes Weitental. Den Schifahrern sollte die Möglichkeit gegeben werden, alle Abfahrten in der Talstation nächst dem Parkplatz und dem Ort beenden zu können. Die Liftkapazität betrug 3.500 Personen/Stunde, und bereits 850 „Fremdenbetten“ standen zur Verfügung.
Und überall modernste Ratrac-Pistengeräte (bzw. „Pistenpflegegeräte“) – die Region geht glorreichen Wintertourismus-Zeiten entgegen.[1) 2)]

Aber jetzt ein Blick in den **Göstlinger Veranstaltungskalender**. Da ist was los, die Verantwortlichen machen sich große Mühe, den zahlreichen Wintergästen täglich Unterhaltung zu bieten.

Am **1.1.** veranstaltet die Trachtenmusikkapelle ein **Neujahrskonzert** im Hotel HAUSL, und bereits um 17 Uhr findet im selben Haus ein Fünf-Uhr-Tee mit der „Sunset-Combo" statt. Ja, was war denn das wieder?, werden sich manche fragen. - Kein britischer *Five o' clock tea* mit Tee, Gebäck und Sandwiches im Salon, sondern eine Tanzunterhaltung bei (meist) freiem Eintritt und überschaubarem Ende. Da durften auch schon Jüngere dabei sein, ohne dass sich Mama große Gedanken machen musste.

Am **2.1.** spielte wiederum die Trachtenkapelle, diesmal um 20 Uhr bei einem **Wunschkonzert** im Gasthof DOBROWA.

Der Saal platzte aus allen Nähten, als Obmann August JAGERSBERGER den Abend eröffnete. Stolz gab er bekannt, dass der Musikverein im Vorjahr sowohl bei der Marschmusikbewertung als auch bei der Konzertwertung einen ersten Platz mit Auszeichnung erreichen konnte. Kapellmeister Hubert BLAMAUER hatte ein hervorragendes Programm einstudiert, das die Zuhörer restlos begeisterte. Stabführer Siegfried SPANRING sorgte für die Ansage der Grüße und die Conference und stellte *„einmal mehr seine Sprachgewandtheit in den Dienst der Kapelle. Seine launigen, geschliffen-humorvollen Pointen sorgten im Verein mit erlesener Musik für beste Stimmung und gutes Gelingen. Die Wintersportgäste dankten den Göstlingern durch reichen Applaus…"*[1)]

Aufnahme um 1970

Am **3.1.** folgte bereits ein **Zitherabend** im Hotel HAUSL und am **5.1.**, also zum Ende des Weihnachtsurlaubes, gab's noch einmal einen **Tanzabend** mit den *„bee trees"* beim DOBROWA.

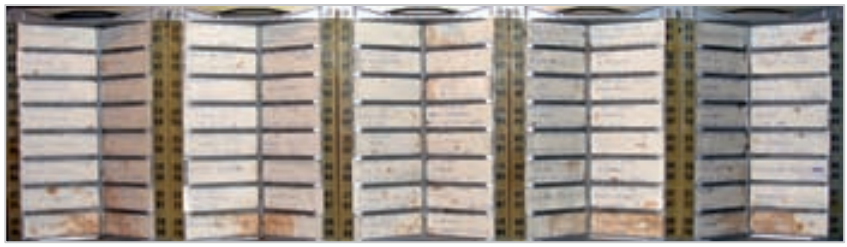
Ja, es wurde viel geboten, für jeden Geschmack war etwas dabei. *Après-Ski* nannte man das, eine Verlängerung des Pistenerlebnisses im Tal, fesche Schilehrer und abenteuerlustige Schihäschen am Tanzparkett, Winterurlaub als Rundumvergnügen – ganz in der Tradition der großen Schigebiete im Westen Österreichs.

Und dann werden die weiteren Tanz- und Unterhaltungsmöglichkeiten im Ort angepriesen: bei der Musicbox im Gasthaus GUSEL, in der Fremdenpension Paula MANDL, im Café-Restaurant PECHHACKER (Bahnhofsrestauration) und nicht zuletzt in der Kellerbar des Gasthofs DOBROWA, wo man bei Tonbandmusik das Tanzbein schwingen konnte.

Grete Pechhackers Juke-Box aus der „Resti".

Wenn wir in der Musikliste blättern, finden wir viel Einschmeichelndes, l´amour halt (wie man damals so sagte) für die Sehnsüchte der Seele und noch keine psychedelischen Sinnesabstürze wie in den Discos von heute.

Kellerbar im Gasthof Dobrowa (aus einem Fremdenverkehrsprospekt der siebziger Jahre).



Ein Teil der Auswahlliste in Grete Pechhackers Musicbox. Viele dieser Abspielgeräte stammten von der US-Firma Wurlitzer, sodass sich dieser Name zum allgemein verwendeten Gattungsbegriff entwickelt hat.

Wie funktioniert eine solche Musicbox? Man wirft einen Schilling in den Münz-Einwurfschlitz und wählt die entsprechende Nummer, zB L1 für *Let's Dance* von den CATS. Für fünf oder zehn Schilling gibt's Mengenrabatt. Und was steht im Angebot? WATERLOO & ROBINSON (seit 1971), RONNY singt das *Wolgalied*, VICKY *Ich hab die Liebe geseh'n,* THE FLIPPERS bringen *Komm auf meine Insel* und dann sind da noch Titel von LITTLE RICHARD oder etwa THE MONKEES ...

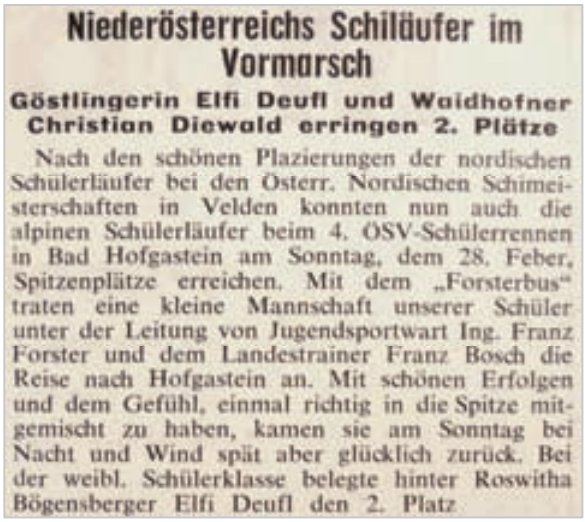
Und wem am Abend noch nach sportlicher Betätigung zumute ist, der kann noch kegeln gehen. Im Gasthaus „Zur blauen Traube" hat Leopold GUSEL bereits in den Sechzigern zwei automatische Kegelbahnen eingerichtet – ganz auf dem neuesten Stand. Bekleidungsvorschriften wie Krawattenpflicht oder Minirock wie auf dem Bild hat es aber damals beim Gusel nicht gegeben.

Kegelbahn Gasthaus Gusel (aus einem Fremdenverkehrsprospekt der siebziger Jahre).

Jänner 1971: Zum **Wetter**.
Heuer erlebten wir (zumindest bis Ende Jänner) den schneeärmsten Winter seit Menschengedenken. Im Jänner fiel praktisch kein Niederschlag. An den sonnseitigen Hängen fand man Leberblümchen, Schneerosen, und sogar Palmkätzchen lugten hervor. Zum Schifahren reichte der Schnee nur auf dem Hochkar.

Jänner 1971: Schauen wir einmal auf den Göstlinger **Schi-Nachwuchs**, zum Vergleich auch einige Laufzeiten.
Beim **Ernst-Durst-Gedächtnisrennen** für Schüler in Waidhofen/Y., das als Kombination von Torlauf und Riesentorlauf ausgetragen wurde, siegte Elfi DEUFL in ihrer Klasse mit Tagesbestzeit, ebenso auch bei den Kinder- und Schülertestrennen in Opponitz und Annaberg. Da lesen wir auch von hoffnungs-

vollen Kindertalenten wie Grete GUSEL, Gunther HEIM oder Herbert MANDL.
Beim **Schülertestrennen** in Ybbsitz wurde damals sogar ein 1500 m langer Abfahrtslauf auf dem Prochenberg gefahren. GUSEL Traude wurde in ihrer Klasse Zweite mit 1:40,5 (!); Manfred BUDER gewann seine Klasse mit 1:32,8, Robert FAHRNBERGER wurde Dritter mit 1:38,4.
Beim **Schülertestrennen** in Lunz am Maißzinken siegte Elfi DEUFL bei den Mädchen mit 1:26,4, Traude GUSEL wurde 3. (SchI) mit 1:41,6 und Auer Fritz 3. (SchII) mit 1:24,1.



Niederösterreichs Schiläufer im Vormarsch

Göstlingerin Elfi Deufl und Waidhofner Christian Diewald erringen 2. Plätze

Nach den schönen Plazierungen der nordischen Schülerläufer bei den Österr. Nordischen Schimeisterschaften in Velden konnten nun auch die alpinen Schülerläufer beim 4. ÖSV-Schülerrennen in Bad Hofgastein am Sonntag, dem 28. Feber, Spitzenplätze erreichen. Mit dem „Forsterbus" traten eine kleine Mannschaft unserer Schüler unter der Leitung von Jugendsportwart Ing. Franz Forster und dem Landestrainer Franz Bosch die Reise nach Hofgastein an. Mit schönen Erfolgen und dem Gefühl, einmal richtig in die Spitze mitgemischt zu haben, kamen sie am Sonntag bei Nacht und Wind spät aber glücklich zurück. Bei der weibl. Schülerklasse belegte hinter Roswitha Bögensberger Elfi Deufl den 2. Platz

Und am 14.3.1971 veranstaltet der Wintersportverein erstmals ein **Kinderrennen** in Göstling unter der Leitung des Gebietssportwartes Ing. HAMPÖLZ, *„um auch unseren jüngeren Teilnehmern den Ansporn zu geben, sich kämpferisch zu beteiligen"*[4]. - Es ist dies ein Bundesländervergleichskampf zwischen NÖ, OÖ, Wien und Steiermark.
Bei den Landesmeisterschaften in Hollenstein Ende März gewann Alfred AUER die Jugendklasse II.

15.1.1971: Die Bergrettung Göstling plant einen **„Volksschitag"**

Steinbach 1970; unten: Liftbuffet

Eine interessante Idee. Die Besonderheit dieser Veranstaltung hätte darin bestanden, dass an diesem Tag alle Schifahrer für einen Pauschalbetrag von 40 Schilling uneingeschränkt die drei Schilifte in Steinbachschlag benützen hätten dürfen. Die gesamten Einnahmen, auch diejenigen von einem Getränkeverkauf, wären der Bergrettung zugute gekommen – eine großzügige Geste, die die Wertschätzung für diese so wichtige Organisation zum Ausdruck brachte und der Bergrettung Geld für die Verbesserung der Ausrüstung gebracht hätte. „*Wie man sich in Göstling erzählt",* schreibt der ETB*, „gibt es seit der Ankündigung dieses Festtages fast kein Schiwachs mehr zu kaufen."* Leider gab's aber keinen Schnee. Und damit auch keinen „Volksschitag".
Das mit dem Schnee war ja für Steinbach das Problem. Und der Geschäftsführer Viktor GUSEL meinte später einmal lakonisch: *„Wann's g'regnet hat und wenig Schnee war, gab's keine gute Saison. Wann's aber ein guter Winter war, gab's eine gute Saison."* So einfach war das, aber letztlich wurde der mangelnde Schnee im Tal der Liftgesellschaft zum Verhängnis.

Aber dafür gab's auch schon das **Liftbuffet** mit 6 Tischen und etwa 40 Sitzplätzen mit Toast, Gulaschsuppe, Fleischknödel und anderen kleineren Speisen, Treffpunkt für einen Plausch zwischendurch, Stützpunkt der Bergrettung. Gelage gab's auch. Am allerschönsten aber war es auf der Hausbank vor dem

Büffet, wenn die Sonne warm ins Gesicht schien…
Bleiben wir aber noch ein bisschen bei der **Bergrettung** und nehmen wir uns gleich jetzt die Bilanz der Wintersaison 1970/71 vor: Die 23 Männer hatten in den Wintersportzentren Steinbachschlag und Hochkar an den Wochenenden und Feiertagen insgesamt 960 Einsatzstunden im Bereitschaftsdienst geleistet und in dieser Zeit 88 Bergungen schwer verletzter Schifahrer durchgeführt. Seit Bestehen hatte dieser für den Tourismus so wichtige Verein bereits mehr als 350 Bergungen im Sommer und Winter zu verzeichnen gehabt.

Liftbuffet 2010, leider geschlossen.

19.1.1971: Große Feier in der Hauptschule. 40 Jahre war die beliebte Volksschullehrerin Maria GATTERWE nun schon in Göstling tätig gewesen, und so wurde ihr in Anwesenheit der gesamten Göstlinger politischen Prominenz für ihre gewissenhafte Arbeit der Dank ausgesprochen. Sie ging, ebenso wie Frieda RENG, nach dem Schuljahr 1971/72 in die Pension, blieb aber noch lange Jahre in Göstling.

Das Team der VS Göstling, Februar 1971: Herta Kroneder, Dir. Georg Perschl, Frieda Reng, Heidelinde Hayder, Maria Harucksteiner, Erika Schmid, Maria Gatterwe, Pfarrer Ignaz Schauer

22. und 23.1.1971: 3. Meisterschaften der NÖ Landesbediensteten auf dem Hochkar
152 Teilnehmer nahmen am Riesentorlauf teil, der von der Bergstation bis vor das Kanonenrohr ausgesteckt war. 90 qualifizierten sich für den Torlauf auf der Lickerplan am Samstag. Einen großen Erfolg feierte der Göstlinger Peter RITZINGER mit dem Sieg in der Klasse der Schibobfahrer.
Welchen Stellenwert diese Veranstaltung genoss, zeigt die Tatsache, dass am Freitag LH-Stv. Siegfried LUDWIG und BH Dr. Michalitsch zur Begrüßung erschienen waren. Zur Siegerehrung am Samstag war sogar Landeshauptmann Andreas MAURER angereist, der die Personalvertretung beglückwünschte, Göstling ausgewählt zu haben – der Schneesicherheit und der herrlichen Anlagen auf dem Hochkar wegen.

30. und 31.1.1971: Trotz des allgemeinen Schneemangels konnten die **alpinen Schüler-Schimeisterschaften von NÖ.** auf dem Hochkar klaglos durchgeführt werden. 150 Teilnehmer hatten genannt, und es gab für unseren Nachwuchs schon beachtenswerte Resultate: Traude GUSEL (Sch I) wurde im Slalom, im Riesenslalom und in der Kombination 2., Elfi DEUFL (Sch II) 2. im SL, 3. im RTL und in der Kombination, Fritz AUER (Sch II) 3. im RTL, Manfred Buder (Sch I) 3. in der Kombination. Und wiederum war sogar Landeshauptmann MAURER gekommen, um die Siegerehrung vorzunehmen.

Jänner 1971: Erlauftalcup der Eisschützen
Auf der Eisbahn beim **Gasthaus Deufl** hatten sich 10 Moarschaften diesseits und jenseits des Grubberges eingefunden,

um den Erlauftalcup auszutragen, eine damals sehr begehrte Trophäe. Dabei wurde ein großer Wanderpokal ausgespielt.
Es wurde stundenlang verbissen geschossen, bis schließlich SV-Obmann SCHÖRGMAYER gemeinsam mit Vizebürgermeister Ernst ZETTL und „Hausvater“ Franz DEUFL den Göstlingern zum 3. Platz gratulieren konnte. Und auch der schöne Brauch wurde noch gepflegt, der letztplatzierten Moarschaft, der Brauerei Wieselburg, ein Sauschwanzerl zu übereichen.

Eisbahn beim „Senoner“ hinter dem Gh. Deufl, hier versucht sich Wolfgang Duscher

1971 wurde Wolfgang GEISCHLÄGER zum Obmann des Eisschützenvereines gewählt. Dieser war 1965 gegründet, aber erst 1969 unter dem Obmann Ernst GEISSLER angemeldet worden. Geißler war einer der treibenden Kräfte des Stocksportes in Göstling. Er war bei den Bundesbahnen beschäftigt und daher auch Mitglied im Eisenbahner-Sportverein Waidhofen/Ybbs. Seine Moarschaft mit Hans DUSCHER, Wolfgang GEISCHLÄGER und Alois LEICHTFRIED nahm sogar an den Eisenbahner-Vereinsmeisterschaften in Waidhofen teil und errang dort den zweiten Platz. Allerdings bekamen sie weder Pokal oder Medaillen, weil die drei ja keine Eisenbahner waren. Der einzige Eisenbahner, der Moar Ernst Geißler, protestierte und *…drehte gewaltig auf*, wie sich Ali LEICHTFRIED erinnert, *aber wir bekamen dann als Trostpreis Schnitzel, was uns auch irgendwie recht war.*
Das Eisstockschießen war ja damals weit verbreitet, die erste Eisbahn im Ort befand sich am heutigen Bauhof der Fa. Geischläger entlang der Werkstatt der ehemaligen Tischlerei Leichtfried. Später schoss man dann beim Asyl entlang des Rossstalles und eben am „Senonerplatz“ beim Gasthaus Deufl. Dort zeigte sich Franz DEUFL als der wahre „Macher“ der Eisbahn, als Meister des glatten Eises. Unermüdlich war er mit dem Schlauch unterwegs, und wehe dem, der seine Fähigkeiten beim Platzspritzen auch nur anzuzweifeln wagte…

Ernst Geißler in Aktion

Ludwig Bachler, Wolfgang Geischläger, Hans Duscher, Alois Leichtfried

Eine erfolgreiche Moarschaft aus den frühen Siebzigern, die bis nach St. Pölten und Graz reiste – wir sehen sie im Vereinspullover. Dazu gab es auch Anorak und Stutzen.

Göstlinger Eisschützen vor dem Gasthaus Deufl auf einem Foto vor 1970. Stehend v. l. n. r.: Josef Herb, Günter Senoner, Mario, Ernst Geißler, Hubert Pumhösl, Hans Mandl, Alfred Herb, Rudolf Hödl, Hans Duscher, Hans Krenn, Alois Leichtfried; 2. Reihe gebückt: Fritz Pechhacker, Leopold Esletzbichler, Wolfgang Geischläger, Franz Deufl; vorne: Anton Krenn, Berni Berger, Walter Bayer, Anton Weinmesser.

Jänner 1971: Neuer Feuerwehrkommandant in Göstling

Aufgrund des neuen Feuerwehrgesetzes wurden in Lassing und Göstling die neuen Feuerwehrkommandanten gewählt. In Göstling wollte der bisherige Hauptmann Walter LÄNGAUER nicht mehr kandidieren. Bei der Neuwahl erhielt Günther SENONER 23 von 33 Stimmen, nahm aber die Wahl nicht an. Nachdem auch ein zweiter Wahlgang kein Ergebnis gebracht hatte, wurde schließlich unter Vorsitz von Bürgermeister HEIGL nochmals mit Stimmzetteln abgestimmt. Dabei erhielt Wilhelm SEITZBERGER 22 Stimmen. Obwohl dieser erst drei Jahre bei der Feuerwehr war, wurde er damit zum neuen Kommandanten gekürt. Das Amt seines Stellvertreters übernahm Günther Senoner, zu Zeugwarten wurden Alfred und Franz HERB bestimmt. Der alte Zeugwart Johann DUSCHER hatte seine Stelle aus Alters- und Gesundheitsgründen zurückgelegt. Ihm galt der besondere Dank der Versammlung für seine langjährige Tätigkeit.

Wilhelm Seitzberger, Kommandant der FF Göstling 1971 -

In **Lassing** standen vorerst noch Josef SCHREFEL und August JAGERSBERGER an der Spitze. Als aber Kommandant Schrefel im Laufe des Jahres seine Funktion krankheitshalber zurücklegen musste, kam es am 10.11.1971 zur Neuwahl, bei der Franz KUPFER (Plachl) zum Kommandanten und Johann RUSPEKHOFER zu seinem Stellvertreter gewählt wurde.

links: Josef Schrefel sen., rechts Franz Kupfer 1972

Kupfer blieb lange Jahre als Kommandant tätig und leitete dabei zahlreiche Modernisierungsschritte ein. Um den Kassastand für die vielfältigen Aufgaben der Zukunft aufzubessern, sollte in Zukunft nach langer Pause wieder ein Feuerwehrball abgehalten werden.

30.1.1971: Maskenball des Gesangsvereins: Dieser stand ganz besonders im Zeichen einer gelungenen Maske, der „Pippi Langstrumpf“ (Resi Berger), die zu den Klängen der bekannten Tanzkapelle GRÖBNER alle Tanzkundigen und Nichttänzer aufs Parkett holte. Der Maskenball galt in Göstling bis zu seiner Einstellung als sehr gut besuchter Traditionsball.

Gröbner-Sextett: Siegfried Spanring, Hubert Hager, Leo Grubner, Fred Meyer, Ernst Huber, Günter Gröbner (in Scheibbs)

Februar 1971: Der 14-jährige Anton ESLETZBICHLER wurde Zweiter der **Österreichischen nordischen Schüler-Staatsmeisterschaften** in Velden am Wörthersee und verfehlte in seiner Klasse den Staatsmeistertitel nur um 1,46 Punkte.

Auch seine Brüder FRANZ (Jg. 1955) und ERNST (Jg. 1953) waren sehr erfolgreich, und der Sport-Kommentator des ETB fin-

det es, … *„da bei uns der nordische Schisport leider zu sehr im Hintergrund steht, (…) besonders erfreulich, daß diese drei Geschwister* (aus Lunz am See, d. V.) *in Eigeninitiative ihr komplettes Training absolvieren und trotzdem in kurzer Zeit in die österreichische Spitze vorstoßen konnten.“* [1)]
Anton gewann bei den Landesmeisterschaften in seiner Klasse sowohl den Langlauf als auch den Sprunglauf und damit auch die Kombination. Sein Bruder Ernst gewann ebenfalls seine Klasse im LL, und die drei Brüder siegten schließlich auch im Staffelbewerb. Bei den Staatsmeisterschaften wurde Toni 9. im Spezial-LL, 3. im Kombi-LL, 3. im Kombi-Sprunglauf und 2. in der Kombination.

Toni Esletzbichler 1971

26.3.1971: Bundeskanzler Bruno KREISKY in Göstling.
Kreisky befand sich auf einer Wahlkampftour zur **Bundespräsidentenwahl** im Erlauf- und Ybbstal. Der Saal im Gasthaus Dobrowa war überfüllt, und auch auf der Straße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die trotz Regens auf den Bundeskanzler wartete. Vom Jubel der etwa 300 Teilnehmer an der Kundgebung begrüßt, bahnte sich der Bundeskanzler in Begleitung seiner Gattin einen Weg in das Versammlungslokal. Neben den Ortsgrößen wie Ernst ZETTL und Peter HEIGL waren auch viele auswärtige hochrangige SPÖ-Politiker gekommen, darunter auch der Gaminger Bürgermeister LAbg. Hermann LECHNER, der das Eingangsstatement hielt. Dann kam der Star, der Wahlsieger von 1970, der der ÖVP die absolute Mehrheit abgejagt hatte und nun mit beinahe täglichen Reformvorschlägen die Aufmerksamkeit der Österreicher auf sich lenkte. Kreisky ging vor allem auf die große Bauerndemonstration ein, auf der die Bauern mit Traktoren halb Wien lahm gelegt hatten. Was würde denn die ÖVP sagen, wenn die Bauarbeiter zu einer großen Demonstration ihre Werkzeuge mitbrächten und mit Böcken, Leitern und Pfosten die Straßen sperrten? Man solle die Regierung in Ruhe arbeiten lassen, meinte er, und dazu zähle auch die Beibehaltung der Person des Bundespräsidenten Franz JONAS. Großer Applaus.

Bundeskanzler Kreisky mit Bürgermeister Heigl

25.4.1971: Wahl des Bundespräsidenten. Es siegte der amtierende Bundespräsident Franz JONAS mit 52,8 % gegen den ehemaligen Außenminister und UN-Diplomaten Kurt Waldheim. Die damals noch herrschende Wahlpflicht ergab eine Wahlbeteiligung von 95,3 %. Zur Wahlpflicht gehörte damals auch ein striktes Alkoholverbot in den Gasthäusern bis zur Schließung der Wahllokale. Und weil verbotene Früchte immer am besten schmecken, kam es zu grotesken Situationen im Wirtshaus, wenn sich die Männer beim Frühschoppen plötzlich aus großen Teehäferln zuprosteten…

Franz Jonas hatte 1970 Kreisky die Bildung einer Minderheitsregierung ermöglicht.

GÖSTLING	nominiert von	Stimmen
Franz Jonas	SPÖ	623
Kurt Waldheim	ÖVP	665

Der FC Göstling bereits in Schusslaune!
Der FC war in der Meisterschaft zwar wieder Tabellenletzter geworden, hatte aber bereits 8 Punkte aufzuweisen.
Jetzt gewann Göstling ein Vorbereitungsspiel gegen Union KILB 5:1. Neben dem Lob auf den *„katzengewandten Göstlinger Schlußmann Ehgartner“* ist die Analyse des ETB-Sportredakteurs bemerkenswert: *„Das Schifahren, wie es wohl von der gesamten Kampfmannschaft Göstlings geübt wird, ist eben als Vortraining für den Fußballfrühling noch nicht zu verachten.“*
Also: Runter vom Hochkar, raus aus Schischuhen und Jethose und hinein in Stollenschuhe und Fußballdress. So stellte man sich die kernigen Göstlinger Kicker aus dem Gebirge vor.

2.Klasse Ybbstal	1970/71		
Kematen	18	77	24	32
Seitenstetten	18	76	38	24
Oed/Zeillern	18	59	38	22
Grein	18	67	43	21
St.Pantaleon	18	46	46	20
Gloxwald	18	46	62	17
Ardagger	18	51	68	15
Wallsee	18	29	54	12
Hollenstein	18	28	65	9
GÖSTLING	18	35	75	8

Für einen Sieg bekam man damals 2 Punkte.

11.6.1971: Die 79jährige Pensionistin Maria SCHÖRGMEYER, eine Urlauberin aus Wien, wurde beim Überqueren der B 31 in der Nähe des Gasthofes Mandl von einem LKW angefahren und tödlich verletzt.

20.6.1971: Bei einem **Verkehrsunfall** zwischen Langau und Lunz war ein Auto mit vier jungen Insassen aus Lunz in den Hochwasser führenden Fluss gestürzt. Große Suchaktion nach den Vermissten. Dann die Tatsache: Drei Jugendliche (Nichtschwimmer?) waren von den Wassermassen der Ybbs mitgerissen worden. Tot. Der Lenker wurde erst in St. Georgen geborgen, der Leichnam eines Mädchens in Göstling. Daher forderte man in der Schule rasch die Abhaltung von Schwimmkursen.

Hubert Jagersberger

25.6.1971: Neue Gesichter im Gemeinderat: Der Geschäftsführende Gemeinderat Ing. PICHLER scheidet aus, Hubert JAGERSBERGER zieht an seiner Stelle in den Gemeindevorstand ein und übernimmt den Bauausschuss. Als neuer Gemeinderat kommt Herbert LENGAUER, ebenso im September Hubert AICHMAYER statt Franz HEIM.

1. und 2.7.1971: Für die Jahreszeit ist es außerordentlich kühl. Die höheren Berge in unserer Umgebung sind mit Schnee bedeckt.

22.7.1971:
In der Lassinger Schule findet eine sehr emotionelle Sitzung betreffend die **Schulauflösung** statt. Anwesend sind neben zahlreichen Lassingern

Volksschule Lassing soll verschwinden

Am Nationalfeiertag des Jahres 1970 beging die Volksschule Lassing ihren 180jährigen Bestand und zugleich die 20-Jahr-Feier des neuen Schulgebäudes. Viele Göstlinger waren zu dieser Feier erschienen, doch von auswärts sah man niemand. Schon damals wurden Befürchtungen laut, die nunmehr tatsächlich eintreten sollen. Die Volksschule Lassing steht auf der „Abschußliste“ und das vor zwanzig Jahren errichtete Schulgebäude hat ausgedient.

Darob große Aufregung unter den Lassingern, denn vor einigen Jahren war die Oberstufe nach Göstling in die Hauptschule beordert worden, ein Schulautobus ist eingeführt worden, Göstling muß sogar Ausfallhaftung an die Postdirektion zahlen, und nun sollen auch die 6- bis 9jährigen den Schulautobus der Postlinie Palfau–Göstling besteigen und der Volksschule Göstling eingegliedert werden. Angeblich aus Mangel an Lehrkräften, doch wie der Obmann der Schulgemeinde Lassing, August Jagersberger (Kotleiten), erklärte, könne dies kaum der Grund sein, denn in Göstling müßte dann wiederum eine Klasse geteilt werden. Er werde sich daher mit den Mitgliedern des Schulausschusses der Forderung der Bezirksschulbehörde widersetzen, zumal ihm vor einigen Jahren Hofrat Dr. Schneider vom Amt der nö. Landesregierung nach einer Überprüfung und einem Lokalaugenschein die Zusicherung gegeben habe, daß an eine Auflösung in den nächsten zehn Jahren nicht zu denken sei.

Die Lassinger wollen unter allen Umständen ihre Volksschule erhalten, es sind schon harte Worte gefallen, und wie man hörte, wird auch der Streik erwogen. 23 Schüler werden derzeit in Lassing unterrichtet.

Zeitungsausschnitt aus dem ETB, Juni 1971

Bgm. HEIGL und Schulobmann August JAGERSBERGER, der Präsident des Landesschulrates SCHOIBER, LAbg. Hermann LECHNER, Gemeindearzt SCHMIDT und die beiden Volksschuldirektoren HARUCKSTEINER und PERSCHL. Kernfrage war die Beförderung der Schüler von Hof nach Lassing, da im Winter auf der Strecke Lassing – Hof keine geregelte Schneeräumung durchgeführt wird. Nach dem langen Fußmarsch wäre es den Kindern nicht zumutbar, noch eine Autobusfahrt nach Göstling mitmachen zu müssen. Daher wird die Auflösung der Schule noch auf einige Zeit zurückgestellt.

Bleiben wir ein bisschen bei der Schule. Die **Volksschule** wird **generalsaniert**, und interessant ist die Aussage von Dir. Perschl, der auf das Problem des **Arbeitskräftemangels** hinweist, weil viele Bauarbeiter des besseren Verdienstes wegen in die „Olympiastadt" München abgewandert seien. Dort herrscht ein Bauboom für die Ausrichtung der Spiele 1972.
Es wurde jetzt der alte Haupteingang von der „Waidhofner Straße" zugemauert und der neue (heutige) geschaffen, was auch eine neue Stiege in den 1. Stock notwendig machte. Fünf Tage vor Schulbeginn glaubte kein Mensch an die zeitgerechte Aufnahme des Schulbetriebes, Schutt und Dreck überall – aber es gelang. Dass in manchen Klassen noch die Türe und die Beleuchtung fehlten, fiel da nicht mehr ins Gewicht.
Das Wetter spielte mit, es gab während der Ferien kaum Niederschläge, und Göstling erlebte den regenärmsten Sommer seit vielen Jahren.
Übrigens: Mit Beginn des Schuljahres können alle Schüler, deren Schulweg mehr als 2 km beträgt, die öffentlichen Verkehrsmittel gratis benützen.

3. und 4.7.1971: Tennis–Schüler- und Jugendmeisterschaften in Göstling
Die Tennis-Kreismeisterschaft des Gebietes West fand diesmal in Göstling statt. Trotz eines verregneten Samstags konnten alle Spiele bei herrlichem Wetter am Sonntag durchgezogen werden. Auch die Göstlinger Jugend zeigte gute Leistungen. Folgen wir dem ETB: *„Vielleicht zeigte Walter LÄNGAUER variantenreiches, sicher aber auch riskantes Spiel und dies führte zwangsläufig zu einer höheren Fehlerquote und schließlich zum Verlust des Satzes. Fleißiges Turnierspiel wird sicherlich einen Konsolidierungsprozeß einleiten. Der Einbau des goldsicheren Grundschlages und eine präzise Vorbereitung des Angriffs wäre als konstruktive Kritik aufzufassen."* So viel zu Technik und Taktik.
Längauer verlor im Viertelfinale in drei Sätzen, Hildegard SCHÖRGMAYER wurde in der weiblichen Jugend Zweite, Otto SCHNESSL in der Jugend Zweiter und Fritz SCHNESSL mit *seiner unbekümmerten Spielweise*, wie es heißt, Dritter.

August 1971: Im Hotel Hausl fand die diesjährige **Generalversammlung des Verschönerungsvereines** statt. Der bisherige Obmann Alfred SENONER wollte seine Funktion aus Altersgründen zurücklegen und hatte verzweifelt in vielen schwierigen Vorbesprechungen versucht, einen jüngeren

Nachfolger zu finden. Sogar von einer Vereinsauflösung war die Rede gewesen. Schließlich konnte der Bäcker- und Konditormeister Otto SCHNESSL, der Enkel des Vereinsgründers Clemens Schneßl, dazu bewogen werden, das Amt anzunehmen. Alfred Senoner wurde für seine 50-jährige Tätigkeit im Verein zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt von Schneßl auch einen silbernen Ehrenring überreicht.
Viele Dankesworte kamen dann, auch für den nicht mehr in Göstling ansässigen langjährigen Kassier und Schriftführer Engelbert WAGENHOFER. Die neuen Vorstandsmitglieder waren Kurt DOBROWA als Stellvertreter, Hubert WAGENHOFER als Kassier und Gertrude PREITENSTEINER als Schriftführerin. Als Beiräte fungierten Bgm. HEIGL, Vizebgm. ZETTL, Franz LENGAUER, Wilhelm SEITZBERGER, Leopold HEIMBERGER, Franz PUTZ und Johann FÖSSL.

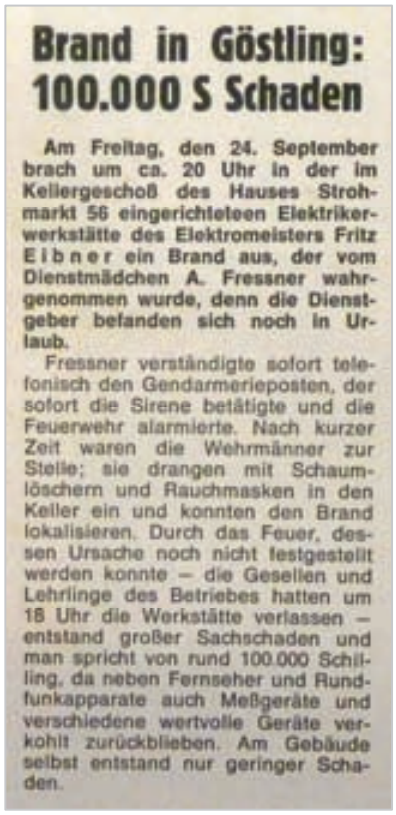
Otto Schneßl 1988

September 1971: Göstlings Fußballer endlich auf Erfolgskurs: 3:0 gegen Grein!
Lesen Sie den Bericht vom 1. Meisterschaftsspiel, den der Schriftführer Robert DEUFL, an dem zweifellos ein Sportreporter verloren gegangen war, für die Zeitung verfasste (in neuer Rechtschreibung):
Bei herrlichem Fußballwetter und einer Publikumskulisse, wie man sie schon lange nicht mehr in Göstling gesehen hat, wurden der 1. FC Göstling und der FC Grein von Schiedsrichter Wagner auf das Spielfeld geführt. Als GÖTTLINGER und BLAMAUER mit einer Bilderbuchkombination gleich nach Spielanpfiff die Gästeabwehr ins Wanken brachten und Tormann EHGARTNER in bestechender Manier einige Bälle meisterte, kam Stimmung in das Spiel. Rechtsaußen DEUFL, der von MAYR des Öfteren herrlich frei gespielt wurde, konnte nur durch Fouls gestoppt werden. Als Göttlinger in der 12. Minute den Gästetormann bezwang, brach zum ersten Mal Torjubel aus. Leider konnte dieses Tor wegen Abseitsposition von Blamauer nicht anerkannt werden. Göttlinger & Co. ließen sich aber nicht entmutigen und griffen pausenlos an. Als Göttlinger in der 18. Minute durch einen herrlich verwandelten Elfmeterball das 1:0 für Göstling fixierte, wusste man, dass diese junge Mannschaft heute für eine Sensation sorgen könnte. Durch die starke Mittelfeldachse MAYR, HIRNER, BRAUNSEIS wurde die Hintermannschaft sehr entlastet. Bei den wenigen gefährlichen Durchbrüchen der Gästestürmer zeigten aber KITZMANTEL und GALLHUBER ihr spielerisches Können. An den Flanken durch FRESSNER und AICHMAYR herrlich ergänzt, trat eigentlich nie richtig Gefahr für unseren Tormann auf. In der 31. Minute stellte Blamauer nach einem Doppelpass mit Mayr auf 2:0. Jubel in den Reihen

Schon damals: Torschütze „von Dienst" Willi Göttlinger, oftmaliger Torschützenkönig.

Mannschaft 1971. Hans Krenn, Leopold Gallhuber, Hirner, Hermann Fressner, Hannes Braunseis, Gustav, Kitzmantel, Hubert Blamauer, Obmann Prof. Willi Mayr, hockend: Robert Deufl, Anton Wachsenegger, Franz Ehgartner,, Karl Aichmayr, Michael Mayr, Willi Göttlinger

der Blau-Weißen brach aus. Bei diesem Stand wurden auch die Seiten gewechselt.
Für den verletzten Gallhuber kam WACHSENEGGER in das Spiel. In den ersten Minuten der 2. Halbzeit bewies Schlussmann Ehgartner durch tollkühne Reflexe (Kopfbälle) und unglaubliche Paraden, dass er einer der besten Tormänner der 2. Klasse Ybbstal ist. Als der Torschütze vom Dienst, Göttlinger, in der 63. Minute einen 30-Meter-Freistoß unter die Latte setzte, war das Spiel gelaufen…
Abgekämpft, aber mit der Gewissheit, einen fast übermächtigen Gegner geschlagen zu haben und somit gleich in der 1. Meisterschaftsrunde für eine Sensation gesorgt zu haben, verließen die Göstlinger den Platz.
Aufstellung: Ehgartner, Fressner, Kitzmantel, Gallhuber (Wachsenegger), Aichmayr, Braunseis, Mayr, Hirner, Deufl, Blamauer, Göttlinger



Brand in Göstling: 100.000 S Schaden

Am Freitag, den 24. September brach um ca. 20 Uhr in der im Kellergeschoß des Hauses Strohmarkt 56 eingerichteteen Elektrikerwerkstätte des Elektromeisters Fritz Eibner ein Brand aus, der vom Dienstmädchen A. Fressner wahrgenommen wurde, denn die Dienstgeber befanden sich noch in Urlaub.

Fressner verständigte sofort telefonisch den Gendarmerieposten, der sofort die Sirene betätigte und die Feuerwehr alarmierte. Nach kurzer Zeit waren die Wehrmänner zur Stelle; sie drangen mit Schaumlöschern und Rauchmasken in den Keller ein und konnten den Brand lokalisieren. Durch das Feuer, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte – die Gesellen und Lehrlinge des Betriebes hatten um 18 Uhr die Werkstätte verlassen – entstand großer Sachschaden und man spricht von rund 100.000 Schilling, da neben Fernseher und Rundfunkapparate auch Meßgeräte und verschiedene wertvolle Geräte verkohlt zurückblieben. Am Gebäude selbst entstand nur geringer Schaden.

4.9.1971: Brand im Haus EIBNER. Um ca. 20 Uhr brach im Kellergeschoß des Wohnhauses Fritz EIBNER, in dem eine Elektrowerkstätte eingerichtet war, ein Brand aus, der einen enormen Schaden anrichtete.

9.9.1971: Schneefall auf Hochkar und Dürrenstein.

16.9.1971: Erster Schnee in Lassing und Stiegengraben.

10.10.1971: Nationalratswahlen

Göstling	Stimmen
ÖVP	619 (1970: 640)
SPÖ	541 (1970: 522)
FPÖ	21 (1970: 19)
KPÖ	4 (1970: 3)

Eine Wahlrechtsreform war der Preis für die Duldung einer SPÖ-Minderheitsregierung KREISKY durch die FPÖ gewesen. Seither werden 183 Abgeordnete gewählt. Die SPÖ erringt mit 93 Sitzen die absolute Mehrheit (ÖVP 80, FPÖ 10).

Die Wahlbeteiligung war in Göstling mit 95,4% noch höher als 1970, in Österreich betrug sie 92,4 %!

26.10.1971: Zum Nationalfeiertag findet in St. Georgen/Reith ein **Fit-Lauf bzw. Fit-Marsch** statt, an dem auch viele Göstlinger teilnehmen. Veranstaltet wird der Bewerb vom Bildungs- und Heimatwerk St. Georgen unter dem sehr rührigen VS-Direktor RAUTTER. Um 10 Uhr gibt Bundespräsident JONAS über Rundfunk den Start für die 10 km lange Strecke frei. Einige Göstlinger legen die Strecke im Rekordtempo zurück, wie etwa Robert FAHRNBERGER, Franz HEIGL, Otto LÄNGAUER, Andreas HAGER, Helmut DIETL, Martin LÄNGAUER, Edgar BIBER oder Friedrich LENGAUER neben den St. Georgenern Manfred BUDER oder Erich LENGAUER. Unmengen an Süßmost und Beerensäften hatten die Bäuerinnen bereitgestellt und *„für eventuell erschöpfte Wanderer wurden Waschwasser in Lavoirs und Tücher zum Frottieren und Massieren streikender Muskeln griffbereit hergerichtet."* Perfekte Organisation also.

Man war in Österreich immer wieder auf der Suche, dem Nationalfeiertag einen breiten Sinn zu geben. Das Gedenken an die immerwährende Neutralität war ja wirklich etwas sperrig. So wurde der gesundheitsfördernde Aspekt in den Vordergrund gestellt – gemeinsames Laufen oder Gehen als nationales Gemeinschaftserlebnis.

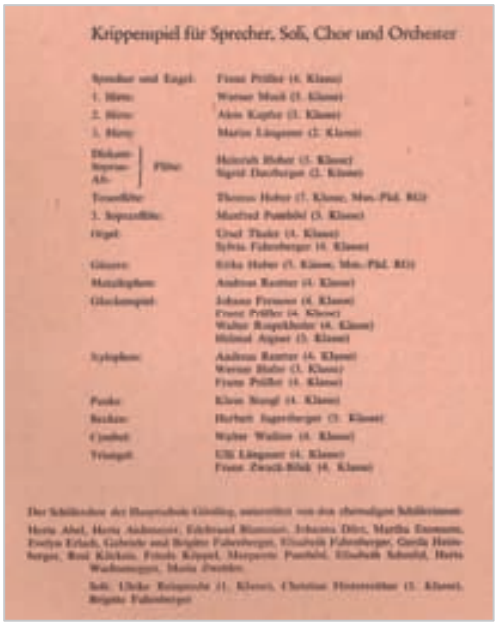
27.9.1971: Vorstandssitzung des Vereines „Schulschiheim Hochkar“ anlässlich der **Dachgleiche** im Gasthaus Fahrnberger in Lassing unter Vorsitz von Landeshauptmann MAURER. Dabei wurde der Rohbau besichtigt, der wegen der günstigen Witterung problemlos fertig gestellt werden konnte. Man liegt im Plan, die Bauausführung wird gelobt, sodass mit der Fertigstellung im Jahre 1973 gerechnet werden kann. Der dreigeschoßige Bau, der auf die Pläne des Wr. Neustädter Architekten PRESOLA zurückgeht, soll 148 Schülern in Zwei- und Dreibettzimmern Unterkunft bieten und ist mit all den vielen Anlagen auch als Höhentrainingszentrum konzipiert. Die Anlage wird etwa 12 bis 13 Millionen Schilling kosten.
Um die Wasserversorgung hatte sich die Gemeinde Göstling angenommen und die Arbeiten mit hohem Kostenaufwand durchgeführt. Der Kanal soll folgen.

14.11.1971: Im Gasthof Dobrowa fand die Segnung der neu angekauften **Musikinstrumente** der Trachtenkapelle Göstling statt. Dabei wurden langjährig dienende Musiker ausgezeichnet.

18.12.1971: Bei der **Weihnachtsfeier des Fußballklubs** im Gasthaus Deufl kann die Vereinsführung auf einen sensationellen 4. Rang in der Herbsttabelle hinweisen, was vor allem der Kameradschaft und dem bedingungslosen Einsatz aller Spieler zugeschrieben wird. Im Frühjahr sollen die Umkleidekabinen in Steinbach fertig sein, um den Gästemannschaften endlich geordnete Verhältnisse bieten zu können. Außerdem steht dann auch ein Buffet für das leibliche Wohl der Zuschauer zur Verfügung. Chrysan STIX soll einige Male trainieren und die Mannschaft bei entscheidenden Spielen managen.

21.12.1971: Durch **Hochwasser** entstanden an den Ufern des Göstlingbaches schwere Schäden.

26.12.1971: **Weihnachtsgeschichte** von Carl ORFF.


Krippenspiel für Sprecher, Soli, Chor und Orchester

Nochmals wird von Kindern der Hauptschule das Stück vom Vorjahr in der Pfarrkirche mit erweitertem Chor und verstärktem Orchester unter der Leitung von HL Werner PUTZ aufgeführt. Dir. Sepp RESSL hat wieder einen schönen Linolschnitt für das Programm gestaltet.

30.12.1971: Bei der Sitzung des Gemeinderats wurde ein Arbeitsausschuss für den Bau eines **Hallenbades** unter Vorsitz von Bgm. Heigl gebildet.
Vieles stand für die nächsten Jahre an, und die Kosten würden enorm sein: Turnhalle, Hallenbad, Kindergarten, Parkplatz, Sportplatz. Aber zuerst mussten natürlich noch die Grundkaufsangelegenheiten mit Pfarre und Diözese erledigt werden.
Bezüglich des Baues von Turnsaal und Hallenbad hatte Bgm. Heigl anlässlich der Gleichenfeier für das Schulschiheim mit Landesrat GRÜNZWEIG ausführliche Gespräche geführt. Trotz einiger Bedenken bezüglich späterer Betriebsführungsdefizite drängte man im Sinne des Fremdenverkehrs auf den Bau des Hallenbades.

Göstling vor 1970, Pfarreigründe noch unverbaut.

1971 gab es **56.921 Gästenächtigungen**. Das Verhältnis Sommer zu Winter betrug 60:40[3)] – noch dominierte der Sommertourismus. Aber das sollte sich bald ändern.

Anton und Erika BACHNER übernehmen die Unterrosenau (Miksche).

DAS RÄTSEL DES MONATS: GÖSTLING UND UMGEBUNG“

Im Erlaftal-Boten (ETB) finden wir 1971 einige Rätsel, in denen in ein Ort im Bezirk in Form eines Silbenrätsels hinterfragt wurde.
Probier’n Sie’s, leicht ist es nicht, in manchem auch nicht mehr zeitgemäß und öfter unklar definiert. Aber was war den Menschen damals wichtig? Was sollte man wissen? Lehrreich ist es allemal. Die Lösung finden Sie am Schluss dieser Ausgabe. Hilfe könnten die Anfangsbuchstaben geben, die Sie wissen müssten. Oder etwa nicht?
Bilden Sie aus den nachstehenden Silben 30 Wörter, die Näheres über Göstling und seine Umgebung aussagen. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben die gleich lautende ***Schlusszeile*** *jeder Strophe des „Göstlinger Liedes“ von Fritz APPELDAUER (Mundartgedicht/ ö = oe).* Achtung: Alte Abteilungsregeln!
AL – ALM – AN – AR – AS – AST – BACH - BEI - BER – CHERN – DE – DEN – DER – DOLL – DRE - E – EI – EIN – EIN – EIN – EIS – EP – FEN – FUSS – GE – GE – GE – GEN – GLOCK – GÖST – GROSS – HAU – HOCH – HOF – HÜT – IL IM –JAGD - JAGD -– KAR – KER – LAUF – LI - LI - LING – LY – MANN – MARKT – MEIN – MUK – MUNG – NACHT – NE – NER – NER - NIE – NIS – NOR – O –Ö –OB – ORTS – PEN – PEN – PLÄT – PO –RAUH – RÄU – REICH – RER – SANG – SCHAFT – SCHICH – SCHIES – SCHLOSS – SE – SEI – SEN – SEN – SLA – STEI – STER – STET – STRAS – TE – TEN – TEN – TEN – TEN –TUNG – TURN – VER – VER – VER – VER – WEN – WIRT – ZE.
1) Zufluss der Ybbs/ 2) Flussabschnitt der Ybbs/ 3) Göstlinger Familie, die das Musikleben des Ortes entscheidend prägte (gleich lautend mit einem bekannten Kärntner Herzogsgeschlecht)/ 4) Völkergruppe, die im Gebiet Göstlings siedelte/ 5) Sportlich ausgerichtete Gemeinschaft Göstlings/ 6) Wappenblume Göstlings/ 7) Völkergruppe, die im Gebiet Göstlings siedelte/ 8) Bundesland, in dem Göstling liegt/ 9) Kulturell betonte Gemeinschaft Göstlings/ 10) Bezeichnung Göstlings ab 1962 11) Wintersportart, die in Göstling betrieben wird/ 12) Bekanntes Ausflugsziel in der Umgebung Göstlings (früher im Besitz der Familie Rothschild, jetzt Sitz der Forstverwaltung (j = i)/ 13) Bäuerliche Siedlungsform des Göstlinger Raumes/ 14) Funktionär eines Vereins/ 15) Bäuerlicher Produktionszweig (im Gebiet vorherrschend)/ 16) berühmter St. Pöltner Baumeister, der den Barockhelm der Pfarrkirche schuf/ 17) Verkehrsverbindung von Lassing zum Hochkar/ 18) Sportstätte in Göstling/ 19) Wirtschaftlich orientierte Gemeinschaft Göstlings/ 20) Bekanntes Schigebiet in der Nähe Göstlings/ 21) Heiliger, dem die Pfarrkirche geweiht wurde/ 22) Heiliger, dessen Kapelle an der neuen Ybbsbrücke steht/ 23) Ehemaliger österr. Bundeskanzler, der anlässlich der Einweihung des Kriegerdenkmals 1932 in Göstling weilte/ 24) Objekte der Forstverwaltung (6 in der FV Göstling, J = i)/ 25) Stift, das für die Christianisierung des Oberen Ybbstales sehr wichtig war/ 26) Wichtiger Teil einer Festschrift (z. B. anlässlich einer Markterhebung)/ 27) Höchster Berg Österreichs, der zur Rundsicht vom Hochkargipfel gehört/ 28) Industriezweig, der lange Zeit das Wirtschaftsleben Göstlings bestimmte/ 29) Brauch, der noch heute in Göstling gepflegt wird/ 30) Himmelsrichtung.

1) _____	11) _____	21) _____
2) _____	12) _____	22) _____
3) _____	13) _____	23) _____
4) _____	14) _____	24) _____
5) _____	15) _____	25) _____
6) _____	16) _____	26) _____
7) _____	17) _____	27) _____
8) _____	18) _____	28) _____
9) _____	19) _____	29) _____
10) _____	20) _____	30) _____

LÖSUNGSSATZ: *G*_____

Was gab's noch im Jahre 1971?

Das **Hochkar baut weiter aus**. 5700 Personen beträgt die Liftkapazität bereits. Die Gesellschaft führt im Bereich der Alpenstraße weitere Sicherungsmaßnahmen durch und lässt die Böschungen humusieren und begrünen. Die Abfahrten werden verbreitert, teilweise entschärft und damit attraktiver gemacht. 50.000 m³ Fels müssen dazu gesprengt werden, das angefallene Material dient zur Planierung. Das „Kanonenrohr", die berüchtigte Engstelle vor dem Hochkarboden, wird auf zumindest 20 Meter verbreitert und die unübersichtliche Kuppe abgetragen. Das Land NÖ unterstützt die Gesellschaft mit einer Förderung von 200.000 Schilling – das Hochkar soll für den Sommer zum Wandergebiet ausgebaut werden.

Die Schutzhauswirte **Fritz und Elfriede SCHUHLEITNER erbauen den Hochkarhof.**
1971 erfüllten sich die „Schulis" ihren Traum vom eigenen Gasthaus. Sie konnten von der Hochkar-Gesellschaft einen Baugrund kaufen – allerdings nur unter der Auflage, einen Beherbergungsbetrieb mit mindestens 40 Betten zu errichten. Im Mai begannen sie mit dem Bau – das bedeutete Tag und Nacht Arbeit, und daneben musste das Schutzhaus weiterbetrieben werden. Und bedenken wir, dass damals ja noch alles händisch abgemischt werden musste. Aber zu Weihnachten waren die Gasträume und der 1. Stock fertig geworden und der Betrieb konnte aufgesperrt werden.
Fritz Schuhleitner bezahlte den Stress schon im Februar 1972 mit einem Schlaganfall, der ihn fürs Erste außer Gefecht setzte. So richtig erholen sollte er sich später nicht mehr. Und wenn Elfriede, wie sie uns erzählt, neben vielen anderen nicht die Hilfe ihres Bruders und Hans und Christl ZALUD gehabt hätte, wäre die Arbeit nicht zu schaffen gewesen. Schwere Zeiten.

Hochkarhof im Rohbau 1971; Inneneinrichtung nach Fertigstellung

Eine neue Attraktion ist das **Restaurant** bei der **Talstation** des Sesselliftes. Die alte Baracke hatte den Anforderungen des beginnenden Massentourismus bei weitem nicht mehr genügt, und so sollen in dem Neubau 150 Sitzplätze geschaffen werden. Betrieben wird das Restaurant von Leopold „Polt" und Rosa BLAIMAUER. „*Noch einige Jahre vorher konnte ich mir kein eigenes Gasthaus vorstellen",* erzählt Rosa Blaimauer. „*Wie soll-*

te das mit drei kleinen Kindern gehen? Leopold arbeitete als Baggerfahrer beim Geischläger, und Reichtümer ließen sich da auch nicht ansammeln. Als jetzt der Ausbau anstand, ließ Leopold nicht locker, auch wenn das Risiko groß war. Für einen Kredit mussten wir unser Haus in Göstling einsetzen. Wenn das schief ging, war alles weg. Der Bau wurde im Spätwinter begonnen und mit Saisonbeginn konnten wir aufsperren. Richtige Möbel konnten wir uns noch nicht leisten, so mussten die Gäste halt mit Brauereigarnituren vorlieb nehmen. Wohnung hatten wir auch noch keine, wir waren nur im Erdgeschoß fertig geworden, also schliefen wir zu fünft im heutigen Abwaschkammerl: ein Doppelbett, zwei Stockbetten, ein Kasten."

Leopold und Rosa Blaimauer 1982

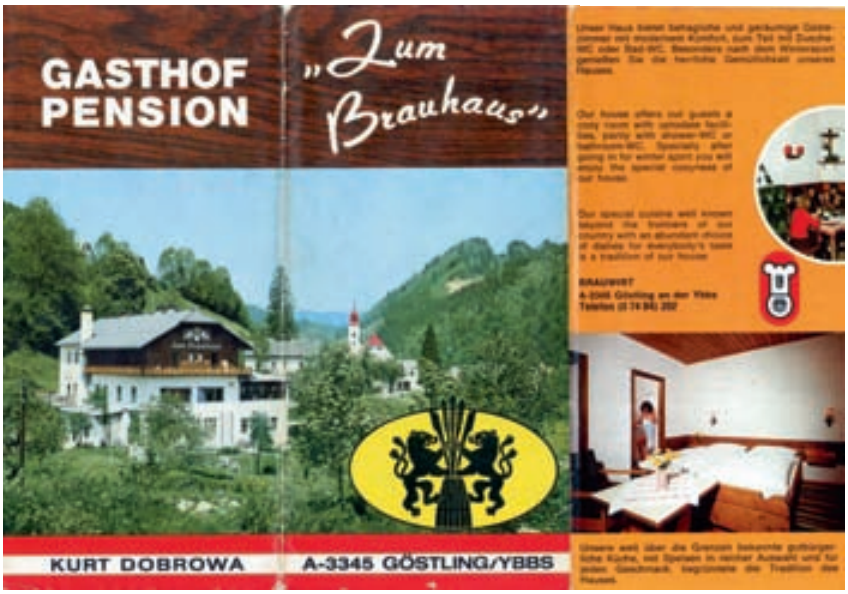
Arbeit gab's viel, die Schwestern halfen, sie hatten auch gutes Personal wie Burgi SIEGL, Margarete STOCK, Berta KEMETMÜLLER oder Annemarie ENSMANN. Das Risiko hat sich, wie sich zeigte, gelohnt.

links: Talstation vor dem Umbau; rechts im Rohbau 1971

Eine bemerkenswerte touristische Innovation können wir von unserer Nachbargemeinde St. Georgen/Reith berichten: die Errichtung des **„1. Ybbstaler Schiwanderweges"** als „Mittel zum Jüngerwerden und Gesundbleiben" – initiiert von Direktor Franz RAUTTER. Der Langlauf führt bei uns noch ein stiefmütterliches Dasein, und die Zeitung muss erst erklären, dass diese Langlaufrouten in der Fachsprache „Loipen" genannt werden. Start und Ende der Strecke ist beim Buffet des Riesenlehenliftes, und dort können neuerdings *„nach Manier von Hubert und Elisabeth Schagerl gegrillte Kogelsbacher Forellen, die im klarfrischen Wasser kerngesund aufgewachsen sind"*[1] mit Pommes frites verspeist werden. Wer nun die Strecke von 5,5 km innerhalb von 3 Wochen fünfmal durchwandert, erhält eine Plakette und Urkunde mit Landeswappen und folgendem Text: *„… Wir gratulieren Ihnen zur erbrachten Wanderleistung und bestätigen Ihnen beispielgebenden Einsatz im Sinne einer vernünftigen, gesundheitsfördernden und sportlichen Aktivität"*[1]. Das spornt an. Alles gesund: Langlauf und Fisch. Auch viele Göstlinger schnupperten ins neue Langlauferlebnis.

Kurt DOBROWA übernimmt von seiner Mutter das **Gasthaus „Zum Brauhaus“** mit einer angeschlossenen Fleischhauerei. Mit dem Saal gilt das Haus des sehr umtriebigen Gastwirtes als erste Adresse. So wird auch in allen Zeitungen die erste große **Discparade** in Göstling am 9. Juni mit dem weitum beliebten Discjockey LUKI aus Amstetten, der mit einer eigenen Anlage anreist, beworben. Show, Stimmung und Tanz ist angesagt, *„ein Leckerbissen für die tanzfreudige Jugend“*. Die Zeitung schreibt: *„Das Haus Dobrowa beweist mit dieser mutigen Verpflichtung viel Courage. Man ist bemüht, dem Gast stets Neues und Angenehmes zu bieten. Nicht umsonst genießt das Tanzlokal einen Ruf, der weit über die heimischen Grenzen hinaus bekannt ist.“*[2]

Kurt Dobrowa mit Tochter Doris 1974



Hausprospekt aus den Siebzigern – der Text teilweise sogar in Englisch.

Der Gemeinderat, der damals für verschiedene **Gewerbeberechtigungen** einen **„Lokalbedarf“** festzustellen hatte, gab einige positive Stellungnahmen ab für

- Herbert NAHRINGBAUER, das Gasthaus seines Schwiegervaters Josef FAHRNBERGER in Lassing zu übernehmen,
- Christa STANGL zum Betrieb eines Tankstellenespressos,
- Johann ENSMANN in Lassing zu Frühstückspension, Kaffeehaus und Bar und für
- Anton BACHNER, das ehemalige Gasthaus Miksche zu führen.

Auch die Diskussionen um das **Bestattungswesen** finden ein Ende: Florian BERGER erhält die Konzession für ein Bestattungsunternehmen.
Und mit Rudolf HINTERREITHER bekommt die Gemeinde jetzt definitiv einen neuen Gemeindearbeiter.

Das **Gasthaus „Zum Hammer“** baut aus. Viele Gäste waren gekommen, und so wurde der Betrieb schrittweise erweitert mit Sauna und Schwimmbad. Jetzt kam etwas ganz Neues dazu: eine Bar. Die Idee war der Wirtin Rudolfa bei einem Wirtinnenausflug nach Baden gekommen. Dort besuchten sie – natürlich zur betrieblichen Fortbildung - in Tribuswinkel die berühmte „Kuhstall-Bar“. Und diese Bar hatte eine Galerie, die der Wirtin ins Auge stach. Und so wurde die Kuhstall-Bar zum Vorbild für die *„Hochkar-Diele“*, wie das neue Lokal beim Hammerwirt jetzt hieß. Das war noch nicht die Disco von heute, es bestand nur aus der Bar und der Galerie. Und drinnen stand natürlich die allgegenwärtige Musicbox, sodass auch getanzt werden konnte.

Eine offizielle Eröffnung gab's nicht, weil man nicht wusste, ob und wann und überhaupt man fertig werden würde. Mit Kaffeemaschine oder noch ohne? Trotzdem hatten sich zahlreiche Neugierige und Nachtschwärmer eingefunden, um die neue Göstlinger Bar bewundern zu können. Gastzimmer und Stüberl waren gesteckt voll, und als schließlich Frau KRENN die letzten Bauabfälle hinausgekehrt hatte, wurden die Tore zum neuen Lokal endlich für das Vergnügen geöffnet.

„Hochkar-Diele" (aus einem Fremdenverkehrsprospekt der siebziger Jahre)

EINSCHUB: MUSIKALISCHE NOTIZEN

Der Fünf-Uhr-Tee im Hotel „Zum goldenen Hirschen" gibt uns Gelegenheit, ein wenig in der Geschichte der Unterhaltungsmusik in Göstling zu forschen. Gruppierungen aus der Blasmusik, die zu Hochzeiten oder anderen Festlichkeiten aufspielten, hat es ja schon immer gegeben. Hier wurde beste Volksmusik geboten – aber wie sah es mit Tanzmusik und Schlagern aus? Tanzen war noch immer „in" – trotz der musikalischen Revolution in den Sechzigern durch Beatles, Rolling Stones oder Jimi Hendrix -, Tanzen in seiner eleganten Form, die Mädchen und Frauen im Kleid(chen), die Männer im Anzug oder mit Sakko und Krawatte.

Machen wir mit Siegfried SPANRING und Johann PAUMANN eine kleine Rückschau:

So etwa ab 1956 gab es die **„FLOTTEN ACHT"**: Hubert HAGER (Saxophon, Klarinette), Ernst HUBER (Gitarre), Franz LÄNGAUER (Akkordeon), Ludwig AUER (Schlagzeug), Max KATZENSTEINER (Trompete), Hans FRESSNER (Zugposaune), Herbert HÖDL (Trompete) spielten unter ihrem „Kapellmeister" Emmerich JAGERSBERGER (Saxophon, Klarinette) bei Tanzunterhaltungen und Hochzeiten im Raum Göstling Volksmusik wie Polkas und Landler, aber auch die neuesten Schlager.

Als der „Kapellmeister" beruflich nach Eisenerz wechselt, wird 1959 eine neue Gruppe gegründet: die **„MELODIA"**. Diese setzte sich aus Hubert HAGER, Ernst HUBER, Hans FRESSNER, Franz LÄNGAUER (der später erblinden sollte) und Siegfried SPANRING zusammen.

„Melodia"

Karl Heginger

Hier befinden wir uns mitten in einem Tanzabend beim „Kirschner" (Hotel Hausl). Siegerl Spanring etabliert sich, von Dir. PERSCHL dazu ermuntert und geschult, als beliebter Conferencier.

Ernst Huber, Siegerl Spanring, Karl Heginger, Hubert Hager, Hans Schneider

Die „Melodia“ bestand bis 1961, und die Nachfolgeband wurde zu einem weithin bekannten Begriff für gute Unterhaltungsmusik: die **„HEGINGER“**. Heginger war Postmeister in Göstling und ein ausgezeichneter Manager. Er knüpfte Kontakte zu dem Böhlerwerk-Werkskapellmeister Fred MEYER, einem „Super-Musikanten“, der beinahe alle Instrumente beherrschte. Dieser führte die Gruppe in ungeahnte musikalische Höhen und bildete mit Hubert HAGER ein kongeniales Duo. Man war immer unterwegs, von Wien bis Stadl-Paura in Oberösterreich, und anfangs fuhr man sogar mit dem Zug zu den Tanzabenden. Später auch zu sechst im Goggomobil des Ernst HUBER oder im NSU – die Bassgeige am Autodach verstaut.

Eine nette Geschichte erzählt Siegerl Spanring: „*In Waidhofen hab'n wir auch beim Aigner g'spielt, der war aber neben Gastwirt zugleich auch Leichenbestatter. Und in der Früh hat er uns mit dem Leichenwagen zum Lokalbahnhof gebracht. Die Bassgeige hat in der Mitt'n g'legen und war zur Schonung mit einem schwarzen Tuch zugedeckt, wia a Sarg, und wir Musikanten sind daneben g'sessen. Was glaubt's, wie die Leut am Bahnhof g'schaut hab'n, wie das Leichenauto vorg'fahren ist und übernachtige, aber lebende Musiker aussi g'stiegn san!*“

oben: Fahrt zum Auftritt;
unten: Hubert Hager

Die Gruppe spielte bei großen Bällen über die Bezirksgrenzen hinaus und natürlich beinahe alle Bälle in Göstling oder Lunz – und den beliebten 5-Uhr-Tee beim Hausl, der – bei freiem Eintritt - immer bestens besucht war von jungen Leuten aus St. Georgen bis Lunz und Palfau. die eben noch nicht so lange fortbleiben durften. Die Besucher wechselten, und so wurde auch bis Mitternacht gespielt. 100 Schilling etwa zahlte anfangs die Gemeinde für einen solchen Abend, aber daneben lag auch immer ein Spendenkorb bereit, der meist gut befüllt wurde. Und da gab es noch 14-tägig Abendunterhaltungen im Lunzer Kaffeehaus zu spielen oder Hochzeiten musikalisch zu begleiten. Aber allen ging es damals noch nicht so ums Geldverdienen, sondern einfach um die Freude am Musizieren.

Hochzeit von Alfred & Traude Jagersberger; „Heginger“

1970 kommt es zum Kapellmeisterwechsel. Heginger verlässt Göstling, für ihn kommt der spätere Lunzer Gemeindesekretär Günter GRÖBNER. (Heginger verunglückt 1971.) Die „Günter-Gröbner-Combo“ wird mit dem Lunzer Bäckermeister Leo GRUBNER zum **„GÜNTER GRÖBNER SEXTETT“** erweitert. Dieses wird bis 1978 seine zahlreichen begeisterten Zuhörer erfreuen. Doch davon später mehr.

Günter Gröbner

Monika und Herbert NAHRINGBAUER **übernehmen also das Gasthaus FAHRNBERGER** in Lassing. Das Haus selbst war schon in die Jahre gekommen, obwohl Fahrnberger 1960/61 ausgebaut hatte. Vorher hatten überwiegend Sommerfrischler hier genächtigt, Monika Nahringbauer erinnert sich noch daran, dass die Wirtsfamilie im Sommer und zu Weihnachten auf den Dachboden übersiedelte, um ihre Wohnräume für die Gäste freizumachen. Bis in die Mitte der Sechziger war auch noch die zum Gasthaus gehörende Landwirtschaft betrieben worden mit Leiterwagen und Pferd und 4 vier Kühen, zwei oder drei Schweinen, Hendln und einer Geiß. Und Josef Fahrnberger verdingte sich im Winter, weil zu der Zeit eh nichts los war, mit Ross in Palfau bei den Bundesforsten zum Holzstreifen.

1961 erfolgte also die erste Erweiterung – wir sehen, der bevorstehende Ausbau des Hochkars beflügelte die Investionsfreudigkeit. Dort, wo vorher ein Salettl und die Kegelbahn gestanden hatten, wurde nun der Saal angebaut. Elf Gästezimmer wurden eingerichtet, und zwar auf modernstem Stand: mit Zentralheizung(!), fließendem Kalt- und Warmwasser im Zimmer und Etagenbad. Das war schon was! Und es war ganz selbstverständlich für damals, dass die Gäste für den Luxus eines wohligen Vollbades zuzahlen mussten.

Einen schönen Ausspruch des alten ETZELSDORFER zum Thema „Komfortzimmer“ nach 1971 wollen wir Ihnen (hier ein wenig zensuriert) nicht vorenthalten: *Früher hab'n die Bau'n das Häusl außerhalb vom Haus g'habt, dann später im Haus und hiaz bau'n die Schweindln die Klo schon in die Zimmer.*

Bleiben wir kurz bei der Kegelbahn. Diese war so das einzige Freizeitvergnügen in Lassing und wurde entsprechend frequentiert. Als „Kegelbub“ konnte man sich ein gutes Geld verdienen, erinnert sich Herbert Nahringbauer, es herrschte ein „Griß“ bei den Buben um den Posten und man war am Sonntag gut beraten, die Kirche schon frühzeitig, spätestens zur Kommunion, zu verlassen, um als Kegelaufsteller werken zu können. Manche der Knaben gingen daher gleich gar nicht in die Kirche hinein. Nach der Messe lief der Betrieb an - denken wir, dass die Straße direkt an der Kegelbahn vorbeilief – wen zog es da nicht hinzu, wenn die Kugeln auf den „Laden“ knallten und die Kegeln purzelten. Nicht immer blieb's bei der Gaudi und viele ließen hier ihr schwer verdientes Geld liegen und dann und wann wechselte schon einmal eine Kuh ihren Besitzer.

Jetzt wird ausgebaut: Herbert und Monika Nahringbauer, Franziska „Fanny“ und Josef Fahrnberger.

Mit der Verlegung der Kegelbahn nach hinten an den Berg war's mit der Herrlichkeit vorbei, aber auch die Gesellschaft war mobiler geworden, andere Freizeitvergnügen lockten.

Jetzt, 1971, wird also ein weiteres Mal um- und zugebaut. Der Berg, an den sich das Haus gelehnt hatte, wurde weggebaggert, eine neue Küche eingerichtet, Heiz- und Kühlraum wurden erneuert und die Gästezimmer zu Komfortzimmern mit Bad/Dusche/WC ausgebaut. Und die neuen Wirtsleute erhielten

sogar ein Wohnzimmer, was zu jener Zeit nicht üblich war – das Wohnzimmer des Wirtes war ja bekanntlich immer die Gaststube gewesen. Neben der Erneuerung des Gästebereiches ging es Herbert Nahringbauer auch um eine Erneuerung der Küche und des Speisenangebotes – er war ja lange in ganz Österreich unterwegs gewesen und hatte dabei viel gesehen und gelernt.

Aus einem Gästeprospekt: Neuer Eingangsbereich (li. Herbert, re. Monika Fahrnberger);

1973 probierte man sogar einen „Heringschmaus“. Das war hierzulande noch unbekannt, ein Fasttag wurde zu dieser Zeit auch noch streng beachtet, billig war’s klarerweise auch nicht – ein „Abbrenner“ war die beinahe logische Folge. Cafétier Otto Schneßl bestärkte aber die Wirtsleute, dieses Angebot weiterzuführen, und der Erfolg sollte ihnen letztlich Recht geben.

Göstling hat jetzt also ein erstklassiges Haus, nur traf jetzt, wenn wir die Geschichte ein wenig weiter verfolgen wollen, ganz Österreich die Benzinkrise der siebziger Jahre. Scharenweise kamen die Schifahrer aufs Hochkar mit Bussen, oft 70, 80, 90 an einem Tag – der Fahrpreis konnte, Dank eines erheblich verbilligten Liftpreises, durchaus als Schnäppchen bezeichnet werden. Diese Gäste fanden natürlich nicht den Weg zum „Fahrnberger“, aber jede Krise findet einmal ein Ende und dann kamen die zeitlich gestaffelten Semesterferien, die neben den Wiener und niederösterreichischen Gästen auch viele steirische, besonders aus dem Raum Graz, ins Gasthaus brachten, sodass wir eine stete Aufwärtsentwicklung des Hauses konstatieren können.

Gastzimmer mit Schank

Zum Schluss noch etwas **Kirchliches**: Ein eher seltenes Ereignis für unseren Ort gibt es zu berichten: Zwei Göstlingerinnen, Sr. Maria STOLL und Sr. Hermine TIPPELREITHER, legten am 19.3.1971 die Ewigen Gelübde als Franziskanerinnen, Missionärin Mariens, im Annunziatakloster Eichgraben ab.

SR Maria STOLL im Kreis ihrer Angehörigen.

Und seit 1971 gibt es erstmals für den Gottesdienst **Kommunionhelfer**: Reinhold HUBER, Anton ZWETTLER und der Mesner Johann LÄNGAUER erhalten nach einer Einschulung in St. Pölten die Erlaubnis, die Kommunion austeilen zu dürfen – für viele Gläubige eine große Neuerung, obwohl dies bisher, wie Bischof Žak schrieb, schon „in besonderen Zeiten“ erlaubt worden war. Jetzt soll es gängige Praxis werden.

Lassen wir unseren Rundblick enden mit einem Ausblick auf die vielfältigen Fertigkeiten, die im Ländlichen Fortbildungswerk vermittelt wurden. Dazu gehörte auch die richtige Technik des Melkens und dabei gab es regelrechte Wettbewerbe. Dieses **Wettmelken** bestand aus Handmelken an einem Gummieuter und Maschinenmelken, wobei das Melkzeug angesteckt und wieder heruntergenommen werden musste.

Hier zeigen wir Ihnen oben ein Foto der Teilnehmer am Sprengelwettbewerb auf der Grub.
Und so sah das aus, einige Jahre später, mit einem Meister am Gerät (Foto unten):

Oben v. l.: Siegfried Rettensteiner, Alois Blamauer, Willi Lugbauer, Rudolf Ensmann, Johann Leichtfried, Franz Heigl, Franz Fahrnberger, Franz Paumann, Kajetan Huber, August Jagersberger, Johann Lindner, Josef Ensmann;
Mitte: Josef Schrefel, Gerhard Ensmann, Franz Leichtfried, Eva Kupfer, Christine Zettl;
Sitzend: Resi Leichtfried, Elisabeth Schrefel, Vroni Huber, Burgi Zettel, Maria Ensmann
Bild unten: Erna Zettel, Burgi Scheuchel, Franz Aigner, Maria Leichtfried

LÖSUNG DES SILBENRÄTSELS:
1) GÖSTLINGBACH 2) OBERLAUF 3) EPPENSTEINER 4) SLAWEN 5) TURNVEREIN 6) LILIE 7) ILLYRER 8) NIEDERÖSTERREICH 9) GESANGVEREIN 10) MARKTGEMEINDE 11) EISSCHIESSEN 12) JAGDSCHLOSS 13) HAUFENHOF 14) OBMANN 15) ALMWIRTSCHAFT 16) MUNGGENAST 17) ALPENSTRASSE 18) TENNISPLÄTZE 19) IMKERVEREIN 20) HOCHKAR 21) ANDREAS 22) NEPOMUK 23) DOLLFUSS 24) JAGDHÜTTEN 25) SEITENSTETTEN 26) ORTSGESCHICHCHTE 27) GROSSGLOCKNER 28) EISENVERARBEITUNG 29) RAUHNACHTRÄUCHERN 30) NORDEN

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule, Schulchronik Lassing, Chronik der Hauptschule Göstling, Pfarrchronik Göstling, Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs, Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl, Sammlung Walter Huber, Festschrift „75 Jahre Schiclub Göstling-Hochkar“, Alfons: Diplomarbeit „Der Tourismus in Göstling“ (3), Bote von der Ybbs (1), Erlaftal-Bote (2); persönliche Interviews: Rosa Blaimauer, Elfriede Schuhleitner, Rudolfa Jagersberger, Siegfried Spanring, Johann Paumann, Hubert Hager, Herbert und Monika Nahringbauer.
Fotos: Chroniken der Göstlinger Schulen, Pfarrchronik Göstling,; Privatbesitz Hans Duscher (S. 6), Fam. Schuhleitner (S. 16/17), Fam. Blaimauer (S. 17/18), Doris Geischläger (S. 18), Walter Huber (S. 11), Siegfried Spanring (S. 7/20/21), Fam Nahringbauer (21, 22), Franz Kupfer (S. 7); LFW (27, 29), restliche Fotos: Perschl.

Text: Hermann Strobl **Fotosammlung Georg Perschl**

GÖSTLING 1972

Es herrschte ein Winter, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hatten.
Am 20. Dezember 1971 war der Regen so stark gewesen, dass es am 21. zu einem starken Hochwasser kam. Am 23. gab es in der Früh Glatteis, dann stieg die Temperatur auf +15°. Zu den Weihnachtsfeiertagen herrschte Sonnenschein, und es lag kein Stäubchen Schnee. Am 21. Jänner 1972 wurden lediglich etwa 5 cm Schnee gemessen, der aber auch rasch wieder verschwand. Vom 12. auf den 13. Februar schneite es endlich einmal ziemlich stark (ca. 30 cm), aber im Tal war der „weiße Traum“ auch dann bald wieder zu Ende. Ein bis zwei Tage waren die Schilifte in Betrieb. Das große Geschäft lief am Hochkar, da es fast nirgendwo in Niederösterreich eine entsprechende Schneelage gab. Bis zum 16. 3.1972 verzeichnete Göstling nur einige Regentage, die übrige Zeit war es verhältnismäßig warm und schön. [1)]

Sternsinger 1972 v. l.: Karl Fressner, Helmut Lengauer, Hans Watzinger, Hannes Aujesky – das Team für Königsberg, Ahorntal und Steinbachmauer.

6.1.1972: Bei der Jahreshauptversammlung der **Freiwilligen Feuerwehr** konnte Hauptmann SEITZBERGER sieben Jungkameraden begrüßen – eine Hoffnung für die Zukunft. 286 Arbeitsstunden und 418 Übungsstunden wurden gemeldet, sehr erfolgreich war auch die Bergungsübung am Hochkar-Sessellift gemeinsam mit Bergrettung, Gendarmerie und FF Lassing gewesen. In Zeiten des steigenden Wintertourismus auf dem Hochkar war dies wichtig. August SCHOISWOHL und Alexander ZETTL erhielten Medaillen für ihre 40-jährige Mitgliedschaft und Leopold BACHLER war vom Bezirk zum Unterabschnittskommandanten gewählt worden. Die Wünsche der Feuerwehr, nämlich ein neues Gerätehauses zu bauen und ein Löschfahrzeug anzukaufen, konnte Bürgermeister HEIGL aus finanziellen Gründen nicht erfüllen[2)].

8.1.1972: An diesem Abend ereignete sich ein spektakulärer **Unfall**, den Max STOCK sicherlich nicht so schnell vergessen wird. Der ETB schreibt dramatisch: *„Er hatte gerade mit seiner Gattin das Nachtmahl eingenommen, als plötzlich nach einer explosionsartigen Detonation die Fensterscheiben barsten und Glassplitter die Küche übersäten. Stock stürzte aus dem Haus. Grauen packte ihn, als er einen leblosen Körper aus einem beschädigten Pkw hängen sah…“.*[2)]
Der 20jährige Peter W. aus Göstling war mit seiner Mitfahrerin Christine B. zu einer Geburtstagsfeier unterwegs gewesen, als er in einer Rechtskurve die Herrschaft über seinen Wagen verlor und 45 Meter quer über die Wiese rutschte, bevor das Auto an die Hausfront prallte. Der Lenker wurde schwer verletzt, die Mitfahrerin kam mit leichten Verletzungen davon.

9.1.1972: Im Schisport wird intensiv Nachwuchsarbeit betrieben. Hermann HAYDER veranstaltet nach dem Erfolg des

Vorjahres das 2. **Kinder-Schirennen** für Sechs- bis Zehnjährige. Auf dem von Werner PUTZ ausgesteckten RTL-Kurs erzielte der SV Göstling gute Erfolge: Bei den Mädchen II siegte Annemarie GUSEL, Grete GUSEL und Gunther HEIM wurden jeweils Dritte. Viele Zuschauer waren da und feuerten begeistert den Nachwuchs an[2]. - Schön, das zu lesen, heute sind Zuschauer eher spärlich gesät.

Annemarie und Grete Gusel

26.1.1972: Schauen wir zur **Trophäenschau** ins Gasthaus Dobrowa. Hegeringleiter Leopold LEICHTFRIED konnte unter anderem Bezirkshauptmann Dr. MICHALITSCH und Bezirksjägermeister Ing. HAGER aus Lunz begrüßen. Von den 45 vorgelegten Hirschen wurden 37 mit grün, 8 mit rot bewertet. Von den 66 Stück Gamswild mussten je 8 Böcke und Geißen als Fehlabschüsse rot punktiert werden. Rehböcke waren 119 erlegt worden, davon 15 als Fehlabschüsse. Den besten Hirsch, einen Vierzehnender (174 Punkte) erlegte Kurt SMOLKA im Revier Steinbach, den besten Gamsbock Heinz AUJESKY im Bundesforsterevier Hochkar und den besten Rehbock (95 Punkte) Gunther HEIM.
KR Smolka hatte wiederum 1000 Schilling für die besten drei Rotwild-Hegeabschüsse gespendet. Diesmal konnten drei fast gleichwertige Gablerhirsche zur Strecke gebracht werden, einer von Smolka selbst, den zweiten und dritten von Reinhold MUSIL im Revier Nachbargau bzw. im Eigenjagdrevier Staudinger.[2]

Februar 1972: Die **Eisschützen** ermitteln ihren Vereinsmeister. Neun Moarschaften kämpften auf der Eisbahn Deufl-Senoner um den heiß begehrten Titel. Es siegte die Moarschaft Ernst GEISSLER mit Sepp HERB, Alois LEICHTFRIED und Johann DUSCHER.[2] Den Siegern winkte ein 70 cm hoher Wanderpokal aus Furnierholz, der von der Tischlerei LEICHTFRIED gespendet worden war – angefertigt in unzähligen Arbeitsstunden von Alois Leichtfried und Hans Duscher. Die Siegesfeier im Gasthaus Deufl entsprach – wie berichtet wird – der Größe des Pokals und der Dauer des Bewerbes. Womit alles gesagt ist.

Vereinsmeisterschaft 1972; es schießt Reinhold Musil.

5./6.2.1972: Bei den **Österreichischen Schüler-Schimeisterschaften** im Torlauf und Riesentorlauf wurde Elfi DEUFL unter 35 Teilnehmerinnen in ihrer Klasse 7. im TL und 9. im RTL, Herbert MANDL 11. im RTL, und Fritz AUER und Manfred BUDER belegten Plätze zwischen 13 und 21. Das waren bemerkenswerte Erfolge, da nur die wirklich besten Läufer aus allen Bundesländern angetreten waren. Nicht ganz unbescheiden sprach man bereits von einem Einbruch der Ostregion in die Schi-Dominanz der westlichen Bundesländer.[2]

9.2.1972: Vom Landesschulrat war eine **„Schüler-Schiliga“** ins Leben gerufen worden. Dies war ein Mannschaftsbewerb, an dem die 3 Volksschulen Gresten, Lunz und Göstling teilnahmen. Jede Schule trat mit jeweils 10 Schülerinnen und 10 Schülern zu einem Zweikampf gegen eine andere an. Für die ersten 14 Plätze wurden Punkte vergeben zwischen 20 und 1. Göstling siegte natürlich überlegen.

19.2.1972: **Göstlinger Eisschützen gewinnen den Erlauftal-Cup!** Die Moarschaft des neuen Obmanns Wolfgang GEISCHLÄGER mit Ali LEICHTFRIED, Hans DUSCHER und Ludwig BACHLER konnte im letzten der vier Bewerbe unter 12 Moarschaften den Sieg erringen und sich damit den Titel sichern. Grandios.

19./20.2.1972: Bei den **alpinen Landesschimeisterschaften** der Jugend und allgemeinen Klassen in Türnitz gelang der 13-jährigen Elfi DEUFL im Riesentorlauf ein großartiger Erfolg. Mit Laufbestzeit aller weiblichen Teilnehmer wurde sie **Landesmeisterin** und schlug dabei sogar die international erfahrene ÖSV-Kaderläuferin Irene BUDER.

27.2.1972: Das Gasthaus FAHRNBERGER in Lassing war Austragungsort eines **Redewettbewerbs** des Ländlichen Fortbildungswerks im Bezirk Scheibbs. Der Saal war gesteckt voll von interessierten Zuhörern, auch viel Landwirtschafts-Prominenz war dabei. Es sollten Themen *„mit brennenden Fragen zur Gegenwart, der Weiterbildung des Menschen auf geistigem Gebiet“* behandelt werden. Es wird gewiss niemand verwundern, dass der spätere Bürgermeister Franz HEIGL dabei unter den drei Besten der 11 Mädchen und Burschen zu finden war. [2)] Mit seinem Thema *„Ist Wohlstand allein Voraussetzung für ein erfülltes Leben?“* hatte er zuvor den Redewettbewerb der Göstlinger Landjugend gewonnen, bei dem 15 (!) Redner angetreten waren.. Heigl nahm dann noch mit großem Erfolg beim Viertelsbewerb in Melk teil.

Beim Riesentorlauf-**Schülertestrennen** des LSV NÖ, das von Steinbach wegen Schneemangels auf das Hochkar verlegt werden musste, fuhr Elfi DEUFL wiederum allen um die Ohren und verpasste die Tagesbestzeit (einschließlich der Burschen) nur um 5 Zehntel. Einzig Robert KUNZ aus Lackenhof war schneller als sie – ebenso bei der **Gebietsmeisterschaft West** am 5.3. auf dem Hochkar, bei der die Göstlinger Kinder und Schüler groß abräumten und mit Annemarie GUSEL, Ewald MANDL, Traude GUSEL, Elfi DEUFL und Herbert MANDL die Klassensieger stellten. Und bei den Landesschülerschimeisterschaften vom 10.-12.3. am Hochkar wurde Fritz AUER (Sch II) 3. im RTL und 2. in der Abfahrt, Erich Thaler (Sch I) 2. in der Abfahrt.[2)]

Februar/März 1972: Das Katholische Bildungswerk veranstaltet eine Vortragsreihe unter dem Titel „Brennpunkte religiöser Diskussion“ als Vorbereitung für die große **Volksmission vom 15.3. bis 19.3.1972**. Was man sich darunter vorstellen darf? Also: Eine Auffrischung des religiösen Bewusstseins

durch Vorträge, Messen, Beichten, Kommunionspenden, Predigten, Andachten und „Standeslehren“ für Mädchen und Burschen. Und am Programmzettel lesen wir am Ende: *„Letzte Mission war vom 12.-19. März 1961. Seither wurden 430 Kinder geboren, 300 junge Menschen haben geheiratet und 203 sind gestorben. Wozu? Woher? Wohin?“*[5)]

26.3.1972: Der Postbus verkehrt bis zum 3.4. täglich zwischen Scheibbs und dem Hochkar – eine bequeme Verbindung mitten ins Schigebiet. Ein bisschen zeitaufwendig war die Sache schon: Eine Fahrt dauerte laut Fahrplan exakt zweieinhalb Stunden (!) und kostete für Hin- und Rückfahrt 80,- S (ohne Mautgebühr). Immerhin blieben fürs Schifahren gute 5 Stunden zur Verfügung[2)].

16.4.1972: In der Früh begann es wieder einmal zu schneien. Im Tal lagen ca. 5 cm Neuschnee, auf dem Hochkar 50 cm. Um 11.10 Uhr gab es ein **Erdbeben**, dessen Epizentrum im Gebiet von Neunkirchen lag. Das Beben war fast in ganz Österreich spürbar und es gab auch Schäden. In Göstling verspürten etliche Einwohner die leichten Erschütterungen.

7.5.1972: ***„Hervorragende Erfolge der Göstlinger Schisportler“.*** So titelt der ETB über den RTL um die **Dachsteintrophäe** auf dem Hallstattgletscher. Obwohl noch Schülerläuferin, startete Elfi DEUFL in der Jugendklasse und fuhr Tagesbestzeit aller 49 weiblichen Teilnehmerinnen, darunter auch die Nationalteamläuferin Marianne RANNER. Da auch die Brüder Fritz und Ernst AUER in ihren Klassen, in denen Nationalklasseläufer wie Sepp LOIDL oder Reinhard TRITSCHER mitfuhren, mit den Plätzen 6 und 7 ein hervorragendes Rennen ablieferten, kann man wohl von einem sensationellen Saisonabschluss der Göstlinger Läufer sprechen.

19.5.1972: Der äußere **Umbau der Volksschule** ist jetzt mit der Fertigstellung der Fassade abgeschlossen. Das Gebäude hatte einer Ruine geglichen – altes und neues Mauerwerk war wild durcheinander gewürfelt gewesen. Jetzt zeigt es wieder ein angenehmes Äußeres. In den Sommerferien werden die Räume ausgemalt und die letzten Mängel behoben.

21.5.1972: Der Fußballclub veranstaltet das 1. **Pfingstturnier**. Das war noch kein dreitägiges Zeltfest mit großem Unterhaltungsprogramm, sondern ein bescheidenes Eintagesfest. Wir sehen – neben HERZMANSKY Wien - auch die deutsche Mannschaft MÜNCHEN-KARLSFELD unter den Turnierteilnehmern – hier wird sich eine langjährige Freundschaft mit gegenseitigen Besuchen entwickeln.

Das Pfingstprogramm sah – wie erzählt wird - damals so aus: Samstag: Turnierbesprechung im Wirtshaus mit Vorfeiern und Ausloten gegnerischer Schwächen; Sonntag Turnier in Steinbach, am Abend großes Sport-

lerkränzchen mit Siegerehrung im Gasthaus Dobrowa. Zum Nachfeiern, Ausnüchtern und Analysieren diente der Pfingstmontag.
Der Schwerpunkt lag damals, wie wir sehen, noch im Fußballsport – und da hatten die Göstlinger aus verschiedensten Gründen nicht viel zu melden. Die ominöse Riesenschraube, „den Schraufen", durften sich die Göstlinger Kicker selber umhängen – sie wurden Turnierletzter.
Bleiben wir gleich beim FC: In der Meisterschaft 1971/72 belegte Göstling nach dem 4. Herbstrang nun Platz 8. Letzten Endes hatte man sich doch mehr erhofft.

Plakat vor der Kirche, Pokale mit Riesen-Holzschraube.

Aber dafür stand in Steinbach schon das neue „Klubhaus" – eine Holzbaracke mit zwei Umkleidekabinen und einem Buffet, das von den Vereinslokalwirten Franz und Elfriede DEUFL bewirtschaftet wurde. Dort erhielt man Mineralwasser, Kracherl, Bier und Wurstsemmeln, Kaugummi und Manner-Schnitten. Daneben befand sich der Brunnursch mit klarem, fließendem und sehr kaltem Wasser zum Waschen. Halt was für Naturburschen.

2.Klasse Ybbstal				1971/72
Grein	18	48	20	27
Gloxwald	18	53	28	27
Seitenstetten	18	46	33	21
Oed/Zeillern	18	42	34	21
Ardagger	18	58	51	18
Hollenstein	18	41	41	17
St.Pantaleon	18	34	47	16
GÖSTLING	18	32	41	13
Aschbach	18	23	39	10
Wallsee	18	23	58	10

Hier drei Kicker von einst. Von oben: Hubert Blamauer (†), Herbert Dörfler (†), Michael Mayr

12.-16.6.1972: Die Orgel in der Pfarrkirche erhält ein neues Gebläse, wird generalüberholt und neu gestimmt. Mit ihrem Orgelspiel erfreuten die Kirchenbesucher damals Gerda HEIMBERGER, Herta WACHSENEGGER, Werner PUTZ an den Feiertagen und bei Begräbnissen Fritz APELDAUER.
Frühere Organisten waren Chordirektor Karl EPPENSTEINER bis 1956, Hermine EPPENSTEINER bis 1964, ebenso Karoline und Anna EPPENSTEINER, 1965 bis 1969 Hubert BLAMAUER.

24.6.1972: Landestagung des ÖSV in Göstling – dies zeigt die Wertschätzung, die der Verein im Land genoss. Obmann Willi SCHÖRGMAYER als Chef des Gesamtvereines konnte über 150 Delegierte des Landesschiverbandes und der Vereine, aber auch Vertreter des Unterrichtsministeriums und der Sportabteilung der nö. Landesregierung begrüßen. 20 Jahre war der Landesverband alt, vor 1952 hatten auch Wien und das Burgenland dazugehört. Vizepräsident GINDL überreichte Sportartikel an die mitgliederstärksten Vereine - Göstling war mit 360 Mitgliedern der viertgrößte Verein im ÖSV.
Man berichtete über die guten Erfolge der letzten Saison, besondere Würdigung fand die Arbeit des Jugendsportwartes Ing. FORSTER aus Waidhofen, der den Verband auch großzügig finanziell unterstützte. Zwei Göstlinger Funktionäre erhielten Auszeichnungen, und zwar Kampfrichterreferent Ewald HOFER und Zeugwart Franz HERB. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Horst THALER mit dem Werbereferat betraut. Großen Beifall bei einem Kurzbesuch erhielt auch Ing. Franz GEISCHLÄGER als großer Förderer vor allem der zahlreichen Rennen am Hochkar. Er und Bgm. HEIGL berichteten stolz über die neuen Pisten am Hochkar.

6.7.1972: Hochwasser! Gegen 17 Uhr ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Zwei Stunden lang tobte das Unwetter über Göstling bis Stiegengraben, Kogelsbach und Lassing. Innerhalb kurzer Zeit waren die meisten Kanäle nicht mehr in der Lage, das anfallende Wasser aufzunehmen. Der Weißenbach riss Stücke aus der Uferböschung; der Ölgraben brachte große Wassermassen zu Tal, diese rissen die Straße auf und Hausgärten weg und vermurten einen Teil des angrenzenden Feldes von Roman JAGERSBERGER. Bei der Tankstelle MANDL an der großen Kreuzung stand das Wasser mindestens 60 cm hoch, da es nirgends abfließen konnte. Neben etlichen weggeschwemmten Uferschutzkanten gab es eine Menge Erdrutsche zu sehen. Beim Gh. DOBROWA war die Ortsstraße mehr als einen Meter hoch verlegt, als Erdreich von der KIRCHAU abrutschte.

Wassermassen beim Haus Köppel.

Überschwemmung beim Gh. Mandl und gegenüber beim Autohaus Stangl; unten: Aufräumarbeiten beim Gh. Gusel und im Ölgraben

Erdrutsche gab es außerdem auch noch bei den Bauernhäusern KOGL, HIEFELREIT, ROSENSTEIN, bei den Gast-

häusern GUSEL und DOBROWA und auf dem rechten Ufer des Göstlingbaches. Dort war die alte Ortsdurchfahrt bis zu einem Meter hoch vermurt. Uferbrüche gab es am Graben-

weg bis Annaleiten und Hiasleiten, viele Hauskeller wurden unter Wasser gesetzt. Mit Schubraupen mussten manche Straßen und Wege wieder passierbar gemacht werden. Sämtliche Pumpen der Feuerwehr und der hiesigen Bauunternehmen waren im Einsatz; dieser wurde von Bürgermeister HEIGL, der oft selbst beinah bis zu den Hüften im Wasser stand, geleitet. Rasch trat eine Kommission zusammen, um die aufgetretenen Schäden zu schätzen. Der Gesamtschaden wird momentan mit ca. 3 Mill. Schilling (etwa 218.000 €) beziffert.

Juli 1972: Der **Gesangverein** feiert sein 75-jähriges Gründungsjubiläum. Chormeister Werner PUTZ feierte mit der gesamten Bevölkerung in einer hl. Messe, die der ehemalige Kaplan ÖHLINGER zelebrierte. Es gab die *Missa brevis* von Mozart und am Ende das *Halleluja* von Händel. Öhlinger dankte im Namen der Pfarre für die oftmalige Mitwirkung des Chores bei kirchlichen Festen.
Bereits eine Woche vorher war der Gesangverein Tulln zu Gast gewesen und hatte in der Kirche und vor der Volksschule einige Lieder zum Besten gegeben, darunter das Lied *„Schatzerl klein“*, das der Lehrer ZANT hier komponiert hatte, bevor er nach Tulln versetzt wurde.
Die „Zanttafel“ war übrigens vom Steinmetzmeister EHRLICH aus Scheibbs restauriert und an der Straßenseite der Volksschule angebracht worden.

Text: An dieser Schule wirkte 1853 – 1857 Franz Zant, der Schöpfer des volkstümlichen Liedes „Schatzerl klein“ Gesangsverein Göstling 1933

8.7.1972: Der 18-jährige Installateurlehrling Heinrich MEDER aus Stixenlehen 3 saß als Mitfahrer auf einem Traktor, der von Hochreit auf der Weißenbachstraße Richtung Göstling fuhr. Der Lenker J. geriet von der Straße ab, durchfuhr den Straßengraben und kam auf die steile Böschung, wo sich der Traktor seitlich überschlug. Meder wurde vom Sitz geschleudert und erlitt beim Sturz tödliche Verletzungen. Der Lenker kam mit einer Gehirnerschütterung und einem offenen Knöchelbruch davon. Meder galt als aufgeschlossener, hilfsbereiter junger Mann, der – nach Meinung des Meisters – ein tüchtiger Installateur geworden wäre. [2)]

9.7.1972: Beim **Almfest auf Siebenhütten**, das gemeinsam vom ÖKB und dem SV Göstling veranstaltet wird, gastiert diesmal die Kapelle aus Dambach bei Steyr. Förster Waldemar BEUTL, ein Göstlinger, der dort wohnt, wird mit einigen Autobussen kommen. Am Programm stehen die *Deutsche Messe* um 11 Uhr beim Gipfelkreuz, ein Almkonzert mit Liedereinlagen der Dambacher Kapelle und dem Gesangverein - und danach der Tanz bis in den späten Abend hinein[2)].

14.7.1972: Der ehemalige „Kögerlwirt“ Ludwig LENGAUER fuhr mit seinem Traktor am so genannten Auftriebsweg auf den Dürrenstein, um dem Hüttenwirt der Ybbstalerhütte, Kajetan SPANRING aus Steinbach, Nahrungsmittel zu bringen. Da er aber oben nicht ankam, ging die Bergrettung auf

Ludwig Lengauer

Suche. Lengauer wurde etwa 200 m unterhalb des Weges tot aufgefunden. Er war mit dem Traktor über die Felswände abgestürzt.[2)]

Juli 1972: Der **Rothmoosbach** wurde von der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs zum Naturdenkmal erklärt.

2.8.1972: Um 17.10 Uhr setzte ein schwerer **Hagelschlag** ein. Die Eiskörner hatten eine durchschnittliche Größe von Haselnüssen, viele waren aber kirschkerngroß. Nach etwa 20 Minuten war der Spuk vorbei. Was nachher zu sehen war, war nicht erfreulich. Innerhalb des Gebietes Weidenau, Hiefelreit, Köhr, Hammer, Steinbach, Teilen von Hochreit und Stiegengraben war so ziemlich alles vernichtet: die Ribiselstauden ohne Blätter und Früchte, Bohnen, Erbsen, Blumen in die Erde geschlagen, das Obst abgeschlagen oder zerschlagen. Die wenigen Getreidefelder, die es hier noch gibt, brauchen diesmal nicht geerntet zu werden. Da das Kartoffelkraut auch so schwer angeschlagen ist, wird der Ertrag im Herbst wohl auch geringer sein. An manchen Stellen lagen die Hagelkörner 10 bis 20 cm hoch. Dir. PERSCHL schreibt*: „Nach mehr als 30 (dreißig!!) Stunden sah ich beim Pfarrhof und beim Meedlhaus noch Reste der Eiskörner.“*[1)]

Hagel von Eibensteiner Richtung Ort.

August 1972: Der Tennisclub (genauer: die Tennissektion des Sportvereins) veranstaltet bereits das dritte **Zinnkrugturnier**. Und diesmal finden die Wanderpreise, eben diese schönen Zinnkrüge, ihre endgültigen Besitzer: das Doppel STIEFLER/WRANN siegt über ihre Kremser Klubkollegen.
Die (mitunter auch feuchtfröhliche, mit „Rossbissen“ gewürzte) Geselligkeit des Tennisclubs war ja – ebenso wie die Spielstärke der Brüder PUTZ - im Kreis West längst bekannt gewesen, und so waren bekannte Spieler, wie etwa der auch international erfolgreiche Peter FEIGL, gerne bereit, nach Göstling zu kommen. So entstand das Zinnkrugturnier, das bald einen sehr guten Ruf genoss und immer wieder gute Spieler anzog. Als aber im Laufe der Jahre allmählich Forderungen der Spieler nach Fahrtkosten- und Quartierzuschüssen kamen, ließen die Verantwortlichen das Turnier auslaufen.

Aufnahme von 1973: in der Mitte Wolfgang Geischläger, rechts daneben Futterknecht und Wrann.;

Oben: Im Gastgarten der Resti mit Wrann und Grete Pechhacker (1974); rechts: Zinnkrüge als Turnierpreise.

Zurück zum Jahr 1972: Als Randbewerbe wurden ein Dameneinzel und ein B-Bewerb ausgetragen. Die Zeitung schreibt: „*Letzterer* [Bewerb] *zeigte deutliche Fortschritte der Göstlinger Tennismannschaft, bei der es sich um sehr junge Spieler handelt, von denen man bei größerer Turniererfahrung eine Steigerung erwarten darf.*“ - Es siegte ein Valentiner Doppel 6:1 gegen PUTZ/PUTZ.
Der Göstlinger Tennisklub sorgte in herzlicher Atmosphäre unter der bewährten Leitung von Dr. Hans-Peter RÖTZER für einen reibungslosen Ablauf des Turniers.[2)]
Beachten Sie das Foto auf der Vorderseite. Noch besaß der Verein kein Klubhaus, aber man durfte Umkleideräume (Fenster im Erdgeschoß) im Bahnhofsrestaurant einrichten. Der Zugang befand sich an der Rückseite des Hauses. Das eigentliche Klubhaus war also die „Resti“ bzw. deren Gastgarten, wo nach dem anstrengenden Sport öfters – wie erwähnt - rauschende Fest gefeiert wurden.

Eduard LIMBERGER

4.9.1972: Hauptschuldirektor Sepp RESSL ist im Krankenstand und wird danach in Pension gehen. Weil die Stelle noch nicht neu besetzt ist, übernimmt Maria DATZBERGER die **provisorische Leitung** der Schule.
Am 22.12. findet dann die große **Abschiedsfeier** statt. Vom Bezirkshauptmann MICHALITSCH bis zu den Bürgermeistern HEIGL, HAGER (Lunz) und TATZREITER (St. Georgen/R.) und der örtlichen Prominenz ist alles erschienen, um den Direktor, der auch als Künstler großes Ansehen genießt, zu verabschieden. Gleichzeitig erhält Frau Maria GATTERWE anlässlich ihrer Pensionierung den Titel „Volksschuldirektor in Ruhe“ verliehen.
In der VS tritt nun Eduard LIMBERGER seinen Dienst an.
Und weil wir gerade bei der Schule sind, gestatten Sie mir eine Anmerkung in eigener Sache: Am 1.10.1972 beendet Werner PUTZ seine Karriere als Hauptschullehrer und widmet sich ab nun den Studium der Medizin. Für ihn kommt an die Hauptschule der Volksschullehrer Hermann STROBL, Herausgeber dieser Chronik.

oben: Maria Datzberger
links: Sepp Ressl
unten: Hermann Strobl

1.10.1972: Die neun Kilometer lange Hochkarstraße ist mit ihren Steigungen bis zu 13 % eine ausgesprochen selektive Strecke für die österreichischen **Staatsmeisterschaften im Bergfahren**. Diese versprechen eine attraktive Werbung für das Hochkar. Für die Göstlinger ist es eine Sensation, die besten Bergfahrer Österreichs sehen zu können. Entsprechend groß ist die Begeisterung. Lesen Sie den Artikel aus dem ETB:

Hochkar als Prüfstein für Radamateure

Tiroler Wolfgang Steinmayr zum fünftenmal österreichischer Bergmeister — ARBÖ Purgstall als Veranstalter

Am Sonntag wurden die österreichischen Staatsmeisterschaften der Radamateure im Bergfahren auf dem Hochkar ausgetragen. Das Wetter prägte einen düsteren Charakter, was jedoch weder die Akteure noch die Zuschauer hinderte, mit dabei zu sein. Energiegeladene junge Burschen zeigten auf dieser Bergstrecke unglaubliche Zähigkeit und Ausdauer.

Auf dem 9 km langen Anstieg zum Hochkar gewann Wolfgang Steinmayr mit 56 Sekunden Vorsprung vor Rudi Kretz. Er ist nun der beste „Kletterer", den es je in Österreich gab.

Steinmayrs Rivale Rudi Mitteregger wurde Vierter. Hans Summer war 5 km lang an Steinmayrs Hinterrad geklebt, dann legte dieser, wie er sagte, noch etwas zu und kletterte — die Strecke hat bis zu 13 Prozent Steigung — im Alleingang empor. Im Ziel auf 1460 m Seehöhe hatte er einen Vorsprung von fast einer Minute auf Rudolf Kretz. Der 2. Platz von Kretz überraschte, er hatte mit Mitteregger Summer im Finish eingeholt und konnte auch ihn überholen.

Als Generalprobe zur Meisterschaft hatte bereits am Samstag Steinmayr seine Überlegenheit gezeigt und ein Bergrennen auf die Karneralpe gewonnen. Daraufhin war er in bester Form geblieben.

Unser Göstlinger Fotograf GEORG PERSCHL schießt sein erstes Foto (Interview Steinmayr).

Ing. Geischläger überreicht die Hochkar-Trophäe.

6.10.1972: Bei der Hauptschule beginnen die Aushubarbeiten für die neue **Turnhalle**. Der Architekt DI HUBER hatte einen Bauplan erstellt und die voraussichtlichen Kosten mit 4,7 Millionen Schilling berechnet. Zur Finanzierung: Vom Land NÖ wären rund 1,3 Mio. S zu erwarten; für die Gemeinde blieben 2 Mio., den Rest müssten sich die Gemeinden St. Georgen/R., Palfau, Hollenstein und Wildalpen aufteilen.
Die Arbeiten werden von der Baugemeinschaft Geischläger-Gusel durchgeführt. Allerdings kommt man über das Abtragen des Humus nicht hinaus – zwei Riesenprojekte wie Turnsaal und Hallenbad kann sich die Gemeinde nicht leisten. Die schöne Sportwiese bei der Hauptschule ist allerdings schon zerstört, ohne Turnhalle müssen Lehrer und Schüler von Volks- und Hauptschule weiterhin in der Klasse, auf den Gängen oder im sehr bescheidenen Turnzimmer der HS ihre Sportstunden absolvieren. Heute unvorstellbar, schauen Sie sich dazu noch die Klassenschülerzahlen von damals weiter unten an! Die Gedanken der Gemeindeväter sind allerdings

leicht nachvollziehbar: ein Turnsaal bringt keine Einnahmen, von einem Hallenbad erwartet man sich aber einen Rückfluss des investierten Geldes. Und außerdem würde man sich „derheben“. Architekt Huber stellt eine Berechnung der **reinen Baukosten** für die Gemeindeprojekte auf:

Hallenbad 12,8 Mio. S.
Turnhalle: 4,7 Mio. S.
Kindergarten 2,6 Mio. S.

Also rund 20 Millionen Schilling! Das geht nicht, so muss alles dem Ziel „Hallenbad“ untergeordnet werden. Dafür nimmt die Gemeinde vom Land NÖ aus der Fremdenverkehrskreditaktion 6 Mio. S auf.

Mitte Oktober 1972: Jetzt ist es endlich so weit: der Bau des **Hallenbades** wird in Angriff genommen. Der Humus wird abgetragen und für den Sportplatz deponiert. Die Aushubarbeiten für den Keller schreiten zügig voran.
Für das Restaurant hat Bgm. Heigl nun einen Interessenten gefunden: Josef ZWETTLER, Küchenchef im Wiener Rathauskeller. Zwettler kauft den Grund für ein Restaurant und sein Wohngebäude

Hallenbad-Areal

18.10.1972: Regen, starke Abkühlung und Schneefall bis ins Tal. Bis zu den Bauernhäusern in Hochreit bleibt der Schnee liegen. Am Vormittag des 19. herrscht starkes Schneetreiben in Göstling, am Nachmittag scheint wieder die Sonne. Und am 21. gibt es tagsüber zeitweise heftiges Schneetreiben wie im tiefsten Winter, der Schnee bleibt im Tal aber nur kurze Zeit liegen.[1)]

26.10.1972: Wiederum findet am Nationalfeiertag der **Fitness-Marsch** im Rahmen der Aktion „Fit durch Sport“ in St. Georgen/Reith statt. 102 Teilnehmer hatten zur Freude von Dir. Franz RAUTTER genannt, und die Göstlinger waren stark vertreten. Karl AICHMAYR meisterte die 10-km-Strecke vom Amtshaus bis zur Bahnstation Blamau und zurück in 40 Minuten 9 Sekunden und erhielt dafür sogar einen Pokal, Erich LENGAUER in 42 Min., Robert FAHRNBERGER und Peter PECKARY in 44 Min., und unter 50 Minuten blieben noch die Göstlinger bzw. Lassinger Fritz FAHRNBERGER, Walter RUSPEKHOFER, Alois KUPFER, Peter ZETTEL, Rüdiger WEINMESSER und Karl KRENN.[10)] Eine schöne sportliche Leistung.

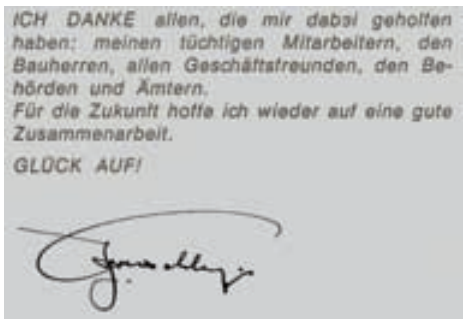
Ende Oktober 1972: Das **Hochkar** ist für die neue Saison gerüstet: Nach dem starken Schneefall wurde vor dem Nationalfeiertag der Betrieb an allen Liften aufgenommen. Eine große Anzahl von Schifans hatte sich schon eingefunden und war von den während des Sommers eingeebneten Pisten begeistert. Zusätzlich lockte der neue **Draxlerloch-Lift** mit neuen, windgeschützten Abfahrten. Er besitzt eine Stundenkapazität von 1000 Personen und soll später zum Doppellift

ausgebaut werden. Leider regnete es am letzten Samstag im Oktober auch auf dem Hochkar, und so waren die Winterfreuden auch schon wieder vorbei.

25.11.1972: Adi HUBER, weithin bekannter Bergsteiger aus Palfau, hält im vollbesetzten Saal des Gasthauses Dobrowa (Göstlingerhof) auf Einladung der Bergrettung einen **Diavortrag** *„Schwarze Wolken über dem Mount Everest"*. Huber war Mitglied der Europäischen Mount-Everest-Expedition 1972 gewesen und schilderte nun Land und Leute und die dramatischen Ereignisse des Scheiterns der Erstbesteigung der Südwand. Kein noch so großer materieller Aufwand oder Ehrgeiz rechtfertige es, Menschenleben zu gefährden, gab Huber den Bergfreunden zur Mahnung mit.[2)]

3.12.1972: Baumeister GEISCHLÄGER lud zur alljährlichen **Weihnachtsfeier** seines Betriebes und der Hochkar-Gesellschaft ins Gasthaus Dobrowa ein. Mit dabei wie immer die Familienangehörigen, sodass mehr als 170 Personen gekommen waren. Diesmal stand die Feier unter einem besonderen Zeichen: dem 25-**jährigen Betriebsjubiläum**. Sogar die Kapelle GRÖBNER war engagiert worden, um den Festcharakter zu unterstreichen.
1946 war Ing. Franz Geischläger von Wien nach Göstling gekommen, um hier einen Betrieb zu gründen. Im damaligen Bürgermeister Roman LÄNGAUER fand er große Unterstützung, und so stellte der Gemeinderat dem jungen Baumeister einen Grund am Sagspitz an der Ybbs im Ausmaß von 1600 m² zur Verfügung.
Ing. Geischläger gab einen Überblick über sein Wirken in Göstling seit 1947. Vielen Menschen habe er Arbeit gegeben, meinte er, und bislang 45 Lehrlinge ausgebildet, 800 Wohnungseinheiten neben Wasser-, Brücken- und Straßenbauten errichtet und schwierige Stollenarbeiten durchgeführt.
Der Bau der Volksschule Lassing war der erste größere Bau der Firma in Göstling gewesen, danach die Hauptschule und die später erfolgten Stollenarbeiten für die Gemeinde Wien. Mit der Gründung der Hochkar-Gesellschaft und dem Bau der Hochkarstraße setzte sich Ing. Geischläger selbst ein Denkmal – die Voraussetzung für die Erschließung des Hochkars, das der Gemeinde den damaligen großen wirtschaftlichen Aufschwung brachte. (Das Schigebietes wurde ja laufend weiter ausgebaut.)

Ing. Geischläger dankte allen, die ihm bei diesem Werk geholfen hatten, nicht zuletzt all seinen Arbeitern und Angestellten, besonders aber Bgm. HEIGL, der seit 1947 in seiner Firma tätig gewesen war. Jeder Arbeiter, auch der Hochkargesellschaft, erhielt – je nach Dauer der Firmenzugehörigkeit – ein Jubiläumsgeschenk. Pfarrer SCHAUER und Bgm. HEIGL bedankten sich abschließend namens aller Göstlinger für sein verdienstvolles Wirken.


ICH DANKE allen, die mir dabei geholfen haben: meinen tüchtigen Mitarbeitern, den Bauherren, allen Geschäftsfreunden, den Behörden und Ämtern.
Für die Zukunft hoffe ich wieder auf eine gute Zusammenarbeit.
GLÜCK AUF!

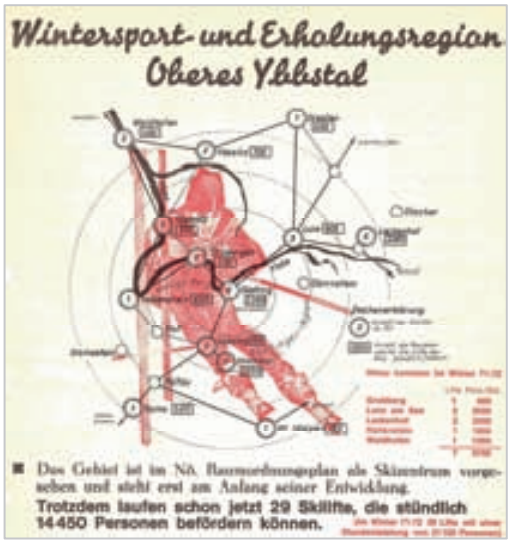
Ausschnitt aus einem öffentlichen Schreiben Ing. Geischlägers.

Ing. Geischläger sah diese Weihnachtsfeiern immer als Familienfest an. Oft fand diese Feier auch im Pfarrsaal statt, und

selbstverständlich waren dazu alle Familienangehörigen seiner Arbeiter und Angestellten eingeladen. Für die Kinder bedeutete das immer ein verfrühtes Weihnachtsfest, weil es viel zu essen und naschen gab und jedes Kind ein Geschenk erhielt. Ganz beliebt bei den Kindern war die große Schachtel Pralinen, die mit mehreren Schichten dieser Köstlichkeiten gefüllt war. Das blieb für viele bis heute unvergessen.

Dezember 1972: Nochmals zum Winterwetter: Es gab praktisch keine Niederschläge. Die Frühtemperaturen lagen meist bei -10 Grad und darunter. Tagsüber war es fast immer sonnig. Im Tal fand sich kein Schnee, und auch auf dem Hochkar war das Schifahren sehr riskant, weil wenig Schnee lag und die Pisten stark vereist waren. Doch am 27. und 28. kam der erhoffte Schnee. 50 cm fielen, doch die nasse Pracht verursachte schwere Verkehrsbehinderungen. Schubraupen und Lastwagen mussten die Schneemassen beseitigen.

Dezember 1972: Jahreshauptversammlung des SV Göstling mit Neuwahlen. Obmann SCHÖRGMAYER spricht vom großen Erfolg des SV durch den Zusammenschluss zum Sportverein mit sechs Sektionen. Die Sektion Schilauf hatte eine elektrische Zeitnehmung und Torstangen mit Flaggen erhalten, Zuschüsse wurden ausbezahlt für die Eisbahn, an die Fußballer für den Kabinenbau in Steinbach und an die Tennissektion für den Platzbau. Die Sektionsleiter berichteten von ihren Erfolgen: Hermann HAYDER ist mit dem Nachwuchs zufrieden, freut sich über Elfi DEUFLS ÖSV-Kadermitgliedschaft und über die beiden zweiten Plätze von Herbert MANDL in der Tschechoslowakei. Dr. Hans-Peter RÖTZER berichtet vom Tennis-Nachwuchs- und vom Zinnkrugturnier und vom Aufstieg in die A-Klasse; Wolfgang GEISCHLÄGER von den Siegen der Eisschützen im Erlauftalcup und in weiteren zahlreichen „Schlachten“ und „Fußball-Willi“ Prof. MAYR von den Aktivitäten in Steinbach. Und weil der Gastwirt Kurt DOBROWA über die Erfolge so angetan war, spendete er für alle Schüler der 1. Klasse Hauptschule die Mitgliedsgebühr im Schiverein, um dessen Mitgliederzahl zu erhöhen. - Schörgmayer wurde übrigens als Obmann wiedergewählt.

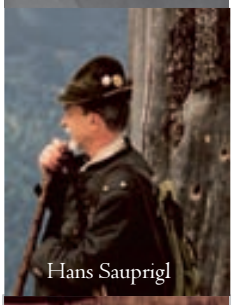


Rechts: Werbung des Schifachgeschäftes THALER
Marken und Preise beim Thaler: Kästle „Nationalteam“ S 4450,-, Humanic Einteiliger Schalenskischuh, dauerelastisch ausgeschäumt ab 1290,-; Sonderangebot: Kneissl Red Star statt 2950,- nur 2250,-!
Aktuelle Zahlen aus der Werbeseite von rechts 71/72 (rot): 36 Lifte mit 21.150 Personen pro Stunde.

Lifte finden wir um 1970 im Ortsbereich in Stiegengraben und Schmiedlehen, dazu in Steinbach, auf der Grub und im Oberhaus in Lassing.

Was gab's noch im Jahre 1972?

Sepp Kraft


Hans Sauprigl

Hans Leichtfried

Drei bekannte und verdiente Göstlinger feierten im Dezember runde Geburtstage:
Sepp KRAFT, Inhaber der Firma Kraft, Bau- und Kunstschlosserei, Landmaschinen, Kalt- und Warmwasserinstallationen, wurde 60. 1948 hatte er den väterlichen Betrieb übernommen und erst vor kurzem das 60-jährige Bestandsjubiläum der Firma gefeiert.
Im Forsthaus Buchmais hat sich eine Abordnung des Kameradschaftsbundes eingefunden, um ihrem Obmann Gemeinderat Oberförster Hans SAUPRIGL zum 50er zu gratulieren.
Johann LEICHTFRIED, Bauer vom Hintereck, feiert daheim in Hochreit seinen 50er mit Kameraden der Feuerwehr, deren Kassier er ist, mit Mitgliedern des Kameradschaftsbundes und den Weidebauern – er übt schließlich auch die Obmannschaft der Weidegenossenschaft Hochreit-Schwarzalm aus.

Neuerungen im Schulwesen betrafen uns alle: Für das Schuljahr 1972/73 wird erstmals das **Gratis-Schulbuch** in Österreich eingeführt, ebenso gibt es ab 1.9. die **Schülerfreifahrt** für alle Kinder, deren Schulweg mehr als 3 km beträgt. Hier wird oft sehr „kreativ" gemessen werden. Wenn in ländlichen Gebieten der Weg vom Wohnhaus zur Haltestelle des öffentlichen Verkehrsmittels mehr als 3 km beträgt, wird zusätzlich noch eine Schulfahrtbeihilfe in der Höhe von 50,- S monatlich gewährt.
Im Rechenunterricht der Volksschule muss in der 1. Klasse mit der **Mengenlehre** begonnen werden. Die Lehrer werden in Kursen darauf eingeschult – doch wer denkt an die Eltern, die sich mit völlig neuen Begriffen herumschlagen müssen und die Welt des Einmaleins im Wirrwarr von Komplementär- oder Leermengen plötzlich nicht mehr verstehen? Auch die Eltern werden jetzt Nachhilfekurse besuchen.
Neue Lehrer finden wir, die uns die nächsten dreißig, vierzig Jahre begleiten werden: Karl AICHMAYER an der Sonderschule Göstling, Eduard LIMBERGER an der Volksschule und Hermann STROBL an der Hauptschule. Bereits im Vorjahr war Johann PAUMANN aus Lunz nach Göstling gekommen.
Und die neue Hauptschule ist schon wieder zu klein geworden. Weil es 8 HS-Klassen und 2 Polytechnische Klassen gibt, muss die 1/II –Klasse in der VS untergebracht werden.[4)]

VOLKSSCHULE		HAUPTSCHULE	
1. KL.	41	1/I, 1/II	69
2a/b Kl.	53	2/I, 2/II	83
3. Kl.	43	3/I, 3/II	63
4. Kl.	29	4/I, 4/II	51
1. ASO	13	PL Kn.	23
2. ASO	14	PL Md.	22
GESAMT	193	GESAMT	311

Beachten Sie die Schülerzahlen! Die HS wurde damals noch in Klassenzügen geführt; in der HS/im Polytechnischen Lehrgang wurden Schüler aus Lunz (0/6), Hollenstein (0/16), St. Georgen/R. (40/3), Palfau (22/2) und Wildalpen (1/0)unterrichtet.

Pfarrer SCHAUER zieht in einem Pfarrbrief **Bilanz.** Seit 1954 hatte die Pfarre *„Gründe zum Aufbau eines kleinen Dorfes"* verkauft – bis Mitte August 1972 insgesamt 39 Parzellen, darunter 2 große zum Bau der Hauptschule und des Hallenbades mit Parkplatz. Das waren 4 ha im Wert von einer Million Schilling. Damit wurde der Pfarrhof total renoviert, eine Holzhütte gebaut, ein Garagenbau errichtet, der Friedhof

vergrößert, der Pfarrsaal gebaut und in die Pfarrkirche investiert. Der Rest war hinterlegt worden. *„Häuser für gesunde Familien und Schule und Hallenbad für die Allgemeinheit“* seien, so der Pfarrer, damit geschaffen worden.

Pfarrer Schauer 1972

Im Mai 1972 eröffnen Ewald und Inge HOFER in den alten Räumlichkeiten des Kaufhauses die **Ybbstaler Trachtenstube**. Inge hatte von Jugend auf großes Interesse an der Schneiderei gezeigt und die Berufsfachschule für Schneiderei besucht, um einmal Gewerbeschullehrerin zu werden, als sie während ihrer Praxis in Wien ihren Mann näher kennenlernte und später heiratete. Jetzt kann sie sich einen lange gehegten Traum erfüllen.

Lesen wir, was Elisabeth Kraus-Kassegg schreibt: „…*Hier kann man sich festlich „gewanden“ – doch ist auch für das leichte Alltags-Trachtendirndl ein breiter Raum gelassen… Darüber hinaus gibt es in dieser heimeligen Stube vieles, was man ebenso gerne anschaut und … auch kauft. Da finden sich Handdrucke, die nicht gewerbliche Massenware darstellen, Keramik aus verschiedenen Werkstätten von internationalem Ruf. Heimische Holzschnitzereien, seltene und ganz seltene Modelabdrucke und mancher liebenswürdige Kleinkram, den man zu Festen aller Art so gerne zur Vervollständigung eines Geschenkes erwirbt.… Vielleicht kann man sagen: Was Tobi Reiser in Salzburg im Großen, das ist die Trachtenstube Hofer in Göstling im Kleinen…* “ [10)]
Dem ist nichts hinzuzufügen. Das Geschäft ging gut, viele deutsche und Wiener Sommerfrischler kauften gerne ein.

Ein Juxmatch erlaubt uns, bekannte Gesichter von damals im Sportdress auf dem Fußballplatz in Steinbach zu sehen:

V. l. stehend: Hermann Fressner, Wilfried Forsthuber, Hans Krenn, Horst Thaler, Karl Krenn, Ernst Auer;
hockend: Mag. Bernhard Putz, Wolfgang Schmid, Wolfgang Geischläger, Peter Perschl, Hans Duscher.

Zehn Jahre ist es her, dass bei uns **Felszeichnungen** am Schwarzkogel entdeckt wurden. Dr. Viktor FLIEDER, der hier zur Schule ging und nach Wien übersiedelte, hatte auf der Suche nach Örtlichkeiten seines Ybbstaler Sagenbuchs die Zeichnungen entdeckt.[3)]

Zeitungsartikel aus dem ETB:

Heute, rund 10 Jahre später — und ohne daß man hierzulande viel Notiz davon genommen hätte —, zeigt sich eine veränderte Situation. Der österreichische Alpenraum kann nach den zahlreichen und aus wissenschaftlicher Sicht geradezu sensationellen Funden nicht länger als Vakuum gelten. Bilder über Bilder wurden entdeckt, systematisch untersucht und häufig mit geradezu verblüffender Schlüssigkeit den bekannten Funden im Norden und Südwesten Europas an die Seite gestellt. Eindeutige Parallelen konnten auch zu den oberitalienischen Gravierungen im Val Camonica und am Monte Bego aufgedeckt werden. Die Felswand im Südost-Abhang des Schwarzkogels bei Göstling trägt mit ihrer Vielzahl von Zeichnungen einen gewichtigen Teil zum neuen Situationsbild bei.

„Felsbilder am Schwarzkogel? Nie gehört!" Solche oder ähnliche Antworten erhält man, wen immer man auch im nächsten Umkreis der Fundstelle um Weg und Richtung frägt. Ähnlich unbekannt sind bis heute fast alle anderen österreichischen Felsbilder geblieben, was sich aus der oft weitabgelegenen, weg- und steglosen Lage der Bildfelsen erklärt. Wie am Schwarzkogel ist das Gelände meist steil und von einer seltsam drückenden Stille und Einsamkeit. Unser Bildfelsen hier ist hochaufragend und dann sehr markant, wenn man sich bergauf dem sonderbaren Ort nähert.

Auf zusammengedrängtem Platz ist die senkrechte Felswand vom Waldboden bis in über zwei Meter Höhe mit rund 100 Zeichen und Zeichnungen bedeckt, die teilweise sehr tief eingraviert sind. Ins Auge springen sogleich die menschlichen Figuren, deren Abstraktion auf zwei näpfchenförmig vertiefte Augen, einen Haubenhelm (?) und nur drei senkrechte Linien für den Körper hochinteressant ist. Besonders bemerkenswert sind ferner ein gefeldertes Viereck und eine Gravierung in Form eines lateinischen, überwölbten Kreuzes, die beide für eine relative Zeitgleichheit mit ganz ähnlichen Bildern im Toten Gebirge und in der Kienbachklamm im Salzkammergut sprechen.

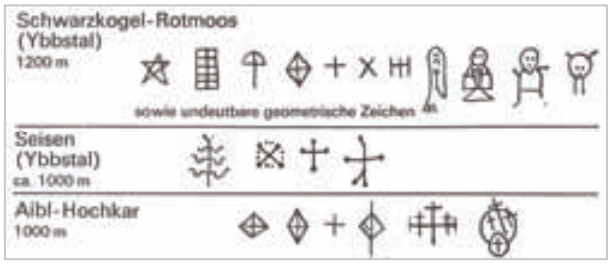
Der grundlegende Bearbeitung durch Univ.-Prof. Dr. Burgstaller ist es zu danken, daß bei diesen Bildern, deren Deutung infolge des hohen Abstraktionsgrades außergewöhnlich schwierig ist, schon eine zeitliche Einordnung möglich wurde. In mühsamen Einzeluntersuchungen und oft überraschender Zusammenschau, die nur einem Gelehrten seines Formates eigen sein kann, fand Burgstaller vielfache Hinweise auf die Hallstatt-Zeit, so daß ein Alter von rund 3000 Jahren für diese Gravierungen angenommen werden kann. Der „Felsbilder-Papst" Europas, der deutsche Univ.-Prof. Dr. H. Kühn, und andere Kapazitäten des Auslandes haben diese Theorien geprüft und durchaus als zielführend und richtig erkannt.

Eine der Zeichnungen überrascht durch erstaunliche Natürlichkeit. Allein der Schwung in der Gravierung, die zweifelsfrei einen Kelch mit darüberstehender Hostie erkennen läßt, stellt das Bild außerhalb des Rahmens der frühzeitlichen, kargen Symbole und abstrakten Figuren.

Dem eigentlichen Entdecker der Göstlinger Bilder, Herrn Dr. Viktor Flieder aus Wien, ist der Hinweis zu danken, daß die Form des ausschwingenden Kelchfußes, vor allem aber die kleine kugelige Verdickung im Übergang vom Fuß zur Schale auf einen Meßkelch der Zeit zwischen 13. und 15. Jahrhundert deutet. Damit läßt sich der Fundort ein weiteres Mal mit den oberösterreichischen und salzburgischen Plätzen vergleichen, wo ähnlich sakrale und gleichermaßen eindeutig jüngere Bilder eine durch die Jahrhunderte dauernde Kultkontinuität beweisen. Das bedeutet, daß diese ausgesucht düsteren und einsamen Opfer- und Ritualplätze offenbar in späterer, christianisierter Zeit die Menschen der Umgebung noch gleich stark zur Abhaltung von Handlungen anzogen, die der moderne, entzauberte Verstand kaum mehr mit Sinn zu füllen vermag.

Sollten Wanderer an anderen Plätzen auf ähnliche Gravierungen stoßen, so wird Univ.-Prof. Dr. E. Burgstaller, Lustenauerstraße 19, 4020 Linz, für briefliche Hinweise dankbar sein. Jedwede Veränderung, Nachzeichnung oder Ergänzung der Gravierungen ist im Interesse von Forschung und Denkmalpflege unbedingt zu unterlassen!

Text und Fotos W. Pfael



Darstellung der Zeichnungen aus Ebers/Wollenik: Felsbilder der Alpen; Hallein-Salzburg 1980

Lesen Sie mehr darüber von E. Kemetmüller in *Staudinger „Göstling an der Ybbs einst und heute"*.

Messkelch?? Flieders Deutung ist umstritten.

Alfred JAGERSBERGER eröffnet sein **Gasthaus am Hochkar**. Er kauft von der Fa. Geischläger die Blockhütte, die auch als Einstellgarage für das von Leopold HEIGL und Franz FELZMANN konstruierte Pistengerät gedient hatte. Dort entsteht die Küche, und daneben wird der neue unterkellerte Restauranttrakt angebaut. Durch große Unterstützung von Ing. Geischläger, ÖR Fahrnberger und HR Schoiber hatte er einen günstigen Kredit vom Land NÖ erhalten. Es war die Zeit des großen Schi-Booms, in der Küche, die seine Frau Traude führte, herrschte tagsüber Hochbetrieb, denn die Leute kamen in Scharen, oft mussten die Hungrigen auf freie Plätze im Restaurant warten. Das Geschäft lief so gut, berichtet Fred Jagersberger, dass er seinen Kredit bald zurückzahlen und schon 1975 die Kapazität des Hauses auf 50 Betten erhöhen konnte.

Auch die Schischule hatte ungeheuren Zulauf. 1973 wurden die Semesterferien eingeführt, weil man meinte, durch die Schließung von Schulen massenhaft Energie einsparen zu können. Dies tat es zwar nicht im wesentlichen Ausmaß, aber es bedeutete den Startschuss für eine zusätzliche Schiwoche für den Tourismus. Bald sollten die so genannten „Energieferien“ die Karwoche in der Auslastung übertreffen.

Als sich also am Montag dieser neuen Ferienwoche Fred mit seinen „Schilehrer-Willis“ GÖTTLINGER, FORSTHUBER und SCHNESSL bei der Schischulhütte traf, fanden sie nicht die erwarteten 30, sondern rund 400 Schischüler vor. Da musste alles ausrücken, was halbwegs einsetzbar war – bis Mittag waren zahlreiche Bauernburschen, die ja alle gut Schi fahren konnten, rekrutiert und fuhren brav Schule.

Oben: Haus nach dem ersten Ausbau; Mitte: Gasthaus mit Restauranttrakt, Karl Fahrnberger, Alfred Jagersberger, Wilfried Forsthuber; daneben: **Schischullogo seit 1966: Kneissl White Star mit geschlossener Schistellung, Hüftknick, zentraler Stellung und Belastung am Außenschi**; unten: Fred Jagersberger, Josef Puchbauer, Elisabeth Fahrnberger, Michael Mayr, Edeltraud Jagersberger, Willi Göttlinger, Traude Hölzl, ?, Anton Wachsenegger

Bis Anfang der Siebziger, meint Fred Jagersberger, gab es noch keine Pistengeräte, die die Pisten so schön glatt bügeln konnten wie heute, daher mussten Pflug- und Stemmbogen beherrscht werden, um die Hänge bewältigen. zu können. Und dafür brauchte man den Schilehrer. Mit dem heutigen Material und den glatten Pisten könne ein durchschnittlich talentierter Sportler das Schifahren in relativ kurzer Zeit auch ohne Schilehrer erlernen.

Das **Hochkar-Schutzhaus** erhält neue **Pächter**: Engelbert und Josefa „Pepperl“ ESLETZBICHLER. Engelbert war ursprünglich Jäger im Kothbergtal gewesen und hatte seiner Frau öfters auf dem Maißzinken beim Kellnern geholfen. Und weil ihnen diese Arbeit Spaß machte, waren sie auf der Suche nach einem „alten Wirtshaus“, wie sie erzählen. Das gab es zwar nicht, aber dafür war in der Zeitung das Hochkar-Schutzhaus ausgeschrieben. „Anschauen kost' nix“, hieß die Devise, Engel kannte das Hochkar ja überhaupt nicht. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, und es bedurfte einiger Überlegungen und Überredungskünste für die Bewerbung. Und dann kam viel Arbeit auf die beiden zu: Weil es Warmwasser nur im Dämpfer gab, musste eine Warmwasserheizung von der Küche aus installiert, der Holzfußboden erneuert, die Fassade verputzt werden. Und das Geschäft lief mies – sie fingen am 1. Mai an, und da war nichts los am Hochkar. Geld war auch keines da – aber man vertröstete sich auf den Winter. Und als dieser kam, waren sie heillos überfordert. Beide hatten das Geschäft ja nicht von der Pike auf gelernt, und mit diesem Andrang hatte niemand gerechnet. Die Küche war viel zu klein, die zwei, drei Aushilfen kamen nicht nach, und fürs Abwaschen hätte man eine Maschine benötigt. Aber die Arbeit scheuten sie nicht, und was gibt's Schöneres als ein Haus voller Gäste?

Engel und Pepperl Esletzbichler

Erinnern Sie sich noch an die „SHIRLEYS“? Damals schossen viele **Jugendbands** aus dem Boden – so auch die Truppe um Alexander „Xand“ KEMETMÜLLER. Im Mostkeller seines Elternhauses spielte er oft Gitarre, und so nach und nach kamen Freunde vorbei und wollten mitspielen: Toni PAUMANN mit Bassgitarre und Saxophon, Klaus STANGL mit seiner Ziehharmonika und Johann FRESSNER auf dem Schlagzeug. Vorbild war natürlich die Kapelle GRÖBNER, aber so weit brachten es die drei nicht. Ihre Auftritte blieben auf Göstling beschränkt, vor allem zum 5-Uhr-Tee im „Hotel zum Goldenen Hirschen“. Hans HAUSL hatte ihnen dafür einen Proberaum oberhalb der alten Post zur Verfügung gestellt. Der Mostkeller war ja doch etwas feucht und Xand Kemetmüller erinnert sich, dass sich dort die kleine Trommel, die noch mit einem Naturfell bespannt war, immer wieder verzog und regelrechte Wellen schlug. Um sich nicht zu blamieren, mussten sie zu einem Trick greifen, indem sie das Fell vor dem Auftritt mit einem Föhn glatt bügelten.
Eine große Verstärkeranlage konnte man sich auch nicht leisten, ein kleiner 10-Watt-Verstärker musste es auch tun und zusätzlich hängte man sich an ein Röhren-Radio an. Man sieht, Improvisation bedeutete schon die halbe Musik.
Die Gruppe blieb zwei, drei Jahre zusammen, dann kamen weitere neue, heute legendäre Bands.

Der Zug HOCHREIT der FF Göstling erhält eine neue **Tragkraftspritze**, eine Automatic 75 VW zum Preis von 45.400 S.

In Steinbach findet der **letzte „Heutragerball“** statt. Dieser Faschingsrummel war lange Tradition gewesen und von Ing. SMOLKA reaktiviert und gesponsert worden. Diese ganz spezielle Steinbachler Festivität fand in der **Kantine** beim Jagdschloss statt und ist vielen älteren Göstlingern unvergesslich geblieben. Es war eigentlich ein Fest für die Holzknechte gewesen, die auch für die Jagd das Heu mit Spitzkraxen zur Fütterung tragen mussten, und es bezog seinen besonderen Reiz aus seiner abgeschiedenen schönen Winterlandschaft und der ganz eigenen Atmosphäre des Hauses.

Kantine Anfang des 20. Jhs. (heute Wohnung OFÖ Danner).

Pächterin war Frau HANEL gewesen, die Schwester von Hans KIRSCHNER, und sie fand in Frieda KÖCKEIS eine große Hilfe. Die Küche war ausgezeichnet – selbst die Familie Smolka pflegte anfangs in der Kantine zu speisen - und das Bier schmeckte ganz vorzüglich, weil es immer gut gekühlt war im Brunnursch in der Küche oder später in der Waschküche. Es war viel los in der Kantine, erzählt Frau Köckeis, die Holzknechte und Fuhrleute, die bei den Bundesforsten beschäftigt waren, erhielten dort monatlich ihren Lohn ausbezahlt, und da wurde es meist sehr lustig und ein Teil ihres Geldes blieb gleich im Haus. Aber auch die Jäger feierten dort ihren Wildabschuss mit all den dazu gehörenden Ritualen.

Angela HANEL (4. v. l.) vor der Kantine mit ihren Schwestern Frau RANINGER und Frau HAUSL in den Fünfzigern.

Links: Streckenlegung im Steinbachtal: Heribert Köckeis, Hermann Lugbauer, Förster Hochleitner, Peter Aichmayr, Ernst Schausberger, Prokesch, Gerd Blaumauer

Selbst Hochzeiten wurden hier gefeiert, und viele Besucher fuhren im Winter mit Pferdeschlitten zur Jause ins Tal. Wanderer kamen ohnehin das ganze Jahr vorbei. Das führte aber immer öfter zu Differenzen mit der Jägerschaft, die um die Ruhe ihres Wildes besorgt war.

Als dann Frau Hanel die Geschäfte nicht mehr führen konnte, machte man ursprünglich der Familie Köckeis das Angebot, die Kantine weiterzuführen. Ihrem Mann hätte das schon gepasst, meint Frieda Köckeis, Heribert war für das Wirtsgeschäft geboren, und seine grenzenlose Liebe zur Musik, die er nach vielen Auftritten vorerst mit der Geige in der Kirche und später in der Blasmusik in Kogelsbach und Göstling ausleben durfte, wäre für das Geschäft sicherlich vorteilhaft gewesen. Aber letztlich entschloss man sich, den Betrieb der Kantine um 1965 einzustellen.

Hochzeitsbild von Frieda und Heribert Köckeis 1949. Damals war man noch zu Fuß mit Musikbegleitung von Steinbach zur Trauung in die Kirche und wieder heim zur Kantine gegangen ...

Zurück zum Heutragerball. Am Faschingsamstag um 19 Uhr ging's los mit dem Spielen, erinnert sich Alfred PROSINI als Klarinettist und/oder Schlagzeuger - und dann die ganze Nacht durch, meist sogar bis in den nächsten Vormittag hinein. Das Haus war natürlich immer gedrängt voll, und die *„Klein-Stanglauern"* wie Michael, Konrad und Alfred PROSINI, Alexander GÖTTLINGER oder Fitz AIGNER gerieten gehörig ins Schwitzen. Die Pausen waren kurz, denn es wurde unentwegt getanzt, maskiert oder unmaskiert, gleich grad hinten hinaus in die Sommer-Veranda. Und noch weiter.

Allein schon die Anreise bot ein besonderes Vergnügen. Viele wanderten zu Fuß ins Steinbachtal, was den Vorteil in sich barg, beim Nachhausewandern wieder halbwegs nüchtern zu werden. Autos gab's noch nicht so viel. Aber dafür besaß der Kögerlwirt Ludwig LENGAUER einen Traktor mit Schlitten, mit dem er einige Jahre hindurch Taxi spielte. Er richtete einen regelrechten Pendelverkehr zwischen Kögerlwirt und Kantine ein, alle paar Stunden fuhr er hinaus oder hinein, und was gibt' Schöneres als eine beschwingte Schlittenfahrt in einer kalten Winternacht in wildromantischer Umgebung?

Und wer's aushielt, konnte gleich am Faschingsonntag weiterfeiern, beim MIKSCHE (Bachner/Unterrosenau), wohin die Musikanten zogen, um beim dortigen Hausball aufzuspielen. Und nach einer Montagsrast ging's am Dienstag beim GUSEL weiter… Viele Noten im Fasching für unsere Musikanten.

Das LFW bringt ihre **Einakter** *„Der Weltuntergang"*, *„Das große Los"* und *„Der Bierstreik"* heuer bereits im Oktober. Als Pausenfüller wurden die *Hochkar-Buam* engagiert, die das Publikum mit saftigen Späßen unterhielten. Besonderen Anklang fand das *„Rendezvous auf Rollen"*. Hier schaukelten die Musikanten während des Spielens auf einem kurzen Rundholz mittels eines Brettchens ohne hinunterzukippen. - Weil das Publikum so begeistert war, wurde zusätzlich auch noch um Weihnachten gespielt.

Franz AIGNER und Irmi MANDL (Scheiblechner)

Beenden wir unseren Ausflug ins Jahr 1972 mit einer netten **Episode aus dem Fußballerleben.** Am Samstag vor dem 1. Pfingstturnier war der große Begrüßungsabend für alle Mannschaften angesetzt – und ausgerechnet jetzt war der wortgewaltige Obmann Prof. MAYR krankheitshalber abwesend. Wer sollte die Begrüßungsrede halten? Die ansonsten

gewiss nicht mundfaulen jungen Fußballer wie Robert DEUFL oder Anton WACHSENEGGER packte die Panik, sie fühlten sich dazu zu unreif, zu „kasig“, um vor der Menge zu sprechen. Nervosität rundum. Der marode Obmann fand die Lösung: Er schickte seine Frau OLGA, die zwar vom Fußball nichts verstand, aber eine umso bessere Begrüßungsansprache halten konnte. Der Abend war gerettet, die gelähmte Zunge der kleinlauten Buben wieder lustig, und der FC hatte für die Dauer einer Rede lang eine „Obmännin“ gehabt.

Anton Wachsenegger

Karte aus den frühen Siebzigern

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Stadtarchiv Scheibbs: Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Sammlung Walter Huber (8), Festschrift „75 Jahre Schiclub Göstling-Hochkar“ (9), Bote von der Ybbs (10), Jutta Köppel: Projektarbeit (GS/HS) „Kantine“; Persönliche Interviews: Alfred Jagersberger, Gerhard Schneider, Pepperl Esletzbichler, Robert Deufl, Inge Hofer, Alexander Kemetmüller, Alfred Prosini, Frieda Köckeis; Fotos: S. 1 Pfarrchronik, S. 2: Annemarie Paumann, Ludwig Bachler, S. 4/5 Walter Huber, S. 6 Chronik/Perschl, S. 7 Gerhard Schneider, ,Chronik HS, Maria Datzberger, Hermann Strobl, S. 10, 11: Perschl, S. 14: Fam. Kraft, Fam. Sauprigl, Fam. Leichtfried, S. 15 Perschl, S. 17: Alfred Jagersberger, S. 18 E. Esletzbichler, S. 19 Frieda Köckeis, Perschl; S. 20: Köckeis, LFW, S. 21: W. Huber, Perschl.

GÖSTLING 1973

Am Beginn einige Zahlen, die Sie interessieren könnten:
VORANSCHLAG des Gemeindebudgets 1973 in Schilling:

MARKTGEMEINDE GÖSTLING/Y.	EINNAHMEN	AUSGABEN
Ordentlicher Voranschlag in S	4,793.650	4,793.650
Außerordentlicher Voranschlag	8,540.410	11,263.610
	13,334.060	16,057.260
Abgang		2,723.200

Der Gesamtschuldenstand betrug im Dezember 1973 schließlich 9,7 Mill. S

Die Schuldenentwicklung macht Sorgen. Laut einer Untersuchung der NÖ Landesregierung hat die Belastung der Gemeinden durch den Schuldendienst von 14,33 % im Jahre 1969 auf 16,4 % im Jahre 1971 zugenommen[6]. Tendenz für 1972 und 1973 steigend. Die enormen Kosten für Wasserversorgung, Abwasseranlagen, Müllbeseitigung und Gemeindestraßen, aber auch die Schaffung von Freizeiteinrichtungen wie Hallen- und Freibäder, Kindergärten und Kinderspielplätze würden die Gemeinden zusehends überfordern. Daher fordert der Gemeinderat durch eine Resolution eine erhebliche Verbesserung und Erweiterung des nö. Gemeindeinvestitionsfonds[6]. Und dabei stehen wir erst am Anfang.
In Göstling wartet ein Berg von Aufgaben. Sparen, sparen, sparen, verordnete der Bürgermeister. Und um die Einnahmen aufzubessern, wurde in die Getränkesteuer jetzt auch das Bier einbezogen. Stimmen wurden laut, der Konsum würde zurückgehen und die Preiserhöhung (10 %) die Teuerung anheizen, aber Bürgermeister HEIGL erklärte in der Gemeinderatssitzung, man solle endlich von dem Gedanken abkommen, dass **Bier ein Volksnahrungsmittel** sei. Dies zeigte Wirkung: einhellige Zustimmung zur Steuer. Sekretär SCHÖRGMAYER errechnete Mehreinnahmen von 150.000 S. Rechnen Sie um. Nur vom Bier. Glückliches Göstling.
Ortstaxen wurden auch verordnet, 2,- S pro erwachsener Person und Nacht mit vielen Ausnahmen. Gute Meldemoral vorausgesetzt, würde dies auch rund 80.000 S einbringen. Zudem kam ein Fremdenverkehrsförderungsbeitrag für alle Vermieter, der mit 60.000 S veranschlagt wurde.[6]
Jeder Groschen war wichtig. Die Getränkesteuer stellte jedenfalls bis zu ihrer Abschaffung eine nicht unbedeutende Einnahmequelle der Gemeinde dar. Und auch zu Recht, wie man meinte: Tourismusinvestitionen sollten sich für die Gemeindekasse auch lohnen. Der Ausfall wurde später vom Land teilweise wettgemacht; das Geld fehlt halt jetzt woanders, und billiger wurden auf Dauer die Getränke auch nicht.

12.1.1973: Sensationeller **Abfahrtssieg**! Elfi DEUFL (Danner), schon Angehörige des ÖSV-Jugendkaders, gewann mit ihren erst 14 Jahren den Abfahrtslauf um die Schlossalmtrophäe in **Bad Hofgastein** mit der Tagesbestzeit von 2.08,36 Minuten und verwies die C-Kader-Läuferinnen Irene BUDER und Andrea TOTSCHNIG auf die Plätze 2 und 3.

Elfi wird **Österreichische Meisterin:** Bei den Österreichischen **Jugendschimeisterschaften** in Schoppenau am **9.2.** in Vorarlberg siegte Elfi im **Abfahrtslauf** der weiblichen Jugend I mit einer Zeit von 1.14,93 Minuten und distanzierte die Zweitplatzierte um mehr als 2 Sekunden.

18.1.1973: Die Schifahrer sind verzweifelt: kein Schnee weitum, am Semmering wird nicht gefahren, in Lackenhof ist bei 20 cm nur ein Lift in Betrieb, Annaberg meldet 10 cm in Schattenlagen, am Hochkar aber liegen zumindest zwischen 20 und 50 cm und es können auch die beliebten KURIER-Schikurse durchgeführt werden. Damit brachte man in Bussen viele Schifahrer zu günstigen Preisen aufs Hochkar.

12.2.-18.2.1972: Bundes-Schimeisterschaften der Schulen in Schladming. Erstmals nimmt eine Göstlinger Mannschaft teil. Man fährt mit der Bahn - Heidelinde HAYDER betreut die Mädchen Ulrike BACHLER, Grete und Annemarie GUSEL und Silvia HAGER. Die Mädchen freuen sich über die schulfreien Tage, sie sind in der Jugendherberge untergebracht und fahren zwei Rennen. Es ist ein Mannschaftsbewerb, und unsere Mädchen werden gute Sechste. Stolz präsentieren sie ihre neuen feschen Anoraks in den Landesfarben Blau-Gelb.

24.2.1973: Erste Schimeisterschaften des Österreichischen Kameradschaftsbundes am Hochkar. Zur Siegerehrung im Gasthaus DOBROWA war fast das gesamte nö. Präsidium angereist, und die Preise waren von der Politprominenz vom Verteidigungsminister PRADER abwärts gestiftet worden. Göstlinger Klassensieger finden wir auch: Alfred JAGERSBERGER und Franz GEBAUER. Otto SCHNESSL und Hubert MANDL wurden Dritte, Norbert THOMASBERGER nahm bei den Versehrten teil Und im Anschluss an die Siegerehrung folgte ein fröhlicher Kameradschaftsabend.

Traude Gusel

25.2.1973: Schi-Vereinsmeisterschaft in Steinbach: Wir stellen Ihnen die Sieger der einzelnen Klassen vor: Kinder: Ingrid PROSINI, Barbara MANDL, Klaus HEIM, Gunther HEIM; Schüler: Grete GUSEL, Traude GUSEL (Schüler-Vereinsmeisterin), Christian HINTEREITHER, Manfred BUDER (Schüler-Vereinsmeister); Jugend: Elfi DEUFL (Vereinsmeisterin), Fritz AUER (Vereinsmeister); Damen: Renate FORSTHUBER; Allgemein: Ernst AUER, Altersklasse: Werner PUTZ.

März/April 1973: Das katholische Bildungswerk Göstling veranstaltet an 5 Abenden eine Seminarreihe unter dem Titel *„Grundfragen unseres Glaubens“* im Pfarrsaal. 5,- S Regiebeitrag zahlte man, und rund 200 Personen nahmen daran teil.

2.3.1973: Beim Schüler-Schivergleichskampf der Schulen Gaming, Göstling und Lunz in Steinbachschlag siegte bei den Volksschulen Göstling mit 104 Punkten (nach Weltcupmodus gezählt) vor Lunz (70) und Gaming (13), bei den Hauptschülern ebenfalls Göstling mit 252 Punkten vor Lunz (205) und Gaming (66). Tagesbestzeit fuhr Robert FAHRNBERGER und

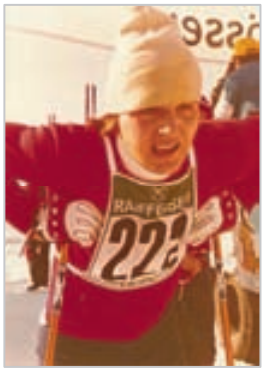
er war im Ziel immer noch so schnell, dass er in eine Gruppe von Mädchen hineinfuhr, die die Startnummern absammelten. Ein Mädchen, Helga Jagersberger, stürzte, kam aber mit dem Schrecken davon, er selber verletzte sich dabei jedoch lebensgefährlich. Damals gab es noch die Langriemenbindung, und als diese aufging, schlug es ihm den Schi ins Gesicht. Neben den Verletzungen in Gesicht und Mund hatte er einen Schädelbasisbruch erlitten und musste eilends ins Spital nach Scheibbs eingeliefert werden. Acht Wochen Aufenthalt waren die Folge, und dann kamen eines Tages seine Klassenkameraden mit dem Klassenvorstand Maria Datzberger und überreichten ihm seinen gewonnenen Pokal als Zierde fürs Nachtkasterl. Schön, nicht wahr?

11.3.1973: Blicken wir kurz nach Lunz. Dort wurde nach Bischofshofen und Feldkirch auf der Seebachschanze ein **Springen** zum ÖSV-Schülercup durchgeführt. Anton ESLETZBICHLER wurde bei diesem Springen Zweiter in seiner Klasse. (Den Schanzenrekord von 45 Metern hielt übrigens seit 1953 der berühmte „Bubi“ BRADL, der 1936 mit 101 m als erster Schispringer der Geschichte die 100-Meter-Marke übertraf.)[16]

Anton Esletzbichler hebt ab. Foto: Staatsmeisteschaft Velden 1971

1973 war für Toni das Jahr der sportlichen Höhepunkte. Der TZW-Handelsschüler vom WSV Lunz wurde **Staatsmeister** in der **Nordischen Kombination** bei den Österreichischen Schüler- und Jugendmeisterschaften vom 16. bis 18. Februar in Salzburg. Eine Sensation, wurden doch die „Flachlandler“ von den Tirolern oder Salzburgern immer nur spöttisch belächelt. *Kein Vergleich mit heute*, meint Toni, *wir Esletzbichler-Brüder* [Ernst war Mitglied der österreichischen Olympia-Biathlon-Mannschaft, d. V.] *und andere Lunzer Sportler haben meist allein trainiert, ohne große Anleitungen, und oft sind wir auf den Dürrenstein hinauf gerannt, um Schneeflecken zu finden, wo wir trainieren konnten. Die Schanze haben wir uns oft selber ausgetreten, das war gefährlich schmal. Wehe, man kam in den Schnee hinaus – Hans SCHACHNER* [jahrelang ein exzellenter Fußballer beim FC Göstling, d. V.] *hat das mit einem Beckenbruch gebüßt. Auf dem Materialsektor waren wir weit hinten, denn Unterstützung gab’s nur wenig, das wurde erst im TZW Waidhofen besser. Der Stellenwert des Nordischen Sports war hierzulande halt noch sehr gering.* Tonis weitester Sprung betrug 77 m, und auf seiner Erfolgsbilanz stehen viele Landesmeistertitel im Langlauf, in der Staffel oder im Sprunglauf. Seine Liebe gehörte dabei dem Langlauf, und als seinen größten Erfolg bezeichnet er heute den 10. Platz bei einem der berühmtesten Langlauf-Marathons, dem Koasalauf, im Jahre 1975. Seine sportliche Karriere endete aber mit dem Abschluss der Handelsschule - im Nordischen Schisport gab es damals in Niederösterreich einfach noch zu wenig Perspektiven.

Beim Koasalauf 1975



1.4.1973: Die **Hauptschule** erhält endlich einen definitiven **Leiter**: Kurt SERVUS aus Felixdorf tritt seinen Dienst als Direktor an. Unter dem ehemaligen Sportlehrer und begeisterten Schifahrer wird der Weg zur Sporthauptschule beschritten.

Direktor Kurt Servus

6./7.4.1973: Bei den **Landesmeisterschaften** des Ländlichen Fortbildungswerkes am Hochkar siegte zweimal Norbert PUCHBAUER im RTL, Elisabeth SCHREFEL wurde Dritte.

8.4.1973: Der **Hochkarlauf** war diesmal sehr selektiv. Der RTL mit einer Länge von 1,4 km und 44 Toren wurde auf der alten Abfahrt von der Bergstation mit dem Superkanonenrohr als Zielhang gefahren. 215 Läufer von 58 Vereinen aus 5 Bundesländern waren genannt. Bei den Damen siegte der neue Schistar Elfi DEUFL (Jugend I), bei den Herren Johann TESAR aus Annaberg. Und bei der Siegerehrung im Gh. FAHRNBERGER, musikalisch untermalt von einem Quartett der Trachtenkapelle, war sogar die BH Scheibbs vertreten.

Mai 1973: Die **Bergrettung** zählte 1972/73 91 Einsatzfälle, davon 10 in Steinbach. Der lang angestrebte Rettungsraum in der Talstation war endlich fertig geworden und Kränzchen und Diavortrag hatten Geld für Materialanschaffungen in die Kasse gebracht.

20.5.1973: 1. NÖ-**Schilehrerrennen** des Schilehrerverbandes auf dem Hochkar. Während im Tal schon die Blumen blühten, wurde das Rennen auf dem Sesselliftthang bei guten Schneebedingungen gefahren, obwohl es in der Früh noch geregnet hatte. Rennleiter Alfred JAGERSBERGER konnte sich über den Sieg seiner Mannschaft bei den Herren und den 1. Platz von Renate FORSTHUBER (Plankenbichler) bei den Damen freuen.

19.5.1973: 75 Jahre Ybbstalbahn

71 km war die Bahnstrecke lang und in nur drei Jahren in drei Etappen errichtet worden. Am 15.5.1898 konnte die zweite Teilstrecke nach Lunz zum ersten Mal befahren werden, im November wurde auch die dritte und zugleich schwierigste nach Gaming fertig gestellt. Ursprünglich in Normalspur projektiert, musste aus Spargründen die Schmalspur gebaut werden. Danach gab es sogar Pläne, die Ybbstalbahn über Lunz mit der Mariazeller Bahn zu verbinden.

Das Ybbstal, einstmals reich, war Ende des 19. Jhdts. wirtschaftlich schwer benachteiligt, die Eisenindustrie im Absterben. Übrig geblieben waren kleine Werkstätten mit zwei, drei Gehilfen. Die Bahn sollte nun das Verwerten des reichen Waldbestandes ermöglichen, Steinkohle und Gips transportieren und den Fremdenverkehr aufbauen helfen.

K.k. österreichische Staatsbahnen.

Eröffnung

der 2. Theilstrecke der Ybbsthalbahn

Gr.-Hollenstein-Lunz.

Die schmalspurige Linie Gross-Hollenstein—Lunz mit den Stationen, bezw. Haltestellen Blamau, Königsberg, St. Georgen a. Reith, Kogelsbach, Göstling, Kasten und Lunz ist am

15. Mai 1898

dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Hiebei wurden die Stationen St. Georgen a. Reith, Kogelsbach, Göstling und Lunz für den Gesammt-Verkehr (explosive Güter ausgenommen), die Halte- und Verladestellen Blamau und Kasten für den Personen-, Gepäcks- und Wagenladungsdienst, die Haltestelle Königsberg für den Personen- u. Gepäcksdienst eröffnet.

WILLACH am Mai 1898.

Die k. k. Staatsbahn-Direction.

Plakat, Ankündigung der Eröffnung der 2. Teilstrecke am 15. 5. 1898

Aber schon jetzt, 1973, wurde die Auflassung der Strecke diskutiert – im Sanierungskonzept der ÖBB war die totale Stilllegung vorgesehen. Es gab heftigste Proteste: sie sei für die zahlreichen Industriebetriebe des Ybbstales wichtig, aber ebenso für den Tourismus und den Schülerverkehr. Eine Zählung am Lokalbahnhof Waidhofen/Y. ergab an einem bestimmten Tag trotz äußerst schlechten Wetters immerhin 800 Personen, die ein- und ausgestiegen waren.[14)]

Für viele Fotografen und Eisenbahnromantiker war die Nostalgiefahrt ein Fest – eine Autokolonne begleitete den Zug und verursachte auf den schmalen Straßen oft einen erheblichen Stau.

Festzug in Göstling, links im Bild Georg Perschl

An dieser Feier nahm natürlich auch Göstling regen Anteil. Mit Musikbegleitung marschierte der Festzug zum Bahnhof und trotz der Hitze wartete die Bevölkerung geduldig auf den Festzug, der mit mehr als halbstündiger Verspätung herankeuchte. Zwei alte Dampflokomotiven plagten sich mit den 22 Waggons, die alle mehr als voll besetzt waren. Der Bürgermeister sprach sich in seiner Rede für die Erhaltung der Bahn aus, der Schülerchor sang ein Lied und ein Sprechchor trug ein Gedicht von OSR Friedrich Apeldauer vor. Viele Schaulustigen aus nah und fern feierten mit der Ybbstalbahn. Das Bahnpersonal machte ihren Dienst in der Uniform der k.u.k. Staatsbahnen, die vor 75 Jahren üblich war.

Da die Wasserkräne entlang der Ybbstalbahn mit der Umstellung auf Diesellokomotive abmontiert worden waren, musste unsere Feuerwehr die beiden Dampfloks mit Wasser versorgen. Als sich der Festzug, rauchend und pfauchend wie in alten Zeiten, in Richtung Lunz in Bewegung setzte, brauste auch die Feuerwehr ab zu einem Brandplatz! Die Funken der beiden Dampfrösser hatten einen Wald- und Wiesenbrand in der Nähe von Kogelsbach entfacht, und diesem musste man natürlich sofort zu Leibe rücken.

Sonderpostamt Lunz

2010 kam dann nach vielen Debatten das endgültige Aus für die Ybbstalbahn. Nach der totalen Motorisierung der Gesellschaft und dem Wegfall der Güterbeförderung, vernachlässigt und im wahrsten Sinne des Wortes aufs Abstellgleis geschoben, war nur mehr der Schülertransport übrig geblieben. Betriebswirtschaftlich war sie längst nicht mehr zu führen gewesen, und ihre geringe gemeinwirtschaftliche Bedeutung

Haltestelle *Stiegengraben-Ybbstalerhütte* in den 70ern

lohnte die enormen Investitionen für einen Neustart wohl nicht. Viele bedauern ihren Verlust, aber wir müssen somit ein wichtiges Kapitel unserer Geschichte schließen. Die Zeit war über die Ybbstalbahn hinweg gegangen. Wie über so vieles andere auch.

14.5.1973: Große **Entrümpelungsaktion** im Rahmen der bezirksweiten Aktion „Sauberes Ötscherland“. Alle wurden zur Teilnehme aufgerufen. Noch war das Umweltbewusstsein nicht so entwickelt wie heute, vieles wurde in Gräben oder in den Wäldern entsorgt und rottete vor sich hin. Autowracks und Alteisen wurden von freiwilligen Helfern und der Feuerwehr an die Bundesstraße oder zum Sammelplatz auf der Pfarrerwiese gebracht, dort würden sie von den hiesigen LKW-Besitzern abtransportiert werden. Auch die Schulen machten mit, Mal- und Aufsatzbewerbe dienten zur Mobilisierung. Der Tag war unterrichtsfrei gegeben worden, und so waren überall Gruppen von Kindern mit ihren Lehrern mit großen Müllsäcken in Wald und Flur zu sehen. Großes wurde aufgespürt und gemeldet, Kleineres gleich mitgenommen. Und so stapelten sich die Müllsäcke, gefüllt mit Altpapier, Flaschen, Konservendosen und rostigen Werkzeugen neben Kühlschränken, Öfen, Bettgestellen und Kinderwagen zu gewaltigen Müllbergen. Das Ergebnis war unglaublich. Man macht sich heute keine Vorstellung, was da alles herumlag. In den ersten Wochen wurden zum Beispiel im Bezirk Scheibbs etwa 500 Autowracks sichergestellt.[2]
In der nächsten Zeit soll eine Hausentrümpelung folgen. Was da alles zum Vorschein kommen wird?

Oben und unten: Autowracks und Altmetall in Göstling

Mai 1973: Englische Eisenbahnfans reisen nach Göstling, um in Lunz die so genannte Rothschild-Bahn, die **Waldbahn** nach Langau, zu bestaunen und eine Fahrt zu unternehmen. Ältere Göstlinger werden dann und wann (auch bei Schulausflügen) damit gefahren sein, so wollen wir sie uns also kurz in Erinnerung rufen und wieder einen Abstecher nach Lunz machen. Die Forstverwaltung hatte die im 1. Weltkrieg errichtete Schmalspur-Dolomitenbahn erworben und Anfang der zwanziger Jahre hier errichtet. Mittels 35-PS-Dieselzugmaschinen wurden jetzt etwa dreimal

Waldbahn Lunz-Langau

am Tag jeweils 40 fm Holz entlang der Straße oder der Ois und über Brücken und an Felszacken vorbei zum Bahnhof Lunz transportiert. Auch Personenwaggons gab es, einen offenen für den Sommer, einen gedeckten für den Winter, und so ruckelten die Waggons auf 700 mm Spurbreite mit gemächlichen 20 km/h Jahrzehnte hindurch mit Holz und Fahrgästen (vor allem Hauptschülern) durch diese wunderschöne Landschaft nach Lunz. 1974 wurde der Betrieb eingestellt[13], 1980 vom Waldbahnclub Langau auf 4,5 km vom Waldbahnhof bis Oisreitlbrücke für kurze Zeit reaktiviert.[2]

Mai 1973: Maul und Klauenseuche. Weite Teile des Burgenlandes und Niederösterreichs werden derzeit von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Der Schaden beträgt bisher mehr als 100 Mill. Schilling. Aus diesem Grund müssen die meisten Veranstaltungen auch in Göstling abgesagt werden.

23. und 24.5.1973: Lehrerstreik. Ein seltenes Ereignis. Die administrativen Anforderungen für Gratis-Schulbuch oder Schülerfreifahrt u. a. waren immer weiter gestiegen. Die Schüler saßen zu Hause, die Lehrer in der Schule. Am zweiten Tag lesen wir von einem „Bildungsausflug" der Lehrer nach Winterbach und zum Erlaufsee. Heimatkunde für die Neulinge. Manche Junglehrer „verlängerten" angeblich den Streik noch weit über Mitternacht hinaus…

2 Kicker:: Leopold Gallhuber (oben), Hannes Braunseis

Juni 1973: Der **Fußballclub Göstling** beendet die Meisterschaft 1972/73 am 10. und vorletzten Platz. 10 Punkte wurden erspielt bei einem Torverhältnis von 30:59.

2. Juli 1973: Das **Schulschiheim Hochkar** wird **eröffnet**. Zweieinhalb Jahre war gebaut worden, und es war ein imposantes Gebäude nach den Plänen des Architekten Prof. Dr. Egon PRESOLY entstanden, das sich *harmonisch*, wie berichtet wird, in die Hochgebirgslandschaft einfügte. Ganz große Prominenz war erschienen, an der Spitze Unterrichtsminister Dr. Fred SINOWATZ, gefolgt von Landeshauptmann MAURER, Landesrat GRÜNZWEIG, Generalvikar Dr. Alois TAMPLER und Landesschulratspräsident SCHOIBER. Ein Fest in großem Stil, der immensen Bedeutung würdig.

Neues Schulschiheim;

Was erhoffte man sich von dem Bau? Wozu wurden beinahe 19 Millionen Schilling in die Hand genommen (davon 8 vom Bund)? Der Unterrichtsminister sprach von Volksgesundheit und der wirtschaftlichen Bedeutung des Schisports, der Landeshauptmann von der planmäßigen Förderung des Breitensports durch Schulschikurse, wodurch erst ein Spitzensport in Niederösterreich entstehen könne. Hier liege Potential: für etwa 125.000 Schüler müssten Unterkunftsmöglichkeiten in schneesicheren

Gebieten geschaffen werden, 1972/73 hätten erst 15 % der Hauptschüler und 40 % der Schüler mittlerer und höherer Anstalten im Land Schulschikurse absolviert. Das Schulschiheim Hochkar sei hier bloß der erste Schritt.
Dazu war ein Verein „Schulskiheim Hochkar“ gegründet worden mit dem Landeshauptmann als Vorsitzenden. Als Geschäftsführer fungierte der Bezirkshauptmann Dr. MICHALITSCH, der den Festgästen das Heim vorstellte: Zur Verfügung standen 160 Betten in 45 Dreibett-, 9 Zweibett-, 3 Kranken- und 5 Personalzimmern sowie 2 Wohnungen. Die Gäste werden in 2 Speisesälen verpflegt. Die Gesamtanlage ist viergeschoßig errichtet und verfügt noch über weitere Räumlichkeiten wie einen Turnsaal, eine Sauna, eine Schiwerkstätte, einen Schistall, einen Sanitätsraum, eine Kegelbahn und mehrere Garagen. Alle Zimmer haben fließendes Warm- und Kaltwasser. Unmittelbar hinter dem Heim wurde durch Felsabtragung und Planierungsarbeiten ein ebenes Gelände geschaffen, wo ein Sportplatz sowie zusätzliche Parkplätze für die Heimgäste errichtet werden.
Besonders stolz ist Michalitsch auf die Einsparungen beim Bau, bei dem durch prompte Abrechnung große Vorteile durch Skonti erzielt werden konnten.[2)16)]
1973 zählte man schon 12.780 Gästenächtigungen im Heim [2)]
Die Führung des Heimes übernahmen Ernst und Flora SYKORA, die von Annaberg aufs Hochkar übersiedelten.

Unterrichts- und Sportminister Fred SINOWATZ bei seiner Festansprache.

9.7.1973: ÖR Ludwig FAHRNBERGER wurde das **Silberne Ehrenzeichen** für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Die Überreichung der Dekoration erfolgte am 25.9.1973 durch den Landeshauptmann.

18.8.1973: Einsatzübung der Bergrettung Göstling gemeinsam mit der Ortsstelle Wildalpen in den Steilabfällen des „Karl“. 23 Bergrettungsmänner übten Rettungseinsätze in einer 45 Meter hohen, beinahe senkrechten Felswand mit dem Stahlseilgerät. Obwohl dies nur bei schwierigsten hochalpinen Touren zum Einsatz kommt, diente die Übung der Auffrischung von Rettungstechniken und zum Knüpfen von Kontakten mit der benachbarten Organisation.

25./26.8.1973: Für das **Zinnkrugturnier** des Tennisklubs hatten diesmal „nur“ 17 Herrendoppel genannt, also wurde auch ein Singlebewerb aller 34 Herren ausgespielt. Obwohl es nur 3 Spielplätze gab, klappte die Organisation hervorragend. Der internationale Klassespieler FEIGL siegte sowohl im Einzel als auch mit FURTNER im Doppel. Im B-Bewerb wurden Werner PUTZ/Bernhard PUTZ Zweite, Walter LÄNGAUER sen. mit Kohl Dritter. - Eine neue Führungspersönlichkeit dürfen wir auch vermelden: Gerhard SCHNEIDER wird (nach Dr. RÖTZER) zum neuen **Obmann** des Tennisclubs gewählt.

29.8.1973: Das lang befürchtete Ereignis ist eingetreten: die **Volksschule in Lassing** wird geschlossen. Entsetzen, Wut, Trauer in Lassing. Wie viel Geld, Arbeit, Holzspenden hatten die Lassinger aufgewendet für den Bau, wie stolz war man auf die eigene Schule gewesen. Jetzt erfolgte überfallsartig das Aus, die Behörde wollte wohl große Diskussionen vermeiden. Direktor Karl HARUCK-STEINER riss später die entsprechenden Seiten aus der Schulchronik heraus, die Buchstaben waren ihm wohl im Zorn durchgegangen.

Eltern schockiert: Schule in Lassing wurde stillgelegt

Schülertransport nach Göstling bis jetzt noch ungeklärt

Im letzten Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs war unter dem Titel „Schulstillegungen" der lapidare Satz zu lesen: „Mit Beginn des Schuljahres 1973/74 werden in NÖ wieder 24 ein- und zweiklassige Volksschulen stillgelegt." „Scheinhaft" wurde dabei verschwiegen, daß auch im Bezirk Scheibbs, nämlich in Lassing, die Volksschule stillgelegt wurde.

Die Eltern der 17 Volksschüler sind vor allem deshalb „schockiert", weil sie bis heute von der Schließung der Schule nicht schriftlich in Kenntnis gesetzt worden sind. Ungeklärt dürfte auch noch die Frage des Schülertransportes nach Göstling bzw. der Rückfahrt sein.

Ausriss ETB

Direktor Perschl musste den Transport der 17 Lassinger Schüler erst mit der Postbusdirektion klären: Abfahrt Lassing um 07.20 Uhr, Fahrten von Göstling um 12 Uhr bis Lassing, um 13 Uhr von Göstling bis Hammer und um 14 Uhr bis Palfau. Die 1. Klasse Volksschule erhält eine 5-Tage-Woche.

Die letzten Lassinger Schüler 1972/73 mit Dir. Harucksteiner (v. l. n. r.): 1. Reihe: Herbert Huber, Klaus Heim, Gabriele Zettl, Heinz Huber, Guido Harucksteiner, Andreas Forstner; 2. Reihe: Gabi Forstner, Gunther Heim, Kathi Mandl, Rudolf Wachter, Gerhard Hafner, Klaus Auer, Traude Kössler; 3. Reihe: Brigitte Paumann, Reinhold Musil, Heinz Huber, Helmut Janz, Ludwig Paumann, Hermann Kössler, Kurt Ruspekhofer, Siegfried Mandl.

Gleichzeitig bricht die Diskussion über den Schultransport der anderen Kinder los, die nicht an der Postbus linie wohnen. Was ist mit den Bergbauernkindern? Gleiches Recht für alle! Da müssten Kleinbusse her, aber die sind noch nicht vorgesehen. Dafür gibt es für die Eltern Schulfahrtbeihilfe, noch keinen Schülertransport. Befriedigend ist diese Lösung nicht.

Franz Buder

Zurück zur Lassinger Schule. Was sollte mit ihr geschehen? Zwei Parteien wohnten noch im 1. Stock. Verkaufen? Verpachten? Einzelne Räume vermieten? Letzten Endes wurden die Schulräume so gut es ging zu Gemeindewohnungen umgebaut, die bis heute viele Mieter gesehen haben.

Der letzte Lassinger Volksschuldirektor Karl HARUCK-STEINER wird der Hauptschule zugewiesen, neu angestellt wird dort auch Franz BUDER, und bereits im Februar war Elfriede KRONEDER an die Hauptschule gekommen.

2.9.1973: Der Viehhirt am Dürrenstein Kajetan SPANRING stürzte mit seinem Traktor am so genannten Auftriebsweg im Bereich des Kreuzkogels ca. 200 m über steiles Gelände ab und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

9.9.1973: Johann S. aus Göstling kollidierte mit seinem PKW mit einem entgegenkommenden PKW aus Lassing, wobei die Beifahrerin Theresia Lechner tödliche Verletzungen erlitt.

9.9.1973: Das **Gipfelkreuz am Dürrenstein**, das vor einem Jahr durch Blitzschlag aus seiner Verankerung gerissen worden war, wurde wieder aufgerichtet und im Rahmen einer Bergmesse geweiht. Ca. 300 Menschen haben sich an diesem herrlichen heißen Sommertag um Altar und Kreuz versammelt.
Das Kreuz war vor 132 Jahren vom Eisengewerke Andreas TÖPPER zum Dank dafür errichtet worden, dass Erlauf- und Ybbstal von der Cholera verschont geblieben worden waren, berichtete der Lunzer Bergrettungsleiter Sepp MOSER, der acht Jahre lang die Ybbstaler Hütte bewirtschaftet hatte, in seiner Ansprache. Er hatte mit seinen Kollegen den renovierungsbedürftigen Korpus zu Tal in die Werkstätte Ludwig HAUSER gebracht, wo auch das neue 4,5 m hohe Kreuz angefertigt wurde. Dieses war nun in den Fels einbetoniert und mit Stahlseilen gesichert worden.[2]

Einweihung des neuen Gipfelkreuzes

Altes Lagerhaus beim Bahnhof (heute B. Stangl)

16.9.1973: Die Ybbstaler **Lagerhausgenossenschaft** Waidhofen/Ybbs eröffnet eine **neue Filiale** mit Tankstelle. Die Eröffnung und Segnung war mit einer Landwirtschaftsmaschinen- und Baustoffsonderschau verbunden.
Ein großer Tag für eine agrarisch strukturierte Gemeinde, mehr als 500 Mitglieder und Freunde der Genossenschaft füllten die Lagerhalle.
Bereits seit 1938 bestand ein kleines Magazin für die Warenabgabe. Dieses war dem steigenden Geschäftsumfang bei weitem nicht mehr gewachsen. In den letzten sechs Jahren habe sich der Umsatz in Göstling vervierfacht, meinte Obmann WINKLMAYR in seiner Festrede und dankte dabei dem Filialleiter SCHNEIBER und seinem Mitarbeiter HEIGL für die enorme geleistete Arbeit.
Auch der Vizepräsident der Landes-Landwirtschaftskammer Ing. DERFLER war gekommen und wies auf die Bedeutung der Landwirtschaft nicht nur für die Ernährungssicherung, sondern vor allem für die Erhaltung der ländlichen Kulturlandschaft hin.

Bgm. Heigl begrüßt die Festgäste

Bilder von den Eröffnungsfeierlichkeiten:
Links: Festgäste in der neuen Halle; oben: Pfarrer-Schauer mit Mesner Längauer und Ministranten:
unten: Außenansicht, Verkaufsraum

Lagerhaus-Filialleiter war seit 1966 der legendäre Leopold SCHNEIBER. Folgen wir Wolfgang Staudinger, wenn er schreibt: „*Da Leopold Schneiber in der Lage war, Mehl* [aus seiner Mühle, d. V.] *billiger als das Lagerhaus zu verkaufen, wurde er für dieses zu einem potenten Konkurrenten. Wohl um besagte Konkurrenz auszuschalten, bestellte man ihn 1966 zum Lagerhausverwalter und die Mühle im Graben wurde daher stillgelegt.*“[46] Lesen Sie nachher mehr.

Lepold Schneiber

1972 bin ich zum Lagerhaus gekommen, erklärt der langjährige spätere Lagerhausleiter Bgm. Franz HEIGL. *Ich hab damals bei der Wildbach in Buchmais gearbeitet und immer den Zement im Lagerhaus bestellen und holen müssen. Und da hat mich der Polt g'fragt, ob ich nicht im Lagerhaus anfangen würde. Das war sehr schwer, weil ich ja den Bauernhof daheim erhalten hab müssen. Also hab ich nur halbtags zugesagt, aber dann war so viel Arbeit, dass ich ab 1973 vollberuflich als Magazineur gearbeitet habe.*

Das alte Lagerhaus war so klein, dass schon vor der Eröffnung der Verkauf am Bahnhof, die Ausgabe aber schon im neuen Gebäude stattfand. Die LKW waren früher noch nicht mit einem Kran ausgestattet, also mussten alle Baustoffe, Ziegel oder der Zement händisch vom LKW mit der „Rodel“ abgeladen und verstaut werden. *Man macht sich heut' keine Vorstellung, wie viele Tonnen wir händisch abg'laden hab'n! Es war eine schreckliche Schinderei!*, meint Heigl. Daher wurden auch Rampen gebaut, die sich später, in Zeiten eines LKW-Krans, als überflüssig erwiesen.

Das Göstlinger Lagerhaus kaufte an sich nur Mostobst auf – der Getreideanbau war im Ortsgebiet Mitte der Sechziger gänzlich eingestellt worden, Heigl erinnert sich, um 1965/66 zum letzten Mal Roggen in der Lenzau angebaut zu haben.
Ja, und weil die Geschäfte immer mehr zunahmen, brauchte man auch mehr Personal: 1974 kam schon die frohsinnige Pepperl LEICHTFRIED vom Hintereck, dann Maria HERB, Michaela HUBER, Roman HUBER, Christian AIGNER, Arnold RITZINGER und ab 1995 Grete NESSEL, Martina LACKMAIER, Alois BLAMAUER, 2006 Reinhard ROSENEDER.
Fünfmal wurde das Lagerhaus inzwischen umgebaut in seiner Zeit, meint Franz Heigl, und zehnmal darin eingebrochen. In jeder Hinsicht eine beeindruckende Bilanz.

23.9.1973: Am Sonntagabend um 19.30 Uhr brach im Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Alois Kupfer (Bauernhaus Plachl), vermutlich durch Kurzschluss ein gewaltiges **Feuer** aus, dem das gesamte Gebäude und die landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Die Rinder wurden aus dem Stall in Sicherheit gebracht, das Wohnhaus und die anderen Nebengebäude konnten aber durch das rasche Eingreifen von neun Feuerwehren und vieler privater Helfer vor dem Übergreifen des Feuers bewahrt werden. Personen kamen nicht zu Schaden, der Sachschaden beträgt aber rund 800.000 S.

Wirtschaftsgebäude durch Kurzschluß niedergebrannt
Neun Feuerwehren im Einsatz — Parkende Pkw behinderten die Löscharbeiten

Der Kommandant der FF Gaming berichtete *„empört“* an die Redaktion des ETB über die „Unbelehrbarkeit der Mitmenschen“, und diese Zeilen geben wir ungekürzt wieder: *„… Was sich beim Eintreffen der Wehren in Lassing abspielte, ist mit keinem vorangegangenen Fall zu ver-gleichen. Die heranbrausenden Einsatzfahrzeuge hätten Panzer sein müssen, um die Barriere der kreuz und quer geparkten, mitten auf der Zufahrtsstraße stehenden Autos der Schaulustigen durchbrechen zu können. Kostbare Zeit wurde verloren, da deren Fahrer bereits um den Brandplatz standen und die Autos versperrt hatten, so daß die Wehrmänner die Privatautos beiseiteheben mußten…“* Im Namen aller Feuerwehrkameraden bat der Kommandant die Bevölkerung, bei Brandfällen in Zukunft den Brandplatz unbedingt zu meiden.

Brandruine beim Plachl

24.9.1973: Fast kalendermäßig setzte der Herbst ein. Seit Juli war das Wetter sehr angenehm und wenig niederschlagsreich. Heute fühlten wir einen empfindlichen Temperatursturz. Auf dem Hochkar schneit es bereits.

1.10.1973: An diesem Tag wurde, nachdem schon längere Zeit im Gemeinderat diskutiert worden war, eine **Musikschule** gegründet. Der neue Hauptschuldirektor Kurt Servus hatte sich für dieses Projekt sehr engagiert und die pädagogische

Leitung übernommen. Die Gemeinde wollte sich keine neue Schulverwaltung aufhalsen, also wurde die Hauptschulgemeinde als Träger gewählt. Zum administrativen Leiter wurde der Hauptschullehrer Johann PAUMANN bestellt. Der Gemeindesäckel wurde kaum belastet, die Gebühren waren billig, und so war der Ansturm enorm: über 70 Schüler meldeten sich an. Die ersten Lehrer: Johann PAUMANN, Friederike LIKAWEC, Hubert PUMHÖSL, Gustav KITZMANTEL, Franz BUDER, Wolfgang und Erika SCHMID, Hermann STROBL.

13. 10. 1973: Benzinknappheit!

Über Nacht bekamen wir die Auswirkungen der Nahostkonflikte (Israel - Ägypten - Syrien) empfindlich zu spüren. Plötzlich gab es kein Benzin an den Tankstellen und auch die Heizöllieferanten streikten.

Die Rohöllieferungen wurden gedrosselt und die Preise empfindlich erhöht. So kam es zu einer Energiekrise. Benzin wurde knapp und außerdem teuer, daher führte man den autolosen Tag und eine Höchstgeschwindigkeit auf allen Straßen von 100 km/h außerhalb des Ortsgebietes ein. Jeder Autofahrer musste an der Windschutzscheibe ein Pickerl anbringen, aus dem ersichtlich war, an welchem Tag nicht mit dem Auto gefahren werden durfte. Jeder konnte sich den Tag selbst aussuchen, an dem er sein Vehikel nicht benützen wollte. Natürlich gab es auch Sondergenehmigungen! Viele bekamen das begehrte „S"-Pickerl. So gab es dann die verschiedenen „MO-, SO-, DO- Fahrer" usw. Die Sache hielt aber nicht lange.

Schon 1974 wurde die Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 120 km/h, später auf 130 erhöht. Übrigens: 1974 zählte man 2499 Verkehrstote bei 2,65 Mio. Fahrzeugen, 2010 548 Tote bei 6,6 Mio. Fahrzeugen.[18)]

Da es also wenig Heizöl gab, wurden die bisher üblichen **Semesterferien** in den Schulen (Montag und Dienstag) auf eine Woche verlängert und mit dem Namen **„Energieferien"** versehen. Sie haben sich bis heute gehalten.

Und da es sogar Bestrebungen gab, ein Sonntagfahrverbot für PKW zu verordnen, sah sich der Gemeinderat zu einer Resolution an den Landtag und die Landesregierung genötigt, in der er darauf hinwies, dass sich der Fremdenverkehr in Göstling zu 70 % an Wochenenden abwickle und daher mit dieser geplanten Verordnung viele Vermieter und die Gemeinde Göstling sowie das Hochkar in den finanziellen Ruin getrieben würden.[6] Weil sich schon vorher die Landeshauptleute dagegen ausgesprochen hatten, wurde der Plan auch nie umgesetzt. Praktizierte österreichische Realverfassung.

14.10.1973: Pfarrgemeinderatswahl. *„Die Kirche ist unser aller Haus.*", hatte Bischof Žak geschrieben und *„Gemeinsame Verantwortung für die Pfarre braucht zur Durchführung eine Einrichtung".*[5] Fünf Sitzungen hatte es zwischen 1969 und 1970 gegeben, und *„seither wirkt jedes Mitglied privat und still in seiner Umgebung und in der sonntäglichen Opfergemeinschaft."*, schreibt der Pfarrer in seinem Pfarrbrief. Neuer Schwung wird verordnet. Auch ein **Pfarrkirchenrat** wird ge-

wählt für die finanziellen Probleme der Pfarre. 563 Gläubige (von 1240 Wahlberechtigten) nahmen teil und wählten Reinhold HUBER, Willi SCHÖRGMAYER, Maria DATZBERGER, Karl BLAMAUER, Urban DIPPELREUTHER, Elfriede AUJESKY, Franz HEIGL, Rosa LUEGER, Anna KÖSSLER, Fritz APELDAUER, Hubert BLAMAUER, Brigitte FAHRNBERGER, Johann LÄNGAUER, Johann RETTENSTEINER und Anton ZWETTLER. In den Pfarrkirchenrat zogen Leopold HEIGL, Josef RESCH, Konrad PROSINI, Franz STOLL, Ludwig ZETTEL und Karl BLAMAUER ein.

26.10.1973: Zum Nationalfeiertag herrscht strahlender Sonnenschein, und am Hochkar liegt bei der Talstation rund 40 cm Schnee, den die ersten Schifahrer bereits weidlich ausnützen.

27.10.1973: Die **Bergrettung** veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Landesleitung des ÖBRD einen großen siebenstündigen Schulungstag für alle Mitglieder des Gebietes West im Gasthaus Dobrowa. 75 Bergrettungsmänner kamen, die Referentenliste war hochrangig besetzt. Der Winter kann kommen.

Fremdenverkehrsprospekt Anfang der Siebziger – beachten Sie die damaligen Ausbaupläne des Hochkars.

3.-7.12. und 10.-14.12.1973: **Freifahrt am Hochkar.** Weil – trotz ausgezeichneter Schneelage – das Hochkar Anfang Dezember nur von rund 100 Schifahrern am Tag aufgesucht wurde, der Betrieb aber trotzdem voll laufen musste, kam Ing. Geischläger auf die Idee zu diesen Werbetagen. Wenn es schon ein Verlustgeschäft gebe, dann könne man gleich auf alle Einnahmen verzichten, meinte er. In diesen zwei Zeiträumen konnten also die Mautstraße und sämtliche Lifte kostenlos benützt werden. Und so kamen statt der 100 nun täglich 1000 Besucher, um das Schigebiet kennenzulernen. Zusätzlich gab es eine Verlosung von 157 Preisen aus 8.000 ausgefüllten Besucherkarten. Ein toller Erfolg. Zudem werden ab jetzt auch regelmäßige Autobusfahrten von Wien aufs Hochkar arrangiert, wobei man sich die *„Inclusive-Tours"* der Fluggesellschaften zum Vorbild genommen hat.[12] Auskünfte über Schneelage und Straßenzustand erhält man beim ÖAMTC oder im Radio in der Sendung *„Autofahrer unterwegs".*
6000 Gäste können jetzt am Hochkar in der Stunde befördert werden, der Draxlerlochlift ist zum Doppelschlepplift mit einer Stundenkapazität von 1700 Schifahrern ausgebaut worden. Ein Sessellift und vier Schlepplifte stehen für die Schihungrigen bereit.

2 Hauptpreise waren je eine Woche Vollpension für 2 Personen samt Maut- und Liftkarte im *Hochkarhof* Schuhleitner bzw. im *Geischlägerhaus* Ilse Schneider.

Was war los zu den **Weihnachtsfeiertagen** 1973/74? Schauen wir in den Veranstaltungskalender, was damals geboten wurde, was Publikum anlocken sollte, wofür sich die Leute interessierten. An jedem Tag gab es Programm - vom 25.12. bis 6.1., bunt gemischt. Vergleichen Sie in stiller Nachdenklichkeit mit heute.

Am 25., am geruhsamen Weihnachtstag, ging man zum SCHIFILM ins Gasthaus GUSEL. Sport THALER zeigte 16-mm-Farbfilme über neue Schitechnik mit herrlichen Winteraufnahmen. Weitere 3 Abende folgten am 28.12., 2.1. und 3.1., zwei davon im Gasthaus FAHRNBERGER in Lassing.
Am Stephanitag hatte man meist von Verwandtenbesuchen und Keksessen genug, daher lud das Gasthaus „Zum Hammer“ zum Tanzabend in die Hochkardiele. 25,- S zahlte man damals Eintritt, und es spielte die LUNZER COMBO.
Am 27. finden wir einen LICHTBILDERVORTRAG der Drogerie THALER im Brauhaus, am 29. schon wieder einen Tanzabend in der „Lett'n“ mit den GITARREN-BOYS und am selben Abend ein WUNSCHKONZERT der Trachtenkapelle im Brauhaus mit anschließendem Tanz.
Am 31., zu Silvester, spielte schon wieder die LUNZER COMBO in der „Lett'n“ und die TANZKAPELLE GRÖBNER im Brauhaus. Ein KERZENABEND im Alpengasthof ENSMANN schloss den Silvesterreigen.
Und so ging das weiter.
Am 1.1. Eröffnung des HALLENBADRESTAURANTS, am 4. schon wieder ein Tanzabend in der „Lett'n“ und am 5. der DIRNDLBALL im Brauhaus.
Und dazu spielte das Ländliche Fortbildungswerk fünfmal *„Das Bild der Madonna“.* Eintrittspreis: 25,- S.
Anstrengend, nicht wahr? Da rührte sich was. Auch für geeichte Typen nicht geschlossen durchzuhalten, weder für Einheimische noch für Urlauber.

31.12.1973: Im Jahre 1973 zählen wir 78.527 Gästenächtigungen. Das Schulschiheim Hochkar ist bis auf einige Novembertage für die Wintersaison so gut wie ausgebucht: vom 1. Dezember bis Ende April sind keine Plätze mehr zu haben.
Die Auslastung war auch im Sommer gut gewesen, viele Kinder hatten Erholungswochen auf dem Hochkar verbracht.[2]

Linolschnitt von Sepp Ressl:
„Göstlinger Pfarrstöckl“

Was gab's noch im Jahre 1973?

Am **Hallenbad** wird emsig gebaut, auch einige Göstlinger Firmen, so z. B. die ARGE Geischläger-Gusel, sind im Boot. 1974 rechnet man mit der Fertigstellung. Josef Zwettlers Hallenbad-Restaurant geht schon Ende 1973 in Betrieb.

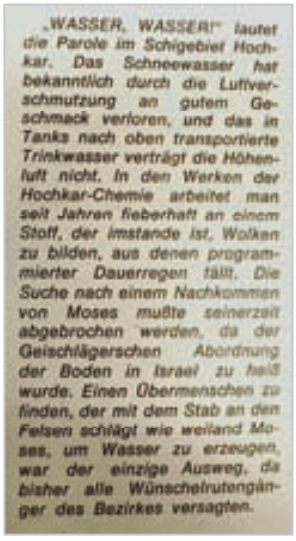
Hallenbad-Baustelle: links: Eingangsfront; rechts: Schwimmbecken

Die **Trachtenkapelle**, die in der Aula der Hauptschule ihre Proben abhielt, erhielt von der Gemeinde einen Grund direkt anschließend an das Hallenbad, um dort ein **Musikerheim** zu errichten.

Die Gemeinde pachtet von der Pfarre ein Grundstück von 2,1 ha zur Schaffung eines Sportplatzes und einer Liegewiese neben dem Hallenbad.

Große Sorgen bereitet der Gemeinde die **Wasserversorgung**. Wasserleitungen müssen gebaut werden, in Weißenbach entsteht ein Hochbehälter für 60 m³, weiters einer am Steinbachboden. Die Erschließung der Rotmoosquelle scheitert momentan an den enormen Kosten. Kopfzerbrechen bereitet das Hochkar, im letzten Winter mussten wegen der Trockenheit kostspielige Wassertransporte vom Tal durchgeführt werden. Bürgermeister Heigl hatte Hinterstoder besucht, das dieses Problem mit einer teuren Pumpanlage gelöst hatte (zum Preis von 12,- S/m³). Aber am Hochkar wurde heuer gearbeitet, sodass die Wasserversorgung im Winter 1973/74 durch die ehemalige Schrotleitnerquelle sogar teilweise in direktem Zufluss erfolgen konnte. Neue Hotelprojekte würden das Problem aber wieder neu aufrollen.
Wasserbezugsgebühren 1973: 2,- S/m³, Hochkar 6,- S.

Eine Glosse aus dem ETB



„WASSER, WASSER!" lautet die Parole im Schigebiet Hochkar. Das Schneewasser hat bekanntlich durch die Luftverschmutzung an gutem Geschmack verloren, und das in Tanks nach oben transportierte Trinkwasser verträgt die Höhenluft nicht. In den Werken der Hochkar-Chemie arbeitet man seit Jahren fieberhaft an einem Stoff, der imstande ist, Wolken zu bilden, aus denen programmierter Dauerregen fällt. Die Suche nach einem Nachkommen von Moses mußte seinerzeit abgebrochen werden, da der Geischlägerschen Abordnung der Boden in Israel zu heiß wurde. Einen Übermenschen zu finden, der mit dem Stab an den Felsen schlägt wie weiland Moses, um Wasser zu erzeugen, war der einzige Ausweg, da bisher alle Wünschelrutengänger des Bezirkes versagten.

Aufgrund neuer Gesetze musste auch eine **Müllverordnung** herausgegeben werden – im Interesse der Gesundheitspflege und der Reinhaltung der Gewässer. Die Entrümpelungsaktion hatte gewiss ein Umdenken bewirkt. Es wurde beschlossen, die Müllabfuhr im gesamten Ortsgebiet durchzuführen und den Besitzern abseits liegender Häuser eine 25- bzw. 50-prozentige Ermäßigung zu gewähren, wenn diese den Müll an die Straße zum Abholpunkt brächten.

In **Buchmais** werden erhebliche Baumaßnahmen durch die Wildbachverbauung durchgeführt.

Dr. Willibald SCHMIDT wird auf sein Ansuchen hin mit 1.1.1973 vom Gemeinderat als **Gemeindearzt** in den dauernden Ruhestand versetzt, ordiniert aber vorläufig weiter. Seit 1946 hatte Dr. Schmidt als praktischer Arzt in Göstling gewirkt. Sein Nachfolger als Gemeindearzt wird Dr. Hans-Peter RÖTZER.
Zur Erinnerung: Die Arztpraxis von Dr. Schmidt befand sich im Rathaus, gleich links beim Eingang im heutigen Sitzungssaal des Gemeinderates. In seiner Wohnung im 1. Stock finden wir heute die Räumlichkeiten der Gemeindebücherei.

Mai 1973: Johann PAUMANN gründet den **Männerchor**. Wir haben den umtriebigen Lehrer heuer schon in anderen Bereichen kennen gelernt: als Musikant beim Göstlinger/Lunzer-Trio, als Musikschulleiter, als Pistenputzer und jetzt als Männerchorleiter. Der für den Fremdenverkehr zuständige Gemeindebedienstete Franz VIELHABER suchte einen „lustigen" Chor für seine Heimatabende, die damals großen Zuspruch genossen und wandte sich daher an den Musikus. Dieser sagte unter der Bedingung zu, dass Vielhaber die Sänger auftreibe, weil er ja in Göstling die Leute noch nicht so gut kenne. Franz ging auf Suche nach sangesfreudigen Männern, und mit viel Mundpropaganda kam schließlich eine erste Truppe zusammen: Andreas HINTERREITHER, Witsch FORSTHUBER, Rudolf TEUFL, Hermann STROBL, Friedrich JAGERSBERGER, Teddy BINDER, Engelbert KRENN, Ernst MACAFAT, Hans GALLHUBER, Franz BUDER und Wolfgang SCHMID. Die ersten Proben, die ja allesamt in den Wirtshäusern stattfanden, zeigten eines auf, dass nämlich in diesem Chor nicht bloß eine gute Stimme, sondern auch enormes Durchhaltevermögen an der Schank als unabdingbare Voraussetzung für die Mitgliedschaft galt. Diese Eigenheit hat sich der Chor übrigens bis heute bewahrt.
Resti, Hausl, Deufl, Mandl, Lett'n – in den Gasthäusern waren die Männer gerne gesehen. Da wurde nicht nur geprobt, sondern auch viel einheimisches Liedgut frei von der Leber weg gesungen. Es rührte sich was im Lokal, und ganz sentimental wurde da die Frieda DEUFL, wenn es hieß *„Koa schöner's Leb'n kann's neahma geb'n als wia im Gamsgebirg' …"*

Eine der ersten Aufnahmen des Männerchors: V.l.n.r.: Fritz Jagersberger, Andreas Hinterreither, Johann Paumann, Krenn Engelbert, Hans Gallhuber,, Rudolf Teufl, Hermann Strobl, Wilfried Forsthuber, Erich „Teddy" Binder.

Aus aktuellem Anlass wollen wir uns noch kurz dem Leopold SCHNEIBER zuwenden. Wir folgen dabei Wolfgang STAUDINGER in seinem Beitrag über das Haus GRABEN aus der Reihe *„Die alten Häuser von Göstling"*. Das Haus GRABEN (Stixenlehen 15) selbst ist uralt und war früher ein sehr bekanntes und während der Blütezeit der Hammerwerke florie-

Graben mit ehemaliger Mühle

rendes Wirtshaus unter den Familien PRIELER und ab 1840 der SCHINAGL. 1850/51 hatte Jakob Schinagl anstelle der hölzernen Mahlmühle eine Mahl- und Gipsmühle aus Stein errichtet. In Göstling wurde damals in größerem Ausmaß Gips abgebaut, besonders am Fuß des Kalvarienberges. (Denken Sie an die Hangrutschung bzw. Einbrüche im Jahre 2007). Dieser wurde in der Nähe des heutigen Göstlingerhofes verstampft und verführt. Aber auch im Graben gab es eine Abbaustelle, und dieser Gips wurde gleich an Ort und Stelle vermahlen. Durch eine Scheidewand wurde der Mühlgang in zwei Hälften geteilt, um jedes Vermischen des Gipses mit dem Mehl zu verhindern.
Anton Schinagl (1822-1890) spezialisierte sich schließlich ganz auf die Müllerei und sperrte das Wirtshaus zu. Rupert SCHNEIBER, der die Tochter Schinagls geheiratet hatte, stellte schließlich den Gipsabbau ein. 1929 übernahm Leopold Schneiber die Mühle und führte sie mit großem Erfolg. Viele Bauern, aber auch der KONSUM und die Bäckerei SCHNEIDER ließen ihr angekauftes Getreide hier mahlen. Nach dem 2. Weltkrieg zählten die meisten Göstlinger zu seinen Kunden, denn er verstand es, weißes Mehl herzustellen, was als besondere Kostbarkeit galt.

Leopold Schneiber in seiner Mühle.

Unser Leopold SCHNEIBER (jun.) erlernte 1947-50 die Müllerei und wandelte 1954 die Grabenmühle von einer Lohn- zu einer Handelsmühle um, indem er waggonweise Getreide und Mais aus dem Ausland ankaufte und mahlte. Weit im Umkreis belieferte er die Bevölkerung und den Handel mit Mehl, Grieß, Polenta und Futterschrot. Arbeit gab es im Überfluss, und 1956 wurde ein eigener Lieferwagen angekauft. Doch auch die Zeit mahlt unaufhörlich und zerreibt dabei auf gleiche Weise alte Mühlen. 1966 übersiedelte „der Polt“ ins Lagerhaus und verkaufte nunmehr das Mehl der Großproduzenten.

Der **Verschönerungsverein** unter Obmann SCHNESSL ist aktiv gewesen. Weil „Schiwandern“, sprich Langlauf, in Mode kommt, wird mit den Lassinger Bauern verhandelt, um eine 4 bis 5 km lange **Loipe** anlegen zu dürfen. Gratis natürlich – dankenswerterweise. Wir schließen uns dem Lob an.
Mit der Fam. SCHEUCHEL wird ein Grundtausch durchgeführt, um im Park gemeinsam mit der Gemeinde einen **Kinderspielplatz** errichten zu können.
Sepp RESSL erhält vom Obmann den Auftrag, einen **Linolschnitt** mit einem Göstlinger Motiv für Gästeehrungen zu kreieren (siehe 31.12.).

Walter RUSPEKHOFER, Schüler der Handelsschule in Waidhofen/Ybbs, wird von der Gemeinde als **Bürolehrling** angestellt.

Ein **Traditionshaus** schließt am 27.4.1973: seine Pforten. Resi BERGER lässt die Rollläden ihrer Gemischtwarenhandlung nieder. Es war ein kleiner Laden gewesen, so wie es sie früher oft gegeben hat, nicht viel größer als ein heutiges modernes Wohnzimmer. Ein Kunterbunt an Waren des täglichen Bedarfs, aus den Zeiten, als es noch viel „offen“ gegeben hatte, ob Zuckerl, Stollwerck, Essiggurken oder Zigaretten. „Stoll-Zettl-Berger“ hatte man es im Volksmund genannt, und damit waren schon alle Besitzer in einem Wort vereinigt. 1957 hatte sie das Geschäft von ihrem Vater Johann ZETTL übernommen und dieser wiederum 1919 von den Großeltern STOLL. *Als dann in den Sechzigern die großen Geschäfte gekommen sind, die Supermärkte, war's für uns Kleinen aus*, meint Resi BERGER heute, *und die Mehrwertsteuer 1973 hat alles verkompliziert. Das war so umständlich, und da hab ich halt dann geschlossen.* Resi Berger handelte aber auch mit Möbeln, und wer heute beim Haus vorbeigeht, wird durch das Nachbarhaus noch daran erinnert. In den Sechzigern war die Nachfrage nach eher billigen Möbeln enorm – vor allem für die vielen neuen Fremdenzimmer, die dringend gebraucht wurden. Viele Möbelstücke handelte sie unter der Firma VOGLAUER, stellte aber auch selber ganze Zimmereinrichtungen zusammen und verkaufte sie weiter. Der Zubau (heute Volkshilfe) diente als Ausstellungsraum. Die Geschäfte gingen so gut, dass weitere Verkaufsflächen gebaut werden mussten. Auf der gegenüber liegenden Straßenseite, wo früher Ställe gestanden hatten, entstand jetzt das neue Ausstellungsgebäude. 1973 war es fertig, Resi richtete noch alles ein, die Möbel standen parat – und dann wurde zugesperrt. Das ganze Wohnhaus war aber derart mit Möbeln voll gepackt, dass sie 1974 nicht einmal Hausgäste aufnehmen konnte.

Oben: Resi Berger in ihrem Geschäft; unten: Werbetafel

Die sehr aktive Resi betrieb jetzt nämlich eine Frühstückspension mit acht schönen Gästezimmern, „Fremdenzimmern“, wie man damals sagte. Und der Geschäftsraum wurde zum Frühstücks- und Aufenthaltsraum für die Gäste umfunktioniert. Bis 1984, dann war's genug.

Michael Stolls Gemischtwarenhandlung von einst

Bleiben wir aber noch in diesem Haus. Resi Bergers Großvater Michael Stoll hatte um die Jahrhundertwende eine florierende **Spedition** und einen kleinen Laden seiner Frau Rosalia betrieben. Mit seinem Pferdefuhrwerk (er besaß immerhin vier Pferde) transportierte er Waren auf der Strecke zwischen dem Bahnhof Waidhofen/Ybbs und Göstling. Dann kam die Ybbstalbahn, und Stoll erkannte die Zeichen der Zeit: Er kaufte sich Anteile an der Bahn und legte sein Gewerbe nieder.

Fuhrwerksunternehmung Stoll um die Jahrhundertwende

Die Tradition hat sich aber erhalten. Florian „Flur“ BERGER gründete 1958 ein **Transportunternehmen** und führte es, weitum bekannt, bis 1994. Die großen Garagen beim Haus erinnern noch daran. Auf dem Bild unten sehen Sie die alte Werkstätte schräg gegenüber dem Haus, in der Hans ZETTL, Resis Vater, 1919 eine Drechslerei zur Erzeugung landwirtschaftlicher Geräte, aber auch Schi und Rodeln, gegründet hatte. Damals wurden kaputte Schi noch repariert, geleimt und mit Blechkanten verschraubt.

Florian zeichnete sich auch als Schneepflugfahrer aus und führte von 1971 bis 1993 das Göstlinger **Bestattungsunternehmen Berger**.

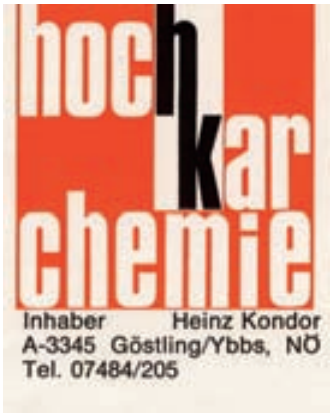
Oben Fuhrpark vor dem Platz mit A&O - Geschäft und der großen Linde;
links und rechts: Florian Berger

Robert ZVONIK eröffnet einen **Installateurbetrieb**. Zvonik war aus Wien durchs Schifahren nach Göstling gekommen und hatte seit 1969 einen Zweitwohnsitz im Oberhaus in Lassing begründet. Gemeinsam mit einem Partner hatte er in Wien bereits eine Firma betrieben und auch einige Aufträge in Göstling unter Mitarbeit von Rudi TEUFL ausgeführt. 1973 ließ er Wien bleiben und gründete in Göstling seine Firma mit Sitz in Strohmarkt 1a, Haus FELZMANN. Der ehemalige Saustall Felzmanns wurde zu einer Werkstatt und einem kleinen Warenlager umgebaut, und der alte Schuppen daneben diente als Lager für alle größeren Materialien.

Wir sind in einer Zeit des Baubooms – das Schulschiheim wird errichtet, am Hochkar wird gebaut, überall wachsen seit den sechziger Jahren in Göstling und Umgebung Wohnhäuser in den Himmel – gute Geschäfte also für einen Installateur. Sein erster Geselle war Alexander ZETTEL, im Sommer 1973 kam schon als Lehrling Franz DEUTSCH und später dann Rudolf ENSMANN und Herbert HUBER. Durch seine sehr kommunikative Art zog Robert viele Aufträge an Land, sodass immer wieder Leute eingestellt werden mussten. Damit wurden die Räumlichkeiten allmählich zu klein, und Zvonik begann, sich nach einem Areal für den Bau eines eigenen Firmengebäudes umzusehen.

Foto 1975 beim Haus Felzmann: Alexander Zettel (†), Robert Zvonik, Herbert Huber (†), Rudolf Ensmann.

Auch einen chemischen Betrieb finden wir Anfangs der Siebziger in Göstling: die ***Hochkar-Chemie***. Besitzer waren Heinz und Evelyn KONDOR aus Wien. Sie hatten das ehemalige Sensenwerk am Hammer gepachtet, renoviert und für ihre Bedürfnisse hergerichtet. Erzeugt wurden vor allem Waschmittel aller Art, Bodenwachs- und –pflegemittel, die in ganz Österreich verkauft wurden. Demjenigen, der heute beim Wort „Hochkar-Chemie“ ob des Namens die Nase rümpft und sofort den negativen Beigeschmack für den Tourismus herausriecht, dem sei gesagt, dass damals das Wort „Chemie“ noch durchaus positiv besetzt war. Der Betrieb beschäftigte fallweise auch einige Aushilfen, langes Leben war ihm aber nicht beschieden, beim baldigen unglückseligen Konkurs hinterließ er letztlich einen Scherbenhaufen.



Gleichzeitig gab es aber auch einen **Friseurbetrieb** am Hammer! Evelyn Kondor, eine gelernte Friseurin, hatte das Büro der Firma in einen Friseursalon umgewandelt und veredelte die Haarpracht der Göstlinger Damen. Chemie und Schönheit schienen im Sensenwerk eine glückliche Symbiose eingegangen zu sein, denn dieser Betrieb erfreute sich eines regen Zuspruchs, sodass es auch hier fallweise ein wenig Arbeit für Aushilfen gab.

Ehem. Sensenwerk, Foto 2013; unten: Otto SCHNESSL

Nach dem Chemieunternehmen siedelte sich im Sensenwerk die Firma SEITZBERGER an, die sich nach der Fa. ROTTNER und der HOCHKAR-Gesellschaft heute erneut eingemietet hat.

Otto SCHNESSL gründet die **„Pistenputzer“**. Die Faschingszeit wurde damals ja noch mit vielen Gschnas' und Maskenbällen gefeiert. Aber der Faschingdienstag? Schneßl sammelte einige lustige und geeichte Gesellen wie Rudolf TEUFL, Witsch FORSTHUBER, Toni KÄFER, Wilfried SCHNESSL und Hans GALLHUBER um sich, um auch am Hochkar Faschingsstimmung zu verbreiten. Siegfried SPANRING startete den alten Magirus-Deutz und transportierte die Schar mit einem

Goaßschlitten aufs Hochkar. Um die Pisten mit ihren Besen zu „putzen“, Goaßschlittenabfahrten zu wagen, „Schweizerkracher“ abzuschießen und sich über alle möglichen Mitmenschen lustig zu machen. Unterstützt wurde die Truppe damals schon von den Turndamen um Herta WACHSENEGGER, und mit diesen feschen jungen Damen zogen sie singend von Lokal zu Lokal: *„Mia san die Pistenputzer vom Hochkar, was mir dazähln, das is ja alles wahr …“*

Pistenputzer am Hochkar mit Goaßschlitten. Links im Vordergrund Wilfried Forsthuber, Wilfried Schneßl

Das **Alpenhotel ENSMANN** in Lassing eröffnet. Noch nicht im Vollausbau. Hans und Ingrid ENSMANN haben erst im Herbst 1971 zu bauen begonnen, und jetzt ist der Rohbau fertig und es können vorerst schon einmal die Einrichtungen im Erdgeschoß in Betrieb genommen werden: die Kegelbahn und das Jägerstüberl.

Im Ausbau 1973

Obwohl Hans in Deutschland, wo er auch seine Frau kennengelernt hatte, seinem Beruf nachging, wollte er immer in seiner Heimat in Lassing bauen – ursprünglich nicht so groß, wie sich das Ganze jetzt entwickelt hatte, sondern nur eine Pension mit einer überschaubaren Anzahl an Zimmern. Beim Bau allerdings stellten sich große Probleme: der Boden war sumpfig, und so musste eine dicke Bodenplatte betoniert werden. Die erhöhte Lage des Hauses ist eine Folge davon. Und weil Ingrids fünf Onkel den Keller als Hochzeitsgeschenk aufmauerten, ruht das Alpenhotel Ensmann buchstäblich auf „deutschen“ Fundamenten.

Jetzt also, genau seit dem 26.12.1972, gab es die Kegelbahn in Lassing, eine ganz moderne, von der Länge auch als Sportkegelbahn geeignet. Und diese entwickelte sich zum Renner. Jung und Alt traf sich zum Kegeln in Lassing, die Einheimischen sowieso, und an manchen Sonntagen ging der Frühschoppen direkt in einen Dämmerschoppen über. Die Kugeln rollten manchmal den ganzen Tag, Zielwasser brauchte man auch dazu. Es war viel los damals, und das Lokal führte die immer fröhliche „PLACHL Frieda“ (LÄNGAUER), die den Dreh herausßen hatte, die stärksten Männer beim „Böhmisch-Hakelziehen“ um die Erde zu werfen. Eine stete Herausforderung für alle. Die Küche bestand aus einem winzigen Kammerl, und dementsprechend klein war auch anfangs das Angebot: Toast, Würstel und Gulaschsuppe.

Ingrid und Johann Ensmann

1973 übersiedelte die Wirtin INGRID mit ihrer Tochter DANIELA nach Lassing ins neue Haus, und der Ausbau wurde fortgesetzt. Die ersten vier Gästezimmer wurden eingerichtet, Sauna und

Hallenbad waren 1973 auch schon fertig. 1974 folgten die restlichen Zimmer und das Café, am Schluss das Restaurant mit den vorderen Zimmern. So entwickelte sich Zug um Zug ein modernes, geschmackvoll eingerichtetes Haus, das für den Qualitätstourismus in Göstling zweifellos eine Bereicherung darstellte.

Ansichtskarte Mitte der Siebziger Jahre

Zum guten Schluss möchten wir Sie auch über die Mode der frühen Siebziger informieren, die auf einer Modeschau des Kaufhauses LENGAUER im Hotel Hausl präsentiert wurde.

V. l.: Christa KÄFER (Lengauer), Siegfried SPANRING, Karl FAHRNBERGER, Erni ESLETZBICHLER (Köppel).

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Stadtarchiv Scheibbs: Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Sammlung Walter Huber (8), Festschrift „75 Jahre Schiclub Göstling-Hochkar" (9), Bote von der Ybbs (10), Festschrift „75 Jahre Ybbstalbahn", Waidhofen/Y. (11), Handelskammer NÖ 1973-12-21 (12), Pfeiller: Die österr. Linie der Fam. Rothschild, Lunz (13); Wirtschaftskammer NÖ 73/9 (14); Staudinger: Heimatkundliche Beilagen zum Pfarrblatt Lassing (15); NÖN-Ybbstal (16), Archiv des Verschönerungsvereins-Dorferneuerungsvereins (17) Profil 10/2011 (18), NÖN (19)
Persönliche Interviews: Annemarie Paumann, Robert Fahrnberger, Anton Esletzbichler, Franz Heigl, Johann Paumann, Theresia Berger, Robert Zvonik, Fam. Ensmann, Josef Zwettler;
Fotos: S. 2: Annemarie Paumann, S. 3 Anton Esletzbichler, S. 4 Hermann Strobl, Georg Perschl, S. 5, 6, 7 G. Perschl, S. 6 Kurt Pfeiller: „Die österr. Linie der Familie Rothschild" (Foto Russwurm); S. 8 NÖN-Ybbstal, S. 9 ETB, Fam. Ruspekhofer, S. 10 NÖN-Ybbstal, S. 11 Chronik Lagerhaus Ybbstal, S. 12 Fam. Kupfer, S. 14 G. Perschl, S. 17 Johann Paumann, G. Perschl, S. 18 Fam. Schneiber, S. 19,20 Fam. Berger, S. 21 Robert Zvonik, PIPU-Archiv, S. 22 Fam. Ensmann, Perschl, 23. Fam. Fahrnberger
Besonderer Dank gilt den Stadtarchiven Scheibbs (Hans Schagerl), Waidhofen/Y. (Eva Zankl) und St. Pölten für die Unterstützung.

Text: Hermann Strobl Fotorecherche/Fotosammlung: Georg Perschl

GÖSTLING 1974

1.1.1974: Wir starten das Jahr mit einem durchaus freudigen Ereignis: **Göstling bekommt ein neues Gasthaus.** Josef ZWETTLER eröffnet das **Hallenbadrestaurant**. Bürgermeister HEIGL hatte die Göstlinger Wirte vergeblich zur Betriebsführung eingeladen und so ließ sich Zwettler überreden, das Restaurant zu errichten. Zwettler übte einen guten Posten aus – er war Küchenchef im Rathauskeller in Wien und halste sich mit dem Bau eine große Belastung auf. 1973 begann man mit dem Bau und übersiedelte im Dezember – ein Fehler, wie Sepp Zwettler heute meint, denn das Hallenbad wurde erst Ende 1974 fertig und da war natürlich noch kein Geschäft zu erwarten. Die laufenden Zahlungen mussten aber trotzdem geleistet werden. Es sah ja wirklich nicht sehr anregend aus vor dem Restaurant, eine „G'stettn" rundherum, die Straße nicht asphaltiert, tiefe Lastwagenspuren, Staub und Dreck, und bei Regenwetter konnte man nur auf Brettern den Eingang mit trockenen Füßen erreichen. Und so kochte Frau Anna PUTZ während der Woche, während Sepp weiter in Wien arbeitete und nur am Wochenende heimkam. Dafür bereitete er auch immer wieder ein paar Schmankerln aus der Rathauskellerküche zu. Ein kleiner Gastgarten mit vier oder fünf Tischen ergänzte das Platzangebot, aber dieser war auch nicht gerade einladend, weil er mit Schilf-matten und Maschendraht eingezäunt war, damit niemand unbefugt ins Hallenbad einsteigen konnte.

Hallenbad im Rohbau mit Restaurant vorne; unten: Josef, Maria, Edeltraud und Christine Zwettler

Das erste große Geschäft kam dann beim 100-Jahr-Jubiläum der Feuerwehr, als die spätere Umkleidehalle als Festsaal genutzt wurde und Josef Zwettler als Festwirt auftrat.
Der Gasthausbetrieb begann erst mit der Hallenbaderöffnung gut zu laufen – auch ein kleines Buffet gehörte zum Geschäftsbereich. Es entwickelte sich ein Familienbetrieb, die Schwestern mussten aushelfen, und Klein-Dirk war fürs Buffet zuständig.
1978 verkaufte Zwettler schließlich an Grete PECHHACKER.

6.1.1974: Wer ist eigentlich die **„schnelle Elfi"**, fragt sich der KURIER und berichtet vom sensationellen Sieg der 15-jährigen Elfi DEUFL im Riesentorlauf des „Grand-Prix-Feminin-International" von Les Contamines in Frankreich mit der hohen Startnummer 53. Und meint, dass hier möglicherweise eine niederösterreichische Rennläuferin heranwachse, die das Erbe der Exweltmeisterin Trude KLECKER antreten könne. Mit diesem Erfolg ist Elfi bereits Zweite in der Europacup-Gesamtwertung.

Elfi war wegen einer Sprunggelenksverletzung von den Betreuern auf Startnummer 53 zurückgetauscht worden. Da sie das „Wandlfahren" aber von Lilienfeld gewohnt war, nutzte sie die Gunst der Stunde und schnappte der vermeintlichen sicheren Siegerin noch den Pokal weg.

Die Deufl fährt wie der Teufel: Nun EM

Trude Klecker vom Semmering war oftmalige Hahnenkamm– und Kandaharsiegerin und 1954 Slalom-Weltmeisterin.

Elfi gewann auch den zweiten der beiden Europacup-Abfahrtsläufe in Steinach am Brenner vor der Siegerin des ersten Tages Brigitte TOTSCHNIG und führt nun die EC-Wertung an.
Einen Höhepunkt in dieser Saison bedeutete aber der Sieg im tschechischen JASNA. Mit dem stolzen Titel einer **Junioren-Europameisterin** in der Abfahrt kehrte sie nach Hause zurück. Das zählte viel, es gab noch keine Weltmeisterschaften.
Am **9.2.1974:** feierte sie den dritten **Europacup-Erfolg** in Saalbach. Die frischgebackene Junioren-Europameisterin bestätigte ihre dominierende Stellung unter den ÖSV-Nachwuchstalenten Sie ließ weltcuperfahrene Läuferinnen wie Marianne RANNER oder Ingrid EBERLE hinter sich, baute damit die Führung im Abfahrtsklassement aus und lag in der Gesamtwertung nur noch 4 Punkte hinter der Führenden. Das bedeutete einen Platz im Weltcupteam für Cortina d'Ampezzo, doch musste dieser Bewerb allerdings dann wegen zu viel Neuschnees abgesagt werden. Die Pisten konnten einfach nicht mehr präpariert werden.
Am **15.3.** siegte Elfi auch im Abfahrtslauf des Grand Prix de Pyrenees von Bagnerés in Frankreich und sicherte sich damit den **Abfahrts-Gesamtsieg im Europacup**.

Jasna: Ein netter junger Mann gratulierte Elfi zu ihrer Fahrt. Dabei stellte sich heraus, dass es sich um den späteren Weltcupstar Ingemar STENMARK handelte, mit dem sich daraufhin eine gute Bekanntschaft und Kameradschaft entwickelte.

13.1.1974: Die **Eisschützen** des SV Göstling wurden Turniersieger im Rahmen des Erlauftaler Bezirkscups beim ESV Wechling (Wieselburg-Land). Eis war nicht vorhanden, aber auch auf Asphalt zeigte sich die Mannschaft mit Alois LEICHTFRIED, Hans DUSCHER, Ludwig BACHLER und Moar Wolfgang GEISCHLÄGER als wahrer Meister.
Die Moarschaft siegte später auch in Reinsberg, und Geischläger gewann dort noch das Ring- und Stockschießen.

22.1.1974: Bei den **Schülerliga-Schiwettkämpfen** zwischen den Schulen Göstling, Waidhofen/Ybbs und Lunz siegte einmal mehr Göstling in beiden Wettkampfklassen.
Zum großen Finale um die **Landesmeisterschaft** kam es schließlich am 2.4.1974 auf dem Hochkar: Showdown zwischen Göstling und der Schihauptschule Lilienfeld, dem ewigen Rivalen. Lilienfeld siegte mit 75 Punkten, Göstling blieben 43 Punkte.

Göstlinger Funktionäre am 17.2.1974 in Steinbach: Fritz Berger, Alfred Jagersberger, Robert Huber, „Präsi" Seitzberger

Februar 1974: **Schi-Kindervergleichskampf** in Steinbach zwischen Steiermark, OÖ und NÖ. Die Steirer siegten überlegen.

11.2.1974: Ein Wiener Schifahrer, Ernst G., erlitt in Steinbachschlag einen tödlichen Schiunfall.

Esletzbichler-Festival bei den **Nordischen NÖ-Schimeisterschaften** am Semmering. Die für den WSV Lunz startenden Brüder Erich, Anton und Ernst siegten in ihren jeweiligen Klassen im Langlauf, im Sprunglauf wiederum Manfred, Anton und Franz.

Anton wurde damit **mehrfacher Landesmeister**, nämlich auch in der Staffel und der Kombination.

4.3.1974: Landtagsabgeordneter Präsident SCHOIBER und Bezirkshauptmann MICHALITSCH begrüßten den **2500. Schüler im Schulschiheim** Hochkar. Alle Erwartungen waren übertroffen worden – in der schneefreien Zeit dient das Heim als Aufenthaltsort für Schüler-Erholungsaktionen. Erst kürzlich waren dem Heim von LH-Stv. Siegfried LUDWIG und vom österreichischen Sparkassenverband 60 Paar Leihschi zur Verfügung gestellt worden, sodass auch solche Schüler an den Kursen teilnehmen konnten, die selbst keine eigenen „Brettl" besaßen.

8.3.1974: Unsere Lehrer schlugen sich bei den **Landesschimeisterschaften** der Pflichtschullehrer tapfer. Direktor Kurt SERVUS und Wolfgang SCHMID wurden in ihren Klassen Dritte.
Leider erlitt dabei Volksschuldirektor Georg PERSCHL während des Rennens einen Herzinfarkt. Er fuhr noch mit großen Schmerzen zu Tal, wurde aber danach sofort ins Krankenhaus gebracht.

14.3.1974: Als Pendant zum großen Hochkarlauf wurde auch ein **Schüler-Hochkarlauf** veranstaltet. Die Hauptschulen Blindenmarkt, Waidhofen, Hollenstein, Göstling, Lunz, Gaming und Gresten nahmen mit insgesamt 114 Startern teil. In der Mannschaftswertung siegte – wieder einmal - Göstling.

17.3.1974: **Schi-Vereinsmeisterschaften** am Hochkar. Vereinsmeisterin wurde Renate FORSTHUBER (Plankenbichler), der Vereinsmeister kam mit Raimund WAGNER aus der Jugend I. Die weiteren Klassensieger: Ulli BERGER, Rainer HERB, Ingrid PROSINI, Ewald MANDL (Kinder); Annemarie GUSEL, Gunther HEIM, Herta HAYDER, Erich THALER (Schüler); Renate BUDER (Jugend); Willi GÖTTLINGER (Allg.), Hubert HERB (AKI), Josef KIRCHBERGER (AKII). Als Höhepunkt der Siegerehrung im Gasthaus MANDL konnte Sektionsleiter Hermann HAYDER die eben aus Frankreich heimgekehrte Europacup-Gesamtsiegerin im Abfahrtslauf Elfi DEUFL begrüßen. Sie war, aus Innsbruck kommend, gleich beim Rennen mitgefahren, war aber ausgeschieden.

Ernst Auer (Foto NÖN)

24.3.1974: 25. **Hochkarlauf.** Bei den Herren musste sich der Lokalmatador Ernst AUER nur knapp dem Mitterbacher Ernst DIETL geschlagen geben. Raimund WAGNER und Robert FAHRNBERGER wurden ebenfalls Zweite in den Jugendklassen.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Vier Burschen aus Göstling waren auf der Fahrt nach Wien, als sich auf der B 25 bei Weißenbach im Gemeindegebiet von Lunz ein folgenschweres Unglück ereignete. Das Auto kam, weil der Lenker von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet wurde, von der Fahrbahn ab und prallte gegen eine Leitschiene. Alle vier Insassen wurden mehr oder minder schwer verletzt und kamen ins Krankenhaus Scheibbs – für keinen von ihnen bestand aber zu diesem Zeitpunkt Lebensgefahr. Der 20-jährige Konrad FAHRNBERGER, der auf der Beifahrerseite gesessen war, hatte durch eine Leit-

schiene einen offenen Oberschenkelbruch erlitten. Durch den großen Blutverlust bekam er zahlreiche Blutkonserven verabreicht, hatte aber eine schwere innere Verletzung erlitten, die nicht sofort erkannt wurde. Zum Entsetzen aller verstarb er völlig unerwartet am nächsten Tag.

14.4.1974: Mure auf der Hochkarstraße. Auf einer Länge von etwa 20 Metern wurde in den Abendstunden die Straße im Bereich Königstal von einer Mure und Felsabbrüchen verschüttet. Dabei wurde auch die Stromleitung beschädigt.

Ostern 1974: Robert DEUFL veranstaltet das erste **Fußball-Jugendturnier** in Göstling mit Hertha Wels, SV Lunz und SV Hollenstein. Guter Sport, bestens organisiert, Göstling wurde Letzter.

11.5.1974: Die **Bergrettung ehrt ihren Leiter** Gendarmerie-Revierinspektor HAYDER, der die Ortsstelle seit nunmehr 10 Jahren leitet und die 25 Mann zusammenhält. In diesen Jahren hat die Bergrettung in 9000 Einsatzstunden fast 800 Verletzten Hilfe geleistet, *„und das"*, meinte der Festredner Franz VIELHABER, *„konnten wir nur vollbringen, weil du uns nicht nur ein Kamerad, sondern ein großes Vorbild warst und bist, sei es im Einsatz oder bei der sonstigen Arbeit für die Ortsstelle."* [2)]Als Zeichen des Dankes überreichte ihm Vielhaber den ersten **Ehrenring** des Bergrettungsdienstes Göstling. Zum Abschluss gab es noch einen Lichtbildervortrag von Hermanns Bruder Anton HAYDER über „Wintertouren vom Olymp bis zu den Schweizer Bergen".

8.6.1974: Beim **Bezirks-Jugendsingen** in Gaming nahm auch der Schülerchor der Hauptschule unter der Leitung von Johann PAUMANN teil und konnte sich dort bestens behaupten.

9.6.1974: Landtagswahlen in Niederösterreich

ÖVP (Österreich. Volkspartei)	663 (1969: 628)
SPÖ (Sozialistische Partei)	484 (1969: 547)
FPÖ (Freiheitliche Partei)	21 (1969: 18)
KPÖ (Kommunistische Partei)	5 (1969: 4)

Wahlberechtigt: 1337 (1268), Wahlkarten aus anderen Wahlkreisen: 34, gültig 1181 (1208), ungültig: 6 (9)

Die ÖVP unter LH MAURER gewann ein Mandat auf Kosten der SPÖ dazu, sodass sich im Landtag ein Verhältnis von 31: 25 für die ÖVP ergab (FPÖ und KPÖ blieben ohne Mandat).

13.6.1974: Die Hauptschule stand an diesem Tag im Zentrum des Interesses. Zahlreiche Göstlinger kamen zu einer großen **Zeichen- und Handarbeitsausstellung** ins Haus, und am Nachmittag veranstaltete die **Musikschule** ihr erstes **Abschlusskonzert** im Rahmen eines „musikalischen Nachmittags" im Pfarrsaal. Der Raum war gesteckt voll mit Besuchern, alle waren neugierig, welche Erfolge die Musikschule im ersten Jahr ihres Bestandes vorweisen konnte. Große Aufregung und Nervosität bei Lehrern und Schülern, die erstmals ihre neu erworbenen Fähigkeiten vor großem Publikum zeigen durften (oder mussten). Schweißtreibend – auf, hinter und vor der Bühne.

16.6.1974: 100 Jahre Feuerwehr Göstling

Großes Fest in Göstling. Um 9.15 Uhr fand vor dem noch nicht fertigen Hallenbad eine Feldmesse statt. Danach präsentierten sich die Musikkapellen bei einem Platzkonzert. Um 11 Uhr und auch am Nachmittag erfolgte eine Autoweihe, zu der 200 Fahrzeuge gekommen waren. Um 14 Uhr startete der eigentliche Festakt mit den Festansprachen durch den Bezirkshauptmann, den Bezirksfeuerwehrkommandanten und dem Göstlinger Kommandanten Wilhelm SEITZBERGER. Bürgermeister HEIGL dankte der Feuerwehr für ihren steten Einsatz und schenkte ihr als Jubiläumsgabe im Namen der Gemeinde ein Grundstück beim Hallenbad zur Errichtung eines Gerätehauses.

Oben: Trachtenkapelle vor dem Hallenbad; Marketenderinnen Herta WACHSENEGGER und Ingrid AUER, Stabführer Siegerl SPANRING; unten: Gottesdienst mit Pf. SCHAUER, Ministranten Hermann Ensmann, Walter Ruspekhofer.

Festgäste (oben v. l.): Bgm. Heigl, Willi Schörgmayer, BH Michalitsch mit Gattin, (dahinter) Johann Gruber, Elfriede und Heinrich Aujesky, Pfarrer Schauer;
rechts: Dir. Kurt Servus, Bez.kdt. Kitzmüller, Alfred Senoner, (dahinter) Maria Buder
Kleines Bild: Gemeindevertreter Ing. Gustav Peckary, Ing. Viktor Gusel, Franz Prüller, Bgm. Peter Heigl
Linkes Bild: Unterabschnittskdt. Leopold Bachler, Kdt. Willi Seitzberger

Im Anschluss marschierten 110 Feuerwehrmänner an den Ehrengästen vorbei.

3 Musikkapellen waren im Einsatz: Göstling, Kogelsbach und St. Georgen/R. Eine Schauvorführung und ein Tanz im Hallenbad beendeten den Festtag, es spielten dabei die HOCHKARBUAM.

Ein Festkaleidoskop: Oben links beim Anmarsch: Hochreit mit Rudolf Aigner; Mannschaften; Johann Paumann mit einem Hauptschulchor; Autoweihe, Pfarrer Schauer mit Ministrant Walter Schweinberger; Feuerwehr einst und jetzt; Schauübung Baugrube Turnsaal.

23.6.1974: Bundespräsidentenwahl

ERGEBNIS GÖSTLING GESAMTÖSTERREICH in %	**nominiert von**	**Stimmen** % in Ö.
Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER	SPÖ	**753*** 51,7 %
Dr. Alois LUGGER	ÖVP	**857*** 48,3 %

** inkl. Wahlkartenwähler*

Wahlberechtigt: 1332; abgegebene Stimmen (inkl. Wahlkarten): 1621; ungültig: 11.
Zum neuen Bundespräsidenten wurde Dr. Rudolf KICHSCHLÄGER gewählt.

Bundespräsident Franz JONAS war nach langer Krankheit am 24.4. 1974 im 75. Lebensjahr verstorben.

Am selben Tag fand auch eine **Firmung** in Göstling durch Weihbischof Dr. Alois STÖGER statt. Kein großer Empfang für den Bischof am Samstag. Nach einem Besuch Dr. Stögers in Kogelsbach fuhr der Pfarrer mit seinem Gast am Abend ins Klein-Lettenwag, um dem Abg. Ludwig FAHRNBERGER zum 70er zu gratulieren. Dort trafen sie auch Bgm HEIGL. Danach folgte noch ein Besuch im Hause PAUMANN und bei Frau Antonia STANGL. Nach dem Rosenkranzgebet machten sie noch einen Abendspaziergang und sahen fünf Sonnnwendfeuer in Schmiedlehen, beim Aflenzer am Steinbachboden, auf dem Hager Grist, beim Poldlbauer und auf dem Notten.
210 Firmlinge kamen am nächsten Tag, das war viel – vielleicht auch deswegen, weil schon längere Zeit schönes Wetter geherrscht hatte. Die Feuerwehr besorgte den Ordnungsdienst, weil viel los war – Wahlen waren ja auch. *„Die Wirte machten wenig Geschäft*", schreibt der Pfarrer, *„weil Alkoholverbot wegen der Bundespräsidentenwahl war. Sonst war alles sehr schön."*[5)]
Ob's wirklich so schlimm für die Wirte war? Die vielen Firmlinge mit ihren Paten und Angehörigen werden den fehlenden Bierkonsum vom Frühschoppen wohl wettgemacht haben.

Juni 1974: Der Fußballclub beendet die Saison mit einem achtbaren 7. Platz. Gegen Grein setzte es auswärts ein 0:8-Debakel, dafür feierte man Siege gegen Wallsee (4:3) oder Hollenstein (1:0).

2.Klasse Ybbstal 1973/74

U.Amstetten	18	56	27	30
Ardagger	18	48	33	24
Aschbach	18	39	27	22
Oed/Zeillern	18	35	31	19
Seitenstetten	18	29	33	18
Grein	18	35	37	16
GÖSTLING	18	25	49	15
Haag	18	22	31	14
Wallsee	18	29	38	12
Hollenstein	18	30	42	10

Einige Kicker von 1974: Stehend: Roland Damberger, Kurt Dietl, Johann „Luigi" Lurger, Hannes Braunseis, Willi Göttlinger, Robert Deufl, Obmann Mayr; hockend: Hermann Fressner, Bobby Großberger, Michael Mayr, Willi Bissenberger, Karl Aichmayer

28.7.1974: **Feuerwehrfest** auch in Lassing anlässlich der offiziellen Segnung („Weihe“, wie es hieß) des **Löschfahrzeuges**, eines Land Rover, durch Pfarrer SCHAUER. Die Spitzen aus Politik und Feuerwehrwesen war gekommen, und die zahlreichen Besucher sahen eine Schauübung gemeinsam mit der FF Göstling. Im Anschluss erfolgte natürlich das traditionelle Tanzvergnügen.

Segnung vor dem Gasthaus Fahrnberger: Links die Prominenz, in der Mitte die Geistlichkeit mit den Pfarrern Schauer (Göstling) und Neunteufel (Mendling zu Lassing).

Schauübung in bemerkenswertem Tempo (rechts ohne Tempo: August Jagersberger, Norbert Puchbauer)

12.8.1974: An diesem Montag bereichert der Filmklub Waidhofen/Ybbs das Göstlinger **Sommerprogramm** mit einem 16-mm-**Schmalfilmabend** im Gasthaus GUSEL mit einem bunten, reichhaltigen Filmprogramm.

23.8.1974: Die Gemeinde veranstaltet eine **Feier und Ehrung** für unsere erfolgreiche Schirennläuferin Elfi DEUFL im Gasthaus MANDL. Sie war ja als Junioren-Europameisterin und Europacup-Gesamtsiegerin in der Abfahrt die mit Abstand erfolgreichste Rennläuferin Niederösterreichs in der Saison 1973/74 gewesen. Alles was Rang und Namen in Sport & Ort hat-

te, war auf den Beinen, viele Schaulustige verfolgten die Abholung vom Elternhaus ins Festlokal, wo bereits Bezirkshauptmann Dr. MICHALITSCH und Bgm. HEIGL warteten. Es wurde ein fröhliches, rauschendes Fest.

Vorige Seite beim Asyl: Vbgm. Ernst Zettel, Elfi Deufl, Hans Bosch (Trainer, Lilienfeld), Frieda und Franz Deufl, Elfriede ("Hager Mam"), Traude und Konrad Jagersberger ("Hager Dad"), Hermann Hayder, Dir. Kurt Servus, Ing. Viktor Gusel.
Links: Bgm. Heigl gratuliert; Mitte: SV-Chef Willi Schörgmayer, Schischulchef Onkel Alfred Jagersberger; rechts: Tänzchen mit Rudi Teufl. Bewundern Sie die damalige Damen- und Herrenmode!

Am **26.10.1974** erhielt Elfi DEUFL von der nö. Landesregierung in Würdigung ihrer hervorragenden Leistungen das **Sportehrenzeichen** verliehen. Die Überreichung dieser Auszeichnung wurde durch Landeshauptmann Andreas MAURER im Kurhaus in Baden vorgenommen.

31.8.1974: Verkehrsunfall. Die 80-jährige Urlauberin Karoline F. wollte beim Haus Schmiedlehen die Bundesstraße überqueren und wurde dabei von einem PKW angefahren und tödlich verletzt.

9.9.1974: Eine **Bergtour** unternahmen Heidelinde HAYDER und Friedrich EIGNER auf dem Ödstein im Gesäuse. Die beiden hatten am Samstag eine Bergtour gestartet und hätten am Sonntag zurück sein sollen. Als das Auto Eigners herrenlos im Johnsbachtal gefunden wurde, machten sich Bergrettungsmänner und ein Hubschrauber auf die Suche. Tatsächlich entdeckte der Hubschrauberpilot die Bergsteiger, die sich verirrt und in der Wand biwakiert hatten. Die geübten Alpinisten fanden aber selbst den Weg hinunter ins Tal.[2)]

Franz GLINSERER auf den Fidschi-Inseln

2.10.1974: Wiederum geht ein Göstlinger als **Entwicklungshelfer** nach Übersee. Nach dem in Gaming geborenen Franz GLINSERER, Stixenlehen 11, der sich 1958 als Missionsbruder und Helfer der Familie Trapp nach Cor Unum, Stowe, Vermont, USA, gemeldet hatte, und Helmut SCHÖRGMAYER fliegt an diesem Tag der Tischlergeselle Otto LÄNGAUER, geb. am 23.7.1952 in Ybbssteinbach 45, nach Marienberg, Neuguinea.

Otto Längauer

22.10.1974: Auf dem Hochkar liegt bereits genügend Schnee, um die Wintersportler anzulocken. Die Lifte werden schon in Betrieb genommen.

22.11.1974: Manöver des Bundesheeres. Vom 18. bis 22.11. fanden auch in unserem Gebiet Truppenübungen statt. Den Abschluss bildete der Vorbeimarsch der vollmotorisierten 31. Panzerbrigade. Die Ehrengäste und Brigadier Oberst MERKER nahmen an der Kreuzung beim Autohaus Stangl Aufstellung. Alle Schüler und zahlreiche andere Neugierige erwarteten die Soldaten auf den Gehsteigen der Straße und der Brücke. Kurz nach 10 Uhr kam die Kolonne aus Richtung Kogelsbach und fuhr dann nach Lunz weiter. 107 Autos und 6 schwere Panzer wurden bei der Vorbeifahrt bestaunt. Als dazu noch 6 Düsenjäger in niedriger Höhe darüber brausten, streckten alle ihre Köpfe zum Himmel. Eine beeindruckende Vorstellung des Militärs.

20.11.1974: August JAGERSBERGER, Kotleiten, wurde das **Bronzene Ehrenzeichen** für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen.

Obersekretär Schörgmayer an seinem Arbeitsplatz

24.11.1974: Obersekretär Wilhelm SCHÖRGMAYER feierte seinen **60. Geburtstag**. In einer Feierstunde überbrachten Bgm. HEIGL, die Bediensteten der Gemeinde sowie die Obmänner des Kameradschaftsbundes, des Sportvereines und des Verschönerungsvereines die besten Glückwünsche und bedankten sich für die langjährige Mitarbeit mit kleinen Ehrengeschenken. Die Feier wurde vom Männerchor und vom Gesangsverein musikalisch umrahmt. - Schörgmayer ist seit 1946 leitender Beamter der Gemeinde Göstling. 1975 wird er in Pension gehen.

27.11.1974: Heute beginnt ein **Fortbildungskurs** des Katholischen Bildungswerkes für Eltern unter dem Titel „Keine Angst vor der Mengenlehre“ in der Hauptschule. Lesen Sie den aufregenden Text der Ausschreibung im Pfarrblatt:
„MENGENLEHRE: Ein neues Schreckenswort!
Mathematik war zwar immer schrecklich, aber früher konnte man den Kindern noch helfen. Seit der Einführung der Mengenlehre ist das endgültig vorbei. Ratlos sehen viele Eltern, daß ihre Kinder mit Zeichen hantieren, die ihnen völlig unbekannt sind.
Der Kurs gibt für Eltern von Volksschülern und Schülern der 1. und 2. Klasse Hauptschule eine erste Einleitung und soviel Wissen, daß sie mit ihren Kindern weiterarbeiten können.
Damit hat MENGENLEHRE ihre Schrecken verloren!“
Zwei weitere Kurstage im Advent folgten, und vielleicht waren die Göstlinger Lehrer auch noch nicht ganz up to date, denn als Kursleiter wurde sogar aus Scheibbs der Hauptschuloberlehrer Anton GRASSBERGER geholt. Sicher ist sicher, und vielleicht war auf manchen Gabentischen zu Weihnachten da und dort als besondere Überraschung eine bunte Mengenlehrefibel zu finden. Immer noch besser als eine Leermenge.

1.12.1974: Kriminalfall im Dorf: Im Kaufhaus LENGAUER wurde eingebrochen. Waren im Wert von rund 15.000 S wurden gestohlen. Aber bereits am 20.12. konnte der Täter, der aus Lunz am See stammte, ermittelt werden.

Dezember 1974: „Hochkar-Fans" fahren gratis! Eine „Pickerlwerbeaktion mit Pfiff" ließ sich die Hochkar-Gesellschaft einfallen. Zuvor aber das Wichtigste: Der Preis einer Wochenend-Sportler-Tageskarte wurde von 130,- S auf 100,- S gesenkt, eine neu eingeführte Halbtageskarte kostete 70 S. Dafür wurde die bisher übliche Punktekarte abgeschafft. Wer bereit war, auf der Heckscheibe seines Autos das Pickerl „Hochkar-Fan" anzubringen, konnte überhaupt zwischen 9. und 13. Dezember alle Lifte wie auch die Mautstraße kostenlos benützen. Tolle Sache.

HOCHKAR-fan

Das Fremdenverkehrsgebiet Ötscherland mit seinen 16 Gemeinden ist verkehrsmäßig bestens erschlossen. Mit der Bundesbahn erfolgt die Anreise über die Westbahn ab Pöchlarn–Sankt Pölten und Amstetten. Die ermäßigte Rückfahrkarte kostet in der 2. Klasse: St. Pölten–Annaberg S 90,–, Amstetten–Göstling S 85,–, Amstetten–Lunz am See S 96,–.

Die Ortschaften und Skizentren werden mit Autobuslinien verbunden. Von Wien nach Annaberg gibt es eine eigene Postautobusverbindung. Hin- und Rückfahrt S 162,–.

Bettenangebot: 3800 Betten in Hotels, Gasthöfen und Pensionen – 3000 Betten in Privatzimmern. Preise von S 35,– bis S 130,– pro Nächtigung.

Pauschalarrangements: 7 Tage inkl. Schleppliftbenützung – Vollpension ab S 1090,–, Zimmer mit Frühstück ab S 740,–.

Als neue Attraktion gilt die moderne, 950 m lange Doppelsesselbahn auf die „Häsing" (1730 m) mit einer Förderleistung von 1200 Personen pro Stunde. Damit verbunden ist eine neu angelegte 100 m breite Abfahrtsstrecke hinunter zum Hochkarboden. Dort wurde der Parkplatz asphaltiert Die Mautstelle wurde, um für den Ansturm der Schifahrer noch besser gerüstet zu sein, auf zwei Abfertigungsspuren ausgebaut, bei denen bereits die Liftkarten gekauft werden können.

Tu was mit dem KURIER

Sonntag, 8. Dezember, geht's mit dem KURIER und der Skischule Atrium unter der Leitung von Dieter Frauendorfer und seinem Skilehrerteam aufs Hochkar. Hochwinterliche Schneeverhältnisse, neuer Doppelsessellift in Betrieb! Tageslifkarte und Maut S 100,– für Erwachsene, S 60,– für Kinder. Skikurse für totale Anfänger. Training in der Buckelpiste, im Tiefschnee und Slalom (Umsteigschwung) für diejenigen, die sportlich sicheren Skilauf lernen wollen. Skikurse für Kinder und Erwachsene. Kinder sind ganztägig unter Aufsicht. Skikurs- oder Trainingssonderpreis für KURIER-Leser S 20,–, Buspreis S 100,–, jeden Sonntag „Tu-was"-Mini-Weltcuppunkte. Erwerben auch Sie das österreichische Skischulleistungsabzeichen, das in sechs Klassen vergeben wird.

Großes KURIER-Leser-Service: vier Busabholstellen in Wien und jedem Teilnehmer einen Gratis-Sonntags-KURIER, Anmeldung unbedingt Samstag bis 12 Uhr bei Intropa, Kärntner Straße 38, Tel. 52 85 01, Klappe 250, oder im Reisebüro des Kaufhauses Herzmansky.

Sonntag, 15. Dezember: Hochkar. Anmeldung wie oben.

Was bietet man den Gästen im **Fremdenverkehrsverband Ötscherland** an? 20 % Steigerung hatte es im Vorjahr gegeben, und *auch jetzt zeigt sich das gewohnte Bild: Skibepackte PKW und Reiseomnibusse streben der weißen Pracht zu.*[7]

Preisgünstige Pauschalangebote wurden geschnürt – in der Regel mit 7 Tagen Aufenthalt, Schikurs und Lift-Wochenkarte. Ende Oktober hatte man schon im Großkaufhaus Herzmansky in Wien geworben - die Göstlinger Blasmusik war mit von der Partie und brachte so nebenbei gleich einmal der Landesregierung in der Herrengasse ein Ständchen dar. Und so schaufelten die Tageszeitungen KURIER und KRONE die schneehungrigen Wiener Schifahrer zu günstigen Preisen in Bussen in Massen aufs Hochkar.

Sporthaus 1974

Dort gibt es einen weiteren Betrieb. Ing. Geischläger lässt an der Stelle seiner Holzbaracke das SPORTHAUS errichten: Restaurant, Hotel und Schiwerkstätte in einem. Noch lief man nicht im Vollbetrieb, nur das Erdgeschoß war vorerst ausgebaut: in der Küche des Restaurants werkte Anna PUTZ, in der Werkstätte ihr Gatte Franz PUTZ. Erst in der zweiten Ausbaustufe kamen die 12 Gästezimmer und der Aufenthalts- und Frühstücksraum dazu.

19.12.1974: Göstlinger Hallenbad in Betrieb! Zu einer großen offiziellen Eröffnungsfeier hatte man sich aus verschiedensten (politischen) Gründen nicht durchringen können – ein sehr seltener Fall in unserer Gemeinde, in der man so gerne Feste feiert. Man verschob also bis zur Fertigstellung von Sauna und Solarium im Jahre 1975 – und ließ es dann bleiben.

Neues Hallenbad: alles wunderbar, nicht wahr?

Aber dafür gibt es eine ganze Woche lang Gratisbaden zum Hineinschnuppern. Und die Leute kamen. Der ORF drehte einen Beitrag über das neue Bad mit Bildern vom Hochkar und sendete ihn im Österreichbild – eine ganz hervorragende Werbung für die Gemeinde. Wir lesen einen animierenden Zeitungstext: *„Durch die verglasten Wände des Hallenbades wirkt der Raum noch größer und weiter, die Badegäste sind von Landschaft umgeben; im Winter erblicken sie den tiefverschneiten Ort, im Frühjahr grüne Wiesen und blühende Bäume…"*[7]. Schön, nicht wahr?

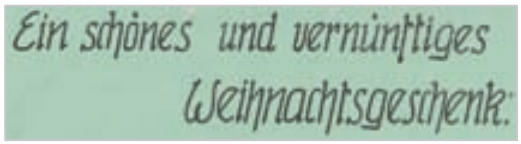
Wasser & Wein – ein Taufritus. Beim ersten Beckenfluten mit kaltem Wasser wurde Rudi Teufl in voller Montur ins Wasser gestoßen. Frieda Deufl wartete schon mit dem Wein…

Zu den Daten: Das Schwimmbecken hat eine Länge von 25 Metern und ist 10 Meter breit mit einer Tiefe zwischen 0,90 m bis 1,70 m, gleichmäßig fallend, und einer Wassertemperatur von 28 Grad. Dazu gibt es ein Kinderplantschbecken mit 3 x 3,5 m. Die Wasseraufbereitung geschieht mittels einer Ozonanlage, was als besonders modern gerühmt wird. Die Betriebszeiten sind von Sonntag bis Donnerstag von 9 – 20 Uhr, am Freitag und Samstag von 9 – 22 Uhr; am Montag ist Ruhetag.

Gemeindepostwurf Dezember 1974

Das Bad war eigentlich noch gar nicht fertig, erzählt der legendäre Bademeister Rudolf TEUFL, *das Kinderbecken war noch nicht geliefert, und der Glaser hat uns in Stich gelassen und das Glas nicht vollständig geliefert. So haben wir den oberen Teil mit dem Kinderbereich außen und innen mit Planen verhängt. Und das im Winter! Wir mussten ganz schön heizen, um das Bad warm zu kriegen.* Teufl war ein Mann der ersten Stunde und von Bgm. Heigl zur Gemeinde geholt worden, um unter der Fa. DURST die Sanitärinstallationen und die Beckenverrohrung selbstständig durchzuführen. Dabei sollte er auch bei der Heizung und Lüftung mitarbeiten, um die Haustechnik zu beherrschen. Zwei sehr brauchbare Mitarbeiter bekam er zur Seite gestellt für die gröberen Arbeiten – Rudolf HINTERREITHER und Alois WOCHNER. Und dann kam noch als zweiter Bademeister

und wertvoller Elektriker Josef „Bimbo“ HEIGL dazu. Es herrschte mächtiger Zeitdruck, der Architekt war, wie Teufl meint, auch zu wenig vor Ort, aber letzten Endes konnte man zur Wintersaison öffnen – auch wenn Kinderbecken und Sauna fehlten. Diese wurden 1975 fertig gestellt.
Die erste Länge im warmen Hallenbadwasser schwamm übrigens der Göstlinger „Schwimmpapst“ Hauptschullehrer Hans SCHAGERL, der seit Jahren schon mit Schülern auf Schwimmwochen gefahren war, um die recht hohe Göstlinger Nichtschwimmerrate zu senken.



So wirbt man um Besucher. Nur für Göstlinger gibt es einen 50er-Block für Erwachsene um 1000,- S. Die Normaltarife im Eröffnungsjahr: Tageseintritt für Erwachsene 25,- S, Kinder bis 15 12,- S, Kinder unter 6 Jahren 6,- S. Für die Sauna zahlte der Erwachsene 30,- S, für Sauna und Hallenbad 45,- S. Und man begann streng: Als Nachgebühr für jede angefangene halbe Stunde sollten 8,- S verrechnet werden. Verboten war (laut Badeordnung) unter anderem das Kopfwaschen im Bad (Seife und Shampoo nur in den Brauseanlagen!), ebenso durften keine Nadeln zur Sicherung der Badebekleidung verwendet werden. Etwa Sicherheitsnadeln für schwer belastete BH oder rutschende Badehosen. Also ungesichert baden. Und eine Badehaube tragen. Zwecks der Hygiene. Womit sich auch das Haarewaschen im Becken erledigte.

Elfi mit Göstlinger Fans in Saalbach: Willi Göttlinger, Rudi Teufl, Peter Perschl, Alfred Jagersberger. Schilehrer, Fußballer und Bergrettungsmänner holten sie mit einem Fackelzug heim. Die Mama: *„Mir sind die Tränen gekommen. Das war wirklich ein schöner Tag für mich. Dafür muß ich aber beim Rennen wieder zittern… Wenn's dann fährt, mache ich oft die Augen zu.“* (NÖN-Report 9/75)

21.12.1974: Elfi DEUFL sorgte für die Sensation der Saalbacher **Weltcup-Abfahrt**: Auf der 2700 m langen Strecke ging sie mit Startnummer 24 ins Rennen und erreichte als beste Österreicherin Rang 6, einen Rang vor Annemarie MOSER, der Abfahrtskönigin. Die Zeitungen schrieben von einem österreichischen Debakel und attackierten die Betreuer. Falsche Kanten, falsches Wachs, meinten die Stars – aber Elfis Schi waren auch nicht anders präpariert. Sie war eben jung, hungrig, in Form und schnell. Damit gelang ihr der Vorstoß in die absolute Weltspitze.

Zu **Weihnachten** wird den gläubigen Ohren viel geboten. Franz BUDER bringt mit dem Kirchenchor am Heiligen Abend die Oberndorfer *Stille Nacht Messe* von Franz KLIER für Chor und Orgel zur Aufführung, am Neujahrstag Michael HAYDNS *Deutsche Messe*, vierstimmig für Chor und Orgel, und am Dreikönigstag wiederum die *Stille Nacht Messe.*

31.12.1974: Eine erfreuliche Entwicklung im Fremdenverkehr stellen wir fest: Die Gästenächtigungen erreichten die Zahl von 108.000, davon 30.006 im Schulschiheim. Jetzt ist der Wendepunkt erreicht: Die Wintersaison dominiert.

Was gab's noch im Jahre 1974?

Der Verschönerungsverein gedenkt im Juli der 100. Wiederkehr des **Geburtstages** von Dr. Eduard STEPAN. Es gibt keine großen Gedenkfeiern im Ort, obwohl Stepan einer der ganz Großen unseres Ortes gewesen ist. Sein Wirken ist legendär, zeitlebens war er beinahe „besessen" damit beschäftigt, Land und Leute seiner engeren und weiteren Heimat zu erforschen und in Büchern und Zeitschriften zu veröffentlichen. Als „Vater des Ybbstales" bezeichnete ihn einst der „Bote von der Ybbs, aber sein Wirken reichte weit über unsere Heimat hinaus. Versuchen wir in einer Skizze Stepan mit Hilfe seiner Aufzeichnungen in seinem historischen Umfeld kennenzulernen. 3)8)11)

EINSCHUB: Eduard Stepan – Stationen seines Lebens

Am 21.7.1874 wurde er in Göstling Nr. 28 Rosensteinmauer geboren. Sein Vater war als Schuster auf Wanderschaft aus Böhmen nach Göstling gekommen, wo er seine Mutter Theresia Moyses kennen gelernt hatte.

Nach einer glücklichen Kindheit und Volksschulzeit in Göstling als Viehhüter, Kegelbub, Briefträger und Ministrant studierte er im Gymnasium Seitenstetten, das ihm zur zweiten Heimat wurde, ohne dass er dabei sein Göstling vergaß. „Bettelstudent" nannte er sich, Armut, Nachhilfe geben, Kosttage beim Paten, manch bittere Stunde, wenn ihm seine arme Herkunft vorgeworfen wurde. Danach Studium in Wien; weil Medizin ohne großen Gönner nicht leistbar war, stieg er auf Jus um. Als Brotberuf, wie er sagte. Um Geld fürs Studium zu verdienen, verdingte er sich als Hauslehrer in Budapest, dann lernte er die Untersteiermark, die seit 1919 zu Slowenien gehört, kennen und lieben. Daher setzte er sein Studium in Graz fort und promovierte dort 1899. In der damaligen Untersteiermark mit seiner in den Städten überwiegend deutschen und am Lande slowenischen („windischen") Bevölkerung lernte er den Volkstumskampf, der überall in der Donaumonarchie entbrannt war, leidvoll kennen. Was das war? Die Angst jeder Volksgruppe vor kultureller Überfremdung oder gar Vereinnahmung durch die andere. In der nationalen Selbstfindung der slawischen Völker in Sprache und Kultur sahen sich die bis dahin vorherrschenden Deutschen in der Monarchie bedroht. Ob wir das heute auch verstehen? Langsam doch - Österreich hat erst 2011 den Ortstafelstreit in Kärnten lösen können.

Postkarte des Dt. Schulvereins

Stepan engagierte sich im Deutschen Schulverein, der seine Aufgabe darin sah, den Kindern in gemischtsprachigen Gebieten der Donaumonarchie den Unterricht in der deutschen Sprache zu ermöglichen. Es musste Geld aufgetrieben werden für die Gründung deutscher Schulen und weil er sich darauf gut verstand, wurde er als Betreuer in den Böhmerwald, ins Waldviertel, geschickt, wo er sich um Kindergärten und Schulen sorgte und manche auch neu gründete. Die deutschsprachige Mehrheit der tschechischen Stadt Budweis machte ihn deswegen sogar zu ihrem Ehrenbürger – zum Ärger mancher Tschechen.

Der Deutsche Schulverein sammelt auch im Krieg – für deutsche (Großmachts-) Politik.

Und dazwischen immer wieder heim nach Göstling. Wanderungen aufs Hochkar, gesellige Abende beim Pilsner Bier im Gasthaus Mitterhuber (Klösch) oder Radtouren nach Mariazell oder Wildalpen, mitunter am Sonntag auch schnell nach der Frühmesse.

Als Jurist wird er in der Finanzlandesdirektion in Wien tätig, man sieht es nicht gern, dass er sich als Agitator und Redner betätigt – wie etwa in Gmünd, wo tausend Waldviertler die Gründungsversammlung für eine tschechische Schule verhinderten. Er verlässt den Schulverein, um einen „Verein für deutsche Volkskunde, Heimatschutz und deutsches Kulturleben in Österreich" zu gründen, die „Deutsche Heimat". Er wurde Obmann und blieb es bis 1914. In Wien gründete er auch die „Alpine Gesellschaft der Göstlinger", später in die „Sektion Ybbstal" des Alpenvereins umgewandelt (siehe 1900). Stepan sah sich, wie viele damals, als Teil einer größeren Heimat, im deutschen

Volk und letztlich daher in einem deutschen Staat. In den deutschnationalen Bewegungen dieser Jahre gab es viele Schattierungen und Richtungen, wir können dies nicht hier erörtern. Wir müssen aber – für allem für die jüngeren Leser – festhalten, dass das Bekenntnis zum Deutschtum in den österreichischen Kronländern weit verbreitet war - im mächtigen Deutschen Reich sahen viele den Beschützer des deutschen Volkstums, das sie im nationalen Erwachen der slawischen Völker der Monarchie bedroht sahen. Denken wir auch an die Anschlussbestrebungen von Parlament und Ländern des kleinen „Deutschösterreich" nach dem Zerfall der Monarchie 1918 – aus welchen Gründen auch immer. Hätten die Siegermächte den Anschluss nicht verboten, wäre aller Wahrscheinlichkeit nach wohl Österreich 1918/19 in Deutschland aufgegangen. Interessant, dass gerade Hitler, der die Österreicher „heim ins Reich" holte, diesen die Sehnsucht nach dem „deutschen Vaterland" gehörig austrieb. Heute ist das Bekenntnis zur eigenständigen österreichischen Nation für den weitaus überwiegenden Teil unserer Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit.
Stepan veranstaltete Ausstellungen, „vaterländische Feste" und Spiele und gründete zahlreiche Heimatmuseen, so auch ein Museum 1911 in Lunz und 1913 im Meedlhaus in Göstling, das er aus eigenen Mitteln einrichtete und erhielt. Allerdings musste er es später für die Wohnung des neuen Gemeindesekretärs Huber räumen.
Im Urlaub in Göstling erreichte ihn die Kriegserklärung, er meldete sich sofort als Kriegsfreiwilliger, wurde aber später nur zum Kanzleidienst zugelassen und ins Kriegsministerium versetzt. Er schreibt: *„(Ich)… konnte vielen Soldaten meiner Heimat helfen, manchen Bauernsohn aus Göstling, Lunz usw. konnte ich seinem Hofe erhalten."* Er reiste ins Burgenland, ins damalige ungarische Deutsch-Westungarn, um für das Deutschtum in diesem Grenzgebiet zu arbeiten. Aufgrund dieser Tätigkeiten wurde ihm in der 1. Republik die Betreuung der Auslandsösterreicher übertragen. 1923 fuhr er erstmals als Regierungsrat mit 20 Kisten voller Heimatbüchern (Burgenland, Steirischer Erzberg …) in die USA. Überall, von New York bis Seattle und San Francisco, hielt er Reden und Lichtbildervorträge und sammelte Spenden, von denen einige hundert Dollar in Göstling an Arme verteilt wurden. Der Historiker Edmund FRIESS wies ja besonders auf seine Fürsorge für die Kleinbauern des Oberen Ybbstales hin, deren Kindern er Kleidung, Schuhe, Wäsche und Schi für den winterlichen Schulbetrieb verschaffte[3]. 1925 reiste er wieder nach Amerika, diesmal auch durch Kanada. 1924 ließ er sich schließlich als Ministerialrat pensionieren. Jetzt hatte er auch Zeit für seine heimatkundlichen Studien, und es erschienen zahlreiche Bücher im Eigenverlag, die er teilweise selber an den Mann zu bringen versuchte. Mit dem Motorrad war er unterwegs, erinnert sich Rosa Dippelreuther, der Beiwagen tief liegend, angefüllt mit Büchern. Und wenn er dann heimkam und der Beiwagen in Normalhöhe stand, was selten genug vorkam, hatte er auch viele Bücher verkauft.
Der Nationalsozialismus schien den Traum vieler Österreicher, aus dem verarmten „Restösterreich" in einem großen deutschen Reich aufzugehen, zu verwirklichen. Der „Anschluss" Österreichs 1938 brachte auch dem Deutschnationalen Stepan das lang ersehnte Ziel. Und so wurde aus dem umtriebigen und weit gereisten Ministerialrat i. P. der Bürgermeister von Göstling. Stepan erhoffte sich wie so viele Österreicher viel von der „neuen Zeit" und stürzte sich mit der ihm eigenen Durchschlagskraft in sein Vorhaben, die kommunale Infrastruktur zu verbessern. Die Schreckenstaten des Regimes hat er wohl verdrängt – wie so viele andere auch.

Dr. Eduard Stepan

Staudinger schreibt*:" … als Bürgermeister … verstand er es, manche Übergriffe von Staat und Partei zugunsten der Göstlinger Bevölkerung abzuwehren."* So fühlte sich der große Idealist nach dem Krieg völlig unverstanden, dass er, der sich persönlich nichts zuschulden kommen hatte lassen, als Teil eines verbrecherischen Regimes betrachtet wurde und – so wie alle hochrangigen NS-Führer des Ortes – angehalten und zur Arbeitsleistung gezwungen wurde. Sein geliebtes Narzissenheim wurde requiriert, bis zu seinem Tod 1953 wohnte er in einer Ersatzwohnung Göstling Nr. 4.[3]
Was erinnert heute an seine zahlreichen Aktivitäten? Unter anderem der Ausbau des Parks mit dem Flussbad, der Parksteg, der Bau der Turnhalle im Park, das Kriegerdenkmal, der Bau der Königsbergstraße (leider mit Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen), die Schaffung von Wanderwegen, der Ausbau

der Wasserversorgung und der Elektrifizierung unseres Gemeindegebietes – insbesondere der Bauernhöfe, der Umbau des Gemeindeamtes mit der Schaffung einer Arztpraxis, der Kauf des Baugrundes für die Volksschule Lassing, die Installierung einer Hauptschule in Göstling, der Ankauf des Kalvarienberges für die Gemeinde - vor allem aber die große Umgemeindung (siehe Bericht 1940), die vernünftige Strukturen zwischen den benachbarten Gemeinden schuf.
Vieles blieb unbedankt, aber der Verschönerungsverein hat ihm mit der Benennung des Parks zum „Dr.-Stepan-Park“ ein bleibendes Denkmal gesetzt.
Für uns relevante Werke: Heimatkunde der Gemeinde Göstling“ (1920), „Führer durch die Eisenwurzen“ (1925), „Ybbstal“ (2 Bände, 1951).

„Dr. Stepan – Park“

Verfolgen Sie mit mir ein Interview, das Elfi 1974 den Niederösterreichischen Nachrichten gab. Auf einer ganzen Seite skizzierte Otto Wurzer mit vielen Fotos ihre Karriere – nicht ganz korrekt in manchen Details, wie Elfi heute meint. Wir haben es daher ein bisschen korrigiert.

Die Elfi-Deufl-Story

Immer schon sei sie ein braves Kind gewesen, meinte die stolze Mama, und mit vier Jahren war sie bereits auf die Bretter gestellt worden. In der Volksschule nahm sie oft Kaplan SCHÖRGENHOFER, der selber Schibob fuhr, zum Schifahren mit, ihren ersten Schikurs absolvierte sie aber mit Rudi TEUFL. Bald schon wurde sie in der Schischule Hochkar trainiert - natürlich auch von ihrem Onkel, dem Schischulleiter Fred JAGERSBERGER. Sie fiel durch ihre *„kühnen Abfahrten“* auf und übersiedelte in der 2. Klasse Hauptschule in die Schihauptschule Lilienfeld. *„Sie lernte stets gut und beherrschte den Stoff“,* meinte Vater Franz, der auch darüber wachte (was aber nicht notwendig war). Auch Ing. Geischläger, der *„Vater des Hochkar-Schizirkusses“*, förderte Elfi, wo er konnte. Ich zitiere: *„In seinen Worten ‚Elfi ist mit dem Hochkar gewachsen’ liegen viel Verbundenheit und Sympathie für die Rennläuferin.“*

Autogrammkarte 1974

„Trotz ihrer jüngsten Erfolge und der damit verbundenen harten Anstrengungen“, schreibt der Reporter, habe sie sich zu einem *„natürlichen, hübschen und sehr cleveren Mädchen emporgewachsen.“* Elfis Hobbys sind das Tanzen, Stricken, Lesen, ein guter Film und eine Kartenpartie (die Karten fürs Bauernschnapsen waren auch beim Training immer dabei, erzählt Elfi heute). Im Sommer hält sie sich mit Radfahren und Tennis, bei dem sie sogar kurze Zeit in der Göstlinger Mannschaft spielt, fit. Sie ist Rapidanhängerin, und zu ihren Stars zählen Suzie Quatro, Pink Floyd und Deep Purple.
Und sogar ihre Lieblingsspeisen musste sie preisgeben: Champignonschnitzerl mit einer Sachertorte als Draufgabe. Jetzt wissen wir also, woher die Kraft kommt.

Das **Ländliche Fortbildungswerk** bildet eine eigene **Volkstanzgruppe** unter der Leitung von Maria DATZBERGER. 1976 tritt die Gruppe dem Verband nö. Heimatpflege bei und wird von Fritz SCHREFEL, Franz HEIM und später Michael LEICHTFRIED geführt.

Der Gemeindebedienstete Urban DIPPELREUTHER geht in die wohl verdiente Pension. Vielen Göstlingern ist er ja noch in bester Erinnerung, er gehörte schon zum „Inventar“ unserer Gemeinde, für die er Zeit seines Lebens seit 1.4.1954 gearbeitet hatte – oft auch schwer und Kräfte raubend, wie es in einer Zeit ohne viele Maschinen üblich war. Wie viele Meter Licht- und Wasserleitungen vom Weißenbach oder am Hochkar mag er wohl händisch gegraben haben? Zu seinen Tätigkeiten gehörte auch die Betreuung der Brückenwaage bei der Kirche – eine amtlich geeichte Waage, die vor allem von den Fleischhauern zur Abwaage von Schlachtvieh verwendet wurde. Fleischbeschauer war er auch in Ermangelung eines Tierarztes in Göstling. Dazu musste er monatelang während der Woche nach St. Pölten fahren, um einen Kurs mit amtlicher Prüfung zu absolvieren. Eine verantwortungsvolle Tätigkeit, das war er sich bewusst, und in Zweifelsfällen fragte er daher zur Sicherheit beim Tierarzt Dr. JASCHKE in Lunz nach. Arbeit gab’s also genug, er war viel unterwegs im Gemeindegebiet - etwa zur Viehzählung bei den Bauern oder zum Ablesen des Wasserzählers. Und dann war da noch die Betreuung der Straßen oder Gehsteige und auch des Marienweges – besonders aber engagierte er sich als Mitglied des Kameradschaftsbundes für die Pflege des Kriegerdenkmals, das war sein „Heiligtum“. Es wundert, dass ihm da noch viel Zeit blieb für seine privaten Hobbys, etwa dem Körbeflechten oder dem Sesselbespannen. Das hatte er im Asyl gelernt, denn er war – aus Hof stammend – im Asyl aufgewachsen.

Auch nach der Pensionierung arbeitete der „Urberl“, wie er allgemein genannt wurde, weiter in vielen Bereichen mit und war aus dem Gemeindebetrieb nicht wegzudenken. Ebenso wie seine Frau Rosa, die er 1948 heiratete und die seit 1950 bis heute im Gemeindedienst tätig ist und als gute Seele des Hauses für Ordnung sorgt.

In Anerkennung seiner vielfältigen und über das Maß hinausreichenden Tätigkeiten für die Gemeinde wurde Urban Dippelreuther 1988 das Silberne Verdienstabzeichen der Marktgemeinde Göstling verliehen.
Er verließ uns im Jahre 2009.

Fotos (von oben): Urban Dippelreuther bei der Arbeit; Brückenwaage (Foto um etwa 1990); Rosa Dippelreuther; Verleihung des Verdienstabzeichens durch Bgm. Ing. Viktor Gusel und Vbgm. Zettel.

Was machen eigentlich Kindergarten und Turnhalle? Wir lesen im 19-Millionen-Budget-Voranschlag: „Bedeckung durch die Gemeinde derzeit nicht möglich.“ Die Abwasserbeseitigung Hochkar macht Sorgen, 500.000 S sind als Beitragsleistungen für die Güterwege Wailzer, Lettenwag II, Zwickelreit II, Hochreit II, Plachlboden II und die Almstraße Kurzeck vorgesehen. Auch der Uferschutz an der Buchmais-Straße ist noch auszufinanzieren.

Ein traditionsreiches Geschäft schließt für immer seine Pforten. Bereits seit 1604 ist hier im Hause „Klein Gries“ ein „Kramer“, ein Gemischtwarenhändler, zu finden. Jetzt ist die neue Zeit auch über das Kaufhaus SENONER hinweggerollt. Günther SENONER sperrt sein Geschäft zu.

Kaufhaus Anton Berger 1914

Weil es ein für unseren Ort bedeutsames Gebäude war, machen wir mit Wolfgang STAUDINGER einen kurzen Rückblick. 1846 befand sich hier die erste „BRIEF-EINSAMMELSTELLE“, also die POST. Der erste Postmeister allhier war daher der Kaufmann Josef WÖLL, und wir stellen die interessante Tatsache fest, dass die Post heute im 21. Jahrhundert wieder zu ihren Ursprüngen zurückkehrt – ins Kaufhaus. Auf Wöll folgten als Postmeister Josef BERGER der Ältere und der Jüngere, doch als im Jahre 1897 neben dem Geschäft ein eigenes neues Postgebäude errichtet wurde („POST-BERGER“), übersiedelte diese bis 1931 dorthin.

Günther Senoner

Eine Anmerkung zum Foto oben: Hier können wir ein Schild mit der Aufschrift „Benzin-Station“ erkennen. Berger verkaufte auch Treibstoff und Heizöl. Die Tankstelle dafür lag an der Hauptstraße bei der Seidl-Brücke, dort wo sich heute eine Garage befindet.

Zurück zu unserem Kaufhaus. 1932 übernahm Alfred SENONER von Anton Berger das Geschäft – sein verdienstvolles Wirken für Göstling haben wir bereits zu dessen Siebziger gewürdigt. Als Günther Senoner 1969 das Geschäft übernahm, hatte bereits die neue Zeit der Supermärkte Einzug gehalten. Die Konkurrenz wurde größer, viele fuhren auch schon auswärts einkaufen. Das Allerweltsortiment in den verwinkelten Räumen warf nicht mehr viel ab, im Lager gab es sogar noch Getreide, Mais oder Weizen in Säcken, aus denen kleine Haushaltsmengen etwa zur Tierfütterung verkauft wurden. Das Anschreiben war auch noch üblich, viele kauften auch eine „Fassung“, eine Monatsration mit Grundnahrungsmitteln wie Salz, Mehl Essig, Öl oder Zucker, die Günter Senoner dann ins Haus lieferte. Viele Bauern aus Hochreit waren darunter, das Kaufhaus lag ja direkt beim Deufl-Wirtshaus am alten „Hochreiterer Weg“. Auch die Feinkostabteilung wurde noch immer weithin gerühmt, aber so wie viele Kaufleute dieser Zeit stand er vor der Alternative um- und auszubauen oder zuzusperren. Und als dann noch große Zahlungen von einem insolventen Kunden ausblieben, war’s genug. Senoner vermietete sein Geschäft an den Kaufmann Franz LENGAUER und trat mit seiner Angestellten Gabi PUCHBAUER und dem Lehrmädchen Ingeborg JAGERSBERGER in dessen Dienste. Aus dem Lebensmittelladen wurde ein Schuhgeschäft, und statt duftendem, würzigem Käse und köstlichem Schinken verkaufte Günther Senoner halt mit der ihm inne wohnenden Begeisterung Schuhe aller Art.

Haus vor dem Umbau zum Sport-Center.

Der **„Schneider Bäck'"** ist endgültig Geschichte. Josef FORSTNER hatte den Betrieb im Mai 1974 in Pacht übernommen und hatte dazu mit einer Sondergenehmigung die Meisterprüfung abgelegt. Die Bäckerei war aber ein halbes Jahr geschlossen gewesen, und während dieser Zeit hatten sechs andere Bäcker aus der Umgebung „im Revier gewildert", und so war es für ihn nicht leicht, wieder ins Geschäft zu kommen. Viel Arbeit war's trotzdem für ihn und seine Frau Rosi, nur ab und zu half der Briefträger Sepp HACKNER aus. Und weil sich die Mühe letzten Endes doch nicht lohnte, sperrte Sepp Forstner im September das Geschäft endgültig zu und widmete sich künftig der Forst- und Bauwirtschaft. Erst in der Pension entdeckte er wieder die Liebe zu seinem ursprünglichen Beruf.

Sepp Forstner, Günther Goerkis, Rosi Forstner 1978

Zur Frage der **geistlichen Berufe** berichtet Pfarrer SCHAUER in seiner Chronik, dass Göstling nur einen einzigen Weltpriester hervorgebracht habe. Es war dies der 1841 im Schulhaus, „Dorfrotte" 12, geborene Josef HEMBERGER, Sohn des Schullehrers Karl Hemberger und seiner Frau Josefa. Er war 1865 zum Priester geweiht worden und in verschiedenen Pfarren wie Waidhofen/Ybbs, Mank, Gföhl, Krems und Königstetten als Seelsorger tätig gewesen. 1871 war er auch Kaplan der Anima in Rom.
Als eine Art „Grenzgänger" könnte man aber einen weiteren einheimischen Priester bezeichnen, den 1876 in Kogelsbach, Pfarre St. Georgen/Reith, geborenen Engelbert AIGNER, später Pfarrer in Hohenberg. Er war im Spanringhäusl geboren worden, das erst seit der Umgemeindung zur Pfarre Göstling gehört.

Pfarrer E. Aigner

Seit Oktober läuft in Österreich das Vorverfahren zur Einleitung eines **Volksbegehrens gegen die Fristenlösung** (straffreie Abtreibung bis einschließlich 3. Schwangerschaftsmonat), die die Regierung KREISKY durchgesetzt hat. Die katholische Kirche, vertreten durch ein Ortskomitee mit Pfarrer Schauer, Reinhold HUBER und Johann LÄNGAUER, ruft zur Unterstützungserklärung auf, die vor Zeugen auf der Gemeinde unterschrieben werden muss. Der Pfarrer schreibt im Pfarrbrief: *„Ich versichere Sie, dass wir kein politisches Aufsehen machen wollen, dass wir keine Schwierigkeiten zwischen Kirche und Gemeinde haben wollen. – Es geht uns nicht um die Wiedereinführung des abgeschafften § 144 und auch nicht darum, dass jemand bestraft wird, sondern allein um den staatlichen Schutz des Menschenlebens."*

Zeitungsinserat (Bote von der Ybbs)

Machen wir einen weiteren Blick zum Nachbarn: Nach dem Maißzinken in Lunz wurde mit dem Bau der **Königsberglifte** I und II in **Hollenstein** ein neues schneesicheres Schigebiet mit einer Stundenkapazität von 1890 Personen erschlossen.[8)]
Vielen Göstlingern ist sicherlich noch das Kino in Hollenstein in Erinnerung geblieben. 1974 werden die Lichtspiele Hollenstein als **Kinocenter im neuen Stil** wieder eröffnet. Dies war eine Kombination aus Kino und Restaurant – man konnte also während

der Vorstellung gemütlich ein Bierchen nehmen und ein paar Würstl verspeisen und genussvoll zum Kaffee ein Zigaretterl rauchen. Man sah dann beim Lichtkegel die Rauchschwaden so schön wallen …
Übrigens: Man eröffnete mit dem wunderbaren Liebesfilm, einem „Blockbuster" von damals: „Dr. Schiwago".

Die (heute zur Selbstverständlichkeit gewordenen) kostenlosen **Schülertransporte** laufen nur mühsam an – sehr schwierig in unserem weit verstreut besiedeltem Gebiet. Das Taxiunternehmen HAUSL bringt erstmals mit Kleinbus, damals noch mit neun zugelassenen Sitzplätzen, Kinder von Hochreit zur Schule. Die Gratisschulfahrt wird bei den Postbussen auf der Palfau-Linie von zwei auf drei Kilometer verlängert (unzumutbar!, meinten einige), aber für viele Kinder, etwa vom Ahorntal oder Königsberg, blieb es ein Wunschtraum - Fahrten mit weniger als vier Kindern wurden nicht vergütet. Taxi MANDL brachte schließlich die Schulkinder aus Steinbach zur Schule. Die weiteste Fahrt führte bis Kanlehen, denn erst von hier konnten vier Kinder befördert werden. Und mit Anfang 1975 ist es auch für die Schüler aus Stiegengraben soweit. Hier weigerte sich die Finanzlandesdirektion lange zu zahlen, weil ja schließlich ein öffentliches Verkehrsmittel bestünde: die Bahn. Die gab's schon, nur die Fahrzeiten passten halt gar nicht. Überzeugungsarbeit tat not.
Schauen wir uns die noch immer hohen **Schülerzahlen** von 1974 an: Die VS besuchten 194 Kinder, die angeschlossenen zwei Klassen Sonderschule 26. In der HS finden wir 247 Schüler, in den angeschlossenen zwei Polytechnischen Lehrgängen nochmals 49. Insgesamt zählen wir 1974/75 in Göstling 516 Schüler!

Und dann gibt es noch die Geschichte über die erste **Fan-Fahrt** der Elfi-Deufl-Fans Anton „Jok" WACHSENEGGER, Josef „Pippi" ZWETTLER und Willi GÖTTLINGER. „Wann's ban ersten Weltcup foahrn derf, dann foahrn ma hin!" So hieß die Devise während einer launigen, weinseligen Stunde. Und dieser erste Weltcupeinsatz war jetzt in Val d'Isere angesagt – dort mussten sie also hin. Zwettlers Opel Commodore stand in der Werkstatt, und so blieb unseren Fans nur Joks alter, klappriger VW aus den frühen Sechzigern: vorne mit Sommer-, hinten mit Winterreifen, ohne Autoradio – also nahm man ein Transistorradio mit für Wetter-, Schnee- und Straßenberichte. 18 Stunden Fahrt müssten reichen, ergab Pippi Zwettlers Rechnung als Navigator, dann würde man zum Start zurechtkommen. Ab Mailand kam dann der Nebel, Irrfahrten hinter einem LKW, statt Tempo 100 nur 30 bis 40, ein verlassener Grenzübergang, der nur im Sommer offen war, Rückfahrt nach Grenoble. Mittagessen - eh schon wurscht -, das Rennen läuft ohnehin bereits. Eine Odyssee. Ankunft in Val d'Isere um etwa 18.00 Uhr. Dort suchte Elfi schon in allen Wirtshäusern nach ihren Göstlingern, weil sie von Mama Frieda telefonisch über deren Reise informiert war. Man fand sich im Hotel und es gab ein großes Hallo! Unsere Fans feierten, als wären sie dabei gewesen und gaben sich als Draufgabe den Herren-RTL am nächsten Tag, bevor sie sich im Schneechaos wieder auf eine 24-stündige Heimreise voller Widrigkeiten machten. Und daheim schilderten sie den staunenden Hörern der ganzen großen

Göstlinger Schifamilie von der verwegenen Fahrt Elfis und wie sie sie im Zielraum bejubelt hätten. Jahrelang erzählten sie das und hielten dicht, bis – na ja – irgendwann lockerte sich in einer unbedachten Stunde doch einmal eine Zunge und der Schwindel flog auf.

Aber irgendwie müssen wir sie ja trotzdem bewundern, unsere erste Fan-Gruppe im Ausland, mit ihrem Enthusiasmus, ihrer Hartnäckigkeit, ihren Fahrkünsten und ihrem bewundernswerten Durchhaltevermögen – letztere Fähigkeit gereicht dem heutigen Fan aber noch immer zum nicht zu unterschätzenden Vorteil.

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Stadtarchiv Scheibbs: Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), Staudinger: Heimatkundliche Beilagen zum Pfarrblatt Lassing (9); NÖN-Ybbstal (10), Waidhofner Heimatblätter 1990, 16. Jg. (11), NÖN-Report 9/75 (12)
Persönliche Interviews: Elfi Danner, Rosa Dippelreuther, Günther Senoner, Ingeborg Lengauer, Grete Putz, Rudolf Teufl, Fritz Fahrnberger, Anton Wachsenegger. Josef Zwettler; Fotos: S. 1: Perschl/Zwettler; S. 2 Jagersberger A., S. 3: NÖN; S. 5, 6: Perschl, FF Göstling; S. 7: W. Huber; S. 8: FF Lassing, E. Danner; S. 9: E. Danner, Pfarrchronik Göstling; S. 10: W. Ruspekhofer; S. 11: Perschl, S. 12: Perschl, Fam. Teufl, Gemeindeamt Göstling; S. 13: A. Jagersberger, S. 14/15: Perschl; S. 16: G. Senoner; S. 17: Perschl, Dippelreuther; S. 18: R. Teufl/ Pfarrchronik. Besonderer Dank gilt den Stadtarchiven Scheibbs, Waidhofen/Y. und St. Pölten für die Unterstützung.

Text: Hermann Strobl Fotorecherche/Fotosammlung: Georg Perschl

GÖSTLING 1975

Das Jahr startet wie üblich mit einer gehörigen Anzahl von Unterhaltungsmöglichkeiten, die im Laufe der Jahre aus unserem Gesellschaftsleben beinahe zur Gänze verschwunden sind. Von Neujahr bis Aschermittwoch finden wir neben drei **Tanzabenden** in der Hochkardiele beim Hammer einen **Dirndl- und Schihaserlball** (Dobrowa/Göstlingerhof), einen **Maskenball** (Klösch), den **Lassinger Feuerwehrball** (Fahrnberger), den **Feuerwehrball** in Göstling (Klösch), das **Wunschkonzert** der Trachtenkapelle (Dobrowa), einen **Arbeiterball** (Dobrowa), dazu zwei **Tanzabende** des SV Göstling (Klösch) und zwei **„Gemütliche Abende“** mit dem Männerchor und den Flamingos“ (Dobrowa, Fahrnberger). Der **Hausball** am Faschingsamstag in der Unterrosenau (Bachner) beendet die Tanzunterhaltungen; am Faschingmontag kann man noch am Hochkar beim **Maskenlauf** teilnehmen und am Faschingdienstag und Aschermittwoch seinen aufgewühlten Magen beim **Heringschmaus** im Gasthaus Fahrnberger besänftigen.[5)] Um Weihnachten spielte das LFW die Erbin *vom Eckhof* und *Das Sauschädelgewicht*. In den Pausen sangen einige Male die Geschwister ZETTL schöne Volksweisen.

Winterstimmung 1975

31.1.1975: Elfi DEUFL bestätigte ihren 6. Rang von Saalbach im Dezember: sie wurde 7. in der Weltcup-Abfahrt in **Chamonix**. In der Kombination belegte sie Platz 13.
Elfi fuhr also nicht nur Abfahrt: In **Grindelwald** war sie bei ihrem ersten Riesentorlaufeinsatz im Weltcup knapp vor dem Ziel an einem Tor vorbeigefahren. Im Slalom gab sie in St-Gervais ihr Weltcupdebut. Beim EC-Slalom in Spanien verschnitt sie im 1. Durchgang kurz vor dem Ziel, brach sich das Nasenbein, wurde aber noch 6. Das blutende Nasenbein wurde eingerichtet, sie fuhr den 2. Lauf und klassierte sich noch um den 10. Platz.
Elfi durfte die Amerika-Tournee nicht mitmachen, sie bestritt Europacuprennen und siegte in der EC-Abfahrt in **Haus**.
Bei den Österreichischen Meisterschaften erreichte Elfi im Slalom den 6. und im Riesenslalom den 14. Rang. Beide Bewerbe gewann übrigens Annemarie Moser (Pröll).[11)]

8.2.1975: Beim **Kinderrennen** zum Ybbstalcup in Steinbachschlag siegte Ingrid PROSINI in der Kinderklasse II, und am **18.2.1975** fand ebenfalls in Steinbachschlag die Austragung der **Schülerschiliga** zwischen den Volksschulen Göstling, Gresten, Scheibbs, Waidhofen/Ybbs und Zell/Ybbs statt. Bei den Mädchen siegte wieder einmal Ingrid PROSINI, bei den Burschen Hermann LÄNGAUER, die Mannschaftswertung gewann Göstling.

21.2.1975: Der Gemeinderat beschließt eine neue **Müllverordnung**, die die Bestimmungen von 1972/73 ergänzen und am 1.1.1976 in Kraft treten soll. Allmählich beginnt der Umweltgedanke in

Österreich Platz zu greifen, die Sensibilität für Umweltverschmutzung steigt. Wie war man in Göstling bislang mit dem Abfall umgegangen? Laut alter Kehrrichtverordnung (= Müllverordnung) steckte man seinen Müll (noch ungetrennt) in Blechtonnen mit Deckel. Dann kam einmal pro Woche der Otto GEISSLER mit Traktor und Vierradanhänger in die dichter besiedelten Gebiete, und seine Helferinnen Steffi GEISSLER oder Martha SCHWEINBERGER kippten den Inhalt auf den Wagen und ab ging's damit nach Steinbach zur Mülldeponie. So war das damals, aber wir dürfen hier anmerken, dass man 1975 noch nicht in einer Wegwerfgesellschaft lebte. Flaschen wurden – auch des Pfandes wegen – retourniert, Gurkengläser noch zum Einrexen verwendet, und Plastikgebinde waren ohnehin Mangelware. Biomüll gab es auch kaum, ebenso wurden noch nicht Tonnen von unverdorbenen Lebensmitteln weggeschmissen, man „verwertete" noch seine „Rest'ln". wie man so sagte.
Was sollte jetzt neu sein? *Aus sanitären Gründen sind für das Sammeln des Mülls nur Müllbehälter für eine einmalige Benützung und zwar Müllsäcke zu verwenden,* formulierte der Gemeinderat. Ein Fortschritt. Und außerdem wurde jetzt auch das Sammelgebiet bis Lassing und Steinbach ausgedehnt. Ein eigener Gemeindeausschuss legte die Anzahl der Müllsäcke fest, die jeder Haushalt kaufen musste, und der junge Gemeindeangestellte Walter RUSPEKHOFER durfte die diesbezüglichen Bescheide mit dem Moped zustellen. Pro Haushalt kam man auf 12 Säcke zum Preis von je 8,- S: Müllgebühr pro Jahr daher 96,- S. Die Bauern sollten mit 8 Säcken auskommen, Gewerbetreibende mussten entsprechend mehr nehmen.
Allerdings – mit der Deponie Steinbach konnte es so nicht mehr weitergehen, Bgm. Heigl besichtigte andere Anlagen, Zahlen tauchten auf für die Verbrennung: 300,- S würde ein Kubikmeter kosten – indiskutabel. Im Laufe des Jahres wurde nun eine vorläufige Lösung in Form einer neuen Deponie in einer aufgelassenen Schottergrube in St. Georgen/Reith gefunden.
Gegen entsprechende Bezahlung hatte man das Müllproblem also einmal in die Nachbargemeinde abtransportiert.[6)]

22. und 23.2.1975: ***Sonne, Schnee und schnelle Pisten.*** Das lesen wir gerne: *„Tiefblauer Himmel, stäubender Schnee und die großartige Berglandschaft des niederösterreichisch-steirischen Grenzgebietes um das Hochkar bildeten den prächtigen Rahmen für die diesjährigen* ***Raiffeisen-Skimeisterschaften von Niederösterreich.*** *"* Für die technische Durchführung trat natürlich die hiesige Bank auf, und die Veranstaltung sollte als Generalprobe für die nächstjährigen Raiffeisen-Bundesschimeisterschaften dienen. Das machte stolz, und man wollte es den immer etwas überheblichen Schi-Bundesländern im Westen einmal zeigen, dass auch wir im Osten von der Strecke her und organisatorisch erstklassige Schirennen durchführen können. Alles klappte hervorragend, die Landesleitung war begeistert, und *„Peter PERSCHL von der Raiffeisenkasse Göstling löste manche Probleme der 178 Starter."* Zwei Rennen standen am Programm: ein kurzer Abfahrtslauf am Samstag und ein Riesentorlauf am Sonntag. Ingrid AUER von der RAIKA Göstling gewann beide Bewerbe und sicherte sich damit auch die Kombinationswertung. [7)]

Ingrid Auer

9.3.1975: Beim **Ybbstaler Kindercup** in Ybbsitz (Prochenberg) zeigte der Nachwuchs auf: Ingrid PROSINI gewann die Klasse Kinder II weiblich mit rund sechs Sekunden Vorsprung vor vier weiteren Göstlingerinnen, Christian HERB die Klasse Kinder I männlich.
Prosini gewann später auch die Gesamtwertung des Kindercups vor Elisabeth KRENN.

März 1975: **Vereinsmeisterschaften** des SV Göstling am Hochkar. Überraschung des Tages war der 14-jährige Herbert MANDL, der nicht nur Weltcup-Starterin und Vereinsmeisterin Elfi DEUFL klar distanzierte, sondern auch dem Tagesbesten und Vereinsmeister Ernst AUER ziemlich zusetzte. Schüler II: Herbert Mandl/Grete Gusel; Jugend I: Andreas HAGER, Jugend II: Fritz AUER, AK II: Horst THALER, AK I: Alfred JAGERSBERGER.
Herbert MANDL gewann in diesem Jahr auch die Gesamtwertung des **NÖ-Sunkist-Schülercups**.

Herbert „Jo“ Mandl in jungen Jahren

12.3.1975: Im Pfarrsaal findet ein **Lichtbildervortrag** über **Lourdes** bei freiem Eintritt statt.
Die folgenden Vorträge des **Katholischen Bildungswerks** im Pfarrsaal kosten allerdings etwas, nämlich 5,- S Regiebeitrag.
Worum geht es? Die Jugend wird wieder einmal früher reif. Auch damals schon. Die sexuelle Revolution hat durchgeschlagen, und so meint Pfarrer Schauer, dass eine sexuelle Erziehung notwenig wäre, wo es doch so viele Verlockungen von den Plakatwänden, den Illustrierten, von Kino, Fernsehen und der Freizeitindustrie gebe. Mittels dreier Tonbildreihen sollten die Eltern einen Weg finden, ihre Kinder aufzuklären. *„Oder soll diese Aufklärung in schmutzigster Form von der Straße her erfolgen?“*, schreibt er im Pfarrblatt. Interesse war vorhanden, wie der gute Besuch zeigt: 50 Zuhörer kamen am Sonntagabend zum Thema *„Wissende Kinder sind geschützte Kinder“*, 60 befassten sich mit der Frage *„Müssen Jugendliche schwierig sein?“* und 40 kamen zum Vortrag *„Unsere Tochter hat einen Freund“.*
Heikle Themen. Im Grunde auch heute noch, wenn auch auf anderem Niveau. Bei der nächsten Vortragsreihe während dieser Fastenzeit tat man sich vermeintlich leichter. Oder doch nicht? Sie behandelte theologische Fragen wie *„Jesus von Nazareth – wer war er wirklich?“*, *„Was heißt Christ sein?“* oder *„Religion ja! – Kirche nein?“* - Was damals los war? Seit den revolutionären Sechzigern wurde alles hinterfragt und Althergebrachtes in Frage gestellt. Alte Autoritäten wurden umgestoßen im Sinne freier Denkweisen und flacher Hierarchien. Gerade die Person Jesu fand ganz neue Interpretationen, jeder schnitzte sich ein eigenes Bild: War er Revolutionär, Sozialreformer, jüdischer Rabbi, Idealist, Weltverbesserer, Phantast? Sogar *Hippies zitierten seine Worte*, meinte der Pfarrer. Viele Fragen an und für die Kirche. [5)]

13.3.1975: Beim heuer bereits zweiten, von der Hauptschule veranstalteten und sehr selektiv gesetzten **Schüler-Hochkarlauf** beteiligten sich 115 Schüler aus den Hauptschulen Gaming, Göstling, Gresten, Lunz, Waidhofen und Ybbsitz. Eine große Talentprobe legte dabei Andi HAGER ab, der Tagesbestzeit fuhr und mit einem exzellenten Lauf dem Lunzer Enöckl drei Sekunden abnahm. Zwei weitere Klassensieger können wir auch ver-

melden: Grete GUSEL und Gunther HEIM. Zweite Plätze erreichten Karin DATZBERGER, Hermann THALER, Annemarie GUSEL und Hubert JAGERSBERGER. Die Siegerehrung nahm Bezirksschulinspektor KLEEBINDER vor. Dieses Rennen soll, so meint HD Kurt SERVUS, in Zukunft jährlich stattfinden. Na ja, bei den Erfolgen?

23.3.1975: Bei den **Wahlen** zur **Bezirks-Landwirtschaftskammer** Gaming erhielt in Göstling der NÖ Bauernbund 261 Stimmen und zwei Mandate (Karl BLAMAUER, Königsberg, und Alfred MANDL, Lassing), der Allgemeine Bauernverband fünf und der Arbeitsbauernbund-Nebenerwerbslandwirteverband 30 Stimmen und ein Mandat (Wilhelm SEITZBERGER, Steinbachmauer).[7)]

März 1975: Die **Eisschützen** mit Wolfgang GEISCHLÄGER, Hans DUSCHER, Ludwig BACHLER und Alois LEICHTFRIED erringen bei den Erlauftalter **Bezirksmeisterschaften** auf der Kunsteisbahn in St. Pölten hinter Gaming den 2. Platz und steigen in die Gebietsliga West auf.

22.3.-1.4.1975/Ostern: Zum Wetter: Im Tal gab es auch heuer keinen richtigen Winter, und im Februar und März waren fast keine Niederschläge zu verzeichnen. Gab es in dieser Zeit schon warme Tage, so kam es in der Karwoche zu starkem Regen und Schneetreiben. Im Tal hielt sich der Schnee allerdings nicht lange, auf den Bergen lag aber eine Menge Neuschnee. – Zu wahren Katastrophen kam es im Westen und Süden Österreichs. Straßen und Pässe wurden unpassierbar und gewaltige Lawinen forderten viele Opfer – so z. B. acht Tote in Mallnitz.
Wie ging's weiter? Eher nicht für Sonnenanbeter. Warm wurde es erst zu Pfingsten – die Volksschule vermerkt, dass am 16. Mai das letzte Mal geheizt wurde. Am Hochkar waren die Schilifte in dieser Saison fast sieben Monate (!) in Betrieb gewesen. Schifahren bis Pfingsten – ein Traum für jeden Pistenbetreiber. Eine großartige Saison für das Hochkar – manche Beobachter führten den Erfolg auch auf die kluge Preispolitik zurück, die den Preis der Tageskarte samt Maut auf 100 S gesenkt hatte.
Anfang Juni war es abermals so kalt, dass wieder geheizt werden musste. Am 2.6. lag um 5 Uhr Früh Schnee auf den Häusern im Tal! Um 8 Uhr sah man den Schnee allerdings nur mehr ab etwa 700 m Seehöhe.[1)]
Und am 26.8. schneite es auf dem Hochkar bis auf 1500 m herab.

6.4.1975: Gemeinderatswahlen
Eine interessante Ausgangsposition stellt sich für die bevorstehenden Wahlen: die Zahl der Gemeinderäte wird aufgrund einer Gesetzesänderung von 19 auf 21 aufgestockt. Zwei neue Mandate sind zu vergeben, und die ÖVP wittert Morgenluft. Um die Bevölkerung zu mobilisieren, wagt man sich auf ein Vorwahlmodell. Zur großen Überraschung kommen von 480 ausgesendeten Vorwahlstimmzetteln 437 mit der Post wieder zurück. Saftige Überraschungen bleiben nicht aus und werfen das „Establishment" um. Die Neuen stürmen die Liste: Ewald HOFER auf Rang 3, Karl HARUCKSTEINER auf 4, Leopold BACHLER auf 5. Auch die Landwirte Alfred MANDL und Johann LEICHTFRIED (Rang 8 bzw. 9)

sind Neulinge. Die meisten Stimmen entfallen auf Ing. Viktor GUSEL (78 %) und Karl BLAMAUER (73 %).
Bürgermeister Peter HEIGL und sein Vize Ernst ZETTL vertrauen auf die zuletzt erbrachten Leistungen vor allem im Tourismus (steigende Nächtigungszahlen, Hallenbad usw.). Über die weiteren Pläne befragt, meint Heigl: *„Das Sportzentrum fertig stellen und Schulden zurückzahlen…".* [7)]
Die Wahlen brachten der ÖVP zwar starke Zugewinne – sie eroberte die beiden neuen Mandate -, die Mehrheit erreichte sie nicht.

Göstling	STIMMEN/SPRENGEL I/ II/ III	MANDATE
SPÖ	387/ 249/ 65 = 701 (1970: 742)	**11** (1970: 11)
ÖVP	305/ 219/ 93 = 617 (1970: 519)	**10** (1970: 8)

350 Namensstimmzettel wurden für Peter HEIGL gezählt, 179 für Ing. Viktor GUSEL. Wahlberechtigt waren 1464 Personen; abgegebene Stimmen: 1343, davon ungültig 25. Die Wahlbeteiligung betrug daher stolze 91,73 %.
Der neue Gemeinderat sah folgendermaßen aus:
Bürgermeister Peter HEIGL (SPÖ), **Vizebürgermeister** Ernst ZETTEL (SPÖ; Fremdenverkehr); **Geschäftsführende Gemeinderäte** Hubert JAGERSBERGER (SPÖ, Bauausschuss), Franz LENGAUER (Finanzausschuss), Karl AICHMAYER (SPÖ, Hauptschulausschuss); Ing. Viktor GUSEL (ÖVP, Volksschulausschuss), Ing. Gustav PECKARY (ÖVP, Sozialausschuss), Karl BLAMAUER (ÖVP, Lichtausschuss); Karl HARUCKSTEINER (ÖVP) übernahm den Kontroll- bzw. Prüfungsausschuss.
Weitere Gemeinderäte: Johann PAUMANN, Gerhard DIPPELREUTHER, Johann GRUBER, Siegfried SPANRING, Herbert LENGAUER, Leopold BUDER (alle SPÖ), Konrad FAHRNBERGER, Leopold BACHLER, Johann LEICHTFRIED, Ewald HOFER, Alfred MANDL und Franz HEIGL (alle ÖVP).
Die ausgeschiedenen Gemeinderäte erhielten im September Dank und Anerkennung seitens des Gemeinderates. Zwei langjährige Mandatare traten ab, die die Geschicke Göstlings maßgeblich mitbestimmt hatten: der in vielen Funktionen tätige (und tätig gewesene) Kotleitner August JAGERSBERGER (25 Jahre im Gemeinderat, davon 20 Jahre im Gemeindevorstand) und Pius AICHMAYER (25 Jahre im Gemeinderat, 10 Jahre im Gemeindevorstand). 10 Jahre im Gemeinderat waren gewesen Franz PRÜLLER und Heinrich AUJESKY, 6 Jahre Ing. Günther PICHLER (5 Jahre GfGR im Bauausschuss), 5 Jahre Ing. Johann SAUPRIGL und 4 Jahre Hubert AICHMAYER [6)]

11.4.1975: Die Endrunde der nö. **Schüler-Schiliga** zwischen den Volksschulen Böhlerwerk, Göstling, Pernitz, Türnitz und Ybbsitz fand diesmal auf dem Hochkar statt – bei Schneesturm und Nebel. Siegfried KRENN wurde Landessieger, die Mannschaftswertung der Knaben gewann Göstling.[1)]

12.4.1975: Beim diesjährigen **Hochkarlauf** siegte bei den Damen Elfi DEUFL (Jugend II), bei den Herren reichte es für Ernst AUER

wiederum nur zum 2. Platz hinter Ewald ZIRBISEGGER. In der Jugendklasse fuhren Herbert MANDL auf den 2., Andi HAGER und Annemarie GUSEL auf den 5. Platz.

26.4.1975: Die Republik Österreich feiert ihren 30-jährigen Bestand („Wiederherstellung der Republik" am 27.4.1945 in Wien). Im Pfarrsaal wird von der Hauptschule in Anwesenheit zahlreicher Gemeindevertreter eine **Feier** zelebriert. Nach einem Lied des Schulchores soll ein kurzes Bühnenspiel den Schülern die Entwicklung der letzten 30 Jahre nahe bringen. Ein zeitgeschichtlicher Film unterstreicht noch das Bühnenspiel. Mit dem Absingen der Bundeshymne schließt diese beeindruckende Feier.[4)]

28.5.1975: Die **Hauptschulgemeinde** erhält vom nö. Schul- und Kindergartenfonds eine einmalige, nicht rückzahlbare Landesbeihilfe von einer Million S sowie eine unverzinsliche, rückzahlbare Landesbeihilfe von 750.000 S. Die Gemeinde möchte aber die Million vorläufig in die Finanzierung des Hallenbades stecken, sodass der Turnsaal noch warten muss.[6)]

29.5.1975: Der Altbürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde, Ehrenkommandant der FF Göstling **Franz LÄNGAUER stirbt** nach kurzem schwerem Leiden im 79. Lebensjahr. Zu seinem Begräbnis am **2.6.** kamen 450 Personen, darunter 100 Feuerwehrmänner. Mit ihm wird eine für Göstling verdiente Persönlichkeit zu Grabe getragen.
Längauer war am 29.4.1897 geboren worden. Er diente im 1. Weltkrieg beim Brückenbaubataillon Krems und war mit diesem am südöstlichen bzw. italienischen Kriegsschauplatz eingesetzt. Neben seinem Beruf als Sägewerksbesitzer widmete er sich besonders der Feuerwehr (Hauptmann von 1939-1964), der Gemeinde (Bürgermeister von 1959-1965) und der RAIKA (Obmann von 1939-1970). 1962 erhielt er das Große Silberne Ehrenzeichen des Landes NÖ, danach das Goldene Wirtschaftsbundabzeichen, und 1965 wurde ihm vom Gemeinderat die Ehrenbürgerschaft von Göstling verliehen.[2)]

9.6.1975: Die **Österreich-Radrundfahrt** führte heuer auch durch Göstling. Trotz strömenden Regens standen viele Zuschauer, darunter auch alle Schulkinder, an den Straßen, um die „Giganten der Landstraße" zu bewundern. Vier Österreicher hatten zur allgemeinen Begeisterung einen Vorsprung von fast 5 Minuten auf das Hauptfeld herausgefahren. Allerdings versperrte ein Bahnschranken in Neubruck den Führenden die Weiterfahrt, und das Hauptfeld schluckte die Ausreißer. Ein österreichischer Tagessieg war damit dahin.

Juni 1975: Die **Raiffeisenkasse** hält ihre jährliche Hauptversammlung ab. Obmann Franz PRÜLLER erstattete den Geschäftsbericht. Er hob besonders die Sicherheit hervor, die die Raiffeisenfamilie mit ihrer Stärke den Kunden biete. Geschäftsführer Hans BLAMAUER brachte danach den Rechnungsabschluss 1974. Schauen wir uns einmal die Zahlen von damals an (100 S = 13,7603 € - aber Achtung: die tatsächlichen Werte können nicht eins zu eins mit heute verglichen werden!). Der Umsatz betrug 561 Mio. S, die Gesamteinlagen nahmen um 5,5 Mio. S zu, an Zinsen wurden 1,3 Mio. S gutgeschrieben. Die Kredite steigerten sich auf 25,9 Mio. S., das Eigenkapital betrug 2 Mio. S. Zum Stichtag hatte die Raika Göstling 716 Mitglieder. Man war zufrieden.
Zum Plan eines **Neubaues des Geschäftsgebäudes** (an der heutigen Stelle) sagte Dr. Christian KONRAD als Vertreter der Zentralkassa Wien-NÖ eine entsprechende Beteiligung zu.[7)]

1.7.1975: Ein ganz wichtiger Posten in der Gemeinde wird neu besetzt: **Obersekretär** Wilhelm SCHÖRGMAYER ist in den **Ruhestand** getreten. Der Gemeinderat verlieh ihm im Rahmen einer würdigen Feier im Dezember im neuen Musikerheim in Anerkennung seiner pflichtbewussten Arbeit den Ehrenring und die Ehrenbürgerschaft.
Schörgmayer wir ein sehr pflichtbewusster Beamter, sparsam und penibel in der Arbeit, Bleistifte waren stets gespitzt, einseitig bedrucktes Papier durfte nicht weggeschmissen werden, auch die Rückseite diente noch für Notizen. Ruhetage gab's für ihn eigentlich nicht, viel Zeit widmete er dem Kameradschaftsbund, aber auch den Sportvereinen. Dabei bekleidete er auch die Position des Obmanns des Gesamt-Sportvereines SV Göstling.
Zu seinem Nachfolger als **Obersekretär** und damit Chef der Gemeindekanzlei wurde Hubert BLAMAUER ernannt.
Auch das Amt des Standesbeamten wechselt. Schörgmayer soll diese Agenden noch dieses Jahr bekleiden, Hubert Blamauer wird aber mit Wirkung vom 1.1.1976 zum Standesbeamten ernannt, Franz Vielhaber zu seinem Stellvertreter.

Zum gleichen Datum wurde Franz ZWACK-BILEK als Vertragsbediensteter der Gemeinde angestellt.

Und das **Hallenbad** öffnet während der Sommerferien auch am Montag und legt eine Gästekarte auf (150 S für Erwachsene, 100 S für Kinder), die die Benützung des Hallenbades an 7 aufeinander folgenden Tagen den ganzen Tag über berechtigt. Bei Schönwetter wird die Badezeit (Liegewiese) auf 4 Stunden erhöht. Außerdem gibt es jetzt auch einen Masseur, Christian BÜHN, im Hallenbad.
Zahlen sind da: Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 17 Mill. Schilling (1,235 Mill. €), vorläufig einmal. Und der für das Hallenbad zuständige Gemeindebedienstete Franz VIELHABER sieht zwar eine günstige Entwicklung, doch müsse man notwendigerweise Geld in die Werbung investieren – in der Umgebung, aber auch in ganz Niederösterreich und Wien.

Werbeblatt
Gemeinde Göstling

Für den Putzdienst wurden Maria DÖRFLER, Rosa LECHNER und Maria SCHNECKENLEITNER eingestellt.
Durch das neue Hallenbad sei auch die Qualität des Angebotes gestiegen, meint der Gemeinderat und erhöht die **Ortstaxe** von S 2,- auf S 3,-.

Werbeprospekt: Hallenbad im Alpenhotel Ensmann

Aber auch **Lassing** rüstet auf. Das Alpenhotel ENSMANN eröffnet ebenfalls Hallenbad und Sauna.

Hochwasser: Seit **29. Juni** goss es in Strömen. Weite Teile Niederösterreichs, Wiens, der Steiermark und Kärntens wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Viele Orte wurden überschwemmt, in Opponitz riss eine Hangmure ein Haus weg und tötete zwei Frauen. Am **1. Juli** war der Wasserstand von Ybbs, Steinbach und Göstlingbach am höchsten; die Straße nach Waidhofen musste gesperrt werden. In Göstling selber waren keine besonderen Schäden zu vermelden. Am **2. Juli** begann das Hochwasser zu sinken, und langsam normalisierte sich wieder die Lage.

Juni 1975: Von einem musikalischen Ereignis berichtet der Bote von der Ybbs in beinahe hymnischen Zeilen. *Das singende, klingende Göstling, wie es schon vor Jahren bekannt war, ist mit jugendlichem frischem Schwung wieder zu hören gewesen.* Der Gesangverein, der Männerchor und die Hochkar-Buam hatten einen **Heimatabend** gemeinsam mit der „Hager-Miaz", *der letzten Sennerin von Göstling*, gestaltet. *Jedes Stück war ein Vergnügen, eins auf das andere abgestimmt, humorvoll verbunden und kommentiert von Chorleiter Lehrer SCHMID. Er hatte sich die Mühe gemacht, den Chor wieder aufzubauen und mit dem Männerchor unter der bewährten Leitung von Lehrer PAUMANN an diesem Abend vorzustellen. So eine Musikpflege, so eine Unterhaltung wird sehr gewünscht, wie der stürmische Applaus und die gute Stimmung im Saal gezeigt hat…* Die Zeitung sieht dies als einen wertvollen Beitrag zur Belebung des kulturellen Lebens in Göstling, der einem größeren Kreis von Gästen vorgeführt werden müsste.

Männerchor, 2. Bass: Rudolf Teufl, Wolfgang Schmid, Fritz Buder, Johann Paumann (v. l.)

2.7.1975: Nachdem der bisherige Gemeindearzt Dr. Willibald SCHMIDT in Pension gegangen ist, wird der praktische Arzt Dr. Hans-Peter RÖTZER vom Gemeinderat mit diesem Datum zum provisorischen **Gemeindearzt** ernannt.

6.7.1975: **Almfest** auf Siebenhütten. Messe um 11 Uhr, danach Konzert der Trachtenkapelle. Ab 15 Uhr spielt das Alpenquintett aus Wildalpen.

12.7.1975: Flohmarkt in der Hauptschule. Von den Mitgliedern der Blasmusikkapelle wurden verschiedene Gegenstände (*„neue und alte Dinge“*) von der Bevölkerung „erbettelt“ und versteigert. Der Reinerlös von rund 50.000 S wurde für die Inneneinrichtung des Musikheimes verwendet.

20.7.1975: Einweihung des neuen **Musikheimes**. Anlässlich der Errichtung des Hallenbades hatte Bgm. HEIGL der Blasmusikkapelle ein Grundstück anschließend an das Hallenbad für ein Musikerheim zugesagt. Bislang hatte man im Saal des Gasthauses Klösch und in der Aula der Hauptschule geprobt, mit allen Problemen, die sich aus den bescheidenen Platzverhältnissen ergaben. Mit Unterstützung der Gemeine, der NÖ Landesregierung und vieler Spender war es unter der tatkräftigen Mitarbeit von freiwilligen Helfern beim Bau gelungen, ein schmuckes Musikheim zu errichten. Dieses hatte noch keinen eigenen Eingang, die Tür befand sich im Eingangsbereich des Hallenbades, wodurch später die Saunagäste am Stammtisch oft in den Genuss diverser musikalischer Schmankerl oder Hoppalas kamen.

Zahlreiche Festgäste durfte Obmann August JAGERSBERGER zur feierlichen Segnung durch Pfarrer GR Ignaz SCHAUER begrüßen: Bezirkshauptmann Dr. MICHALITSCH, den Landesobmann des Blasmusikverbandes Prof. LEEB, Hofrat Dr. HERMANN vom Amt der nö. Landesregierung, Bgm. HEIGL mit seinem Gemeinderat und die Vertreter aller Göstlinger Vereine. Besonders freute man sich über die Gastkapelle aus Klosterneuburg.

Bei den Festansprachen kam besonders die Bedeutung der Musik für die Kulturgeschichte zum Ausdruck. Prof. Leeb nahm schließlich Ehrungen vor und verlieh das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Blasmusik an Pfarrer Schauer, Ing. Geischläger, Ing. Gusel, Alexander GALLHUBER und an den Stabführer Siegfried SPANRING Kapellmeister Hubert BLAMAUER erhielt das Silberne Verdienstabzeichen.

Pfarrer Schauer bei der Segnung, in der Mitte sitzend Obmann August Jagersberger

Nach der Verabschiedung der Klosterneuburger gaben die Göstlinger Musikkapelle und die Jugendkapelle Palfau ein Konzert, und der Tag klang aus bei Tanz und guter Laune mit der Tanzkapelle GRÖBNER.

Das Fest litt ein wenig an der ungünstigen Witterung mit zeitweise starkem Regen. Aber man hatte sich von Opponitz ein Zelt ausgeborgt und auf dem Parkplatz vor dem (heutigen) Kindergar-

ten aufgestellt. Die schwere Holzkonstruktion erwies sich als schreckliche Schinderei beim Auf- und Abbau.
Der ganze Rummel um die Einweihung hatte schon Volksfestcharakter angenommen mit Blas- und Tanzmusik, Bier und Bratheindln. Bereits am 19. hatte es um 20 Uhr den Bieranstich durch Elfi DEUFL gegeben, die Klosterneuburger Gastkapelle spielte auf, unterbrochen von Einlagen der Göstlinger Volkstanz- und Schuhplattlergruppe. Riesiger Beifall im überfüllten Festzelt, und ab 22 Uhr sorgten dann die Hochkar-Buam für eine grandiose Stimmung, sodass erst um sechs Uhr Früh die letzten Festgäste das Zelt verließen.

1.8.1975: Das von der Siedlungsgenossenschaft **„Heimstätte“** in enger Zusammenarbeit mit Sozialausschussobmann PECKARY, Bgm. HEIGL und LH-Stv. LUDWIG errichtete Eigentumswohnhaus mit 11 Wohnungen konnte heute den Inhabern übergeben werden. Die Fa. Geischläger hatte rasch gearbeitet: die Bauzeit betrug, was besonders hervorgehoben wurde, nur 15 Monate.

26.8.-28.8.1975: Der **Fußballclub** hatte keine erfolgreiche Saison hinter sich, abgeschlagen beendete die Mannschaft die Meisterschaft am letzten Platz. Aber unverdrossen widmete man sich einer neuen Aufgabe: Robert DEUFL und Siegfried KRENN nahmen den auf der Pfarrerwiese geplanten **Sportplatz** in Angriff. Wir müssen uns das Gelände ganz anders vorstellen, als es sich heute dem Besucher zeigt. Da gab es Böschungen, auf denen die kleineren Kinder im Winter mit Schi rutschen oder rodeln konnten. Also brauchte man schweres Gerät, herkömmliche Bagger hätten hier nicht viel ausgerichtet. So wurde eine 35 Tonnen schwere Schubraupe vom Hochkar herab transportiert. Ing. Geischläger streckte die Kosten dem Fußballclub erst einmal vor – der Betrag durfte abgestottert werden. Das Wetter um diese Tage herum war äußerst schlecht, es regnete und kühlte stark ab. Auf dem Hochkar und dem Dürrenstein schneite es bis 1500 m herab. Dadurch war der Boden so aufgeweicht, dass die Arbeit die doppelte Zeit beanspruchte.
Für die nächsten Jahre wartete noch unendlich viel Arbeit auf die jungen Fußballer, aber der Anfang war getan.

2.Klasse Ybbstal 1974/75				
Haag	22	70	20	36
Grein	22	63	41	31
Hollenstein	22	58	30	30
Ardagger	22	81	41	29
Neumarkt	21	48	41	23
Oed/Zeillern	21	47	45	23
Seitenstetten	22	50	45	20
Waidhofen 1b	22	35	59	18
Wallsee	22	47	60	16
Aschbach	21	35	44	14
Gloxwald	21	44	79	13
GÖSTLING	22	26	99	7

Baustelle; der Schotter kam aus dem Steinbach.

27.8.1975: Kapellmeister Hubert BLAMAUER feiert seinen 50. Geburtstag. Die Gemeindespitze gratulierte ihrem neuen Obersekretär, jetzt aber wird er von der Blasmusik, begleitet von Pfarrer SCHAUER, Musikobmann August JAGERSBERGER und der ÖVP-Spitze, angeführt von Ing. Viktor GUSEL, mit einem Ständchen überrascht. Festansprachen, Würdigungen, Dankreden, Geschenke. Wie's gehört.

Blasmusik bei einer Ausrückung: Hubert BLAMAUER, Hubert PUMHÖSL, Alfred HÖDL, Ingrid AUER, Michael PROSINI, Alfred PROSINI.

Blamauer hatte wichtige Marksteine für die Entwicklung der Blasmusik in Göstling gelegt. Machen wir einen kurzen Rückblick mit Hilfe der von ihm verfassten Festschrift „125 Jahre Blasmusik Göstling".

EINSCHUB: DIE BLASMUSIK IN GÖSTLING[12)]

1876 spielte laut Lassinger Pfarrchronik die Göstlinger Musikkapelle bei der Hundertjahrfeier der Kirche. Bis zum Ende der Monarchie war die Musikkapelle im k. u. k. Militärveteranenverein eingegliedert und trug auch deren Uniform. Bedeutende Musiker waren Ludwig FAHRNBERGER (Kotleiten), Johann SCHOISWOHL und Albin NACHBARGAUER, die ihre Ausbildung vom Volksschullehrer ZAPPE in Lassing erhielten. Dazu kam noch der Gemeindebedienstete GRASBERGER.

Nach dem 1. Weltkrieg war die Kapelle geschrumpft, die „Niederhagener" (Jagersberger) aus Hollenstein verstärkten die Kapelle, ebenso die „Stanglauern" anfangs der Zwanziger Jahre. Damals wurden die Musiker mit der Feuerwehruniform eingekleidet und galten seither als Feuerwehrmusikkapelle.

Während des 2. Weltkrieges schrumpfte die Kapelle bis auf ein Bläserquartett. Blamauer schreibt: *„So mussten wir bei den Heldenfeiern, welche jedes Jahr an einem Sonntagvormittag beim Kriegerdenkmal stattfanden, sobald wieder eine Todesnachricht eines gefallenen Soldaten eingetroffen war, das Lied vom Guten Kameraden spielen. Leider mussten wir dieses Lied, besonders in den letzten Kriegsjahren, sehr oft spielen."*[13)]

Nach dem 2. Weltkrieg dauerte es einige Jahre, bis die Kapelle unter den Kapellmeistern Albin NACHBARGAUER, Karl EPPENSTEINER, Konrad PROSINI und Hubert PUMHÖSL wieder bei Festlichkeiten auftreten und Konzertstücke einstudieren konnte. Noch immer trug man die Feuerwehruniform, und weil auch die Feuerwehr kein Geld hatte, mussten Instrumente und Noten von den Musikern selbst besorgt werden. Um unabhängig zu werden, gelang es Blamauer in den sechziger Jahren, einen Musikverein zu gründen. Dieser sollte durch Mitgliedsbeiträge der Blasmusik eine finanzielle Basis sichern. Obmann wurde August JAGERSBERGER.

1964 trat Konrad Prosini als Kapellmeister zurück, Hubert Pumhösl übernahm seine Stelle. Wie er seine Funktion an Hubert Blamauer übergab, lassen wir uns von diesem erzählen:

„… Hubert Pumhösl kam noch vor Beginn der Probe auf mich zu und sagte, es wäre sein Wunsch, dass ich die Stelle als Kapellmeister übernehme. Dieser Vorschlag kam für mich völlig überraschend, weil ja davon noch nie die Rede gewesen war. Er übergab mir auch gleich den Taktstock und meinte, ich solle die Probe gleich fortsetzen. Ich wusste in diesem Augenblick wirklich nicht, was ich tun sollte, und in meiner momentanen Hilflosigkeit nahm ich einfach den Taktstock und dirigierte – zum ersten Mal in meinem Leben – einen Marsch. Einfach so! Ich kannte wohl das Musikstück, weil ich ja viele Jahre als Bassflügelhornist in unserer Musikkapelle mitgespielt hatte, aber von der Technik des Dirigierens hatte ich noch keine Ahnung. – Schön langsam hatte ich mich wieder „derfangen" und schließlich zugesagt, es zu probieren." [13)]

1965 ging sein erster Wunsch in Erfüllung: eine neue Tracht. Es wurde die so genannte Hammerherrentracht, die ja einen besonderen Bezug zur Geschichte Göstlings darstellt.

Die Stimmung der Instrumente von „hoch" auf normal war das nächste Projekt. Dazu mussten aber neue Instrumente angeschafft werden – auch das wurde durch die große Hilfe von Gemeinde, Land und Bevölkerung (durch Haussammlungen) ermöglicht.

Der größte Wunsch, ein Musikerheim zu errichten, war schließlich heuer in Erfüllung gegangen.

Damit sah Blamauer auch die Zeit gekommen, sein Amt in jüngere Hände zu legen. Im Sommer 1975 trat er als Kapellmeister zurück. Er schreibt: *„Wer die Musik liebt kann verstehen, dass mir diese Entscheidung nicht leicht gefallen ist. Mein Nachfolger wurde Alfred PROSINI, ein guter Musiker!"* [13)]

Noch war es allerdings nicht so weit. Neuer Kapellmeister wurde vorläufig wieder einmal Hubert PUNHÖSL.

1. Reihe v. l. Rudolf Eibner, Alfred Prosini, Herta Wachsenegger, Siegfried Spanring, Hubert Blamauer, Obmann August Jagersberger, Hubert Pumhösl, Maria Wachsenegger, Michael Prosini, Alexander Zettel, August Schoiswohl; 2. Reihe: Reinhold Schagerl, Fritz Aigner, Walter Wailzer, Hermann Schagerl, Hermann Lugbauer, Franz Stock, Renate Hödl, Hans Prosini; 3. Reihe: Arnold Ritzinger, Johann Wailzer, Leopold Schagerl, Franz Deutsch, Franz Danner, Johann Rettensteiner, Hans Sauprigl, Alfred Hödl; 4. Reihe: Johann Leichtfried, Andreas Schagerl, Karl Blamauer, Andreas Danner, Franz Aigner, Helmut Schoiswohl, Hermann Reiter, Johann Längauer, Alois Danner

September 1975: Der September bescherte uns ein ausnehmend gutes Wetter. Ein Tag war schöner als der andere, nur an einem einzigen Tag regnete es. Am 17., 18. und 30.9. stieg die Temperatur auf 28 Grad im Schatten.

1.10.1975: Dr. Hans-Peter RÖTZER schreibt über die **Eröffnung** seiner **Doppel-Praxis** mit seiner Frau:

„Das war ein großer Tag! Praxiseröffnung mit Maria in Göstling. Sie hatte ihre Arztstelle in Gablitz mit einer Träne im Auge aufgegeben.

Nach dem Tod von Dr. SCHMIDT habe ich als einziger Arzt im Ort Aufsicht und Verantwortung über Krankheit und Gesundheit halten dürfen: jeden Tag 24 Stunden, jeden Monat 30 Tage, fast ein Jahr lang.

Einmal habe ich gewagt, mich zur Morgenpirsch in der Stanglau anzusetzen – hinter einem Baum, von dem ich auch unten die Straße beobachten konnte. Wäre ein dringender Fall, könne man mich durch Winken mit einem roten Tuch herunterholen.

Maria Rötzer-Angerer, Hans-Peter Rötzer.

Prompt kam der Gamsbock, prompt fiel er in meinem Schuss – prompt winkt es rot, prompt versorge ich die Verbrennung. Nicht gleich erfolgreich war die Nachsuche, denn ich habe die Anschussstelle verwechselt – aber ich bin in nur 10 Minuten in der Ordination gewesen.

Schwieriger waren administrative Dinge: Doppelpraxen waren generell untersagt – untersagt von Seiten der Ärztekammer, der Krankenkassen und dem Finanzamt (als ein Wirtschaftskörper). Erst die schriftliche Berufung auf den international bekannten Verfassungsjuristen Prof. Dr. KASTNER hat uns ein Tor geöffnet: ‚Immerwährende Vertretung'. ‚Unser' erster Patient war Frau Hilde SCHEIB."

5.10.1975: **Nationalratswahlen.** TAUS (ÖVP) trat gegen einen in Höchstform befindlichen Bundeskanzler KREISKY (SPÖ) an. Im Zuge des Wahlkampfes kam Landeshauptmann MAURER nach Göstling und wurde vor dem Hotel Hausl mit Musik empfangen.

Göstling	Stimmen
ÖVP	639 (1971: 619)
SPÖ	555 (1971: 541)
FPÖ	27 (1971: 21)
KPÖ	5 (1971: 4)

Das Ergebnis brachte wiederum eine absolute Mehrheit der SPÖ mit Bundeskanzler KREISKY: 93 Mandate gegenüber 80 der ÖVP und 10 der FPÖ.

Wahlberechtigt: 1350 (1971: 1256), abgegebene Stimmen: 1242 (1198), ungültig 16 (13), daher 1226 (1185) gültige Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 92 %!

11.10.1975: Der **Österreichische Alpenverein**, Sektion Waidhofen an der Ybbs, gründet in Göstling eine **Ortsgruppe**. Als Leiter

wurde Fritz HAYDER gewählt, weitere Funktionäre sind Ingrid AUER, Franz HEIGL und Helmut LÄNGAUER. Von der Weidegenossenschaft Dürrenstein wurde die Halterhütte vorläufig auf 5 Jahre gepachtet und wird nun saniert.

rechts: Fritz Hayder, links: mühsame, zeitaufwendige Sanierung der Halterhütte

Oktober 1975: Zur besseren **Wasserversorgung** des Hochkars auch in trockenen Jahreszeiten wurde ein Wasserbehälter zur Quellfassung 150 Meter unterhalb der bereits bestehenden Tegelfassung gebaut. - Ja, die Wasserversorgung ist heuer tatsächlich ein großes Problem. Wir verzeichnen eine lang anhaltende Trockenheit im Herbst. Das Wasseraufkommen in den einzelnen Quellen ist daher ziemlich zurückgegangen, und so sieht sich die Gemeinde Anfang November veranlasst, zum ernsthaften **Sparen** beim **Wasserverbrauch** aufzurufen, um generelle Einsparungsmaßnahmen vermeiden zu können.[7)]

15.11.1975: Der 46-jährige Deutsche Rudolf R. war von seiner alleine unternommenen Bergtour aufs Hochkar nicht mehr zurückgekommen. Innerhalb kurzer Zeit wurde von der Bergrettung und der Gendarmerie eine 15 Mann starke Suchmannschaft zusammengestellt und mit der Suche begonnen. Um 22.30 Uhr wurde er in einer Felsschlucht des Kaltengrabens schwer verletzt und stark unterkühlt gefunden und unter schwierigen Bedingungen ins Tal gebracht.

22.11.1975: **Der Winter kommt!** Nach wunderschönen Herbsttagen setzte am Morgen starker Schneefall ein, der auch im Tal liegen blieb und uns mindestens 25 cm Neuschnee bescherte. Am 25.11. kamen nochmals 25 cm dazu - bei Temperaturen zwischen minus 15° bis minus 20° C. Schlimm sollte es dann Anfang Jänner 1976 werden.[1)]

28.11.1975: Im Gasthaus Dobrowa findet erstmals ein **Ball des Männerchores** statt. Das Tanzgeschehen wird durch Darbietungen des Chores (Chorleiter Johann PAUMANN) ergänzt.

Brigitte Totschnig, Elfi Deufl

3.12.1975: Mit dem 10. Platz in der Abfahrt von **Val d`Isere** beginnt ein fulminanter Erfolgslauf von Elfi DEUFL, der sie in die Olympiamannschaft für Innsbruck 1976 katapultiert. Österreich besaß trotz des Rücktritts von Annemarie Moser-Pröll eine starke Damenmannschaft. Und diese schlug am 10.12. in **Aprica** zu: Brigitte TOTSCHNIG gewann 35 Hundertstel vor Elfi DEUFL, die erstmals aus der 1. Gruppe starten durfte – mit der ominösen Nummer 13! Elfis 2. Rang bedeutete ihr bislang bestes Weltcupergebnis. Dabei war sie im Training gar nicht so gut gefahren: *„Um die anderen zu bluffen, beteuerte ich immer: Nicht voll gefahren…“* Und nach dem Ren-

nen meinte sie: *„Ich hab' mich vor dem Start so sehr mit dem autogenen Training beschäftigt, dass ich fast umgefallen wär', so entspannt war ich."* Und prophezeite: *„Und jetzt geht in Göstling-City wohl das große Feiern los."* Was zweifellos der Fall war. [11)]
Elfi wurde in die Nationalmannschaft aufgenommen und bestätigte am 16.12. ihre tolle Form mit einem 6. Platz in **Cortina.**

Bäckermeister Otto Schnessl schenkte Elfi für jeden WC-Punkt eine Rose aus Zuckerware. Ein Sieg brachte damals 25 Punkte.

12.12.1975: An diesem Tag konstituierte sich in Göstling erstmals ein **Elternverein**. Obmann wurde Ing. Gustav PECKARY. Sein Ziel ist es erst einmal, Mitglieder zu werben, um dem Verein eine feste Basis zu geben.

Zur Erinnerung: Diese Damen fuhren damals im Weltcup: B. Zurbriggen, C. Nelson, M.-T. Nadig, R. Mittermaier, I. Epple, M. Kaserer, W. Drexel, N. Spieß

15.12.1975: Neue Straßen im Bezirk. Eine gewaltige Erleichterung für das Erreichen der Wintersportzentren am Hochkar und am Ötscher bedeutet die Freigabe der Umfahrungen Scheibbs und Lunz/See. Beide wurden von Bautenminister MOSER und Landeshauptmann MAURER feierlich dem Verkehr übergeben.[7)]
Heute haben sich durch Bebauung und damit verbundener Tempolimits und dem Nadelöhr Wieselburg leider viele Hindernisse zur raschen Erreichbarkeit unseres Gebietes aufgebaut.

22.12.1975: Eine kleine **Weihnachtsfeier** veranstaltet die Hauptschule. Dabei überreicht der Geschäftsführer der RAIKA, Johannn BLAMAUER, 20 Preise für den 6. Internationalen RAIKA-Jugendwettbewerb 1975. Franz KEMETMÜLLER VOM Poly/b erringt sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene den 3. Platz.

31.12.1975: 1975 gab es 100.098 Gästenächtigungen, davon im Schulschiheim Hochkar 28.694.

Zeitungsinserate 1975
(Bote von der Ybbs)

Einige Preise für Gebrauchtwagen im Renault-Autohaus Stangl:

Skoda 110 L, Bj. 70:	10.000 S
VW 1303 S, Bj. 73	45.000 S
Fiat 127, Bj. 74	45.000 S
Lada RL, Bj. 74	37.000 S

Ansichtskarte um 1975 (Perschl)

Was gab's noch im Jahre 1975?

Seit dem Winter 1974/75 gibt es für die Schüler der Volks- und Hauptschule an den Schultagen **Freifahrt auf allen Liften des Hochkars**. Das ist weithin einmalig und eine richtungweisende Investition in die Zukunft. Baumeister Ing. GEISCHLÄGER setzt hiermit auch einen entscheidenden Schritt nicht nur in Richtung Breitensport, sondern auch in die Nachwuchsausbildung und den Rennlauf. Der Werbewert einer Elfi DEUFL für das noch junge Schigebiet Hochkar ist ja kaum einzuschätzen.

Die **Schwimmwochen**, die die ersten Klassen der Hauptschule im neuen Hallenbad absolvieren, zeigen die ersten Früchte. Alle 17 Nichtschwimmer erlernten das Schwimmen.

Auch die Vereine nützten die neuen Möglichkeiten - insbesondere die **Lassinger Feuerwehr**, die ihre Pflichten punkto Zivilschutz sehr ernst nahm und eifrig trainierte. Die Herren der Feuerwehr fühlten sich, wie man sieht, im feuchten Element recht wohl. Auch nach den Kursen.

Vorne im Wasser (v. l. n. r.): Kajetan Huber, Franz Paumann, Helmut Fahrnberger, Herbert Schrefel (im Tauchversuch), Leopold Redlsteiner, Fritz Buder; am Beckenrand: Schwimmtrainer Hans Schagerl, Franz Kupfer, Josef Schrefel sen., Sepp Huber, Hubert Fahrnberger, Josef Schrefel jun., Walter Ruspekhofer, Hubert Lugbauer.

Zum damals heiß diskutierten Problem der **Fristenlösung**: Im Vorverfahren zum **Volksbegehren „Aktion Leben"**, also der Unterschriftensammlung, hatten in Göstling 399 Personen, in Lassing 64 unterschrieben, also 463; beim Hauptverfahren, d. h. bei der Eintragung innerhalb der gesetzlichen Frist, unterschrieben nochmals 49 Gemeindebürger. Da die Unterschriften des Vorverfahrens eingerechnet wurden, konnten daher 512 Unterschriften gezählt werden. Das ergab bei 1350 wahlberechtigten Personen rund 38 %, die sich gegen die Fristenlösung wandten.[5)]

Am 1.12.1975 wird das Volksbegehren mit 896.579 Unterschriften beendet. Es wird im Parlament behandelt, zurückgezogen wird das Gesetz aber nicht.

Die Kirche hatte an ihre Gläubigen appelliert zu unterschreiben und damit für die Rücknahme des Gesetzes zu stimmen und brachte damit viele Menschen in schwere Gewissensnöte.

Dr. Hans-Peter RÖTZER weiß eine berührende Begebenheit darüber zu erzählen.

Meine älteste Vertraute war Frau H. Sie ist über 100 Jahre alt geworden, von Jahr zu Jahr kleiner und ihr liebes Gesicht glich einem glänzenden, frisch gepflügten Ackerfeld. Sie hat in ihrem Leben zweitausend Menschen als Hebamme geholfen, zur Sonne zu kommen. – Sie hat nie selbst einen Eingriff in junges, werdendes Leben getan, aber sie hatte Verständnis für echte Not. Frau H. war gottesfürchtig und immer in den Sonntagsmessen. –*

* Theresia Haberl

Vor dem Volksaltar steht eine geschlitzte Kiste, einer Wahlurne ähnlich. Das Kirchenvolksbegehren gegen den Paragraphen 144 geht seinem Ende zu.

Frau H. sitzt geduldig im vollen Warteraum. Endlich betritt sie die Ordination, bleibt stehen, schweigt lange und sprudelt dann

gut vorbereitet die Sätze: „Herr Doktor, was soll ich tun? Zum Herrn Pfarrer kann ich ja nicht gehen, aber ich frage Sie, Sie kennen auch manche Not. Ich soll meine ‚NEIN'-Stimme in das Kasterl werfen, aber ich bringe es nicht fertig, NEIN zu sagen, wo sich doch die Regierung endlich entschlossen hat. Herr Doktor, helfen Sie mir!" – Ich habe betreten geschwiegen, dann habe ich ihr die Hand gegeben und ins Ohr gesagt, dass DER SOHN auch die Sünder geliebt hat, oft mehr.

Die Hebamme Theresia Haberl mit Dr. Rötzer an ihrem 100. Geburtstag.

Die **Hebamme** Theresia HABERL war eine eifrige Verfechterin des werdenden Lebens, manche schwangere Frau, die abtreiben lassen wollte, konnte sie in ihrer beruhigenden Art überreden, das Kind auszutragen – aus ethischen, religiösen und medizinischen Gründen. Ärzte durften den Eingriff nicht durchführen, also wandten sich viele in ihrer Not an Kurpfuscherinnen – und manche bezahlten dies mit ihrem Leben.
Sie war immer zu Fuß unterwegs, mitten im Winter stapfte sie im Schnee zu den Bauernhöfen, um der werdenden Mutter beizustehen, immer beruhigend und aufmunternd. Und in den Zeiten des Wartens strickte sie, und manchmal, wenn die Sache ernster schien, suchte sie bittend Hilfe im Gebet.

Göstling hat jetzt auch ein **Autobusunternehmen**: **Johann STANGL** aus Göstling und Kreszentia ZETTL aus Hollenstein haben die Stangl & Zettl Ges.m.b.H. gegründet. Bereits 1966 hatte Stangl die Mietwagen-Konzession für 8 Personen von Alois ZETTEL übernommen und sich einen VW-Bus mit 30 PS gekauft. 30 PS waren wahrlich nicht viel – und das für Fahrten aufs Hochkar! Ein Hauptgeschäft von ihm, erinnert sich Hans Stangl, waren damals die Transporte aufs Hochkar bei Kettenpflicht. Viele Autofahrer aus dem Flachland hatten ja keine Ketten mit, und so ging es im Shuttledienst bergauf. Wenn man hinaufkam. Denn bei Überfüllung blieb der Bus stehen und verweigerte entkräftet seinen Dienst. 1968 erhielt Stangl auch eine Taxi-Konzession und 1975 besaß er schon vier Kleinbusse und einen Mercedes-PKW. Dazu führte er ein Reisebüro und hatte einen Autobus mit 46 Sitzen bekommen.

Zettels Opel-Rekord

Die Sechziger und auch noch die Siebziger waren die Hochblüte des Sommertourismus, der so genannten Sommerfrischler. Stangl stellte Rundreisen zusammen und brachte die Gäste mit seinen Kleinbussen täglich zu den Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung, aber auch zu weiter entfernten Zielen. Das jeweilige Programm konnte man am Aushang an der Garage des Gasthauses Deufl lesen. Die Räder rollten, das Geschäft ging gut – als besonderes Service galt der Gästetransport von und nach Wien. Die

Busflotte; nächste Seite: Johann Stangl im Mercedes-Taxi

Gäste wurden direkt von der Haustüre abgeholt – und die Koffer schleppte Hans Stangl selber zum und vom Bus. In St. Pölten, erzählt er, habe schon der nächste Bus nach Wien gewartet zum Fahrerwechsel, weil nur er sich in Wien so gut auskannte.
Später verlegte sich Stangl auf die Kranken- bzw. Unfalltransporte vom Hochkar. 1986 erhielt er die Gasthaus- und Kaffeehauskonzession für den Stanglwirt, 1996 ging er in Pension.

Fernsehen kann man in Göstling nur in bescheidenem Rahmen. Der ORF schafft es zum Ärger aller Fernsehbegeisterten nicht, die Haushalte mit beiden Programmen zu versorgen. Die gebirgige Lage mache dies unmöglich, behauptet der ORF, und jetzt wird der Gemeinderat im Sinne der Bürger mit Protestschreiben tätig. Selbst im Ort ist FS 2 nicht zu empfangen – um etwa Niki LAUDA bei seinen Formel-1-Rennen um die Weltmeisterschaft sehen zu können, muss man sich aufs Hochkar begeben. Dort erbarmt sich der Leiter des Schulschiheimes, Ernst SYKORA, der Renn-Enthusiasten und lädt zum Fan-Fernsehen ein. Nur dort ist FS 2 zu empfangen.
Ein unhaltbarer Zustand. Der TV-Konsument von heute mit unzähligen Programmen zur Auswahl wird dies kaum fassen können.
Wie ein durchschnittlicher Fernsehabend für den Göstlinger damals aussah, können Sie daneben lesen. Das musste sich ändern, und der ORF hatte auch bereits Messungen auf der Kör durchgeführt.

9.30 Am, Dam, Des
Eine Sendung für Kinder im Vorschulalter
10.00 Man braucht kein Geld (s/w)
17.55 Betthupferl
18.00 Michel aus Lönneberga
Als Michael nur noch gute Vorsätze hatte
18.25 Wir
18.50 ORF heute
19.00 Österreichbild
19.20 Sport
19.30 Zeit im Bild 1 mit Kultur und Sport
20.00 Stop!
Das ORF-Verkehrsmagazin
21.00 François Truffaut (1969)
Das Geheimnis der falschen Braut
Ein junger Tabakpflanzer verliebt sich in eine schöne Abenteurerin.
23.00 Nachrichten
23.05 Sendeschluß

FS I am 1.4.1975

Auch eine **Blumenschmuckaktion** gibt es erstmals in Göstling im Rahmen der Aktion „Niederösterreich im Blumenschmuck 1975“. Bgm. HEIGL ersuchte um rege Teilnahme – nicht nur des Bewerbes wegen, sondern weil wir ja grundsätzlich unseren Ort als Fremdenverkehrsdestination so schön wie nur möglich gestalten sollten. Daher wird auch die Gartenanlage einbezogen, und der Gemeindevorstand stiftet 3 Geldpreise, um die Motivation noch ein bisschen zu erhöhen: 2.000, 1.000 und 500 S.[6)]

Eine sehr aktive **Jungschargruppe** gab es auch 1975. Alle 14 Tage fand ein Jungscharnachmittag mit viel Spiel und Spaß entweder im Pfarrsaal oder im Freien bei Lauf- und Suchspielen im Wald wie etwa „Räuber und Gendarm“ statt. Ganz besonders beliebt waren, so wie auch heute noch, die Jungscharlager (damals in Admont oder Ybbsitz) mit Geisternächten, Sport-Olympiaden, Baden, Wandern, Lagerfeuer, Grillen oder dem Nachspielen von Werbefilmen und der Aufführung kleiner Sketches.

Von links im Pfarrgarten: Erwin Wentner, Johann Watzinger, Helmut Watzinger, Wolfgang Bachler, Pfarrer Schauer, Hannes Aujesky, Michael Aujesky, Herbert Wildling (Dekanatsführer), knieend: Robert Aujesky.

Zum richtigen Theaterspielen war es dann nicht mehr weit, und Robert AUJESKY kennt sogar noch den Text, den er beim Weihnachts-Theaterstück 1975 *„Weihnachten mit Rübezahl“* auswendig lernen musste. Er ging dabei mit einem Kinderwagen von rechts nach links über die Bühne und deklamierte forsch: *„Platz da für meinen Kinderwagen!“*
Das war's. Nicht viel, aber für ihn aufregend genug.
Aber vielleicht hing die Länge der Textpassagen auch von der Körpergröße ab. Wer weiß.

V. l. : Pfarrer Schauer, Robert Aujesky, ?, Gabi Aujesky, Hannes Watzinger, Wolfgang Bachler, ?, Michael und Johannes Aujesky. Herbert Wentner., Ulli Bachler ? ?, Erwin Wentner

Zu einem schönen Ort gehören auch gepflegte **Straßen**. Immer wieder hört man lautstarke Kritik am Zustand unserer Ortsstraßen. Das kommt uns heutigen Bewohnern sehr bekannt vor. Im Frühjahr müssen die ärgsten Löcher der Ortsdurchfahrt ausgebessert werden, besonders an der Einfahrt Göstling Süd. Vieles wäre zu asphaltieren: die gesamte Ortsdurchfahrt, der Platz vorm Hallenbad und die umliegenden Straßen, der Platz vor der Volksschule, Hagenbach. Nur – wer soll das bezahlen? Das Land gibt ein unverzinsliches Darlehen von 100.000 S, es wird fleißig asphaltiert, aber halt nicht genug.
Nach der Besichtigung der Brücke über den Göstlingbach beim Haus SCHNEIDER (heute Klapf) stellt die Straßenverwaltung fest, dass weder eine Instandsetzung noch ein Neubau an dieser Stelle möglich ist. Ein anderer Platz wird nicht gefunden, daher ist die Brücke bis heute für den Verkehr gesperrt.

Zwei **Gemeindearbeiter** werden jetzt definitiv durch Gemeinderatsbeschluss eingestellt: Alois WOCHNER (seit 1969 tätig) und Rudolf HINTERREITHER (seit 1971).

Gesangsverein und Männerchor kennen wir schon, aber wer waren die **„Hochkar-Buam“**? Nun, wer die musikalische Gemengelage rund um das Hochkar kennt, wird unweigerlich auf den Mendlingbauern Friedrich BUDER stoßen, Mitglied einer Familie, die die Musik verinnerlicht hat – als Sänger, Musikanten oder Organisten. Ja, und zum ME-Fritz, wie wir ihn nennen wollen, mit seiner Klarinette stießen Johann RETTENSTEINER vulgo KOGLER Hans mit der Trompete, Sepp LÄNGAUER aus Hof mit der fünfreihigen Steirischen Harmonika und Thomas und Heinz HUBER mit Gitarre bzw. Bassflügelhorn. Die Huber-Brüder stammten aus der Steiermark und hatten den Reitbauern-Hof von der Familie

Rettensteiner, Buder, Längauer, T. u. H. Huber

PFEILLER gepachtet. Seit 1972 spielten die Hochkar-Buam auf zahlreichen Hochzeiten und Festen und waren deshalb so begehrt, weil sie eine neue Art der Unterhaltung mit viel Schmäh und Gaudi brachten. Sogar mit dem damals österreichweit bekannten Humoristen Fritz EDTMAYER seien sie einmal aufgetreten, berichtet Fritz Buder, beim Feuerwehrfest in Hainfeld. 2800 S hätten sie erhalten, also 500 S pro Mann und 300 S Fahrtkosten – der Humorist für seinen relativ kurzen Auftritt allerdings 4000 S. Stimmung machen konnten die Hochkar-Buam auch, aber Edtmayer war ihnen halt im Bekanntheitsgrad doch etwas überlegen.
Bis 1976 blieben die Fünf beisammen, Fritz hatte einen schweren Arbeitsunfall erlitten und die Huber-Brüder verließen, weil das Wirtschaften auf dem Hof für sie unrentabel wurde, Göstling.

Wilderei in Göstling! In unserer Zeit! Ja, auch das gab es – wie der Erlaftalbote im Juni berichtet. Keine vermummten Gestalten mit schwarz gefärbtem Gesicht, wie sich der Romantiker das vorstellt, waren am Werk – nein, mit Scheinwerfern und ähnlichen Methoden wurde gearbeitet.
Der erste Fall zeigte sich bald geklärt, es betraf eine zahme Rehgeiß, die unglücklicherweise einen Ausflug unternommen hatte und dies durch eine *schneidige Erlegung* mit dem Leben bezahlte. Na ja, das kommt vor, aber der zweite Fall wog schwerer und würde große Aufklärungsarbeit benötigen: *Nachts wurde ein Rehbock von der Hochkarstraße aus beschossen, schlecht getroffen und verendete qualvoll nach einer Fluchtstrecke von ca. 100 m.* Jetzt soll zu Tages- und Nachtzeit an allen möglichen und unmöglichen Stellen von Gendarmerie, Jagd- und Forstschutzpersonal patrouilliert werden. - Kein geeigneter Zeitpunkt also für trauliche Ausflüge in Göstlings Wäldern.

Der Verschönerungsverein unter Obmann Otto SCHNESSL beschließt in seiner Generalversammlung die **Auflassung des Ybbsbades,** weil es durch das neu errichtete Hallenfreibad seine Bedeutung verloren habe. In dieser Sitzung gibt Otto Schnessl auch seinen Rücktritt als Obmann wegen beruflicher Arbeitsüberlastung bekannt.

Vielleicht interessiert Sie auch, was unsere **Gemeindemandatare** 1975 an **Bezügen** erhielten. Im Sinne der Transparenz, die heute in aller Munde ist, wollen wir sie auch hier offen legen. Ein Landesgesetz schrieb gewisse Rahmenbeträge vor, innerhalb derer sich der Gemeinderat bewegen durfte. Dieser beschloss also folgende Regelung: Der Bürgermeister erhielt monatlich 7.400 S, der Vizebürgermeister 1.900 S; die Geschäftsführenden Gemeinderäte wurden mit 900 und die Gemeinderäte mit 150 S bedacht. Zur Gehaltsaufbesserung erhielten sie Hallenbad-Freikarten. - Wie viel das alles heute wert wäre, lässt sich schwer beurteilen. Daneben eine kleine Hilfe.
Ja, und weil sich im Sitzungssaal die Luft immer wieder in Schwaden von blauem Dunst verwandle, wie GR Siegfried SPANRING bemerkte, gab sich der Gemeinderat auf dessen Antrag hin ein Rauchverbot bei Sitzungen.[6)] Vorbildlich, fortschrittlich, seiner Zeit voraus. Jeglicher Dunst und Nebel ist in diesen Räumen seither verpönt So Gott will.

Zum Problem des Geldwertes Wir dürfen eigentlich nicht vereinfacht umrechnen: 1 € = 13,7603 S.
Laut Statistik Austria betrug der Verbraucherpreisindex seit Jänner 1977 rund 260 %. 100 S von damals entsprechen heute also ca. 260 S, wieder umgerechnet 18,80 €. Das hilft uns ein wenig.

Zur Schule. Helle Aufregung in der Gemeinde: Die Landesregierung beabsichtigt, die **Polytechnischen Lehrgänge** und **Sonderschulklassen** in Lunz am See zu zentralisieren. Diesen Verlust will man keinesfalls hinnehmen, Gemeinderat Gustav PECKARY protestiert in einem Schreiben, das gute Gründe anführt, den „Poly" in Göstling zu belassen. Hierzulande würden auch Schüler außerhalb der Landes- und Bezirksgrenzen den Poly besuchen (Palfau, Wildalpen, St. Georgen/R. und Hollenstein) – diese würden nach Eisenerz oder Waidhofen/Y. abwandern. Dazu könne Göstling viel bieten: ein Hallenbad für den Schwimmunterricht, einen (geplanten) Turnsaal, einen (in Bau befindlichen) Sportplatz und eine (bereits angedachte) Sporthauptschule mit Schwerpunkt Schilauf. Gute Argumente, auch wenn manches noch Zukunftsmusik war. Der Gemeinderat protestierte, es wurde interveniert, die Schule blieb.[6)]

Der **Kögerlwirt** baut um. Der eigentliche Name des Wirtshauses war immer *„Hochrieß"* gewesen, Stadel und Stall daneben hatten dazugehört. Ursprünglich gehörten Säge, Wirtshaus und Nebengebäude zusammen – in den Zwanziger Jahren unter Franz LENGAUER wurde der Besitz geteilt – das Gasthaus erhielt der Tiroler Peter HOLZASTNER. 1957 kaufte es Ludwig LENGAUER auf Leibrente, und fortan wurde es bis 2007 von der Familie LENGAUER bewirtschaftet.

Holztransporte Lengauer

Das Gasthaus war ein Vorspannwirtshaus gewesen, weil die alte Straße, die ja vor den großen Bundesstraßenneubauten vorm Haus vorbeiführte, anstieg und für die Fuhrwerke recht beschwerlich zu bewältigen war. Der Wirt Ludwig LENGAUER hatte selber seit 1956 ein Fuhrwerksunternehmen besessen und vorerst Holz, dann auch Baustoffe transportiert. Das war schwere Arbeit gewesen, die Stämme mussten händisch aufgeladen und auf teilweise abenteuerlichen Wegen ins Tal transportiert werden. Und nicht zu vergessen: Transporte Lengauer führte auch die „Fassung" aus. Wir kennen das schon vom Kaufhaus Senoner. Die Steinbachler waren zum allergrößten Teil KONSUM-Mitglieder und kauften natürlich dort ihre Lebensmittelvorräte ein. Diese wurden nun am Samstag ins Haus gebracht. Das blieb für die Lenker nicht immer ohne Folgen, weil ja die Steinbachler sehr gastfreundliche Leute waren (und noch sind) und die Lieferanten ordentlich bewirteten. Endpunkt war daher zwangsläufig immer die Kantine… Einige Chauffeure von damals: Fred, Hans und Bert PROSINI oder Hermann LUGBAUER, Otto SCHWEINBERGER, Otto JAGERSBERGER und Kajetan SPANRING.

Pfeifenklub: Fritz Lengauer, Rudolf Buder, Rudolf Fössl, Leopold Prosini, Walter Lengauer, Hans und Walter Kern, Erich Fössl.

Ja, die Kantine gab's auch nicht mehr, und Walter und Hedi Lengauer wollten jetzt das alte Wirtshaus auf modernen Stand bringen. Machen wir noch ei-

nen Blick ins alte Gastzimmer zum „Pfeifenklub“. Hauptzweck dieses Vereines war gewiss die Geselligkeit – wenn auch mit strengen Regeln. Zusammenkunft war ein Mal im Monat, und wehe, jemand hätte die Pfeife vergessen. Da setzte es Strafen. Also packte man den Tabaksbeutel (der von der Freundin oder Ehefrau gehäkelt werden musste) mit all den geheiligten Utensilien aus und rauchte mindestens eine Pfeife. Mit besten Tabaken natürlich, diese besorgte man sich von Gott weiß woher. Ja, und dann wurde es immer lustig, weil einem ja irgendwann vom Qualm die Zunge brannte und man dieses Feuer entsprechend löschen musste.
Beachten Sie auf dem Foto vorne auch die Wandmalereien mit heimatlichen Motiven. Sie waren, erzählt Walter Lengauer, noch unter dem früheren Besitzer von einem vagabundierenden Künstler um Kost, Rum und Logis gemalt worden. Trotzdem – alles musste weggerissen werden, vom alten Haus blieben nur die zwei Stüberl und die WC-Anlage. So sah das aus damals, und trotz des Umbaues lief der Gastbetrieb weiter: im heutigen Eisenstraßenstüberl befand sich die Küche, daneben der Schankraum. Die Wirtsleute selber wohnten in der Karlau. Hedi Lengauer kann sich den Stress von damals kaum mehr vorstellen, und ohne die tatkräftige Unterstützung der Freunde und Stammgäste wäre das alles ohnehin nicht zu schaffen gewesen. Denn schon nach exakt drei (!) Monaten Bauzeit, am 4. Juli 1975, konnte das neue Gasthaus eröffnet werden, bereits mit Küche, Wohnung und zwei Gästezimmern. Und das bei wochenlangem „Sauwetter“.

Hausabbruch; unten: neues Gasthaus 1975

Das Geschäft lief prächtig an, die Bevölkerung, vor allem die aus dem Steinbachtal, nahm das neue Gasthaus begeistert an. Eine Partie Wiener, so erzählt Hedi Lengauer, kam immer wieder am Wochenende, um ausgiebig zu zechen und damit die Schulden des Wirts vermindern zu helfen. – Wie schön. Man kann halt auf die verschiedenste Art und Weise Gutes tun.

Das Gasthaus wurde als Familienbetrieb geführt, mit bis zu drei Mitarbeitern – je nach Saison. Spezialisiert war man auf Themenschwerpunkte wie Gulasch-, Knödel- oder Bierwochen.
Am 31.10.2007 sperrten Walter und Hedi das Wirtshaus zu – Gott sie Dank hat sich ein Nachfolger gefunden.
Und warum heißt die Hochrieß „Kögerlwirt“? Walters Spitzname war in der Kindheit „Hügerl“ oder „Kögerl“ gewesen, weil das Haus ja erhöht auf einem Kogel bzw. Hügel lag. Und als der Maler WIELTSCHNIG 1975 nach einem Namen für die Fassadengestaltung fragte, war der Hausname geboren: „Kögerlwirt“. Treffend. Oder hätte Ihnen „Hügerlwirt“ besser gefallen?

Bleiben wir gleich auf der **Hochrieß** und schauen wir uns beim Sägewerk LÄNGAUER um. Dessen ehemaliger Besitzer, Bür-

germeister Franz LÄNGAUER, wurde ja heuer begraben. Und dessen Vater, wiederum ein Franz LÄNGAUER, hatte hier einige Besitzungen erworben, erzählt Walter LÄNGAUER, darunter die Mühle vor der Not oder das Gasthaus Point (heute Paumann-Gusel) und auch die Sägemühle in der Hochrieß mit einer Venezianer-Säge.

Neubau des Sägewerkes Längauer und des Fluders April und Mai 1930

1924 wurde ein Vollgatter eingebaut, womit sie sich erst als vollwertige Säge zeigte. 1913 hatte er auch ein E-Werk gebaut – lesen Sie darüber bitte in der Chronik von 1912 nach.

Noch gehörten alle Gebäude zusammen, Walter Längauer war 1926 noch im Hause Kögerlwirt geboren worden. 1930 baute dann sein Vater das heutige Haus Ybbssteinbach 12, und wir wissen sogar den Preis mitsamt der Einrichtung, weil die genauen Abrechungen noch vorliegen: 106.000 S.

Sägewerk Längauer in den Sechzigern

Nun, das Wirtshaus wurde verkauft, wie wir wissen, und das Sägewerk lief gut. In drei Schichten wurde gearbeitet - bis zu vierzig Personen waren vor dem 2. Weltkrieg im Winter dort beschäftigt; davon je zwei bei den Holzlagerplätzen, zu denen die Bauern im Winter das Holz brachten. Diese befanden sich in der Soachstatt, beim Meedlhaus, in Bernlehen und beim Vielhaber in Stiegengraben.

Während des 2. Weltkrieges wurde das Sägewerk als Wehrmachtsbetrieb geführt, galt also als kriegswichtig. Dadurch konnten viele Arbeiter länger gehalten werden, ehe sie dann doch zur Wehrmacht einrücken mussten. Franz Längauer musste dafür natürlich in die Partei, die NSDAP, eintreten. Dies kam ihm nach dem Krieg teuer zu stehen. Als „Wiedergutmachung“ musste er 50 % seines Vermögens abliefern und sieben Jahre lang statt 10 % Steuern nun 20 % zahlen.

Eine Episode aus der Kriegszeit weiß Walter Längauer zu erzählen. Als die SS 1945 das Massaker an den ungarischen Juden beging und deren Wohnbaracke anzündete, wollte Längauer mit Feuerwehrkameraden die lodernden Flammen löschen, wurde aber durch die SS daran gehindert und musste ohnmächtig dem Inferno zusehen.

Als Walter Längauer 1946 aus der Gefangenschaft nach Hause kommt, wird nur noch in einer Schicht gearbeitet, Ende der Vierziger nur mehr im Lohnschnitt. 1963 übernimmt Walter das Sägewerk und schafft noch 1965 einen Kran zur Rundholzsortierung an. Die Österreichischen Bundesforste sind vorerst noch ein guter Kunde, doch bald dürfen sie nur mehr in der Säge in Gusswerk schneiden lassen, und somit ist es auch damit vorbei. 1986 geht Walter Längauer in Pension. und 1991 wird die Säge endgültig geschlossen.

Oben und vorige Seite: Walter Längauer im Sägewerk in den Achtzigern.

Friseurmeister Franz HAIDSENGST legt Schere und Kamm nieder und geht in Pension. 1946 hatte er das Gewerbe vom Friseurmeister BINDER, der in der Dependence des Gasthauses Dobrowa (Göstlingerhof) die Köpfe der Göstlinger veredelte, übernommen. 1947/48 errichtete er auf einem ursprünglichen Leihgrund der Gemeinde sein Geschäft und baute es 1965 aus. Nun verpachtete er seine Frisierstube an den Hollensteiner RECHLING, der den Betrieb bis 1980 führte. Zwei Jahre lang lernte Franz Haidsengst' Tochter RENATE dort den Friseurberuf und legte 1979 die Meisterprüfung ab. Zehn Jahre bis 1990 leitete sie nun das Geschäft und passte es den modernen Erfordernissen an. 1990 verkaufte sie den Salon, der bis heute einen Friseurbetrieb beherbergt.

Franz Haidsengst 1973 vor seinem Geschäft

Das **Gasthaus Mandl** baut aus. Früher war es mangels Konzession nur als „Rasthaus" geführt worden – man habe ja schon Wirtshäuser genug, hatte man 1965 gemeint. Aber das Geschäft lief sehr gut, was zweifellos auch der guten Küche von Paula und dem geselligen Wesen Hubert Mandls zuzuschreiben war. Vom immensen Fleiß der beiden brauchen wir nicht zu reden, gab es ja auch noch die Tankstelle zu betreuen, wo mit dem Tankwart Hans PROSINI ein zuverlässiger Mitarbeiter zur Seite stand. Und dazu kam noch der Taxidienst mit VW-Bus und einem Mercedes 220D – viel Zeit zum Rasten gab's da nicht, denn schließlich musste sich der Wirt ja oft noch bis tief in die Nacht um die Gäste kümmern.

Paula und Hubert Mandl um 1999

1975 wagte man also den Ausbau, in Zeiten des boomenden Hochkar-Tourismus ein wirtschaftliches Gebot der Stunde, obwohl natürlich die Kredite drückten. Neue Zimmer wurden einge-

richtet, die meisten sogar mit Dusche, was damals noch nicht selbstverständlich war. Zum Gastzimmer kamen ein Stüberl an der Stelle der heutigen Bar und anschließend ein kleiner Saal dazu, ebenso wurden ein Büro und eine neue Küche eingerichtet. Diese war nur ein schmales Kabäuschen und eher bescheiden mit einem normalen Küchenherd und einem Gasherd eingerichtet, und Paula Mandl verwundert es heute noch ein wenig, wie sie es schaffte, darin so viele Gäste verköstigen zu können. Durch Hubert Mandls Freude am Kartenspiel war das Gasthaus auch eine Art „Schnapserhochburg“ geworden, und die Teammatches der erfolgsverwöhnten Kartendippler gegen andere Wirtshausmannschaften nahmen oft Länderspielcharakter an.

Schankraum im Gh. Mandl

Weil es also ein sehr beliebtes und frequentiertes Lokal geworden war, wüssten die Kellnerinnen wie Elli REITER (Prosini), Frieda ZETTEL (Lugbauer), Resi LEICHTFRIED (Prosini), Monika GABAUER (Fressner), Antonia („Tonerl“) HEIGL oder Kathi SCHEPLAWY gewiss manches zu erzählen. Was sie aber nicht tun werden, weil man ja nichts aus dem Wirtshaus hinaustragen darf ...

Für die aufgelassene **Lassinger Schule** wurde jetzt eine Lösung gefunden. Vom Verkauf war die Rede gewesen, von der Einrichtung eines Kindergartens – letzten Endes entschloss sich der Gemeinderat zur Schaffung von Wohnungen für Göstlinger Lehrer. Interessenten waren schon gefunden, und so stand einem Umbau von Klassenzimmern in Lehrerwohnräume nichts mehr im Wege. Das passte ja irgendwie zusammen. In ehemaligen Klassenzimmern sollten sich Lehrer doch wohl fühlen können.[6)]

Das LFW errichtete am Pfarrerboden einen **Waldlehrpfad**. Der Weg wurde von allerlei Geäst befreit und begehbar gemacht. Danach wurden verschiedene Bäume und Sträucher ausgeschildert.[14)]
Als Theaterstücke gab man heuer zu Jahresbeginn *„Die Erbin vom Eckhof“* und *„Das Sauschädelgericht“.* In den Pausen wurden Platten aufgelegt, oder die Geschwister ZETTL sangen einige Volksweisen.[14)]

Peperl LEICHTFRIED, Willi LUGBAUER, Franz AIGNER

Alfred JAGERSBERGER, Gastwirt und Schischulchef am Hochkar, erweitert sein Lokal. Zum **Gasthaus mit Schischule** wird jetzt ein dreistöckiger Gästezimmertrakt mit 45 Betten dazugebaut.
Rechts im Bild ein enger Mitarbeiter Fred Jagersbergers, Kurt LEITNER. Er führte kurzfristig die Schischule nach Rudolf TEUFL (noch unter Gerhard SCHEIBLECHNER) und war noch vor Willi GÖTTLINGER Freds „Chefschilehrer“, wenn man das so sagen kann. Der Geometer beim Bundesvermessungsamt, der sich unserem Ort sehr verbunden fühlte und hier auch ein Haus baute, brachte die erste Wanderwegkarte von Göstling heraus.

Kurt Leitner mit Fred Jagersberger

Die Schischule floriert, wie uns dieses (unvollständige) Bild seines Schilehrerteams beweist.

Schilehrer 1975: Hockend: Fritz Hayder, Hans Luger, Robert Zvonik, Traude Hölzl, Reinfried Göttlinger, Kurt Leitner, Elfi Deufl, Chef Alfred Jagersberger, Heidelinde Hay-der, Rudolf Teufl, Wurzenberger „Hochkar" Sepp, Josef Puchbauer, Hans Zwetty, Wolfgang Schmid; stehend: Wolfgang Kaindl, Wolfgang Cerny, Linda Schörner, Gerald Schagerl, Zwetty, Fritz Berger, Anton Wachsenegger, Liesl Esche, Elisabeth Fahrnberger, Felix Wlach, Wiegemann, Rudi Aigner, Walter Lengauer, Traude Gusel, Karl Aichmayer, ?, Erika Schmid, Raimund Wagner, Michael Mayr, Rudi Scheiblechner.

Unten: Bilder von einem Schischulrennen 1975. Bäckermeister Otto Schnessl bringt in historischer Schitechnik das Gebäck auf Schiern ins Ziel. Dort wartet schon das Verpflegungspersonal (Kupfer, Joschi Puchbauer).

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Stadtarchiv Scheibbs: Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), Staudinger: Heimatkundliche Beilagen zum Pfarrblatt Lassing (9); NÖN-Ybbstal (10), Sammlung Zeitungsausschnitte Elfi Danner (11), Hubert Blamauer: Festschrift 125 Jahre Blasmusik Göstling (12), Hubert Blamauer : So sah ich es (13), LFW-Sprengelbuch (14)
Persönliche Interviews: Elfi Danner (1,14) Alfred Prosini (9), Robert Deufl (10), Johann Stangl (16, 17), Robert Aujesky (18), Fritz Buder (19), Walter und Hedi Lengauer (20,21), Walter Längauer (21,22); Alfred Jagersberger.
Fotos: S. 1: Perschl; S. 2: Zeitungsausschnitt, S. 6: Feuerwehrchronik Göstling., S. 8: privat, S. 9: Pfarrchronik, S. 10: Robert Deufl, S.11/12: Chronik/Perschl, S. 13: H.-P. Rötzer, S. 14: Festschrift Alpenverein 1975-2013, Elfi Deufl, S. 16: Walter Ruspekhofer, S. 16/17: Johann Stangl, S. 18: Pfarrchronik, S. 19: Fritz Buder, S. 20/21/22: Walter Lengauer, Walter Längauer, S. 23/24/26: Alfred Jagersberger, S. 24, 25: Perschl.

Besonderer Dank gilt den Stadtarchiven Scheibbs, Waidhofen/Y. und St. Pölten für die Unterstützung.

Text: Hermann Strobl Fotorecherche/Fotosammlung: Georg Perschl

GÖSTLING 1976

Jänner 76: Dieser Jänner war einer der stürmischsten Monate der letzten Jahre. Vom 2. - 6.1. gab es die ärgsten **Stürme**: Spitzengeschwindigkeiten bis zu 130 km/h wurden verzeichnet. Allein während dieses Zeitraumes richteten sie in den Wäldern riesige Schäden an. In Niederösterreich rechnete man mit ca. einer Million Erntefestmeter Windwurf. In unserer Gemeinde gab es nach Schätzungen 20.000 fm Windwurf und enorme Schäden an vielen Gebäuden, vor allem an den Dächern. Im Bezirk Scheibbs fielen etwa 85.000 – 95.000 fm an – die Schadmenge entspricht rund 64 % des langjährigen Gesamtholzeinschlages des Bezirks.[2)] Der Sturm ließ nur an wenigen Tagen nach. Oft gab es Regen und Föhn. Am 14.1. hatte es plus 10 Grad, doch am 15. setzte am Abend ein Schneesturm ein, und am 16.1. lagen in der Früh ca. 40 cm Neuschnee. Der restliche Teil des Monats verging mit Regen, Schnee und Sturm, als Krönung setzte es am 23.1. ein Gewitter.[1)]

6.1.1976: Denkbar schlechte Witterungsverhältnisse gab es auf dem Hochkar bei den **alpinen Vereinsmeisterschaften.** Es regnete im Tal, und so musste das Rennen von Steinbachschlag aufs Hochkar verlegt werden. Keine leichte Sache für Rennleiter Alfred PROSINI, Streckenchef Karl FAHRNBERGER und Kurssetzer Fritz BERGER. Traude GUSEL wurde Vereinsmeisterin, Ernst AUER erzielte bei den Herren die Tagesbestzeit. Ihre Klassen gewannen Grete GUSEL und Gunther HEIM, Erich THALER und Fritz AUER, Alfred JAGERSBERGER und Ernst KIRCHBERGER.[2)]

8.1.1976: „Die Bürgermeisterin" ist ein toller Erfolg. Zu den sechs Aufführungen dieses ländlichen Schwanks musste noch ein Zusatztermin angefügt werden. Das Ländliche Fortbildungswerk hatte ein Gustostückerl des ländlichen Theaters einstudiert, und die Namen des grandiosen Ensembles, das so viele Einheimische und Gäste in den Pfarrsaal lockte, sprechen für sich: Burgi SCHEUCHEL, Peperl LEICHTFRIED vom Hintereck, Sonja MUSIL, Fritz SCHREFEL, Franz LEICHTFRIED (Eisenwiesen), Franz LEICHTFRIED (Hintereck), Alois BLAMAUER, Peter PERSCHL, Gerhard ENSMANN, Johann LEICHTFRIED und Norbert PUCHBAUER. Wie immer wurden zum Gaudium des Publikums örtliche Aspekte eingebracht, die das Publikum zu Lachstürmen hinrissen.[10)]

Ein Theaterereignis, das man auch in Zukunft nicht missen möchte. Die Tradition hat sich ja Gott sei Dank bis heute erhalten.

Vorne: Franz Leichtfried, Franz Aigner, Fr. Huber (Maske), Regisseur Franz Heigl, Peperl Leichtfried, Fritz Schrefel, Gerhard Ensmann; hinten: Peter Perschl, Sonja Musil, Hans Leichtfried, Franz Leichtfried, Burgi Scheuchel, Norbert Puchbauer, Alois Blamauer

11.1.1976: Stürmischer Nieselregen machte auch den Kindern beim **Ybbstaler Kindercup** am Prochenberg in Ybbsitz zu schaffen. Die Göstlinger schlugen zu: Michaela KRENN gewann die Klasse Kinder I, ihr Bruder Siegfried KRENN erzielte Tagesbestzeit und siegte vor Rainer HERB und Robert AUJESKY.
Nicht ganz so gut lief es am **8.2.** in Steinbach. Michi KRENN wurde 2., Robert AUJESKY ebenfalls 2. vor Siegfried KRENN.[2)]

21.1.1976: Ein schwerer Unfall kostet 2 jungen Göstlinger Lehrern das Leben.

Tödliche Autokollision im Schneesturm

Mitfahrende Junglehrerin erlitt dabei tödliche Verletzungen

Maria Reiter
Hermann Umgeher

Die extremen winterlichen Verhältnisse wurden dem Volksschullehrer Hermann UMGEHER aus Texing zum Verhängnis. Er geriet auf dem Grubberg wegen der schlechten Sicht und einer Sturmböe auf die linke Fahrbahnhälfte der B 25 und kollidierte mit einem entgegenkommenden Lastwagenzug. Seine Kollegin, die 21-jährige Junglehrerin Ingrid REITER aus Wieselburg, wurde durch den heftigen Anprall so schwer verletzt, dass sie noch während der Einlieferung ins Spital starb. Der schwer verletzte Umgeher wurde mit einer Gehirnerschütterung und einem Unterschenkelbruch ins Spital eingeliefert. Ein Autostopper im Fond und der LKW-Fahrer wurden nur leicht verletzt.
Dir. PERSCHL schreibt: *Am 27.1.1976 fand in Wieselburg das Begräbnis der Kollegin Reiter statt. Der Gesangsverein Göstling, Schüler ihrer Klasse, Lehrer des ganzen Bezirks sowie der Herr BSI Kleebinder gaben ihr das letzte Geleit. – Als der Chronist am Abend von diesem Begräbnis zurückkehrte, erhielt er die Nachricht vom Tod des Kollegen H. Umgeher. Eine unerwartete Fettembolie beendete das junge Leben. Das Begräbnis fand am 31.1. in Texing statt. Die Kirche konnte gar nicht alle Teilnehmer (Gesangsverein Göstling, Schüler, Lehrer, Bergkameraden aus Göstling, BSI und viele andere) fassen.*

Ingrid Reiter war erst Anfang November nach Göstling gekommen, damit die 3. Klasse von Hermann Umgeher, die 45 (!) Kinder umfasste, geteilt werden konnte.
Umgeher unterrichtete seit März 1974 in Göstling, war sehr beliebt und hatte sich hierorts gerne engagiert.

21.1.1976: Chaos-**Weltcupabfahrt in Badgastein**. Ein wichtiges Rennen für Elfi DEUFL (DANNNER), ging es doch um die Olympia-Qualifikation für Innsbruck gegen Wiltrud DREXEL. Und da spielte das Wetter verrückt, Nebel und Schneetreiben – ein Start schien unmöglich. Trotzdem wurde mit 10 Minuten Verspätung gefahren, und das Rennen brachte völlig unerwartete Platzierungen. Die Piste wurde nach den ersten Läuferinnen immer schneller, und als Elfi mit Startnummer 14 vor Olympiasiegerin NADIG Bestzeit fuhr, wurde sie schon als strahlende Siegerin gefeiert. Doch dann kamen die bislang eher unbekannten Schweizerinnen Marlies OBERHOLZER (Startnummer 19) und Doris de AGOSTINI (26) und schnappten ihr ihren ersten Sieg weg. Drexel lag über 5

Sekunden hinten und haderte mit ihrem Schicksal – aber Elfi stand in der Olympiamannschaft.
Durch Übelkeit und Halsschmerzen im Slalom arg behindert, belegte sie in der Kombination den 9. Rang.

Rund 25 Schlachtenbummler aus Göstling hatten die Reise nach Badgastein nicht gescheut. Sie sorgten für eine aktustische Kulisse und sparten auch nicht mit „Elfi, Elfi"-Sprechchören im Zielraum. Nach dem Rennen mußte sich Elfis Vater Franz Deufl sagen lassen: „Du, des kost' di heut' wieder a schöne Stang'n!"

Drei Niederösterreicher wurden für die Olympischen Winterspiele in Innsbruck nominiert: Elfi DEUFL und Klaus EBERHARD im alpinen, Ernst ESLETZBICHLER im nordischen Bereich.

Februar 1976: Große Diskussionen um eine **Schiabfahrt vom Hochkar** in Göstling, weite Kreise unserer sportbegeisterten Bevölkerung stehen hinter diesem Anliegen. In verschiedenen Gremien treten SPÖ und ÖVP einstimmig für die Gründung eines Proponentenkomitees ein, das Verhandlungen mit den Bundesforsten und Privatbesitzern aufnehmen, alle möglichen Finanzquellen ausloten und die Kontaktaufnahme mit den diversen öffentlichen Stellen in die Wege leiten soll. [10)]

13./14.2.1976: Ausgelassen zu ging es an diesem Wochenende. Am 13.2. spielten die *„Magics"* aus Deutschland und lockten zahlreiches, vor allem jugendliches Publikum an. Die heißen Rhythmen sorgten im Brauhaus DOBROWA für ausgelassene Stimmung und Rambazamba bis in den frühen Morgen.
Am nächsten Tag gab's was für die „gesetzteren" Semester. Beim **Feuerwehrball** im Gasthaus Klösch spielten die *„Hochkar-Buam"* wie immer sehr lustig auf. Ich darf Ihnen die Lebkuchen-Herzerlkönigin vorstellen: Rosi FORSTNER. Und wir lesen: *Bei dieser gelungenen Veranstaltung bewiesen die Wehrmänner, daß sie nicht nur Feuer, sondern auch den Durst zu löschen vermögen*[2)]. Auf unsere Feuerwehr ist eben Verlass. In jeder Hinsicht.

19.2.1976: Ein Problem für viele Göstlinger bedeutet die Salzstreuung im Winter auf den Bundesstraßen. Matsch, wohin man schaut, auf und entlang der Straßen, das Salz überall hin mitgeschleppt. Proteste allenthalben, und der Gemeinderat versucht eine Einstellung zu erwirken, was aber die Behörde ablehnt.

4.-15.2.1976: Olympische Winterspiele in Innsbruck. Klammers Abfahrtssieg ging ins Geschichtsbuch ein, Elfi Deufls Seite blieb leider leer. Eine Grippeepidemie im Olympischen Dorf beendete alle Medaillenträume. Dabei sah es vorerst gut aus, das Training verlief prächtig, bei den Zeitläufen lag sie immer unter den ersten Zehn – eine Medaille schien in Sichtweite. Und dann das: 40 Grad Fieber am vorletzten Tag. Aus der Traum. Und so saß sie neben der ebenfalls kranken Schweizer Mitfavoritin Marie-Theres NADIG im Bett und verfolgte das Rennen. *Plärrend*, erzählt Elfi, *alle zwei*. Aber sie tröstete sich mit ihrer Jugend – sie würde schon noch an künftigen Olympischen Spielen teilnehmen.

Innsbruck durfte schon zum 2. Mal nach 1964 die Spiele ausrichten. Das ursprünglich nominierte Denver (USA) hatte die Spiele zurückgegeben.

Trotzdem: Göstling bereitete ihr am **17.2.1976** einen großartigen **Empfang**. Eine Zeitung titelte … und schrieb:

Göstling: Olympische Idee vor der Medaillensucht

Echte olympische Idee und Menschlichkeit vor Medaillensucht war die Parole dieser Ehrung.

Die Gemeinde rief, und die Leute kamen in Scharen. Von überall her. Im ganzen Ort herrschte ein unglaubliches Gedränge, Hunderte von Menschen waren unterwegs. Der Platz vorm Hallenbad war Treffpunkt, Fackeln wurden entzündet, und hinter der Musikkapelle formierte sich ein Zug zum Gasthaus DEUFL, um Elfi und ihre Familie mit dem Ehrengast Klaus EBERHARD abzuholen. Bürgermeister HEIGL hob hervor, dass durch Elfi der Bekanntheitsgrad Göstlings im In- und Ausland wesentlich verbessert worden war und überreichte einen Scheck der Gemeinde. Alle gratulierten und brachten Geschenke und Blumen: Ing. GEISCHLÄGER für das Hochkar, die RAIKA, SV-Obmann SCHÖRGMAYER und Schi-Sektionsleiter Karl FAHRNBERGER.

Die Kulisse war eindrucksvoll, Fackeln, Musik, Reden, immer wieder unterbrochen vom Applaus, für jeden Teilnehmer unvergesslich.

Heute sind wir ja schon ein bisschen verwöhnt mit dem Feiern unserer Schistars, aber wir tun das jedes Mal mit unerhörter Freude und Intensität. Damals war's halt das erste Mal.

Jetzt ging's aber erst richtig los. Im Hallenbadrestaurant ZWETTLER gab's Freibier, und der Männerchor sang Mutter und Tochter Deufl einige schmachtende Lieder, die deren Gemüter zum Schmelzen brachten.

Oben: Willi Schörgmayer, Mam Jagersberger, Bgm. Heigl, Franz Deufl, Elfi, Klaus Eberhard, Frieda Deufl; Mitte: Siegerl Spanring mit der Blasmusik; Unten: Kinder bilden ein Spalier beim Eintreffen – im kleinen Bild erkennen wir vor Monika Gabauer und Irene Spanring unseren späteren Masters-Weltmeister Rainer Herb.

Links: Bgm. Heigl, Obersekretär Hubert Blamauer, Willi Schörgmayer, Elfi.

Rechts: Schi-Sektionsleiter Karl Fahrnberger gratuliert seinem berühmtesten Mitglied.

Der Männerchor mit neuer Tracht und roten Stutzen: Vorne von links: Engelbert Krenn, Chorleiter Johann Paumann, Elfi Deufl, Bgm. Peter Heigl, Erich „Teddy" Binder; stehend: Fritz Buder, Ernst Macafat, Wilfried „Witsch" Forsthuber, Hermann Strobl, Rudolf Teufl, Franz Buder.

Elfi in Göstling:

Menschen vor Medaillen

Ehre gebührt dem, der Medaillen vorweisen kann, besagt ein nacholympisches Sprichwort. Triumphale Schnabl-, Innauer- und Klammer-Empfänge bewiesen es. Wer Gold und Silber herzeigen kann, hat Anspruch auf Jubel und Musikkapelle. Recht so.

Der Rest fällt in die Kategorie V – Versager oder vergessen.

In Göstling scheinen aber diese ungeschriebenen Gesetze nicht bekannt zu sein. Dort feierte man die Rückkehr der Abfahrerin Elfi Deufl so lustig, als hätt' sie eine Medaille heimgebracht.

Dabei war Elfi gar nicht gestartet.

Alles, was sie vorweisen konnte, war ein ärztliches Attest, daß sie an Grippe erkrankt war. Von Medaillen keine Spur. Trotzdem war die Musikkapelle zur Stelle. Und jubelnde Fans, die einen Fackelzug organisierten, waren auch da.

Irgendwer in Göstling scheint sich an die olympische Idee erinnert zu haben, die doch heißt, daß nicht siegen das Wichtigste ist, sondern dabeigewesen zu sein. Da stand Menschlichkeit vor Medaillensucht.

Die Göstlinger haben's uns gelehrt! Schnei–

Und weil es auch im Gasthaus Deufl jede Menge Getränke gab, versank der Ort im kollektiven Jubelrausch. - Was wäre eigentlich geschehen, fragten sich manche danach, hätte Elfi tatsächlich eine Medaille geholt? Nicht auszudenken.
Daher ist es wert, dass wir uns diese nebenstehende kleine Glosse aus der NÖN zu Gemüte führen.

Elfi durfte im Sommer nach Sizilien fahren und an den Einladungsrennen am Ätna mit der italienischen Nationalmannschaft und anderen Nationenvertretern teilnehmen. Davon schwärmt sie noch heute, denn das bedeutete viel Sonne, am Vormittag Schilauf und am Nachmittag ein entspanntes Bad im Meer. Das entschädigte für vieles.
Ihre Bilanz im Rennwinter 1975/76 konnte sich sehen lassen:
Weltcup: „2. Pl. Aprica, 3. Pl. Bad Gastein, 6. Pl. Cortina, 8. Pl. Pfronten, 9. Pl. Meiringen/Hasliberg, 10. Pl. Val d´Isere – und somit **4. Platz in der Weltrangliste Abfahrt!**
Europacup: 1. Platz Abfahrt (Saalbach/Hinterglemm);
3. Pl. Europacup-Gesamtwertung Abfahrt, 3. Pl. Juniorenweltmeisterschaft Abfahrt (Gälivarre).
Doch dann kam im Sommer die schwere Verletzung beim Konditionstraining in Hintertux: alle Bänder im Knöchel gerissen, der Knöchel gesprengt. Operation in Innsbruck, Verschraubung, 14 Tage Spital, 6 Wochen Gips, Trainingsbeginn erst Anfang Oktober. Keine guten Vorzeichen für die kommende Saison.

22.2.1976: Der **Verschönerungsverein** hält seine Generalversammlung ab und gibt sich einen neuen Vorstand. Otto SCHNESSL legt den Obmann zurück, dieses Amt übernimmt nun Vizebürgermeister Ernst ZETTL. Sein Programm: Göstling soll noch schöner gestaltet werden, weil die so genannte „Wegwerfgesellschaft" bereits viele Auswüchse gezeigt habe. Es gilt die vielen Autowracks bei den Häusern und wilde Mülldeponien zu beseitigen. Außerdem wird ein Wanderweg vom Parksteg entlang der Ybbs neu angelegt.[14)]

25.2.1976: Die **Lehrer** veranstalten ihre ersten **Bezirksmeisterschaften** im Schilauf am Hochkar. Die Hauptschule übernimmt die Durchführung und stellt mit Hans SCHAGERL den Sieger in der Allgemeinen Herrenklasse. Dir. Kurt SERVUS wird 2. in der Altersklasse, Erika SCHMID 5. bei den Damen.
Bei den **Landesmeisterschaften** am 5.3. in Lilienfeld siegte wiederum Hans Schagerl (3. Karl Aichmayer).

27./28.2.1976: **Raiffeisen-Bundesschimeisterschaften** auf dem Hochkar. Erstmals wurde diese Großveranstaltung in Niederösterreich abgehalten, und die Verantwortlichen in Bank, Schiclub und Gemeinde setzten alles daran, den Teilnehmern vor allem aus dem Westen Österreichs ein perfektes Rennen zu bieten, um den Ruf Göstlings als Wintersportdestination weit hinauszutragen. Auch die RAIKA sah diese Großveranstaltung als Beitrag zur Gästewerbung. Und es wurde tatsächlich eine. Es herrschte Kaiserwetter, die Rennen und die Organisation rundherum klappten wie am Schnürchen, Lobeshymnen ringsum – Göstling zeigte sich reif für höhere Aufgaben.

11.3.1976: Alpine **Bezirks-Schülermeisterschaften** am Hochkar. Volks- und Hauptschule veranstalten getrennt die Rennen für ihre Schüler. Michaela und Siegfried KRENN (letzterer ex aequo mit Christian HERB) gewinnen wie heuer schon oft bei den Volksschülern vor Rainer HERB und Robert AUJESKY, die Ergebnisse der Hauptschüler sind uns nicht überliefert.

Die **Naturbahnrodelmeisterschaften** des SV Göstling fanden diesmal – wie immer unter der Gesamtleitung von Sektionsleiter Leopold BACHLER - auf der Rennstrecke Aschenmoos statt. Es herrschten beste Bedingungen für unsere mutigen Rodler. Hier die Klassensieger(innen): Schüler w. Maria BACHLER, Schüler I m. Robert GRUBER, Schüler II m. Felix FRESSNER; Volksrodel Damen Eva KATZENSTEINER, Volksrodel Herren Franz ZWACK-BILEK; Rennrodel-Doppel Walter BLAMAUER/Paul ZETTL, Volksrodel-Doppel E. KATZENSTEINER/RITZINGER.

4.4.1976: Zur **Trophäenschau** konnte der stellvertretende Hegeringleiter Oberförster Ing. Johann SAUPRIGL BH MICHALITSCH, Landesjägermeister-Stv. Ing. HAGER, den künftigen Bezirksjägermeister Prof. HILSCHER und zahlreiche Weidkameraden begrüßen. Er ehrte den aus gesundheitlichen Gründen ausgeschiedenen Hegeringleiter LEICHTFRIED (Troyeck) und dankte für 15 Jahre oft unbedankte Arbeit. Die Hauptthemen der Referate bezogen sich auf die Wildstandsregulierung und die Tollwut im Bezirk. Die Medaillen für die **besten Trophäen** erhielten: Rothirsch, 161,53 Punkte, KR Kurt **SMOLKA**, Revier Steinbach; Gamsbock, 104,85, Ofö Ing. FÜRNSCHLIEF, Revier Hochkar; Rehbock, 120,55, Alexander ZETTL, Revier Genossenschaftsjagd II.

14.4.1976: Die Weichen für die **Sporthauptschule** werden gestellt. Aufgrund eines Ansuchens der Hauptschule Göstling zur Errichtung einer Sporthauptschule findet eine Fachbesprechung statt, die die Organisationsform festlegen soll. Anwesend sind die Fachinspektoren Dr. TOLLICH und Dr. MANNINGER, BSI OSR KLEEBINDER, die Direktoren SERVUS und PERSCHL, HL Hans

SCHAGERL, dazu Bgm. HEIGL mit Obersekretär BLAMAUER, Bgm. DANNER, der Obmann des HS-Ausschusses Karl AICHMAYER, Elternvereinsobmann Ing. PECKARY und Wolfgang GEISCHLÄGER.
Das Ergebnis: Ab dem Schuljahr 1976/77 sollen zwei Klassen der HS Göstling unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung geführt werden, wobei Schilauf und Schwimmen im Vordergrund stehen. Im weiteren Verlauf würden auch die restlichen Klassen erfasst werden, um zwei Sportklassen (1. und 2., 3. und 4. Klasse) mit jeweils etwa 30 Schülern zu bilden. Diese Schüler der Sporthauptschule erhalten zusätzlich zu den normalen Stunden vier Stunden Leibesübungen pro Woche, die – je nach Notwendigkeit – zu Blöcken zusammengefasst werden. Um eine noch intensivere sportliche Betreuung zu gewährleisten, sollen die ersten Klassen in Leibesübungen nicht mehr zu einer Großgruppe zusammengelegt werden.
Im Juni führt ein Team der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Leibeserziehung und Sportmedizin aus Innsbruck mit den zukünftigen Schülern einen sportmotorischen Test durch, der die Aufnahmegrundlage bilden soll.

Maibaum und Volkstanzen am 1. Mai 1976

1.5.1976: Erstmals seit Jahren gibt es wieder einen **Maibaum**, vom LFW noch händisch gegraben und aufgestellt. Schauen Sie einmal, wie viele Zuschauer es damals gab!

6.5.1976: Um 21.01 Uhr verspürten wir hier in Göstling ein leichtes **Erdbeben**. In vielen Häusern begannen die Lampenschirme zu pendeln, Gläser klirrten und der Boden schwankte. Schäden irgendwelcher Art gab es bei uns keine. In der Gegend um Udine (Friaul) und in Teilen Jugoslawiens* wirkte sich das Beben verheerend aus. Besonders arg traf es die Bewohner der Region Friaul. Mehr als 1000 Todesopfer, viele Verletzte, zerstörte Ortschaften, Brücken und Bahnen forderte dieses schwerste Erdbeben unserer Zeit in Mitteleuropa.
Die Hilfe Österreichs für den so arg betroffenen Nachbarn setzte sofort ein. Feuerwehren, Ärzte, Rettungswagen und auch das Bundesheer kamen den Betroffenen zur Hilfe. Auch in Göstling wurde fleißig gesammelt, 6889 S in den Schulen, rund 10.000 S in der Kirche.

*Der Staat Jugoslawien begann sich ab 1991 in einem Bürgerkrieg in die heutigen Balkan-Nachfolgestaaten aufzulösen.

10.5.1976: Eine **Volkszählung** zur Pfarrstruktur ergab für die Pfarre Göstling 1.887 Personen, für die Pfarre Lassing 264 – insgesamt zählte unser Ort also 2.151 Einwohner.
Einige, allerdings sehr grobe, Daten für Göstling wollen wir uns anschauen, Pfarrer Schauer hat hier im Pfarrblatt recht frei gerundet. Trotzdem sind die Zahlen sehr interessant: In der Pfarre Göstling leben (er geht von 1800 Einwohnern aus) 150 Kleinkinder, 450 Schulkinder, 300 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren, 600 Personen zwischen 30 und 60 und 300 Menschen älter als 60 (davon 118 über 70, 20 über 80 und 5 über 90 Jahren).

Laut offizieller Volkszählung 2011 beträgt die Einwohnerzahl Göstlings 2.084 Personen (ein Minus von 97 gegenüber 2001).
Quelle: NÖN 49/11

11.5.1976: Beim **Landeswettbewerb für Konditoren** in Baden wurde Helga MANDL, Lehrling der Konditorei SCHNESSL, Landessiegerin.

6.6.1976: Beim **Tag der Blasmusik**, der mit dem traditionellen Weckruf begonnen hatte, stellte Kapellmeister Hubert BLAMAUER bei der Vollversammlung jetzt auch offiziell sein Amt zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger als Kapellmeister wurde Hubert PUMHÖSL gewählt, Alfred PROSINI zu seinem Stellvertreter. Hubert Blamauer wurde im Anschluss für seine langjährigen Verdienste zum Ehrenkapellmeister ernannt. Auszeichnungen wurden auch vergeben: für seine 50-jährige Tätigkeit als Musiker erhielt Rudolf EIBNER die Ehrenmedaille in Gold verliehen; Hermann LUGBAUER, Alfred HÖDL, Johann WAILZER, Hubert PUMHÖSL und Johann und Alfred PROSINI wurden mit der silbernen Ehrenmedaille für 25-jährige Tätigkeit ausgezeichnet.

Beim heurigen **Pfingstturnier** des FC Göstling sind diesmal GELB-BLAU ANGELA (München-Karlsfeld), der TSV MÜNCHEN-GERBERAU und KOLPING-ROSENBERG neben HOLLENSTEIN zu Gast. Die D-Mark rollt, der Schilling auch, von Samstag bis Montag trifft man einander bei Sport und Tanz und verabschiedet sich beim Platzkonzert im Gastgarten des Hotels Hausl am Montag. Viel Kondition und Stehvermögen ist verlangt. Sportlich geht um einen riesigen RAIKA-Wanderpokal, und Göstling stellt sogleich einmal den Turniersieger.

Göstlings neue junge Truppe: Siegfried Krenn, Kurt Dietl, Peter Peckary, Längauer, Willi Göttlinger, Hannes Braunseis, Bobby Großberger, Helmut Rattinger, Robert Deufl; hockend: Helmut Dietl, Hermann Fressner, Albert Fressner, Herbert Käfer mit Pokal, Herbert Götzenbrucker, Hans Fressner, Bruno Fressner

Die Meisterschaft beendet der Verein nach recht achtbaren Erfolgen mit 21 Punkten an 8. Stelle. Im Frühjahr hatte die Mannschaft bloß drei Spiele verloren, viele Tore erzielt und war auf dem Weg nach oben.

2.Klasse Ybbstal				1975/76
Ardagger	22	96	30	39
Oed/Zeillern	22	64	23	34
Grein	22	84	19	32
Aschbach	22	46	39	26
Hollenstein	22	60	41	24
Seitenstetten	22	56	41	22
Wallsee	22	54	44	22
GÖSTLING	22	51	38	21
Gloxwald	22	47	68	16
Euratsfeld	22	39	76	14
Saxen	22	29	69	11
Bad Kreuzen	22	21	159	3

In der neuen Herbstsaison spielt der FC Göstling in einer neu aufgestellten Klasse, der **2. Klasse Ybbstal**. Hier misst man sich mit prominenten Gegnern wie Scheibbs, Kienberg, Gresten, Seitenstetten oder Hollenstein. Die junge Mannschaft, die viele Spieler der Jugendmannschaft von Robert DEUFL integriert hatte, konnte zahlreiche Überraschungen bringen, z.B. gleich in der 1. Runde einen „Bombensieg“ gegen Euratsfeld mit 6:1 (3 Tore vom überragenden Göttlinger). Danach aber lief es nicht mehr so gut – die Mannschaft war einfach noch zu unroutiniert.

Juni/Juli 1976: Wegen der kühlen **Witterung** musste in der Volksschule vom 2.–4.6.geheizt werden. In den letzten Wochen allerdings herrschte in ganz Mitteleuropa große Hitze. In weiten Teilen Österreichs traten dadurch Waldbrände und schwere Ernteschäden auf. Auch in Göstling mussten strenge Wasser-Sparmaßnahmen durchgeführt werden.
Nach der Trockenheit setzte Mitte Juli bei uns die „Regenzeit" ein, die über einen Monat anhielt. Es gab zwar keine Hochwässer, das viele Wasser war aber auch kein Segen.

19.6.1976: Bei der **Jahreshauptversammlung** der Sektion Schi des SV Göstling wurde **Karl FAHRNBERGER** jetzt offiziell zum **Sektionsleiter** gewählt. Stellvertreter wurde Hermann STROBL, Schriftführer und Kassier Karl AICHMAYER. Die Sportwarte: Schüler A Hans SCHAGERL, Schüler B Otto HERB, Allgemein Rudolf TEUFL; Materialchef Franz HERB, Kampfrichterreferent Ing. Viktor GUSEL, Finanzreferent Ing. Gustav PECKARY.
Karl Aichmayer gibt einen Überblick über die Erfolge von Elfi DEUFL (Weltcup), Fritz AUER (Zweiter im NÖ-Cup), Herbert MANDL (Landeskader) und unserer Nachwuchshoffnungen.
Der scheidende Sektionsleiter HS-Direktor Kurt SERVUS sieht seine Aufgabe nun vor allem in der Arbeit in der neu gegründeten Sporthauptschule mit Schwerpunkt Schilauf.
Ing. Peckary berichtet über den Stand der geplanten Hochkar-Abfahrt. Österreichs FIS-Vertreter für den Rennstreckenbau Ing. SPIESS hat den Streckenabschnitt Scheiterkogl-Aibl als RTL-Strecke für Herren und als Damenabfahrtsstrecke bezeichnet. Die weitere Trasse nach Lassing wurde als schwierig betrachtet und solle daher noch warten. Jetzt müsse man über die Finanzierungspläne nachdenken, insgesamt ist man sich aber einig, dass die Abfahrt bald gebaut werden soll. Dafür müsse die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden.

20.6.1976: **Abschlusskonzert** der Musikschule im Pfarrsaal. Mit einer Gedenkminute für den tödlich verunglückten Lehrer Hermann UMGEHER eröffnete Dir. Kurt SERVUS das Konzert. Das Angebot an Instrumenten war noch relativ klein: Flöte, Gitarre, Akkordeon, Zither, Klarinette, Klavier. Aber die Schüler zeigten bereits beachtliches Können.

3.7.1976: Das Sportereignis des Jahres: Das **Internationale Schiteam** spielt nach einem Auftritt in Wieselburg gegen den FC Göstling! Alfred MATT hat für die Tournee des Schiteams Stars wie Karl CORDIN, Stefan SODAT, Alois MORGENSTERN Werner MARGREITER, , Hans KNIE-

Links: Schiteam, Alfred MATT im Tormanndress; rechts: Reinhold BACHLER gibt Autogramme.

WASSER, einige deutsche Stars, dazu den Schisprung-Vizeweltmeister und Olympia-Silbermedaillengewinner Reinhold BACHLER, den englischen Damentrainer HOLZMANN oder Annemarie MOSERS Gatten Herbert MOSER und andere bekannte Sportler ins Team geholt.

Das Schiteam spielte mit Alfred Matt, Manfred Grabler (AUS), Klaus Eberhard, Leopold Gruber, Hans Kniewasser, Hans Holzmann, Stefan Sodat, Hias Leitner, Herbert Moser, Reinhold Bachler, Herbert Grünsteidl, Christian Diewald (FC Waidhofen).

Nicht alle kommen nach Göstling, dafür springen der Badener Schirennläufer Klaus EBERHARD, Rallye-Ass Herbert GRÜNSTEIDL und einige Kicker ein, aber der Fußballplatz in Steinbach ist bestens besucht, viele Autogrammjäger sind unterwegs, die Kantine gerät ins Schwimmen und eine strahlende Elfi DEUFL nimmt den Ankick vor. Der FC dominiert vor der Pause und führt durch ein Tor von Bruno FRESSNER 1:0. Nach Seitenwechsel gleicht BACHLER aus, aber noch einmal zeigt Göstling seinen Siegeswillen durch ein Tor von Heli DIETL. Ein Energieanfall des englischen Ladytrainers HOLZMANN bringt aber den Ausgleich und die Führung der Gäste. Herbert MOSER stellt schließlich den Endstand von 4:2 für das Schiteam her.

Ein Besuch im Gasthaus DEUFL und ein Sportlerkränzchen im Gasthaus DOBROWA bildeten dann noch einen feuchtfröhlichen Ausklang des Göstlinger Sportnachmittags.

Aber auch das Vorspiel ist „nicht ohne“: Die SCHISCHULE HOCHKAR kreuzt mit den PISTENPUTZERN die Schienbeine. Hier ging’s ausgesprochen heiß zu, das Ergebnis von 6:6 sagt alles. Und nachdem auch das Elfmeterschießen 5:5 ausgegangen war, traf man sich zum gemeinsamen Umtrunk beim waschechten Pistenputzer-Esel, der ein Fass mit gutem Most zum Spielfeldrand transportierte. Und im allgemeinen Trubel ging leider unter, dass der Autor dieser Zeilen nach einem schlimmen Foul, das nach Aussage des Missetäters bloß der Belustigung des Publikums hätte dienen sollen, mit einem komplizierten Armbruch ins Spital nach Scheibbs eingeliefert werden musste.

Oben: Handshake vor dem Anpfiff zwischen Fred Jagersberger und Hermann Strobl.
Links: Most als Erfrischung nach der Hitzeschlacht: Toni Käfer, Willi Schneßl; beim Fass Wolfgang Staudinger, Hans Schagerl.

8.8.1976: Die **Raiffeisenkasse Göstling feiert den 75-jährigen Bestand und eröffnet ein neues Kassengebäude** am heutigen Standort *„… im Bestreben, dem Gebiet Göstling, ihren Kunden und Mitarbeitern eine repräsentative Raiffeisenkasse und den Mitarbeitern eine taugliche Arbeitsstätte zu schaffen.“* So die Aussage des Zentralkasse-Direktors FREUNDL bei seiner

Festansprache. Die feierliche Eröffnung fand am Sonntag nach einer Feldmesse, zelebriert von GR Pfarrer SCHAUER, statt. *„1972 kam es durch die Anschaffung eines Kleincomputers zur ersten Raumknappheit des im Jahre 1962 eröffneten früheren Geschäftshauses* (Markt 114, heute Wohnstudio Prieler, d. V.), *es musste ein Ausweichlokal für einen Teil der Buchhaltung gefunden werden",* begründete Obmann Franz PRÜLLER den Entschluss zum Neubau. Im Spätherbst 1975 war mit dem Bau begonnen worden, die Kosten beliefen sich auf rund 4,6 Mio. Schilling. Ein Großteil, nämlich 3,8 Mio., waren dabei in die Göstlinger Wirtschaft geflossen, erklärte der Geschäftsführer Johann BLAMAUER stolz.

Obmann Franz Prüller am Rednerpult.

Das Gebäude hat eine Schalterhalle von rund 100 m², in der sieben Angestellte mit einem Durchschnittsalter von etwa 23 Jahren arbeiten. Ein wahrlich junges Team.
Der Genossenschaft gehören 761 Mitglieder an, und mit 31.7.1976 verfügt die Bank über 50 Mio. S an Gesamteinlagen und verzeichnet mehr als 34 Mio. S an Ausleihungen. Rund 77 % davon fallen auf die gewerbliche Wirtschaft – womit sich die Bank als führender Motor der Göstlinger Wirtschaft darstellt.[15)]

6.9.1976: Schulbeginn und damit **Start der Sporthauptschule**. Für die 14 Knaben ist Hans SCHAGERL, für die 14 Mädchen ELISABETH ESCHE (SCHNESSL) verantwortlich. Hier die Namen:
Manfred Esletzbichler, Roland Helmel, Rainer Herb, Siegfried Krenn, Harald Pretschuh, Markus Seitzberger, Dirk Zwettler, Barbara Fressner, Eva Köckeis, Elisabeth Krenn, Andrea Pechhacker, Irene Spanring; Gerald Danner, Klaus Heim, Hermann Längauer, Siegfried Ließ, Karin Bachler, Sonja Bachner, Birgit Blaimauer, Brigitte Eibenberger, Brigitte Gupper, Michaela Längauer, Regina Längauer, Eva Mandl, Ingrid Prosini; Ewald Mandl, Helmut Janz, Helmut Prieler, Kurt Ruspekhofer, Martin Scheuchel, Peter Brandl, Siegfried Mandl, Gunther Heim, Hermann Thaler.[17)]
Zusätzlich wird aus den 3. und 4. Klassen eine Neigungsgruppe Schilauf mit 14 Knaben und 6 Mädchen gebildet.[4)]
Aber auch die Volksschule ist sportlich unterwegs: Als „Unverbindliche Übung" gibt es auch hier wieder eine Neigungsgruppe Schilauf. Gute und technisch talentierte Schiläufer erhalten wöchentlich zusätzlich zwei Stunden Konditions-, Trocken- oder Schneetraining, geleitet von Heidelinde HAYDER (EIGNER).
Der Geburtenrückgang macht sich bemerkbar: die Volksschule hat nur noch 170 Schüler (dazu kommen noch 22 Schüler in den zwei Sonderklassen) und daher nur eine 1. Klasse. Wolfgang SCHMID, Wolfgang ZEITLER und Karl-Heinz KÄFER verlassen die Schule, neu kommen Marta KUPFER und Ingrid HINTERREITHER.
In der Hauptschule steigt die Zahl noch, wegen Platzmangels ist die 1. Klasse HS, 2. Zug, im Volksschulgebäude untergebracht. Neu im Team ist Hildegard SCHEIBLECHNER.
Der Volksschuldirektor PERSCHL beklagt, dass für insgesamt 20 Klassen (VS und HS) nur ein Turnraum vorhanden ist![1)] Und noch immer ist keine Turnhalle in Sicht!

links: Ingrid Hinterreither; rechts: Marta Kupfer

18./19.9.1976: LFW-Austausch mit Tirol. Im Rahmen eines Austauschprogramms kamen 35 Tiroler Mitglieder des Ländlichen Fortbildungswerks aus Wildschönau nach Göstling. Nach einer Schifffahrt auf dem Lunzer See ging's auf das Hochkar, um den Gästen zu zeigen, dass es auch hierorts Berge und Schigebiete gibt. Beim nächtlichen Tanz im Brauhaus wurden mitunter recht enge Kontakte geknüpft, die man beim Gegenbesuch in Tirol wieder aufleben lassen wollte. Und daher folgte schon im Oktober der Gegenbesuch in Tirol. Die Gruppe bestaunte bei der Hinfahrt die Krimmler Wasserfälle und besuchte eine Tiroler Milchviehalm. Beim abendlichen gemütlichen Beisammensein lebten die „herzlichen" Verbindungen wieder auf und es ging recht turbulent zu, sodass es einem Göstlinger in der Disco sogar die Schuhe auszog. Discosound gegen Landler – eine Gratwanderung für Volkstänzer. Die Schuhe blieben unauffindbar, und unser Tänzer musste in Socken den Heimmarsch ins Quartier antreten. Der Kontakt mit Wildschönau riss auch nachher nicht ab, immer wieder fuhren Göstlinger zu ihren Freunden nach Tirol.

Einen großen Erfolg feierte die Volkstanzgruppe des LFW unter ihrem Leiter Fritz SCHREFEL. Bei einem niederösterreichweiten Wettbewerb im Rahmen der Wiener Messe konnte eine hervorragende Platzierung erreicht werden. Als Pflichttanz stand das *„Hirter-Madl"* am Programm, als Wahltänze wurden der *„Blindenmarkter"* und der *„Vitiser"* getanzt. Die perfekten Darbietungen fanden großen Beifall beim Publikum und wurden von der Jury auch entsprechend honoriert. Es war dies auch ein großer Werbeerfolg für den Tourismusort Göstling.[10)]

15.10.1976:In Lunz/See wird der **1000. ORF-Sender** errichtet. Landeshauptmann MAURER, ORF-Generalintendant OBERHAMMER und zahlreiche Prominente hatten sich daher in Lunz zu einer Feier eingefunden. Seit diesem Freitag ist Österreich das „Land der 1000 Sender". An diesem Tag nehmen im Raum Gaming - Lunz - Göstling – Kogelsbach vier neue Sendeanlagen des ORF offiziell ihren Betrieb auf. Damit ist auch in unserem Teil Niederösterreichs ein besserer Empfang von FS 1 möglich, und auch das zweite Fernsehprogramm kommt endlich ins Haus (wenn auch noch nicht in jedes). Über die 1000 Sendeanlagen des ORF können 90,8 % der österreichischen. Bevölkerung das erste Fernsehprogramm empfangen, 87,6 % das zweite und 95,5 % die drei UKW-Hörfunkprogramme.

Volkstanzgruppe am 4.11.1976 im Gh. Gusel. Steirische: Karl Blamauer

4.11.1976: Gut besucht mit viel Prominenz war die Jahreshauptversammlung des Ländlichen Fortbildungswerks (LFW) im Gasthaus GUSEL. LFW-Obmann Gerhard ENSMANN konnte Pfarrer SCHAUER, Kammerobmann BUBER, GfGR Karl BLAMAUER, Ortsbauernrätin Christine ENSMANN, Ing. Johann DATZBERGER (Betreuungslehrer aus Hohenlehen) und Landesbeirätin Liesl SCHREFEL begrüßen. Nach dem Kassabericht des Bezirksobman-

nes Franz AIGNER zeigte Ensmann in einem bemerkenswerten Dia-Vortrag die Ereignisse des letzten Jahres. Nach den Abschlussberichten legte der Obmann sein Amt nieder. Zum **neuen Obmann** wurde Franz LEICHTFRIED (Hintereck) gewählt, zu seinem Stellvertreter Alois BLAMAUER. Alte und neue Sprengelleiterin wurde Peperl LEICHTFRIED (Burgi SCHEUCHEL), Schriftführerin Burgi LEICHTFRIED (Eva KATZENSTEINER) und Kassier Wilhelm LUGBAUER (Walter RUSPEKHOFER).

Eine gelungene Versammlung und ein schöner Abend, den die Volkstanzgruppe in bewährter Manier flott umrahmte.

Der neue Obmann Franz LEICHTFRIED begab sich mit einigen Freunden sogleich auf eine Funktionärsschulung ins Hippolyt-Haus in St. Pölten, um dort Kontakte zu knüpfen, Anregungen aufzunehmen und Ziele des LFW auszuloten und zu formulieren.

Hippolyt-Haus: Alois Blamauer, Norbert Puchbauer, Franz Leichtfried, Gerhard Ensmann, August Jagersberger

19.11.1976: Erster **Schneefall** im Tal. Abends begann es zu schneien, in der Früh des 20. November hatten wir bereits eine Schneehöhe von 25 cm zu bestaunen. Der Schnee blieb liegen und die Schneehöhe stieg weiter, erreichte am 25.11. im Tal 50 cm und stieg am 14.12. auf fast einen Meter.[1)] Und schon waren die Schneehungrigen unterwegs und stürmten die Pisten, die blitzschnell hergerichtet wurden. Im Dezember kam auch die Kälte, am 16.12. zeigte das Thermometer minus 15°.

Dezember: Um den 6.12. geht die Rennsaison los! **„Kriterium des ersten Schnees“** heißt der vereinsinterne Riesentorlauf des Schiclubs auf dem Hochkar, welcher der Saisonvorbereitung der jüngeren Kaderläufer dienen soll. Wer lag in den Klassen voran? Traude GUSEL, Siegfried MANDL, Robert FAHRNBERGER, Ernst AUER (Tagesbestzeit), Franz GEBAUER.

Bei den **Gebietsmeisterschaften West** in Göstling siegte mit Tagesbestzeit Andreas HAGER (Jugend II). Klassensieger waren Ingrid PROSINI, Grete GUSEL und Rudolf TEUFL.

Andi Hager

8.12.1976: Jury verhindert Elfi Deufls ersten Abfahrtssieg! Jubelstimmung in Göstlings Wohnzimmern und Wirtshäusern. Besonders im Gasthaus DEUFL, denn dort verfolgt man die Abfahrt in Val d’Isère natürlich mit besonderem Interesse. Wind und Schneefall bei Beginn des Rennens, eine geforderte Verschiebung wurde wegen Problemen mit der TV-Übertragung abgelehnt, Habersatter, Deufl und Moser (Pröll) eröffneten und schienen chancenlos. Doch dann führte Elfi, und vier Österreicherinnen fuhren unter die ersten Zehn, Moser allerdings beim Comeback abgeschlagen. Aber dann kam die Startnummer 29 und fuhr auf den 3. Rang. Abbruch. Die Jury nannte orkanartige Böen als Grund, die Sicherheit der Läuferinnen sei nicht mehr gewährleistet. Das Interessante daran: Das Rennen wurde weitergeführt, allerdings nur als Trainingslauf gewertet. Empörung und Enttäuschung in Göstling. Die Entscheidung der Jury wird heiß diskutiert: War die Sicherheit der Läuferinnen weniger gefährdet, nur weil der Be-

werb zum Trainingslauf umfunktioniert wurde? Elfi fühlt sich um den Sieg geprellt - es wären schon bei schlimmeren Bedingungen Rennen gefahren und gewertet worden.
Irgendwie war das Rennen ein Knackpunkt. Im Bestreben, der Welt zu zeigen, dass ihr annullierter Sieg kein Zufall gewesen war, lief eine Woche später in Cortina alles schief. *„Ich fuhr völlig verkrampft. Ich wollte es besonders gut machen", gestand Elfi unter Tränen. „Schon vor der Zwischenzeit wußte ich, daß ich alles verpatz'."* *(KURIER)* Es wurde der 8. Rang.

Elfi DEUFL wurde in der nö. Landesregierung von einer Jury aus Beamten und Journalisten zur erstmals gewählten **„Niederösterreichischen Sportlerin des Jahres"** gekürt. Sie gewann mit 97 von 110 möglichen Punkten vor der Leichtathletin Liese PROKOP (85 Punkte). Die offizielle Ehrung soll im Frühjahr erfolgen.

21.12.1976: Viel Gesprächsstoff, Aufregung und Entrüstung sorgte die kriminelle Aktion dreier junger Männer: **Raubversuch** in Göstling!
Otto SCHWEINBERGER befand sich gegen Mitternacht auf dem Nachhauseweg, als er in der Bahnhofstraße von drei Burschen niedergeschlagen wurde. Sie wollten ihm seine Geldbörse rauben. Schweinberger hatte noch dazu einem der Burschen vorher eine Zigarette angeboten. Die Schreie des Niedergeschlagenen veranlassten jedoch die Gewalttäter zur Flucht. Der misslungene Raub entmutigte die Burschen jedoch keinesfalls, denn sie stahlen wenig später das Auto des Peter PERSCHL, mit dem sie sich Richtung Wien absetzten. In Ybbs ging ihnen Geld und Sprit aus, und so versetzten sie Perschls Schischuhe, die sie im Auto gefunden hatten, für Treibstoff und brausten nach Wien weiter. Der Diebstahl wurde jedoch nicht gleich angezeigt bzw. verfolgt, weil man annahm, dass ihm seine Freunde bloß einen Streich gespielt und das Auto versteckt hätten. – Unsere Übeltäter hatte inzwischen in Wien der Mut wieder verlassen, sie ließen das Auto stehen und kehrten per Anhalter heim. Dort aber waren sie bald ausgeforscht. Es handelte sich um zwei 16-Jährige aus Großreifling und Palfau und einen 22-Jährigen aus Lunz/See Da sie nicht mehr wussten, wo sie den PKW abgestellt hatten, konnte dieser vorerst nicht gefunden werden – auch eine Suchanfrage in der Radiosendung „Autofahrer unterwegs" blieb erfolglos. Daraufhin fuhr Dir. Georg Perschl selber mit einem der ertappten Täter nach Wien, und nach dessen vagen Erinnerungen konnte der schwarze VW „John Player special" unversperrt gefunden werden. Jetzt galt es nur mehr Perschls Schischuhe an der Tankstelle in Ybbs auszulösen …

31.12.1976: Im Jahre 1976 konnten 101.136 Gästenächtigungen verzeichnet werden, davon 29.584 im Schulschiheim Hochkar.

Das **Standesamt** Göstling verzeichnete 1976 13 Eheschließungen, 10 Sterbefälle und 20 Geburten.

Was gab's noch im Jahre 1976?

Neuerungen vermelden wir **vom Hochkar:** Die Gasthäuser BLAIMAUER (Talstation) und JAGERSBERGER (Schischule) haben vergrößert, das Sporthaus bietet jetzt neben dem Restaurant auch Schiverleih und Schiwerkstätte. Die Pisten sind wieder verbreitert und von Steinen gesäubert worden. Insgesamt beträgt die Beförderungskapazität jetzt etwa 6000 Personen pro Stunde – die höchste von NÖ. Der Preis beträgt für die Tageskarte weiterhin 100 S einschließlich Maut. Und es gibt eine tägliche Autobusverbindung mit Wien; weiters wurden Verbindungen nach Linz, Amstetten und Waidhofen eingerichtet.
Vom 27.11. bis 18.12. und vom 6.1. bis 5.2.1977 bietet Göstling 7 Tage Schipass, 6 Tage Hallenbadbenützung und 7 Tage Nächtigung mit Frühstück ab 1000 S, in Zimmern mit Bad/Dusche und WC ab 1070 S und mit Vollpension ab 1600 Schilling. Kinder bis 15 Jahre erhalten 30 % Ermäßigung. Was wird also geboten? 9 Schlepplifte, 2 Sessellifte, Hallenbad, Sauna, 4 km markierte und vorgespurte Langlaufloipen.[7)]

Was kostet was? Die Krone 3,- S, Milch 6,80, Butter rund 60 S/kg, ein Radiowecker etwa 1000 S, ein Taschenrechner mit 4 Grundrechnungsarten 159,- S, 1 Flasche Brau-AG-Bier im Sonderangebot 2,90, 1 kg Rindsschnitzel 70,- S.

Hollenstein veranstaltet Anfang Jänner den **1. Internationalen Königsberg FIS –Slalom** gemeinsam mit dem TZW*. Ernst AUER setzt den ersten Kurs auf einer Piste, die zwei Wochen lang präpariert wurde und nun auch den schlimmen Witterungsumständen (Sturm und Schneeregen) standhält. 1500 (!) Zuschauer waren gekommen, um internationale und österreichische Slalomkünstler sehen zu können. 2 Liechtensteiner sind vorn: Andreas WENZEL siegt vor Paul FROMMELT und dem Österreicher Hans KNIEWASSER. – Sie sehen an den bekannten Namen, wie hochwertig FIS-Rennen damals besetzt waren.
Hollenstein möchte aber seine Schigebiete ausbauen und plant, schon im nächsten Jahr ein neues Schigebiet am Gamsstein zu erschließen. Es soll von Hollenstein und Lassing erreichbar sein und vor allem Gäste aus Linz anlocken. Vier Liftanlagen mit einer Stundenkapazität von 6000 Schifahrern will man errichten und zwei Restaurants auf dem Niederscheibenberg und der Moaralm. Das große Projekt wurde gestartet, bald stotterte der Motor und dann ging der Saft aus. Die gut ausgebaute Straße von Hollenstein zur geplanten Talstation erinnert heute noch an dieses gescheiterte Projekt.

Ernst Auer/Foto NÖN

*) TZW: Trainingszentrum Waidhofen

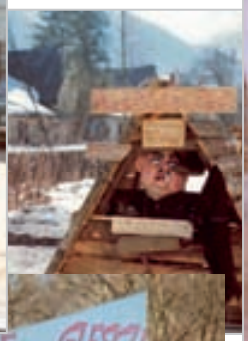
Alle Knödelgerichte kosteten 22 S, ein Vierterl Wein 10 S.

Erfreulich auch, dass zwei bekannte Göstlinger Sportler noch im Dezember 1975 die **Staatliche Schilehrerausbildung** in St. Christoph am Arlberg bei Prof. HOPPICHLER mit Auszeichnung als Jahrgangsbeste abschließen konnten: die dipl. Sportlehrerin Hildegard SCHÖRGMAYER und der Elektriker Alfred AUER, der bislang schon bei Prof. Hoppichler als Schilehrer gearbeitet hatte.

Postwurf

Faschingdienstag. Die **Pistenputzer** begründen ein Brauchtum, das bis heute Bestand hat. Seit dieser Zeit wird am Faschingdienstag auf dem Dorfplatz gefeiert, mit und ohne

Masken, mit Faschingszeitung, Kraut- und Gulaschsuppe, Trank, Musik und wechselnden Belustigungen. Wir befassen uns daher im Jahre 1976 etwas genauer mit dieser Materie.
Die Faschingsaktivitäten der Pistenputzer benötigten wochenlange Vorbereitungen, nicht nur beim Schreiben und Dichten. Die Mitglieder mit pfiffigen Ideen und handwerklichem Geschick werkten an Objekten, die auf Mängel, Pannen oder auch nur „Ausrutscher“ mancher Göstlinger hinweisen sollten. Diese wurden nun in nächtlicher Aktion am Faschingsamstag aufgestellt, manchmal sogar auf Dächern, um die Kirchenbesucher am Sonntag zu überraschen – nicht immer zur Begeisterung der Betroffenen.
Und so finden wir 1976 manche eigenartigen Gebilde im Ort:



Oben: Vor dem „Gasthaus zur Goaß“ DEUFL: *„Spezialität – handgefüllte Goaßbockwürschtl“*, dahinter Robert ZVONIK, Wilfried SCHNESSL verkauft Zeitungen mit dem Eselgespann. - Oben rechts: Vor dem Asyl, damals noch Sitz der Gendarmerie: *Gemeindekotter Ausnüchterungszelle – attraktiver Wohnraum für unschuldig Verfolgte*. Wie wir sehen, wird der Raum auch genützt.
Mitte: Neue Geschäftsfiliale in Göstling; unten: Transparent für einen Göstlinger Motorradfan.

Titelblatt der 1. Pistenputzer-Zeitung

Erstmals gibt es nach vielen Jahren wieder eine **Faschingszeitung**! Otto SCHNESSL erweckt mit den Pistenputzern eine alte Tradition, die der Gesangsverein in früheren Zeiten gepflegt hatte. Anfangs auch in deren Manier: vieles, auch die Namen, verschlüsselt, die Geschichten nicht immer fertig erzählt, manches nur angedeutet – die Leser sollten neugierig gemacht werden und herumzufragen beginnen. Aus diesem Grund ist heute manche Pointe nicht immer mehr ganz greifbar.
Noch gab’s keinen Computer. Geschrieben wurde zum Teil auf Matrizen, mittels derer man die Blätter mit einer Maschine abziehen konnte. Heikel, weil eine Fehlerkorrektur nicht möglich war. Andere Seiten wurden zusammengeschnipselt, und um ein abwechslungsreiches Layout bieten zu können, wurde vieles mit der Hand geschrieben – mit unterschiedlichem Zeilenabstand. Das hieß: Linien ziehen (möglichst parallel), Text schreiben, Linien radieren, ausschneiden, Seite zusammenstellen, kleben,

umranden. Unendlich mühsam. Das ging nur im Team. Und das bestand aus Otto und Wilfried SCHNESSL, Peter PERSCHL, Hermann STROBL, Robert ZVONIK, Anton KÄFER, Rudolf TEUFL, Johann GALLHUBER, Johann PAUMANN, Franz BUDER, Wilfried FORSTHUBER, Alois LEICHTFRIED – und nicht zuletzt aus dem „Dichterfürsten" aus der Mendling Wolfgang STAUDINGER, der die Zeitung immer mit einem wunderbar gereimten Prolog über das vergangene Jahr eröffnete. Illustriert wurden die Blätter von der Hauptschullehrerin Helga RIEGLER (SCHMIDT).
Um unsere Gemeindechronik ein wenig aufzulockern, möchte ich Ihnen hier einige nette harmlose Kostproben anbieten. Beim nachstehenden Vierzeiler wollte man wohl den Stolz der RAIKA auf das neue Gebäude ein bisschen ankratzen.

Wir wünschen …
der Weltcupmuada Deufl Frieda
a Nervenpulva, sonst geht's nieda.

Is furchtbar, was ma va d'Leut a so hört:
Die Raika wird bout jetzt ganz grauslich verkehrt.
Glaubt hobn ma, mia kriagn a reichs Kassabeisl.
Was ausschaut, sogn d'Leut, wird's a Vogelhäusl?

KLAGELIED
Schon jahrelang muss ich traurig über Wolken warten,
ich, der liebe, geduldige Göstlinger Kindergarten.

Wir wünschen …
der Gemeinde an reichen Amerikana,
denn Göstlinger Schulden zahlt sunst kana.

Das „ZITAT DES JAHRES" darf ich Ihnen auch nicht verheimlichen. Es hat sich im Laufe der Zeit im Göstlinger Sprachgebrauch etabliert und stammt von einem gewissen Herrn DUDINGER:

„Wann d'Kinda no a Weil so plärrn, dann hauch i s' an –
dann schlafen s' eh durch bis Ollaheilign!"

Um Mittag brachte dann Siegerl SPANRING mit seinem legendären Hochkar-Transport-LKW, dem Magirus-Deutz, (Sie erinnern sich noch an das frühere Hochkartaxi?) die Pistenputzer aufs Hochkar, wo sie die Pisten von den „Sünden" der Hochkarwirte mit Reim und Gesang „reinigten". Dafür gab es auch immer Belohnungen – im Almgasthof JAGERSBERGER etwa in Form köstlicher Brathühner und Freibier, die von Traude und Fred gerne gratis verteilt wurden. Wir sehen hier Pistenputzer und Damenturnverein beim Schmaus und erkennen …

Mit dem Akkordeon
Johann Paumann

v. l.: Erika Schmid, Anton Käfer und Wilfried Forsthuber (mit dem Rücken zum Betrachter), Hermann Strobl, Otto Schnessl, Robert Zvonik, Hans Schagerl.

Viele Göstlinger folgten, und so entwickelte sich bald ein reges Faschingstreiben auf dem Hochkar.
Und in Steinbach fand ein lustiger Maskenschilauf mit 74 (!) Teilnehmern statt, bei dem es viele schöne Preise zu gewinnen gab.

Das Gasthaus **KLÖSCH** baut 1975/76 um. Das war längst fällig gewesen, entsprachen doch die Räumlichkeiten nicht mehr den modernen Standards. Die Durstigen hatten einen mühsamen Weg zum WC zu beschreiten, entweder ins gegenüberliegende Gebäude oder in den 1. Stock. Nun wurde im vorderen Trakt das Gastzimmer eingerichtet und eine Toilette mit Garderobe eingebaut. Und so waren jetzt beide Gasträume bequem von der Küche aus erreichbar. Elfriede Klösch führte eine gute Küche, und im gemütlichen Winkerl im alten Gastzimmer beim Kachelofen fanden sich immer die Stammgäste zum Mittagessen ein. Das „Gasthaus zum roten Ochsen“ war ein beliebtes Lokal vor allem für die Königsbergler und Oberkogelsbachler - denken wir dabei, dass lange Zeit die „Hintergasse“ eine belebte Geschäftsstraße war: Kaufhaus Hofer, Trachtenstube Hofer, Fleischhauerei Klösch (noch gab es in den Kaufhäusern bzw. Supermärkten kein Fleisch zu kaufen), und – nur ein paar Schritte entfernt - auf der Straße zur Hauptschule die Raiffeisenkasse (bis 1976) und die Post im Hotel Hausl. Ja, und ein traditionelles Veranstaltungslokal war das Gasthaus Klösch sowieso immer gewesen: Maskenball, Feuerwehrball, Motorsportkränzchen (Franz Klösch war ein begeisterter Motorrad- bzw. Motorsportfan), Fußballerkränzchen und so weiter. Aufpassen musste man als Veranstalter nur im Winter in der Bar. Diese war an den Berg angebaut und nicht recht isoliert. Da kam es schon vor, dass die eingelagerten Fruchtsäfte für die Mixgetränke in der kalten Nacht einfroren. Für kühle Getränke war also gesorgt.

Hintergasse um 1950

Beim Klösch 1953

1970/71 war auch die Fleischerei gegenüber dem Gasthaus umgebaut worden. Dort waren eine Holzhütte, eine Garage, die Schlagbrücke und der Saustall gewesen, in dem Jahr für Jahr zehn Schweine gefüttert wurden. Von dort ging es in den kleinen Verkaufsraum, der vielleicht 2,5 mal drei Meter maß, wie Elfriede Klösch erzählt. Jetzt wurde alles weggerissen, doch dann setzte Schlechtwetter ein. Bei jeder neuen Decke musste geheizt werden, ebenso beim Fliesenlegen im Winter, und das Dach kam bei Schneefall hinauf. Schwierige, nervenraubende, stressige Zeiten, Arbeit über Arbeit. Und eröffnet wurde – was für eine Fleischhauerei eher ungewöhnlich scheint – am Karfreitag 1971. Eröffnungswürstl wird’s an diesem strengen Fasttag wohl nicht gegeben haben, aber für den Osterschmaus war man jetzt bestens gerüstet.

Vor der Fleischerei 1973, Franz Klösch jun.

Am **Fußballplatz** wird weiter gearbeitet. Robert DEUFL und Siegerl KRENN, die ohnehin zumeist auf dem Platz anzutreffen waren, aber auch viele andere Spieler wie Willi GÖTTLINGER, die Brüder FRESSNER und DIETL opferten ihre freien Wochenenden dem Fußball. Eine gewaltige Fläche war zu bearbeiten, riesige Erdhaufen warteten. Denn selbst die Humusierung des Spielfeldes wollte man aus Geldnot händisch in Eigenregie durchführen, erzählt Deufl: Kanten legen, Feld für Feld mit Erde auffüllen und mit der Latte abziehen. Und als sie mit dieser Methode nach vielen Stunden und Tagen am oberen Ende des Platzes angekommen waren, wucherte unten schon das erste Unkraut. Jahre hätten sie dazu gebraucht, rechnet er, und so mussten schließlich doch Fachleute mit Maschinen ans Werk gehen.

Oben: Herbie Käfer, Reini Dietl mit der Scheibtruhe, Albert Fressner; unten: links R. Deufl, stehend; Hubert Jagersberger, Willi Göttlinger

In Göstling geht's um die Wurst

So titelt der KURIER einen Bericht über den Göstlinger Sommertourismus. Der sei durchaus ausbaufähig, meint Herr RÖDER, mehr als die Hälfte der 150 Pensions- und der 400 Privatzimmer seien nicht ausgelastet – und das bei 26 Gasthäusern, einem Einkaufszentrum, einem Hallenschwimmbad und einer traumhaft schönen Gegend. Und so erwandert er den Schubertweg, den Steinbachboden und Hochreit und erhält dafür in seinem Quartier im BRAUHAUS DOBROWA eine Wandernadel mit Urkunde. Vom Wirt persönlich, und dieser betreibt auch eine Fleischerei, und an jedem Donnerstag kann der Gast bei der Wursterzeugung zuschauen bzw. selbst Hand anlegen und die eine oder andere Wurst abfüllen, die abends mit viel Hallo auf den Teller kommt. Meisterlich ist die Wurst des Kurt Dobrowa, *weltmeisterlich* sogar, wie er verkündet. *„Aber selbst wenn ich alle Tricks einem Fachmann verriete, er könnte mich doch nicht kopieren“,* meinte er später zu einem anderen Journalisten und erzählte von seiner Rindswurst ohne Mehl und Fett von biologisch gezogenen ausgeruhten Rindern, deren Ruf bis nach Berlin und Jerusalem gedrungen sei[14]. Hierorts schmunzelte man.

Kurt Dobrowa

Aber auch beim „Goldenen Hirschen“ rührt sich was, jeden Sonntagvormittag wurde im Gastgarten zum Frühschoppen aufgespielt. Nicht nur von der Blasmusik, wir kennen diesbezüglich auch eine andere Gruppe: das

Göstlinger Trio (in Lunz als Lunzer Trio bekannt). Auf dem Foto sehen wir die drei Musikanten mit dem Humoristen Siegerl SPANRING. Eine sehr beliebte Formation für alle Anlässe, mitunter noch immer unterstützt von Günter GRÖBNER.

Gustav Kitzmantel, Siegfried Spanring, Erika Daurer, Johann Paumann in den späten Siebzigern

Unser Reporter besucht auch das Hallenbad und ist von dem mit Ozon aufbereiteten 28 Grad warmem Wasser begeistert, ebenso von der Sauna, dem Solarium, dem Fitnessraum und den zwei Tischtennistischen. Und ganz besonders vom neuen Farbfernseher im Bad, der das Tüpfelchen auf dem „i" darstelle. Und Tennis oder Minigolf könne man spielen oder Kegel schieben. Ganz besonders gefiel ihm aber der Nachmittagsspaziergang in den schattigen Garten der Konditorei KIENER etwas außerhalb der Ortschaft (Einfahrt Göstling Süd, heute Füsselberger). Ein selbst gemachtes Eis mit Eierlikör oder eine der vielen leckeren Mehlspeisen seien eine gar köstliche Sache.
Summa summarum bezeichnet der Journalist als positiv das milde Klima, die gut markierten Wanderwege (200 „Ruhebankerln"!), die freundliche Bedienung und die gepflegten Zimmer. Man bekäme etwas für sein Geld, also ein lohnendes Urlaubsziel. Als negativ betrachtet er die eher beschwerliche Anreise und das fehlende Nachtleben unter der Woche. Aber das kommt uns heutigen Betrachtern schon wieder bekannt vor.
Vielleicht noch ein kurzer Blick auf die **Preise**. Für die **Vollpension** musste man im Brauhaus zwischen 145 bis 185 S, beim Gasthaus DEUFL 130 bis 150, beim Gasthof GUSEL 145 bis 175, beim GOLDENEN HIRSCHEN 180 und in der Pension WALDESRUH 175 bis 200 S auslegen. Für die Frühstückspension LÄNGAUER reichten 75 S, in Privatquartieren zahlte man mit Frühstück ab 50 S aufwärts.

Die **Ortskerngestaltung** gerät heuer verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung. Um vergleichen zu können, was sich bis heute geändert hat, wollen wir die Kritikpunkte des Gemeinderates in der Debatte kurz anführen: Parkplatznot, fehlende bzw. nicht ausgebaute Gehsteige, unansehnliche Bundesforstegebäude (Grieshaus, Kanzlei) und das anstehende Problem der Gestaltung der Kirschner-(=Hausl)wiese. Das Ortszentrum drohe zu veröden, wenn wir die Aussagen der Gemeinderäte richtig interpretieren, weil jetzt nach der RAIKA auch die Post vom Zentrum beim Hotel Hausl nahe der Kirche an die Peripherie abwandere. Auch die Wohnanlage der Heimstätte würde am Mittelweg und nicht im Zentrum gebaut werden.
Die freie Fläche im Ortskern war groß – vergessen wir nicht, dass es ja zu dieser Zeit den so genannten „Vicky-Ring" noch nicht gegeben hat, der sie zerschneidet. Die Straße kam, und die Wiese blieb bis heute unverbaut.
Ja, und weil in letzter Zeit wieder über die lauten Mopeds unserer heutigen Jugend hergezogen wird, möchten wir in Erinnerung rufen, dass es dieses Problem auch schon 1976 (und sicher noch

öfter) gegeben hat. Auch die jetzt „Alten“ waren also um nix besser, und es *wird* [im Gemeinderat] *bei weiterer rücksichtsloser Ruhestörung ein nächtliches Fahrverbot für Mopeds (ausgenommen Berufsverkehr)* erwogen. Harte Zeiten wären angebrochen für die Gendarmerie bei der Durchsetzung des Verbots – aber noch hätten wir ja einen Gendarmerieposten im Ort gehabt, sogar zentral gelegen – im Asyl.

Eröffnung der **Pension JAGERSBERGER**. Auguste Jagersberger hatte bereits seit 1968 im „Gut Stixenlehen“, das Roman Jagersberger 1953 vom „Baron“ KREISL erworben hatte, eine Frühstückspension mit 6 Zimmern betrieben. Und zusätzlich war im Garten eine Minigolf-Anlage errichtet worden.
1973 wurde mit dem Bau der neuen Pension begonnen, jetzt konnte sie eröffnet werden, mit 10 Gästezimmern im 1. Stock und Vier- und Dreibettzimmern herunten. Das Geschäft ging glänzend, vor allem im Sommer waren ohne Vorbestellung keine Zimmer zu haben, auch im „Schlössl“ nicht. Manche Firmengruppen kamen Jahr für Jahr und blieben oft zwei Wochen lang – davon können die Touristiker heute nur träumen. Der Mangel an Gästebetten war mit dieser neuen Pension wieder ein bisschen vermindert worden.

Pension Jagersberger

Und in Lassing löscht die Feuerwehr beim Jungbauern rechtzeitig nicht nur ein Rauchfangfeuer, bei dem bereits Dachstuhlteile glosten, sondern auch den Durst der Lassinger und nachbarschaftlicher Seelen. Das **Stadlfest** beim **Jungbauern** wird ein Riesenerfolg an Umsatz und Unterhaltung und macht Lust auf mehr.

Die Gemeinde erhält zwei **neue Mitarbeiter**. Josef HEIM wird für den Außendienst aufgenommen und erringt später auch Bademeister-Würden im Team mit Rudolf TEUFL und Josef HEIGL.
Ins Büro kommt der Handelsschüler Erich DAURER. Vielfältig waren die Aufgaben für den hoffnungsvollen Nachwuchs, so auch die Mitarbeit im Tourismus. Franz VIELHABER vertraute ihm sogar einmal eine Bahn-Ausflugsfahrt mit einer Stadtführung in Waidhofen an – in der Meinung, der dort absolvierte Schulbesuch reiche aus, die Sehenswürdigkeiten der Stadt erklären zu können. Die Bewirtung sehr durstiger deutscher Touristen im Speisewaggon war ja zu schaffen, meint Daurer, aber an die Stadtführung erinnert er sich heute nur noch mit Schrecken. Ein Lästiger stellt unentwegt Fragen, sogar nach Jahreszahlen. Woher nehmen? Irgendwie kam Daurer dann doch über die Runden und brach danach seine Karriere als Stadtführer ab.
Diese Ausflugsreisen waren jedoch bei den Urlaubsgästen sehr beliebt, und der für den Fremdenverkehr zuständige Gemeindesekretär Vielhaber engagierte schließlich dafür Waidhofener Profis.

Erich Daurer mit Vzbgm. Ernst Zettl bei einer Werbetour in Linz-Urfahr.

Vielleicht noch einige Zahlen zum **Budget** der Gemeinde. Aus dem ordentlichen Haushalt von 10 Millionen Schilling konnte eine Million für das außerordentliche Budget herausgewirtschaftet werden, das mit 6,6 Mio. dotiert war. Damit wurde die Wasserversorgung am Hochkar durch den Einbau von vier weiteren Behältern zu je 100.000 l Inhalt und durch die Erschließung einer Quelle in der Klamm weiter ausgebaut. Das Feuerwehrgebäude wurde im Rohbau errichtet, die Straßenbeleuchtung ausgebaut, die Puchruckersiedlung kanalisiert, die Ortsstraße fertig asphaltiert und der Ausbau der Sportanlage gefördert.

Blumenschmucksieger wurden heuer Josef und Maria BACHNER, Ybbssteinbach 14, vor Adolf und Hildegard ERTELTHALNER, Königsberg 20, und Othmar und Johanna FAHRNBERGER, Lassing.

Heuer wurde der **Göstlinger Bahnhof** durch die ÖBB umfassend und großzügig renoviert, etwa durch die Installierung einer Zentralheizung und den Bau moderner WC-Anlagen, sodass der Bahnhof jetzt auch ein Schmuckstück der Ybbstalbahn darstellt. Bahnhofsvorstand ist seit 1976 Anton BUDER.

Die **Bergrettung** hat ihren Ausbau abgeschlossen und verfügt nun über drei eingerichtete Stützpunkte in Göstling, am Hochkar und in Steinbach. 32 Rettungsmänner leisteten von Juni 1975 bis Mai 1976 128 Einsätze bei 1350 (unentgeltlichen) Dienststunden.

Fuchsbau heißt die neue Kellerbar und Diskothek im Gasthaus MANDL und wird rasch ein Treffpunkt für Göstlings Nachtschwärmer sowie für Musik- und Tanzliebhaber.

Herta HEIM wurde beim Lehrlingswettbewerb 1976 als **Landesbester Damenkleidermacher-Lehrling in NÖ** ermittelt. Im Oktober trat sie in Klagenfurt beim Bundeswettbewerb an und wurde dort Zweite. In Anerkennung dieser Leistungen erhielt sie vom Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie einen Ehrenpreis und die Goldmedaille sowie das Goldene Leistungsabzeichen der Handelskammer Niederösterreich. Sehr stolz war der Meister auf seinen Lehrling, habe sie doch den Beweis geliefert, welch guter Grundstock in einem kleinen Handwerksbetrieb vermittelt werden könne.

Schneidermeister Franz ERLACH war ein sehr strenger Lehrmeister, erzählt Herta SCHMIDT heute, eigenwillig und auch zeitweise recht zornig und laut. Aber sie lernte viel und konnte nach eineinhalb Jahren Vorbereitungszeit 1978 die Meisterprüfung ablegen. Eigentlich wollte sie immer nach Aussee, aber als die Trachtenstube HOFER eine Aushilfe für die Änderungsschneiderei suchte, blieb sie acht Jahre lang dort und übernahm 1987, als die Hofers in Pension gingen, die Trachtenstube. Diese führte sie bis zum 31.12.2004, dann übersiedelte sie nach Hause in ihre eigene gemütliche und funktionelle Schneiderwerkstatt: *Es war schön, die Zeit dort unten [im Ort, d. V.], ich möchte sie wirklich nicht missen, aber daheim ist es halt doch immer am besten.*

Oben: Goldene Medaille der nö. Handelskammer. Unten: Herta Heim beim Bundeswettbewerb mit Innungsmeister Denk.

Zum Schluss möchte ich Ihnen Göstlings einzigen **Olympia-Kampfrichter** vorstellen: Ing. Viktor GUSEL. Göstlings Schiclub war aufgrund seiner Stärke befugt, einen Kampfrichter für die Olympischen Spiele in Innsbruck zu stellen. Ewald HOFER sagte ab, und nach einigem Zögern entschied sich Gusel zur Teilnahme. Und so fuhr er gemeinsam mit dem Lackenhofener Schiklub-Obmann Dir. PAWLITSCHKO nach Innsbruck, wo sie in einer Schule in einem Vierbettzimmer mit zwei Stockbetten einquartiert waren. Hier traf man auf einen Burgenländer, der der olympischen Verpflegung nicht so ganz traute und eine gehörige Ladung Wein und Hauswürstl im Gepäck hatte. Eine angenehme Begleiterscheinung zur ansonsten guten Küche im Olympischen Dorf, wie Viktor Gusel erzählt. In der ersten Woche war er als Streckenposten am Patscherkofel eingeteilt – bei den Abfahrern. Und gerade bei seiner Position biss der recht großmäulige Werner GRISSMANN im Training tief in den Schnee, was als besonderes Erlebnis im Gedächtnis blieb. Nach der Abfahrt ging's in die Lizum zum Slalom. Jedes Tor bzw. jede Torkombination war mit 4 Mann besetzt: Torrichter, Hilfstorrichter, Helfer und Bundesheersoldat. Dass hier die Rennläufer überhaupt noch Platz fanden! Im 2. Durchgang war Gusel 1. Torrichter – man leistete sich den Luxus, das gesamte Torrichterteam auszuwechseln. Viktor erinnert sich noch gerne an das Bild des führenden Piero GROS, der am Zaun kniete und mit inbrünstigem *Madonna mia* zur Muttergottes betete, dass seine Bestzeit halten möge. Sie hielt.

Unser Altbürgermeister KR Ing. Viktor Gusel schlüpfte für die Chronik nochmals in den Kampfrichteranzug von 1976. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich inzwischen einige Größenparameter verändert haben.

Die Kampfrichter hatten natürlich auch Freizeit, ein Besuch in Seefeld bei den Nordischen stand am Programm und auch mit unserer erkrankten Elfi Deufl konnte er plaudern. *Eine schöne Erfahrung war das schon,* meint Viktor Gusel, *aber letzten Endes war ich nach dem Trubel und dem Hin- und Herpendeln zwischen Quartier, Olympischem Dorf und Rennstrecke wieder froh, daheim zu sein und im eigenen Bett ordentlich ausschlafen zu können.*

Auch ein „Beinahe-Göstlinger", der gleich hinter der Landesgrenze in Palfau aufgewachsene Willi RIEGLER, hatte an den Spielen teilgenommen. Der großartige Schifahrer, der hier in Göstling viele Förderer und Freunde gefunden hatte, war auch Mitglied des ÖSV-Abfahrts-Jugendkaders und wurde bei der Herrenabfahrt als Vorläufer bzw. Testläufer eingesetzt.

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Stadtarchiv Scheibbs: Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), NÖN-Ybbstal (10), Sammlung Zeitungsausschnitte Elfi Danner (11), Jubiläumsfestschrift „100 Jahre Verschönerungsverein Göstling an der Ybbs (14), KURIER vom 31.1.1976 (15), Raiffeisenzeitung 33/34 1976 (16), Festschrift „30 Jahre Sporthauptschule" (17)
Persönliche Interviews: Elfi Danner, Robert Deufl, Franz und Rosmarie Leichtfried, Elfriede Klösch, Auguste Jagersberger, Erich Daurer, Andrea Perschl, Ing. Viktor Gusel
Fotos: S. 1: F. Leichtfried; S. 2: Zeitungsausschnitt; privat, S. 4: Perschl; Danner; S. 5: privat; S. 7: LFW; S. 8: R. Deufl; S. 9: Sammlung W. Huber, S. 10: PIPU/ Perschl; S.11/12: Perschl/privat, S. 12: LFW; S. 13: LFW/ Fam. Hager; S. 16/17: PIPU; S. 18: Perschl; S. 19: Sammlung W. Huber/ Perschl; S. 20 S. Spanring; S. 21/ Fam. Jagersberger/ Daurer; S. 21 Herta Heim; S. 22 privat.

Text: Hermann Strobl Fotorecherche/Fotosammlung: Georg Perschl

GÖSTLING 1977

Beginnen wir das Jahr mit einer positiven **Tourismusbilanz**, die **in der Region „Eisenwurzen“** für den Zeitraum von 1964 bis 1974 gezogen wurde. Niederösterreich nahm hier gegenüber Oberösterreich und Steiermark den Vorrang ein: die Hälfte der 600.000 Übernachtungen kam auf unseren Teil. Und in diesem liegt Göstling unangefochten an der Spitze. Auf jeden Göstlinger entfielen 1974 50,6 Übernachtungen, Lunz war hier mit 30,7 schon weit abgeschlagen, wogegen Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz mit 36 bzw. 21 Prozent schwere Einbußen hinnehmen mussten. In Göstling hatten die Übernachtungen im Berichtsraum von 10 Jahren um 524 Prozent (!) zugenommen, in Lunz um 173 Prozent.
Das war doch was. Bemängelt wurden allerdings die mangelnde Bettenauslastung und der nur unterdurchschnittlich steigende Anteil ausländischer Feriengäste in der Region von 33,6 Prozent (NÖ 60 %). Interessant ist die Tatsache, dass entgegen dem sonst festzustellenden Trend der Winterfremdenverkehr in der Eisenwurzen im Gesamtverhältnis gesunken ist. Nicht jedoch in Göstling.[10)]

10.1.1977: Der Bezirk Scheibbs erhält einen **neuen Bezirkshauptmann** und Göstling später einen neuen Mitbürger.

BH Michalitsch, LH Maurer, BH Wanzenböck

Oberregierungsrat Mag. Richard WANZENBÖCK wird zum neuen Bezirkshauptmann ernannt, der bisherige Amtsträger BH Dr. Walter MICHALITSCH übernimmt die Leitung des Bezirkes St. Pölten. In einem feierlichen Akt fand im Saal der Arbeiterkammer in Scheibbs durch Landeshauptmann MAURER die Verabschiedung bzw. Amtseinführung statt.
Mag. Wanzenböck entstammt einer bergbäuerlichen Familie aus Puchberg am Schneeberg. Gymnasium in Horn, nebenberufliches Jusstudium an der Universität Wien, Gerichtsjahr und verschiedene Funktionen an Bezirkshauptmannschaften in Tulln, Baden und Bruck an der Leitha, ehe ihn Landeshauptmann Maurer als persönlichen Sekretär nach Wien in die Herrengasse, damals Sitz der nö. Landesregierung, holte. Bis 1974, dann übernahm er die Stelle des stellvertretenden Bezirkshauptmanns in einer der größten BHs, nämlich Baden.[9)]

Mag, Richard Wanzenböck; unten: Mit Göstlinger Politikern in der „Sutt'n“: Vzbgm. Zettl, Bgm. Heigl, GfGR Lengauer

Seine Zielvorstellungen formuliert er so: *Bei allen Entscheidungen will ich versuchen, das Menschliche in den Vordergrund zu rücken und eine größtmögliche Verselbständigung meiner Mitarbeiter erreichen.*[2)]

Der (spätere) Hofrat Mag. Wanzenböck wird nicht ganz 7 Jahre in Scheibbs bleiben, um dann wieder nach Baden als Bezirkshauptmann zu übersiedeln. *Scheibbs war meine Liebe, Baden meine Herausforderung,* erzählt HR Wanzenböck heute und meint damit die schwere Aufgabe, mit Baden den bevölkerungsreichsten Bezirk geleitet zu haben.
Die Beziehung zu Göstling begann auch durchs Schifahren auf dem Hochkar und

durch seine langjährige Tätigkeit als Geschäftsführer des Schulschiheimes, dessen gelungenen Umbau er zu leiten hatte. Auf der Suche nach einem alten Bauernhaus stieß er auf die „Sutten“ – *ein Haus mit viel Atmosphäre*, aber fast nicht mehr bewohnbar. Er erwarb es dennoch und begann mit umfangreichen Renovierungen. Später wurde es wieder verkauft, und die Familie übersiedelte in den Neunzigern in die Holzhäuser am Mittelweg.

Jänner 1977: Hans LEICHTFRIED wird neuer **JVP-Obmann**. Bei der prominent besetzten Jahreshauptversammlung legte Obmann HINTERREITHER Bilanz über das abgelaufene Jahr und verwies besonders auf die stolze Zahl von 60 Mitgliedern. ÖVP-Obmann Ing. GUSEL referierte anschließend über die Bedeutung der Jungen Volkspartei in der Göstlinger ÖVP und die Mitwirkungsmöglichkeiten des JVP-Obmannes in der Ortsparteileitung. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Kassier Johann LEICHTFRIED zum Obmann gewählt, zu seinem Stellvertreter Gerhard ENSMANN. Den Kassier übernahm Franz HEIGL, Schriftführerin wurde Christiane ZWETTLER und Mädelleiterin Peperl LEICHTFRIED.
Der neue Obmann ist sehr aktiv und tut auch etwas für die politische Bildung. Aus Anlass des 22. Jahrestages der Unterzeichnung des Staatsvertrages wird am 15. Mai im Gasthaus Gusel ein **Österreich-Quiz** mit Fragen aus Staatsbürgerkunde, Sport, Statistik und Allgemeinwissen veranstaltet. Und bei den Diskussionsabenden wird – damals schon – ein schrittweiser Ausbau des Pfarrsaales gefordert. Gut Ding braucht anscheinend sehr viel Weile.
Im Mai tanzt die JVP dann mit großem Erfolg auf ihrem Ball im Gasthof Dobrowa.

Johann Leichtfried beim JVP-Ball.

Das **LFW-Theater erwies sich** wiederum als echter Publikums-Hit. Bei einigen Vorstellungen musste eine Anzahl Leute wegen Überfüllung des Pfarrsaales nach Hause geschickt bzw. auf eine spätere Aufführung vertröstet werden. „Das *„Verlegenheitskind“* wurde gespielt, und die Leistungen von Burgi SCHEUCHEL, Sonja MUSIL, Liesl HEIM, Peperl LEICHTFRIED, Anni ZETTEL, Franz AIGNER, Fritz SCHREFEL, Franz LEICHTFRIED, Albert ZETTL und Willi LUGBAUER übertrafen alle Erwartungen. *Von HL Hermann STROBL bestens betreut, brachten die Darsteller das Publikum zu wahren Lachstürmen, und über manch sonst todernstes Gesicht liefen Tränen der Heiterkeit.*[9] Wiederum war ein hoher Anteil Göstlinger Urlauber unter dem Publikum zu finden, die sich die Gaudi nicht entgehen ließen.

Albert Zettel, Anni Zettl, Burgi Scheuchel, Sonja Musil, Fritz Schrefel, Franz Aigner, Liesl Heim, Franz Leichtfried, Peperl Leichtfried, Willi Lugbauer, Franz Leichtfried, Gerhard Ensmann, Alois Blamauer

Franz Aigner und Fritz Schrefel

Was gibt's vom **Schisport** zu berichten?

Im **Weltcup** holte Elfi DEUFL beim Abfahrtslauf in Pfronten (Deutschland) einen beachtenswerten 8. Rang und damit ihre heurigen ersten drei Weltcuppunkte. Insgesamt verlief der Schiwinter 1977/78 aber nicht so recht nach Wunsch, im Weltcup erreichte sie 1978 einen 9. Platz in Heavenly Valley, USA, und einen 10. Platz in Val d´Isére, Frankreich.

Unser ÖSV-Jugendkaderläufer Herbert MANDL konnte ausgezeichnete Ergebnisse erzielen und gewann u. a. den zum NÖ-Landescup zählenden Slalom auf dem Opponitzer Lifthang. Ja, den gab's auch.

In St. Anton/J. schlugen die Göstlinger Schüler zu: Bei den Schülern I gewann Ingrid PROSINI vor Eva MANDL und Karin BACHLER, bei den Knaben Hermann LÄNGAUER vor Robert AUJESKY und Siegfried KRENN. Beim Ybbstal-Cup in Steinbach siegten wiederum Ingrid PROSINI und Rainer HERB in ihren Klassen. Ingrid PROSINI war eine sehr erfolgreiche Kinder- und Schülerläuferin. Sie gewann nach 1975 auch heuer den Ybbstal-Cup, diesmal gemeinsam mit Erika AIGNER.

Ingrid Prosini 1975 in Steinbach mit Elisabeth Krenn

Beim Annaberger Kinderrennen erzielte Christian HERB (Kinder II) Tagesbestzeit, Michaela KRENN gewann ihre Klasse, und beim Ybbstaler Schülercup auf dem FIS-Hang am Königsberg in Hollenstein siegten Christian HERB und Rainer HERB.

Bei den Gebietsmeisterschaften West erzielten Ingrid PROSINI, Annemarie und Traude GUSEL und Andi HAGER Klassensiege.

Auf dem Annaberger Pfarrboden fand die Niederösterreich-Ausscheidung zu den **Bundesmeisterschaften der Schulen** in Radstadt/Altenmarkt statt. Es war heiß diskutiert worden über die Nominierungen; Schüler der Schihauptschule Lilienfeld durften nicht starten, weil es für diesen Schultyp eigene Rennen geben sollte. Also konnte die neue Sporthauptschule Göstling ihre Stärke zeigen: Als einzige Schule Niederösterreichs durften zwei Fünferteams bei den Bundesmeisterschaften antreten (Schüler I weiblich mit Ingrid Prosini, Karin Bachler, Elisabeth Krenn, Eva Mandl, Brigitte Eibenberger und Schüler II männlich mit Ewald Mandl, Siegfried Mandl, Hermann Thaler, Kurt Ruspekhofer, Gunther Heim). Die 3. Mannschaft (Schüler I männlich) lag im 1. Durchgang in Führung, zwei Stürze begruben aber im 2. Durchgang alle Hoffnungen.

In der Mitte Christian HERB, der viele Erfolge erzielte und 1984/85 als einer der weltbesten Jugend-Abfahrer galt.

Die Teilnahme war ein besonderes Erlebnis für unsere Schüler, die von Hans SCHAGERL und Liesl ESCHE (SCHNESSL) betreut wurden. Bei den Bewerben Anfang Februar erreichten die Mädchen im Torlauf mit Ingrid PROSINI, Brigitte EIBENBERGER und Elisabeth KRENN in der Schulwertung den 6. und im RTL mit PROSINI, EIBENBERGER und Karin BACHLER den 7. Rang - dies bedeutete Rang 6 in der Kombination. Die Burschen wurden mit Siegfried MANDL, Hermann THALER und Ewald MANDL im Riesentorlauf 4., fielen aber durch zahlreiche Ausfälle im Slalom aus der Gesamtwertung.

Zwei Bezirks-Schülermeister will ich Ihnen auch noch nennen: Elisabeth KRENN (Sch I) und Grete GUSEL (Jgd.).

Die **Vereinsmeisterschaften** fanden diesmal in Steinbachschlag statt. 139 (!) Göstlinger hatten genannt, was die Schibegeisterung von damals unterstreicht, und trotz ungünstigen Wetters hielt die Piste. Die Siegerehrung durch Sektionsleiter FAHRNBERGER im Gh. Klösch

brachte Vereinsmeister aus der Jugend: Robert FAHRNBERGER und Traude GUSEL. Weitere Klassensieger waren (von den Kindern aufwärts) Michaela KRENN, Ulli BERGER, Andreas HERB, Christian HERB, Ingrid PROSINI, Siegfried KRENN, Siegfried MANDL, Gernot STEPAN, Fritz AUER, Hermann FRESSNER und Josef KIRCHBERGER.
Göstling hat einen Österreichischen Jugendmeister! Herbert MANDL holte sich in Schladming den Titel in der Kombination mit einem 2. Platz im Slalom, einem 5. im Riesenslalom und einem 18. Rang in der Abfahrt. Herbert „Jo“ Mandl besucht derzeit das Schigymnasium Stams und wird im Juni 16 Jahre alt.

Robert FAHRNBERGER im Stangenwald

30.1.1977: Die **Bergrettung Göstling** veranstaltet gemeinsam mit dem SV Göstling die **ersten Schi-Landesmeisterschaften** Niederösterreichs. Bei warmem Wetter, aber guten Pistenbedingungen in Steinbachschlag hatten 130 Läufer genannt, die einen Riesentorlauf absolvieren mussten. Die Stärke der Göstlinger lag diesmal nicht unbedingt im Rennlauf, sondern in der Organisation. Marita TEUFLS zweiter Platz bei den Damen war die einzige Ausbeute. Annaberg gewann die Mannschaft, Göstling wurde 5.
132 Einsätze hatten die 23 ehrenamtlichen Rettungsmänner 1976/77 zu absolvieren gehabt, 121 davon am Hochkar.

5.2.1977: Rudolf BLAMAUER wird **Rodel-Vereinsmeister**. 70 Starter konnte das Organisationsteam unter Obmann Leopold BACHLER vorweisen, und man sah ausgezeichnete Fahrten auf der Rennstrecke vom Königsberg. Das ging damals noch: Die Straße wurde für den Verkehr gesperrt und präsentierte sich als hervorragende Rennstrecke. Die Klassensieger bei den Schülern: Maria BACHLER, Herbert TIPPELREITHER, Christian HERB; Volksrodel Damen: Ulli BACHLER, Herren: Leopold FRESSNER; Rennrodel: Rudolf BLAMAUER; Volksrodel Doppel: Michael und Herbert TIPPELREITER; Rennrodel Doppel: Albert und Hans FRESSNER.

18.2.1977: Der Gemeinderat beschließt das **Budget** für 1977. Im ordentlichen Haushalt stehen Einnahmen von 9,164.700 Mill. Schilling (= 666.000 €) Ausgaben von 8,451.700 Mio. gegenüber, was einen Überschuss von 713.000 S ergibt.
Im außerordentlichen Haushalt sind Ausgaben von 4,657.000 S (=338.400 €) eingeplant, darunter rund eine Million für den Umbau der Schule Lassing, 370.000 S für die Sommerprospekte, 225.000 für den Kindergarten, 180.000 S für die Umkleideräume am neuen Fußballplatz und – neben anderen Projekten wie dem Straßenbau - Geld für die Fertigstellung des Feuerwehrhauses.
Darüber hinaus wird ein Informationsraum für den Fremdenverkehrsverein gefordert – schließlich werden alle Tourismusangelegenheiten wie etwa Zimmervermittlung und Buchung im Gemeindeamt bzw. an der Hallenbadkassa erledigt – sicherlich kein befriedigender Zustand. Aber dafür wird eine große Informationstafel ins Auge gefasst, die beim Hotel Hausl aufgestellt werden soll. Bemerkenswert ist der einstimmige Beschluss, dass zur „Abrundung“ des Schigebietes Hochkar eine Abfahrt vom Scheiterkogel bis nach Lassing anzustreben ist.

Schon etwas in die Jahre gekommen: Info-Tafel beim Goldenen Hirschen, Aufnahme 2012.

22.1.1977: Die **Blasmusik** erhält einen **neuen Kapellmeister**: Alfred PROSINI. Nach nur einem Jahr legte Hubert PUMHÖSL sein Amt zurück und Alfred Prosini wurde in geheimer Wahl mit 89 Prozent der abgegebenen Stimmen zum Kapellmeister gewählt. Er hatte auf einer geheimen Wahl bestanden, weil er das Amt nur bei einem großen Vertrauensvotum der aktiven Mitglieder übernehmen wollte.

Obmann August JAGERSBERGER dankte dem scheidenden Kapellmeister PUMHÖSL für seine Arbeit und hob nochmals den 1. Rang bei der Marschbewertung in Weinzierl hervor. Und dann wollte er gleich auch selber seinen Abschied als Obmann nehmen, doch der neue Kapellmeister und eine breite Mehrheit der Anwesenden baten ihn zu bleiben. Der Kotleitner ließ sich überreden. Alfred Prosini sah seine vordringliche Tätigkeit in der Jugendpflege, ab 1979 schickte er regelmäßig den Nachwuchs während der ersten Ferienwoche zu den Bezirksseminaren nach Gaming, um an der Qualität zu arbeiten.

Bezirksmusikfest in Randegg mit Elfi DEUFL: Marschbewertung mit Auszeichnung. Ganz links Alfred Prosini.

Bei der am 22.3. abgehaltenen Jahreshauptversammlung zeichnete Bgm. HEIGL August SCHOISWOHL mit der Ehrenmedaille in Gold für 50-jährige und Arnold RITZINGER mit der Silbermedaille für 25-jährige Tätigkeit in der Musikkapelle aus. Obmann JAGERSBERGER bat die Gemeinde um finanzielle Hilfe bei der Einkleidung von vier Jungbläsern und bedankte sich beim Männerchor und bei Siegfried SPANRING für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Die Funktionäre: Obmann August JAGERSBERGER (Heinrich AUJESKY), Schriftführer Karl HARUCKSTEINER, Kassier Alexander GALLHUBER, Beiräte: PUMHÖSL, SPANRING, PAUMANN, BLAMAUER.

27.2.1977: Erster Lassinger Schilanglauf!

Die Feuerwehr Lassing setzte damit eine echte Pioniertat, und wir nehmen dies zum Anlass, uns ein wenig genauer mit dem Langlauf in Lassing auseinanderzusetzen.

Bereits im Winter 1975/76 hatte man begonnen, auf dem Jungbauern Feld und beim Oberhaus Spuren zu ziehen. Die Loipenpräparierung steckte aber noch in den Kinderschuhen, und so setzte sich der sehr umtriebige und findige Tourismus-Beamte Franz VIELHABER auf einen Schi-Doo und zog seinen Adlatus Walter RUSPEKHOFER auf Alpinschiern durchs Gelände. Das war gewiss keine sehr leichte Aufgabe für den Walter, weil er ja eine schöne parallele Doppelspur von 3,5 km Länge in den Schnee drücken musste. Nun, Schiwandern ist ja gut und schön, aber auch der Langlauf benötigt das Salz in der Suppe, nämlich Rennen. So bot sich die immer sehr innovative Freiwillige Feuerwehr Lassing als Veranstalter an. Allerdings gab's ausgerechnet in diesem Jahr wenig Schnee, also musste improvisiert werden. Man wich auf das etwa 1000 m hohe Waldgebiet des Schwölleck aus, wo der *Jungbau'n* Hubert mit dem Traktor einen Waldweg ausräumte und somit eine insgesamt vier Kilometer lange – äußerst selektive – Loipe herrichtete. Dort herrschte eine paradiesische Idylle – keine Autos, kein Lärm, nur Natur. Weit entfernt vom Ort, etwa vier Kilometer Güterweg, und diesen Anmarsch konnte man den Sportlern keinesfalls zumuten, sodass sie mit Traktor und Schlitten zum Start

transportiert wurden. Dort saß schon der Zeitnehmer Karl HARUCKSTEINER mit einer Handstoppuhr – das reichte damals völlig. Das Autohaus MUSIL hatte die Präparierung mit einem Ski-Doo organisiert und Sport-Thaler die Ausrüstung geliefert, weil ja noch nicht alle Teilnehmer eine Langlaufausrüstung besaßen. Weil aber das Starterfeld so groß war, gingen bald die Leighgeräte aus, und so musste mancher Laufhungrige warten, bis wieder ein Läufer ins Ziel kam, um sich dessen Schuhe bzw. Schi ausleihen zu können. Sofern sie passten. Prominenz war auch da, mit eigenen Schi und Schuhen – wie etwa Landesmeister und Olympiateilnehmer Ernst ESLETZBICHLER. Unterteilt wurde in Profis und Amateure, halb Lassing lief mit, es war ein Volkslanglauf im wahrsten Sinne des Wortes. Das Alter spielte keine Rolle, die schon etwas „gesetzteren" Herren wie der „Baron" Roman JAGERSBERGER, der Plachl Alois KUPFER, Gastwirt Hans WENTNER oder Bäckermeister Otto SCHNESSL – und sogar der „Ortner-Vetter" Sepp SCHREFEL mit seinem schlechten Fuß. Dieser stieg in die Bindung, schmiss seine Krücken weg und vertauschte sie gegen die Schistöcke und lief los. Der Gemeindearzt Dr. RÖTZER, an sich ein großer Verfechter des Sports, schlug die Hände über dem Kopf zusammen, drehte sich um und seufzte: „Um Gotteswillen!"

Hier stellen wir noch kleine technische Probleme fest.

Alles ging aber trotz vieler Stürze glimpflich über die Runden, und alle waren so begeistert von der Atmosphäre des Rennens, dass sogleich der Wunsch nach einer Wiederholung im nächsten Jahr geäußert wurde. Die Siegerehrung im Gasthaus WENTNER endete in einem fröhlichen Fest und brachte folgende Ergebnisse: Schüler: 1. Kurt RUSPEKHOFER vor GUNTHER HEIM und Helmut JANZ; Damen: 1. Heidelinde HAYDER, 3. Elisabeth SCHREFEL; Altersklasse I: 2. Hermann HAYDER, 3. Josef SCHREFEL; Altersklasse II: 2. Johann RUSPEKHOFER, 3. Otto SCHNESSL, Allgem. Klasse & Tagessieger: Ernst ESLETZBICHLER (Lunz) vor seinem Bruder Franz, 4. wird Hans SCHAGERL.

1977: Ehrenpreis Gh. Hammer (Johann Ruspekhofer)

Der Langlaufsport fristete in unseren Tälern damals noch ein äußerst bescheidenes Dasein, wenn wir einmal von Lunz mit den Esletzbichler-Brüdern absehen. Irgendwie wurden sie auch ein klein wenig belächelt, die Langläufer, die sich mühselig im Schweiße ihres Angesichts abquälen mussten, während die schneidigen Schifahrer in eleganten Schwüngen ganz mühelos die Hänge hinunter flitzten, um sich anschließend wieder bequem emporziehen zu lassen. In Lassing, im Oberhaus, bot sich eine gar nicht schwierige klassische Loipe auch für Anfänger und Wanderer auf dem Feld an. 1980 wurde die Loipe mit einer wunderschönen Schleife durch die *Hinterberger Au* für die Anspruchsvolleren verlängert. Der Göstlinger Sport-Guru, Hauptschullehrer Hans SCHAGERL, der auch den Langlauf in die Ausbildung seiner Schüler einbeziehen wollte, konnte auch den ehemaligen Lassinger Volksschuldirektor und nunmehrigen Lehrer am Polytechnischen Lehrgang Karl HARUCKSTEINER dazu bewegen, im Rahmen eines Schulprojektes an der Lassinger Loipe zu arbeiten. Die Loipe verlief über das Jungbauern-Feld und kam dann zur äußerst schwierigen Abfahrt Richtung *Saghäusl*. Der alte FAHRNBERGER, der dort unten wohnte, konnte sich nicht satt sehen an den

unentwegten Stürzen. Ungeübte Abfahrer auf ihren schmalen Latten sehen ja wirklich etwas komisch aus – vor allem im Hinfallen -, und so genoss er dort sein tägliches Gratis-Vergnügen. Um wieder von der Au auf das Feld heraufzukommen, musste vorher der Miesingaubach überquert werden, und so entstand die *„Poly-Brücke"*. Mit einem steilen Aufstieg erreichte man dann wieder das Feld und konnte die große Schleife (etwa 5 km) vollenden. Die Bauersleute im Oberhaus, Gunther und Helga HEIM, die dem Sport sehr aufgeschlossen waren, stellten ihr Gelände als Einstiegsareal zur Verfügung und boten den Langläufern auch ein Entlehn- und Schiservice an. Der ebenso innovative Sportartikelhändler Horst THALER lieferte auch sogleich die notwendigen Schi, Stöcke und Schuhe und andere Utensilien, sodass sich im Oberhaus bald ein kleines Langlaufzentrum entwickeln sollte. Und vergessen wir nicht die Küche oder die gute Stube im Oberhaus, die mit Tee, Jause und anderen festen und flüssigen Köstlichkeiten aufwarten konnte und bald ein kleines Lassinger Kommunikationszentrum bildete.
Für die Loipenpräparierung behalf man sich vorerst mit einem geliehenen Schi-Doo der Firma MUSIL. 1977 kaufte die Gemeinde einen eigenen Schi-Doo mit Spurgerät, 1985 kam ein neues Zug- und Spurgerät aus dem Langlaufzentrum Ulrichsberg in OÖ. Wenn ausreichend Schnee lag, wurde manchmal sogar bis ins *Hansreit* gespurt. Loipenmeister war der unermüdliche Johann RUSPEKHOFER sen., der ja bis 2008 die Strecke betreute und unzählige Stunden auf der Loipe verbrachte, womit er sich große Verdienste um den Langlaufsport erworben hat.

Machen wir einen Blick aufs **Wetter**.

Im **Jänner** gab es einen klassischen Hochwinter mit Temperaturen zwischen –15° und -18° mit sehr guter Schneelage. Sogar im Tal lagen etwa 80 cm Schnee.
Aber schon am **23. März** maß man den heißesten Frühling seit 1877! Fast auf den Tag genau, vor hundert Jahren, war es im Osten Österreichs und in einigen Teilen des Bundesgebietes so warm wie am 23. März 1977. Der Rekordwert von 24,5 Grad, den die Meteorologische Station auf der Hohen Warte in Wien gemessen hatte, blieb nur um ein Zehntelgrad unter der Höchsttemperatur vom 20. März 1877. Wie ein Sprecher der Klimaabteilung der Hohen Warte mitteilte, sei das Thermometer seither im März nicht wieder in solche „ungeahnte Höhen" gestiegen. Die Meteorologen rechnen aber mit einem Temperatursturz!
Dieser kam dann am 29. und 30 März. Mit starken Schneefällen (20 cm Neuschnee) und Kältegraden (-4°) ist der Winter nach geradezu sommerlichen Temperaturen wieder zurückgekehrt. Schlimm ist derzeit die Situation in der heimischen Landwirtschaft. Auch in den Marillengebieten in der Wachau sank die Temperatur bis auf -4°. Da die Kulturen auch dort über und über mit Schnee bedeckt sind, kann man die Schäden noch nicht abschätzen. Am meisten litten unsere Singvögel. In Scharen kommen sie zu den Futterhäuschen um Nahrung.

20.2.1977: Faschingsonntag. Die **Musikkapelle** gab ein **Konzert** im Gasthaus KLÖSCH. Aufgelockert wurden die Musikstücke durch den Männerchor Göstling. Viele Zuhörer kamen und waren begeistert.

Die **Pistenputzer** hatten wieder zahlreiche Aktionen gestartet und alle möglichen Figuren aufgestellt: einen Drachenflieger, den „Trödler Abraham“, ein „Cit-Marterl“ und anderes mehr, womit einige Göstlinger aufs Korn genommen wurden.

Figur beim Kaufhaus Lengauer. Text: *„Wir gehen mit der Zeit! Nostalgie-Wochen à la Trödler Abraham. Ab heute!“* - Ein weit verbreitetes Lied war damals der Schlager „Trödler Abraham“ von Wolfgang Hofer.

Am **Faschingdienstag** gab’s wieder den Maskenrummel am Dorfplatz mit Pistenputzerzeitung und Krautsuppe. Besonderen Anklang fand die originelle „Fetty-Tschortsch-Band“ der Turnerinnen; *deren Musik leider mangels Tonstudios nicht sofort auf Platten gepreßt werden konnte.*[9)]
Am Hochkar waren viele „Rennläufer“ im Narrenkostüm beim Maskenlauf beteiligt, der von der Schischule Jagersberger organisiert worden war. Und beim G’stanzlsingen der Pistenputzer in den Wirtshäusern ging’s hoch her.
Wir zitieren aus der NÖN: *Wenn auch manche Gattin oder Freundin eines Pistenputzers den Aschermittwoch nicht nur wegen des Fischschmauses beim Nahringbauern herbeisehnte, so muß man diesen Männern doch vollste Anerkennung für die Belebung der Göstlinger Faschingsszenerie aussprechen…*[9)]

In der **Fastenzeit** vom 23.2. bis 10.4. bot das Katholische Bildungswerk wieder interessante **Vorträge** an, die gut besucht waren: Zwei theolologische über die Bergpredigt und das Leben nach dem Tod und zwei Reiseschilderungen mit Dias über „China selbst erlebt“ und mit einem Film über Reiseerlebnisse zwischen Indien und Japan. 10 S Regiebeitrag, die sich lohnten.
Fastendosen gab’s auch, und Pfarrer SCHAUER warb dafür in seinem Pfarrbrief. Er verglich sie mit einem Menschen, den man 46 Tage ins Haus nehmen und aushalten solle. 1976 waren in der Pfarre Göstling 250 Dosen mitgenommen und 216 wieder zurückgebracht worden. 39.000 S waren gesammelt worden (etwa 2700 €), der größte Betrag belief sich auf 3.300 S,. der kleinste auf 2 Schilling 60 Groschen. Trotzdem: *Vergelts Gott!*[8)]

10.3.1977: Im Gasthaus GUSEL fand eine Veranstaltung der **Handelskammer Niederösterreich** (heute Wirtschaftskammer) zu Fragen der Strukturentwicklung unseres Gebietes statt. Mehr als 70 Wirtschaftstreibende aus Hollenstein, St. Georgen/R., Lunz und Göstling waren gekommen, um sich über Untersuchungen zu informieren und mögliche Maßnahmen zu diskutieren. Das Bild zeigte eine relativ hohe Pendlerrate, ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine Agrarquote wesentlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt. Der Referent Dr. KAUFMANN forderte daher eine **Verbesserung der Verkehrsstrukturen** (bedenken Sie, dass etwa nach Lunz immer noch die schmale Straße am Waldrand entlang und durch die Enge der „Hohlen Mauer“ führte!), zusätzliche Arbeits- und Lehrplätze und natürlich eine koordinierte Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs. Damit fand er offene Ohren – Kaufmann forderte die Bevölkerung, vor allem aber die Wirtschaftstreibenden auf, selber aktiv zu werden und versprach in diesem Falle auch gezielte Beratung und Hilfe.

Erich KRENN, Kurt DIETL (Foto NÖN). Aufregung um Bruno FRESSNER, der eine Platzwunde erlitt.

27.3.1977: Die **Fußballmeisterschaft** beginnt wieder, und Göstling muss in Euratsfeld einen Punkt abgeben. Nach einer 2:0-Führung (beide Tore GÖTTLINGR) musste man nach einem hektischen Finish noch den Ausgleich hinnehmen.

28.3.1977: Startschuss zum Bau dreier Häuser mit insgesamt 27 Wohneinheiten durch die Wohnbau-Genossenschaft **„Heimstätte“** am Mittelweg. Im Gasthaus Zwettler kam es zur Aussprache zwischen den Gemeindeverantwortlichen Bgm. HEIGL, Vzbgm. ZETTL, Ing. GUSEL und dem Obmann des Sozialausschusses Ing. PECKARY mit Baumeister Ing. RICHTER von der „Heimstätte“, der die Finanzierung vorstellte. Damit wird neben der Beseitigung der Wohnungsmisere auch die heimische Bauwirtschaft angekurbelt. In einem der Neubauten soll auch die Gendarmerie untergebracht werden.

April 1977: Bei der alljährlichen **Trophäenschau** wurde Rudolf VIELHABER für die Jagdperiode 1977 bis 1983 zum neuen **Hegeringleiter** des Hegeringes Göstling gewählt. Stellvertreter wurde Oberförster Ing. SAUPRIGL.
757 Stück Schalenwild war im Jagdjahr 1976 erlegt worden – damit wurde der Abschussplan zu 93 % erfüllt. Mit Ausnahme eines Revieres hatten sich alle Jagdausübungsberechtigten bemüht, die Anzahl der gefürchteten „roten Punkte“ so niedrig wie möglich zu halten. Es habe gute Erfahrungen mit den neuen Abschussrichtlinien gegeben, berichtete Landesjägermeisterstv. DI HILSCHER, dennoch müssten die heuer noch mit „grün“ bewerteten vierjährigen Rehböcke im laufenden Jagdjahr am Leben bleiben, um einen gesunden Bestandsaufbau zu ermöglichen.
Der beste Hirsch stammte aus dem Jagdrevier Steinbach (KR Kurt SMOLKA, 172,55 P.), der beste Gamsbock aus der Genossenschaftsjagd III (Rudolf HALLER, 103,65 P.) und der beste Rehbock aus der Genossenschaftsjagd II (Franz AIGNER, 107,9 P.).

Rudolf Vielhaber 1977

9.4.1977: Ausgezeichnete Bedingungen gab es beim **Hochkarlauf**, den Fred JAGERSBERGER vom Vorgipfel über die alte Abfahrt bis zum Talboden mit 42 Toren ausgeflaggt hatte. 242 Läufer aus 67 Vereinen und sechs Bundesländern hatten genannt, 187 waren schließlich auch am Start. Elfi DEUFL siegte überlegen bei den Damen, bei den Herren scheint Ernst AUER den 3. Platz bereits gepachtet zu haben. Es gewann Bruno KÖNIG aus Lackenhof. Ein Abgeordneter (GASSNER), ein Vertreter der BH und Bgm. HEIGL als Vertreter der Gemeinde bei der Siegerehrung im Gasthof NAHRINGBAUER bewiesen mit ihrer Anwesenheit die Bedeutung dieses Rennens.

16.4.1977: Der Ortsverband Göstling des **Kameradschaftsbundes** führt schon zum 5. Mal gemeinsam mit dem SV die **Schimeisterschaften** auf dem Hochkar durch. 63 Läufer aus Gaming, St. Georgen/Leys, St. Peter, Hieflau, Radmer, Landl, Ybbsitz und Göstling waren am Start. Und weil wieder einmal alles wie am Schnürchen klappte, konnte Landespräsident SCHÜTZENHOFER bei der Siegerehrung dem Obmann Ing. SAUPRIGL für die ausgezeichnete Organisation danken und Willi GÖTTLINGER zum Kameradschafts-Meistertitel gratulieren. Die Altersklasse II gewann Hubert HAGER, die AK I Alfred JAGERSBERGER. Otto SCHNESSL erhielt als ältester Teilnehmer einen Ehrenpreis.

22.4.1977: Bei der **Generalversammlung der Raiffeisenkasse** wurde Franz PRÜLLER als Obmann wiedergewählt. Die Bilanz konnte sich sehen lassen: Es wurde eine Umsatzsteigerung um 21 % erreicht, die Spareinlagen erhöhten sich auf 45 Mill. Schilling, die Giroeinlagen auf 12 Mill. An Zinsen wurde den Sparern fast 3 Mill. S gutgeschrie-

ben, und die gesamten Ausleihungen umfassten rund 39 Mill. Mit dieser Erfolgsbilanz nimmt die Raika Göstling den 14. Platz im Verband NÖ und Wien ein.

Das LFW veranstaltet einen **bunten Nachmittag für alle Rentner und Pensionisten** aus Göstling im Gasthaus DOBROWA. Viel örtliche Prominenz war erschienen, an der Spitze Pfarrer SCHAUER, Bürgermeister HEIGL, Abg. a. D. Ludwig FAHRNBERGER und Bauernbundobmann BLAMAUER. Bezirksobmann Franz AIGNER hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das die Senioren begeisterte. Die Volkstanzgruppe eröffnete, ein Diavortrag zeigte den Senioren die vielfältigen Aktivitäten des LFW im Laufe des letzten Jahres. Danach rauchten die Köpfe bei einem interessanten Quiz mit Fragen über Göstling – für die besten Drei gab es Ehrenpreise. Der begeisterte Super-8-Filmer Otto SCHNESSL zeigte im Anschluss einen Film über das Leben in Göstling mit Szenen vom Faschingdienstag und vom Maifest. Mit viel Hallo wurden danach die leichteste Pensionistin und der schwerste Pensionist ermittelt – sogar diese bekamen einen Preis – , alle aber erhielten ein Geschenk: ein bedrucktes Tischset. Und als Krönung wurde noch eine kleine Jause serviert, die das LFW aus den Theatereinnahmen finanzierte.
Wahrlich eine Veranstaltung, die die Senioren gewiss lange nicht vergessen werden. Zur Nachahmung empfohlen.

7.5.1977: Bürgermeister Peter HEIGL feiert seinen **50. Geburtstag** im Rahmen einer großen Feier im Gasthaus Dobrowa. Alles, was Rang und Namen hatte, war gekommen und mehrere Redner würdigten seine vielfältigen Tätigkeiten, unter anderem auch Bezirkshauptmann WANZENBÖCK. Vbgm. ZETTL skizzierte den Lebenslauf des Jubilars, der als zweites Kind einer Forstarbeiterfamilie geboren wurde. Er erlernte die Zimmerei und trat in den neu gegründeten Baubetrieb der Firma GEISCHLÄGER ein, wo er bald zum Polier und Betriebsleiter aufrückte. Der Ehe mit seiner Frau Margarete entsprossen vier Kinder. 1960 kam er in den Gemeinderat, und schon 1965 errang er bei den bereits legendären Gemeinderatswahlen als Spitzenkandidat die Mehrheit. 12 Jahre ist er nun bereits Bürgermeister und Zettl hob zwei seiner Verdienste besonders hervor: den Ausbau des Hochkars zum bedeutendsten Schigebiet Niederösterreichs und den Bau des Hallenbades. Für alle seine Verdienste um die Gemeinde Göstling verlieh ihm der Gemeinderat nun den Ehrenring der Marktgemeinde.

Oben: Vzbgm. ZETTL überreicht die Auszeichnung; Mitte: Blumen für die Gattin; unten: Musikvereinsobmann JAGERSBERGER gratuliert.

Es war eine glänzend organisierte Feier, die von der Blasmusik und dem Männerchor musikalisch wunderbar umrahmt wurde und die – wie in Göstling üblich – in ein sehr gemütliches und lustiges Beisammensein mündete.

6.5.1977: **Ehrung von Pflegemüttern**. Im Gasthof Fahrnberger fand die alljährliche Ehrung der Pflegemütter unseres Bezirkes statt. 87 Pflegemütter, die 140 Pflegekinder betreuen, waren der Einladung gefolgt. Bezirkshauptmann Wanzenböck würdigte das selbstlose Wirken der Pflegeeltern im Dienste der Nächstenliebe.

22.5.1977: Hippolyt - Orden für APELDAUER

Zu einer feierlichen Ehrung und Auszeichnung verdienter Mitglieder des Göstlinger Kirchenchores hatte sich an diesem Sonntag Dechant Probst Dr. Kurt STRUNZ aus Waidhofen eingefunden. Neben Anerkennungsdiplomen für acht langjährige Mitglieder im Kirchenchor wurde an OSR Friedrich APELDAUER für seine 50-jährige Tätigkeit im Kirchenchor von Diözesanbischof Dr. Franz ZAK der *Orden vom heiligen Hippolyt* verliehen. Beim gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus GUSEL wurden diese Ehrungen auch entsprechend gefeiert.

Oben: Ehrung in der Kirche

Links: Organist Franz BUDER, Rosa DÜRR, Brigitte FAHRNBERGER, Elfriede AUJESKY, Friedrich APELDAUER, Propst Dr. STRUNZ, Hans KRONEDER, Rudolf HINTERREITHER, Herta KRONEDER, Hildegard SCHÖRGMAYER, Edeltraud GUSEL, Pfarrer SCHAUER.

25.5.1977: Generalversammlung der **Schulschiheim**-Gesellschaft. Stolz verkündete der Geschäftsführer Dr. MICHALITSCH, dass seit Bestehen bereits 15.000 Besucher im Heim genächtigt hätten. Das Haus steht finanziell gut da und wird von den Besuchern, die im Sommer und Winter am Hochkar Kurse besuchen, sehr gelobt. 160 Betten, ein großer Turnsaal, Kegelbahn und Außen-Sportanlagen stehen zur Verfügung. Eine interessante Zahl nannte er auch: Allein im vergangenen Winter hatten die Schüler 600.000 S für Liftkarten an die Hochkar-Gesellschaft bezahlt.

27.5.1977: Im Rahmen des **Bezirksjugendsingens** fand ein **Volksmusikabend** im Lunzer Pfarrsaal statt. Neben den Hauptschulchören aus Lunz und Gaming, dem Ötscherlandtrio, dem Hamottrio, dem Männerchor Lunz und der Tanzgruppe Gaming war auch Göstling mit großem Erfolg vertreten. Lehrer Johann PAUMANN kam mit seinem tollen Hauptschulchor, und viel Applaus erntete auch die Volkstanzgruppe, die den Gastgebern neben anderen Stücken natürlich auch den *Lunzer Boarischen* tanzte. Und als das Ötscherland-

Trio das Lied *„Hoch am Ötscher drob'n"* anstimmte, sang der ganze Saal mit.
Das vom Bezirksschulrat veranstalteten Singen fand am 3. Juni mit einem Auftritt aller Schülerchöre und Jugendkapellen aus dem Bezirk in der Kartause Gaming ihren krönenden Abschluss.

28./29.5.1977: Das **Pfingstturnier** des Fußballclubs ist nun schon Tradition in Göstling geworden. Ungeschlagen wurde Göstling Turniersieger und zeigte sich auch beim Sportlerball im Gasthof Dobrowa von seiner stärksten Seite.

In der **Meisterschaft** erreichte die Mannschaft den 8. Rang bei 12 Teams. Glorreichen Siegen wie etwa gegen Gloxwald (5:1 mit 4 Toren unseres Goalgetters GÖTTLINGER mit anschließendem Ausschluss nach einem Revanchefoul und einem Tor von BISSENBERGER) standen heroische Unentschieden (4:4 gegen Hollenstein nach einem 3:0-Rückstand mit drei Toren von – Sie werden's nicht erraten – Willi GÖTTLINGER und einem Treffer von Andi HAGER) und unglückliche knappe Niederlagen etwa gegen Scheibbs oder Gresten gegenüber. Am Ende ging auch ein wenig die Luft aus. Meister wurde übrigens Scheibbs.

Von links: Heli DIETL, Peter PECKARY, Erich KRENN; Willi GÖTTLINGER, Elfi DEUFL, Bruno und Hermann FRESSNER (mit dem Pokal) bei der Siegerehrung.

1.6.1977: Unser ehemaliger **Gemeindearzt** MR. Dr. Willibald SCHMIDT ist am 1. Juni 1977 für uns alle überraschend eine Woche nach einer Operation im Spital **verstorben**. Dr. Schmidt wurde 1912 in Wien geboren und promovierte 1940 an der Uni Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde. Nach seiner Tätigkeit als Sekundararzt im KH Hollabrunn wurde er zur Wehrmacht eingezogen und verschiedenen Lazaretten zugeteilt. Nach Kriegsende ließ er sich noch in Geburtshilfe und Gynäkologie ausbilden. 1946 kam Dr. Schmidt als Arzt nach Göstling. Viele Jahre hatte er die alleinige ärztliche Betreuung der Gemeinde über und war hierorts sehr beliebt. Schließlich wurde er auch mit dem Titel „Medizinalrat" ausgezeichnet. Mit 1.1.1973 wurde er schließlich in den Ruhestand versetzt. Seine Ordination befand sich etwa im heutigen Sitzungssaal des Gemeinderates im Gemeindeamt und seine Familie bewohnte eine Gemeindewohnung im 1. Stock in den heutigen Räumen der Gemeindebücherei.
Einen schweren Schicksalsschlag hatte die Familie erlitten, als die einzige Tochter Ingrid 1970 bei einem Reitunfall ums Leben kam.

Dr. Willibald Schmidt, wie wir ihn kannten, als Arzt und Mensch, immer freundlich lächelnd.

25./26.6.1977: An diesem Wochenende fand eine große **Ausstellung von Schülerarbeiten** in den Räumen der Volks- und Hauptschule statt und die zahlreichen begeisterten Besucher konnten von einfachen Zeichnungen und kleinen Bastelarbeiten der Taferlklassler bis zu Holzeinlagearbeiten der „Großen" ein erstaunliches Spektrum an kreativen Werkstücken bewundern.

26.6.1977: Beim **Abschlusskonzert der Musikschule** im überfüllten Pfarrsaal konnte Dir. SERVUS wieder zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Der Andrang in die Musikschule ist weiterhin hoch und die Leistungen waren ausgezeichnet und ...*wenn auch manchmal übergroße Nervosität nicht das vorhandene Können ausspielen ließ, so waren die Kinder doch mit Eifer und großem Ernst bei der Sache. Göstling hat jedenfalls eine Menge musikalischen Nachwuchs...* [9]
Einen Glanzpunkt stellte eine Gruppe von vier Zitherspielern dar. Vielleicht lassen sich auch noch in Zukunft einige Blechbläser als Verstärkung zum einzigen Trompeter Roman Huber finden ...

Oben: Andrea Eibenberger (Längauer), Thomas Geischläger; oben rechts: Hubert Blamauer, Roman Huber; unten links: Grete Seiller (Schagerl), Hubert Pumhösl, Guido Haruckstеiner, Arnold Ritzinger; unten rechts: Gunther Heim, Spanring, Robert Aujesky, Christian Herb.

8.-10.7.1977: Das **Musikfest der Trachtenkapelle** fand diesmal als Garagenfest im Hotel HAUSL statt und war bestens besucht. Hans HAUSL hatte sich großzügig gezeigt und der Musik nicht nur kostenlos den Platz zur Verfügung gestellt, sondern auch den Verkauf von Grillhendln und Bratwürsteln gestattet. Der Parkplatz wurde überdacht und die Garage ausgeräumt, sodass man auch eine kleine Weinstube und eine Schnapsbar einrichten konnte. Neben der von Alfred PROSINI wie immer bestens geführten Blasmusik waren auch die Tanzkapelle EGGER aus Lackenhof und die ERLAUFTALER SPITZBUAM zu hören. Die Ehrengäste Bgm. HEIGL und Schistar Elfi DEUFL nahmen je einen Bieranstich vor und sorgten damit für einen ausgezeichneten Umsatz. Im Dienste einer guten Sache sind wir in Göstling noch nie zurückhaltend gewesen.
Mit dem Erlös konnten zwei Tuben angekauft und ein Teil der alten Instrumente konserviert, d. h. lackiert werden, wodurch sich die Musiker das andauernde Putzen mit Sidol ersparten.

Sommer in Göstling: Im Flussbad der Ybbs (Silvia Hager, Irmi Vielhaber) oder beim Wandern auf Siebenhütten.

1.8.1977: Hochwasser!

Am Abend des 31 Juli begann es in Strömen zu schütten. Der starke Regen hielt bis in die Nacht des 2. August an. Am 1. August aber erreichte das Hochwasser seinen Höhepunkt. In seinem Ausmaß ähnelte es dem Wasserstand des Sommers 1949.

Der Göstlingbach trat an vielen Stellen über die Ufer; er überflutete sogar die Brücke beim Gasthaus Deufl. Selbst kleine Gerinne waren durch die sintflutartigen Regenfälle zu gewaltigen Wildbächen angeschwollen. Vor allem der Rotmoosbach führte ungeheure Wassermengen zu Tal. Viele Keller füllten sich mit Wasser und die Feuerwehren von Göstling, Lassing und Hochreit hatten alle Hände voll zu tun. Mit Sandsäcken wurden die gefährdetsten Objekte abgesichert und Autos in Sicherheit gebracht. Die zerstörte Bachbrücke konnte an Land gezogen, die bedrohte Seidlhuber-Brücke mit Stahlseilen gesichert werden.

Nicht auszudenken, wenn Brückenteile mit hoher Geschwindigkeit an die bereits überflutete Brücke im Ortskern angeschwemmt worden wären. Die 48 Männer der Feuerwehr leisteten schier Übermenschliches, konnten aber trotzdem die schweren Schäden an Heizungsanlagen, in Kellern und Vorratsräumen von Gewerbebetrieben nicht verhindert. Gegen solche Wassermassen war man chancenlos, und so musste der Ortskern für mehrere Stunden für jeglichen Verkehr gesperrt werden - sogar der Parkplatz beim Kaufhaus Lengauer war überflutet. Zusätzlich war die Straßen- und Bahnverbindung nach Waidhofen für einen Tag unterbrochen.

Ganz oben: Seidl-Brücke;
Mitte: Im Ortszentrum mit Kh. Lengauer, Gh. Deufl und Sport-Center
Unten: Rotmoosbach bei alter Abzweigung B25 Lenzau; Göstlingbach unterhalb der Seidl-Brücke

7.8.1977: Die **FF Hochreit** unter Kommandant Leopold BACHLER feiert das neue **Feuerwehrauto**. Es handelte sich um einen Land-Rover 109 Commander, der 258.000 S gekostet hatte (ein gebrauchter Audi 100 GL, Baujahr 1975, kostete im Autohaus Stangl 71.000 S, ein Renault 6/76 55.000 S). Die Kameraden hatten in Hochreit eifrig gesammelt und konnten stolz das Ergebnis von 56.000 S präsentieren. Die FF Göstling stellte dazu noch eine gebrauchte VW 75 bereit, um den Anhänger aufrüsten zu können.

70 Feuerwehrmänner aus Hochreit, Göstling, Lassing, St. Georgen/R. und Lunz mit dem Abschnittskommandanten DIENSTL waren gekommen, der Bürgermeister sowieso, und dann zelebrierte Pfarrer Schauer eine Feldmesse in Hochreit und segnete anschließend das neue Fahrzeug. Mit dem obligaten „lustigen Beisammensein" endete dieser für die FF Hochreit so wichtige Tag.

13.8.1977: Der ehemalige Bezirkshauptmann von Scheibbs, Dr. Gustav HERMANN, verstirbt. Hofrat Dr. Hermann, mehr als zwei Jahrzehnte in seinem Amt tätig, war mit der Bevölkerung des Bezirkes eine lange, schicksalhafte Wegstrecke gegangen. Kriegsende, Besatzung, wirtschaftlicher Notstand, aber auch Angst und Gefahr hatten seine ganze Kraft gefordert. In diesen Schicksalsjahren war er kraft seiner Persönlichkeit zum Helfer und Beschützer der Bevölkerung seines Bezirkes geworden.

13.-15.8.1977: Der Tennisclub Göstling gewinnt die **Ötscherlandtrophy**, damals eines der größten Turniere dieser Art in Österreich. Diese Trophäe aus Bergkristall wurde in Scheibbs ausgespielt. Teilweise wurde Spitzentennis geboten, und das Göstlinger Team schlug Gresten, Lunz, Scheibbs, Purgstall jeweils mit 5:0, Randegg und Wieselburg mit 4:1. Unter dem „Non-Playing-Captain" Wolfgang GEISCHLÄGER spielten Werner und Bernhard PUTZ, Konrad KÄFER, Walter LÄNGAUER jun. und das Doppel SCHNEIDER/EIBENBERGER.

14.8.1977: Großes **Volkstanzfest in Lassing** unter dem Motto *„Volkstanz ist ein Teil der Volkskunst – und Volkstanz ist ein wesentlicher Teil unserer Kultur"*.

Fritz SCHREFEL und seinem Team war es gelungen, ein sehens- und hörenswertes Programm auf die Beine zu stellen. Nach einem kleinen Malheur mit einem einstürzenden Tanzboden am Vorabend sah man einem großen Fest entgegen. Bereits am Morgen gestaltete der Männerchor Göstling unter der Leitung von Hans PAUMANN die Festmesse zu Ehren des Lassinger Kirchenpatrons Laurentius in der Pfarrkirche. Dann wäre ein Frühschoppen mit der Trachtenkapelle Göstling geplant gewesen, doch dieser fiel leider einem Regenguss zum Opfer. Beim Alpenhotel Ensmann formierte sich um 13.30 Uhr der Festzug mit den zehn teilnehmenden Volkstanzgruppen und vielen interessierten Zuschauern. Die Trachtenkapelle geleitete den Zug dann zur Festwiese beim Gasthaus NAHRINGBAUER.

Fritz Schrefel

Weil sich inzwischen das Wetter gebessert hatte, konnten die einzelnen Volkstanzgruppen ihr ganzes Können zeigen. Den stärksten Applaus erhielten die Gruppen aus Petzenkirchen, Ybbs und

natürlich die „Hausherren“. Ganz allgemein war das Niveau sehr hoch, und vergessen wir nicht die „Grasberger Buam“, die die Tänze ganz hervorragend begleiteten. Die großartige Veranstaltung schloss mit einem allgemeinen Publikumstanz zum großen Vergnügen der Besucher und Veranstalter.

Links: Volkstänzer in Lassing: vorne Peperl Leichtfried und Willi Lugbauer

Oben: Tanzvorführungen beim Gh. Nahringbauer

21.8.1977: Ein kleines Jubiläum feierte man im Gastgarten des Hotels HAUSL „Zum goldenen Hirschen“ mit dem **10. Frühschoppen** der Sommersaison. Frisch gezapftes Bier, Bratwürstlduft, Musik und gute Stimmung: diese Veranstaltungen waren längst fixer Bestandteil des Göstlinger Sommerprogramms geworden und wurden vom Publikum manchmal regelrecht gestürmt. Diesmal war wieder das „Göstlinger Trio“ mit Hans PAUMANN, Erika DAURER und Gustav KITZMANTEL mit dem launigen Conferencier Siegerl SPANRING an der Reihe. Als besondere Einlage für die Sommergäste sang Erich „Teddy“ BINDER mit seinem unvergleichlichen Bass das Lied vom „Tiefen Keller“. Mit Zugaben natürlich.

September 1977: Der provisorische **Kindergarten** nimmt seinen Betrieb auf. Mehr als 20 Jahre war davon gesprochen worden, jetzt war es endlich so weit. Dazu wurden Räumlichkeiten im neuen, noch unfertigen Feuerwehrdepot zur Verfügung gestellt, die mit viel Liebe und Sachkenntnis eingerichtet wurden, sodass sich das Wort „provisorisch“ bald erübrigte. Damit war eine große Lücke in der vorschulischen Erziehung geschlossen worden.

Es war ein ganz tolles Jahr für die Kinder, aber auch für uns, erzählt die damalige Kinderbetreuerin Irene KRENN (DAURER). *Es war für alle eine ganz neue Erfahrung und es hat uns viel Spaß gemacht. Die Räume waren natürlich viel zu klein und eng – mit heutigen Maßstäben gerechnet – und wir sind daher oft hinausgegangen.*

Foto 1977: Kindergärtnerin Irmgard Frühwirt, Betreuerin Irene Krenn
Obere Reihe von links: Klaus Jagersberger, Michael Schneßl,, Christina Hofreiter, Astrid Limberger, Markus Cerny, Anita Zettel;
3. Reihe: Monika Enickl, Thomas Berger, Wolfgang Berger, Thomas Heim, Andrea Prosini, Karin Kronsteiner, Gabriele Blamauer;
2. Reihe: Günther Redlsteiner, Josef Schrefel, Christian Aigner, Sabine Spanring, Bettina Lengauer, Petra Lengauer, Martin Harucksteiner;
vorne: Anita Teufel, Gerhard Huber, Elfriede Hödl, Birgit Hayder, Veronika Aigner, Alexandra Herb.

Der Andrang war groß gewesen, es konnten maximal 34 Kinder aufgenommen werden, durchwegs fünf-

jährige Vorschulkinder. Der Besuch kostete 100.- S/Monat bei 35 Besuchsstunden pro Woche.

In der **Hauptschule** gibt es eine große Neuerung: Englisch wird auch im zweiten Zug in der 1. Klasse angeboten – damit wird endlich ein großes Systemdefizit beseitigt. (Lunz beteiligt sich schon am Schulversuch mit drei Leistungsgruppen). 10 Klassen werden geführt mit 235 Kindern, dazu kommen 2 Klassen des Polytechnischen Lehrgangs mit nochmals 39 Schülern. Die Raumnot ist so groß, dass zwei Klassen in der Volksschule untergebracht werden und eine Klasse als „Wanderklasse" mit dem Physiksaal als Stammklasse vorlieb nehmen muss. Dies ist aber nur deswegen möglich, weil die Geburtenrate inzwischen gesunken ist. Die Volksschule hat nur noch sechs Klassen mit insgesamt 154 Kindern. Dazu kommen noch zwei Sonderklassen mit 9 bzw. 10 Schülern.
Karl AICHMAYER kommt von der Sonderschule in die HS, neu sind Josef SCHORNSTEINER und die beiden Damen MONIKA SCHOSTAL (Staudinger) und ELFRIEDE SAMPL (Aichmayer).

Oben: Die neuen Lehrerinnen in geselliger Runde: Marta Kupfer, Monika Schostal, Elfriede Sampl;

Josef Schornsteiner

18.9.1977: Einsatzübung der Feuerwehren: An diesem Sonntag fand auf dem Hochkar eine großangelegte Unterabschnitts - Einsatzübung der Feuerwehren Lunz/See, Göstling/Ybbs, Hochreit und Lassing, der Bergrettung und des Roten Kreuzes statt.
Der Übungsplan war unter der Annahme des „Brandobjektes Schulschiheim Hochkar" ausgearbeitet worden. Das Wetter „spielte mit": Dichter Nebel, Nieselregen, einsetzender Schneefall und dementsprechend schlechtes Licht ließen bereits die Anfahrt der Einsatzfahrzeuge zu einem echten Übungserlebnis unter Ernstfallbedingungen werden. Alle Übungsaufgaben wurden erfüllt: Beim „Brand" im Schulschiheim wurden alle Kinder geborgen, die Bergrettung holte Personen vom Sessellift und versorgte einen Verletzten in der Höhle. Ausgezeichneter Ausbildungsstand und gute Zusammenarbeit wurde testiert, die FF Göstling würde aber noch ein schweres Atemschutzgerät benötigen – ansonsten können sich die Besucher des Hochkars und des Heimes aber gut gesichert fühlen.

GR Emmerich Neunteufel

19.10.1977: Der letzte **Pfarrherr** der Pfarre Mendling zu Lassing Geistlicher Rat Emmerich NEUNTEUFEL tritt – schon krank - in den **Ruhestand**. 36 Jahre hatte er Freud und Leid mit seiner Pfarre geteilt, hatte 217 Lassinger getauft, 97 Paare getraut und 99 Lassinger zum Friedhof geleitet.[10)]
Am 10. August 1911 geboren, wirkte er einige Jahre nach seiner Priesterweihe als Kaplan in etlichen Pfarren, ehe er 1940 vom Provisor Franz SCHWARZ die Pfarre Mendling zu Lassing übernahm. Jetzt verließ er seine Wirkungsstätte, und Bürgermeister HEIGL und ÖVP-Obmann Ing. GUSEL kamen als Vertreter der Gemeinde zu seinem letzten Gottesdienst in die Lassinger Kirche, und mit Tränen in den Augen dankte der Scheidende allen Pfarrbewohnern für die Mitarbeit und den guten Willen. Er übersiedelte heim ins Waldviertel nach Litschau, wo er 1981 starb.

Zu seinem Begräbnis reisten zahlreiche Lassinger mit dem Excurrendo Provisor Ignaz SCHAUER ins Waldviertel.
Zitieren wir Wolfgang STAUDINGER, einen zuverlässigen Zeugen:
Der Dechant, welcher damals den Pfarrer [Neunteufel] installierte, meinte nachdenklich: „Was wirds denn werden? Ein Opfer-Altar wirds halt werden!"
... Doch wurde es [Lassing] wirklich ein Opferaltar für Pfarrer Neunteufel?
... In den Fünfziger- und Sechziger Jahren, als der Pfarrer oft [zu uns] nach Mendling kam um hier fernzusehen oder Schallplatten anzuhören, frug ihn mein Vater einmal: „Wenn Sie noch einmal die Wahl hätten, Herr Pfarrer, ihre Laufbahn zu beginnen, wie würden Sie dann entscheiden?"
Und Neunteufel antwortete ohne Zögern: „Ich würde wiederum Priester werden und wiederum Pfarrer von Mendling zu Lassing!"
Er war menschenscheu, immer etwas gehemmt, auch ein bißchen jähzornig und nachträgerisch, lebte zurückgezogen und war von einer oft kindlich naiven Frömmigkeit. Vielleicht beruhte gerade auf dieser tiefen Verwurzelung mit dem Glauben seine starke Ausstrahlung... Neunteufel war kein blendender Rhetoriker, auch kein großer Sänger, doch seine Maiandachten sind mir heute noch gegenwärtig, wenn er begeisternd von den Marienerscheinungen in Fatima erzählte und wenn dann als Finale der Lassinger Kirchenchor „Leise sinkt der Abend nieder" intonierte...[12)]
Pfarrer SCHAUER schreibt in seiner Pfarrchronik: *O guter, lieber Nachbar, 24 Jahre lebten wir in Nachbarschaft, nun steht die Pfarre leer. Herr Pfarrer von Palfau Pater Edgar WERNER wird am Sonntag den Gottesdienst in Lassing halten. Und die Wochentagmesse ist beendet? O Herr wir weinen, weinen! Es geht doch um die Deinen!*

Nach Pfarrer Neunteufels Pensionierung sorgte Pater Edgar WERNER OSB vom Stift Admont, Pfarrer von Palfau, für die Seelsorge in Lassing, mit 24. 11. wurde Msgr. Prof. Helmut PETER, Präses im Kolpinghaus Waidhofen/Ybbs, zum *vicarius substitutus* bestellt. Um Büroarbeit, Buchführung und Matrikenführung kümmerte sich Karl Harucksteiner, der sich auch zum Kommunionhelfer ausbilden hatte lassen. Weihnachten 1977 erscheint in Lassing schon ein Pfarrbrief.

26.10.1977: Der **Kameradschaftsbund** veranstaltete zum Nationalfeiertag wieder den gewohnten Marsch zum Kriegerdenkmal. Msgr. PETER aus Waidhofen hielt in der Kirche eine wortmächtige Predigt, und der Zeitungskolumnist beklagt sich über das geringe Ausmaß an Fahnen, die zu sehen waren. Wo waren breite Kreise der Bevölkerung geblieben, fragt er sich, wo die Jugendlichen? Oder hätte man mit der Schulfeier schon seine vaterländische Pflicht getan? Der Nationalfeiertag scheine eine lästige Pflicht zu sein, ein Fitmarsch alleine ginge an der Sache vorbei. – Irgendwie schaffen wir den Nationalfeiertag nicht wirklich – bis heute.
Kameraden wurden ausgezeichnet: Obmann Ing. SAUPRIGL hatte das Silberne Bundesverdienstkreuz erhalten und überreichte Hans Otto SCHEIB und Otto SCHNESSL nun die Goldene Verdienstmedaille; Ludwig ZETTL bekam die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Oktober 1977: Bei der **Jahreshauptversammlung der Sektion Schilauf** im Brauhaus Dobrowa konnte Obmann Karl FAHRNBERGER auch den Präsidenten des LSV GINDL begrüßen. Fahrnberger wies auf die zahlreichen Erfolge des vergangenen Jahres hin und berichtete von

einer massiven Aufstockung des Materials, darunter den Ankauf von 200 Slalomstangen und einer neuen Zeitnehmung und die Anschaffung eines VW-Busses. Da es Unstimmigkeiten im Vorstand gegeben habe, stellte er sein Amt zur Verfügung. Vor der Abstimmung über den neuen Wahlvorschlag schlug Schischulleiter Alfred JAGERSBERGER zur allgemeinen Überraschung Franz HERB zum Obmann vor. Bei der Wahl erhielt Karl AICHMAYER 21 Stimmen, Franz HERB 15. Der neue Vorstand: Sektionsleiter Karl AICHMAYER (Stv. Hermann STROBL), Schriftführer Walter RUSPEKHOFER, Kassierin Ingrid AUER, Materialchef Franz HERB, Kampfrichterreferent Viktor GUSEL (Sieglinde HAYDER). Sportwarte: Siegfried KRENN (Kinder), Rudolf TEUFL (Schüler), Fritz AUER (allgemein).
Gindl hob hervor, dass der Verein mit 387 Mitgliedern in NÖ an 9. Stelle rangiere und mit Elfi DEUFL und Herbert MANDL zwei erstklassige Läufer in seinen Reihen habe.

„Urgestein" des Schiclubs: Franz HERB

18.11.1977: Nach herrlichen Herbsttagen gab es heute den ersten Schneefall im Tal. Am 26. und 27. November gab es nach starkem Schneetreiben ca. einen halben Meter Schnee. Weitere 50 cm schneite es dann noch am 2. und 3. Dezember. Da nach diesen Schneefällen Temperaturen um -15°C herrschten, zeigte sich der Winter wieder einmal so, wie ihn die alten Göstlinger noch von früheren Zeiten in Erinnerung haben.

26.11.1977: Große Motorsportprominenz konnte man in Göstling hautnah erleben. Der motorsportbegeisterte Fleischhauer und Wirt Franz KLÖSCH lud Zweiradgrößen wie Max WIENER, Herbert PRÜGL, Michael SCHMID, den Salzburgring-Rennleiter Werner RAINER und Rennsprecher Jimmy RIEGLER und aus der Vierradbranche Sepp MANHALTER zum **1. Göstlinger Motorsportkränzchen** in sein Gasthaus ein. Viel Mühe hatte er in die Vorbereitung gesteckt, der Saal war ganz auf Motorsport dekoriert und sogar eine einsatzbereite Suzuki RG 500 fehlte dort nicht. Leider verhinderten starke Schneefälle und Verwehungen einen Massenbesuch, trotzdem herrschte tolle Stimmung und viel Gedränge in der Bar, wo man mit den Ehrengästen (darunter auch Elfi DEUFL, selbst Besitzerin eines schneidigen schwarzen Opel Ascona) bis in die frühen Morgenstunden über Autos, Motorräder und Rennsport fachsimpeln konnte.

8.12.1977: Auf geht's! Der Schnee ist da, und schon veranstaltet die Sektion Schilauf wiederum das **„Kriterium des ersten Schnees"** in Steinbach. Alle sind schi- und rennhungrig. In Frühform zeigen sich schon Renate MANDL, Michaela KRENN, Michael PUTZ; Barbara EIBENBERGER, Ingrid PROSINI, Robert AUJESKY, Ewald MANDL; Traude GUSEL, Herbert MANDL und Hubert HERB.

Willi GÖTTLINGER mit Schülern der SHS

19.-23.12.1977: Eine Vorweihnachtsgeschichte: Ein **Fes-Festival für Schüler** veranstaltet der Schiclub auf Initiative des Schülersportwarts Rudolf TEUFL in der Woche vor Weihnachten. In einer beispielgebenden Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule wurde 40 Schülern aus Volks- und Hauptschule eine Woche Schifahren ermöglicht. Ing. GEISCHLÄGER und Ing. GUSEL bewerkstelligten die Freifahrt auf dem Hochkar und in Steinbachschlag, das Transportunternehmen

ENSMANN be-wältigte kostenlos alle Transfers zu den Liften, Sport THALER mobilisierte verschiedene Ausrüstungen, Schischulchef Alfred JAGERSBERGER stellte seine besten Schilehrer wie Willi GÖTTLINGER zur Verfügung und Traude JAGERSBERGER bekochte die „Schi-Buam“ mit ihrer bekannt guten Küche. Und dazu erhielten die Schüler einheitliche Pullover mit dem Ortswappen und der Aufschrift „Hochkar“. Wenn das nicht Begeisterung fürs Schifahren weckt, was dann?

31.12.1977: Im Jahre 1977 konnten bereits 111.928 Gästenächtigungen verzeichnet werden. Davon 29.292 im Schulschiheim Hochkar. Die höchsten Nächtigungszahlen bisher!

Was gab’s noch im Jahre 1977?

Das **Gemeindeamt** erhält einen weiblichen Touch. Da im bisher ausschließlich von Männern besetzten Gemeindeamt zwei Herren in den nächsten Jahren den Bleistift mit dem Sturmgewehr vertauschen müssen, wird Andrea BERGER als Bürolehrling für zwei Jahre befristet aufgenommen.

Der **Alpenverein** veranstaltet seine **Vereinsmeisterschaft im Fassdaubenlauf** auf der Ybbstalerhütte. 20 wetterfeste Mitglieder hatten sich trotz Regens bereits am Vorabend dort eingefunden und sich mit einem gemütlichen Beisammensein eingestimmt. Nach dem Frühstück ging’s mehr oder weniger frisch los: Vorerst mussten alle ihre Uhren abgeben, weil ein Zeitlimit zu berücksichtigen war, und dann waren neben einem 200 m langen Hang noch fünf Hindernisse zu bewältigen: Zielschießen mit Schneebällen, Pfefferonijause, Luftballonaufblasen und ein Torlauf mit Zielschuss, der mit einem Wechtensprung endete. Also ein höchst anspruchsvolles Programm. Sieger wurde der immer quirlige Edgar BIBER, der dem Zeitlimit von 5 Minuten am nächsten gekommen war.

Bilder von Fassdaubenrennen des Alpenvereines, entnommen aus der Festschrift 1975 – 2013.

Erstmals gibt es im April auch einen (gelungenen) **Alpenvereins-Ball**. Und bereits zum zweiten Mal seit Bestehen der Ortsgruppe führt der **Alpenverein** zu Ferienbeginn wieder eine **Bergwoche** durch. Nachdem diese Aktion im Vorjahr begeistert aufgenommen worden war, meldeten sich heuer 36 Kinder und Jugendliche an. Unter Aufsicht von Heidelinde HAYDER und ihren Helfern Brigitte BUDER und Roswitha und Rudolf FÖSSL ging es ins Gehäuse auf die KLINKE-HÜTTE. Schon die Anreise vom Bahnhof Göstling mit der „Bimmelbahn" ins Gesäuse war ein Erlebnis, und mühelos wurde der lange Weg zur Schutzhütte zurückgelegt. Schon am nächsten Tag konnte der 2196 m hohe Kalbling bezwungen werden, und auch in den nächsten Tagen wurden viele Wanderungen unternommen. Damit waren Schule und Zeugnisse bald vergessen.

Göstlings neuer **Fußballplatz** nimmt Formen an. Mit Unterstützung der Gemeinde errichten die Fußballer die neuen Umkleidekabinen mit angeschlossenem Buffet, Lagerraum und WC.

Links: Siegried Krenn, Heli Dietl, Maurer Blieweis
Mitte: Albert Fressner mit Arbeitsteam

Einige vielleicht nicht so ganz wichtige, aber dennoch interessante Sport-Ergebnisse wollen wir auch noch nachliefern:
Bei den alpinen niederösterreichischen Meisterschaften der **PflichtschullehrerInnen** in Lilienfeld wurde die Mannschaft der Volksschule mit Heidelinde HAYDER, Ingrid HINTERREITHER und Erika SCHMID **Landesmeister**. Klassensieger bei den **Bezirksmeisterschaften** am Hochkar wurden Elisabeth ESCHE und Kurt SERVUS, die favorisierten Herren stürzten leider allesamt.
Auch bei den Bezirksschimeisterschaften des **Gewerkschaftsbundes** waren unsere Lehrerinnen unschlagbar: Die Damen Ingrid HINTERREITHER, Gudrun SCHAGERL und Marta KUPFER siegten in dieser Reihenfolge in der Damenwertung und eroberten damit überlegen den Titel in der Mannschaft. - Den Gewerkschafts-Bezirksmeistertitel holte sich Robert FAHRNBERGER.
Und bei den NÖ-Landesschimeisterschaften der **Landjugend** in Hollenstein gewann Josefa LEICHTFRIED ihre Klasse, Marta KUPFER und Norbert PUCHBAUER errangen zweite Plätze, Liesl SCHREFEL fuhr ebenfalls mit einem zweiten und dritten Rang aufs Stockerl.
Bei den 1. Bezirksschimeisterschaften der **Jungen Generation** der SPÖ auf dem Hochkar fuhr Matthias SCHNECKENLEITNER Tagesbestzeit, Kurt RUSPEKHOFER gewann die Jugend.

Werner **PUTZ promoviert** am 22. Juni zum Doktor der gesamten Heilkunde. Dr. Putz wurde 1942 in Scheibbs geboren, maturierte

1961 in der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten und kam schon 1962 an die Hauptschule Göstling, an der er – sehr engagiert und beliebt - bis 1972 unterrichtete. 1967 heiratete er Dr. Christine Angerer – dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, Michael und Johannes.
Seine große Liebe zu Sport und Musik zeichnen Werner Putz aus. Lange Zeit Nr. 1 im Göstlinger Tennissport, ist er auch begeisterter Schifahrer und erwarb das Diplom eines staatlich geprüften Schilehrers. Bekannt wurde er auch durch die Erforschung der Hochkarhöhle gemeinsam mit Georg Perschl. Werner Putz ist aber auch ein ausgezeichneter Klavierspieler und Sänger und leitet mit viel Begeisterung und noch mehr Akribie den Gesangverein Göstling. Und nach den Proben kann man seine kräftige Stimme dann und wann in geselliger Runde bei Volksliedern und G'stanzln hören.

Um den **Sommertourismus** anzukurbeln, werden 157 km Wanderwege mit rot-weißen Schildern oder rot-weißer Bemalung neu markiert und die Wege und Steige ausgebessert. Besondere Verdienste dafür haben sich Rudolf TEUFL, die Bergrettung (Steige auf den Dürrenstein im Göstlinger Gemeindegebiet) und die Hochkarwirte erworben, Josef HEIM hat die Hinweistafeln hergestellt. Im Auftrag der Gemeinde wird von Dir. Franz RAUTTER (St. Georgen/R.) eine Wanderkarte gezeichnet und mit genauen Tourenbeschreibungen versehen. Als besondere Attraktion bietet man Gruppenwanderungen mit geschulten Wanderführern (Otto SCHNESSL, Rudi TEUFL und mit der Steirischen Josef HEIM) an unter dem Motto: „Der Weg zur Gesundheit ist ein Fußweg!"

Am **Hochkar** wird der B-Lift zu einer Doppelschleppliftanlage mit Selbstbedienung und einer neuen Talstation umgebaut.

Die **Ortskerngestaltung** wird neuerlich heiß diskutiert, der Zustand ist alles andere als befriedigend. Sie erinnern sich. Was wird mit der „Kirschner (=Hausl)-Wiese" geschehen? Hans HAUSL hat den „Goldenen Hirschen" übernommen und will (muss) den Grund verkaufen. Ein großes Konzept muss her mit einer umfassenden Verkehrsregelung mit Entlastungsstraße, Halteverboten, Einbahnstraßen, Schulwegsicherung und Parkplätzen. Noch gibt es keinen „Ring", und vielfach führt der Verkehr noch durch den Schwibbogen beim Pfarramt vorbei. Ein schöner Park auf der Hauslwiese bietet sich an, besonders Mutige denken sogar die Überbauung des Göstlingbaches für Parkplätze an. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, wo es doch um einen schönen Ortskern geht, der den Dorfcharakter bewahren soll. Ja, was könnte man sich nicht alles wünschen? - Sie dürfen auch heute noch träumen.
Ja, und „abgewatscht" wird die Gemeinde auch – über zwei Schandflecke. Im „Watschenmann" des KURIER lobt man zwar unser reizvolles Örtchen, doch die Österreichischen Bundesforste als Besitzer kriegen hier ihr Fett ab: *Hier betätigt sich der Staat als Barbar...*

Erkennen Sie dieses Gebäude wieder? Hier befand sich später das wunderschöne Hochkar-Sportgeschäft der Familie PUTZ. Beim zweiten erwähnten Gebäude handelte es sich um das Grieshaus, dessen schmuddelige Fassade im Erdgeschoß mit riesigen Glotzfenstern die Betrachter erschaudern ließ. Dieses wurde aber bald vorbildhaft restauriert.

Was bewegt den **Gemeinderat** noch?

Über den **Lassinger Feuerwehrteich** ist man nicht erfreut, er stinke, meint auch Gemeinderat Alfred MANDL aus Lassing. Was könnte geschehen? Zuschütten und eine Zisterne bauen? Auf alle Fälle wird der Teich einmal ausgebaggert, später soll ein Kanal herum gelegt werden.

Und immer wieder die **Wasserversorgung**. Von der Hochtal-Quelle ist die Rede, von der Rotmoos- und Notquelle und vom Anzapfen der Wiener Hochquellenwasserleitung - vor allem für Hagenbach. Aber das Recht, 300 m³/Tag von der Gemeinde Wien übernehmen zu dürfen, muss erst der Gemeinde Lunz um teures Geld, d.h. um 75.000 S abgekauft werden. Das geschieht auch, doch der Preis pro m³ beträgt 6,- S, immer noch um einen Schilling höher als der neue Göstlinger Wasserpreis, der für 1978 von drei auf fünf S (Hochkar von neun auf fünfzehn S) angehoben wird.

Dr. Werner PUTZ will im **Asyl** mit seiner Gattin eine ärztliche Doppelpraxis einrichten und möchte dies im Rahmen eines Ausbaues seiner Wohnung verwirklichen. Doch so einfach ist das nicht. Denn hinter dem großen Fenster über dem Eingang ist im 1. Stock die Gendarmerie beheimatet. Diese müsste man aussiedeln, allerdings wird der künftige Posten in der Heimstätte erst gebaut. Durch den Tod Dr. Schmidts sind aber die Räume im Erdgeschoß des Rathauses frei geworden, dorthin soll jetzt der Gemeinderat übersiedeln. Dafür würde der alte, viel zu kleine Sitzungssaal abgemauert, und dahinter könnte man zwei Räume provisorisch für die Gendarmerie adaptieren, um damit gleich Räume für eine künftige Bücherei zu schaffen.

Der **Güterweg Eisenwiesen** wird von der Bundesstraße Nr. 25 bis Eisenwiesen 9 neu ausgebaut, zum Teil umgelegt und asphaltiert. OFR KNECHTL von der Forstverwaltung Göstling wird mittels eines Schrankens dafür sorgen, dass in Zukunft kein Holz mehr von Hollenstein über den Güterweg Eisenwiesen transportiert wird.

Der **Weißenbach** wird reguliert, der Gemeindeanteil beträgt 100.000.

Und ein endgültiger **Flächenwidmungsplan** muss her, um eine weitere Zersiedelung des Ortsgebietes zu verhindern.

Vergeblich ist weiterhin die Suche nach einem **Zahnarzt**.

Der Sportverein Göstling erhält einen **neuen Bus**. Barbara und Richard WINKLER aus Wien - und nunmehr auch in Göstling ansässig - spenden dem Verein im Mai einen (fast) neuen Bus, nachdem der Vorgänger aus Altersschwäche seinen Geist aufgegeben hatte - zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel für den Verein zur Rennbeschickung und zu Transporten auf das Hochkar. Bei einem gemeinsamen Essen

in der Jausenstation WAILZER im Steinbachschlag wurde mit Musik gefeiert und das Ehepaar Winkler zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der **Rennsport** ist hart, jeder muss für sich fahren, und deshalb tut es gut Kontakte zu pflegen und sich in lockerer Runde zu entspannen. So gründeten die Weltcup-Schirennläufer des Geburtsjahrganges 1958 um und mit Elfi DEUFL, Nicola SPIESS und Martina ELLMER einen eigenen Klub: den „VEREIN IMMER LUSTIGER". Mindestens einmal im Monat sollte man sich treffen, soweit dies der Terminplan zuließ, sogar eine Strafpönale von 200 S mussten Unentschuldigte in die Kasse einzahlen. Man trug eigens entworfene T-Shirts, und die Gruppe ließ sich sogar Aufkleber anfertigen. Es waren immer sehr, sehr unterhaltsame Sitzungen, erinnert sich Elfi DEUFL, deren elterliches Gasthaus sogar als offizielles Vereinslokal galt. Und auch nach Ende ihrer Rennkarriere traf sie sich noch oft mit den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen wie Lea SÖLKNER, Hans ENN, Leonhard STOCK, Anton STEINER und anderen zum „immer lustigen" Vereinsabend.

Die **Orgel** der Lassinger Pfarrkirche wurde generalüberholt. Der Orgelbaumeister WINDTNER aus St. Florian führte diese längst fälligen Arbeiten aus. Um rund 29.000 S, und diese Kosten *zehrten,* wie Harucksteiner schreibt, *den letzten Rückhalt der Pfarre auf.*[19)]
Die Orgel hat 8 klingende Register, eine mechanische Kegellade, ein Manual und ein Pedal. Am auffälligsten war wohl der Einbau eines elektrischen Orgelgebläses – bisher hatte Josef BRANDSTÄTTER, der „Hinterberger-Sepp", den Blasbalg bei Gottesdiensten getreten.

Ein trauriges Kapitel wollen wir auch erwähnen, weil es das Dorfleben erschüttert. Zwei Göstlinger nehmen sich kurz hintereinander das Leben. Kaum hatte man das erste tragische Ereignis zu begreifen versucht, folgte das zweite. In vielen Gesprächen will man das Geschehene verarbeiten, da kommt die Erinnerung hoch, dass auch bereits in den Jahren 1967 und 1971 Göstlinger Mitbürgern das Leben zuviel geworden ist.

Einschub zur allgemeinen Bildungsdebatte 2012/13

Hauptschule in der Krise

„Die Hauptschule ist tot - es lebe die ‚neue Hauptschule'!" So untertitelt der KURIER 1977. Und wenn Sie die Bildungsdiskussionen unserer Zeit um 2013 betrachten, werden Sie auf verblüffend ähnliche Diskussionspunkte stoßen. Daher sei – zum Verständnis - ein kurzer Rückblick angesagt.
Die alte Hauptschule nach der großen Reform 1962 mit ihren zwei Klassenzügen A und B sei nicht mehr in der Lage, die in sie gesetzten Ziele zu erfüllen, meinten die Bildungspolitiker. Die Wirtschaft klagt (damals und wie schon immer) über schlecht ausgebildete Schulabgänger, und der Übertritt in höhere Schulen sei nur in geringem Ausmaß möglich. Das kommt Ihnen gewiss wiederum sehr bekannt vor, und der verwunderte Österreicher muss sich doch schon einmal fragen, warum trotz dieser jahrzehntelang übel beleumundeten Ausbildung Österreich immer noch für internationaler Firmen als hervorragender Standort galt und gilt.
Was war nun diese „alte" Hauptschule seit 1962? Ein kurzer Erklärungsversuch für unsere jüngeren Leser, ohne Fachchinesisch und pädagogische Worthülsen. - Sie war ein Kind ihrer Zeit, damals durchaus modern, weil sie

eine Bildungssackgasse aufbrach. Bis zu dieser Reform besuchten am Land die meisten Kinder die mehrstufig geführten Volksschuloberstufen, die in eine Lehre mündeten. Hauptschulen galten vielfach schon ein wenig als elitär und waren nicht überall vorhanden. Das Gymnasium konnten am Land überhaupt nur ganz wenige Kinder besuchen, ohne Internat ließ sich dies meist ohnehin nicht verwirklichen. Diese Heime waren teuer und nicht für alle Kinder psychisch verkraftbar. Schulbusse mit Schülerfreifahrt gab's nicht.
Die Bildungsmöglichkeiten von Kindern am Land sollten also jetzt verbessert werden. Die neue Hauptschule ließ die Volksschuloberstufe verschwinden, alle Schüler besuchten nun die Hauptschule mit einem vielfältigen Fächerkanon und wurden von speziell ausgebildeten Fachlehrern unterrichtet, wovon man sich auch eine Erhöhung des Bildungsstandes versprach. Dazu wurde die Lehrerausbildung durch die Schaffung von Pädagogischen Akademien auf halbakademisches Niveau angehoben. Früher hatten Lehreramtskandidaten eine fünfjährige Lehrerbildungsanstalt mit Matura besucht und anschließend nach und nach berufsbegleitend ihre Prüfungen abgelegt.
Die Schüler wurden vom Klassenlehrer der vierten Klasse Volksschule in zwei Klassenzüge eingeteilt (welch große Verantwortung hier dem Lehrer übertragen wurde!), die „lernfähigeren" in den 1. Zug, die „weniger lernfähigen" in den 2. Zug. Und hier lag schon das ganz große Problem: Eine geringere Begabung entweder in der Sprache oder in Mathematik entschied die Zuteilung. Das führte dazu, dass etwa ein Schüler mit einem Einser in Mathematik und einem Dreier in Deutsch in den 2. Zug geschickt wurde. Eine höhere Schullaufbahn war damit so gut wie ausgeschlossen. Kurz und wohl auch vereinfacht gesagt: Der erste Klassenzug sollte auf eine weitere Schullaufbahn und aufs Studium vorbereiten, der zweite auf das Erlernen handwerklicher Berufe. Englisch schien gerade für letztere nicht notwendig zu sein, dieses Fach war dem ersten Zug vorbehalten. Englisch wurde zwar später da und dort auch im 2. Zug angeboten (auch in Göstling), war aber freiwillig und wurde dort – leider - auch nicht recht angenommen. Ein Übertritt in den 1. Zug war also schwierig (Englisch!), von 150.000 Schülern des 2. Klassenzuges schafften dies 1971/72 laut in einer Untersuchung des Schulversuchszentrums des Unterrichtsministeriums nur lächerliche 2.140. (KURIER vom 16.5.1977) Und weil der zweite Zug also mit einem negativen Beigeschmack behaftet war, so die Studienautorin Burgstaller, passten sich die Schüler dieser „Self-fulfilling prophecy"*) an, sackten in der Leistung ab und produzierten eine extreme Repetenten-Quote 1971/72 von 28 %. Dabei gab es aber noch die gut gefüllten Sonderschulen für die besonders Förderungswürdigen.
Also her mit einem neuen Schulsystem, ÖVP und SPÖ sahen dieses in einer Leistungsdifferenzierung. Englisch für alle und in den Hauptgegenständen drei Leistungsgruppen mit Möglichkeiten des steten Wechsels vor allem nach oben, wozu Förderstunden beitragen sollten. Also ein „Gymnasium am Land" für die 1. Leistungsgruppe und die Integration der viel zu zahlreichen Sonderschüler in den normalen Schulbetrieb.
Weil auch heute die 3. Leistungsgruppe „stigmatisiere" und die „self-fulfilling prophecy" wieder einträfe, wie viele meinen, zerschlägt die Neue Mittelschule von 2012 die Leistungsgruppen, setzt alle Schüler - von hoch begabt bis lernschwach - in eine Klasse und lässt sie (nach momentaner Lage) in zwei Stunden der Woche pro Hauptgegenstand von zwei Lehrern dortselbst unterrichten. Die restlichen2 Stunden allerdings steht der Lehrer alleine darin und darf jedem Schüler einen ganz individuellen Unterricht bieten. So viel der Weisheit letzter Schluss im Jahre 2013.

*) *„Self-fulfilling prophecy"*: Eine sich selbst erfüllende Prophezeiung, also eine Prognose, die auf die betroffenen Personen einen bewussten oder unbewussten Erfüllungszwang ausübt. (Brockhaus-Enzykl.)

1977 wird auch die **5-Tage-Woche** andiskutiert, noch sind die Befürworter in ganz Österreich in der Minderheit, obwohl diese in Oberösterreich schon seit Jahren „illegal" als Schulversuch und teilweise auch in der Steiermark bereits praktiziert wird. Auch in Göstling können sich Lehrer und Eltern nicht recht vorstellen, wie all die Stunden (in der Hauptschule) solcherart untergebracht werden könnten, sodass nur wenig Nachmittage gebraucht

würden. Müsste jetzt ein Mittagessen angeboten werden. Wo? Im Gasthaus? In der Schule? Dann würde man wohl die Schulen aus- bzw. umbauen müssen. Wer bezahlt? Eltern? Gemeinde? Land? Bund? Würden die Schüler an bis zu sieben Stunden pro Tag dem Unterricht konzentriert folgen können? Momentan nicht vorstellbar, eventuell in der Volksschule, wie viele meinen. Diese 5-Tage-Woche kam dann einige Jahre später. Wie man die Probleme löste? Nun: Die Anzahl der Unterrichtsstunden wurde gekürzt. Das kostete nichts und half sparen. Der Lehrplan musste ohnehin „entrümpelt" werden, wie man so sagte. Unnötigen Ballast abwerfen. So einfach geht's. Schön, nicht wahr? Und das Kürzen feiert bis heute und auch im neuen System fröhliche Urständ – unter der Devise: Steht ja eh alles im Internet. S.H.

Einige nette Verse aus der Pistenputzer-Zeitung 1977 möchte ich Ihnen noch zum Abschluss mitgeben. Es geht um Sicherheitseinrichtungen und deren Effizienz. - Wie uns der Überfall im Jahre 2011 bewies, ist auch in Göstling eine Bank vor Räubern niemals sicher – selbst wenn sie neu gebaut und daher bestens geschützt erscheint. Unsere Geschichte führt uns ins Jahre 1976. Das mit großem Stolz in Betrieb genommene Raiffeisenkassengebäude war natürlich mit einer modernen Alarmanlage versehen worden. Und da passierte folgende bemerkenswerte Geschichte:

Alarm! Alarm! In uns'rer Bank
der Herr Inspektor groß und schlank,*
mit einem Griff, mit einem raschen,
zieht den Revolver aus der Taschen
und stürzt davon, ganz fieberwild,
dass er den frechen Räuber killt
und ihn verfolgt in wilder Hatz:
„Kein Mensch verlässt jetzt diesen Platz!"
Er eilt nun in den Schalter-Raum.
Doch ach: War alles nur ein Traum?
Wie friedlich werkt da noch ein jeder.
Sanft träumt hier unser Freund, der Peter;
die Ingrid schenkt „geneigtes Ohr",
der Gustav zählt das Geld grad vor.
Selbst der Direktor, fromm und schlicht,
studiert den letzten Kursbericht.
Was ist? Was war? Ein klarer Fall ...
Die Technik war es wieder mal.
Das Warnsystem, das hier geläutet,
das ist bei uns sehr zart besaitet.

** Gend.-Insp. Hermann Hayder, Peter Perschl, Ingrid Auer, Gustav Kitzmantel; Dir. Blamauer*

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), NÖN-Erlauftal (9), Pfarrchronik Lassing (10), Feuerwehrchronik Göstling (11), KURIER, Staudinger: Wie ich es sah... (12), Pfarrchronik Lassing (19). .**Persönliche Interviews:** Mag. Richard Wanzenböck, Alfred Prosini, Johann Ruspekhofer, Walter Ruspekhofer, Fritz Schrefel, Irene Daurer, Robert Deufl, Herta Schmidt, Franz Leichtfried.

Fotos: S. 1: Mag. Wanzenböck; S. 2: Karoline Leichtfried/F. Leichtfried/ Fritz Schrefel; Zeitungsausschnitt, S. 3: Alfred Prosini; S. 4: Georg Perschl; S. 5: Elfi Danner; S. 6: privat; S. 7: Archiv Pistenputzer; S. 8: NÖN, S. 9: privat, S. 9: Eva Deufl, S. 10: Gemeindechronik /Perschl, S. 11: Pfarrchronik; S. 12: Perschl/Pfarrchronik; S. 13: Musikschule Göstling/privat/ Sommerprospekt Göstling/ Pfarrchronik; S. 14: FF Göstling/Perschl/Chronik; S. 15: FF Göstling/ Fritz Schrefel, S. 16: Fam. Leichtfried, Hochreit/ Irene Daurer; S. 17: Kupfer/ Schornsteiner/Pfarrchronik; S. 19: Gusti Herb, NÖN; S. 20 Hubert Lugbauer; S. 21: Sammlung Walter Huber; S. 22: KURIER.

Text: Hermann Strobl Fotorecherche/Fotosammlung: Georg Perschl

GÖSTLING 1978

Wir gehen ins neue Jahr mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Tourismus im vergangenen Jahr. Vizebürgermeister ZETTL konnte auf eine 18 %ige Steigerung der Gästeübernachtungen im Sommer hinweisen und war stolz, dass der Sommerprospekt von Göstling unter 900 Bewertungen in ganz Österreich hinter Gaschurn und Ellmau auf den 3. Platz gereiht wurde.[2)]

Ausschnitt aus dem Sommerprospekt: hier im Gh. Nahringbauer

Göstling lag an der Spitze einer Studie für das Freizeit- und Erholungswesen, die von niederösterreichischen Raumplanern erstellt worden war. Darin war ein Punktesystem zur Bewertung herangezogen worden, bei dem höchstens 400 Punkte für den Erholungs- und Erlebniswert einer Gemeinde vergeben werden konnten, wie z. B. für Naturschönheit, Klima, Besonderheiten der Natur oder Kultur. Den Höchstwert erreichte keine Gemeinde, Göstling kam dieser Marke aber am nächsten noch vor Gaming, Lunz, Hollenstein oder Mitterbach.[2)]

Für den Winter wirbt das Hochkar in den Zeitungen mit viel Bildmaterial - heuer kommen auch erstmals die sehr beliebten Schneesterne in Einsatz.

Für die Zukunft steht weiterhin die Hochkarabfahrt im Blickpunkt. Am 5.1. treffen einander im Gasthaus Gusel Bundes-, Landes- und Gemeindepolitiker mit Interessensvertretern und Mitgliedern des Proponentenkomitees des Vereines „Freunde des Hochkars“ zu weiteren Sondierungsgesprächen. Das Projekt komme nicht voran, wird geklagt, trotz des positiven Gutachtens des technischen Delegierten der FIS Hubert SPIESS, man höre nur Lippenbekenntnisse und wolle daher im Februar am Hochkar nochmals mit Wirtschaftsfachleuten die Situation diskutieren.[2)]

Wir wollen damit das Thema in unserer Chronik abschließen, die Hochkarabfahrt wurde bis heute nicht verwirklicht.

Auskünfte aller Art: Fremdenverkehrsverein Göstling, Obmann Insp. Heimberger, Tel. 07484/522

Eine ungewöhnliche Gästewerbung zog der Fremdenverkehrsverband Ötscherland auf. Durch Vermittlung einer in den Niederlanden lebenden Wieselburgerin wurde in einer großen Schule in der Nähe von Rotterdam ein Preisausschreiben veranstaltet, um unser Schigebiet auch in Holland bekannt zu machen. Nun kam der Gewinner, ein 16-jähriger Schüler mit seinem Bruder als Be-

gleitperson mit dem Zug (!) nach Göstling in das Schulschiheim, um bei der Schischule JAGERSBERGER kostenlos das Schifahren zu erlernen. Die beiden Holländer, die von der Existenz Niederösterreichs keine Ahnung gehabt hatten, waren von der freundlichen Aufnahme begeistert, vom Gratisaufenthalt noch viel mehr und versprachen im nächsten Jahr mit Freunden wiederzukommen.

Oben: Sporthaus; unten Gasthaus Mandl (Monika Gabauer, Gerhard Schneider, Irmi Scheiblechner)

Was kostete 1978 ein Schul-Schikurs für Kinder bis 15 Jahre? Das Hotel HAUSL bot 5 Tage Vollpension (Montag bis Freitag) inkl. Transport und Tageskarte bei den Steinbachliften um 750,- S (= 55 €*) an, eine Halbpension für 5 Tage inkl. Schipass für Hochkar und Steinbach mit Transport von und zu den Liften und Hallenbadbenützung (außer Montag) für 840,- S.

Schauen wir uns auch noch kurz die Tarife in Steinbach an: Es gab Tageskarten zu 100,- bzw. 80,- (Kinder) Schilling (= 7,3 € bzw. 5,8 €*) an Sonn- und Feiertagen, wochentags zahlte man 80,- bzw. 60 S. Die Einzelfahrt kostet 10 bzw. 8 S – die Preise waren wie bei der Punktekarte nach der Liftlänge gestaffelt. Für eine 5-Tage-Wochenkarte mussten 300 S ausgegeben werden. Zahlreiche Ermäßigungen verbilligten das Schivergnügen noch, so erhielten Schul-Schikurse mit Schilehrer 50 % Rabatt.

Flugblatt 1977/78. Der 3. Kurzlift wurde nicht gebaut.

Jänner 1978: Ungewollt kam auch der Mesner Johann LÄNGAUER kurz in die Schlagzeilen: Er wurde des Nachts auf dem Heimweg niedergeschlagen und beraubt. Als Täter konnte ein Wieselburger ausgeforscht werden.[9]

Einige Ergebnisse zum **Ybbstaler Sumsi-Kindercup**, der in fünf Riesentorläufen ausgetragen wird: Am Prochenberg in Ybbsitz siegten Michaela KRENN und Bernhard BLAIMAUER, in Lackenhof gewann Michael PUTZ seine Klasse.

Beim **1. Göstlinger Slalom** in Steinbach war Raimund WAGNER in der Herrenklasse erfolgreich. Sieger wurde Klaus SPINKA.

Von der Rennpiste ins Krankenbett: Elfi DEUFL erwischte schon vor der ersten der beiden **Weltcupabfahrten** in Pfronten (Allgäu/Deutschland) eine Darminfektion. Fuhr sie bei den ersten Trainingszeitläufen noch jeweils unter die ersten Fünf, erfolgte danach ein Rückschlag. Schon vor dem Rennen erbrach sie sich, startete trotzdem, wurde aber nur 27. Sofort nach dem Rennen

*) **Bitte beachten Sie:** Das sind 1:1-Umrechnungen mit 13,7603. Sie stellen nicht den tatsächlichen Wert dar.

musste sie ins Bett – auf die nächste Abfahrt in Les Diablerets (Frankreich) wird sie verzichten müssen.
Beim Silberkrugrennen in Bad Gastein fühlte sich Elfi bei den Trainingsläufen recht wohl und erreichte gute Platzierungen unter den ersten Zehn. Dennoch klappte es beim Rennen wieder nicht; ihr und ihrem Trainer Hans BOSCH blieb der Rückfall unerklärlich. *„Ich habe keinen wesentlichen Fehler gemacht, ich weiß auch nicht, woran es hapert“*, meinte Elfi. Sie wird nun einige Europacuprennen bestreiten.[9)]
Auch wenn es für Elfi nicht mehr so ganz rund lief, zählte sie im Weltcup immer noch zur Weltspitze. Allerdings machte ihr jetzt die Verletzung, die sie sich im Jänner 1977 in Schruns zugezogen hatte, immer mehr bemerkbar. Dort hatte sie im Rennen Zwischenbestzeit erzielt, musste aber knapp vor dem Ziel mit einem kapitalen Sturz ihre Siegeshoffnungen begraben. Dabei zog sie sich eine schmerzhafte Wirbelsäulenverletzung zu, die ihr heute noch zu schaffen macht. Im Training immer wieder Schmerzen, physiotherapeutische Behandlungen wie heute gab es in diesem Ausmaß nicht, manchmal konnte sie sich kaum bücken. Also fuhr sie diese letzte Saison nur mit schmerzstillenden Spritzen, und in Bad Kleinkirchheim reichte es ihr dann: sie verkündete den Abschied vom alpinen Rennsport.
„*Es war eine wunderschöne Zeit*“, meint sie heute, „*ich habe unglaublich viel erlebt und viele Freunde in aller Welt gewonnen, obwohl ich von den Kolleginnen immer als ‚Exotin’ aus dem Osten oder vom „Ostblock“ betrachtet wurde. Ich bin viel in der Welt herumgekommen und habe mit meinen Erfolgen vielleicht das Samenkorn für das spätere ‚Göstlinger Schiwunder’ gelegt.*“

Elfi Danner (Deufl) im Olympiaanzug von 1976 hier bei der Markterhebungsfeier 2012

Die **LFW-Theatergruppe** unter Regisseur Franz HEIGL wagte sich heuer an ein ernstes Stück: *„Das große Unrecht“*. Burgi Scheuchel, Peperl Leichtfried, Sonja Musil, Liesl Heim, Anni Teufel, Franz Aigner, Gerhard Ensmann, Franz Leichtfried, Willi Lugbauer und Alois Blamauer spielten fehlerlos, allerdings war das Publikum nicht so ganz auf dieses Stück vorbereitet und alle diejenigen, die ein Feuerwerk an Gags erwartet hatten, wurden diesmal enttäuscht. Man gelobte, im nächsten Jahr wieder zum guten, alten Schwank zurückzukehren.

Peperl LEICHTFRIED und Alois BLAMAUER

8.1.1978: Bei der Jahreshauptversammlung der **FF Lassing** wurde dem Kommandanten Franz KUPFER von Unterabschnittskommandant DIENSTL das **Ehrenzeichen für hervorragenden Einsatz** verliehen. Kupfer wies auf den Einsatz der Feuerwehr beim großen Hochwasser in Göstling hin und auf die umfassende Alarmübung auf dem Hochkar im Vorjahr. Konsequenzen seien hier zu ziehen. Darüber hinaus hatte die Mannschaft durch zahlreiche Übungen sehr schöne Erfolge bei Wettbewerben verzeichnen können. Bgm. HEIGL beauftragte die Lassinger mit der Errichtung einer Alarmanlage auf dem Hochkar, die dann auch im Laufe des Jahres installiert wurde, und unterstrich die Bedeutung einer ausreichenden Ausrüstung mit Atemschutzgeräten.

14.1.1978: Aber auch beim **Feuerwehrball** im Gasthaus Nahringbauer stellte die Feuerwehr ihren Mann. Wiederum reichten wegen des großen Publikumsandranges die Räumlichkeiten nicht aus, als die *Waidhofner* zum Tanz aufspielten. Zeitweise war's statt eines Tanzes nur ein Geschiebe, was aber zweifellos den eher schlechteren Tänzern zum Vorteil gereichte. Wie immer gab es eine großartige Tombola, eine Versteigerung und einen intensiven Barbetrieb, der die Kassen klingeln ließ. Alles natürlich für den guten Zweck einer besseren Ausrüstung für die FF Lassing.

Gh. Fahrnberger (Nahringbauer)

15.1.1978: Erstes **Langlaufrennen der Sektion Schilauf** in Lassing. Großes Interesse herrscht momentan für den Langlauf - obwohl wir uns im Zentrum des alpinen Schilaufs in NÖ befinden. Neben der Straße weist eine überlebensgroße Figur eines Langläufers sehr auffällig auf das Sportgelände in Oberhaus hin. Olympiateilnehmer Ernst ESLETZBICHLER aus Lunz hatte die Loipe etwas verbessert, und es standen für dieses Rennen Loipen mit 3,7 km, 5 km, 7,4 km, 10 km und 15 km zur Verfügung. 80 Teilnehmer aus ganz Niederösterreich hatten genannt, und die Organisation mit der Zeitnehmung wurde – wie beim Schiclub üblich - professionell abgewickelt. Das Sporthaus THALER stellte wieder Leihschi und Schuhe zur Verfügung, was auch von einigen Einheimischen genutzt wurde. Viele Zuschauer waren dabei und alle waren vom Rennen, der Loipe und der Atmosphäre in Lassing begeistert. Hier war mit relativ bescheidenen Mitteln und viel persönlichem Einsatz ein nordisches Sportzentrum geschaffen worden. Im Gasthaus WENTNER überreichte Vizebürgermeister Ernst ZETTL – selbst ein Teilnehmer – die Preise und Urkunden. Als bester Göstlinger Teilnehmer und Sieger in der Altersklasse I Herren erhielt der HS-Sportlehrer Hans SCHAGERL den prächtigen Wanderpokal. Daneben gewannen die Brüder Klaus und Gunther HEIM, die auf ihrer Hausloipe buchstäblich den „Heim"vorteil besaßen, die Kinder- und Schülerklasse vor der geballten Riege der Lassinger Schüler wie Siegfried MANDL, Helmut JANZ und Kurt RUSPEKHOFER. Wir sehen, nicht nur im alpinen Schilauf stellte die Lassinger Jugend ihren Meister. Und auch die Läufer der Altersklasse II schlugen sich wacker: Johann RUSPEKHOFER wurde Zweiter vor Anton JANZ, Ernst ZETTL und Johann BUDER.

Starter Viktor GUSEL hat eben Hans SCHAGERL ins Rennen geschickt.

Aber schon bald wartete das nächste Langlaufereignis: der Feuerwehrlanglauf.

21./22.1.1978: Am Schnabelberg fanden die **Landesschimeisterschaften** statt, und die Göstlinger erreichten leider nur zweite

Plätze. Fritz AUER verpasste den Titel im Torlauf um 44 Hundertstel, Herbert MANDL den RTL-Titel um 55 Hundertstel.

25.1.1978: Schwerer Verkehrsunfall. Der Wiener Karl O. fuhr nach einem Saunabesuch im Bereich der „Kohlgruber - Kurve“ gegen ein Brückengeländer. Dabei wurde seine mitfahrende Gattin tödlich, er selbst schwer verletzt. [2)]

29.1.1978: An diesem Sonntag wird Ing. Viktor GUSEL mit 92 % Zustimmung im Beisein von LAbg. SCHOBER zum **Gemeindeparteiobmann der ÖVP** wiedergewählt. Er verwies auf die gute Teamarbeit seiner Bünde mit den Obmännern Karl HARUCKSTEINER (ÖAAB, 120 Mitglieder), Karl BLAMAUER (Bauernbund, 119 - ohne Familienmitglieder und Pensionisten) und Friedrich JAGERSBERGER (Wirtschaftsbund, 60). Ziele der Partei seien momentan die Fertigstellung des Flächenwidmungsplanes und eine durchdachte Ortskerngestaltung.
Zu einem erfreulichen Höhepunkt kam es dann bei der sehr feierlich gestalteten Ehrung des früheren ÖAAB-Obmannes Konrad PROSINI, der in wenigen Tagen sein 75. Lebensjahr vollendet. Viele nette Dankesworte gab’s und einen großen Geschenkskorb.

Die **Trachtenkapelle** lädt zum **Faschingskonzert** ins Gasthaus KLÖSCH ein. Viel Publikum wie immer, dazu der Männerchor, der ebenfalls viele Fans anzog. Humorist SIEGERL (Spanring) sorgte in bewährter Manier für Spaß und Unterhaltung.

28./29.1.1978: Großartige Erfolge bei den **alpinen Landesmeisterschaften der Schüler** in Aspang-Mariensee. Robert AUJESKY siegte im Torlauf in der Schülerklasse I, Rainer HERB erreichte den 2. Platz im Riesentorlauf und verpasste wegen eines Missgeschicks kurz vor dem Ziel den Kombinationstitel.
Auch Ingrid PROSINI zeigte sich nach ihrem lebensgefährlichen Blinddarmdurchbruch wieder fast ganz auf der Höhe: 4. Platz im Torlauf, 5. Rang im Riesentorlauf.
Die Sache wurde in der Zeitung ein wenig hochgespielt und als Erfolg der Sporthauptschule Göstling über die Schihauptschule Lilienfeld verkauft: breites Sportangebot plus Spezialtraining am schneesicheren, rasch erreichbaren Hochkar gegen einseitige spartenspezifische Ausbildung am schneearmen Muckenkogel. Das Göstlinger Modell sollte das bessere sein. Lilienfeld war darob nicht erfreut, wie wir verstehen können, und die Verstimmung äußerte sich in einem bitterbösen öffentlichen Brief über die anmaßenden Göstlinger in der Zeitung. Das ergab viel Gesprächsstoff in Schi- und Schulkreisen.

Rainer Herb - wie Robert Aujesky ab heuer im nö. Schülerkader: der Start zu zahlreichen Rennsiegen bis zum vielfachen Masters-Weltmeister.

Februar 1978: Bei den 10. nö. Landesschimeisterschaften der **Gendarmerie** in Türnitz und Annaberg gewann der Olympia-Teilnehmer Ernst ESLETZBICHLER vom Gendarmerieposten Göstling den Patrouillenlauf (8 km; 3 Schuss mit Karabiner M1, liegend frei auf 80 m Distanz).

Ernst Esletzbichler

11./12.2.1978: Josef PUCHBAUER wird in Göstling/Steinbach **Gebietsmeister West**. Der Riesentorlauf am Samstag auf weicher Piste sah Bernhard BLAIMAUER, Ewald MANDL, Grete GUSEL und Kurt RUSPEKHOFER in ihren Klassen voran, bei den Herren reichte es für Fritz AUER und Willi GÖTTLINGER für Rang 2 und 3.
Beim Slalom am Sonntag auf beinharter Piste kam es zu einer Ausfallsorgie: 48 von 71 Läufern kamen nicht ins Ziel. Klassensiege erreichten Karin BACHLER, Annemarie GUSEL, Christian HERB und Otto HERB. Josef PUCHBAUER gewann die Kombination mit einem Klassensieg im Slalom und einem 4. Rang im RTL.

17.2.1978: Machen wir zwischendurch einen Blick aufs **Göstlinger Budget** - der Jahresabschluss 1977 und der Voranschlag 1978 werden beschlossen. Der ordentliche Haushalt 1977 gab bei 16,2 Mio. Einnahmen einen Überschuss von rund 500.000 S, der außerordentliche Haushalt bewegte sich um 4,5 Mio. S. Der Gehsteig zum Bahnhof, Kindergarten und Hochwassersanierung waren einige große Brocken gewesen, ebenso das Feuerwehrdepot, der Schulumbau Lassing, die Anschaffung von Prospekten oder die Kindergarten-Einrichtung. Der Betriebsabgang des Hallenbades betrug etwa 300.000 S. Der Schuldenstand belief sich mit 31.12.1977 auf 15,1 Mio. S.
Der Voranschlag 1978 sah 14,7 Mio. Einnahmen und 13,4 Mio. S Ausgaben vor – ein schöner Überschuss für den außerordentlichen Haushalt. Große Brocken warteten heuer aber mit dem Turnsaalbau, der Heimstättenstraße, dem Bau von Trafo-Stationen oder mit der (letztlich dann unfinanzierbaren) Asphaltierung der Steinbachstraße. Und immer wieder das leidige Problem mit der Wasserversorgung.[6)]

19.2.1978: 2. **Lassinger Feuerwehrlanglauf**. Die Begeisterung vom Vorjahr glühte noch, und die allgemeine Stimmung war sehr locker und gelöst, weil der Bewerb als eine Art Volkslanglauf angesehen wurde. Vielleicht war dies aber auch der starken Teemischung mit Beigaben zu verdanken, die Feuerwehrkamerad Hubert LUGBAUER in Oberhaus beim Stadel ausschenkte.
Diesmal blieb den Läufern die Schwölleckstrecke erspart, die Lassinger Loipe war tadellos in Schuss. Es herrschte ohnehin Aufbruchstimmung im Langlaufsport: 465 Läufer, so das „Gästebuch“ im Oberhaus, hatten sich seit 15. Jänner eine Langlaufausrüstung ausgeborgt. Und wenn wir jetzt die Sportler, die bereits mit eigener Ausrüstung kamen, dazurechnen, können wir uns den regen Betrieb schon vorstellen.
70 Läufer hatten genannt, und der Rennablauf klappte durch Schiclubunterstützung seitens des Kampfrichterteams Viktor Gusel (Start) und Hermann Strobl (Ziel) bestens. Zahlreiche Göstlinger und Lassinger waren am Start, letztere räumten groß ab: der am Hüftgelenk operierte 62-jährige Altbauer Josef SCHREFL vom Haus Orth gewann die Seniorenklasse, sein Sohn Josef erhielt den Wanderpokal des Alpenhotels Ensmann, und in der Mannschaftswertung der Feuerwehren siegte Lassing I (Schrefel, Janz, Ruspekhofer) vor Lassing II und Hochreit. Weitere Klassensieger/innen: Kurt RUSPEKHOFER, Elfriede KRONSTEINER und Willi SEITZBERGER. Die Siegerehrung in der Hochkardiele endete wiederum fröhlich mit viel Stolz.

22.2.1978: Bei den **Bezirksschimeisterschaften** der **Schulen** in Puchenstuben gewann bei den Kindern II Michaela KRENN, Thomas SYKORA wurde bei den Knaben II Zweiter. Erika AIGNER (ROSENEDER) aus Lunz erzielte bei den Schülerinnen Tagesbestzeit vor Karin BACHLER, als schnellster Schüler erwies sich Ewald MANDL. Rainer HERB und Kurt RUSPEKHOFER gewannen ihre Klassen. Tolle Erfolge also für Göstling, da kam niemand mit.

Bei den **Schimeisterschaften der „Jungen Generation"** der SPÖ in Steinbach gab es einen dreifachen Sieg in der Damenklasse durch Sylvia HAGER vor Ingeborg und Elisabeth JAGERSBERGER.

Ein ungewöhnliches Alter erreichte der „Ödbauer" Ferdinand LEICHTFRIED. Er verstarb im 98. Lebensjahr.

Februar/März 1978: Immer interessant ist der Blick auf die **Bildungsangebote** der Kirche von damals, die natürlich im Pfarrsaal abgehandelt wurden. Sie wissen schon – bei kalten Steinmauern und unbequemen Klappsesseln und einem mächtigen Ofen, der den in der Nähe Sitzenden die Schweißperlen auf die Stirn trieb. Andere Fortbildungsangebote für Erwachsene finden wir in Göstling nicht. Wo lagen Probleme verborgen, was bewegte die Menschen? Bei den theologischen Themen des Katholischen Bildungswerkes über *Himmel und Hölle - ein Altweibermärchen?*, die *Passion Christi* oder die *Mun-Sekte* gerieten die Besucherzahlen nicht ganz nach Wunsch. Großer Andrang herrschte hingegen bei den Vorträgen über *Fatima* oder *Israel,* bei denen Dias eingesetzt wurden.[5)] Das Medium Bild lockte die Menschen noch an, Reizüberflutung wie heute kannte man noch nicht.

4.3.1978: Das Hochkar ist seit 1970 Austragungsort der **Landesmeisterschaften des Kameradschaftsbundes**. Heuer konnte Ortsobmann Ing. SAUPRIGL neben zahlreichen Landes- und Bezirksfunktionären erstmals sogar den Präsidenten des ÖKB FEUCHTINGER begrüßen. Dieser sah herrliches Wetter, bestens präparierte Pisten und mit Willi GÖTTLINGER den Tagessieger aus Göstling. Das Funktionärsteam mit Alfred JAGERSBERGER, Franz HERB, Otto SCHEIB und Willi SCHÖRGMAYER hatte ein perfektes Rennen organisiert und für die Teilnehmer viele wertvolle Sachpreise, die anschließend verlost wurden, gesammelt. Wie gut die Göstlinger arbeiteten, zeigte sich im Zuspruch der Teilnehmer. Hatte man 1970 noch mit 70 Läufern begonnen, war die Teilnehmerzahl bis heuer auf mehr als das Doppelte gestiegen.

5.3.1978: Verleihung des **Ehrenbürgerrechtes**. Der Gemeinderat verlieh einstimmig Baumeister Ing. Franz GEISCHLÄGER anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Marktgemeinde Göstling das Ehrenbürgerrecht. Eine zweifellos verdiente Auszeichnung, hatte Geischläger doch mit dem Ausbau des Hochkars Göstling zur führenden Winterdestination Niederösterreichs gemacht.
Geischläger stammte aus Wien, hatte dort Realschule und Baufachschule besucht und war als Maurer und Statiker in die Baubranche eingestiegen. Während des Krieges leistete er Militärdienst in Polen und Russland; als 1944 seine Familie nach Lunz

evakuierte, arbeitete er kurze Zeit als Zimmerer. 1946 legte er die Baumeisterprüfung ab und gründete auf Anraten Bürgermeister LÄNGAUERS ohne besondere Mittel seine Baufirma.[9)]
Im Rahmen einer Festsitzung im Gasthaus KLÖSCH, die von der Trachtenkapelle musikalisch umrahmt wurde, überreichte ihm Bürgermeister HEIGL die Ehrenbürgerurkunde, Bezirkshauptmann WANZENBÖCK gratulierte im Namen des Landes, und nach dem Festmahl erhielt er durch Obmann August JAGERSBERGER als erster Göstlinger die Ehrenmitgliedschaft der Trachtenkapelle verliehen. Der Geehrte war sichtlich gerührt, dankte und wies auch auf manche berechtigte Kritik an dem Großprojekt des Hochkars hin und versprach weiterhin für Göstling zu arbeiten.[2)]

März 1978: Mit der Bauverhandlung für die Errichtung von drei Wohnhäusern der **„Heimstätte“** geht das Projekt nun in die Ausführungsphase. Die Gebäude mit 27 Einheiten werden am Mittelweg errichtet und sollen neben Privatwohnungen auch eine Tierarztpraxis und einen modernen Gendarmerieposten beherbergen.

Postkarte von Göstling Mitte der Siebziger: noch viel Platz am Mittelweg.

Die **Trachtenkapelle** hält ihre **Jahreshauptversammlung** unter großer Beteiligung der Ortsprominenz ab. 31 Einsätze hatte es gegeben, dazu 51 Gesamt- und 47 Gruppenproben. Jeden vierten Tag widmeten die Musiker mindestens drei Stunden der Musik bzw. der Allgemeinheit, rechnete Kpm. Alfred PROSINI vor, und großes Lob erntete der Ausbildner der Jungmusiker Hermann REITER, der Sorge trägt, dass diese langsam in die Kapelle hineinwachsen. Die Jungbläserseminare in Gaming wurden beschickt und 4 Jungmusiker hatten ausgezeichnet abgeschnitten. Kassier Alexander GALLHUBER meldete einen Kassenstand von über 81.000 Schilling, dieser Betrag würde aber durch die Anschaffung von neuer Bekleidung bald schrumpfen. Daher sollten Mitglieder für den Verein geworben werden – Ziel müsse es sein, mindestens eine Person pro Haushalt als Mitglied zu werben.[9)]
Gallhuber legte das Amt des Kassiers später zurück – Peter PERSCHL übernahm diese Funktion.

22.3.1978: Karl HARUCKSTEINER wird als ÖAAB-Obmann wiedergewählt. Als Stellvertreter und zugleich Schriftführer fungiert Oberförster Franz ALFONS. Interessant an den Ausführungen ist für uns heute vielleicht die Aussage Haruckssteiners über die **Bevölkerungsstruktur Göstlings**. Demnach zählte man einschließlich der Familienmitglieder 72 % zu den Arbeitnehmern, 18 % zu den Bauern und 10 % zu den Gewerbetreibenden.[2)]

Karl Harucksteiner in „Arbeitskleidung“

28.3.1978: Der **Turnsaalbau** beginnt. Seit dem 6. Oktober 1972, als auf dem Sportplatz der Hauptschule der Humus abgetragen worden war, hatte die Arbeit geruht. Das für den Bau vorgesehene Geld war in die Errichtung des Hallenbades geflossen (mehr als

eine Million S!). Nun wurde von der nö. Landesregierung wiederum eine Million bewilligt, sodass mit dem Rohbau begonnen werden konnte.
Monatelang hatte man verhandelt und sondiert, verschiedene Varianten durchdiskutiert: die Fußballer verlangten eine größere Halle, der Tennisclub, der eine Tennishalle für den Winterbetrieb forderte, sowieso. Viele im Gemeinderat forderten eine große Lösung, aber würde man die entsprechenden Gelder auftreiben können? Jetzt hatte man gerade erst das Hallenbad fertig gestellt. Landesrat GRÜNZWEIG sah eine kombinierte Halle nicht als zweckmäßig an, vielleicht könnte man später eine separate Tennishalle bauen. Illusorisch. Und dann wurden Berechnungen in Umlauf gebracht, die ergaben, dass eine Halle von 18 x 36 Metern Mehrkosten von etwa 3,5 Millionen S verursachen würde. Heiße Diskussionen im Gemeinderat, letztlich entschied das Argument der knappen Mittel.[6] Und so setzte sich der Plan des Landes NÖ, eine Halle mit 15 x 27 m zu bauen, durch. Ein Turnsaal, sonst nichts. Schade. Die Planung der Umkleide- und Nassräume zählte dann auch nicht zu den Glanztaten des Architekten, wie wir heute noch immer leidvoll feststellen müssen. Aber egal, der dringend geforderte Turnsaal war einmal auf Schiene.

31.3./1.4.1978: Über 300 Teilnehmer verzeichneten die beiden Riesentorläufe am Hochkar im Rahmen des **Cups der NÖ Versicherung** – diese Zahl beweist die Bedeutung, die der Schisport augenblicklich genießt.
Beim **Hochkarlauf** am Samstag waren 187 Läufer am Start. Es siegte wie am Vortag Klaus EBERHARD. Elfi DEUFL gewann beide Male ihre Klasse – für sie war aber dieser Hochkarlauf das letzte Rennen ihrer eigentlich recht kurzen Rennkarriere. Hier schließt sich also der Kreis seit ihrem ersten Erfolg 1973.
Vereinsmeister wurden heuer Grete GUSEL und Fritz AUER.

2.4.1978: Das große Highlight bei der diesjährigen **Trophäenschau** im Gasthaus Dobrowa war der Hirsch „Zigeuner" mit 184 Punkten und einem Trockengewicht von 6,33 kg. Sein Erleger, Heinz Aujesky, hatte auch den besten Gamsbock (103 Punkte) im Revier Riegelau der ÖBF geschossen, Gunther HEIM in der Genossenschaftsjagd III (Lassing) den besten Rehbock mit 93 Punkten.
Beklagt wurde die sinkende Qualität, sodass ein radikales Umdenken der Jägerschaft bezüglich der Schonung der mittelalten Trophäenträger gefordert wurde.
Rudolf VIELHABER wurde für seine 50-jährige Tätigkeit mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnet.

12.-17.4.1978: Schneefall bis ins Tal.

15.-20.4.1978: **Müllentsorgung** von einst: Kein Recycling, keine Mülltrennung, keine Verbrennung – alles ab in die Deponie.
An diesen Tagen findet eine große Altglassammlung statt. Noch gab es überall das Flaschenpfand, trotzdem sammelten sich Flaschen an und es galt, diese – wenn auch ungetrennt - ordnungsgemäß zu entsorgen. Beim neuen Feuerwehrhaus wurden Container aufgestellt, und an gewissen Stellen im Ort konnten die Flaschen in Schachteln zum Abholen deponiert werden.

Auch Papier wurde heuer gesammelt, und dazu stellte Gastwirt Kurt Dobrowa das so genannte „Beilnerhaus“ (beim Haus Blieweis) zur Verfügung. Dorthin brachten die Leute ihre Packen oder Schachteln mit Papier und schmissen sie mehr oder weniger ungeordnet hinein. Schreckliche Zustände.
Aber dafür fand wieder eine große Entrümpelungsaktion statt.[6)]

21.4.1978: Volksschuldirektor Georg PERSCHL feiert seinen 50. Geburtstag. Der allseits geschätzte und beliebte Pädagoge wurde 1928 in Wien geboren, besuchte in Kienberg die Volks- und in Gaming die Hauptschule und danach in St. Pölten die Lehrerbildungsanstalt. 1944 kam die Einberufung zum Arbeitsdienst, dann zum Militär und ganz am Ende des Krieges geriet er in russische Kriegsgefangenschaft. Im Spätherbst 1945 kehrte er zurück und maturierte 1947. Seine ersten Lehrerdienstposten führten ihn nach Purgstall und Neuhaus, 1949 nach Göstling. Kurze Zeit unterrichtete er auch im abgeschiedenen und im Winter oft von der Umwelt abgeschnittenen Nestelberg. So schwierig dort das Leben als Lehrer auch war, es blieb ihm ein unvergesslicher Erfahrungsschatz, den er in köstlichen Schnurren in geselliger Runde gerne zum Besten gab. 1965 wurde er mit der Leitung der Volksschule betraut und leitete dort den Umbau sowohl in baulicher als auch organisatorischer (Schulreform) Hinsicht. Er war begeisterter Heimatforscher, sammelte und publizierte auch dazu, erkundete die Hochkarhöhle, zeigte sich als hervorragender Fotograf mit dem Blick auf das Wesentliche und engagierte sich als Obmann im Gesangsverein.[2)9)] Ein Vielbeschäftigter, der aber seit seinem schweren Herzinfarkt ein wenig leiser treten musste.

Georg Perschl

23.4.1978: Pfarrgemeinderatswahlen. Wahlberechtigt waren 1353 Personen; abgegeben wurden 842 Stimmen, ungültig davon waren 5 – dies ergab eine Wahlbeteiligung von 62 %.
Die Pfarrgemeinderäte: Elfriede AUJESKY, Ludwig BACHLER, Karl BLAMAUER, Reinhold HUBER, Maria DATZBERGER, Franz HEIGL, Brigitte FAHRNBERGER, OSR Fritz APELDAUER, Anna KÖSSLER, Mesner Johann LÄNGAUER, Ing. Viktor GUSEL, Johann PAUMANN, Johann RETTENSTEINER, Alois HUBER, Anton ZWETTLER, Josef KRAFT sen., Konrad PROSINI, Franz STOLL, Josef RESCH, Ludwig ZETTEL, Pf. SCHAUER.
Pfarrkirchenräte: L. BACHLER, J. KRAFT, Karl BLAMAUER, K. PROSINI, J. RESCH, F. STOLL, L. ZETTEL.[5)]
Lassing: Fritz BUDER, Johann BUDER, Johanna FAHRNBERGER, Karl HARUCKSTEINER, Josef HUBER, August JAGERSBERGER, Anton JANZ, Franz KUPFER, Josef LÄNGAUER, Alfred MANDL, Josef SCHREFEL sen., Josef SCHREFEL jun. Wahlberechtigt: 177, abgegebene Stimmen: 148; ungültig: 1; Wahlbeteiligung daher 83,6 %.

30.4.1978: Hilfe in letzter Sekunde! Bei einem **schweren Verkehrsunfall** stürzte bei der Dürrkurve ein Auto mit dem Beifahrer Gerhard DIPPELREUTHER in den Göstlingbach. Gerhard kam im Wasser unter dem PKW zu liegen, Hilfe schien unmöglich und wohl auch zu spät. Trotzdem sprangen die drei zufällig vorbeikommenden Burschen Reinhold SCHAGERL, Herbert KÄFER und Manfred HAGER in den Bach, kippten das Auto um und konnten unter großen Anstrengungen auch mit Unterstützung anderer Hel-

fer den Verunglückten bergen. Sie begannen sofort, den Bewusstlosen mit Mund-zu-Mund-Beatmung und Herzmassage zu reanimieren und hatten Erfolg. Durch die sachgerechte Hilfeleistung konnten sie ihn ins Leben zurückholen. Unsere 3 jungen Lebensretter bekamen später vom Dr.-Gerhard-Seidel-Fonds des ÖAMTC für ihre mutige Tat einen namhaften Geldbetrag überwiesen.[9)]

1.5.1978: Die **Leiden eines Maibaumes** – so könnte man die Geschehnisse rund um den schönen Brauch des Maibaumaufstellens übertiteln. Wie immer hatte das LFW einen 25 Meter hohen Baum am Vorabend des 1. Mai aufgestellt, diesen allerdings nicht bewacht. Es kam, wie es kommen musste – der Baum wurde gestohlen. Schlimm für das LFW, aber halt ein alter Brauch – jedoch mit detektivischem Spürsinn wurde der Baum entdeckt und wieder aufgestellt. Und so konnte auch das beliebte Maibaumkraxeln durchgeführt werden – eine unerhörte Mutprobe, die wir uns heute in dieser Form gar nicht mehr vorstellen können. Unter dem Gipfel waren am Maikranz Glückslose angebracht, die ein mutiger Kletterer „pflücken" konnte. Und damit erhielt er einen Preis – auch wenn es eine Flasche Schnaps war, die unser 12-Jähriger im Bild dabei gewann. Der jüngste, der neunjährige Thomas AIGNER, erhielt eine Stange Wurst.[21)] So schön, so gut, und das LFW feierte mit Musik und Volkstanz ein stimmiges Fest.
Aber damit ist die Geschichte nicht aus. Der Maibaum sollte später im Rahmen eines Frühschoppens in Hausls Gastgarten geschätzt und dann versteigert werden. Dies fiel diesmal aus, denn in einer der letzten Mainächte wurde der Baum von einigen „Scherzbolden" umgeschnitten und unsachgemäß zerstückelt, sodass er wertlos geworden war. Riesenaufregung im Ort, Verdächtigungen aller Art zwischen den Vereinen schwirrten in der Luft umher, böse Worte fielen, die Übeltäter waren aber erkannt. Das LFW verzichtete auf eine Anzeige und ein Kommentator schrieb, das LFW lade *„die Untäter aber ein, sich von dem nunmehr wertlosen Holz eine genügend große Anzahl von Holzköpfen zu schnitzen!"* [2)] Gut formuliert.

Markus SEITZBERGER beim Kraxeln 1978 (Foto: Röder)

Mai 1978: Das Medium Film setzte FF-Kommandant SEITZBERGER als fachliche Ergänzung zu den Florianifeiern in besonderer Intensität ein. Im Gasthaus Nahringbauer in Lassing trafen sich viele Kameraden aus dem Unterabschnitt und bildeten sich in einer Reihe von Filmen fort wie *„Die Jünger des heiligen Florian"* oder *„Brand in elektrischen Anlagen"* und *„Pioniere",* die die vielfältigen Aufgaben der FF zeigten. Danach kamen *„Erste Hilfe"* und - als Höhepunkt und Ansporn - ein Streifen über die internationalen Wettkämpfe in Trient 1977, wo St. Pölten einen Weltrekord aufgestellt hatte. – Film war halt modern – hoffentlich hat die Bilderflut nicht manch wackeren Kameraden übermannt.

13.5.1978 – Pfingsten: Endlich: Der **neue Fußballplatz** am linken Ybbsufer ist fertig und wird nun feierlich seiner Bestimmung übergeben. Damit ist das Bildungs- und Sportzentrum Göstling wieder um ein Stück gewachsen.

Ein viertägiges Festprogramm umrahmte die feierliche Eröffnung. Robert DEUFL und sein Team hatten ein Fest der Superlative arrangiert; bislang war eine solche Veranstaltung in Göstling noch unbekannt gewesen und dementsprechend zahlreich strömten die Massen ins Zelt. Manche meinten sogar, alle Veranstaltungen besuchen zu müssen – nicht alle schafften das. Am Preis lag's nicht: eine Dauerkarte kostete 30 S - Standfestigkeit war gefragt.
Ehrengäste kamen - wie die Schistars Brigitte HABERSATTER mit ihrem Gatten Walter und Martina ELLMER, die von Elfi DEUFL und ihrer „Weltcupmutter" Frieda bestens betreut wurden. Hans KRANKL, den Rapid-Bomber, hätte Robert Deufl gerne beim Ankick begrüßt, dies ließ sich allerdings trotz mancher Hoffnungen nicht verwirklichen.
Am Parkplatz vor dem (heutigen) Kindergarten stand das Festzelt aus einem klobigen Holzrahmen, das man sich, mit einem Mann Begleitung, von der FF St. Leonhard/Walde ausgeliehen hatte. Eine Woche lang schufteten die freiwilligen Helfer an der Er- und Einrichtung mit Tanzboden, Schnapsbar und vielen Sitznischen, für die Karl KRENN unglaubliche Mengen von Reisig heranschaffte. Das Zelt war stets überfüllt, das Bier floss in Strömen, aber das absolute Lieblingsgetränk war zu dieser Zeit der „Apfelkorn", ein Schnaps, dessen Gefährlichkeit durch den süßen Apfelgeschmack übertüncht wurde.

Daneben lag das „Vergnügungsviertel": Ringelspiel, Schaukel, Schießbuden und – welche Sensation - ein Autodrom! Hier in Göstling! Die Leute standen Schlange, um fahren zu können, nicht nur die Kinder.
Das Wetter war miserabel, es war kalt und es regnete in Strömen – von Hochreit schaute sogar der Schnee herunter. Und dann kam der Sonntag, der Eröffnungstag, als die Ehrengäste Dr. WAGNER von der Sportabteilung der nö. Landesregierung und Dir. Alfred BRANDL als Hauptgruppenobmann West dem Fußballclub zu der prächtigen Anlage gratulieren konnten. Die Ehrengäste waren nach dem Brathendlschmaus guter Laune, obwohl vergessen worden war, ihnen die üblichen Freikarten für den Eintritt ins Festzelt zu schicken. Die Leute beim Eintritt hatten gnadenlos abkassiert. Gewürdigt wurde die Unterstützung, die der Verein durch Land, Fußballverband und Gemeinde erhalten hatte (bei letzterer hatte sich Sozialausschussobmann Ing. Gustav PECKARY sehr verdient gemacht – er erhielt später vom nö. Fußballverband dafür eine Auszeichnung). Auch Pfarrer SCHAUER wurde bedankt, der ja durch die Verpachtung der Pfarrgründe an die Gemeinde den Bau erst möglich gemacht hat-

Ehrengäste am Fußballplatz: Ing. Peckary, Ing. Gusel,, Elfi Deufl, Alfred Brandl, Dr. Wagner, Bgm. Heigl

te. Besonders hervorgehoben wurde aber die großartige Mitarbeit der Funktionäre, Spieler und Freunde des Göstlinger Fußballsports, die in unzähligen freiwilligen und unentgeltlichen Arbeitsstunden diese gepflegte Anlage mit einem wunderbaren „Rasenteppich“ und komfortablen Kabinen errichtet hatten. So verlieh Obmann Prof. MAYR dem ambitionierten Sektionsleiter Robert DEUFL, der die treibende Kraft des Projektes gewesen war, dem unermüdlichen Siegfried KRENN und der Göstlinger Mannschaftsstütze Wilfried GÖTTLINGER das Goldene Ehrenzeichen des Vereines.

Der Matchball ist da!

Höhepunkt war das Einfliegen des Matchballes durch einen Drachenflieger der Drachenfliegerschule DANNEBERG aus Lackenhof zum Anstoßpunkt. Der Wettergott hatte ein Einsehen und schickte genau zu diesem Zeitpunkt einige Sonnenstrahlen. Den Anstoß zum Turnier nahm Alfred BRANDL vor, doch das Match dauerte nur symbolische fünf Minuten. Um den neuen Platz zu schonen, wurde das Turnier auf dem alten Platz in Steinbach gespielt – den Wanderpokal gewann diesmal der Münchner Verein Blau-Gelb Angela. Drei deutsche Mannschaften und ein Wiener Team waren mit ihrem Anhang angereist, die Zimmer im Ort waren ausgebucht, die Gasthäuser in der „zeltfreien“ Zeit voll. Da war was los!

Damit begann die Tradition des Göstlinger Pfingstfestes, das ja weiterhin bis heute die Massen anzieht.

Einige Daten noch zum Fußballplatz: Die Gemeinde hatte kein Geld, der Bau von Turnhalle, Kindergarten und Wasserleitungen stand an, für den Fußballplatz stünden erst um 1990 Gelder zur Verfügung. So lange wollte man nicht warten, also nahm Robert DEUFL die Sache privat in die Hand und fand in Siegfried KRENN einen eifrigen Mitstreiter. Das Startkapital betrug 5000 S, der Kostenvoranschlag 1,8 Millionen (= rund 130.000 €). Tatsächlich betrug der Kostenaufwand wegen der tausenden freiwilligen Arbeitsstunden der Fußballfreunde nur 670.000 S – davon kamen 300.000 S von der nö. Landesregierung, 150.000 S von der Gemeinde, und 220.000 S stotterte der Verein im Laufe der Jahre ab. Ein gelungenes Projekt privater Initiative.

Robert Deufl erhielt vom Land Niederösterreich eine hohe Auszeichnung, die er aber allen Helfern und Spendern widmete.

Obmann Biber beim neuen Radklubgebäude

20./21.5.1978: Bei der Jahreshauptversammlung der **Radsektion** des SV Göstling überreichte Vzbgm. Ernst ZETTL dem Obmann Edgar BIBER den Vertrag über die Benützung der Badehütte beim ehemaligen Freibad im Park an der Ybbs.

Jetzt sollen die Kabinenwände entfernt und ein Klubraum und eine Werkstätte eingerichtet werden. Mit Eigenleistungen, Fördermittel des Landes und Zuschüssen der Marktgemeinde will man das charakteristische Bauwerk erhalten.

Der Radverein sah seine Aufgabe vor allem darin, gemeinsame Ausfahrten ins Umland zu organisieren. Beliebt waren etwa die Rundfahrten über den Zeller Rain nach Mariazell und über Gußwerk wieder zurück.

21.5.1978: Eröffnung der Sparkasse. Als die Raiffeisenkasse Göstling in das neue Gebäude einzog, blieben die Räume im alten Haus Nr. 114 (heute Prieler) vorerst leer. Bald schon aber fand sich ein geeigneter Mieter: die Sparkasse Waidhofen an der Ybbs. Nach einer entsprechenden Renovierung konnte nun die neue Filiale eröffnet werden.

Bislang 100 Göstlinger Kunden mit einem Umsatz von annähernd 100 Millionen S waren für die Gründung ausschlaggebend gewesen, meinte Bürgermeister Erich VETTER aus Waidhofen/Y. bei der Feier, und außerdem sei eine gesunde und faire Konkurrenz für die Göstlinger durchaus ein Vorteil. Pfarrer SCHAUER segnete die neuen Räumlichkeiten, die Trachtenkapelle spielte auf und die zahlreichen Besucher ließen sich vom Bankstellenleiter Wolfgang STRAUSS und seinem Mitarbeiter Herbert KÄFER aus Lunz durch die Schalter- und Büroräume führen, um sich danach an verschiedenen Getränken, vor allem Freibier, zu laben. Bedauert wurde allerdings das Fehlen der Gemeindespitze, die aus terminlichen Gründen nicht an der Feier teilnehmen konnte. Weil kein Gemeinderat mit der Vertretung betraut war, durfte Obersekretär BLAMAUER das großzügige Einstandsgeschenk in Form eines Schecks über 25.000 Schilling für die Gemeinde in Empfang nehmen.[2)9)] Dieses Geld widmete der Gemeinderat später der Errichtung eines Spielplatzes für den Kindergarten.[6)]

Vor dem 2. Fenster links Wolfgang Strauß, vor dem Eingang Bgm. Vetter.

27.5.1978: Heute wurde zum letzten Mal in der Volksschule geheizt, berichtet Dir. PERSCHL. Das Wetter war so schlecht gewesen, dass jeden Tag zumindest einige Stunden geheizt werden musste. Dies setzte sich nach den Ferien gleich fort. Weil auf dem Hochkar und dem Dürrenstein schon Ende August Schnee lag, musste in der Schule zumindest in der Früh täglich geheizt werden. Dir. PERSCHL schreibt: *Ende der Heizperiode voraussichtlich Ende Mai 1979!!* [1)]

Bei der Jahreshauptversammlung des **Verschönerungsvereines** wurde Vzbgm. Ernst ZETTL, zugleich auch Obmann des Fremdenverkehrsausschusses der Gemeinde, wieder per Akklamation zum Obmann gewählt. Welche Themen bewegten den Verein? Badehütte und Badestrand, der Zustand der Bundesgebäude (Grieshaus und Forstverwaltung), Radfahrwege, die wilde Plakatierung im Ort oder die Müllentsorgung. Zettl schlug auch die Anlage eines Wanderweges entlang der Ybbs vom Kindergarten bis zur Weidenauerbrücke vor.

Juni 1978: Erste **Vereinsmeisterschaft der Radsektion** Göstling. Da war was los am „Hallenbadring“! Zahlreiche Starter hatten in 5 Gruppen genannt, um den 700 m langen Rundkurs Hallenbad – Hintergasse – Schulstraße zu bewältigen. Sektionsleiter Edgar BIBER hatte ein interessantes Rennen organisiert, und zahlreiche Zuschauer platzierten sich entlang der Strecke und feuerten die Radrennfahrer an. Von einigen kleinen Stürzen abgesehen, kamen alle heil ins Ziel. Auch Vereinschef BIBER erwischte die Kurve bei der Kirche Richtung Pfarrsaal nicht recht und beschädigte neben seinen Knien auch den Zaun des Pfarrhofes. Gottlob hatte Pfarrer Schauer den Ehrenschutz über diese Veranstaltung übernommen.

Viel Lob bei der Siegerehrung für Obmann BIBER, aber auch für den großzügigen Förderer Horst THALER (Sport Thaler) und den Gf. Gemeinderat Ing. PECKARY, der sich sehr um Förderungen für die Radsektion bemüht hatte. Bei den Schülerinnen siegte Gabriele PECKARY vor Maria PECHHACKER und Karin DATZBERGER, bei den Schülern Wolfgang LENGAUER vor Harald PRETSCHUH und Gerhard HERB, die Jugend gewann Hermann THALER vor Franz SWITTALEK. Allgemeine Klasse: Franz ESLETZBICHLER vor Peter PECKARY und Josef RETTENSTEINER, Altersklasse: Hubert HERB vor Manfred KRONSTEINER und Franz HERB, der mit 58 Jahren als ältester Teilnehmer das Rennen bestritten hatte.

Radklubobmann Biber mit seinem Rennrad

Viel Gehirnschmalz mussten die Teilnehmer beim 2. **Quiz der JVP** einsetzen, um die teils kniffligen Fragen zu Gesellschaft, Politik und Allgemeinbildung, die die Juroren Karl HARUCKSTEINER und Franz ALFONS zusammengestellt hatten, beantworten zu können. Es siegte die Mannschaft von Christiane ZWETTLER vor den Teams von Fritz SCHREFEL und Hans LEICHTFRIED. Es gab schöne Preise, die meisten anscheinend in Naturalien, *„die allerdings zum Großteil bereits vor Mitternacht in die Mägen der Teilnehmer wanderten“.* Wir sehen, Wissen bereichert.
Gleichzeitig wollen hier auch nicht unerwähnt lassen, dass im Juli die Göstlinger JVP mit Maria ZWETTLER und Hermann ENSMANN die Bezirksmeister im Kegeln stellten. Gut Holz!

10.6.1978: Unsere **Sporthauptschüler** sind auch in der Leichtathletik Spitze. Bei einem Vergleichskampf der Sporthauptschulen Schwechat, St. Georgen, Tulln und Göstling schnitten die Göstlinger in Tulln großartig ab, obwohl die Trainingsmöglichkeiten für die Leichtathletik hierorts sehr begrenzt sind. Die 4-mal-100-m-Staffel mit Ewald MANDL, Siegfried LIESS, Rudi HUBER und Willi GRABNER gewann ihren Bewerb, die Mädchen mit Karin BACHLER, Brigitte GUPPER, Ulrike BACHNER und Renate FELZMANN wurden Zweite. Renate Felzmann gewann sogar die Punktewertung, womit sie sich als beste Allrounderin zeigte; Siegfried LIESS errang in dieser Wertung den zweiten Platz. In Schul- und Sportlerkreisen war man stolz auf diese Leistungen.

17.6.1978: Beim **Schivereinskränzchen** (auch so was gab es!) im Alpenhotel Ensmann in Lassing gingen die Lose weg wie die sprichwörtlich warmen Semmeln, gab es doch – auch wenn Sommer war - Wintersportartikel zu gewinnen, vor allem den Hauptpreis, Schischuhe im Wert von 2000 S, zur Verfügung gestellt vom immer spendenfreudigen Sporthaus THALER.

24.6.1978: **Almauftrieb**: Bei sehr schlechtem Wetter (im Tal Regen und auf den höheren Bergen Schneefall) fand der Almauftrieb auf die Schwarzalm statt.

25.6.1978: Firmung in Göstling durch Abt ALBERT vom Stift Seitenstetten. 192 Firmlinge kamen zu uns, aus Göstling selbst stammten 26 Mädchen und 19 Knaben. Der Vormittag war schön, am Nachmittag war es wieder kalt und regnerisch.
Pfarrer Schauer hob aus diesem Anlass die große Verbundenheit Göstling mit Seitenstetten hervor, war doch die Gründung des Benediktinerstifts Seitenstetten im Jahre 1112 für die Besiedlung und Christianisierung unseres Gebietes von entscheidender Bedeutung gewesen. Seitenstetten hatte immer wieder Priester hierher geschickt und dafür auch Steuern (den „Zehent“) eingehoben – sehr zum Ärger der Bischöfe von Freising, da ja Göstling grundbücherlich dem Stift Freising unterstand. Lange Zeit war in einem Kirchenfenster der alten Kirche vor dem Umbau 1785 bis 1792 das Wappen von Seitenstetten angebracht gewesen, was die Verbindung zum Stift bewies. Aber selbst Pfarrer MEEDL (Pfarrer von 1787 bis 1831) ärgerte sich noch über die jährliche Zahlung von 400 Gulden an Seitenstetten. Möglicherweise, meinte der damalige Amtmann von Göstling Carl Engelberth HUMMEL, stamme diese Abgabe aus der Pestzeit, als Seitenstetten zum Trost und zur Hilfe Geistliche nach Göstling geschickt habe.[5)]
Die Abgaben erloschen mit dem großen Revolutionsjahr 1848.

18.6.1978: Der **Kindergarten** wurde offiziell eröffnet, obwohl er schon bereits einige Zeit im Betrieb war. Wiederum – wie beim Hallenbad - konnten sich SPÖ und ÖVP nicht einigen, welcher Politiker zur Eröffnung eingeladen werden sollte. So kam es, dass zu dieser verspäteten Einweihung außer den Lokalpolitikern „nur“ Bezirkshauptmann WANZENBÖCK, der auch die Festrede hielt, Pfarrer SCHAUER, Msgr. PETER aus Waidhofen und die Kindergarteninspektorin des Landes NÖ., Frau PUMPLER, eingeladen worden waren.
Trotz Radwandertags hatten sich zahlreiche Eltern mit ihren Kindern und viele Mitfeiernde eingefunden, um dem Festakt beizuwohnen. In einer seiner so typischen packenden und emotionalen Rede betonte Msgr. PETER die unersetzliche Bedeutung verantwortungsvoller Erzieher, und dann bewegten sich die Fest- und Ehrengäste mit den „Absolventen“ des ersten Kindergarten-Jahrganges zu den Klängen der Trachtenkapelle in den Kindergarten im neuen Feuerwehrhaus.
Bgm. HEIGL bedankte sich bei der Feuerwehr für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Bezirkshauptmann meinte, noch kaum einen so geschmackvoll eingerichteten Kindergarten gesehen zu haben.

Die Kinder zeigten unter Führung der Tanten IRMGARD und IRENE einige Reigen und trugen Gedichte vor. Danach konnten die zahlreichen Besucher die liebevoll ausgestalteten Räume in Augenschein nehmen. Ganz großes Lob von allen heimsten die beiden Tanten ein: die Leiterin Irmgard FRÜHWIRTH und ihre Mitarbeiterin Irene KRENN.

Waltraud Likawec mit ihrer großartigen Zithergruppe

Die **Musikschule** feiert ihren fünfjährigen Bestand. Der Pfarrsaal war wiederum restlos überfüllt und Dir. SERVUS konnte den Eltern, an der Spitze Bgm. HEIGL, eine Erfolgsbilanz melden. Aufgelockert wurde dieser Musiknachmittag durch einige heitere Einlagen von den Lehrern PAUMANN und STROBL über das Klavier und dem großartigen Vortrag von Karl HARUCKSTEINER mit der Geige. Der Leiter der Musikschule Johann PAUMANN wird im neuen Schuljahr wieder unterrichten können; während der Zeit seines Präsenzdienstes beim Bundesheer hatte ihn Hermann STROBL als Leiter vertreten.

Karl Harucksteiner als Geiger bei einer Reprise 1983 (wiederum bei einem Musikschul-Abschlusskonzert)

Nationaler Radwandertag. Vzbgm. ZETTL hatte mit den Gemeindeangestellten dieses Sportereignis für alle organisiert. Die Strecke verlief vom Hallenbad in Göstling bis zum Wende- und Kontrollpunkt beim Gasthaus Wentner in Lassing. Alt und Jung nahm daran teil, 100 hatten insgesamt genannt. Als jüngste Radlerin finden wir die neunjährige Michaela KRENN, als älteste Teilnehmer erwiesen sich die immer aktive 74-jährige Resi RUSPEKHOFER aus Lassing und der unverwüstliche 77-jährige OSR Karl MIKSCHE. Wer sein Rad liebt, der schiebt – dieser Weisheit mussten doch etliche Tribut zollen, die das „Ortner Stückl" unterschätzt hatten. Eine gelungene Veranstaltung – für OSR Miksche war es die letzte.

7.-9.7.1978: Schlechtes Wetter beeinträchtigte diesmal das **Musikfest der Trachtenkapelle** rund um die Garage des Hotels Hausl. Viele blieben daheim, doch die wetterfesten Besucher feierten trotzdem in recht intensivem Ausmaß, sodass auch ein Gewinn erzielt werden konnte. Damit wurden zwei Basstuben angeschafft.
Wir vermerken auch, dass die Kapelle unter Alfred PROSINI bei der Marschmusikbewertung die höchste Punkteanzahl im Bezirk Scheibbs erhalten hatte.

18.7.1978: Eine Göstlinger Legende ist tot. Oberschulrat **Karl MIKSCHE stirbt** im 77. Lebensjahr – *„in*

Ausübung seines zweiten Berufes" auf dem Hochstand bei Spitz auf der Saujagd. Bei dem profilierten Lehrer war ein Großteil der Göstlinger in die Schule gegangen und er hatte das gesellschaftliche und politische Leben Göstlings lange Zeit mitbestimmt. 1948 war Miksche Hauptschuldirektor geworden und hatte sich ganz besonders für den Neubau der Hauptschule (1961) eingesetzt.

Karl Miksche mit seinen geliebten Hunden 1957

Miksche hatte sein Begräbnis detailliert geplant, und so setzte sich ein nahezu unübersehbarer Trauerzug vom Haus des Toten in Bewegung zum Kriegerdenkmal und in die Kirche zum Requiem. Am offenen Grab nahmen viele Abschied: Anton EIGENTHALER aus Scheibbs für die Pflichtschullehrer des Bezirkes, Otto SCHNESSL für den Kameradschaftsbund, ein Vertreter des katholischen Studentenverbindung „Aggstein", deren Gründungsmitglied Miksche 1919 gewesen war und deren Abordnung im Colleur und mit Fahne erschienen war, OF Ing. Johann SAUPRIGL für die Jägerschaft und zum Schluss sein langjähriger Freund Otto ZERNATTO für den Klub „Dachsbracke". Miksche war als begeisterter Hundezüchter bekannt, ebenso auch als passionierter Fischer und hatte viele Funktionen in Göstlinger Vereinen ausgeübt, schließlich war er auch der letzte Oberschützenmeister des Andreas-Hofer-Schützenvereines Göstling gewesen. Göstling verliert eine sehr engagierte Persönlichkeit.[2)9)]

August 1978: Die Mannschaft des **TC Göstling** gewinnt bereits zum zweiten Mal in Scheibbs die **Ötschertrophy**, einen Mannschaftsbewerb, der in drei Einzelspielen und zwei Doppelpartien ausgetragen wird. Das Niveau, so berichtet der ETB, habe sich gegenüber dem Vorjahr noch erhöht. Göstling habe *nicht nur in Bezug auf Kleidung [!], sondern auch auf Leistung den geschlossensten Eindruck* gemacht.[2)] Göstlings Stil war aggressiv, jeder Gegner wurde besiegt und bester Mann am Platz war einmal mehr Bernhard PUTZ. Der Wanderpreis, ein wunderschöner Bergkristall, geht also wieder nach Göstling.[2)]

Stehend v. l.: Helmut Kaiser, Gerhard Schneider, Konrad Käfer, Adi Eibenberger, Werner und Bernhard Putz; hockend: „Bumsi" Längauer, Wolfgang Geischläger, Robert Lackner, Foto ETB.

15.8.1978: Der traditionelle **Almwandertag** der Landwirtschaftskammer findet diesmal mit einem umfangreichen Festprogramm auf dem Hochkar statt: Almmesse, zelebriert von Msgr. PETER, Kundgebung, Ehrungen, Almwanderung und Tanz mit Darbietungen des LFW.

20.8.1978: Der **Fußballclub** startet die neue Saison mit einem Heimsieg. Die Vereinsführung hat einen **Neubeginn** gestartet und mit Josef WECHSELAUER einen ausgezeichneten Spielertrainer von Union Waidhofen/Ybbs engagiert. Und dieser nahm gleich noch einen Spieler aus Waidofen in die „Fußballprovinz" des Oberen Ybbstales mit: Alfred FUCHSLUEGER. Damit hatte der FC eine weitere große Verstärkung geholt und gleichzeitig der Ort einen neuen Mitbürger gewonnen. Und mit diesem Team aus der jungen, hungrigen „Deufl-Truppe" mit dem Goalgetter Willi GÖTTLINGER und den technisch versierten Neuzugängen legte Göstling eine starke Herbstsaison hin. Gloxwald wurde mit 5:3

2. Klasse Ybbstal
Göstling führt

auswärts besiegt und Gegner wie Wieselburg (2:1 auswärts), Kienberg/Gaming (3:1), Euratsfeld (5:0 auswärts) oder Gresten (4:0) in Grund und Boden gespielt. Den Herbstmeistertitel verpasste die Mannschaft gegen Seitenstetten nur wegen der schlechteren Tordifferenz.

September 1978: Der **Polytechnische Lehrgang** nimmt an einem **Schulversuch** teil, der die angedachte moderne Schule in die Praxis umsetzen soll: drei Leistungsgruppen in den Hauptgegenständen mit „Diagnose und Therapie“ und verpflichtenden Förderstunden, dazu erstmals Hauswirtschaft für Burschen (die begeistert angenommen wurde) und Wahlpflichtfächer in den verschiedensten Interessensbereichen (etwa Maschinschreiben, Buchhaltung usw.), die für den künftigen Beruf vorbereiten sollen. - Also ganz modern und praxisorientiert, am schlechten Image des „Poly“ wird sich leider (bis heute) unbegreiflicherweise nicht viel ändern.
Was gibt’s sonst noch Neues in den **Schulen**? 168 Volksschüler und 277 Hauptschüler verzeichnen wir; Gudrun SCHAGERL kehrt aus dem Mutterschaftsurlaub zurück, Hans PAUMANN vom Bundesheer und Franz BUDER aus Mödling. Martha KUPFER wird von der Volks- an die Hauptschule versetzt, neu an die HS kommt Ernst BLAMAUER.

Ernst Blamauer

19.9.1978: In Lassing stirbt die Kaufmannswitwe Maria ECKER im 80. Lebensjahr. Sechzig Jahre lang war sie in Lassing als Organistin und Leiterin des Kirchenchores tätig gewesen und hatte unzählige kirchliche Feste musikalisch begleitet. Franz BUDER, der im Namen des Kirchenchores von der Verstorbenen Abschied nahm, erinnerte an die kalten Wintertage, an denen sie mit klammen Fingern die Adventlieder spielte, während er den Blasbalg trat.

Maria ECKER an ihrer geliebten Orgel

Maria Ecker leitete aber auch als Kapellmeisterin die längst nicht mehr bestehende Lassinger Blasmusik, hatte mit ihr das Marschieren geübt und war sogar im Bass eingesprungen. Auch der Kameradschaftsbund war beim Begräbnis vertreten, war die Verstorbene doch Fahnenpatin des Kameradschaftsbundes gewesen. Berührend war ihre menschliche Größe, beim Tod ihres Gatten vor 13 Jahren selbst das Requiem zu spielen; diesmal halfen der Kirchenchor und die Trachtenkapelle von Göstling aus, die den langen Trauerzug zum Grab begleiteten.[2)]

21.10.1978: Das muss ihm erst wer nachmachen: Rennfan, Motorradfanatiker, Gastwirt und Fleischhauer Franz KLÖSCH veranstaltet zum „Vollgas-Kehraus“ das 2. **Motorsportkränzchen** in seinen Sälen mit ganz großen Namen. Dabei sind der 14-fache Staatsmeister und Vierte der WM 1978 Harald BARTOL, der 6-fache Staatsmeister Max WIENER, Sepp MANHALTER, Bergmeister Herbert PRÜGL, Moto-Cross-Ass Sigi LERNER, Salzburgring-GP-Rennleiter Rainer WERNER und andere bekannte Rennfahrer. Eigentlich unglaublich, dass so viele Asse in unseren Ort kamen.

Manfred RIEGLER, der prominente Sprecher bei vielen österreichischen Motorsportkonkurrenzen, seine Göstlinger Gattin und Ehrengast Elfi DEUFL ergänzten die Prominentenliste. Viele Motorsportfans aus der Umgebung waren gekommen und sorgten mit den zahlreichen anderen Gästen für eine Bombenstimmung und der strahlende Hausherr Franz KLÖSCH konnte sich über die gelungene Veranstaltung freuen.[9)]

26.10.1977: Erster Schneefall im Tal. Um 19.30 Uhr gab es bei Schneetreiben ein kurzes Gewitter. Ein Blitz schlug im Stall des Bauernhauses NIEDERHAGEN ein und tötete ein Stück Großvieh, ansonsten entstand kein Sachschaden.

29.10.1978: Beim 2. **Heimatball** der ÖVP platzen die Räumlichkeiten im Gasthaus KLÖSCH beinahe aus allen Nähten. Die ÖVP versucht damit dem Nationalfeiertag am 26. ein festliches Gepräge zu geben. Die gesamte ÖVP-Prominenz mit Obmann Ing. Viktor GUSEL und ÖR Ludwig FAHRNBERGER an der Spitze war vertreten und Organisator Franz ALFONS hatte ein schwungvolles Fest inszeniert. Großartige Preise wurden verlost – so auch ein Städteflug zur Grünen Woche nach Berlin. Und ein „Kerker für Tanzmuffel" zwang auch die Tanzfaulsten aufs Parkett.

Neue Fahne für das LFW. Mädchen des LFW wie Else STAMPFL (Zettel), Burgi LEICHTFRIED, Burgi SCHEUCHEL, Peperl oder Rosemarie LEICHTFRIED hatten in mehr als 700 Stunden eine eindrucksvolle Fahne nach dem Entwurf des Gaminger Hauptschuldirektors Karl SCHEFBÖCK angefertigt. Jetzt wurde sie im Rahmen einer vom LFW gestalteten rhythmischen Messe beim Erntedankfest in der Kirche von Pfarrer SCHAUER gesegnet. Dabei hob der Pfarrer auch die gesellschaftliche Bedeutung des LFW hervor. Fahnenpatin ist die die frühere Landesbeirätin Elisabeth KUPFER.
Später wurde diese Fahne in einem großen Festakt bei der Landesversammlung des Ländlichen Fortbildungswerks im Niederösterreichischen Landhaus in Wien präsentiert .

Im Landhaus: Hermann Ensmann, Franz und Rosemarie Leichtfried, Alois Blamauer

5.11.1998: Eine **Volksabstimmung** soll darüber entscheiden, ob das bereits fertig gestellte **Atomkraftwerk** ZWENTENDORF in Betrieb genommen werden soll oder nicht.
In Göstling beteiligten sich 938 Personen an dieser Abstimmung, das waren 68 % aller Wahlberechtigten. 460 stimmten mit Ja, 452 mit Nein, 26 Stimmen waren ungültig. Die Gesamtabstimmung in Österreich ergab aber ein mehrheitliches Nein (50,5 % bei einer Wahlbeteiligung von rund 60 %)!

Das Atomkraftwerk konnte somit nicht in Betrieb genommen werden. Die Kosten des Bauwerkes von ca. 10 Milliarden Schilling waren in den Sand gesetzt worden. →)

→)Das Ergebnis verwundert ein wenig, weil sich Regierung, Gewerkschaft, Parteien und viele Verbände für ein Atomkraftwerk ausgesprochen hatten.

10.11.1978: Bei der Jahreshauptversammlung des **Elternvereines** der Volks- und Hauptschule, bei der auch Bezirksschulinspektor KLEEBINDER teilnahm, wurden Franz ALFONS zum Obmann und Hermann HAYDER zu seinem Stellvertreter gewählt. Der scheidende Obmann PECKARY hatte sich sehr um den Englischunterricht im 2. Klassenzug stark gemacht, ebenso aber auch um die Einrichtung einer Schülerlade, um die Kosten für die Schulbücher zu senken.

19.11.1978: Die **SPÖ** hielt ihre **Jahreshauptversammlung** ab und wählte Ernst ZETTL wieder zum Parteiobmann, zu seinem Stellvertreter Karl AICHMAYER, zum Schriftführer Johann GRUBER und zum Kassier Rudolf HUBER. Weitere Vorstandsmitglieder: Franz LENGAUER, Peter HEIGL, Aurelia WEINMESSER, Kurt SERVUS und Josef HAGER. 187 Männer und 33 Frauen umfasste der Mitgliederstand[2)], und neben den Gemeindeprojekten sollen für das Wahljahr 1979 alle Göstlinger mobilisiert werden.[9)]

Bei der Jahreshauptversammlung des **Verkehrsvereines** beklagte Obmann HEIMBERGER die oft mangelnde Mitarbeit der privaten und gewerblichen Zimmervermieter, was seine Arbeit sehr erschwere. Der Hauptreferent Dr. GRAF berichtete, dass sich das Ötscherland leicht negativ entwickelt habe. Nur die Zahl der Ausländer sei gestiegen, also müsse vor allem in der Bundesrepublik geworben werden. Ernst ZETTL setzte sich für eine Zusammenarbeit mit dem Mariazeller Raum und für verstärkte Werbung in OÖ aus. Vor allem im Sommer müsse unbedingt Werbung im Ausland gemacht werden. [9)] Neuer Kassier statt Emmi LÄNGAUER wird Erich DAURER:

Postkarte um 1978 (G. Perschl)

26.11.1978: Wintereinbruch. Nach ca. vier Wochen herrlicher Herbsttage kam über Nacht der Winter. Heute hatte es in der Früh -20° C. Vormittags begann es zu schneien, der Schneefall hielt 4 Tage an. Mehr als 50 cm Schnee liegen derzeit im Tal. Die Schilifte sind schon in Betrieb.

Hotel „Waldesruh" Vielhaber

Dezember 1978: Das **Ländliche Fortbildungswerk** führt Neuwahlen durch. Zum neuen Obmann wird Franz LEICHTFRIED, Eisenwiesen, zur Mädelleiterin Burgi SCHEUCHEL gewählt.

23.12.1978: Ein **tragisches Ereignis** beschließt unsere Rundschau: Der 10-jährige Robert DIPPELREUTHER erlag einer unheilbaren Muskelerkrankung. Er wurde am 24.12., am Heiligen Abend, begraben. Welch trauriger Tag.

Was gab's noch im Jahre 1978?

Das **Hallenbadrestaurant** erhält eine neue Besitzerin: Sepp ZWETTLER verkauft an die ehemalige „Resti-Wirtin" Grete PECHHACKER. Diese hatte sich nach den gescheiterten Pachtvertragsverhandlungen für die Bahnhofsrestauration in der „Hochkar-Diele" in der Lettn verdingt, ehe sie nach einem kurzen Gastspiel im Hallenbadrestaurant für eineinhalb Jahre ins Gasthaus KLÖSCH wechselte. Jetzt ging ihr Traum vom eigenen Restaurant in Erfüllung und sie ging ihr Geschäft mit der ihr eigenen Gründlichkeit und mit immensem Fleiß an. Das Restaurant war ja gut in Schuss, es brauchte nur der Zugang zur Wohnung der Familie Zwettler zugemauert werden. Mit ihrer Tochter MARIA, die im eigenen Betrieb lernte, hatte sie zudem eine tüchtige Helferin zur Seite.
1982 wurde die Zirbenstube mit dem Stockwerk darüber dazugebaut, der letzte Umbau erfolgte 2009.

Ich erlaube mir, Sie zur Eröffnung des
Hallenbad-Restaurants Göstling
am Freitag, dem 14. Juli 1978, abends,
herzlichst einzuladen.
Margarete Pechhacker
Hallenbad-Restaurant
Göstling an der Ybbs, im Juli 1978

Grete und Maria Pechhacker, Bademeister Josef Heigl, Wilfried Forsthuber, Josef Puchbauer

Oben: Grete Pechhacker. Krügeltrinken war damals noch „in". Jeder Stammgast hatte sein Glas mit Namensschild.

Die Post errichtet eine **Richtfunkstation** nahe dem Geischläger-Haus am Hochkar-Vorgipfel. Sie ist mehr als 30 m hoch und soll im überlasteten Netz des Ybbs- und Erlauftales 3000 Telefonate zugleich ermöglichen.[9)]

Im November erreicht ein **Postwurf** die Göstlinger Haushalte mit einem ernsten Thema. Dr. Hans Peter und Dr. Maria Luise RÖTZER-ANGERER wenden sich in diesem offenen Brief an die Bevölkerung, um auf das Problem des **Alkoholkonsums** in Göstling aufmerksam zu machen. Sie bitten darin die Eltern, den Kindern und Jugendlichen durch den gewohnheitsmäßigen Griff zur Bierflasche, zum Rumtopf oder zum Stamperl kein schlechtes Vorbild zu geben: *Was das Kind täglich sieht, wird es irgendwann selbst täglich tun.* Und: *Das erhörte Gebet Ihrer Eltern um Wohlstand ist nicht Rechtfertigung für täglichen Alkoholkonsum unserer Generation.*
Sie präsentieren eine Bilanz 1978, die uns erschrecken lässt:

- *6 Einweisungen mit organischen Alkoholerkrankungen im Gehirn;*
- *2 Todesfälle an Alkoholleber;*
- *10 neu erkannte Leberleiden durch Alkohol;*
- *28 Unfälle in alkoholisiertem Zustand;*
- *eine unüberschaubare Zahl Ordinationen durch Alkoholfolgen;*
- *etwa 3 Jahre Krankenstand in einem Jahr durch Alkohol allein in unserer Gemeinde.*

Ob wir hier Göstling diesbezüglich eine Sonderstellung einnahmen, können wir Ihnen nicht sagen, dazu fehlen uns leider Vergleichszahlen. Schlimm allemal.

In Südtirol fand zu Pfingsten ein großes Alpenländisches **Volkstanztreffen** in verschiedenen Orten wie Bozen, Meran oder Lana statt. In die niederösterreichische Abordnung, die gemeinsam im Bus anreiste, wurden aus unserem Bezirk Randegg und Göstling eingeladen. Göstling schickte Burgi SCHEUCHEL und Fritz SCHREFEL, die gemeinsam mit allen nö. Teilnehmern Tänze einstudierten, die man dann in Südtirol zur Aufführung brachte[9]. Für alle Teilnehmer waren die bestens organisierten Veranstaltungen ein beeindruckendes Erlebnis, für die Südtiroler ein wichtiges Zeichen für den Erhalt ihres Volkstums.

Otto SCHNESSL, unser Bäcker, Konditormeister und zugleich Bezirksinnungsmeister, erhält die **Silbermedaille** der Handelskammer für besondere Verdienste. Der nicht nur in Göstling umtriebige ausgezeichnete Zuckerbäcker ist auch Prüfer und Vorsitzender der Gesellen- und Meisterprüfungskommission in Niederösterreich. Seine Zuckerarbeiten, vor allem die Zuckerrosen, sind weithin bekannt, und deshalb wurde er auch ausgewählt, im WIFI in St. Pölten japanischen Berufskollegen das gerühmte österreichische Konditorhandwerk zu lehren.

Was gibt es von **Straßenbau- bzw. Infrastrukturmaßnahmen** zu berichten?[6]

- Die Bundesstraße beim Haus Schneider (Nr. 44, heute Klapf) musste verbreitert werden, dadurch war auch eine Verlegung des Göstling- und Rotmoosbaches notwendig.
- Ein Teil der Landesstraße nach Hof soll ausgebaut werden - als Verbindung zu den Gamssteinliften?
- Die Wildbachverbauung Weißenbach gestaltet sich aufwendiger als gedacht.
- Am Baulos Lettenwag III wird gearbeitet, begonnen wird der Güterweg Schrotleiten – Bichl.
- Lassing erhält eine neue Straßenbeleuchtung.
- Ein Projekt für die Wasserleitung beim Hochtaler Hochmoor wird ausgearbeitet.
- Durch Verordnung der nö. Landesregierung wurde das gesamte Gemeindegebiet zum Landschaftsschutzgebiet erklärt.

Das Problem der **Hochkarstraße** beschäftigt die Gemeinde sehr intensiv. Schon damals. Es muss nämlich eine neue Asphaltdecke aufgetragen werden, und die Hochkar-Gesellschaft kann die Kosten dafür nicht tragen. Das Land sagt eine großzügige Finanzhilfe zu, dafür muss die Gemeinde die Nettoerträgnisse aus ihrer Beteiligung als Kommanditist und stiller Gesellschafter in die Straßenerhaltung einbringen. Zehn Jahre lang! Das ist dem Gemeinderat zu viel, er reduziert auf sieben, wünscht zugleich aber eine engere Zusammenarbeit mit der Hochkar-Gesellschaft in Fragen des Fremdenverkehrs. Es gab Unstimmigkeiten, weil die Mautgebühr ohne Absprache auf 30 S erhöht worden war.[6]
Die bisherigen Erträgnisse der Gemeinde waren in der Hochkar-Gesellschaft verblieben und betrugen bislang rund 500 000 S. Damit erhöhte die Gemeinde ihre Kommanditeinlage auf 3,3 Mio.

Tennis ist stark im Aufwind! Die Plätze sind zu den besten Spielzeiten ständig belegt, Unmut da und dort. Dringend wird daher

ein vierter Platz benötigt und – wenn nicht noch wichtiger – ein Klubgebäude mit moderner Infrastruktur. Dazu müssen aber neue Gründe langfristig gepachtet werden, und das alles kostet Geld. Die Gemeinde springt mit 100.000 S, aufgeteilt auf 10 Jahre, ein. Somit steht dem Ausbau nichts mehr im Weg.[6)]
Der Tennisclub hat zu dieser Zeit starke Spieler in seinen Reihen, die Einser-Mannschaft spielt in der 1. Klasse und verpasst bei den Entscheidungsspielen zweimal nur knapp den Aufstieg in die Landesliga B.

Werbefachleute der österreichischen Fremdenverkehrswerbung kamen Ende April aus ganz Europa nach Göstling, um die Möglichkeiten des **Urlaubs am Bauernhof** auszuloten. Vor allem in der Bundesrepublik Deutschland hatte die Werbesendung *„Urlaub am Bauernhof im Ötscherland“* eingeschlagen: über 10.000 Stück Prospekte waren heuer bereits angefordert worden. Sekretär Franz VIELHABER besuchte mit seinen Gästen das Hochkar und den Bauernhof Hintereck, wo sie sich bei einer deftigen Jause stärken und informieren konnten. Überrascht waren alle von der noch immer ausgezeichneten Schneelage am Hochkar – man hatte nicht gerechnet, hier im Osten Österreichs noch so viel Schnee finden zu können. - Viel Werbearbeit ist noch zu leisten.[6)]
Diese praktizierten Monika NAHRINGBAUER, das Ehepaar HAUSL, Vzbgm. ZETTL und Sekretär VIELHABER etwa auch Anfang Juni in der Shopping City Süd. Die Geschäftsleitung der SCS berichtete mittels Lautsprecher über Göstling und die Göstlinger verteilten Narzissen an die Besucher. Für die Interessenten gab es aber auch noch Schafkäse, selbstgebrannten Schnaps und natürlich Prospekte über unsere touristischen Angebote.[9)]

Resi RUSPEKHOFER feiert in Lassing ihre **60-jährige Zugehörigkeit** zum Lassinger Kirchenchor. Seit 1918 (!), als in Lassing mit 15 Jugendlichen der Chor gegründet worden war, ist ihre Sopranstimme ein fixer Bestandteil des Chores, und nur ganz selten hat sie in diesen Jahren Proben oder Gottesdienste versäumt. Dafür hatte sie auch mehrere Anerkennungsdiplome des Bischofs erhalten. „Frau Resi“ war ein Lassinger Original, war gerne unterwegs und konnte viel aus ihrer Zeit als Störschneiderin erzählen.

Resi Ruspekhofer mit Ehrenurkunde und Medaille 1978

Bleiben wir in Lassing. Dort durften die Kameraden von der **Freiwilligen Feuerwehr** Franz KUPFER und Fritz SCHREFEL zum Goldenen Leistungsabzeichen gratulieren. Lehrgänge und Atemschutzkurse waren besucht worden, den Höhepunkt bildete aber die Teilnahme an der Großübung in Kasten. Und für Lassing wichtig: Der Hydrant beim Haus Hafner konnte endlich aufgestellt werden.

Landessieger der Landjugend im **Sensenmähen** wurde heuer Franz LEICHTFRIED aus Hochreit, was wiederum Geschicklichkeit und Qualität unserer Bauernschaft beweist[9)].

Landjugend 1978 mit neuer Fahne: Traude Eibenberger, Anni Heim, Albert Zettel; hockend: Maria Fahrnberger, Erna Zettel, Gupper, Josefa Leichtfried, Anni Teufel, Rosi und Franz Leichtfried, Burgi Leichtfried, Fritz Schrefel, Elisabeth Stampfl (Zettel)

Ein Zeitungsartikel in der NÖN bringt uns zum **Autohaus MUSIL** in Lassing. *„Ein Bravo dem Lassinger Mechaniker“* titelt der Autor und erzählt von einem Autofahrer auf der Fahrt nach Schladming, dem der Auspuff seines Citroens „eingegangen“ war. Aber in 40 Minuten war die Sache erledigt gewesen, und weil kein neuer Auspufftopf vorrätig war, wurde ein gebrauchter eingebaut, für den – welche Überraschung! - gar nichts verrechnet wurde. Gesamtkosten: 45 S für die Arbeitszeit, 15 S an Material und 10,80 S an Steuern – macht 70,80 S. *Ob sich da nicht manche Werkstätten etwas „abpausen“ könnten?,* meint der Schreiber am Schluss.

Oben: Lassing, frühe Fünfziger; unten: „Fahrzeughaus Musil“ mit Tankstelle

Reinhold Musil hatte bereits Ende der Fünfziger eine Tankstelle in Lassing gebaut (heute das Haus Fritz Schrefel), im Vertrauen darauf, dass sich, wie ihm vom Land zugesichert worden war, am Straßenverlauf nichts ändern würde. Die alte Bundesstraße verlief ja damals vom Moosbauer weg durch den Ort.

Das Geschäft lief ganz gut, Musil hatte auch eine kleine Werkstätte dabei mit einer Hebebühne, einem Schauraum und einem Tankwartraum. Er handelte nämlich auch mit Autos, zuerst mit *Goggomobil*, dann auch mit *Borgward*. 1961 ließ der Bau der neuen Umfahrungsstraße die Tankstelle allerdings „links liegen“ und Musil verkaufte sie an den Wiener Installateur CERNY, der diese noch weiterführte. Die Familie übersiedelte wieder ins Kaufhaus zurück, und jetzt begann Schritt für Schritt der Um- und Ausbau zu einem wichtigen Lassinger Unternehmen. Die Entwicklung des Schigebietes Hochkar ermunterte zum Bau von fünf Gästezimmern, dazu kamen ein Magazin fürs Kaufhaus und die Werkstätte. Durch den großen Geschäftserfolg wagte sich Musil einige Jahre später an weitere Zubauten: die Werkstätte wurde vergrößert, ein Lackierraum eingerichtet und in zwei großen Ausstellungsräumen konnten die Kunden die neuesten Modelle der Marken *Volvo*, *Citroen* oder *Skoda* bestaunen. Dazu betrieb Musil auch einen regen Handel mit Landmaschinen und Schi-Doos. Zweimal siegte er beim Autoverkaufswettbewerb für Volvo, und gerne erinnert er sich noch an die Einladung nach Göteborg, wo er bei einem schönen Besuchsprogramm auch die Fabrik besuchen konnte. Auch von Kanada erzählt er gerne, das er 1972 wegen seines Verkaufserfolgs für Schi-Doos besuchen durfte.

Reinhold und Edith Musil; sie führte das Lassinger Kaufhaus.

Es war ja wirklich ein toller Betrieb, im Höchststand beschäftigte er 14 Mitarbeiter. So etwa 1978 Ulrike ACHLEITNER, Franz BLAMAUER, Hermann ENSMANN, Sepp GANSER, Ernst HAUSS, Alfred KRONSTEINER, Hubert LUGBAUER, Herbert LUGBAUER, Kurt RUSPEKHOFER und Sonja, Reinhold und Werner MUSIL. Durchschnittlich verkaufte er im Jahr etwa 120 Autos, neue und

gebrauchte, und deshalb betrieb er in den Siebzigern fünf Jahre lang auch in Eisenerz die AGIP-Tankstelle mit einem Gebrauchtwagenhandel.

Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich, und 1982 verkaufte Musil seinen Betrieb an die Firma ROTTNER, nicht ohne vorher noch die Umstellung der Autovertretung auf *Toyota* eingefädelt zu haben.

Es war eine sehr schöne und arbeitsreiche Zeit gewesen, erinnert sich Reinhold Musil stolz, das Handeln mit Autos war ein sehr aufreibender Job gewesen, weil die Konkurrenz so groß war; ein guter Verkäufer musste beim leisesten „Verdacht" auf einen Kaufwunsch dem Kunden nachlaufen, vom Ausstellungsraum ins Wirtshaus bis ins Wohnzimmer. Und das war halt sehr zeitintensiv.

Lassing: Kirche mit Kaufhaus und Autohaus in den Siebzigern.

Qualität liefert auch unser bekannter Gastwirt und Fleischhauer Kurt DOBROWA vom Brauhaus. Zwei Mal Silber für seine Rinder- und Tirolerwurst und fünf Mal Bronze für Krakauer, Braunschweiger, Wiener, Käse- und Husarenwurst errang er beim 2. internationalen **Wettbewerb für Fleisch- und Wurstwaren** in Wels. Ein großer Erfolg, waren dort doch 2458 Produkte aus ganz Europa vorgestellt worden.

Eine **Trachtengruppe** aus HESSEN (Rauischholzhausen) verbrachte ihren Urlaub im Schutzhaus am Hochkar. Ausflüge und 2 Heimatabende im Schischulgasthof beim Fred und im Hotel Hausl mit unserer Volkstanzgruppe machten sie mit Land und Leuten bekannt. Sie waren begeistert, wollten unbedingt wiederkommen.

Das Hollensteiner Projekt, am **Gamsstein** ein Schi- und Sommererholungsgebiet zu errichten, wird auch hierorts durchaus kontroversiell betrachtet. Man spricht aber von einer notwendigen Investition, die eine „gigantische" Belebung des Tourismus nicht nur Hollensteins, sondern des ganzen Ybbstales zur Folge hätte. Der Ausbau schreitet zügig voran, die Liftstation ist im Rohbau schon fertig, ebenso die 6 km lange Zubringerstraße von Hollenstein zur Talstation Sandgraben mit einem großräumigen Parkplatz. Doch man munkelt auch schon von Finanzierungsproblemen, 9,5 Millionen fehlen – 2 bis 2,5 Milo. will man sich von den Gemeinden des Bezirkes Amstetten als Gemeinschaftsbeitrag holen.[9)] Und den Rest?

Raiffeisenkasse und Sparkasse errichteten im Frühjahr kurzfristig einen **Spätschalter**. Immer wieder hatten Bevölkerung und Gäste wegen der fehlenden Geldversorgung am Wochenende geklagt. Jetzt ist zusätzlich an Samstagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet und auch jeder Scheckkarteninhaber kann Bargeld abheben. Ausgerechnet vor Weihnachten war es aber damit wieder vorbei, die Sache schien sich für die Banken nicht gerechnet zu haben, da half die neue Konkurrenz auch nicht.[2)] Wenig Gefallen fand dies

beim Tourismus. Und in der RAIKA wurde auch der kaum benützte Info-Stand des Verkehrsvereines geschlossen.

Die **Bruneckerhütte**, die letzte Sennhütte mit original offener funktionierender Feuerstelle, wird renoviert. 1848 gebaut, war sie schon im Zustand des Verfalls und der Brunecker Franz PAUMANN konnte Rudolf TEUFL überreden, die Hütte instand zu setzen. Dafür würde er ihm ein Verfügungsrecht auf Lebzeiten gewähren. Eine Unmenge Arbeit wartete, Dach und Fußboden waren kaputt und der desolate Stall musste abgerissen werden. Geld und Helfer waren vonnöten, zu Teufls Eigenmitteln vermochte Franz VIELHABER Geld vom Land aufzutreiben, und auch Ernst SYKORA beteiligte sich finanziell beim Schindeldach und technisch mit seinem eigenen Schi-Doo. *„Sehr kostspielig, aber halt ganz notwendig war“*, so berichtet Rudi TEUFL, *„die Verpflegung der zahlreichen freiwilligen Helfer“*, ohne die das Projekt nicht durchführbar gewesen wäre. Da durfte er sich nicht lumpen lassen, die Männer arbeiteten hart und vertrugen viel – und immer wieder gab es „Zwischengleichen“ zu feiern.

„Brunecker“
Franz Paumann 1978

Ja, Helfer fand er viele, anfangs ganz besonders bei unserer famosen Jugendtruppe, dem Leistungszentrum Lassing, aber auch bei seinen Freunden im Schiclub und in der Bergrettung. Ganz besonders unterstützte ihn die Familie Ensmann, Hansreith, aber auch der Brunecker selber. Man muss sich ja vorstellen, dass jedes Stück Material oder Einrichtung mit der Spitzkraxe vom Leonhardi-Bild in der Riegelau oder vom Hochkar hingetragen werden musste. Vom Hochkar aus war gleichzeitig erst einmal der Weg anzulegen und zu markieren. Eine Plackerei! Aber als Türen und Fenster drin und Stube und Küche fertig waren, konnte schon im September eine kleine „Einweihung“ organisiert werden. Der rührige Tourismus-Sekretär Franz VIELHABER stiftete ein 25-l-Fass Bier, das er aufgrund einer Wette mit der Spitzkraxe hinauftragen musste. Eine elende Schinderei, und Vielhaber schwitzte ordentlich. Aber als er dann stolz das Fass anschlug, kam ihm statt schäumenden Bieres nacktes, klares Wasser entgegen. Entsetzen beim guten Franz. Die Faschingszeitung beschreibt das so: ...

Oben: So sah das aus, beim Aus- und Einräumen der Hütte; links: Rudi TEUFL bei der offenen Feuerstelle; rechts: Hermann ENSMANN, ein ganz eifriger Helfer, dem die Last oft nicht schwer genug sein konnte.

Er kimmt zu der Hüttn, der Durscht der is groß!
Der Franzi schlagt an. Ja, was is denn da los?
Er kost, und er kost ... und dann fallt eahm halt ein:
Jo, das kann do hiazt nur a Kondenswasser sein!
Sein Kopf wird schon rot, kruzifix, kruzifix.
Er kost und er kost ... do es ändert si nix! ...

Das Rätsel löste sich aber bald, als Hans SCHNEIDER und Bodo ZVONIK auf einer Stange ein weiteres Fass herbei trugen. Diesmal mit Bier gefüllt. Sie hatten der Brauerei den Auftrag gegeben, Vielhabers Fass mit Wasser zu füllen. Dieses mühselig den Berg heraufgeschleppt zu haben, war für den „Bierversilberer“ (Getränkefirma Vielhaber) gewiss ein traumatisches Erlebnis gewesen. Um den Spott brauchte er sich ja ohnehin nicht zu sorgen...

Franz VIELHABER- nimmt die Sache recht gelassen.

Das **Meedlhaus**, das im Eigentum der Gemeinde steht, wird an Dir. Georg PERSCHL verkauft. Der Erlös soll für eine künftige Tierarztpraxis in der Heimstätte gewidmet werden. Und obwohl mit Frau Hilde SCHEIB eine Dentistin praktiziert, wird bereits auch nach einem Zahnarzt Ausschau gehalten.

LZL nennt sich jene Truppe junger betätigungsdurstiger Männer, die sich im Alpenhotel Ensmann am 22. 12. zusammenfindet, um ganz offiziell das **„Leistungszentrum Lassing“** zu gründen. Sogar ein Protokoll gibt es darüber und wir können ihre Ziele zitieren: „*Die Aktivitäten dieser Sport- und Freizeitvereinigung sind in erster Linie auf sportlichem Gebiet, hier vor allem Fußball und Schilauf, ausgerichtet. Es soll aber auch anderen Vereinen bei der Durchführung von Veranstaltungen bzw. sportlichen Bewerben geholfen werden (z. Bsp.: Torrichter bei Schirennen).*“ Hehre Ziele der 6 lebenslustigen Herren Walter RUSPEKHOFER, Josef PUCHBAUER (die die Leitung inne hatten), Willi LUGBAUER (Kassier), Franz BLAMAUER, Karl AICHMAYER und Hermann ENSMANN.

Zahlen:
Im Jahre 1978 konnten 103.515 **Gästenächtigungen** verzeichnet werden, davon 26.310 im Schulschiheim. Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl etwas gesunken.

Unsere 30 **Bergrettungsmänner** leisteten in 112 Fällen Erste Hilfe mit Abtransport der Verletzten. 1040 Einsatzstunden wurden geleistet, dazu kamen noch viele Stunden Einsatzschulungen.

36 **Taufen** hatte Pfarrer Schauer zu vollziehen, davon 30 von hier, daneben 17 kirchliche Trauungen und 21 Begräbnisse. In Lassing gab’s 5 Taufen, 4 Eheschließungen und 3 Begräbnisse.

Lassing 1934: Die Kirche ist zur Installation Pfarrer Steinbergers geschmückt.

260 **Seelen** zählte die Pfarre Mendling zu Lassing nach neuesten Erhebungen.[20] Früher waren es weit mehr gewesen, im Jahre 1935 etwa finden wir 430 Personen. Die Ursache dafür lag in einer **Pfarrerweiterung.** Pfarrer STEINBERGERS Bestreben war es schon immer gewesen, den Schulsprengel dem Pfarrsprengel anzupassen – aus seelsorgerischen Gründen, wie er meinte. Nach Verhandlungen mit den Nachbarpfarren Göstling und Hollenstein war dies nun durch Bischof MEMELAUER genehmigt worden. Ab 1.1.1935 fielen die Häuser FORSTHAUS, KOTHLEITEN, KOTHLEITEN-HÄUSL, KLEIN- und GROSSBRUNNECK, EISENWIESEN und SCHWÖLLECKAU an die Pfarre Mendling, Hollenstein trat die KLEIN- und GROSSBROMAU ab. Die Volkszählung 1934 hatte folgende Einwohnerzahlen der verschiedenen Rotten ergeben: Lassing 130, Mendling 64, Großegg

75, Oberkirchen 43, Steirische Mendling 2. Mit der Pfarrvergrößerung hatte sich nun der Seelenstand von 354 auf 430 erhöht.
Ganz zufrieden mit seinen Schäfchen dürfte der 1934 installierte Pfarrer Steinberger nicht gewesen sein, gingen doch 1935 gleich sieben Schäfchen seiner Herde verloren, sechs davon allein aus Hof. Allesamt hatten sie sich den „Bibelforschern“ angeschlossen und waren neben den vier schon länger „verlorenen“ Seelen aus der „neueingepfarrten“ Groß-Bromau aus der katholischen Kirche ausgetreten.[19)]

Mission in Lassing 1935: 2. v. l. Pf. Schrattenholzer,

Wir dürfen darauf hinweisen, dass auch in Lassing ein **Pfarrblatt** erscheint. Dieses wird von Karl HARUCKSTEINER redigiert. Wolfgang Staudinger wird darin seine Studien zur Orts- und Pfarrgeschichte veröffentlichen., was der Zeitung eine große Leserschaft bescheren wird.

Titelseite der ersten Ausgaben des Lassinger Pfarrbriefes (Versuch eines 3-Farben-Druckes mit drei Matrizen – mit der Hand abgezogen). Leider ist kein besseres Exemplar vorhanden.

Am Ende unseres diesjährigen Rundblicks wollen wir noch zum **Fasching** zurückblenden.
Die Göstlinger Ärzte hadern nicht nur mit dem Alkoholkonsum mancher Gemeindebürger, sondern auch mit deren Essgewohnheiten. Zu ungesund sei die Ernährung, Dickleibigkeit die Folge, und dagegen hätten sie schon einen Apparat entwickelt, den das Ärzteteam Rötzer/Angerer & Putz/Putz nun am Faschingdienstag vor der Ordination Dr. RÖTZERS dem staunenden Publikum präsentiert:

Text: *Wir stellen vor:*
Neuester Operationstisch in Verbindung mit aktueller SCHLANKSTRECKMASCHINE

Eine Warnung mit Hammer! Aber vielleicht würde die bevorstehende Fastenzeit manches Gewichtsproblem auch ohne Streckung lösen.

Sie sehen, nicht nur die **Pistenputzer** waren im Fasching emsig am Werk. Diesen aber wollen wir noch ein wenig bei der Arbeit zusehen. In der Nacht zum Faschingsonntag wurden, wie wir schon wissen, Figuren installiert (wie hier bei der Brückenwaage), aber auch große

„Werbe"- und Ankündigungstafeln am Dorfplatz aufgestellt, die die Gewerbetreibenden ein wenig verspotten und auf Artikel in der Zeitung neugierig machen sollten. Auch die Faschingszeitung wurde geklammert und dann ging's zum Bürgermeister, der als Erster das Blatt erhielt, aus der einige Schmankerl vorgetragen wurden. Der Bürgermeister durfte sich dabei aber mit Trunk und Schmaus nicht lumpen lassen

Vorige Seite beim Aufseilen einer Puppe: Bodo Zvonik, Anton Käfer, Wilfried Schneßl; unten rechts: eine der zwei „Gewerbetafeln"; - rechts: Beim Bgm. Heigl (v. l.): Hermann Strobl, Peter Perschl, Wolfgang Staudinger, Otto Schnessl, Anton Käfer, Hans Gallhuber

Ganz zum Schluss muss ich Ihnen einen in Schiclubkreisen bis heute gültigen wunderschönen „Sager" unseres bekannten emsigen und rührigen Schiclubfunktionärs Franz HERB aus der PIPU-Faschingszeitung mitteilen.

NEUES VOM STARTER FRANZ
Aufgabe des Herrn Franz vor jedem Rennen ist es, die beiden Stoppuhren aufeinander abzustimmen, sodaß sie ident laufen.
Franz:
„Die zwoa Uhrn san vollkommen i n t i m !"

„Intime Uhren" Ill.: Schneßl/Esche

Der legendäre „Starter Franz"

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule Göstling (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), NÖN-Erlauftal (9), Festschrift „Alpenländisches Volkstanztreffen, Sammlung Walter Huber (15), Pfarrchronik Lassing (19), Pfarrbriefe Lassing (20), Sprengelbuch LFW
Persönliche Interviews: Elfi Danner, Johann Ruspekhofer, Walter Ruspekhofer, Grete Pechhacker, Fritz Schrefel, Robert Deufl, Rosemarie Leichtfried, Gerhard Dippelreuther, Adolf Eibenberger, Reinhold und Edith Musil, Rudolf Teufl.
Fotos: S. 1, 2, 4 (oben), 21: Prospekte der Marktgemeinde Göstling; S. 3: H. Strobl S. 4: NÖN (Haruckstеiner); S. 5: Rainer Herb, NÖN,, S. 8: Georg Perschl/Haruckstеiner; S. 10: Georg Perschl, S. 11: Röder (NÖN), Archiv Walter Huber – ebenso S. 12, 13; S. 13 unten: Edgar Biber; S.14: Wolfgang Strauß/Sparkasse Waidhofen/Y.; 15: Edgar Biber; S. 17: ETB (Haruckstеiner),/Haruckstеiner/Fam. Miksche; S. 18: ETB; S. 19: Franz Buder; S. 20: ETB/ Fam. Leichtfried; S. 22: G. Pechhacker; , S. 24: Fam. Ruspekhofer; S. 25: Fam. Musil, S. 26/27 Rudolf Teufl, S. 28: Pfarrchronik Lassing; S. 29, Pfarrchronik Lassing, PIPU, S. 30: PIPU, Herb.

GÖSTLING 1979

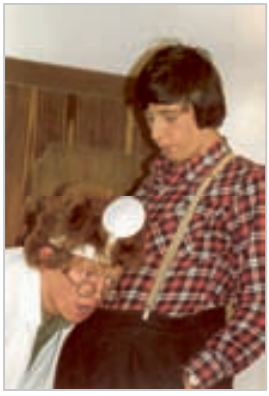
Auch 1979 setzt sich der Zustrom der Schifahrer und Sommertouristen nach Göstling fort, vor allem der Wintersport boomt. Das Verkehrsaufkommen nimmt eklatant zu, und dieses Volumen kann die B25 nicht mehr schaffen – vor allem nicht an ihren Engstellen, zum Beispiel durch Gaming. Der Wille zum Ausbau ist ja da und wird von der Bevölkerung und den Touristikern vehement gefordert, allein es fehlte das Geld. Kaum hatte man etwa am Ortsanfang von Gaming begonnen, waren die 2,5 Millionen Schilling verbaut und die Baustelle stand still. Man wäre damals gar nicht zimperlich gewesen und hatte sogar ernsthaft gedacht, das Gaminger Rathaus abzutragen, um eine schöne Schneise durch den Ort schlagen zu können (was das Denkmalamt verhinderte). Bautenminister MOSER hatte den Abschnitt Kienberg – Gaming in die Dringlichkeitsstufe II gereiht mit einer Fertigstellung bis längstens 1981, Lunz bis Stiegengraben und Stiegengraben bis Göstling jedoch in Stufe III - von einem Fertigstellungstermin war noch gar nicht die Rede.

Noch viel schlimmer war das Nadelöhr zwischen Lunz und Göstling bei Kasten, die „Hohle Mauer“. Rund 200 m ist das Engstück lang und verursacht immer wieder Blechkolonnen und Auffahrunfälle, vor allem an Wochenenden. Nehmen wir eines im März: An der Hochkar-Maut zählte man 800 PKW und 50 Autobusse – sie alle mussten durch die Engstelle, die zum millimetergenauem Ausweichen, zumeist aber zum Zurückschieben zwang. Daneben verlief ja die Bahn und kreuzte die schmale Straße genau dort, wo diese ein bisschen anstieg. Im Winter ein Albtraum. Man habe, meinte ein Sprecher der nö. Landesregierung, mit der Auflösung der Ybbstalbahn gerechnet, dann hätte man die Straße natürlich verbreitert. Aber indem diese weiterhin schön gemächlich durchs Land ruckeln durfte, versprach die Politik jetzt doch eine großzügige Umfahrung – allerdings erst in ein paar Jahren, weil das Gelände mit seinem Felsen schwierig sei.

Und trotzdem: Das Verkehrsproblem spielte für den Schifan keine Rolle. Das Schigebiet Hochkar wurde als durchaus gut erreichbar angepriesen, im Schnittpunkt Ostösterreichs zwischen Wien, Linz und Graz (leider mit dem Präbichl dazwischen) liegend. Und während heute der Anfahrtsweg trotz bester Straßen (allerdings mit vielen Geschwindigkeitsbeschränkungen) als Manko für das Hochkar angesehen wird, pries man damals die „*kurze, bequeme, bloß zweistündige*“ Fahrt von Wien und die noch kürzere vom Linzer Raum als *„Schigebiet vor der Haustüre“* an. Wie sich doch die Zeiten ändern! Aber vergessen wir eines nicht: der Semmering war als Schigebiet (trotz Stuhleck) so gut wie nicht vorhanden.

Oben: Ausschnitt aus einem Prospekt der 70er; unten: Engstelle bei der Hohlen Mauer (Foto NÖN)

1.1.1979: Am Neujahrstag kommt es zu einem **Temperatursturz**: Hatte es um 7 Uhr Früh noch +10°, so fiel die Quecksilbersäule um 10 Uhr auf +5° und um 18 Uhr auf –10°.
Der Winter hatte uns fest im Griff, denn an den folgenden Tagen herrschten Temperaturen zwischen –10 und -20°. Und dann schneite es vom 11. bis zum 16. Jänner immer wieder stark, die Schneehöhe betrug am 16.1. etwa 1,40 m.[1)]



Martin LÄNGAUER und Franz HEIM

Die Stammbesucher der **LFW-Bühne** im Jänner staunten nicht schlecht: Eine Wachablöse hatte stattgefunden. Viele neue Gesichter fanden sie in dem Stück *„Der Wunderdoktor"* unter der bewährten Regie von Franz HEIGL: Anni TEUFEL, Maria FAHRNBERGER, Anni HEIM, Gerlinde HELMEL, Alois BLAMAUER, Hermann ENSMANN, Fritz TIPPELREITHER, Franz HEIM und Martin LÄNGAUER als „Wunderdoktor". Die Neuen waren, so wird berichtet, mit viel Schwung und Ambition bei der Sache[2)]. Ausverkauft waren sie sowieso.

14.1.1979: Viele Sportler aus Nah und Fern tummelten sich an diesem Sonntag in Göstling - trotz eisigen Windes und Schneefalls. Die **Rodler** starteten beim verbandsoffenen **Pokalrennen** in der Kirchau. 900 Meter war die Bahn lang, allerdings relativ stumpf, sodass „nur" Geschwindigkeiten unter 50 km/h erzielt werden konnten. Die alten Rodelstrecken waren länger gewesen, etwa Großschöntal (2,5 km), Salrigl (2 km) oder Königsberg (4 km). Wir finden Läufer vom Semmering-, Rax- und Wechselgebiet bis nach Aflenz oder Liezen in der Steiermark – also ein sehr gut besetztes Rennen. Für die Göstlinger gab es nichts zu gewinnen, einzig Gabi GÖTTLINGER konnte sich bei der Jugend als Dritte platzieren.

Werbeblatt der Gemeinde

Die **Langläufer** hingegen trafen sich zum 2. **Schilanglauf** des SV Göstling-Hochkar auf der Lassinger Loipe. 62 Teilnehmer hatten genannt und diesmal waren auch schon manche Profis vom Waldviertel bis Wiener Neustadt und der Steiermark dabei, sodass für die Einheimischen auch hier nichts zu holen war.
Göstling hatte aber auch noch andere Strecken anzubieten. So etwa die 2 km lange Loipe in Stiegengraben, vor allem aber die *Loipe Göstling* auf dem Feld entlang der B25 von Roman JAGERSBERGER, das heute aber zum Großteil bereits verbaut ist.
Bei einem KURIER-Seniorenangebot, das die Loipe bewarb, machten die drei Betriebe an der Strecke mit: die Gasthäuser MANDL und KÖGERLWIRT und die Pension JAGERSBERGER. Schuhe, Schi und Stöcke konnte man sich ausleihen (2 Stunden 40,- S/ 3 Tage 200,- S). Sogar ein Langlaufkurs wurde angeboten. 1 Woche Halbpension kostete in den Gasthäusern zwischen 1050,- und 1190,- S, Zimmer mit Frühstück beim Jagersberger 630,- S.

Gestaltung: Walter Ruspekhofer

Vor einem vollen Haus spielte die **Trachtenkapelle** unter Alfred PROSINI ihr traditionelles **Jännerkonzert**, und es war, wie berich-

tet wird, eine „Ohrenweide“. Der Männerchor unter JOHANN PAUMANN sang in Höchstform und schien nach Meinung des Publikums für „höhere Weihen“ befähigt. Aber als besondere Bereicherung empfand man die Darbietungen der noch jungen Jagdhornbläsergruppe unter dem „Hintersteiner“ Johann LINDNER. Neue Klänge – ein Erlebnis für viele Zuhörer. Und dazu ein prächtig aufgelegter Moderator Siegerl SPANRING, der die Lachmuskeln strapazierte – wen wundert es also, dass diese Konzerte jedes Jahr gestürmt wurden.

Jänner 1979: Lassing erhält eine Kirchenheizung.

Große Vorhaben hatte die Pfarrgemeinde Mendling zu Lassing verwirklicht – nicht zuletzt angetrieben durch den „Motor“ Karl HARUCKSTEINER. Noch vor den Weihnachtsfeiertagen waren die desolaten **Kirchenfenster** zur Gänze erneuert worden – damit ergab sich natürlich eine viel bessere Wärmedämmung. Die alten Bleiglasfenster waren stark beschädigt gewesen und die Ersatzverglasungen mit unterschiedlichen Gläsern versehen. Die Kosten von 157.000 S übernahm zur Gänze die Diözese, weil sich die Lassinger vor zwei Jahren die Orgelsanierung aus eigenen Mitteln und mit Spenden finanziert hatten. Auch jetzt arbeiteten viele Lassinger mit beim Gerüstaufbau, bei den Stemm- und Verputzarbeiten und bei den umfangreichen Reinigungstätigkeiten. Für professionelle Maurerarbeiten fielen daher bloß 2000 S an.
Mit den neuen Fenstern waren aber auch die Voraussetzungen geschaffen worden, endlich die lang ersehnte **Kirchenheizung** anzugehen. Die Temperaturen im Winter ließen oft die Blumen in den Vasen oder das Weihwasser einfrieren – in Lassing ist es noch ein bisschen frischer als in Göstling, und dort war bereits vor 15 Jahren eine Heizung installiert worden. Eine ebensolche Gitterstrahlerheizung unter den Kirchenbänken wurde jetzt von der Firma PRÜLLER eingebaut. Und wieder mussten viele freiwillige Hände ans Werk, bei den Stemmarbeiten der Zuleitungen hatte man es schließlich mit massiven Natursteinmauern zu tun. Jetzt also, Ende Jänner, konnte die Heizung in Betrieb genommen werden, nur zur Hälfte zwar – aber immerhin. Für den Vollbetrieb musste man später eine neue Zuleitung vom Transformator legen. - Zwei Drittel der Gelder kamen durch den Verkauf eines kleinen Grundstückes herein, der Rest und die Kosten für die neue verkabelte Zuleitung mussten die immer spendenfreudigen Lassinger wieder einmal selber aufbringen. Aber für eine warme Kirchenbank brachte man solche Opfer gewiss gerne. Mancher christgläubige Landwirt, so wird erzählt, sei anfangs ob der ungewohnt wohligen Wärme während der Messe sanft entschlummert, aber das wollen wir hier nicht mehr überprüfen.

Jänner/Februar/März: Schi-Rennergebnisse 1979

Michaela KRENN

Bei den **alpinen Gebietsmeisterschaften West** räumten die Göstlinger wieder ab. Beim Riesentorlauf siegten in ihren Klassen Michaela KRENN, Grete GUSEL und Christian, Rainer und Hubert HERB. Beim Slalom am Hochkar siegten Karin BACHLER, Christian HERB und Kurt RUSPEKHOFER.
Auch die **alpinen Bezirksmeisterschaften** waren fest in Göstlinger Hand. Bei den Kindern siegten Renate MANDL und Michaela

KRENN, bei den Schülern Christian HERB, Eva KÖCKEIS und Rainer HERB.[1)4)]
Gleichzeitig wird die Mannschaft Schüler I männlich der Sporthauptschule Göstling **Landesmeister im Langlauf** und qualifiziert sich damit für die Bundesmeisterschaften in Saalfelden vom 28.2. bis 1.3.1979. Dort erreichen Harald PRETSCHUH, Siegfried LIESS und Karl-Heinz GRILL, ein „Palfauer Trio", den 8. Rang.[4)]
Gleich noch einige Schi-Rennergebnisse:
Bei den ersten alpinen **Kinder-Landesmeisterschaften** in Annaberg errangen Michaela KRENN und Andreas HERB die Titel. Auch andere GöstlingerInnen platzierten sich hervorragend – die Früchte der guten Arbeit von Sportwart Rudi TEUFL und Kindertrainer Wilfried FORSTHUBER:
Alpine **Vereinsmeister** wurden heuer Ingrid PROSINI und Willi GÖTTLINGER.
Der **Sumsi-Kindercup** schloss mit einem Rennen in Göstling. Michaela KRENN siegte überlegen (115 Punkte) vor Michaela BACHLER, Andreas HERB gewann alle 5 Rennen mit dem Punktemaximum von 125, Johannes PUTZ wurde Zweiter.
Bei den Schi-Landesmeisterschaften der **ÖAV-Jugend** in Steinbach siegten Stefan TEUFL, Eva KÖCKEIS und Manfred SCHAGERL in ihren Klassen, Göstling gewann die Vereinswertung. Im Langlauf waren Herta HAYDER und GUNTHER HEIM vorne.
Bei den **LFW-Landesmeisterschaften** in Hollenstein siegte im Riesentorlauf bei den Burschen unter 18 Johann STOLL, im Slalom bei den Burschen über 18 Franz HEIM und unter 18 Gunther HEIM, der auch die Kombination für sich entschied.
In Steinbach bei den 4. **Bezirksmeisterschaften der FF** krönte sich Norbert PUCHBAUER aus Lassing zum schnellsten Feuerwehrmann von Scheibbs bis Lassing. Die Mannschaftswertung gewann natürlich Lassing vor Göstling.
Sepp PUCHBAUER wurde in Lackenhof sogar **FF-Viertelsmeister** der Bezirke Scheibbs, Amstetten, Melk, Lilienfeld und St. Pölten. Die Mannschaftswertung ging aber nach Göstling mit den Kameraden TEUFL, TIPPELREITHER, ZWETTLER und LEICHTFRIED.
Nennungsrekord gab es bei den **ÖKB-Meisterschaften**. 188 Kameraden waren trotz ungünstigen Wetters aufs Hochkar gekommen und konnten mit Josef PUCHBAUER einen Lassinger zum Sieger krönen. Franz und Hubert HERB erreichten Klassensiege.
Beim **Hochkarlauf** herrschte wieder einmal grausliches Wetter. Wir kennen das. Starker Schneefall, Unmengen von Neuschnee auf den Pisten und dazu der Nebel. Wen wundert's, dass von den 341 genannten Läufern aus 101 Vereinen (!) und sechs Bundesländern nur 183 starteten, von denen dann nur 88 in die Wertung kamen. Tagessieger wurden Sissy ÖTSCH und Christian FISCHER. Klassensiege errangen Ewald MANDL und Willi RIEGLER.
Siegfried MANDL gewann den nö. **Nachwuchscup**, und als Krönung am Schluss: Herbert MANDL wurde in Lackenhof und Annaberg **zweifacher Landesmeister** im Riesentorlauf und Slalom.

Andreas HERB, später vielfacher nö. und steirischer Schüler- und Jugendlandesmeister, österr. Schülermeister, dreifacher Polizei-Weltmeister.

23.2.1979: Das seltene Ereignis einer **Diamantenen Hochzeit** (60 Jahre) feierte das Ehepaar Karl und Ludmilla ETZELSDORFER in der Pfarrkirche Lassing mit der Familie und vielen Ehrengästen, u. a. Bezirkshauptmann Mag. WANZENBÖCK und Bgm. HEIGL. Der Jubilar feiert heuer auch seinen 90. Geburtstag.

24.2.1979: Erstmals nach langer Unterbrechung veranstaltet der Hegering unter der Leitung von OFÖ Ing. SAUPRIGL einen **Jägerball**. Und es war eine tolle Ballnacht, ein elegantes Fest, Lästerer sprachen von *Göstlings größter Trachtenmodenschau*.
Mit einem kräftigen Schluck aus alten Trinkhörnern wurden die Gäste in dem jagdlich wunderschön dekorierten Saal des Gasthauses Dobrowa empfangen. Nach der Begrüßung überreichte LJM-Stv. Ing. HAGER dem „Niederhager" Konrad JAGERSBERGER den Goldenen Bruch für 56 Jahre Jagdkartenbesitz. Das Ötscherland-Sextett spielte auf und Conferencier Siegerl SPANRING führte durch das Programm, das von Einlagen der Göstlinger Jagdhornbläser und des Männerchores umrahmt wurde. Es war immer was los, denn auch das recht lukrative Preisschießen fand großen Anklang. Hans ENSMANN ersteigerte einen neben der Musik aufgestellten Hochstand, aber ganz besonderen Beifall fand der „Gamsbarttanz", bei dem die Jury Hilde AIGNER aus der Offenau den 1. Preis zusprach.

25.2.1979: Johann JAGERSBERGER, Ybbssteinbach 76, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs als **Lebensretter** geehrt. Jagersberger hatte am 20. November 1978 bei der Oisbrücke in Lunz und am jeweils in der Nacht eine Fahrspur von der Straße in die angrenzende Wiese gesehen, war stehen geblieben, den Spuren nachgegangen und hatte Hilfe geleistet.
Am 8. Februar 1979 war beim Bauernhaus ORTH ein Wiener schon am Abend mit seinem PKW in den „Schafgraben" gestürzt. Hans „Knipf" Jagersberger, der um Mitternacht mit seinem LKW vom Wassertransport aufs Hochkar nach Hause fuhr, sah verdächtige Reifenspuren, kletterte die Böschung hinunter und fand den bewusstlosen Lenker, der gewiss während der Nacht erfroren wäre. Er hatte damit zwei Menschen das Leben gerettet.
Bei der 3. Lebensrettung war Jagersberger mit zwei weiteren Personen im Holzschlag. Es kam ein Gewitter auf, wobei in unmittelbarer Nähe ein Blitz einschlug. Einer der Arbeiter stürzte bewusstlos zu Boden und gab kein Lebenszeichen von sich. Jagersberger begann sofort mit Wiederbelebungsversuchen. Nach einiger Zeit setzte die Atmung wieder ein und der Betreffende kam auch wieder zu Bewusstsein.

U.: Text: *Der Höhenkurort Bad Lassingdorf liegt am Kur- und Badeteich/ und rund herum ist Österreich.*

Am 25.2., dem Faschingsonntag, fand zum ersten Mal ein großer **Faschingsumzug** statt. Cheforganisator Gerhard ENSMANN hatte die Bevölkerung und alle Vereine zur Teilnahme eingeladen. Und die Leute kamen! Trotz rauen Winterwetters. Zuerst einmal als Teilnehmer. Viel Zeit (und auch Geld) war von den Gruppen und Einzelmasken investiert worden: ein „Atomkraftwerk", „Schneewittchen", eine „Lassinger Gemeinderatssitzung", eine Mädchengarde und viele andere. Die Gruppe „Negerkral" soll sogar afrikanische Original-Trommeln aus Neu-Guinea verwendet haben, wobei es aber nur so nebenbei zu bedenken gilt, dass diese Insel gar nicht zu Afrika gehört. Egal, ist ja Fasching. Und die Gemein-

deangestellten kassierten als „Richter“ von den Geschäftsleuten saftige „Strafgelder“ für den Ausbau des Kinderspielplatzes. Vorm Hallenbad tagte die Jury unter dem Vorsitz von Bgm. HEIGL und vergab Preise an die originellsten Gruppen. Die zahlreichen teilnehmenden Kinder erhielten Zuckerl, Schaumrollen und Schokolade.
Und dann die Zuschauer! Rekordverdächtig. Vorerst waren die Straßen voll, danach die Wirtshäuser. Eine gute Einstimmung schon für den Faschingdienstag.

Jany Gallhubers Pipu-Gefährt; vorne Leichtfried, Gallhuber, Perschl

Was war sonst noch im **Fasching** los?
Die ÖVP lud zum **Pensionistenfasching**, organisiert vom Bauernbundobmann Josef SCHREFEL. 90 Gäste konnte Obmann Ing. GUSEL zu einem gelungenen Nachmittag begrüßen mit Musik vom „Bergecho“ und dem Humoristen REBHANDL, der für manchmal auch ein wenig deftige Einlagen sorgte. Ein Tonfilm über Göstling vom Herrn LIEBESWAHR, einem halben Göstlinger aus Wien, sorgte für große Begeisterung, und beim beliebten Schätzspiel winkten schöne Sachpreise. Ein Ehrengeschenk erhielt der älteste anwesende Senior Balthasar HEIGL, 94.

Beim **Maskenball** des Gesangsvereines im übervollen Gasthaus KLÖSCH gingen die Leute erst in den Morgenstunden heim, wunderbare Masken waren zu sehen, natürlich auch die Politiker „Kreisky und Taus“. Begeistert war das Publikum von der Tanzkapelle „Bergecho“, die viel Rhythmus und Schwung brachte.
Am **Faschingdienstag** gab’s den nun schon üblichen Rummel der Pistenputzer am Vormittag, und am Nachmittag und Abend tanzte man beim **Hausball** im Hallenbadrestaurant unter dem Motto „Die Schlümpfe“. Viele Geschäfte hatten nämlich zu Mittag schon geschlossen.

Herta KRONEDER mit ihrer Klasse am Faschingdienstag

Links: „Hochkarrettung“; Mitte: Bernhard Putz bekommt am Hochkar von den Pistenputzern (Hermann Strobl) „die Leviten gelesen“; rechts: Belegschaft des Kaufhauses Lengauer: Karl Fahrnberger, Marianne Spanring, Erni Köppel, Gabi Forstner, Roswitha Geißler, Roswitha Fischer, Manuela Cerny, Christa Lengauer, Traude Reng, Inge Jagersberger, Helga Esletzbichler, Elfriede (mit Boris) und Irene Lengauer.

10.3.1979: Ein **schrecklicher Autounfall** erschütterte Göstling: 2 junge zwanzigjährige fleißige und beliebte Burschen verloren ihr Leben. Der Maschinenschlosser Manfred PUMHÖSL aus Stixenlehen fuhr in der Nacht mit seinem PKW auf der B25 von seiner Verlobten, die in Lassing im Alpenhotel Ensmann arbeitete, mit seinem VW-Käfer heim nach Göstling, begleitet von seinem Freund, dem gleichaltrigen ÖBB-Bediensteten Franz TEUTSCH. In der Nähe des Hauses LÄNGAUER verlor Pumhösl, ein sehr umsichtiger und vernünftiger Fahrer, aus unerfindlichen Gründen die Herrschaft über seinen Wagen und stieß gegen den Felsen des Steilhanges, wobei das Auto sofort Feuer fing. Wahrscheinlich wurden die Burschen durch die austretenden Benzindämpfe bewusstlos und verbrannten. Hilfe, die von vorerst Unbekannten im Gasthaus Ensmann angefordert wurde, kam zu spät und hätte auch nichts ausrichten können. Eine unvergessene Tragödie, das ganz Dorf trauerte mit den Eltern.

Manfred Pumhösl

Franz Teutsch

11.3.1979: 3. **Lassinger Feuerwehr-Langlauf**. Bedingt durch die schlechte Schneelage musste Loipenchef Johann RUSPEKHOFER mit seinen Helfern eine Ersatzloipe hervorzaubern. Am Vorabend hatte er in der Au mühsam Schnee zusammen-gekratzt, um überhaupt eine rennfähige Strecke bieten zu können. Und so startete man beim „Saghäusl", zog einige Schleifen in der Au und kehrte wieder zurück. Bei diesem Rennen, das damit noch echten Volkslanglaufcharakter aufwies, liefen auch heuer wieder die Senioren mit – Johann BUDER, Josef SCHREFEL, der „Baron" Roman JAGERSBERGER und sogar der bereits 79-jährige Emmerich LENGAUER aus Lunz (der im Eifer des Gefechts sogar eine Runde zuviel lief und mit einem Ehrenpreis bedacht wurde). Die Mannschaftswertung gewann wiederum die FF Lassing I mit Fritz BUDER, Helmut JANZ und Heinz HUBER, die FF Hochreit wurde Dritte. Der Wanderpokal ging vom Vorjahressieger Josef SCHREFEL auf Fritz BUDER über, besonders erfreulich war aber die große Anzahl schöner Sachpreise, die unter allen Teilnehmern verlost wurden. Das gab's halt nur in Lassing.

18.3.1979: Geistlicher Rat Pfarrer Ignaz SCHAUER feierte sein **40-jähriges Priesterjubiläum**, außerdem ist er seit 25 Jahren hier in Göstling Pfarrer. Aus diesen beiden Anlässen bereiteten Pfarre und Gemeinde dem Jubilar eine würdige Feier. Der Bürgermeister war mit seinem gesamten Gemeinderat und den Ehrenbürgern zum Festgottesdienst erschienen, ebenso alle Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräte von Göstling und Lassing. Propst Dr. STRUNZ vom Dekanat Waidhofen hielt die Festpredigt und überreichte ihm dann die Ernennungsurkunde zum Ehrendechanten. Gesangsverein und Kirchenchor sangen gemeinsam unter Leitung von Dr. PUTZ das Halleluja aus Händels Messias.
Pfarrkirchenrat Karl BLAMAUER erinnerte am Ende der Festmesse an Ignaz Schauers Einsetzung vor 25 Jahren und an sein vielfältiges Wirken seither. Nach der Messe ging es mit der Musikkapelle an der Spitze in das Gasthaus Dobrowa, wo es für die

Beim Festakt im Gh. Dobrowa: Probst Dr. STRUNZ, Pf. SCHAUER, Bgm. HEIGL, Ehrenbürger SCHÖRGMAYER

Gemeinde- und Pfarrgemeinderäte sowie den Kirchenchor ein Festessen gab. Bürgermeister Heigl würdigte Pfarrer Schauers Verdienste um die Gemeinde und überreichte ihm den Ehrenring der Marktgemeinde Göstling.
Viele Festansprachen folgten, OSR APELDAUER für den Kirchenchor, VS-Direktor PERSCHL für Lehrer und Schüler – Pfarrer Schauer unterrichtete ja auch in der Volksschule. Dazu stellte sich der Schülerchor unter der Leitung von HL PAUMANN ein. Der Lassinger Pfarrgemeinderat HARUCK-STEINER grüßte für die Pfarre Mendling und Ehrenbürger ÖkR FAHRNBERGER schenkte ihm eine schöne Standuhr. Und nicht zuletzt überreichte ihm der Musikvereins-Obmann August JAGERSBERGER die Urkunde mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und die Trachtenkapelle intonierte *„Die Himmel rühmen“*. Der Dechant bedankte sich nochmals bei allen, die zu dieser großartigen Würdigung beigetragen hatte, besonders bei HOL Maria DATZBERGER und den Kindern mit ihren Sprüchen und Gedichten für den Geehrten, der als Ehrengeschenke noch einen Talar und ein weißes Messkleid erhielt. Und dann endlich konnte sich der Jubilar bedanken, und er tat dies in seiner typischen Bescheidenheit: *„Nun steigen wir wieder herunter und bleiben die alten.“*
Lesen Sie dazu einen berührenden Ausschnitt aus dem Pfarrbrief Ostern 1979 im Originalton:

Pfarrer Schauer bei der Erstkommunion 1979

„... Sie haben mit mir mit so viel Herzlichkeit diese Gedenktage gefeiert, angefangen beim Herrn Bürgermeister Heigl bis zum letzen Inwohner von Göstling. Ich danke allen mit einem herzlichen Vergeltsgott!
Sie sind eine gläubige Gemeinde, daher sehe ich die geschehenen Ehrungen so an, daß sie dem lieben Herrgott gegolten haben, um ihm zu danken, was in diesen vergangenen Jahren geschehen ist. Sie sind gute Menschen, das war mein einziger Grund, warum ich um die Pfarre eingereicht habe. Das wurde von Euch schon unter uns Studenten geredet und diese Überzeugung ist durch die vergangenen 25 Jahre mir immer bestätigt worden. Es gibt unter Euch so viele die für das Allgemeinwohl wie für die Familie als Vater und Mutter, als Arbeiter und Bauer und Angestellte einmaliges leisten. Mit Euch will ich die erfahrenen Ehrungen teilen, daß ich sie überhaupt ertragen kann. Die wenigen Lebensjahre, die Gott noch schenkt, bitte ich Sie wie bisher mit mir durchzuhalten. Euer dankbarer, alter Pfarrer, Schauer.“

März 1979: Eine optische Aufwertung erfuhr die heurige **Trophäenschau** des Hegeringes Göstling. HGR Ing. SAUPRIGL war es mit tatkräftiger Mithilfe der Jäger, besonders von KR SMOLKA, Ing. FAHRNBERGER, Hans LINDNER und Fritz EIBNER, gelungen, schöne Tafeln anfertigen zu lassen, um die Trophäen noch übersichtlicher präsentieren zu können. Einen besonderen „Aufputz“ bedeutete auch das Auftreten der Göstlinger Jagdhornbläser und der Besuch von Bgm. HEIGL mit Landesrat GRÜNZWEIG, der im Wahlkampf unterwegs war.
Eine Spitzentrophäe hatte Alois PICHLER im Revier Hirzeck mit einem Gamsbock erlegt (112,30 Punkte!), aber auch die Abschüs-

se von Konrad JAGERSBERGER (Rehbock, 116,90 P.) und Johann LINDNER (Hirsch, 172,22 P.) konnten sich sehen lassen.
Diskussionen und beträchtlichen Widerstand gab es gegen die Absicht der Bundesforste, den Schalenwildbestand im nächsten Jahr noch weiter zu reduzieren.[9)]

29.-31.3.1979: Wintereinbruch! Neuerlich kam der Winter mit besonders nassem Schnee, der in manchen Wäldern schwere Schäden verursachte. Bei uns im Tal gab es ca. 20 bis 30 cm Neuschnee. Oberösterreich und Teile Niederösterreichs verzeichneten die ärgsten Stromausfälle seit dem Ende des 2. Weltkrieges. Bei uns verlief die Sache verhältnismäßig harmlos ab.

25.3.1979: Landtagswahl in NÖ. (In Klammern Ergebnisse 1974)

ÖVP (Österreichische Volkspartei)	685 (1974: 663)
SPÖ (Sozialistische Partei)	554 (1974: 484)
FPÖ (Freiheitliche Partei)	23 (1974: 21)
KPÖ (Kommunistische Partei)	6 (1974: 5)
WBU (Wahlgemeinschaft für Bürger-initiative und Umweltschutz)	9 (1974: -)
NDP (Nationaldemokratische Partei)	3 (1974: -)

Die ÖVP erlitt im gesamten Bezirk Stimmenverluste und fiel von 62,6 auf 60,3 % zurück, die SPÖ erhöhte ihren Anteil von 35 auf 36,3 %.
Neuer Mandatsstand: ÖVP 29 (31), SPÖ 27 (25). Landeshauptmann blieb weiterhin Andreas MAURER (ÖVP).

Durch einen **Verkehrsunfall** starb in Haunoldstein im Dunkelsteiner Wald der 70-jährige Priester Johann MANNER. Er war von Juli 1948 bis Juli 1952 Pfarrer in Göstling gewesen.[5)]

6.-8.4.1979: Neuerlich kommt ein **Wintereinbruch** mit 20 cm Neuschnee, auch am 18.4. herrschen Regen und Schneefall und am 2. und 3. Mai lagen im Tal 5 cm Neuschnee.

6.5.1979: Nationalratswahlen
Wahlberechtigt waren in Göstling 1396 Personen. Abgegebene Stimmen: 1293, 4 davon ungültig. Das ergibt eine Wahlbeteiligung von 92,6 %!

Göstling	Stimmen
SPÖ (	601 (1975: 555)
ÖVP	660 (1975: 631)
FPÖ	27 (1971: 27)
KPÖ	1 (1971: 5)

Der Nationalrat hat eine Wahlrechtsreform beschlossen. Das aktive Wahlrecht wurde auf 19 Jahre gesenkt, das passive auf 21. Auch ein unwürdiges Schauspiel wurde beendet: das Alkoholverbot am Wahltag wird aufgehoben. Es war ja auch nicht mehr exekutiert worden. Bier aus dem Kaffeehäferl oder Wein aus dem Teeglas am Wahltag gehören endgültig der Vergangenheit an. Aber schön war's halt schon, das Versteckenspiel.

Das Ergebnis brachte erneut eine absolute Mehrheit der SPÖ mit Bundeskanzler KREISKY: Mandate (1975: 93) gegenüber 77 (80) der ÖVP und 11 (10) der FPÖ.

13.5.1979: 450 Zuschauer kamen an diesem Sonntag zum vorentscheidenden **Spiel um die Meisterschaft** der 2. Klasse auf den Fußballplatz. Eine unglaubliche Zuschauerzahl, die damals aber einige Male erreicht wurde. Der unmittelbare Titelrivale Seitenstetten war zu Gast. Der

FC hatte eine Anzahl großartiger Siege hingelegt, mit einem Erfolg würde man sich ein wenig in der Tabelle absetzen können. Allerdings ging Seitenstetten schon nach 20 Sekunden mit 0:1 in Führung und erhöhte sogar noch auf 0:2. Doch dann rangen die Göstlinger den Gegner mit ihrer Kondition nieder. Mit zwei Toren von GÖTTLINGER und je einem Tor von FRESSNER und WECHSELAUER drehten sie das Match noch um und feierten einen vielbejubelten Sieg, der das Tor zum Titel weit öffnete.
Der FC leistete sich zwar noch zwei Umfaller, entschied aber schon einige Runden vor Schluss die Meisterschaft letztlich mit einem Vorsprung von 3 Punkten für sich. Der FC war ein gefürchtetes Heimteam, die Gegner wurden meist hoch abgeschossen. Bei 10 Heimspielen gab es nur ein Unentschieden mit einem Torverhältnis von 33:8! Der Titel wurde – wie nicht anders möglich - recht feucht gefeiert, mehrmals sogar. Höhepunkt war eine Bahnfahrt mit Buffetwaggon nach Waidhofen, wo sich unsere Kicker recht lautstark mit Transparent als Meister deklarierten. Sektionsleiter Heinrich HARRER hatte zu Speis und Trank geladen – so oft wird man ja nicht Meister.

Bei Verlosungen von Sachpreisen am Fußballplatz spendierte Meister KLÖSCH oft eine Stange Wurst. Bei der Bahnfahrt: J. Wechselauer, Maria Pechhacker, Sonja Musil, R. Heigl.

Der Kader: Foto rechts unten, stehend v. l.: Reinhold HEIGL, Willi GÖTTLINGER, Herbert KÄFER, Fritz FAHRN-BERGER, Bruno FRESSNER, Andreas HAGER, Josef WECHSELAUER (Spielertrainer), hockend: Helmut DIETL, Hans FRESSNER, Albert FRESSNER, Kurt DIETL, Erich KRENN; nicht im Bild Bobby GROSSBERGER, Alfred FUCHSLUEGER.

Ganz oben: Bei der Bahnfahrt: J. Wechselauer, Maria Pechhacker, Sonja Musil, R. Heigl. - *)Karl Decker war Fußballer bei der Vienna und spielte im deutschen und österr. Nationalteam. 1958-64 war er österr. Bundestrainer. In einer beispiellosen Erfolgsserie wurden alle großen Fußballnationen besiegt, Österreich verzichtete allerdings freiwillig 1962 auf die WM-Teilnahme – die Mannschaft zerfiel bald darauf.

19.5.1979: Die Herzen aller Fußballfreunde schlagen höher: Der Teamchef des „kleinen“ österreichischen Wunderteams um 1960 Karl DECKER*) kommt nach Göstling zu einem **Filmvortrag** und einer **Sportdiskussion**. Wann bekam man je eine derartige Sportgröße hierorts zu sehen und zu hören? Decker erzählt mit seinem „Wiener Schmäh“ tolle Geschichten aus seiner Zeit als aktiver Spieler und Teamchef und fesselt die zahlreich erschienen Fußballfans.

Und schon wieder der **Maibaum**. Kurz nach Mitternacht auf den Montag war er auch heuer gefallen, brutal umgesägt von „Lausbuben“, die ihn gerade einmal 14 Tage in seiner 33-m-Pracht stehen hatten lassen. Gottlob war er, ohne Schaden anzurichten, in die richtige Richtung gefallen. Die Aufregung war trotzdem groß – waren dabei doch das Kirchendach, das Rathaus oder das Cafè Schneßl gefährdet gewesen. Ob sich die Täter dieser Gefahr bewusst waren?

Göstling hat nicht nur sehr gute Schifahrer, sondern aufgrund der vielseitigen Sportausbildung auch sehr gute Leichtathleten. Beim **LA-Cup in Purgstall** gab es ausgezeichnete Ergebnisse, die wir hier gerne nennen wollen: Schüler C: 2. Thomas SYKORA, 3. Paul FRESSNER; Schüler A: 1. Willi GRABNER, 2. Andreas BERGER,

3. Siegfried LIESS; Schülerinnen B: 1. Barbara EIBENBERGER vor ihrer Schwester Andrea, 3. Cornelia RIEGLER; Jugend: 1. Gabi FELZMANN, 3. Michaela LÄNGAUER.
Bei den **nö. Schülermeisterschaften** in der Südstadt mit über 800 Nennungen wurde Harald PRETSCHUH über 2000 m Fünfter, Siegfried LIESS mit der Kugel Sechster, Andreas BERGER Achter und Harald PRETSCHUH über 800 m Zehnter. Einen großartigen zehnten Rang erreichte auch Gabi FELZMANN über 200 m.

24.5.1979: Ein **Waldbrand** bedrohte das gesamte Dürrensteingebiet. Er war im Revier Rotwald-Teufelswald der Rothschildschen Forstverwaltung Langau ausgebrochen und durch die extreme Trockenheit und den starken Wind noch verstärkt worden. 200 Mann von 17 Feuerwehren aus dem Bezirk Scheibbs und dem benachbarten steirischen Liezen kämpften mit 8 Tanklöschfahrzeugen gegen den Brand an. Selbst ein Hubschrauber musste zu Erkundigungsflügen eingesetzt werden. Auch einige Mitglieder der Feuerwehr Lassing waren vom Feuer beinahe eingeschlossen worden und konnten sich gerade noch im letzten Moment retten. Erst nach 7 Stunden war das Feuer eingedämmt worden, etwa 25 ha 10-jähriger Fichtenbestand wurden zu 75 % vernichtet.[16)]

1.-4.6.1979: Das traditionelle **Pfingstfest** des FC Göstling findet diesmal an einem besonderen Ort statt. Ein Riesen-Zeltfest wie im Vorjahr ließ sich nicht wiederholen, aber dafür stand ein großer, überdachter Raum zur Verfügung: der Rohbau der neuen Turnhalle der Hauptschule. Damit war man vor Wind und Wetter geschützt, der Turnsaal selbst konnte als Bierhalle dienen, der Geräteraum als Schnapsbar, die Umkleideräume als Schießbude – Herz was willst du mehr! Alles vorhanden – und die Gemeinde spielte mit. Viel Reisig war vonnöten, und Fahnen und Krepppapier, aber letztlich war alles stimmig eingerichtet und man feierte ausgelassen schon in der Euphorie des Meisterschaftsgewinns. Da passte halt alles zusammen.

9.6.1979: Die Feuerwehr muss zu einem **Waldbrand** am Noten im Hochkargebiet ausrücken.

24.6.1979: Im Bericht über das **Abschlusskonzert** der Musikschule im ETB werden einige besondere Leistungen hervorgehoben. Wir wollen das gerne weitergeben und bitten hiemit Elfriede JAGERSBERGER mit ihrer Flöte, den *souveränen Akkordeon-Spieler* Heinz HUBER und die *vielseitige Vollblutmusikantin* Waltraud LIKAWEC vor den Vorhang.

Hans Paumann, Heinz Mandl, Elfriede Jagersberger; Waltraud Likawec; Heinz Huber.

27.6.1979: Ein schweres **Unwetter** legte am Nachmittag die Ybbstalbahn lahm. Die Zuggarnitur blieb zwischen Göstling und Lunz in einer Mure stecken, dabei entgleiste der zweite Waggon. Personen wurden nicht verletzt, die Sachschäden waren jedoch enorm.

1.7.1979: Der neue **Fußballmeister der 2. Klasse Ybbstal**, der FC RAIKA Göstling, erhält den Meisterpokal und **spielt gegen eine Ligaauswahl**. Volles Haus am Fußballplatz den ganzen Tag hindurch mit einem umfangreichen Programm: Feldmesse, Ehrung, Auswahlspiel, Matches zwischen dem Leistungszentrum Lassing und dem FC Rathaus Scheibbs und einem Seniorenspiel zwischen Göstling und Hollenstein, in dem wir all die Namen der Kicker von einst vorfinden. Bombenstimmung und eine euphorische Meistermannschaft: der FC besiegte die Auswahl in einem schnellen, fairen Match mit 4:2 durch einen überragenden Heli DIETL, der drei Tore schoss und zum Mann des Spieles avancierte.

Siegesfeier des FC im Vereinslokal DEUFL: Josef Wechselauer, Heinrich Harrer, Andi Hager, Fritz Fahrnberger, Alfred Fuchslueger

Nach diesem Erfolg trat Robert DEUFL als sportlicher Leiter zurück, die neue Führung sah so aus: Obmann Prof. Willi MAYR, Stv. und Sektionsleiter Heinrich HARRER, Kassier: Peter PERSCHL, Schriftführer: Hermann STROBL; Platzwarte: Rudolf BUDER, Georg PERSCHL (auch Platzkassier); Ordner: Karl BERGER, Johann DÖRFLER, Leopold BLAMAUER, Karl KRENN u. a.; Werbung: Roland EGGER, Herbert KÄFER; Jugendbetreuung: Karl AICHMAYR.

14.7.1979: Durch einen tragischen **Verkehrsunfall** verstarb der weithin im Umkreis bekannte Mechanikermeister Johann GALLHUBER schon im 40. Lebensjahr. Als Fahrlehrer bei der Fahrschule KRÖLLER galt er als Legende, zahlreiche Göstlingerinnen und Göstlinger hatte er zur Führerscheinprüfung geführt – manchmal auch mit recht unkonventionellen Methoden und an ungewöhnlichen Übungsorten. Und hatte so nebenbei vielen auch ein Auto verkauft. Seine Kundenbetreuung war legendär, er war beliebt, einer guten Runde nicht abgeneigt, für jeden Spaß zu haben und sangesfreudig. *„A so a Sennahitt'n, so wia die meine is ...“* war sein Lieblingslied – auch als Pistenputzer und großer Jäger vor dem Herrn.

Hans Gallhuber

28./29.7.1997: Der **Imkerverein, Ortsgruppe Göstling**, feierte seinen **75-jährigen Bestand**.

Aus diesem Anlass fand in der Volksschule eine Ausstellung „Bienenzucht einst und jetzt“ statt. Hier konnte man sich über die Entwicklung der Bienenzucht mittels Schautafeln, Literatur und lebendem Anschauungsmaterial informieren. Viele Besucher, auch Sommergäste, kamen und konnten auch Kostproben des Honigs genießen.

Der Sonntag begann um 7 Uhr Früh mit einer „Imkermesse“. Höhepunkt war aber eine große Festveranstaltung im Gasthaus KLÖSCH, in der Obmann Hubert AICHMAYER neben dem Präsidenten des österreichischen Imkerverbandes TOPPER aus Graz zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte.

Obmann Aichmayer gab einen geschichtlichen Rückblick seit der Gründung 1904. 13 Mitglieder zählte der Verein anfangs, der erste Obmann war Joseph STUCHLICK. Einige Jahre später wurde schon eine Gemeinschaftshonigschleuder und eine Strohwand-

Festabzeichen mit Stempel des Bienenzüchterverbandes

presse zur Beutenerzeugung angeschafft. 1910 wird Fritz HOFER Obmann, Alois LÄNGAUER (Obmann von 1921 – 23) beginnt für die Vereinsmitglieder Königinnen zu züchten. Nach dem Krieg, der die Vereinsarbeit unterbrochen hatte, hat der Verein 1920 bereits wieder 54 Mitglieder mit 410 Völkern. Die Chronik vermerkt hier das böse Jahr 1928/29, als eine ansteckenden Bienenkrankheit, die Nosema, wütete und der sibirisch kalte Winter 1929 mit Temperaturen bis minus 37° C zu enormen Völkerverlusten führte. Unter der Ära von Obmann Wilhelm GRASBERGER kommt es zur Spaltung, Josef WAAS gründet einen Erwerbsimkerverein. Erst Balthasar HEIGL vereint 1931 die beiden Gruppierungen wieder. Die Obmänner wechseln – auch zeitbedingt – sehr rasch: Ludwig FAHRNBERGER (1940-43), Balthasar HEIGL (1943-45), Wilhelm SEITZBERGER (1945). In der schweren Zeit nach dem 2. Weltkrieg ruht auch hier wieder die Vereinstätigkeit, ehe der Imkerverein 1949 unter Josef FAHRNBERGER neu konstituiert wurde. 1951 übernahm Wilhelm SEITZBERGER die Obmannschaft bis 1967. Seine Ära war gekennzeichnet durch viele Vorträge und Weiterbildungskurse, die die Mitglieder mit allen denkbaren Gebieten der Bienenzucht vertraut machen sollten. Unter Obmann Hubert Aichmayer (1967-2000) wurde versucht, sämtliche Bienenvölker im Bereich Göstling mit Carnica-Reinzuchtköniginnen, der Stammbiene Österreichs, umzuweiseln.
Dann kamen Ehrungen für verdiente Funktionäre: Imkermeister Roman PROKESCH, Leopold HEIGL, Wilhelm SEITZBERGER und Richard LÄNGAUER erhielten Ehrendiplome.
Umrahmt wurden die Feierlichkeiten durch den Männerchor Göstling unter Johann PAUMANN, dazu sang Petra LENGAUER entzückende Bienenlieder und Markus SEITZBERGER trug ein Gedicht von OSR APELDAUER über 75 Jahre Vereinsgeschichte vor.
Ein würdiges, bestens organisiertes Fest.

10.-12.8.1979: Wir wollen uns einmal das **Unterhaltungsangebot** dieses Wochenendes exemplarisch anschauen. Was war los im Göstlinger Sommer?
Der Tennisclub veranstaltet ein Kinderturnier.
Am 11. tanzt man mit den „De Loredos“ auf der Terrasse im Hotel Ensmann,
während sich die Bergfreunde bei einem Lichtbildervortrag im Gasthaus Klösch von Adi HUBER aus Palfau über dessen Anden-Expedition berichten lassen.
Am Sonntag geht’s gleich weiter bei einem Frühschoppen im Gastgarten des Hotel HAUSL, und ganz, ganz Standhafte können ab 17 Uhr beim Dämmerschoppen mit den *„Herz-As-Buam“* beim Kögerlwirt den Tag ausklingen lassen.
Aber feiern wir gleich weiter:
Das große **Lassinger Feuerwehrfest** findet diesmal beim Bauernhaus BRUNECK statt.
Ganz Lassing ist auf den Beinen, und die große Attraktion sind diesmal die Drachenflieger der Drachenfliegerschule Danneberg und der Gruppe Hochauer, die in großen Scharen zum Fest einfliegen.

Festgelände beim Haus Bruneck

Die *„Bodinger Buam“* spielten auf, und am Schießstand konnten schöne Preise gewonnen werden. Die Besucher unterhielten sich köstlich bis weit in die Nacht hinein und waren, wie wir anbei sehen können, gut versorgt.

Foto oben von links: Fritz Buder, Fritz Schuhleitner, Ing. Viktor Gusel mit Gattin, Josef Heim, Hausherr Franz Paumann, Franz Vielhaber, Ernst Zettl.
Links: Franz Kupfer als Chef, Helmut Pfeffer als Musikant;
Mitte: Reinhold Musil als Hendlgrillmeister.

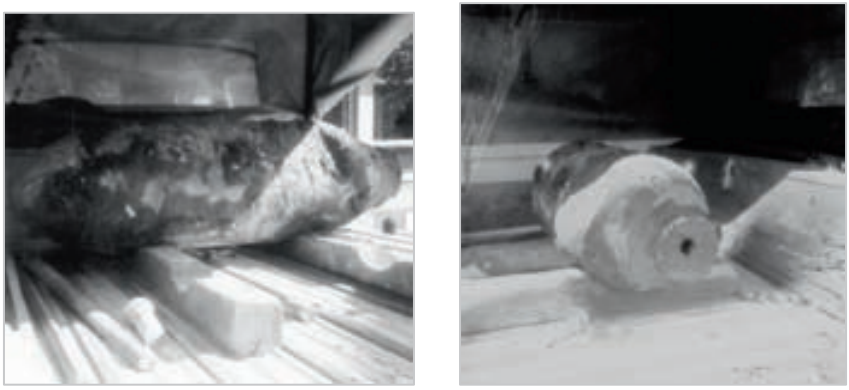
19.8.1979: Die Göstlinger Volkstanzgruppe siegt im **Mostviertler Wertungstanz**. Die Volkstanzgruppe HOLLENSTEIN hatte aus Anlass ihres 30-jährigen Bestandsjubiläums zu einem Mostviertler Wertungstanz geladen. Die hervorragende Truppe um Fritz SCHREFEL zeigte sich in bestechender Form und konnte erstmals die favorisierten Ybbser schlagen und mit einem großen Pokal heimkehren.
Die Volkstanzgruppe ist sehr in der Bevölkerung verwurzelt, und wir finden sie bei verschiedenen Veranstaltungen als Mitwirkende. Immer wieder versuchen sie dabei, Einheimische und Gäste zum Mittanzen einzuladen. Bis zu 15 Tanzpaare zählt die Gruppe zeitweilig, und mit dem 16-jährigen Heinz HUBER aus Lassing können die Volkstänzer einen neuen, großartigen Akkordeonspieler vorweisen, der mit großer Begeisterung bei der Sache ist.

22.09.1979: LHStv. Siegfried LUDWIG eröffnet die **neu asphaltierte Hochkar-Alpenstraße**. Viele Ehrengäste hatte Baumeister Ing. GEISCHLÄGER eingeladen, die Blasmusik spielte, ein Kinderchor sang Heimatlieder und nur das Wetter zeigte sich mit Nebel und Nieselregen als Spielverderber. 9 km waren bei einem Höhenunterschied von 700 Metern asphaltiert und mit neuen Leitschienen versehen worden. 8 Millionen Schilling hatte das Projekt verschlungen und war vom Land – neben der Gemeinde - kräftig gefördert worden, sodass nun auch Landeshauptmannstellvertreter Siegfried LUDWIG gekommen war, der in seiner Festrede das Hochkar in seiner Bedeutung als Eckpfeiler für den Tourismus dieser Region würdigte. Das Hochkar brauche die Schigebiete Westösterreichs nicht zu scheuen, meinte er, zumal ja ein weiterer Doppelsessellift (Großes Kar) schon im Entstehen sei, der die Kapazität auf 9000 Personen steigern sollte. Und – wichtig: Er versprach sich für eine rasche Beseitigung der Straßenengstellen einzusetzen. Ein unaufschiebbares Problem.

23.9.1979: Kaiserwetter beim **Hochkar-Almfest**! Noch am Samstag hatte das Wetter nicht gut ausgesehen, in der Nacht war sogar Schnee gefallen. Trotzdem wurde beim „Haltertanz“ mit den *„Palfauer Buam“* kräftig gefeiert, und am Sonntag konnte das ganze Programm bei strahlendem Sonnenschein vor rund 1000 Besuchern, die das Fahren auf der neu asphaltierten Straße genießen konnten, ablaufen. Alles wurde aufgeboten: der Männerchor sang die Almmesse, die Trachtenkapelle spielte das Almkonzert mit Einlagen der Jagdhornbläser und die Volkstanzgruppe des LFW zeigte ihr ausgezeichnetes Können. Vor allem das Schmücken der Weidetiere war ein „Leckerbissen“ für Fotografen und Schmalfilmer, die überall wunderbare Motive fanden. Danach erfolgte der Almabtrieb wieder mit Musik, Tanz und Gesang. Und die vielen Schneeflecken machten schon auf die kommende Wintersaison aufmerksam.

„Kotleitner“ August Jagersberger, „Jungbauer“ Helmut Fahrnberger, „Lackner“ Alois Blamauer.

27.9.1979: Ein Relikt aus dem 2. Weltkrieg wird gefunden: eine **Fliegerbombe**. In den letzten Kriegsjahren waren immer wieder alliierte Bomber von Italien aus in die Industriegebiete und Städte nördlich der Alpen unterwegs gewesen und hatten ihre tödliche Fracht abgeladen – unter anderem auch über Hochreit, wobei es sich allerdings dort um Notabwürfe handelte. Dabei konnten die Piloten Gewicht einsparen, wenn Gefahr bestand, dass das Flugzeug beim Rückflug mangels Treibstoffs den Heimatflughafen nicht mehr erreichen würde. Besonders 1944 waren die Fliegerangriffe, die auch unsere Städte in Trümmer legten, ganz arg gewesen, Augenzeugen aus Lassing erzählen, dass der Himmel über dem Schwöllegg dröhnte und schier schwarz gewesen sei vor lauter Flugzeugen. Im Hochtal und auf der Dörr-Wiese beim Großschöntal in der Nähe der ehemaligen Bergstation der Steinbachlifte waren auch tatsächlich Bomben explodiert, einmal gleich acht hintereinander, wie sich Alfred LUGBAUER erinnert. Florian TIPPELREITHER von der Seisen hatte gewusst, dass irgendwo in der Nähe seines Anwesens ein Blindgänger lag, und als man nun an die Verbreiterung des Güterweges ging, hieß es gut aufzupassen. Und tatsächlich lag in dreißig Meter Entfernung von der Straße und etwa 100 m vom Bauernhaus entfernt die Fliegerbombe; sie war wahrscheinlich deswegen nicht explodiert, weil sie in den weichen Boden der Feuchtwiese gefallen war. Der Bauführer verständigte sofort den Entminungsdienst der Bundespolizei, das Gelände wurde weiträumig abge-


Fliegerbombe in Hochreit

sperrt, und dann machten sich die Männer ans Werk. Der Zünder war noch voll funktionsfähig! Eine gefährliche Angelegenheit, doch der Zünder konnte ausgebaut und das Höllengerät letztlich gefahrlos entfernt werden.
Aber nicht nur Bomben wurden abgeworfen, Ernest ZETTEL hatte auch am Moor die verrosteten Reste von Flugzeug-Zusatztanks gefunden. Diese hatten es den Bombern ermöglicht, die weiten Strecken von ihren Startplätzen in Italien zurücklegen zu können. Waren die Tanks leer, wurden sie rasch abgeworfen.

13.10.1979: Heuer gab es sogar einen **„Tag der Eisenbahn"**. Noch war der Fahrbetrieb auf der Ybbstalbahn intakt, sie wurde auch durchaus genutzt und von den Kunden noch keinesfalls in Frage gestellt. Göstling ohne Bahn? Eigentlich nicht vorstellbar. Ein Sonderzug hielt auf allen Bahnhöfen, und in Göstling marschierten alle Schulklassen zum Bahnhof, sodass auch hier der Zug von einer recht große Menschenmenge begrüßt wurde.[4)]

Im Oktober wird die **Orgel** in der Pfarrkirche Göstling von der Fa. Windtner aus St. Florian um 43.810 S **restauriert**. Dieses komplizierte Gebilde mit 1518 Pfeifen, Windladen, Blasbalg, Spieltisch u. a. muss immer wieder gewartet und gestimmt werden.[5)]

Ende Oktober 1979 nahm der ORF in Göstling die mit einem Investitionsaufwand von S 1,020.000,- errichtete neue **Sendeanlage** in Betrieb, die die bisherige provisorische Sendeanlage ablöste und den Empfang aller 5 Programme des ORF ermöglicht (2 Fernsehprogramme und 3 Hörfunkprogramme auf UKW-Frequenzen). Die neue Sendeanlage steht auf dem Königsberg in der Nähe des Bauernhauses KÖHR und weist eine Höhe von 38 Metern auf. Nun hat auch Göstling den Anschluss an die Fernsehwelt gefunden. - Heute, im Zeitalter des HD-Fernsehens, können viele nicht mehr abschätzen, welche Begeisterung das neue schöne Fernsehbild ohne allzu viele Schatten und Störungen mit Bildrauschen in vielen Göstlingern entfachte.

28.10.1979: Die **Trachtenkapelle** unter Alfred PROSINI erreichte beim großen Wettbewerb der Blasmusikkapellen in Gresten mit ungefähr 600 Teilnehmern einen 1. Rang mit **Auszeichnung**. Großes Lob gab es auch für den ORF-Auftritt auf der Schallaburg.
Der Musikverein wählte August JAGERSBERGER für weitere drei Jahre zum Obmann, neuer Stellvertreter wurde Johann PAUMANN, Schriftführer Karl HARUCKSTEINER und Hauptkassier Peter PERSCHL. Ausgezeichnet wurden Franz DANNNER für 15 Jahre, Johann LEICHTFRIED und Heribert KÖCKEIS für 20 und Alexander ZETTEL für 50 Jahre Mitgliedschaft.

6.11.1979: Der erste **Schneefall** im Tal! Der Winter ist da, und auf dem Hochkar beginnt der Winterbetrieb 1979/80. Anfang Dezember war aber der weiße Zauber im Tal verschwunden, es wurde warm und es begann zu regnen. Am 22. Dezember maß man +10°, es lag kein Schnee im Tal, und auf der Sonnseite blühen Leberblümchen und Gänseblümchen. Nichts war es mit weißen Weihnachten, aber zu Jahresbeginn 1980 setzte starker Schneefall ein, der im Tal 80 cm Schnee brachte.

Göstling ist für die aber auf alle Fälle gerüstet. Die Hochkarstraße ist neu asphaltiert, und von der Bergstation des Einersessellifts führt jetzt eine neue 2,2 km lange Abfahrt ins Draxlerloch. Rund fünfzig Meter ist sie breit und verspricht bei einem mittleren Schwierigkeitsgrad genussvolle Schwünge ins Tal.
Im Wiener Haus der Genossenschaftlichen Zentralbank in der Herrengasse präsentieren Ing. GEISCHLÄGER, Vbgm. ZETTL und Sekretär VIELHABER der **Presse** die neuen Aktivitäten. Ende 1980 versprechen sie die neue Doppelsesselbahn Großes Kar mit einer Kapazität von 900 Personen pro Stunde - momentan befördern die acht Aufstiegshilfen 7500 Personen. Die Tageskarte kostet ab nun 130,- S und muss bei der Maut in Lassing gelöst werden; Senioren über 65, die bislang frei fuhren, müssen nun den Kindertarif zahlen, weil nun auch die *„Alten"* immer *skifitter* werden... Aber am 7. und 14. Dezember gibt es wieder den Null-Tarif! –
Natürlich waren auch die Familien PUTZ und GEISCHLÄGER vertreten, sogar Elfi DEUFL (Danner) humpelte mit Gipsbein infolge eines Bänderrisses nach häuslichem Stiegensturz mit. Der Männerchor unter Johann PAUMANN sang seine schönen Lieder und Hans „Jach" SCHNEIDER, der Hüttenwirt vom Geischlägerhaus, kredenzte seinen berühmt-berüchtigten Jagatee. Dieser und ein üppiges Buffet sorgten bald für eine äußerst gute Stimmung, die den etwa 30 Wiener Journalisten ein gewiss sympathisches Bild vom fröhlichen Völkchen in den Bergen bot.
Schauen wir uns einige Zahlen an. Was 1961 mit rund 3800 Wintergast-Nächtigungen begonnen hatte, hält jetzt bei etwa 40.000 und steigt im Sommer auf 110.000. Leider schätzt man die Dunkelziffer (der nicht gemeldeten Übernachtungen) auf 20 %, sodass Vbgm. ZETTL schärfere Kontrollen verspricht. Mit der Qualität ist's nicht weit her, Göstling bietet momentan 22 Betriebe der Kategorien C und D sowie 284 Privatzimmer bzw. Unterkunft auf Bauernhöfen. Hier gibt es wirklich noch sehr viel zu tun.
An sich ist man aber mit den Tagesgästen sehr zufrieden – in der vergangenen Saison konnte das Hochkar rund 200.000 Besucher verzeichnen. Weihnachten, Semesterferien („Energiewochen") und Ostern sind selbstverständlich schon ausgebucht!

Der weithin bekannte **Schneestern** zum Zusammenfalten.
Tolle Gutscheine finden wir hier: Bei den Fan-Tagen gab's am 1.12., 26.1. und 27.4. freie Liftbenützung, keine Maut, Gratis-Schikurs mit Elfi Deufl und Teilnahme am Gewinnspiel mit 100 Sachpreisen.

Für Familien werden an gewissen Wochenenden kostenlose Lift-benützung für Muttis, Gratis-Kinderschikurse (ab 3 J.) und Teilnahme am Gewinnspiel angeboten.
Sogar „Deuflische Tage" finden wir ...

Auch **Steinbach** baut sein Angebot aus: Die neue Piste ist 1500 Meter lang und weist einen Höhenunterschied von 300 m auf. Und der **Schiclub**, der in Steinbach ein ganz tolles Schigebiet für Rennen vorfindet, verlegt unter recht mühseligen Bedingungen Elektrokabel von den fixen Starthütten ins Ziel, um für die zahlreichen Rennen noch besser gerüstet zu sein.

Mit dem Lift in Schmiedlehen, den drei Langlaufloipen, der Rodelbahn, den Eisbahnen, dem Hallenbad und den gemütlichen Gasthäusern bietet Göstling dem Gast schon allerhand.

3.11.1979: Die **Hubertusfeier** der Jagdhornbläsergruppe begann mit einer Streckenlegung von Hirsch, Gams, Rehwild und Fuchs auf der Hauslwiese, verblasen von den Jagdhornbläsern unter Johann LINDNER. Der geringe Umfang der Strecke sei symptomatisch für den Rückgang des Schalenwildbestandes in unserer Gegend, meinte Hegeringleiter OFÖ Ing. SAUPRIGL in seiner Ansprache *Nach einer schönen und ergreifenden Jägermesse ging es in das Hotel Hausl, wo umrahmt von Männerchor und Jagdhornbläsern die Waidmänner beweisen konnten, daß sie in bester Stimmung und erprobter Standfestigkeit Feste würdig zu feiern verstehen,* schreibt die NÖN. Welche Frage!

Dr. Kirchschläger mit der Hotelierfamilie Ensmann.

16.-23.11.1979: In diesem Zeitraum fanden in den nördlichen Teilen der Bezirke Amstetten und Scheibbs sowie im südlichen Teil des Bezirkes Melk die größten **Manöver des Bundesheeres** der Nachkriegszeit statt. Beteiligt waren bis zu 30.000 Soldaten, die bei schlechtesten Wetterbedingungen, bei Kälte, Schnee und Regen, „kämpfen" mussten.
Bundespräsident Dr. KIRCHSCHLÄGER nächtigte im Alpenhotel Ensmann in Lassing auf der Durchreise vom Manövergebiet nach Liezen. Alexandra, die kleine Tochter des Hauses sollte dem Bundespräsidenten Blumen überreichen und ein Gedicht aufsagen. Große Nervosität im ganzen Haus. Weil aber der Ehrengast nicht und nicht kam, schlief sie in der Zwischenzeit ein. Als dann der hohe Gast vom Manöver erschien, war er natürlich wegen des Wetters nicht in Galakleidung. Die Kleine unterbrach ihr Gedicht und meinte: *„Der Bundespräsident ist ein sehr feiner Mann, aber der is ja genauso dreckig wie der Papa, wann er von der Jagd kommt.*"
Der Bundespräsident hatte keinen „großen Bahnhof" gewünscht, also kam Bgm. Heigl erst am Donnerstagmorgen zum Frühstück und überreichte Dr. Kirchschläger zur Erinnerung einen kleinen Glaspokal mit dem Göstlinger Wappen. Der Gast war vom Hotel sehr angetan und wollte gerne wiederkommen.

Dr. Kirchschläger mit Bgm Heigl beim Frühstück im Alpenhotel Ensmann.

Einschub: Österreichs Verteidigungsdoktrin 1979

Den Manövern in unserem Gebiet lag das neue Raumverteidigungskonzept des Bundesheeres zugrunde. Wir befinden uns in einer Zeit der beiden hochgerüsteten Militärbündnisse von NATO und Warschauer Pakt, das eine das Bündnis des Westens unter Führung der USA, das andere der Militärpakt der kommunistischen Staaten Osteuropas unter Führung der Sowjetunion. Dazwischen lag das neutrale Österreich, und nur politische (Berufs-) Optimisten vertraten die Meinung, die Armeen würden im Kriegsfall die Neutralität und damit die Grenzen unseres Landes respektieren. Abertausende Panzer standen einander an der deutschen Grenze gegenüber – man würde die schwächste Stelle zum Angriff nützen – und diese war das neutrale, schwach bewaffnete Österreich. Durchmarschraum der UdSSR wäre, wie heute nachgewiesen ist, das Donautal gewesen; dieses mit Panzern verteidigen zu wollen, wäre glattem Selbstmord gleichgekommen. Also hieß es die Ebenen aufzugeben und den Angreifer mit „tausend Nadelstichen" im eigenen, bekannten gebirgigen Raum zu stören bzw. zu binden. Jagdkampf also. Ein Netz von Raumsicherungs- und Schlüssel-

zonen mit einer raumgebundenen Landwehr, die ihr Gebiet wie die eigene Westentasche kennen sollte und damit „Heimvorteil“ besaß, würde den Angreifer bremsen. Den Aggressor sah man vorrangig in der Sowjetunion, dies auch laut auszusprechen verbot aber die politische Correctness. - Dieses (vereinfacht dargestellte) Konzept entstand unter Federführung von General Emil SPANOCCHI und wurde auch als „Spanocchi-Doktrin“ bekannt.
Pünktlich um 6.30 Uhr griffen am 19.11. die „Orangen“ aus dem Osten an, und an der geschichtsträchtigen Erlauf stießen sie erstmals auf die verteidigenden „Blauen“. Die erstaunte und oft auch faszinierte Bevölkerung erlebte mancherorts einen erbitterten Häuserkampf und Panzergefechte, nur eine geplante Luftlandung musste wegen des Schlechtwetters abgesagt werden. Gleichzeitig fand auch die Übung „Landespatron“ statt, die die Zusammenarbeit von Bundesheer und Zivilbehörden überprüfen sollte.
Das Manöver verlief zur Zufriedenheit, allerdings waren die Kosten enorm, etwa 30 Mio. Schilling waren geplant, andere Quellen sprechen von insgesamt rund 100 Mio. Ein gutes Geschäft für die Wirtschaft: 170 Sonderzüge der ÖBB mit 4000 Waggons transportierten den Großteil der Milizsoldaten, der 5000 Panzer, der 4200 Räderfahrzeuge und der 500 Kanonen ins Manövergebiet. Für die Verpflegung brauchte man unter anderem 68 Tonnen Brot, 18.000 Liter Milch, 60 Tonnen Fleisch, 205.000 Dosen Fleischaufstrich und 16 Tonnen Frischgemüse. Die Kettenfahrzeuge alleine verbrauchten schon 600.000 Liter Treibstoff, und 7,5 Millionen Schuss Knallmunition wurden „verpulvert“.
Die Flurschäden waren erschreckend, verursacht durch den andauernden Regen. Die Felder waren von den Panzern derart zerfurcht, dass sie teilweise nur mit Baumaschinen wieder eingeebnet werden konnten. Die Kommissionen waren aber fleißig unterwegs und bezahlten die Schäden – man schätzte sie auf 10 bis 15 Millionen.
Das Manöver blieb lange im Gedächtnis, und erst vor wenigen Jahren wurden etwa im Raum Wieselburg die letzten unter Holzhütten getarnten eingegrabenen Panzergeschütze entfernt – letzte Zeugnisse der österreichischen Raumverteidigung der Siebziger. [2)9)] S.H.

Lassing ist der Veranstaltungsort der heurigen **Bezirksversammlung des Ländlichen Fortbildungswerks**. Nach einer rhythmischen Messe in der Pfarrkirche konnte der Bezirksobmann zahlreiche Ehrengäste und rund 130 Mitglieder begrüßen. Dabei wurde Burgi SCHEUCHEL zur neuen Bezirksleiterin gewählt, Franz LEICHTFRIED (Eisenwiesen) zum stellvertretenden Bezirksobmann. Das Motto für das neue Arbeitsjahr wird: *„Dem Leben Sinn geben“.*

22.11.1979: Lassing erhält ein neues **Wählamt**! Für Menschen des 21. Jahrhunderts mit Smartphone und Flatrate nicht mehr leicht verständlich, aber in Lassing liegen etwa 80 Anträge auf einen Telefonanschluss auf Eis. Kein Anschluss möglich! Aber jetzt ist es soweit. Ein Container neben der Bundesstraße bringt das ersehnte Telefonglück, 300 Fernsprechanschlüsse können damit in Betrieb genommen werden. Ein kleiner Wermutstropfen für die bestehenden Telefonkunden: die Nummern müssen aus technischen Gründen geändert werden. Aber das nimmt man gerne in Kauf. 1,7 Mio. S seien in die technischen Einrichtungen und weitere drei Mio. in den Ausbau des Ortsnetzes Lassing investiert worden, erklärt stolz die Post. Also auch hier Anschluss an die neue Zeit.

Im November feierte der „Köhrer“ Karl BLAMAUER seinen **60. Geburtstag** und wurde von einer großen Schar prominenter Gratulanten im Gasthaus Klösch geehrt. Die Trachtenkapelle spielte auf und Bauernbundobmann Josef SCHREFEL hielt die Laudatio, die den keineswegs bequemen Lebensweg des Jubilars nachzeichnete. (Karl Blamauers Schilderung seiner Heimkehr 1945 können Sie in der *Chronik 1945* nachlesen.) Der immer sehr bescheidene und auf Ausgleich bedachte Mann war in vielen Funktionen tätig, seit 1947 im Ortsbauernrat und seit 1965 im Ge-

meinderat. 1973 wurde er Obmann des Brandhilfevereines und 1975 Bezirkskammerrat. Von 1938 bis 1966 sang Blamauer im Kirchenchor, seit 1955 saß er auch im Pfarrkirchenrat, wofür ihm GR Pfarrer SCHAUER sehr herzlich dankte. Dem Dank schloss sich auch der Obmann des Musikvereines August JAGERSBERGER an: von 1946 bis 1966 war der „Köhrer“ aktives Mitglied der Göstlinger Musikkapelle gewesen. Dafür erhielt er nun die Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenmitglied der Trachtenkapelle. In seiner Dankesrede meinte der Jubilar – ganz nach seiner Art -, dass er eigentlich gar keinen Anlass für die zahlreichen Ehrungen sehe, er habe doch nur die ihm aufgetragenen Arbeiten mit vollem Einsatz erledigt.
Ja, auch so kann man den Dienst an der Öffentlichkeit sehen.

„Hoch soll er leben!“ v. l.: Konrad FAHRNBERGER, Hubert und Karl BLAMAUER

2.12.1979: Der **Club 598** wirbt für die Ybbstalbahn mit einem Lichtbildervortrag durch den Waidhofner Bäckermeister PIATY. Ing. Nykodem erläuterte in seinem Vortrag die Entstehungsgeschichte des Clubs 598, der nach der traditionsreichsten Lok der Ybbstalbahn benannt wurde. Tausende Stunden waren notwenig gewesen, die Loks betriebsfähig zu machen. Nun werden fallweise Garnituren als Fremdenverkehrsattraktion durch die schöne Landschaft geführt. Die Vorträge sollen dem Publikum die Attraktivität dieser Fahrten vor Augen führen, weil schon wieder Diskussionen um die Stilllegung der Ybbstalbahn die Runde machen. Aber Totgesagte leben bekanntlich länger.

11.12.1979: Auf allgemeinem Wunsch der Bevölkerung wird wieder eine **Entrümpelungsaktion** durchgeführt. Alle Gegenstände außer Eisen, Glas und Papier werden entlang der Bundes- bzw. Gemeindestraßen deponiert und von einem LKW abgeholt.

15.12.1979: **Advent**. In der Abendmesse gibt es die Geschwister SIX aus Opponitz mit Hausmusik und Gesang zu hören.
Schöne **Weihnachtsfeiern** veranstalten die Pensionistenverbände. Obmann HAGER vom Rentner- und Pensionistenverband konnte neben rund 100 Teilnehmern zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter auch Bezirksobmann Präsident SIEGMUND, der den 60 Jahren Sozialdemokratie die Ursache für den heutigen Wohlstand zuschrieb. Mit Musikanten aus der steirischen Radmer und Gedichten, unter anderem auch von Anton WEINMESSER über Göstling, wurde gefeiert und geschmaust, und durch die zahlreichen Spenden war es möglich geworden, jedem Pensionisten ein kleines Weihnachtsgeschenk zu überreichen.

16.12.1979: Im Fernsehen (FS1) läuft im Rahmen des „Österreich-Bildes“ ein etwa 30 Minuten langer **Film** unter dem Titel *„Winterliches Ötscherland“* mit Sehenswürdigkeiten, Adventbräuchen und Einrichtungen für den Gast in unserer Region.[17)]

22.12.1979: Ein besinnliches **Adventsingen** erlebten die Lassinger in ihrer Pfarrkirche mit dem Männerchor, der Bläsergruppe der Trachtenkapelle und Musikschülern mit Flöte und Zither.

25.-31.12.1979: Jeden Tag ist was los für Gäste und Einheimische. Sogar das Hallenbad verwandelt sich am 26.12. in eine **Diskothek** bis 23.30 Uhr, und am 30.12. ist am **Flohmarkt** des SV Göstling manch Nützliches und Nutzloses zu erwerben. Welch glückliches Zusammentreffen mit der Entrümpelungsaktion!

Was gab's noch im Jahre 1979?

Nein, wir binden Ihnen keinen **Bären** auf: Aber der Bär war los in Göstling! Zweifelsfrei wurde er identifiziert, und zwar von einem passionierten Jäger. Der Gastwirt Rudolf SCHEIBLECHNER war mit Gattin Irmi und Schwiegermutter Paula von der Welser Messe mit seinem Mercedes auf dem Heimweg, als um 21.30 in Stiegengraben ein dunkles Ungetüm schwerfällig die Straße überquerte. Scheiblechner musste eine Vollbremsung hinlegen, um eine Kollision zu vermeiden. Ungläubig erblickten die drei im Scheinwerferlicht am Straßenrand einen etwa zwei Meter großen Bären, der sich prächtig aufbäumte und danach langsam im Wald verschwand. Offensichtlich war er von der Ybbs gekommen, wo er aufs Fischen ausgewesen sein dürfte. Zur Nachspeise scheint er sich später an einem Haufen faulen Obstes vergangen zu haben, das beim Haus von Rudi TEUFL gelagert war, dann verlor sich seine Spur. Der Ötscherbär ward bei uns lange nicht gesehen.

In die **Luft** gingen viele flugbegeisterte Göstlinger im Mai. Die Raika hatte eine Fahrt nach Schwechat zu einem Österreich-**Rundflug** in einer modernen DC 9 organisiert. Für viele bedeutete dies das erste Flugerlebnis, allein schon die Größe des Flughafens ließ viele erstaunen, und manche unserer Göstlinger aus Berg und Tal stiegen mit einem sehr flauen Gefühl und klammen Herzen zu ihrem „Jungfernflug" in die Maschine. Noch war ja das Fliegen bei weitem keine Selbstverständlichkeit wie heute, war aber auch noch nicht mit so viel Stress verbunden. Es war eine bunte Mischung, die sich da in die Lüfte erhob, unter anderem der Lett'n-Sparverein, die Pistenputzer und der Männerchor, begleitet von den *Bodinger Buam*. Schlechtes Wetter beim Start verstärkte noch das mulmige Gefühl, aber als über Salzburg die Wolkendecke aufriss, war die Begeisterung grenzenlos. Wie bei den Göstlingern üblich, fand auch eine Nachfeier dieses Flugerlebnisses in Grinzing bei Musik und Tanz statt.

Wir erkennen u. a. Rudi Scheiblechner, Karl Krenn, Karl Puchbauer, Christiane Zwettler ...

Die **FF Göstling** erhält ein neues Rüstfahrzeug mit einer umfangreichen technischen Ausrüstung: Notstromaggregat, Werkzeuge, Bergegeräte, Ab- und Anseilvorrichtung, Greifzüge. Es war höchste Zeit gewesen, machten doch laut Statistik die Brände nur mehr 20 % der Einsätze aus.[11] Das Einsatzfahrzeug LLF besaß die Feuerwehr seit 1962, einen Anhänger mit Feuerwehrausrüstung seit 1965, den man aber nur fallweise einsetzen konnte.

Kommandant SEITZBERGER mit neuem Rüstfahrzeug

Anfang September führte man gleich eine große Alarmübung in der Hauptschule durch, weil dort durch den Bau des Turnsaales neue Fluchtwege gesucht werden mussten. Räumung der Schule, Abseilen „verletzter" Kameraden mit schwerem Atemschutz, Schlauchleitungen zur Ybbs legen und der Einsatz des Schaumgerätes standen am Programm. Die Schüler staunten, für viele war es eine Mords Hetz, für manche eine Überlegung, der Feuerwehrjugend beizutreten. Und für alle war nachher die Schule aus, was zweifellos am schönsten war.

In der Volksschule wird ab Herbst die **Fünftagewoche** eingeführt, nachdem mehr als die geforderten 2 Drittel der Lehrer und Erziehungsberechtigten zugestimmt hatten. Mehr als 120 Erziehungsberechtigte waren trotz Schlechtwetters zum Elternabend des Elternvereins am 6.4. ins Gasthaus Dobrowa gekommen. Von den Stimmberechtigten entschieden sich 109 für und nur 4 gegen die Fünftagewoche. Umfangreiche Diskussionen waren geführt worden, weil viele eine Überforderung der Kinder befürchteten. Schließlich würde ja durch das Aufteilen der Samstagstunden auf die anderen Schultage die Zahl der Unterrichtseinheiten pro Tag steigen. Ob da die Kinder noch aufmerksam im Unterricht mitarbeiten würden? Ein gut ausgewogener Stundenplan könne die Sache entschärfen, meinte Dir. PERSCHL. Außerdem wurden Stunden gekürzt. Zum Beispiel gleich eine Stunde Deutsch/Lesen pro Woche und eine Stunde Mathematik in der 4. Klasse. Hatten die Schüler bis jetzt 20 (1. Kl.), 22 bzw. 23 (2. Kl. Knaben bzw. Mädchen), 24 bzw. 26 (3. Kl.) und 26 bzw. 28 Stunden (4. Kl.) pro Woche zu bewältigen, lautete die neue Gesamtstundenanzahl 21, 21, 24, 24.[1] Da lässt sich der Samstag schon hereinbringen.

Eine Broschüre des Landesschulrates sollte mit Pro- und Contra-Argumenten helfen.

Trotz der Modernisierung und Technisierung der Landwirtschaft ist das **Sensenmähen** für unsere Landwirte noch immer wichtig. So veranstaltete das LFW beim Schrotleitner Johann STOLL einen Sensen-Mähwettbewerb, bei dem es für die Männer eine Fläche von 10 mal 10 m für Männer bzw. 6 mal 6 m für Frauen abzumähen galt. Es siegten Gusti JAGERSBERGER und Alois MANDL, sensationell aber die Leistung der Senioren: Maria AIGNER und Roman JAGERSBERGER belegten mit ihren 70 Jahren in ihren Klassen den 3. bzw. den 2. Platz!

Überhaupt sehr vielseitig ist die Tätigkeit des **Ländlichen Fortbildungswerks** (bzw. der Landjugend), das in Göstling seit 1947 existiert und zu dessen erstem Obmann der momentane Ortsbauernratsobmann Karl BLAMAUER gewählt worden war. Da gab

es sogar einen **Vielseitigkeitswettbewerb** für Teilnehmer aus ganz NÖ in Mold. Und dabei siegte unser Franz KEMETMÜLLER im Bewerb unter 18 Jahren ganz überlegen, auch Obmann Franz LEICHTFRIED (Eisenwiesen) schlug sich mit einem 5. Rang in der Klasse über 18 Jahren hervorragend. Und was wurde dabei verlangt? Ein wahrlich universelles Programm: Verfassen eines Leserbriefes, Fragen aus dem aktuellen Zeitgeschehen, Anfertigung eines Schaukastens, Tanzwettbewerb, Musikgymnastik. Der Sieger zeigte auch damals schon seine besonderen Fähigkeiten – heute hat er es zum Bezirkshauptmann von Waidhofen/Thaya gebracht.
Die soziale Komponente kam auch nicht zu kurz: Ein Heimatabend wurde organisiert, dessen Reinerlös einem nach einem Autounfall querschnittgelähmten Kameraden aus Reinsberg gewidmet wurde.
70 Mitglieder finden wir im Verzeichnis der Landjugendgruppe. Zum Sprengelleiter war Fritz TIPPELREITHER (Stv. Franz HEIM), zur Leiterin Gerlinde HELMEL (Stv. Edeltraud EIBENBERGER) gewählt worden. Kassier: Franz KEMETMÜLLER.

Bleiben wir ein wenig bei Mag. Franz KEMETMÜLLER, seine Karriere ist ja durchaus nicht alltäglich. Er lernte hier in Göstling beim LENGAUER-Markt Einzelhandelskaufmann, ging danach zur BH Scheibbs, legte die Studienberechtigungsprüfung ab und studierte im zweiten Bildungsweg an der Uni Linz Jus, kam dann als Verwaltungsjurist in verschiedene Bezirkshauptmannschaften und wurde 2010 Bezirkshauptmann. Trotz seiner zeitaufwendigen Tätigkeit in weiter Ferne fühlt er sich noch immer Göstling in vielerlei Hinsicht sehr verbunden.

Foto: NÖN/Online Nov. 2010

Unsere **Landwirtschaft bewundert** eine japanische Studiengruppe, die zwischen Lunz und Göstling unterwegs ist – geleitet von Prof. Dr. TSURU von der Kyushu-Universität. Damit meint sie den hohen Selbstversorgungsgrad der nö. Bergbauern, der sich in der großen Vielfalt der Produkte äußert. Japan kann sich hingegen nur zu 40 % selber ernähren (mit Ausnahme des Exportartikels Reis). In Göstling wird Hochreit besucht, um die Produktionsweise und die Baulichkeiten der Höfe zu studieren.

Eine **polnische Volkstanzgruppe** im Sommer am Hochkar! Und dies in Zeiten des Eisernen Vorhangs! Was war passiert? Ein Volkstanz- und Musikensemble aus Lublin war auf der Fahrt nach Frankreich durch widrige Umstände ohne Quartier und nur mit wenig Geld in Österreich hängen geblieben. In ihrer Not riefen sie die ihnen (und seit dem Vorjahr auch uns) bekannte hessische Volkstanzgruppe aus Rauischholzhausen an – und diese befand sich eben wieder auf Besuch auf dem Hochkar. In einer Blitzaktion organisierten die Hochkarwirte die kostenlose Unterbringung und Verköstigung der 40 Gäste aus dem damals sehr armen Osteuropa. Eine bemerkenswerte Aktion unserer Wirte! Dafür zeigte die Gruppe in einer improvisierten Tanzaufführung, zu der Fritz SCHREFEL geladen hatte, in ihren prächti-

Fritz Schrefel mit polnischer Volkstänzerin

gen Trachten ihr großes, beinahe artistisches Können – gemeinsam mit der hessischen und der Göstlinger Volkstanzgruppe in der Diskothek der Hochkardiele im Gasthaus Hammer. Ein wahrlich Völker verbindendes Volkstanzfest.

Das **Ötscherland wirbt** auch in Belgien. Der für den Tourismus verantwortliche Sekretär Franz VIELHABER und Schischulleiter Fred JAGERSBERGER mit Gattin Edeltraud warben vom 26.3. bis 1.4. sogar in Belgien bei der Touristikmesse in Brüssel für das Ötscherland, vor allem aber für Göstling. Fast 5000 Prospekte wurden verteilt und Kontakte geknüpft – etwa auch mit dem österreichischen Botschafter oder der österreichischen Fremdenverkehrswerbung, um vielleicht auch den belgischen Markt erschließen zu können. Beendet wurde die Werbefahrt bei einem Göstlinger Abend mit Filmvorträgen und Lichtbildern in der Stadt *Comune de Manage* an der französischen Grenze. Das Interesse im überfüllten Stadtsaal war jedenfalls enorm.
Und bald kamen die Belgier zu uns: über 300 Kinder bevölkerten mit ihren Betreuern eine Woche lang unseren Ort, und Sekretär Vielhaber hatte zu tun, sie auf die Quartiere in Göstling aufzuteilen. Viel schwieriger war aber das Sprachproblem. Mit Englisch wär's ja gegangen, aber Französisch? Ein Wintergast half aus, für Kost und Quartier. Und Anton WACHSENEGGER half Sportstudenten von der Universität in Wien aufzutreiben, die als Dolmetscher bzw. Schilehrer fungieren konnten. Einige Jahre funktionierte dies recht gut, dann brachen die Kontakte ab.

In Lassing wird der **Mastenwald** der elektrischen Leitungen teilweise gerodet, dadurch zeigt sich der Ort noch ein wenig schmucker.

In Göstling ist ein Schandfleck beseitigt. Das **Grießhaus** erstrahlt frisch renoviert in vollem Glanz und stellt jetzt eine Sehenswürdigkeit dar. Dafür gebührt dem Forstmeister KNECHTL hier auch einmal großes Lob.

Aus dem **Rathaus**:
Im Zuge des Umbaues im Rathaus für die Gendarmerie wurde auch der heutige **Sitzungssaal** eingerichtet – mit wunderschönen Schnitzarbeiten von Josef HEIM. Was passte besser, als ihn am Nationalfeiertag mit einer kleinen Festsitzung einzuweihen.

Schrank von Josef Heim im Sitzungssaal

Die Gemeinde errichtet jetzt auch den malerischen **Spazierweg** vom Kindergarten entlang der Ybbs. Gleichzeitig wird die Ortstafel vom Meedlhaus zur Weidenauer Brücke verlegt.

Der Gemeinderat beschließt den Bau einer **Wasserleitung** vom Hochtaler Hochmoor.
Zur neuen **Kindergartenleiterin** wird Maria HOCHAUER (Pfeffer) bestellt.

Gesunde **Ernährung** für die Kinder in der Schule wird heute immer gefordert. 1979 läuft die Schulmilchaktion an, und an dieser nahmen im November 125 von insgesamt 159 Schülern der

Volks- und Sonderschule teil. Es gab keine Flaschen mehr, die Verpackung von Milch (ein Viertelliter um 1,80 S), Kakao (1,80 S) und NÖM-Mix (3,20 S) bestand aus kunststoffverstärktem Papier. Gleich im Dezember stiegen die Preise auf 2,- bzw. 3,50 S. – aber immer noch leistbar[1]. Die Schulmilch ist heute leider aus unseren Schulen verschwunden.

Tennis ist, wie wir wissen, „in“ in Göstling, also braucht man auch ein ordentliches **Klubgebäude** für die zahlreichen Mitglieder.

Links: Rohbauarbeiten, im Hintergrund die alte „Resti“. Rechts: Rudi HINTERREITER und Sepp SEILLER. Unten: Walter LÄNGAUER, Leopold BACHLER, Werner PUTZ, Gerhard SCHNEIDER, Fritz BERGER, Adi EIBENBERGER, Rudi BUDER; Wolfgang GEISCHLÄGER; Heli LENGAUER, Willi SEITZBERGER, Albert LENGAUER, Rudi HINTERREITER, Markus und Wilhelm SEITZBERGER,

So um 150 bis 160 aktive Mitglieder zählte man damals, schildert der ehemalige Obmann Gerhard SCHNEIDER, und so war die Baukasse mit Mitglieds- und Stundenbeiträgen gut gefüllt, sodass man den Bau in Angriff nehmen konnte. Einen Obmannwechsel hatte es auch gegeben, Wolfgang GEISCHLÄGER übernahm jetzt während der ersten Bauphase dieses Amt. Unzählige Arbeitsstunden arbeiteten die Tennisspieler selbst am Bau, dazu kamen immer wieder freiwillige Helfer und ganz ohne Professionisten ging es auch nicht. Maßgebliche Unterstützung erhielt der Verein aber von der Firma GEISCHLÄGER, die Gemeinde beteiligte sich finanziell. Und weil’s ein großes Ziel war, machte die Arbeit doppelt Spaß, und so war im Jahre 1979 der Rohbau fertig geworden.

Unser Motorsportfanatiker Franz KLÖSCH gründet einen **Motorsportstammtisch**. Jeden letzten Freitag im Monat sollen sich in seinem Gasthaus alle Motorsportfans zu Gesprächen, Diskussionen und Filmen treffen, dabei wurde auch der Besuch von bekannten Motorsportlern in Aussicht gestellt.
Göstling hat aber noch einen bekannten Geschäftsmann mit einem großen Herz für Motoren: Alois STANGL, Besitzer des gleichnamigen Renault-Autohauses. Stangl war selbst erfolgreicher Zweiradcrack gewesen, der es 1959/60 sogar zum Vizestaatsmeister im Wertungssport auf seiner Java gebracht hatte. Jetzt sponsert er den Wieselburger SCHALKHAAS mit einem Renault-5-Alpine und auch einige Trial-Teams mit 10 aktiven Fahrern.

Von den **Jagdhornbläsern** haben wir heuer schon einiges gehört. Stöbern wir ein bisschen in der Geschichte. Gründer war der „Hintersteiner“ Johann LINDNER. Er hatte noch bei Hans FRESSNER Trompete gelernt, legte 1970 die Jagdprüfung ab und trat den Hollensteiner Jagdhornbläsern bei. Bald begann er schon in Göstling nach Mitspielern zu suchen und einige Zeit spielte man auch mit-einander. 1977 traten die Göstlinger Jagdhornbläser erstmals alleine auf: bei jagdlichen Anlässen, bei Heimatabenden oder Konzerten. Die Erfolge waren bald da, etwa 1981, als sie beim Landeswettbewerb auf Schloss Rosenau die B-Gruppe gewonnen hätten, leider aber disqualifiziert wurden, weil der junge Andi RETTENSTEINER noch keine Jagdprüfung abgelegt hatte: Von den großen Erfolgen dieser Spitzentruppe bis zum Vize-Europameister werden wir in späteren Jahren noch hören. *Rechts beim Kögerlwirt:* Albert ZETTEL, Andreas RETTENSTEINER, Walter SCHWEINBERGER, Josef EIBENBERGER, Johann LINDNER, Walter WAILZER, Andreas HINTERREITHER, Hubert TEUFEL.

Gruppenbild aus den Anfangsjahren.

Die **Kapelle in Hochreit** erfährt eine Außenrenovierung. 1891 war sie errichtet worden, weil es für die Bewohner von Hochreit vor allem im Winter oft sehr schwierig gewesen war, zum Gottesdienst nach Göstling zu kommen. Nur ein armseliger Karrenweg verband die Bauernhäuser, die damals von Großfamilien mit all dem Gesinde bewohnt wurden, mit dem Ort. So wurde an der Stelle zwischen den Häusern „Obereck“ und Untereck (heute „Hintereck“), wo lange Zeit ein Kreuz bzw. später ein „Wetterkreuz“ mit drei Querbalken gestanden hatte, die heutige Kapelle errichtet. Große Verdienste erwarben sich damals die beiden Hofbesitzer Florian ZETTL und Balthasar LEICHTFRIED, und die unverheiratet gebliebene Anastasia LEICHTFRIED stellte sogar ihre Mitgift für den Kapellenbau zur Verfügung. Die Kapelle mit halbrunder Apsis und Tonnengewölbe wurde mit einem Holzbau verlängert und außen zur Gänze mit Holz verkleidet. Am 2. Juli 1891, am Fest Maria Heimsuchung, konnte die Kapelle feierlich vom Göstlinger Pfarrprovisor WAGNER eingeweiht werden. Ein großer Tag für Hochreit – wurde doch 1893 sogar eine jährliche Messlizenz erwirkt.

Die Fam. LEICHTFRIED (Hintereck) verwahrt heute noch Messgewänder und liturgische Geräte von der Einweihungsmesse 1891.

Vieles gäbe es da zu erzählen, vom „Eierpecken“ zu Ostern vor der Kapelle, vom sonntäglichen Rosenkranzgebet bis zum „Hochreitpfarrer“ Leonhard ERTELTHALNER, der vom Predigtstuhl vor der Kapelle seine Ansprachen hielt.[18] Geblieben ist heute vor allem die Wallfahrt zu Maria Heimsuchung vom Graben mit einem Gottesdienst und einem geselligen Beisammensein.

1924 wurde die Kapelle, die der Gottesmutter *„Maria über dem Berg“* geweiht ist, erstmals restauriert, 1957 der Glockenturm neu gedeckt. 1979 übernahm nun das Ländliche Fortbildungswerk (Landjugend) auf Betreiben der Fam. LEICHTFRIED (Hintereck), die den Sachaufwand zur Verfügung stellte, eine Renovierung. Ein neuer Fußboden musste gelegt werden, weil die Wurzeln der nahe stehenden Bäume den Boden schon angehoben hatten. Beim Ausheben der Erde fand die Bäuerin Theresia Leichtfried sogar noch den Stumpf des alten Wetterkreuzes. So erhielt nun der Holzteil der Kapelle einen neuen Fußboden und die Fassade eine neue Verschalung.

Hochreitkapelle nach der 2. Renovierung 1991

Die **Jugendgruppe der Lassinger Feuerwehr** nahm an den Bezirkswettkämpfen in Gresten teil. Unter Gruppenkommandant Fritz SCHREFEL übertraf sie die Bedingungen sowohl für das bronzene als auch das silberne Leistungsabzeichen. Mit einem Punkt hatte man auch die Göstlinger geschlagen. Daneben die stolzen Feuerwehrmänner, von denen der Großteil zum ersten Mal an Wettkämpfen teilgenommen hatte:

(v. l.) Walter RUSPEKHOFER, Fritz SCHREFEL, Josef PUCHBAUER, Richard BACHLER, Georg MANDL, Kurt und Hans RUSPEKHOFER, Siegfried MANDL, Franz BUDER. Beim Landeswettbewerb in Stockerau konnten sie dann das Silberne Leistungsabzeichen in Empfang nehmen.

Der **Kameradschaftsbund** Göstling unter OFÖ Ing. SAUPRIGL beschließt die Anschaffung einer neuen **Fahne** und ehrt die Kameraden Richard LÄNGAUER, Josef BACHNER, Emil WAGENHOFER und Alois LEICHTFRIED mit der Silbermedaille für besondere Verdienste. Es scheint überhaupt das Jahr der Ehrungen zu sein. Am Nationalfeiertag, der diesmal mit einem besinnlichen Wortspiel von fünf Schulkindern umrahmt wurde, erhielten Alexander HELMEL, Konrad FAHRNBERGER, Kilian HAUSS Urban DIPPELREUTHER, Hans-Otto SCHEIB, Vinzenz ABEL und Johann KÖPPEL Verdienstzeichen überreicht.

Ein heute recht bekannter ÖVP-Politiker referierte in Göstling: der Jugendorganisationsreferent der ÖVP, Otmar KARAS, heute Delegationsleiter der ÖVP-Fraktion im Europäischen Parlament, sprach zur Jungen ÖVP über die *Notwendigkeit des politischen Engagements der Jugend mit dem Schwerpunkt der freien Entfaltung in der Gesellschaft*. Hehres Thema, hartes Brot.

Horst THALER macht mit seinem **„Skipickerl“** Schlagzeilen. 1,3 Mrd. S. beträgt der volkswirtschaftliche Schaden jährlich durch Schiunfälle, und der stets innovative Sportartikelhändler Thaler hat ein bahnbrechendes Sicherheitspickerl „SADIK“ ähnlich dem Autopickerl entwickelt, auf dem entsprechende Daten wie Schienbeinkopfdurchmesser, Körpergewicht, Einstellungsskalen und Datum gelocht werden. Schiläufer und Sportartikelhändler könnten daher bei Schadensansprüchen nie mehr in Beweisnot geraten. Zusätzlich müsste durch die fachgerechte Einstellung die Zahl der Schiunfälle zurückgehen. Eine Win-win-Situation also. Trotz großer Unterstützung von Versicherung und Skiverband ist das Pickerl allerdings nicht verpflichtend.

An der **Bruneckerhütte**, die im Vorjahr wieder aufgesperrt worden war, wird weiter gearbeitet – vieles ist noch zu tun: die Milchkammer braucht einen neuen Fußboden und, ganz wichtig, das Dach muss erneuert werden. Der „Ernst Vetter“ ZETTEL und Josef SCHREFEL sen. aus Lassing hatten die Schindeln hergestellt und wir sehen links Franz HERB mit Helfer beim Dachdecken. Einrichtungsgegenstände werden vom Hochkar zum Teil auf dem Ski-Doo oder auf Spitzkraxen gepackt mit Schiern heruntergeschafft. So wird die Hütte allmählich in einen Zustand gebracht, der sie zu einem lohnenden touristischen Wanderziel macht.

Rudi Teufl und Kurt Ruspekhofer mit Ski-Doo

Zahlen:

25 Taufen (12 Knaben und 13) Mädchen registriert Pfarrer Schauer, 17 kirchliche Trauungen und 19 Begräbnisse (10 Frauen, 9 Männer) in Göstling; 9 Taufen (!), 3 Trauungen und 2 Begräbnisse in Lassing.[19)]

97.000 **Nächtigungen** verzeichnen die Touristiker, davon 23.978 im Schulschiheim Hochkar,
daneben finden Sie Zahlen zum Sommertourismus vor mit einem interessanten Vergleich zu den Nachbargemeinden.

GEMEINDE	JULI	AUGUST
Gaming	19.207	22.086
Göstling	14.232	14.556
Lunz/See	22.029	16.554

10.000 S konnten die Lassinger **Sternsinger** in ihren neuen Gewändern heuer einsammeln, die Hälfte davon ersangen sie sich von Schifahrern auf dem Hochkar, wobei sich der Mesner Josef SCHREFEL und Hubert PAUMANN als Chauffeure auszeichneten.[2] Andreas FORSTNER, Ludwig und Thomas PAUMANN und Guido HARUCKSTEINER schafften sogar den Sprung in die Zeitung.[20)]

Zeitungsausschnitt (KURIER-Beilage)

Unsere 30 **Bergrettungsmänner** leisteten in 101 Fällen Erste Hilfe mit Abtransport der Verletzten. 980 Einsatzstunden wurden geleistet, dazu kamen eine Wintereinsatzübung und zwei Arbeitstagungen.
Der **Schiclub** hatte in der Saison 1978/79 12 Schirennsportbewerbe und eine Tanzveranstaltung durchgeführt, dazu kamen eine Umtauschaktion für Wintersportartikel und der Flohmarkt.

65 Millionen - die Göstlinger sparen brav: Obmann PRÜLLER und Geschäftsführer KITZMANTEL berichteten bei der Mitgliederversammlung, dass sich die Spareinlagen bei der **RAIKA** um 14,2 % gesteigert hätten. Auch die Ausleihungen stiegen auf 41 Mio.

Hunderte Krapfen produzierten die Göstlinger Bäuerinnen für den großen **Bauernball** im November, sodass jeder Besucher im überfüllten Gasthof Dobrowa mindestens mit einem Exemplar bedacht werden konnte.

Sie haben jetzt viele Schilling-Angaben gelesen. Ich habe nicht in Euro umgerechnet, dafür biete ich Ihnen einen Vergleich zur Lebenssituation 1979/80 mit heute an. Die Österreichische Nationalbank berechnete, wie viel sich ein Arbeitnehmer mit einem durchschnittlichen Monats-Netto-Einkommen 1980 und 2010 leisten konnte. Dabei sehen Sie deutlich, wie sehr sich die „Gewichte“, der Wert einer Ware oder Leistung, geändert haben.

PRODUKT	1980	2010
1 kg Schweinefleisch	110	232
1 kg Brathuhn	307	491
Flaschenbier 0,5 l	1.860	2.792
Damenfriseur waschen, legen	144	90
Schallplatte/CD	72	111
Kinokarte	269	254

Ein Beispiel: Für einen Monatslohn konnte man sich 1980 110 kg Schweinefleisch kaufen, 2010 bereits 232 kg.

Quelle: ÖNB, Anzeige *Die Presse*, 30.4.2011

Auch die folgende Tabelle kann Ihnen helfen, die Größen zu messen und - sofern dies überhaupt möglich ist - vergleichen zu können.
Das Netto-Einkommen des Österreichers betrug 1979 im Durchschnitt 800,- € (2011 2.290 €) (Quelle: WKO-Statistik Austria: wko.at/statistik/jahrbuch/lohn-einkommenVGR.pdf). Nehmen wir an, jemand verdiente netto 8000,- S. Wie viele Semmeln bekam er damals, wie viele heute? Wie viel Liter Benzin? Viel Spaß beim Rechnen.

kostete	1970	1975	1979
1 kg Schwarzbrot/Laib	6,10	8,15	10,-
1 Liter Milch offen	4,20	5,85	8,20
1 Semmel	0,65	0,89	1,20
1 Liter Normalbenzin	3,40	5,80	6,60
20 Smart Export Zigaretten	9,-	11,-	14,-
Reisepaßverlängerung	60,-	60,-	170,-
Verlängerung für Personalausweis	16,50	31,50	129, –
Haftpflichtversicherung für PKW mit 70 PS	2.410, –	2.980, –	3.377, –
Rezeptgebühr	6, –	6, –	15, –
monatliche TV-Gebühr	50, –	93, –	109, –
Schnellzugfahrt Wien-Salzburg retour	246, –	351, –	508, –
Briefporto Inland bis 20 g	2, –	2, –	4, –
Telefongespräch 3 min für 200 km	18,75	20,01	26,25

Weitere Supermarktpreise (NÖN):
Knorr-Suppe: 3,90 S
Schwechater Bier 3,60 S
1 Doppler Wein 19,80 S
Haarspray 23,90 S
Geschirrspülmittel Palmolive, 1 Liter 24,90 S

Technik-Preise (NÖN):
Tragbarer Stereo-Radio-Recorder 1980,- S
Minolta Kleinbildkamera mit Blitz 2490,- S
Super-8-Filmkamera 3890,-

Quelle li.: Zeitungsausschnitt (unbekannt)

Und mit schönen Fotos von einigen sportlichen Lassingern bei der Winterwanderung verabschieden wir uns aus den Siebzigern.

Auf dem Weg zur Bruneckerhütte. Linkes Bild: Anton JANZ, (?), Hubert FAHRNBERGER, Herbert SCHREFEL, Fritz JAGERSBERGER; rechtes Bild; Hubert LUGBAUER, Hubert FAHRNBERGER, Fritz JAGERSBERGER, Rudolf HESS, Herbert SCHREFEL;
Bild unten links: Hubert HEIM, Hubert LUGBAUER, Leopold REDLSTEINER, Karl HARUCKSTEINER.

Zusatzquellen: Chronik der Volksschule (1), Erlaftal-Bote (2), Staudinger: Göstling an der Ybbs einst und heute (3), Chronik der Hauptschule (4), Pfarrchronik Göstling (5), Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling (6), Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl (7), Bote von der Ybbs (8), NÖN-Erlauftal (9), Feuerwehrchronik Göstling (11), Sammlung Walter Huber (15), Festschrift „100 Jahre FF Lassing 1900-2000 (16), Info-Blatt Gemeinde Göstling (17), Heimatkundliche Schriften zur Pfarrchronik von Wolfgang Staudinger (18), Lassinger Pfarrbrief Nr. 9 (19), Pfarrchronik Lassing (20); - **Persönliche Interviews:** Franz Vielhaber, Walter Ruspekhofer, Robert Deufl, Heinrich Harrer, Ernest Zettel, Fam. Johann Ensmann, Johann Lindner, Gerhard und Resi Schneider, Fam. Leichtfried, Fritz Schrefel, Rudolf Teufl; - **Fotos:** S. 1, Prospekt der Marktgemeinde Göstling, NÖN/79; S. 5,6: Sammlung Georg Perschl, S. 7: Fam. Teutsch, G. Pumhösl, Pfarrchronik; S. 10: Sammlung Walter Huber, S. 11: Musikschule Göstling, W. Huber; S. 13 Sammlung Perschl; S. 14 ETB; S. 15: Sammlung Perschl; S. 17, 18: Fam. Ensmann/Perschl, S. 19: Fam. Blamauer; S. 22: Sammlung Perschl, Chronik FF Göstling, S. 23: NÖN online; S. 24: Fritz Schrefel; S. 25: Perschl,Gerhard Schneider; S. 26: Johann Lindner; S. 26: Perschl, Fritz Schrefel; S. 28 R. Teufl, Perschl, S. 30: H. Lugbauer